Uwe Baur,
Karin Gradwohl-Schlacher

Literatur in Österreich 1938–1945

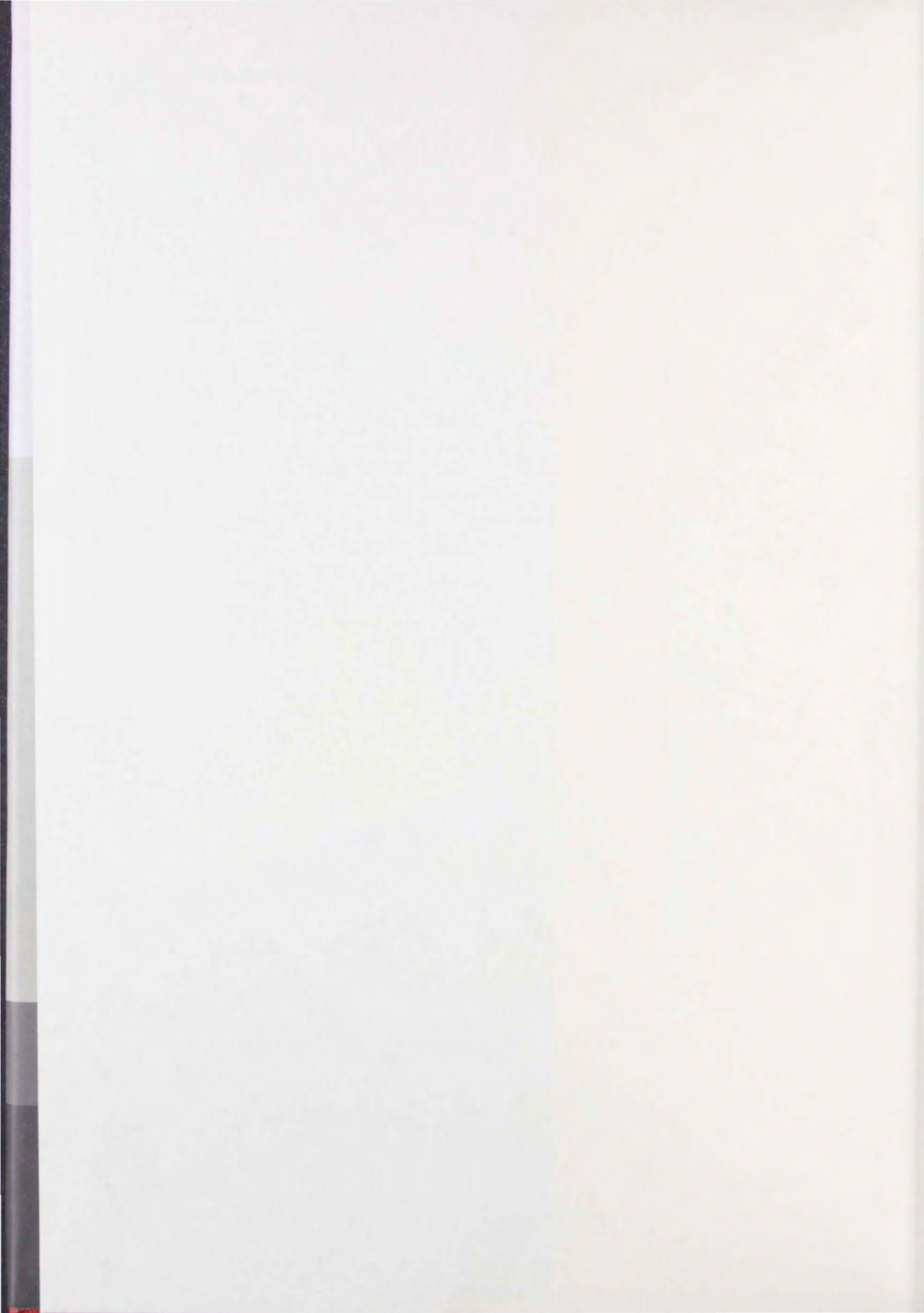
Handbuch eines literarischen Systems

band 1: steiermark

Böhlau

Mit dem Steiermark-Band beginnt die Edition einer flächendeckenden Bestandsaufnahme des literarischen Lebens im Österreich während des Nationalsozialismus. Dem Skandalisieren von Einzelfällen wird eine umfassende Materialbasis für sachliche Auseinandersetzung mit dem brisanten, zumeist anlässlich von Gedenkveranstaltungen aufwallenden Thema, zur Seite gestellt. Dem methodischen Anliegen entsprechend, ein literarisches Teilsystem des deutschen Sprachraums in seinen institutionalisierten Faktoren lexikalisch aufzuschließen, wird ein neuer Typus von Handbuch versucht, eine spezifische Kombination von Personenlexikon und Sachwörterbuch. Das Gesamtprojekt setzt sich zum überwiegenden Teil aus Nachschlagewerken zu den Schriftstellerinnen und Schriftstellern der „Ostmark" zusammen; in Analogie zum jetzt erscheinenden Buch sollen jeweils binnen Jahresfrist weitere Autorenlexika zu Kärnten, Oberösterreich/Oberdonau, Salzburg, Tirol-Vorarlberg, Niederösterreich/Niederdonau und Wien (zwei Bände) herauskommen. Den Abschluss bildet ein übergreifendes Institutionen-Lexikon, das die literarischen Vereine, Preise, Periodika und Anthologien, Verlage und Theater aller Gaue zusammenfasst.





Böhlau



Uwe Baur · Karin Gradwohl-Schlacher

Literatur in Österreich 1938–1945

Handbuch eines literarischen Systems

Band 1

STEIERMARK

Böhlau Verlag Wien · Köln · Weimar

Gedruckt mit der Unterstützung durch:
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
Amt der steiermärkischen Landesregierung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-205-77809-7

http://www.boehlau.at
http://www.boehlau.de

Umschlaggestaltung:
Michael Haderer

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Druck: Prime Rate kft., 1047 Budapest

Inhalt

Einleitung zum Gesamtwerk

Mit diesem Band über steirische AutorInnen tritt ein lexikalisches Nachschlagewerk an die Öffentlichkeit, das versucht, erstmals eine systematische, flächendeckende Dokumentation des literarischen Lebens in Österreich während der Ära des Nationalsozialismus (1938–1945) zu bieten. Im Sinne literaturwissenschaftlicher Grundlagenforschung soll es ohne einschränkenden, wertenden Rückgriff auf Kanonbildungen den Zugang zu jenem literarischen Geschehen öffnen, das dem offiziellen System des Dritten Reiches angehörte, das von den Lenkungsinstanzen des Kulturbetriebes gefördert, zumindest aber geduldet wurde, und es soll der Analyse und Interpretation des literarischen Schaffens, von kulturellen Netzwerken, von Entstehungs- und Wirkungszusammenhängen Materialien zur Verfügung stellen. Daher versucht der vorliegende Band – wie das gesamte Handbuch-Projekt – ein funktionales Literaturverständnis umzusetzen, indem es die wesentlichen institutionalisierten Faktoren des literarischen Kommunikationssystems vernetzt beschreibt: AutorInnen und deren Werke (einschließlich Hörfunk und Film), kulturpolitische Lenkungsinstanzen (Förderung/Zensur/Literaturpreise), literarische Vereinigungen, Verlage und Theater, Anthologien und Periodika.

Für das Erproben eines derartigen, komplexen methodischen Ansatzes bietet die Diktatur des Dritten Reiches selten gute quellenmäßige Voraussetzungen. Als tendenziell geschlossenes politisches System, das alle Menschen und ihr Handeln zu reglementieren und eine scharfe Trennung zwischen der „Volksgemeinschaft" und den Anderen zu ziehen trachtete, bediente sich der Nationalsozialismus im künstlerischen Bereich ab 1938 einer bürokratischen Total-Erfassung der sich an die Öffentlichkeit richtenden schöpferischen und medialen Tätigkeit. Das System Metternich war dagegen ein Tummelplatz liberaler Vielfalt. Instrument war die Minister Joseph Goebbels unterstehende Reichskulturkammer, der alles Individuelle und jede Form privatrechtlicher Selbstorganisation suspekt erschien. Ihre bürokratische Bestandsaufnahme nach dem „Anschluss" ist die Basis unseres flächendeckenden Versuchs, jeder Kanonisierung – sei sie zeitgenössisch oder post festum vorgenommen worden – entgegenzutreten. Die Dichte der Informationen ermöglicht es, an die Stelle qualitativer Kriterien formale zu setzen.

Unter solchen Voraussetzungen streben unsere systematischen Recherchen über die Phase von 1938–1945 eine möglichst umfassende Beschreibung der Institutionen des literarischen Systems und der Integration der AutorInnen an. Zu diesem Zweck wurden im Bereich der Personenakten vornehmlich die Bestände des Bundesarchivs Berlin/Abt. Deutsches Reich (Berlin Document Center) und die sogenannten Gauakten aus dem Archiv der Republik im Österreichischen Staatsarchiv durchforstet. Der Großteil der Personendaten bezieht sich auf eigene, den jeweiligen politischen Bedingungen angepassten, interessegeleiteten Angaben

der AutorInnen. Wichtigste archivalische Basis für die Beschreibung der Institutionen sind Akten aus dem Bundesarchiv Koblenz (jetzt im Bundesarchiv Berlin), dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Wiener Stadt- und Landesarchiv.

In die Erhebung von Material werden partiell zudem sowohl die Vor- als auch die Nachgeschichte systematisch einbezogen, um Kontinuitäten und Brüche aufzuzeigen. Besonders signifikant sind Literaturpreise und Ehrungen, welche die Integration eines Schriftstellers/einer Schriftstellerin in die unterschiedlichen Systeme von der Monarchie bis zur Zweiten Republik illustrieren. Daher haben wir sie – soweit uns bekannt – in ihrer Gesamtheit verzeichnet. Der erstmalige Versuch, möglichst alle literarischen Vereine in Österreich und Anthologien des deutschen Sprachraums (soweit Texte von ÖsterreicherInnen aufgenommen wurden) zu erheben, deckt die Zeit von 1933–1945 ab. Die Nachgeschichte wird nicht nur durch Literaturpreise und Ehrungen dokumentiert, sondern auch durch den Einbezug der schon genannten Gauakten im Österreichischen Staatsarchiv.

Aus der Quellenlage ergeben sich vor allem zwei Grenzen des Handbuchs:

Zum Einen bleibt der nicht offiziell eingebundene Teil des literarischen Lebens solcher Bestandsaufnahme verschlossen: die orale KZ-Literatur, die schweigende Innere Emigration (Schreiben für die Publikation nach dem Ende des Dritten Reiches) sowie das Exil. Aus quantitativen Gründen unterblieb der systematische Einbezug von Nachlässen (auch wenn auf sie verwiesen wird). Daraus ergibt sich ein zweiter Aspekt der Partialität: Die totalitären Zwänge begünstigten die Spaltung von öffentlichem und privatem Verhalten, von Integration und Abweichung, die zumeist nur über private Dokumente erschließbar ist. Durch den Verzicht auf die Nachlässe fehlt uns die unerlässliche Basis für die Beschreibung solchen komplexen Verhaltens, wir haben uns daher für ein deskriptives Verfahren entschieden, das sich so weit wie möglich der sprachlichen Wertung enthält und die Fakten sprechen lässt.

Dem methodischen Anliegen entsprechend, ein literarisches Teil-System des deutschen Sprachraums in seinen institutionalisierten Faktoren lexikalisch aufzuschließen, wird ein neuer Typus von Handbuch versucht. Es bot sich eine spezifische Kombination von Personenlexikon und Sachwörterbuch an, die zu einer Ganzheit vernetzt werden sollten. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Art der Darbietung ergab sich aus dem Faktum der nationalsozialistischen Teilung Österreichs in sieben „reichsunmittelbare" Gaue. Das gesamte Handbuch-Projekt ist daher wie folgt gegliedert:

Personenlexikon: gegliedert nach dem damaligen Gau-Schema erscheint jeweils ein Band pro Gau[1]: Steiermark (mit südlichem Burgenland), Kärnten, Niederdonau/Niederösterreich (mit nördlichem Burgenland), Oberdonau/Oberösterreich, Salzburg, Tirol-Vorarlberg und Wien. Jeder Band enthält eine literaturhistorische Einleitung, eine Übersicht über die Organisation der Kultur und die im Institutionenlexikon beschriebenen Institutionen des Gaues,

1 Eine Ausnahme bildet der Gau Wien, für welchen zwei Bände geplant sind.

die Anleitung zur Benützung des Bandes, Personenartikel sowie ein Abkürzungs- und Quellenverzeichnis. Die Personenartikel umfassen über die

- Stammdaten hinaus
- institutionelle Einbindungen im gesamten Deutschen Reich (Mitgliedschaften bei Vereinen und kulturpolitischen Institutionen, Mitarbeit an Medien, Förderung/Lesungen/Literaturpreise/Zensur, Teilnahme an Veranstaltungen)
- Quellenverweise (Archive, Druckschriften)
- bei ausreichendem Aktenmaterial Biografie mit dem Schwerpunkt auf dem Dritten Reich
- Bibliografie selbständiger Werke (1933–1945) und unselbständiger Schriften (soweit sie in den ausgewählten Periodika und den Anthologien enthalten sind), Filmarbeiten und Rundfunksendungen, Theateraufführungen.

Institutionenlexikon: Als Abschlusss des Handbuch-Projektes erscheint ein alle Gaue umfassendes Verzeichnis literarischer bzw. literaturpolitischer Institutionen:

- Literarische Vereine (1933–1945 einschließlich Landeskulturamt und Stillhaltekommissar)
- Germanistik/Volkskunde
- Literaturpreise, Förderung und Zensur (1933–1945)
- Verlage
- Theater
- Anthologien des deutschen Sprachraums (1933–1945)
- Periodische Druckschriften
- Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Das umfängliche Konzept des Handbuch-Projektes zwingt zur Zurückhaltung im Hinblick auf den Anspruch auf Richtigkeit, Vollständigkeit und Gründlichkeit. Es beruht auf Materialien, die im Rahmen eines zwischen 1986 und 1998 vom FWF finanzierten Grundlagen-Forschungsprojektes erarbeitet und in einer selbst konzipierten Datenbank erschlossen wurden. An ihm haben Personen phasenweise mitgewirkt, denen wir für ihren gedanklichen Beitrag und die mühevolle Materialbändigung danken: Sabine Fuchs (SF), Peter Langmann (PL), Helga Mitterbauer (HM), Gerhard Pail, Stefan Riesenfellner, Monika Schmied. Heinz Spörk, der 1990 verunglückte und dem dieser Band gewidmet sei, hatte die Datenbank gemeinsam mit Peter Langmann konzipiert, Manfred Gänser hat sie in eine Access-Datenbank transformiert – ohne seinen langjährigen Einsatz wäre die Publikation nicht möglich gewesen. Wenn MitarbeiterInnen an Artikeln mitgewirkt haben, sind sie dort verzeichnet. Für die Endfassungen sind wir verantwortlich.

Die Recherchen wären auch ohne die persönliche Betreuung von Archivaren nicht gediehen: Wir danken besonders Dr. Richard Campbell und Heinz Fehlauer vom BDC, Dr. Rudolf Jerabek aus dem Österreichischen Staatsarchiv und Dr. Heinrich Berg vom Wiener

Stadt- und Landesarchiv. Einen unschätzbaren Materialfundus hinsichtlich der Theateraufführungen stellte uns selbstlos Prof. Dr. Henning Rischbieter (Berlin) mit einem Datenbank-Ausdruck des von ihm geleiteten Projektes „Strukturgeschichte des deutschen Schauspiel-Theaters 1933–1944" zur Verfügung. Unterkunft erhielten wir im Rahmen der Universität Graz zuerst im Germanistischen Institut, eine echte Bleibe fanden wir durch die Freundlichkeit von Prof. Dr. Alois Kernbauer im Universitätsarchiv.

Die ausdauernde Unterstützung durch den FWF (Wissenschaftsfonds) ermöglichte uns die Finanzierung des Projekts einschließlich der Drucklegung, ihm und dem Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, der Steiermärkischen Landesregierung und den unbekannten Gutachtern gilt unser großer Dank.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Österreich im Nationalsozialismus" lässt mit ihrer Konzentration auf die Shoa, das Exil, den Widerstand gegen das Regime und auf dessen Opfer eine Fülle von Fragen offen, die sich an die Beteiligung der Österreicher an der NS-Herrschaft knüpfen. Sie wird in der öffentlichen Diskussion zumeist mit Bezeichnungen wie „Verdrängen", „Vergessen" oder „Tabuisierung" versehen, die wissenschaftliche Erschließung dieses bis weit in die Zweite Republik hin wirksamen Anteils ist jedoch bei weitem nicht getan. Die Schatten eines Regimes, das sich am Menschen vergangen hat und damit auch an der Literatur, lassen sich nicht abdrängen durch die personalisierende Geste des mit dem Zeigefinger auf einzelne VertreterInnen Hinweisens, durch das notwendige Skandalisieren skandalöser Fälle. Unser Motiv für das Offenlegen in möglichster Breite erkannten wir bei Erich Kästner wieder:

> Jene Vergangenheit, die unbewältigte, gleicht einem ruhelosen Gespenst, das durch unsere Tage und Träume irrt und, nach uraltem Geisterbrauch, darauf wartet, daß wir es anblicken, anreden und anhören. Daß wir, zu Tode erschrocken, die Schlafmütze über die Augen und Ohren ziehen, hilft nichts. Es ist die falsche Methode. Sie hilft weder dem Gespenst noch uns. Es bleibt uns nicht erspart, ihm ins Gesicht zu sehen und zu sagen: ‚Sprich!' Die Vergangenheit muß reden, und wir müssen zuhören. Vorher werden wir und sie keine Ruhe finden.[2]

2 Erich Kästner: Notabene 45. Ein Tagebuch. Zürich 1961.

Literarhistorische Einführung

Im französischen Exil widmete ein ehemals hochrangiger Politiker seine Rückschau auf die Zeit von 1933 bis 1938 *Den Kameraden, die für Oesterreich gestorben sind. / Den Kameraden, die für Österreich in der Gefangenschaft leiden. / Den Kameraden, die in die Fremde vertrieben worden sind. / Allen, die an Oesterreich glauben*[3]. Die Aufzählung der NS-Opferkategorien in *Die Wahrheit über Österreich* (1938) von Guido Zernatto, vormals Staatssekretär der Regierung Schuschnigg, stand am Ende eines politischen Experiments: Im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland, 1933, hatte sich mit dem sogenannten Ständestaat[4] auch in Österreich ein autoritäres Regime etabliert. Neben einem großflächigen Parteienverbot, das sowohl Sozialdemokraten und Kommunisten als auch Nationalsozialisten umfasste,[5] und solcherart die Vorherrschaft der katholischen Einheitspartei Vaterländische Front (VF) festschrieb, erfuhr auch der Kulturbetrieb starke Reglementierungen. So gab es auf dem Buchmarkt bereits ab 1933, und nicht erst mit dem „Anschluss", empfindliche Einschränkungen durch Verbotslisten,[6] wie überhaupt die Betonung des katholischen Elements und eine gewisse Zivilisationsfeindlichkeit antimoderne Tendenzen im Kulturbereich nach sich zogen.

Prägend auf die Literaturszene in der Steiermark der 1920/30er Jahre wirkten in erster Linie deutschnationale Ideen, der vielbeschworene „Anschluss" an Deutschland war nicht nur in der Steiermark, sondern österreichweit eine Wunschvorstellung weiter Kreise der Bevölkerung. Nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie und der Errichtung der Ersten Republik verhinderten vor allem wirtschaftliche Probleme die Ausbildung eines starken Demokratiebewusstseins. Mit dem Verlust der Untersteiermark kam hierzulande

---

3 Guido Zernatto: Die Wahrheit über Österreich. New York, Toronto 1938, Vorblatt. Zernatto emigrierte 1938 nach Frankreich, wo das Buch entstand, 1940 in die USA; er verstarb 1943 in New York.

4 Für die Zeit zwischen 1933 und 1938 existiert in der wissenschaftlichen Literatur kein einheitlicher Terminus, am gebräuchlichsten sind „Austrofaschismus" und „Ständestaat". Durchaus üblich ist auch die Vereinnahmung zur „Ersten Republik", was aber aufgrund der politischen Situation (Ausschaltung des Parlaments, Regieren per Notverordnungen) nicht gerechtfertigt scheint. Zur Geschichte des Ständestaats vgl. u. a. Manfred Scheuch: Der Weg zum Heldenplatz. Eine Geschichte der österreichischen Diktatur 1933–1938. Wien [u. a.] 2005. – Emmerich Tálos, Wolfgang Neugebauer: Austrofaschismus. Politik–Ökonomie–Kultur. 5., völlig überarb. u. erg. Aufl.. Münster [u. a.] 2005.

5 Bereits 1933 verboten wurden die Kommunistische Partei, die NSDAP sowie der Republikanische Schutzbund, ab Februar 1934 auch die Sozialdemokratische Partei.

6 Vgl. Thomas Rott: Repressive Schrifttumspolitik in Österreich und Deutschland seit 1933. Grundlagen, Inhalte, Wirkungsbereiche. Wien, Dipl.arb. 1995. – Horst Jarka: Zur Literatur- und Theaterpolitik im „Ständestaat". In: Kadrnoska81, 499–538. – Sirikit Amann: Kulturpolitische Aspekte im Austrofaschismus (1934–1938) (unter besonderer Berücksichtigung des Bundesministeriums für Unterricht. Wien, phil. Diss. 1987. – Aspetsberger80.

noch ein besonderer Faktor dazu, den der in der Zwischenkriegszeit einflussreiche, deutschnational orientierte Deutsche Schulverein Südmark (DSVS)[7] für seine Zwecke zu nützen verstand. Dazu kam der Gegensatz zwischen Provinz einerseits und Hauptstadt Wien andererseits, welcher sich u. a. in der Vorrangstellung des Alpenländischen Schriftstellerverbandes manifestierte. Das ständestaatliche Regime verstärkte diese Tendenzen, indem es bewusst regionale Literatur und deren VertreterInnen förderte, den „Aufstand der Provinz" somit zum Programm erhob. Das spielte dem nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland stattfindenden Paradigmenwechsel in die Hände, waren doch zahlreiche Heimatliteraten schon längst in ihrem Boot und betrieben in Österreich ein doppeltes Spiel: Nach außen hin gerierten sie sich als Anhänger des Dollfuß-Regimes (nach dessen Ermordung 1934 des Schuschnigg-Regimes), in Wahrheit unterstützten sie die seit dem 19. Juni 1933 verbotene, in der Illegalität aber umtriebige NSDAP. Als die Regierung nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 Sozialdemokraten und Kommunisten hinrichten ließ und deren Führer in das Exil gingen, bekam die NSDAP auch aus diesen Reihen Zulauf.[8] Bedingt durch die katastrophale Wirtschaftslage, aber auch durch Einschränkung sozialer Errungenschaften und Eingrenzung liberaler Freiheitsrechte, gewann die NSDAP in Österreich an Attraktivität. Erst der fehlgeschlagene Juli-Putsch 1934 führte zu einem kurzzeitigen Rückzug und zur Flucht österreichischer Nationalsozialisten nach Hitler-Deutschland. In der Folge formierte sich die NSDAP im Untergrund neu und konnte – mehr oder weniger stillschweigend toleriert von Regierungsseite – den Kulturbereich nach deutschem Vorbild neu organisieren. Im Österreich der 1930er Jahre existierten de facto zwei Parallelwelten: Ein offizielles, katholisch geprägtes, faschistisches Regime und ein illegales nationalsozialistisches Subsystem, das sich in dessen Windschatten etabliert hatte. Zwischen beiden Systemen gab es mannigfache Verbindungen personeller Art, zum Beispiel über den aus Kärnten stammenden Lyriker und Bundeskulturrat Guido Zernatto, ab 1936 Staatsekretär im Bundeskanzleramt und Generalsekretär der VF, ab Februar 1938 Minister ohne Portefeuille.[9] Letztendlich erwies sich die Parallelstruktur als vorteilhaft für die Nationalsozialisten, da es ihnen nach dem Juli-Abkommen 1936 sukzessive gelang, ständestaatliche Institutionen zu infiltrieren. Ein Beispiel dafür ist die

7 Der DSVS hatte bereits ab 1907 in seinen Statuten den Arierparagrafen, nach Franz von Papen (1932 deutscher Reichskanzler, 1933/34 Vizekanzler im ersten Kabinett Hitler, danach Sondergesandter bzw. Botschafter in Wien) zählte er im März 1937 „zu den bedeutendsten legalen Organisationen zur Propagierung des deutschvölkischen Kultureinflusses in Österreich". Eduard Staudinger: Vereine als Träger des Anschlußgedankens. In: Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark 80(1989), 273.

8 Vgl. zum Beispiel die autobiografische Erzählung *Messendorf* in: Erich Knud Kernmayr: Fahne im Sturm. Wien 1940.

9 Vgl. Amann96. – Zu Zernatto auch: Karlheinz Rossbacher: Dichtung und Politik bei Guido Zernatto. In: Kadrnoska81, 539–559. – Ingeborg Ursula Zimmer: Guido Zernatto. Leben und dichterisches Werk. Nachdruck [der Diss.] von 1970. Mit einem zusätzlichen Beitrag von Ingeborg Rauber-Zimmer 1993 zum 50. Todestag von Guido Zernatto. Klagenfurt 1993. [Vorher: Graz, phil. Diss. 1966.]

Unterwanderung der Volkspolitischen Referate der VF, an der in der Steiermark auch die Schriftsteller Josef Papesch, publizistischer Kopf des DSVS *(Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus)*, und Friedrich Pock, nachmaliger Verfasser der „ostmärkischen" Literaturgeschichte *Spielmann im Harnisch* (1941), beteiligt waren.[10]

Erstmals deklarieren mussten sich österreichische AutorInnen im Mai 1933, als der 11. Kongress des P.E.N.-International in Ragusa/Dubrovnik unter dem Eindruck der Bücherverbrennungen Stellung bezog gegen die schweren Angriffe auf die Freiheit der SchriftstellerInnen in NS-Deutschland. Im Juni 1933 sprach sich auch der Wiener (aber gesamtösterreichische) P.E.N.-Club in einer Resolution gegen die Bedrohung der geistigen Freiheit in Deutschland aus. Folge war der sukzessive Austritt von 46 mit dem Dritten Reich sympathisierenden, österreichischen AutorInnen, darunter u. a. die SteirerInnen Paula Grogger, Max Mell, Rudolf List, Emil Ertl und Franz Nabl.[11] Der Initiator der Resolution, Rudolf Jeremias Kreutz, eigentlich Rudolf Krisch, bekannt geworden mit dem Antikriegsroman *Die große Phrase* (1919) und durch sein Ferienhaus am Grundlsee der Steiermark eng verbunden, wurde in Berlin denunziert, seine Werke kamen in Deutschland auf den Index, das Drama *Preisträger Gottes* (1935) erhielt Aufführungsverbot.

Die organisierte Kulturarbeit der NSDAP begann in Deutschland und Österreich 1929 mit dem Kampfbund für deutsche Kultur (KdK), gegründet von Hitlers damaligem Vordenker Alfred Rosenberg.[12] Eine enge Verbindung gab es in der Steiermark zum DSVS, dem wichtigsten Kulturverband des Landes mit besten Kontakten nach NS-Deutschland.[13] Nach dem Verbot der NSDAP im Juni 1933 agierte der KdK in der Illegalität, 1934 wurde die österreichische Zentrale einerseits wegen staatspolizeilicher Überwachung, andererseits wegen der starken Präsenz der Steirer von Wien nach Graz verlegt. Eine wichtige Rolle dabei spielte der Buchhändler Franz Rothdeutsch: Gemeinsam mit dem Journalisten Manfred Jasser organisierte er die Kommunikation mit Deutschland über Deckadressen in Marburg/Maribor, seine Anlaufstellen waren die Österreichische Landesleitung der NSDAP und der Österreichische Pressedienst (beide befanden sich nach dem Parteiverbot in München). Zentrale Aufgabe des KdK war es, eine „Österreichische Kulturkorrespondenz" zu schaffen, welche die deutsche Presse mit Informationen über die SchriftstellerInnen Österreichs versorgen und zur „Denunzierung und Verdrängung der gehassten Konkurrenz" beitragen sollte.[14] Steirische Mitarbeiter des KdK waren u. a. Hans von Dettelbach (Kulturpolitik,

10 Zu den Vorgängen rund um kulturelle NS-Organisationen siehe u. a. Amann/Berger85. – Renner86. – Müller90. – Amann96. – Macht98.

11 Eine Liste der österreichischen AutorInnen, die aus dem PEN austraten, verzeichnet Renner86, 292f.

12 Brenner63, 7–21,165–69. – Bollmus70, 27–54. – Barbian93, 22–25. – Vgl. auch Ernst Piper: Alfred Rosenberg. Hitlers Chefideologe. München 2005. [Zugleich: Potsdam, phil. Habil.]

13 Der DSVS – damals noch Südmark bzw. Deutscher Schulverein – war als Landesverband Österreich seit 1921 dem deutschen Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) angegliedert. Vgl. Friedrich Pock: Grenzwacht im Südosten. Ein halbes Jahrhundert Südmark. Graz, Wien, Leipzig 1940.

14 Amann96, 50.

Musik), Adalbert von Drasenovich (Glossen), Viktor von Geramb (Volkskunde), Robert Graf (Bildende Kunst), Hans Kloepfer (Mundartdichtung), Franz Nabl (Theater, Literaturkritik), Josef Papesch (Schrifttum) sowie Friedrich Pock (Steirische und österreichische Literatur). Ab Mitte 1934 verlor der KdK in der Illegalität zunehmend an Bedeutung, die Nationalsozialistische Kulturgemeinde wurde zwar seine Nachfolgeorganisation, aber es ist unklar, inwiefern sie in der Steiermark überhaupt eine selbständige Rolle spielte, in ihren Organen *Der Donaubote* und *Ostdeutsche Heimat* arbeiteten allerdings einige Steirer mit (u. a. Hans Kloepfer, Karl Adolf Mayer und Max Mell).

Unmittelbar nach der Machtergreifung Hitlers in Deutschland hatte eine Gruppe deutschnationaler Schriftsteller versucht, den als Vorstufe zur Reichsschrifttumskammer (RSK) in Deutschland gegründeten Reichsverband Deutscher Schriftsteller (RDS) auf Österreich auszudehnen; nach dem Juliputsch 1934 erfolgte von Deutschland aus die Auflösung dieser illegalen Organisation (steirische Mitglieder, die nicht in Deutschland lebten: Hans von Dettelbach, Emil Ertl, Hans Leifhelm, Josef Papesch u. a. m.). Entscheidend für die Konstituierung der SchriftstellerInnen im Hinblick auf den „Anschluss" war aber der nach dem Juli-Abkommen 1936 im Dezember in Wien gegründete Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs (BDSÖ). Dieser war eine getarnte Vorfeldorganisation der RSK, der Zwangsorganisation aller im Dritten Reich tätigen SchriftstellerInnen; Ziel des BDSÖ war die Selektion der österreichischen Autorenschaft nach NS-Vorbild. Da der Verband nach außen unverdächtig wirken und von der Regierung akzeptiert werden musste, fiel die Wahl für das Amt des Präsidenten auf Max Mell. Dessen Verhalten rief unter jenen deutschen Kollegen, die dem NS-Regime distanziert gegenüber standen, Verwunderung hervor, z. B. bei Hans Carossa: „Mittlerweile hat M. Mell einen merkwürdigen Klub gegründet, – wie kommt nur ein religiöser Dichter zu so was? [...] Was für eine robuste Natur für einen Aposteldichter!"[15] Die Mitgliederliste des BDSÖ liest sich wie ein „Who is who" jener AutorInnen, die nach dem „Anschluss" zu den tonangebenden der „Ostmark", und damit auch der Steiermark, avancieren sollten: Paul Anton Keller, Hans Kloepfer, Franz Nabl, Josef Papesch und Rudolf List, um nur einige zu nennen.[16] Analog zu diesem überregionalen Dichterverein war der regionale Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke" (Obmann: Friedrich Pock) Anfang 1937 in Graz von der illegalen Landeskulturleitung der NSDAP als „Stützpunkt der kulturpolitisch tätigen Grazer Parteigenossen" ins Leben gerufen worden[17], umfasste aber – Unikum in Österreich – im Sinne einer regionalen Reichskulturkammer in der Illegalität alle Künste; aus diesen beiden Vereinen wurden im Zuge der Einführung der Reichskulturkammer-Gesetzgebung

15 Zit. nach Renner86, 259.

16 Gesamtliste der BDSÖ-Mitglieder siehe ebda, 293f.

17 Bundesarchiv Berlin (BAB) Berlin Document Center (BDC), PA Friedrich Pock. – Von allen hier zitierten Akten gibt es Kopien in der Forschungsstelle Österreichische Literatur im Nationalsozialismus, Universitätsarchiv Graz.

(ab 11. Juni 1938) im Frühjahr 1939 die Landesleiter der Reichsschrifttumskammer (Paul Anton Keller), der Reichsmusikkammer (Hanns Holenia) und der Reichskammer der bildenden Künste (Hans Mauracher) für den Gau Steiermark rekrutiert.

Tonangebend im offiziellen kulturellen Leben der Ständestaatdiktatur aber war die katholische Kirche, welche mit dem *Grazer Volksblatt* das in der Steiermark meinungsbildende Organ christlich-sozialer Prägung lenkte. Als Chefredakteur fungierte 1930–1938 der Theologe und Priester Rochus Kohlbach, fünfzehntes von 22 Kindern einer Bergbauernfamilie. Jährlich verfasste er an die 100 Leitartikel, die sich primär gegen Sozialismus und Kommunismus richteten; mit *Kreuz und Feder* (1933) veröffentlichte er eine programmatische Schrift zum journalistischen Katholizismus. Als Präsident des Deutschen Journalistenvereins „Concordia" (Graz), Obmann-Stellvertreter des Steirischen Schriftstellerbundes, Vertrauensmann des Verbandes katholischer deutscher Schriftsteller und Leiter der Sektion Presse, Literatur und Kunst der Katholischen Aktion Steiermark war er im Kulturbereich omnipräsent. Die Ernennung zum Fürstbischöflichen Geistlichen Rat (1935) und die Verleihung des Ritterkreuzes des Österreichischen Verdienstordens (1936) unterstreichen seinen hohen Stellenwert. Am Tag des „Anschlusses" wurde Kohlbach verhaftet und in „Schutzhaft" genommen, aus der er im Juni 1938 frei kam. Die NS-Zeit überstand er als einfacher Pfarrer in Sankt Martin am Wöllmißberg, erst nach 1945 trat Kohlbach wieder öffentlich in Erscheinung.

Im literarischen Bereich manifestierte sich der klerikale Einfluss in zahlreichen Fest-, Sing- und Weihespielen „vaterländischer" Prägung, ein Genre, das die ständestaatliche Einheit beschwören und – vor allem – die Indoktrinierung der Jugend vorantreiben sollte. Aus der Feder des Grazer Juristen Georg Maitz stammt eine Reihe derartiger Werke, darunter *Jungvolk Österreich* (1934), *Wir rufen Österreich* (1935) und *Trommeln zum Sturm* (1936). Neben diesem ideologisch geprägten Literaturgenre, das auf politischen Aktionismus abzielte, forcierte die Regierung vor allem schöngeistige Literatur bodenständig-katholischer Art, deren bekannte steirische VertreterInnen zwar vordergründig die Anforderungen erfüllten und deshalb in den Genuss staatlicher Förderungen in Form von Preisen und Ehrungen kamen, die sich aber auch gegenüber dem erstarkenden NS-Subsystem abzusichern verstanden. Mit ein Grund für das ambivalente Verhalten war die Abhängigkeit vom ungleich größeren deutschen Buchmarkt, ein Verbot im Dritten Reich konnte für freie SchriftstellerInnen existenzbedrohende Auswirkungen nach sich ziehen.[18]

Wie sich AutorInnen nach beiden Seiten abzusichern versuchten, zeigen die Beispiele Max Mell, Paula Grogger und Rudolf List: Als prominenter katholischer Autor stand Mell an der Spitze des ständestaatlichen Literaturkanons. 1934 begrüßte er in einem Huldigungsartikel den Amtsantritt von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg, im selben Jahr verfasste er *Das Spiel von den deutschen Ahnen*, das 1935 in Dresden uraufgeführt wurde und 1936 seine österreichische Erstaufführung im Burgtheater erlebte. Anlässlich eines Gast-

18 Vgl. Hall85.

spiels in Graz gab es, obwohl das Stück „von der reichsdeutschen Presse [...] gewürdigt und gefeiert" worden war, Versuche, „durch Tränengas- und Stinkbomben zu stören".[19] Viktor von Geramb berichtete darüber an Mell: „Die äußeren Umstände – Stinkbomben einiger Nazilausbuben am Beginn des Stückes – haben die Wirkung noch beträchtlich erhöht."[20] Mell betätigte sich an Vortragsabenden der VF-Kulturorganisation Neues Leben, saß mehrmals in der Jury des vom Ständestaat geschaffenen Österreichischen Staatspreises,[21] weiters gehörte er 1937 der Jury des Dramatikerpreises der Österreichischen Kunststelle und der Zeitschrift *Die Pause* an. 1935 erhielt Mell den Burgtheaterring sowie das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse. Im Zuge des Plans zur Errichtung einer österreichischen Schrifttumskammer stellte Guido Zernatto einen Spezialbeirat bestehend aus den Autoren Josef Weinheber, Theodor Heinrich Meyer, Rudolf List und Max Mell sowie dem Germanisten Josef Nadler zusammen. Da sich diesbezügliche Pläne aber zerschlugen, trat der Beirat nie an die Öffentlichkeit.

Mells Haltung erscheint zwiespältig: Hinter der Fassade des literarischen Aushängeschildes zeigte sich früh eine – zumindest taktische – Hinwendung zum Nationalsozialismus: 1933 nahm er für *Die Sieben gegen Theben* den geteilten Dramatikerpreis des Bühnenvolksbundes in NS-Deutschland in Empfang,[22] am 16. März 1933 unterzeichnete er eine von den Mitgliedern der Deutschen Akademie der Dichtung – vormals Preußische Akademie der Künste – geforderte Loyalitätserklärung. Im Herbst 1933 leistete er, neben anderen österreichischen Akademie-Mitgliedern wie Enrica von Handel-Mazzetti und Karl Schönherr, seine Unterschrift zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, was mit einer Unterstützungserklärung für den „Volkskanzler Adolf Hitler" verbunden war. Bereits im April 1933 hatte Mell einen Geleitspruch für die erste nationalsozialistische Ausgabe der Berliner Zeitschrift *Die literarische Welt* verfasst,[23] und als der *Völkische Beobachter* im Juni 1933 den „neuen Parnaß der österreichischen Dichter" präsentierte, fehlte Mells Name nicht.[24] Als das Saarland von deutschen Truppen besetzt wurde, forcierte vermutlich die deutsche Gesandtschaft (ab 1936 Botschaft) in Wien die Unterschriftenaktion *Österreichische Deutsche zur Saarabstimmung*, an welcher sich Mell ebenfalls beteiligte. 1937 erhielt er, vermutlich nach Intervention des deutschen Botschafters Franz von Papen, den hochdotierten Mozart-Preis der Weimarer Goethe-Stiftung. Der Festakt fand an der Grazer Universität statt, die Rede hielt, in Vertretung von Landeshauptmann Karl Maria Stepan, Mells Freund Viktor von Geramb.

19 Tagespost (Graz) vom 24. 6. 1936.

20 Zitiert nach Binder78, 61.

21 1936 wurde Mell als Preisträger vorgeschlagen, den Preis erhielt jedoch der Tiroler Josef Wenter. Zum Staatspreis vgl. Aspetsberger80.

22 Der zweite Teil des Preises ging an den deutschen Autor Friedrich Griese für *Mensch, aus Erde gemacht*.

23 Max Mell. In: Die literarische Welt 9(1933), Nr. 16, 1.

24 Vgl. Amann96, 35.

Wie Mell gehörte die mit dem Roman *Das Grimmingtor* (1926) berühmt gewordene Paula Grogger zum literarischen Establishment des Ständestaats. Auch sie erhielt 1936 das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse, sowie die Medaille der Stadt Wien. Ebenfalls 1936 nahm Grogger an dem vom VF-Frontwerk Neues Leben veranstalteten 1. Österreichischen Dichtertreffen teil, das unter der Patronanz von Bundeskanzler Schuschnigg am 15. und 16. November 1936 in Klosterneuburg stattfand. Der aus Leoben stammende und wie Mell in Wien lebende Rudolf List, Redakteur der *Reichspost*, engagierte sich u. a. im Vorstand des literaturpolitisch dominanten Verbandes katholischer deutscher Schriftsteller, war 1934–1935/36 dessen Präsident (Vizepräsident: Guido Zernatto). Auf Lists exponierte Stellung verweist die Funktion des Wiener Landeskulturleiters des VF-Frontwerkes Neues Leben sowie jene als Kunstbeirat der Stadt Wien. Lists Werk *Katholische Dichtung in Österreich* (1934) ist die einzige zeitgenössische systematische Bestandsaufnahme des offiziellen literarischen Lebens im Ständestaat, *Mensch und Landschaft* (1936) erschien mit dem bezeichnenden Untertitel *Von deutscher Dichtung*. Auch er war vorgesehen für den Spezialbeirat zur Errichtung einer österreichischen Schrifttumskammer, nahm am Dichtertreffen in Klosterneuburg teil und saß 1936 mit Max Mell in der Jury des Staatspreises. Im Unterschied zu Mell und Grogger, die überwiegend in deutschen Verlagen publizierten, erschienen Lists Werke ausschließlich in Wien. Aber auch Grogger und List erwiesen dem seine Schatten werfenden Dritten Reich ihre Reverenz: Beide traten aus dem PEN-Club aus und waren Mitglieder des BDSÖ. Groggers Werke standen auf deutschen Empfehlungslisten (darunter in den *Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur*), besonders hervorgehoben *Das Grimmingtor*[25]. Alle drei AutorInnen beteiligten sich nach dem „Anschluss" am berüchtigten *Bekenntnisbuch der deutschen Dichter Österreichs* (1938). Aber nicht immer garantierte die Mitgliedschaft im BDSÖ die Akzeptanz durch NS-Behörden, wie das Beispiel des Priesters und Juristen Josef Woworsky zeigt. Im Hauptberuf Gefängnisgeistlicher der Grazer Männerstrafanstalt, betätigte er sich auch literarisch und trat dem BDSÖ bei, im *Bekenntnisbuch* ist er mit zwei Beiträgen vertreten. Die RSK Berlin lehnte seinen Aufnahmeantrag mit der Begründung „politische[r] Unzuverlässigkeit" ab,[26] gemeint war damit sein Naheverhältnis zum Ständestaat. An die Öffentlichkeit trat Woworsky erst wieder nach Kriegsende mit dem in Georg Maitz' Querschnitt-Verlag edierten Gedichtband *Am Lebensbrunnen* (1946).

Die politischen Ereignisse in Österreich bzw. in der Steiermark der 1930er Jahre fanden ihren Widerhall in der Literatur.[27] Paula Wallisch schildert in *Ein Held stirbt* (1935) die blutigen Auseinandersetzungen des Bürgerkriegs im Februar 1934 und die Verfolgung des

25 Das Buch wurde u. a. in folgende Empfehlungslisten aufgenommen: BSG40. – Österreich38.

26 Bundesarchiv Koblenz R 56V/80, Ablehnung vom 25. 11. 1940.

27 Vgl. auch Ulrich Weinzierl (Hg.): Februar 1934. Schriftsteller erzählen. Wien 1984.

linken Lagers in der Steiermark.[28] Die Witwe des standrechtlich hingerichteten Arbeiterführers Koloman Wallisch setzt darin ihrem Mann ein Denkmal; erscheinen konnte das Buch nur im Ausland (Karlsbad, Prag). Auch international erregten die Kämpfe Aufsehen, am bekanntesten ist vermutlich die Gestaltung des Stoffes durch die spätere Nobelpreisträgerin Anna Seghers, die im französischen Exil den Roman *Der Weg durch den Februar* (1935) publizierte.[29] Zahlreiche Texte entstanden im österreichischen Untergrund und im Exil (u. a. Fritz Brügel: *Februar Ballade*, Prag 1935, Friedrich Wolf: *Floridsdorf*, Moskau, Zürich, New York 1935); den größten Niederschlag fand der Februar 1934 aber in der angelsächsischen Literatur.[30] Von dem 1939 im Konzentrationslager Buchenwald an Typhus zugrunde gegangenen Wiener Autor und Kabarettisten Jura Soyfer stammt das Romanfragment *So starb eine Partei*, laut Helmut Qualtinger der „einzig seriöse Roman über jene Zeit".[31]

Einzug in die Literatur in Form von Erlebnisberichten aus der „Kampfzeit", wie man die Jahre von 1933 (Parteiverbot) bis zum „Anschluss" im NS-Jargon bezeichnete, hielt auch der Juli-Putsch der Nationalsozialisten 1934, in dessen Verlauf Bundeskanzler Dollfuß ermordet worden war.[32] Die gescheiterte Machtübernahme manifestierte sich u. a. in Publikationen von ehemaligen Putschisten, die nach Deutschland geflüchtet waren und sich dort in den Reihen der SA Gruppe Österreich (= Österreichischen Legion) auf den Einmarsch vorbereiteten, wie der aus dem Ennstal stammende Sepp Keller. Als Anführer des Juli-Putsches in Aigen flüchtete er nach dessen Fehlschlagen auf abenteuerlichen Wegen „auf der Donau nach Preßburg"[33] und weiter nach München. Im Dritten Reich machte er eine beachtliche literarische Karriere, 1938 erschien der bereits 1935 geschriebene autobiografische Roman *Zwischen Nacht und Tag*, in welchem er die Vorgänge von 1934 schildert. Ebenfalls ein autobiografisches Zeugnis zum Juli-Putsch in der Steiermark aus NS-Sicht ist der Roman *Die Unentwegten* (1941) von Richard Achleitner, studierter Jurist und nach dem Juli-Putsch kurzzeitig stellvertretender Gauleiter, der ansonsten nichts geschrieben hat. 1933 erschien im deutschen Verlag Reißenweber der Roman *Österreich unter dem Gummiknüppel*, für den der aus Deutschlandsberg stammende Anton Steininger das Pseudonym „Walter Sturm" gewählt hatte. Das Werk wurde vom Ständestaat verbo-

28 Vgl. Günter Köck: Der 12. Februar 1934 in der Steiermark. Ursachen, Verlauf und Folgen der Februarereignisse. Graz, phil. Diss.1985.

29 Vgl. Andrew Barker: Anna Seghers, Friedrich Wolf, and the Austrian civil war of 1934. In: The modern language review 95(2000), 144–153.

30 Heidrun Walther: Der Februar 1934 in der Literatur. Unter besonderer Berücksichtigung der Romane und Dramen. In: Robert Hinteregger [u. a.] (Hg.): Auf dem Weg in die Freiheit. Anstöße zu einer steirischen Zeitgeschichte. Graz 1984, 333–353.

31 Zitiert nach www.soyfer.at/werkausgabe.

32 Vgl. Jagschitz76. – Kurt Bauer: Elementar-Ereignis. Die österreichischen Nationalsozialisten und der Juliputsch 1934. Wien 2003.

33 BAB/BDC PA Sepp Keller, RSK-Aufnahmeantrag vom 26. 9. 1938 (Lebenslauf).

ten, war jedoch – laut Paul Anton Keller, dem späteren Landesleiter der RSK Steiermark, – „in der Verbotszeit eine heimliche Freude der Nationalsozialisten"[34]. 1938/39 publizierte Steininger, im Brotberuf Leiter der Adressbuch-Abteilung von Kienreichs Anzeigen-Gesellschaft, im Grazer Verlag Stocker die *Ostmarktrilogie*[35], welche in exemplarischer Form das Schicksal österreichischer Nationalsozialisten von 1933 bis zum „Anschluss" behandelt. Die Einzelbände *Trotz Verbot nicht tot* (1938), *Aufbruch ins Reich* (1939) und *Rebellen für Deutschland* (1939) zählten im Dritten Reich zu den geförderten Büchern. Ebenfalls zu den in Österreich verbotenen, in Deutschland geförderten Büchern gehörten *Kampfgedichte aus Deutschösterreichs Not-, Verbots- und Befreiungszeit* (so der Untertitel) des Grazer Arztes Gottfried Nickl, die er als *Deutschland, wir glaubten an dich* (1938) bei Stocker herausbrachte.

In dem bereits skizzierten KdK versammelten sich Anfang der 1930er Jahre die führenden Köpfe des DSVS und bereiteten den Boden für die Annexion Österreichs: Josef Papesch publizierte 1933 in der Hanseatischen Verlagsanstalt (Hamburg) *Fesseln um Österreich*, ein „Anschluss"-Pamphlet, das in Österreich sofort auf den Index kam, zuvor war im Frankfurter Sozietätsverlag sein *Alarmruf aus Österreich* (1932) erschienen. Im Gefüge der verbotenen NSDAP war Papesch trotz seines bis 1938 ausgeübten Berufs als Mittelschullehrer an der Keplerrealschule (heute BRG Kepler), einer der wichtigsten Wegbereiter des „Anschlusses" in der Steiermark, seit 1936 gehörte er zum „engeren Stab der Gauleitung Steiermark der NSDAP"[36]. Der Volkskundler Viktor von Geramb unterzeichnete – wie Max Mell – 1935 die Aktion *Österreichische Deutsche zur Saarabstimmung*; seine noch heute beliebte Sammlung *Kinder- und Hausmärchen aus der Steiermark* erschien erstmals 1941. Der gebürtige Grazer Walter Hjalmar Kotas, ein Sprachengenie, betätigte sich in Wien in der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde, Nachfolgeorganisation des KdK, und war eine der Schlüsselfiguren in der Annäherung des Zsolnay-Verlages[37] an die NS-Szene. Mundart-Doyen Hans Kloepfer veröffentlichte in den 1930er Jahren hauptsächlich im hauseigenen Verlag Alpenlandbuchhandlung Südmark (u. a. *Joahrlauf* 1937). Auch Robert Graf und Friedrich Pock waren KdK-Mitglieder der ersten Stunde, Pock fungierte 1930–1939 mit dem späteren Gaukonservator Walter von Semetkowski als Herausgeber des *Deutschen Volkskalenders*, Grafs *Lied aus Österreich* (1934), „das Lied der steirischen Nationalsozialisten", erklang bei „geheimen Versammlungen"[38]. Daneben waren auch Journalisten im KdK vertreten: Kurt Hildebrand Matzak avancierte nach dem „Anschluss" zum ständigen Kunst- und Kulturkorrespondenten des *Völkischen Beobachters*, Hans von Dettelbach ver-

34 BAB/BDC PA Anton Steininger, Stellungnahme des RSK-Landesleiters vom 25. 8. 1939.

35 Ab 1940 unter dem Titel *Wir kämpften, wir litten, wir siegten.*

36 BAB/BDC PA Josef Papesch, Schreiben der NSDAP Gau Steiermark an das Gaupersonalamt vom 15. 12. 1938.

37 Vgl. Hall94.

38 Pock41, 301.

öffentlichte in München bei Langen/Müller *Genialisierung der Macht. Die deutsche Aufgabe in Europa* (1933). Im Juli 1938 kam er mit Manfred Jasser[39] zur Grazer *Tagespost*, nun offizielles NS-Organ der Steiermark, Jasser als Chefredakteur, Dettelbach als Kulturredakteur. Jasser zeichnete verantwortlich für das Werk *Graz – die Stadt der Volkserhebung* (1938), Dettelbach erhielt 1943, gemeinsam mit dem Dirigenten Karl Böhm und dem Maler Ferdinand Pamberger, den Kunstpreis der Stadt der Volkerhebung.

NACH DEM „ANSCHLUSS" 1938–1945

Das neue System

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten fand in der Kulturpolitik eine grundlegende sowohl organisatorische als auch personelle Umgestaltung statt. An die Stelle einer – trotz des Zugriffs der Machthaber im Ständestaat – noch immer privatrechtlichen, freiwilligen Selbstorganisation der Schriftsteller trat nun die Zwangseingliederung aller AutorInnen und literarischen Institutionen (Vereine, Verlage, Zeitschriften, Theater, Rundfunk, Film) in die Reichskulturkammer (RKK), die von Berlin aus vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) bestimmt und in der im Sinne der Einheit von Partei und Staat von der NSDAP eine rigide politisch-ideologische Zensur ausgeübt wurde. Gleichzeitig übernahm der Staat eine alles umfassende Mäzenatenfunktion, die eine tiefgreifende, gewaltsam durchgeführte Spaltung des literarischen Lebens bewirkte.

Bis zur Aufteilung von Österreich in die sieben „reichsunmittelbaren" Gaue im Zuge der Durchführung des Ostmarkgesetzes vom 1. Mai 1939 wurden fast alle institutionellen Entscheidungen über SchriftstellerInnen in Berlin (RMVP und RKK) über Wien, konkret über die RSK Landesleitung Österreich, geleitet von Karl Hans Strobl und ihrem Geschäftsführer Max Stebich, getroffen. Letzterer spielte schon vor der Einführung der RKK-Gesetzgebung ab 11. Juni 1938 als Geschäftsführer des BDSÖ eine zentrale Rolle und exekutierte die Erfassung und ideologische Überprüfung aller, die weiterhin publizieren wollten. Sein Pendant in der Steiermark war Friedrich Pock, er hatte als Obmann des Klubs alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke" ebenfalls bereits in der Illegalität eine führende Position inne. Bei der Besetzung der RSK Landesleitung Steiermark ging er nach heftiger Kontoverse jedoch leer aus, die Wiener favorisierten den damals bekanntesten Dichter Rudolf Hans Bartsch, aus politischen Gründen wurde aber schließlich der junge Paul Anton Keller auf den ehrenamtlichen Thron gehoben.

Die Kulturpolitik des Gaues war von den Antipoden Josef Papesch, der sich nicht nur wie Pock auf die einflussreichen Kreise des DSVS stützen konnte, sondern auch – einmalig

39 Vgl. Mauch99.

in Österreich – in der Partei (Leiter der Hauptstelle Kultur im Gaupropagandaamt) positioniert war und als Kulturlandesrat über die Mittel der staatlichen Verwaltung (Reichsinnenministerium) verfügte, und auf der anderen Seite von dem sachfremden Gustav Fischer[40] geprägt, der – wie üblich in den Ostmarkgauen – die drei Funktionen Leiter des Gaupropagandaamtes (Partei), Leiter des Reichspropagandaamtes (Sonderbehörde des RMVP) sowie Landeskulturwalter (Chef der RKK im Gau) innehatte. Obwohl Fischer in der Partei sowie in dem für die Kultur zuständigen RMVP formal die stärkere Position ausübte, saß Papesch bezüglich der finanziellen Ressourcen und wegen seiner Basis im DSVS und in der Landesverwaltung auf dem stärkeren Ast.

Das genannte Mäzenatentum der Nationalsozialisten drückte sich unter anderem in der bedeutenden Vermehrung und Umstrukturierung der Preise für Schriftsteller und ihrer hohen Dotation aus. Preise sind ein besonders augenfälliger und absatzträchtiger Indikator für die Einbindung von AutorInnen in das offizielle kulturelle System eines Staates. Es mag als signifikant gelten, dass nach der Durchführung des Ostmarkgesetzes die von Wien losgeeisten Reichsgaue auch danach strebten, Landespreise zu schaffen, so geschehen in Oberdonau und Kärnten, aber auch einzelne Städte (Linz, Braunau, Salzburg, Villach) reihten sich ein, wie auch Graz, die „Stadt der Volkerhebung". Soweit bekannt, war ihr „Kunstpreis" der erste von offizieller Seite gestiftete Preis im Lande, Hans von Dettelbach (1943) erhielt ihn als einziger Schriftsteller – immerhin etwa in der Höhe des doppelten Jahresgehalts eines Arbeiters (3300 RM).[41] Aber der spezifisch regional ausgerichteten Kulturpolitik des Dritten Reiches entsprach es auch, dass SchriftstellerInnen der Grenzregionen bevorzugt geehrt wurden. Um nur einige Beispiele zu nennen: Max Mell, Franz Nabl und Hans Kloepfer erhielten den 1935 für Künstler aus Südtirol, Österreich und den Donaustaaten gestifteten Mozart-Preis, dotiert mit ansehnlichen 10.000 RM[42], Kloepfer zudem den Raimund-Preis der Stadt Wien und Mell den Grillparzer-Preis der Akademie der Wissenschaften, Hans Leifhelm erhielt den Lyrikpreis der Zeitschrift *Die Dame*.

Der Nationalsozialismus machte Schluss mit allen formalisierten Institutionen, die dem Identitätsbedürfnis des Schriftstellers entgegenkamen, mit den privatrechtlichen Autorengruppen und literarischen Vereinen – Staat und Partei zwangen sie in die Pflichtorganisationsform der RSK, als einer Körperschaft öffentlichen Rechts.[43] Nachdem bereits im Ständestaat der einzige dezidiert sozialdemokratische und mitgliederstärkste Kulturverein, die Arbeiterbühne, 1934 verboten worden war, war das Spektrum der organisierten literarischen Interessen in der Steiermark eingeschränkt auf den gewerkschaftlich überparteilich konzipierten Steirischen Schriftstellerbund und den schon erwähnten Klub alpenländischer

40 Geb. 28. 12. 1898 Vordernberg/Stmk; NSDAP Nr. 81153 (Mg. 1930); SA-Standartenf.; 1935 Einbürgerung ins Deutsche Reich (BAB/BDC PA Fischer, NSDAP-Parteikorrespondenz).

41 Strallhofer94, 66 ff.

42 Ebda, 41ff.

43 Vgl. Baur00, 65–72.

Künstler und Kunstfreunde „Brücke". Der Schriftstellerbund hatte den Zenit seiner Aktivitäten bereits Anfang der 1930er Jahre überschritten, als er als Stimmführer den gegen Wien gerichteten Aufstand der Provinz und der Heimatkunst initiierte. Friedrich Pock, 1938 vom Stillhaltekommissar zu dessen Leiter bestellt, stellte fest, dass der Verein keine jüdischen Mitglieder habe, sein Vermögen ging nach der Auflösung 1939 an die RSK.[44] Wie alle literarischen Vereine wurde auch dieser – da sein Ziel erreicht war – aufgelöst, im Gegensatz zu den literarischen Gesellschaften des Landes, die Aktionsraum der kulturellen Eliten des Landes waren.

Die Rosegger-Gesellschaft in Mürzzuschlag (gegr. 1900), die sich über die Errichtung des Rosegger-Schutzhauses auf der Pretul-Alpe und die Erhaltung des Geburtshauses hinaus v. a. als Fremdenverkehrs- und Heimatschutzverein betätigte, hatte bereits 1926 den Arierparagrafen eingeführt und wurde freigestellt. Der benachbarte Roseggerbund „Waldheimat" (Krieglach) schloss analog dazu seit seiner Gründung 1926 Juden von einer Mitgliedschaft aus, sein Vereinsobmann Karl Anton Albert war zudem seit 1931 Mitglied der NSDAP – so stand einer Freistellung des Vereins nichts im Wege.[45] Er wurde ins Reichswerk „Buch und Volk", der Dachorganisation für Vortragsveranstalter in der RSK, aufgenommen. Komplexer verlief das Procedere beim dritten steirischen Verein, der sich nach dem auch in Deutschland bekanntesten Dichter des Landes benannte. Die Rosegger-Gemeinde (gegr. 1931) errichtete zunächst das Rosegger-Denkmal in Graz und konzentrierte sich dann in Zusammenarbeit mit den zwei genannten Vereinen auf die Rettung des Sterbehauses in Krieglach, das angekauft und im Dritten Reich zu einem „Nationalheiligtum" der Deutschen erklärt werden sollte. In den Kampf gegen den Wiener Auflösungsbescheid wurde sogar Propagandaminister Joseph Goebbels eingeschaltet, schließlich wurde sie mit dem Grazer Hamerling-Bund (gegr. 1920, Arierparagraf) und der Kernstock-Gemeinde (1937, Arierparagraf) vereint, freigestellt und Friedrich Pock wurde zum Vereinsleiter bestellt. Da sie nicht einmal im repräsentativen Rosegger-Gedenkjahr 1943 Aktivitäten gezeigt hatte, wurde sie 1948 behördlich aufgelöst.

Unter solchen destruktiven Vorzeichen stand der offizielle Versuch der Etablierung eines eigenen regionalen literarischen Vereinswesens. Mit der Realisierung des Ostmark-Gesetzes trachtete der Reichsgau, seine fragwürdige Unabhängigkeit durch einen repräsentativen Kulturverband demonstrativ zur Schau zu stellen. Die Gründung der Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde artete zu einem drei Jahre währenden Machtkampf zwischen der spezifisch steirischen Position Papeschs und dem hier siegreichen, Berlin zugeordneten Gaupropagandaleiter Gustav Fischer aus. Etwa ein Jahr lang entfaltete der Verein zahlreiche repräsentative Aktivitäten, er hatte auch Außenstellen in der Obersteiermark und im besetzten Marburg/Maribor, v. a. im künstlerischen Bereich, im literarischen ist die Her-

44 ÖStA/AdR 04 Stiko 37F/17.

45 Tost00. – Wolfgang Hölzl: „Der großdeutsche Bekenner". Nationale und nationalsozialistische Rosegger-Rezeption. Frankfurt/M. 1991.

ausgabe der Anthologie *Ruf von der Grenze* (1942) durch den Landesleiter der RSK, Paul Anton Keller, aufschlussreich.

Ein Blick auf die Präsenz steirischer AutorInnen in überregionalen nationalsozialistischen ANTHOLOGIEN belegt ihren einschlägigen literarischen Bekanntheitsgrad. In der für den „Anschluss" repräsentativen Sammlung *Heimkehr ins Reich. Großdeutsche Dichtung aus Ostmark und Sudetenland, 1866–1938*, die 1939 von dem damals noch in Deutschland lehrenden Wiener Germanisten Heinz Kindermann herausgegeben wurde, sind Ida Maria Deschmann, Sepp Keller, Paul Anton Keller, Hans Kloepfer, Hans Georg Kloepfer, Walter Kotas, Kurt Hildebrand Matzak, Max Mell, Franz Nabl, Gottfried Nickl, Friedrich Pock und Julius Zerzer vertreten. In Adalbert Schmidts – des späteren Salzburger Germanisten – *Ostmark-Lyrik* (1939) findet man Texte von Paul Anton Keller, Hans Kloepfer, Hans Leifhelm, Max Mell. Den Gau Steiermark vertreten Paul Anton Keller und Hans Kloepfer in der gesamtdeutschen, von Karl Hans Bühner herausgegebenen Anthologie *Dem Führer. Gedichte für Adolf Hitler* (1939, 4. Aufl. 1942), welche von einem Geleitwort des Chefs der Reichskanzlei, Philipp Bouhler, geziert wird. Und in der für Soldaten gedachten Textsammlung *Der Ruf der Heimat* (1.Aufl 1941, 2.–4. Aufl. 1942), herausgegeben vom ehemaligen Leiter des KdK, dem Oberösterreicher Anton Haasbauer, sind erneut die Autoren Paul Anton Keller, Hans Kloepfer und Kurt Hildebrand Matzak vertreten.

Seit dem Ende der *Alpenländischen Monatshefte für das deutsche Haus* (1935) gab es in der Steiermark keine überregional wirksame KULTURZEITSCHRIFT mehr, die hier ausgewerteten Jahrbücher *Ostmark-Jahrweiser* (1938–1942), *Steirische Heimat* (1944) und der *Steirische Kalender auf das Jahr 1945* mögen das spezifisch Regionale repräsentieren. Ein Wort noch zum SENDER GRAZ, der bereits 1925 unter dem einflussreichen Nationalsozialisten Franz Huber (Sendeleiter von 1924–34, 1938–April 1940, danach Intendant des Reichssenders Wien) seine Tätigkeit aufgenommen hatte. Auch wenn der Umfang der Eigensendungen bis 1939 auf ein bis zwei Stunden täglich beschränkt war und davon nur ein Bruchteil der Literatur galt, muss er als regionales „Periodikum" beachtet werden. Da es keine detaillierten Verzeichnisse gibt, sind hier nur Eigenangaben der AutorInnen aufgenommen worden.

In den steirischen Anthologien seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts tritt das deutschnationale Lager des Landes[46] am intensivsten in Erscheinung. Es sind v. a. die Periodika und Sammelbände aus dem Umkreis des DSVS, die das Bild prägen und die repräsentativen Anspruch erheben. Bereits in Karl Gawalowskis *Steiermärkisches Dichter-Buch* von 1887 sind Autoren vertreten, die dem extremen deutschnationalen Lager zugehörten. Vierzig Jahre später gibt der einflussreiche Josef Papesch ein österreichisches *Dichterbuch* heraus[47], in dem alle „wesentlichen bodenständigen Dichter der Heimat zu dem in die-

46 Vgl. zur literarischen Frühgeschichte des Lagers Otto Rath: Aurelius Polzer (1848–1924). Ein Barde für Alldeutschland. Politische Lyrik in der Tradition der Befreiungskriege. Graz, Dipl.arb. 1992.

47 Österreichs Dichterbuch. Festgabe österreichischer Dichter an den Deutschen Schulverein Südmark. [Redaktion: Josef Papesch] Graz 1927.

sem Kampf- und Schutzbund verkörperten Gedanken bedingungsloser Volkstreue standen"[48]. Der Parnass verknüpft sich mit den Namen Bruno Ertler, Paula Grogger, Ottokar Kernstock, Hans Kloepfer, Karl Adolph Mayer, Max Mell und Julius Franz Schütz. Zu Beginn des katholischen Ständestaates wurde das deutschnationale Kämpfertum noch einmal österreichweit repräsentiert im ‚brausenden Chor völkischen Lebenswillens' in Max Morolds *Dichterbuch. Deutscher Glaube, deutsches Sehnen und deutsches Fühlen in Österreich* (1933), bis es in den oben erwähnten Sammelbänden seine Sehnsüchte erfüllt sehen konnte.

Die Namen Heinz Kindermann, Adalbert Schmidt, Josef Papesch, Friedrich Pock legen es nahe, nach der Rolle der GERMANISTEN institutionell und ideologisch zu fragen. An der Universität spielte der Sängergauführer Karl Polheim die führende Rolle, er war von 1940 bis zu Kriegsende ihr Rektor und wurde – als die Paul-Ernst-Gesellschaft ihren Sitz von Berlin nach Graz verlegte (1943) – auf Wunsch der Witwe Else Ernst ihr Vereinsführer. Im Deutsch-akademischen Verein der Germanisten in Graz (gegr. 1925, Arierparagraf) war er ebenso aktiv wie der Gaustudentenführer Wilhelm Danhofer, der RSK-Landesobmann der Gruppe Buchhandel Franz Rothdeutsch und der Chefredakteur der gleichgeschalteten Grazer *Tagespost*, Manfred Jasser. Die politisch einflussreichsten Positionen unter den Germanisten nahmen aber die schon mehrfach genannten Josef Papesch und Landesbibliothekar Friedrich Pock[49] ein. Beide waren in verantwortungsvollen Positionen im DSVS verankert gewesen, Pock war Mitglied der Hauptleitung und redigierte dessen *Deutschen Volkskalender* (1930–1939), Papesch war Schriftleiter der *Alpenländischen Monatshefte für das deutsche Haus* (1924–1935). Daher erreichten beide 1938 führende Schlüsselpositionen. Papesch wurde zudem im Januar 1943 zum Honorarprofessor am Deutschen Seminar der Universität ernannt, welchem das Institut für Kärntner Landesforschung in Klagenfurt von 1943–1947 zugeordnet war.

Die Germanistik hatte eine bedeutende Rolle für die ideologische Vorbereitung des Dritten Reiches in Österreich[50], von den zwischen 1937 und 1945 insgesamt 28 habilitierten Germanisten und Volkskundlern waren 79% Parteimitglieder, 54% davon hatten die besonders verdienstvolle Illegalen-Nummer, nach dem „Anschluss" waren alle Planposten mit Parteimitgliedern besetzt.[51] In Graz wurden drei Vertreter der damals verschwisterten Fächer abgestraft: Vermutlich aus rassischen Gründen wurde Albert Wesselski seine Venia entzogen, aus politischen Gründen verlor Viktor von Geramb seine Professur für Volkskunde und der zwangspensionierte Hugo von Kleinmayr – der einzige Innere Emigrant unter den

48 Pock41, 299.

49 Da sich die Grazer Universitätsgermanisten im Gegensatz zu den Wienern (v. a. J. Nadler, H. Kindermann) nicht an der aktuellen völkischen Kanonbildung beteiligten, war Pock im Lande der führende Literarhistoriker, genannt seien hier nur seine Literaturgeschichte *Spielmann im Harnisch* (1941) und seine Darstellung *Steirische Dichtung der Neuzeit* (1943).

50 Vgl. Meissl81, 477f.

51 Baur98, 357–75.

universitären österreichischen Germanisten – konnte als Nicht-Parteimitglied noch einige Zeit (bis 1943) auf der Basis von Lehraufträgen seiner Tätigkeit nachgehen.

Die für die literarische Produktion wichtigsten VERLAGE des Landes erfuhren grundlegende Änderungen.[52] Nach überfallsartigen Aneignungen sofort nach dem Machtwechsel übernahm die NSDAP unter Gauleiter Sigfried Uiberreither die Herrschaft sowohl über den technisch modernsten von ihnen, den Leykam-Verlag, als auch über die Verlage des Katholischen Pressvereins. Der Leykam-Verlag hatte ab Mai 1939 als N.S. Gauverlag zu dienen.[53] Neben Einzelschriften von populären Schriftstellern der nationalsozialistischen Zeit, Erna Blaas, Josef Friedrich Perkonig, Karl Springenschmid und Karl Heinrich Waggerl, verlegte er SteirerInnen wie Franz Nabl, Paul Anton Keller, Margarete Weinhandl, Max Mell, Julius Franz Schütz und Kurt Hildebrand Matzak. Der mehrfach erwähnte Franz Rothdeutsch wurde unter Protektor Uiberreither[54] neuer Verlagsleiter der nunmehr in Steirische Verlagsanstalt umbenannten Styria des Katholischen Pressvereins (ab 1938 Pressverein Graz), die belletristisch – verglichen mit dem in seinem Besitz befindlichen Pustet-Verlag (Salzburg-Graz) – nur wenig zu bieten hatte.[55] Bei Styria/Steirische Verlaganstalt erschienen Werke von Hans Kloepfer[56] und Hans Leifhelm, beim angegliederten Verlag Moser neben den österreichischen Autoren der „Deutschen Bergbücherei" nur Hélène Haluschka. Der erfolgreiche Pustet-Verlag verlegte lediglich Julius Franz Schütz und Hilda Knobloch. Insgesamt jedoch ist eine Abnahme der österreichischen AutorInnen, die den Nationalsozialismus befürworteten, in der Produktion der Verlage des Katholischen Pressvereins festgestellt worden.[57] Die überregional bekannten steirischen Autoren und Autorinnen publizierten weiterhin und vermehrt in Wien[58] und im „Altreich", schon deshalb, weil damit die Pfründe deutscher Preise und Förderungen offen standen und weil es im Lande keinen spezifisch belletristischen Verlag mit gesamtdeutschem Absatz gab.

Für den 13. März 1938 war im Grazer Stadttheater (Opernhaus) die Uraufführung von Fritz Kickingers Operette *Mausi wird energisch* geplant, sie wurde von den Nationalsozialisten abgesetzt[59], um in einem Festabend den ersehnten „Anschluss" zu feiern. Man tat dies mit der *Grenzlandkantate* von Hermann Pferschy und Hanns Holenia, dem späteren Landesleiters der Reichsmusikkammer, in der noch nie dargebotenen Urfassung, gerahmt

52 Schlacher85.

53 Ebda, 34f. – Stefan Karner: Die Leykam A.G. 1883–1985. Graz 1985.

54 Ebda, 113.

55 Schlacher85, 141.

56 Von wenigen Ausnahmen abgesehen, blieb Hans Kloepfer seinem Verlag der Alpenlandbuchhandlung „Südmark" treu.

57 Schlacher85, 142.

58 Vgl. Hall85.

59 Manfred Blumauer: Musiktheater-Uraufführungen im Grazer Opernhaus. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 15(1984), 155.

vom gemeinsamen Singen der deutschen Hymne und des Horst-Wessel-Lieds.[60] Das THEATER unterlag nicht der Stillhalte-Order, die Josef Bürckel, von Hitler entsandter Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, sofort nach dem „Anschluss" ausgegeben hatte, es war mit dem Film und dem Rundfunk durch seine Unmittelbarkeit höchstrangiges Propaganda-Instrument der neuen Machthaber.[61] Analog zu den Schriftstellern und Dramatikern mussten die darstellenden Künstler in die Reichstheaterkammer (RTK) aufgenommen werden. In der Berliner Zentrale war der ehemalige Wiener Gauleiter der NSDAP, Alfred Eduard Frauenfeld, als Geschäftsführer von 1937 bis zu Kriegsbeginn tätig, in der Steiermark nahm, vorbei an der Wiener RTK, bereits ab Juni 1938 der von den Nationalsozialisten bestellte Willi Hanke (aus Münster) – erfahren in der Gleichschaltung des Theaters von Dortmund[62] – die Funktion eines kommissarischen Landesleiters wahr[63], nach seinem Weggang nach Nürnberg im Juni 1939 übernahm Alfred Schütz[64] diese Funktion definitiv.

Hanke übernahm auch die Funktion des Intendanten von dem mit einer „Halbjüdin" verheirateten Viktor Pruscha, kam aber beim Publikum nicht an und wurde ab der Spielzeit 1939/40 von Dr. Rudolf Meyer abgelöst. Trotz des vom DSVS dominierten kulturellen Klimas war vor dem „Anschluss" im Grazer Theater-Alltag „von einer prinzipiellen Judenfeindlichkeit nichts zu bemerken", eine Reihe von hervorragenden Künstlern jüdischer Herkunft waren speziell im Musiktheater bis dahin tätig[65]. Mit dieser liberalen Koexistenz wurde nun radikal Schluss gemacht. Das Gaupropagandaamt brachte eine verkürzte Fassung einer nach den Nürnberger Gesetzen bereits 1935 erschienenen Liste jüdischer Komponisten heraus[66], zwang die SängerInnen zur Emigration. Wie Manfred Blumauer gezeigt hat, orientierte sich der Spielplan in der Folge an den jeweiligen Feindbildern und Kriegsschauplätzen.

Die Bedeutung, die das neue Regime dem Theater zumessen wollte, zeigte sich in der erhöhten finanziellen Basis (die RTK in Berlin subventionierte es nicht unbeträchtlich)[67];

60 Tagespost (Graz) vom 14. 3. 1938, 2. – Vgl. auch die Darstellung in Kurt Wimmer: Damals 1938. Grazer Zeitgenossen erinnern sich. Graz 1988, 106.

61 Vgl. Lorenz Mikoletzky: Josef Bürckels Dienststelle und die Steiermark 1938/39. In: Siedlung, Macht und Wirtschaft. Festschrift für Fritz Posch. Hg. Gerhard Pferschy. Graz 1981, 281–291.

62 Grazer Volksblatt vom 12. 5. 1938, 1.

63 BAK R555/1008,fol. 20.

64 Geb. 22. 9. 1891 Magdeburg; Opernsänger; 1930–32, ab 1938 Opernhaus Graz; NSDAP 1.7.1937, Nr. 3987725; Hauptsturmführer der SA, ernannt nach dem 29.6.1939 (Bundesarchiv Koblenz R555/1008, fol. 76). Willi Hanke erhielt einen Ruf nach Nürnberg (BAB/BDC RKK 2012, Box 0002, File 02).

65 Manfred Blumauer: Grazer Musiktheater unter der NS-Herrschaft. In: Karner98, 42ff. – Unter den SchauspielerInnen gab es aber nur zwei „jüdisch Versippte": Hertha Heger, die in die Schweiz emigrierte, und Anni Hartmann in die USA. Siehe Wimmer: Damals 1938, 1988, 106.

66 Christa Maria Rock: Hans Brückner. Verzeichnis jüdischer und nichtarischer Komponisten. Hg. v. Gaupropagandaamt Steiermark. Graz 1938.

67 Joseph Franz Desput: Presse, Rundfunk, Theater und Kino in Graz 1938. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 18/19(1988), 372f.

das seit dem Ersten Weltkrieg an einen Kinobetreiber verpachtete Schauspielhaus wurde am 4. Dezember 1939 wieder in Betrieb genommen und brachte neben unbedeutenden Uraufführungen der Lokalgrößen Erika Iberer und Hans Jörg Adolfi unter anderem Grazer Erstaufführungen von Hermann Heinz Ortner *Himmlische Hochzeit* (27. Jänner 1939), Friedrich Schreyvogl *Die kluge Wienerin* (24. September 1943), Karl Schönherr *Volk in Not* (10. Oktober 1939) und Max Mell *Der Nibelunge Not* (22. April 1944). Erfolg blieb aber einem konventionellen Spielplan, den problemlosen Lustspielen und den qualitativ gut dargebotenen Klassikern vorbehalten[68].

Die in Leoben beheimatete Alpengaubühne[69], die im obersteirischen Raum theaterlose Städte bespielte, wurde vom Reichsgau als Steirisches Landestheater übernommen und versorgte 63 Orte in der ganzen Steiermark, dem südlichen Burgenland und in dem von den Nationalsozialisten besetzten Marburg/Maribor. Unter Oberspielleiter Dr. Oskar Ritter von Xylander (bis Juni 1942, Nachfolger Robert Roberti) wurde es am 15. September 1940 in Eisenerz mit Lessings *Minna von Barnhelm* eröffnet, es spielte u. a. Stücke von Franz Nabl (*Trieschübel*) und Karl Schönherr (*Der Weibsteufel*). Die Kammerspiele der Nachkriegszeit im Rittersaal des Landhauses traten im Hinblick auf die Bespielung der ganzen Steiermark das Erbe des Steirischen Landestheaters an.

Mit der von Goebbels angeordneten Schließung der Theater mit 1. September 1944 und dem „totalen Kriegseinsatz aller Kulturschaffenden" kam ein rigide kontrollierter, der schöpferischen Freiheit beraubter Popanz im letzten Drittel 1944 zum völligen Erliegen, nach Kriegsende blieb eine zähe Konkursmasse zurück, die noch Jahrzehnte nachwirkte.

Autoren und Autorinnen

Am Tag der Volksabstimmung über die Weiterexistenz Österreichs am 10. April 1938 veröffentlichte die mit ihrem Roman *Das Grimmigtor* (1926) berühmt gewordene obersteirische Schriftstellerin Paula Grogger in der Wiener Tageszeitung *Neue Freie Presse* ein hymnisches Gedicht mit dem Titel *Deutscher Gruß*, in dem sie beschwor, Hitler habe nun endlich den für die Entfaltung der Kunst nötigen Freiraum verwirklicht: *Nicht mehr zwischen Schmach und Gunst / Frei in den vier Winden / Will nun auch die deutsche Kunst / Ihren Eichkranz binden.*[70] In ihrer Nähe – dreißig Kilometer von Ihrem Wohnort Öblarn entfernt – war vier Wochen zuvor, unmittelbar nach dem Einmarsch von Hitlers Truppen,

68 Walter Zitzenbacher: Schauspiel in Graz. In: Das Grazer Schauspielhaus. Hg. v. d. Vereinigten Bühnen. Graz 1964, 137f.

69 Rudolf List: Geschichte des Stadttheaters Leoben 1790–1965. Ried 1966, 63ff.

70 Viktor Suchy: Ausseerland-Zuflucht des schöpferischen Geistes. In: Hugo von Hofmannsthal und die Kultur im steirischen Salzkammergut, Bad Aussee 1979, 50. – Vgl. Hermann Broch: Briefe. Bd 1, Frankfurt/M. 1981, 502f., sowie Brochs Brief an Emmy Ferrand vom 17. 8. 1938, ebd., Bd 2, 163ff.

Hermann Broch in Altaussee verhaftet worden, denunziert von seinem nationalsozialistischen Briefträger, der aus dem Bezug der in Moskau erscheinenden Exilzeitschrift *Das Wort* geschlossen hatte, Broch müsse Kommunist sein.[71]

Der Fall illustriert eindrücklich die tiefgreifende Zäsur in Österreichs kultureller und zugleich politischer Geschichte, die alle Lebensbereiche einschloss: es war die Spaltung einer bis dahin gemeinsam lebenden Gesellschaft in den einen Teil der „Volksgenossen" und in den anderen Teil der „Volksschädlinge". Es war zugleich die denkbar radikalste Spaltung eines literarischen Systems in eine zur Staatskunst erhobene und in eine, auch mit Mitteln der Gewalt, zu beseitigende Literatur und ihrer VerfasserInnen. Paula Groggers Gedicht hat symptomatische Bedeutung. Es repräsentiert eine für den „Anschluss" spezifische Gattung, die plötzlich aufblühte, offenbar einem Bedürfnis entsprach: die Bekenntnislyrik. Ein zweites Beispiel aus diesem Kontext liefert Hans Kloepfer. Für das *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter*[72] spendete er einen Text, in dem er den Einmarsch Hitlers als „festlichen Brautlauf" beschreibt. Er lässt Hitlers „Weite des Blicks, die Tapferkeit seines Willens, die heiße Liebe seines Herzens" auf sich wirken, beschwört in dem Gedicht *Steirischer Bauerngruß* sein Charisma und beendet das Gedicht mit einer Fürbitte an Gott und die Jungfrau Maria: *Drum, o du mei Herrgott / und unser liabe Fraun, / tuat's jo, wo er umgeht, / aufn Hitler guat schaun! / Guat schaun und eahm hüatn / auf oll seine Weg, / – und hiaz fohrn ma ins heugn / ban Kerschbamersteg!*[73]

Der Text ist nur ein Beispiel für die erschreckende Naivität, mit welcher der damals 71jährige Mundartdichter und Köflacher Werksarzt sich in Printmedien und Plakaten für die Volksabstimmung einsetzte. Mit einschlägigen Gedichten ist er in praktisch allen „Anschluss"-Anthologien vertreten, gilt damit als der „aktivste Bekenner unter den bekannten steirischen Schriftstellern".[74] 1939 erhielt der Autor, wie vor ihm Max Mell und Franz Nabl, den hochdotierten Wolfgang-Amadeus-Mozart-Preis der Goethe-Stiftung, einen der wichtigsten Kulturpreise des Dritten Reiches. Bis zu seinem Tod im Jahr 1944 blieb Kloepfer ein glühender Anhänger Hitlers. Anders Paula Grogger, die zwar im Herbst 1938 am 1. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar (27.–29. Oktober 1938) teilnahm, alsbald aber Schwierigkeiten mit der örtlichen NSDAP bekam und sich in der Folge aus dem Literaturbetrieb zurückzog; zwischen 1938 und 1945 veröffentlichte sie kein einziges Buch.

Aber: AutorInnen jüdischer Herkunft oder politisch missliebigen blieb der Ausweg eines Rückzugs oder der Inneren Emigration versagt. So ist der „Anschluss" Österreichs

71 Aus der Haft entlassen wurde Broch am 4. 4. 1938, im Herbst 1938 emigrierte er mit Hilfe von Albert Einstein und Thomas Mann in die USA. Vgl. Bolbecher/Kaiser00, 113–115.

72 Bekenntnisbuch (1938), 56.

73 In: DIR 1938/39, Sonderheft *Heimkehr ins Reich*, 152f.

74 Heinz Spörk: Hans Kloepfer. In: Karin Gradwohl-Schlacher, Peter Langmann, Stefan Riesenfellner und Heinz Spörk: „Durch unsern Fleiß ward deutsch dies Land und deutsch woll'n wir's bewahren". Steirische Literatur im Nationalsozialismus. Einige Beispiele. Graz 1988, 15.

auch durch jene geprägt, für die er „Ausschluss" bedeutete, die in die Emigration gezwungen wurden oder in Konzentrationslagern und Gefängnissen Misshandlungen erduldeten und ihr Leben ließen. Der Grazer Carl Mayer gilt heute als der bedeutendste Drehbuchautor des deutschen Stummfilms (u. a. *Das Cabinet des Dr. Caligari*, Regie: Robert Wiene 1920; *Der letzte Mann*, Regie: F. W. Murnau 1924) und als eine der „wichtigsten Persönlichkeiten der Filmgeschichte".[75] 1933 musste er als Jude die Filmstadt Berlin verlassen, emigrierte nach London, wo er 1944 „arm wie eine Kirchenmaus"[76] verstarb. 45 Jahre nach seinem Tod erinnerte sich die Stadt Graz an ihren berühmten Sohn und initiierte den seither jährlich vergebenen Carl-Mayer-Drehbuchpreis.[77] Über die Schweiz ebenfalls nach Großbritannien in die Emigration ging der aus Niederösterreich stammende, in Graz lebende Josef Otto Lämmel (u. a. *Die Probe* 1925, *Der Reformhofbauer* 1937), der 1923 in Graz den Dichterbund Blaue Blume gegründet hatte und 1928–1938 Sekretär des Steirischen Schriftstellerbundes gewesen war. 1940 als „feindlicher Ausländer" auf der Isle of Man interniert, hielt er sich als Liftboy bzw. Bibliothekar über Wasser, bis 1945 stand er als „Steirer Seppl" im Dienst des Austrian Service der BBC. Erst 1962 kehrte Lämmel zurück und übernahm im Steirischen Schriftstellerbund das Amt des Vizepräsidenten.[78]

Die gebürtige Wienerin Mela Hartwig kam nach der Heirat mit dem Rechtsanwalt Robert Spira 1921 nach Graz. Mit dem Novellenband *Ekstasen* (1928) und dem Roman *Das Weib ist ein Nichts* (1929) erregte sie großes Aufsehen, für Letzteren erhielt sie in Wien den Julius-Reich-Dichterpreis. 1938 emigrierte die Autorin mit ihrem Ehemann nach Großbritannien, arbeitete in London als Deutschlehrerin und Übersetzerin. Mela Hartwig kehrte nicht mehr nach Österreich zurück.[79] Es ist das Verdienst des Grazer Verlages Droschl, die Werke der Autorin wieder zugängig gemacht zu haben.[80] Der bedeutende, aus Weißrussland stammende hebräische Autor Gershon Shofman (auch: Schoffmann), ein Schüler Peter Altenbergs, lebte von 1921 bis 1938 – vom regionalen literarischen Leben isoliert – in Graz-Wetzelsdorf, nach dem „Anschluss" emigrierte er nach Palästina,

75 Olaf Brill [Rez.]: Carl Mayer Scenar[t]ist. Ein Script von ihm war schon ein Film. Hg. v. Michael Omasta, Brigitte Mayr und Christian Cargnelli, Wien 2003. www.filmhistoriker.de/magazine/omasta_mayer.htm

76 Ebda.

77 Initiiert wurde der Preis 1989 von dem früh verstorbenen Bernhard Frankfurter; mit einer Preissumme von insgesamt 21.700 € ist er der höchstdotierte Drehbuchpreis Österreichs. Vgl. www.kulturserver-graz.at/carl-mayer-drehbuchwettbewerb

78 Bertha85. – www.kultur.steiermark.at. – Vgl. auch Bolbecher/Kaiser2000, 420f.

79 Vgl. Bettina Fraisl: Körper und Text. (De-)Konstruktion von Weiblichkeit und Leiblichkeit bei Mela Hartwig (= Studien zur Moderne, 17), Wien 2002. – Sigrid Schmidt-Bortenschlager: Exil und literarische Produktion. Das Beispiel Mela Hartwig. In: Keine Klage über England? Deutsche und österreichische Exilerfahrungen in Großbritannien 1933–1945. Hg. v. Charmian Brinson (= Publications of the Institute of Germanic Studies.72.), München [u. a.] 1998, 88–99.

80 Bei Droschl erschienen sind *Bin ich ein überflüssiger Mensch?* Roman (2001); *Das Weib ist ein Nichts*. Roman (2002); *Das Verbrechen*. Novellen und Erzählungen (2004).

wo er für sein umfangreiches erzählerisches Werk u. a. den Bialikpreis (1957) und den Israelpreis (1972) erhielt.[81]

Von Dresden nach Graz verschlagen hatte es Gustav Erich Herbert Schneider, der aufgrund seiner anti-nationalsozialistischen Publikation *Erbauungsbuch für den deutschen Spießer* (1937) verhaftet wurde und bis Weihnachten 1938 im Polizeigefängnis Paulustor bzw. in einer Nervenheilanstalt interniert blieb. Um nicht nochmals in das Visier von Polizei oder Gestapo zu kommen, zog er sich aus der literarischen Öffentlichkeit zurück und produzierte Gemüsekonserven für die deutsche Wehrmacht. 1946 erschienen *Gedichte aus dem Paulustor*, die er im Gefängnis „mit einem Nagel in den Koffer geritzt […]" seinem Freund Georges Walz mitgegeben hatte.[82] Schneider fand niemals Eingang in die steirische Literaturszene der Nachkriegszeit, er starb 1989 völlig verarmt in der Nähe von Wildon.[83] Ebenfalls nicht in das literarische Leben integriert war der aus Feldbach gebürtige Theodor Sapper, ein Freund Anton Kuhs, Elias Canettis und Hermann Brochs. In der NS-Zeit schrieb er an *Kettenreaktion Kontra*, einem „'Wort-Requiem' für die Opfer des Holocaust"[84], das mit dem Untertitel *Assoziationsgewebe eines Verfolgten aus den Terrorjahren 1938–1945* erst 2006, 24 Jahre nach dem Tod des Autors, im Druck erschien.

Aus einer Grazer Arbeiterfamilie stammend, engagierte sich der Lyriker und Lehrer Richard Zach im Widerstand gegen Hitler. 1941 von der Gestapo verhaftet und interniert, verfasste er Gedichte (u. a. *Ich bin den anderen Weg gegangen*, *Streut die Asche in den Wind!*), die er „durch Morse und Klopfzeichen dem Zellennachbarn […] übermittelte".[85] Wegen „Hochverrats" und „Wehrkraftzersetzung" zum Tode verurteilt, wurde er am 27. Jänner 1943, erst 23 Jahre alt, im Zuchthaus Berlin-Brandenburg hingerichtet. Heute gilt Richard Zach als der „wahrscheinlich bedeutendste Dichter unter den zum Tode Verurteilten".[86]

---

81 Encyclopaedia judaica. Bd. 14, 1448f.; Werke Bd 1–5, Haifa 1947. – Nurit Govrin: Gershon Shofmann. From Horizon to Horizon. The Life and Work of Gershon Shofmann. 2 Bde, Tel Aviv University & Yahdav 1982 [Hebräisch].

82 Bolbecher/Kaiser00, 572.

83 Uwe Baur befragte den Autor kurz vor dessen Tod. Unterlagen befinden sich in der Forschungsstelle Österreichische Literatur im Nationalsozialismus, Universitätsarchiv Graz. – Vgl. auch Sabine Rupp: Schreiben am Rande der Institutionen. Hans Leifhelm, Anna Lukesch, Gustav Erich Herbert Schneider. In: Mit der Ziehharmonika 12(1995) 2, 31–33.

84 Vgl. http://www2.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/sg/nl/sapper.htm. – Kettenreaktion Kontra. Assoziationsgewebe eines Verfolgten aus den Terrorjahren 1938–1945. Hg. u. mit einem Nachwort versehen von Hartmut Zelinsky. Salzburg 2006.

85 Stefan Riesenfellner: Richard Zach. In: Gradwohl-Schlacher/Langmann/Riesenfellner/Spörk, „Durch unsern Fleiß", 24.

86 Ebda. – Vgl. Hawle93. – Christian Hawle (Hg.): Richard Zach: Streut die Asche in den Wind! Ausgewählte Gedichte. Stuttgart 1988.

Das offizielle literarische System nahm von Emigration, Konzentrationslager, Gefängnis und Widerstand keine Notiz, in der „Ostmark" galten ab 1938 andere Prämissen. Für den Reichsgau Steiermark definierte Landesrat Josef Papesch die kulturelle Strategie des Dritten Reiches folgendermaßen:

> Veranstaltungen müssen vor allem an das Herz und an das Gefühl der Gemeinschaft greifen, denn sie reagiert mit Herz und Gefühl und nicht mit dem Intellekt. Darum kein politischer Druck, sondern Heimatwerte, die allen lieb und teuer sind [...][87]

So vage diese Formulierungen sind, so klar bekennen sie sich zu jener Richtung, die bereits in der Kulturpolitik des Ständestaates zur geistigen „Aufforstung" Wiens durch die Heimatkünstler aus den Bundesländern nobilitiert worden war.[88] Mit dem „Anschluss" Österreichs änderte sich die Kulturpolitik radikal, RSK und RMVP bestimmten nun, wer in der „Ostmark" Zugang zum offiziellen literarischen System bekam. Neben seinem Amt als Propagandaminister übte Joseph Goebbels in Personalunion auch das Amt des Präsidenten der RKK aus, der Dachorganisation der sieben berufsständischen Einzelkammern,[89] und kontrollierte solcherart die gesamte NS-Kulturpolitik. Die mächtigste Persönlichkeit in diesem Bereich war in der Steiermark Josef Papesch, der bereits in den 1920er Jahren als junger Mittelschullehrer mit dem populären deutschnationalen Singspiel *Der steirische Hammerherr* (1921) Bekanntheit erlangt hatte. In Marburg/Maribor geboren, betätigte er sich im DSVS, mit *Fesseln um Österreich* demonstrierte er 1933 seine Nähe zum Nationalsozialismus. Als Gauhauptstellenleiter für Kultur der NSDAP, Landesrat für Kultur, Leiter der Abteilung II (Erziehung, Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege) und Regierungsdirektor bei der RSTH lenkte er 1938–1945 in hohem Maße die kulturellen Belange der Steiermark. Papesch war auch Mitglied der SS (Hauptsturmführer),[90] nach der Ermordung seiner behinderten Tochter aufgrund des Euthanasie-Gesetzes, 1941, suchte er um Entlassung an[91].

Zum Repräsentanten der RSK auf Gauebene ernannt wurde Paul Anton Keller[92], nachdem sich Josef Papesch vehement gegen den von der RSK Berlin favorisierten Doyen der steirischen Literatur, den fast 70jährigen Hans Rudolf Bartsch, ausgesprochen hatte, und der kommissarische RSK-Leiter Friedrich Pock den jungen, weitgehend unbekannten Autor als Kompromisskandidaten ins Spiel brachte. Als RSK-Landesleiter entschied

87 Zit. nach Karner86, 200.

88 Vgl. Aspetsberger80, 89.

89 Neben der RSK gab es noch folgende Einzelkammern: Reichkammer der bildenden Künste, Reichstheaterkammer, Reichsfilmkammer, Reichsmusikkammer, Reichsrundfunkkammer (1939 aufgelöst) und Reichspressekammer.

90 Vgl. Josef Papesch, Lebenslauf 1893.–1968. Forschungsstelle.

91 Vgl. Karner86, 179.

92 Vgl. Rupp94, 421–441.

Paul Anton Keller ab April 1939 über die Aufnahme respektive Ablehnung von in der Steiermark ansässigen SchriftstellerInnen. Jede Person, die im Dritten Reich literarisch in Erscheinung treten wollte, musste bei der RSK gemeldet sein, eine Ablehnung (durch den Landesleiter oder durch die RSK Berlin) bedeutete Berufsverbot. Neben seiner literaturpolitischen Position entfaltete Keller eine rege Publikationstätigkeit, edierte u. a. die Reihe *Der Kranz* (1941–1943).

Bereits zur Zeit des Ständestaates hatten sich die mit dem Nationalsozialismus sympathisierenden österreichischen AutorInnen in dem Ende 1936 gegründeten BDSÖ zusammengefunden mit dem Ziel, den „Anschluss" auf literaturpolitischem Gebiet voranzutreiben (siehe oben). Zur Volksabstimmung am 10. April 1938 lieferte der BDSÖ im *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* ein feierliches *Bekenntnis der deutschen Dichter Österreichs*, welches Präsident Max Mell als Präsident mit den Vorstandsmitgliedern unterzeichnete:

> In der feierlichen Stunde, in der sich das deutsche Volk in Österreich zum großdeutschen Reich […] bekennt, erachten es auch die Dichter des Landes für ihre Pflicht, einmütig ihr leidenschaftliches Bekenntnis zum Deutschland Adolf Hitlers auszusprechen.[…] Die Dichter und Schriftsteller Österreichs erblicken in der Schaffung Großdeutschlands nicht nur eine politische, sondern auch eine kulturelle Tat von größter Bedeutung. Sie erkennen in dem Nationalsozialismus eine schöpferische geistige Bewegung, die berufen ist, alle im deutschen Volk ruhenden Gaben zur vollen Entfaltung zu bringen und eine alte, in die Irre gegangene Welt von Grund auf mit jugendlicher Kraft neu zu gestalten. […][93]

Der umfangreiche Text erschien unter dem Titel *Bekenntnis des Bundes deutscher Schriftsteller zum Führer* auch im *Neuen Wiener Tagblatt*, angeführt waren hier nicht nur der Vorstand, sondern alle Mitglieder.[94] Knapp vor der Vereinsauflösung gab der BDSÖ das *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* heraus, in welchem die Mitglieder Huldigungsadressen nach Deutschland richteten. Unter den Beiträgern finden sich – wie schon erwähnt – etliche steirische AutorInnen. Max Mell verfasste für diesen Anlass das Gedicht *Am Tag der Abstimmung: Gewaltiger Mann, wie können wir dir danken? / Wenn wir von nun an eins sind ohne Wanken. / Volk, heilig Volk, wie können wir dir dienen?*"[95] Neben Mell waren mit den BDSÖ-Mitgliedern Paula Grogger und Rudolf List weitere prominente AutorInnen aus der Steiermark vertreten, Grogger mit *Haussegen*, List mit *Steirische Hymne*. In der ebenfalls 1938 edierten zweiten Anthologie des BDSÖ, *Gesänge der Ostmark*, treten die drei nochmals in Erscheinung.[96] Während sich Paula Grogger bald danach aus der

93 BBDB 105(1938), Nr. 83, 296.

94 Vgl. Renner86, 291.

95 Bekenntnisbuch (1938), 68.

96 Mell ist vertreten mit *Weihnachts-Choral*, *Hochsommernacht* und *Heimat*; Grogger mit *Der Vater* und *Auf-*

Öffentlichkeit zurückzog, übersiedelte Rudolf List als Leiter des Kreispresseamtes und Redakteur des offiziellen NS-Organs *Nikolsburger Kreisblatt* nach Nikolsburg/Mikulov[97], ab November 1940 leitete er das Ressort Kunst und Kultur beim *Brünner Tagblatt* im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren.

Max Mell, ehemaliger Präsident des BDSÖ, nahm nach dem „Anschluss" eine ambivalente Haltung ein: Er lehnte zwar die ihm angetragene, ehrenamtliche Funktion als Landesleiter der RSK Wien ab, nahm jedoch 1941 den Grillparzer-Preis und 1942 den Ehrenring der Stadt Wien in Empfang; bereits 1937 hatte er den Mozart-Preis erhalten. Ein mächtiger Gegner erwuchs ihm in Propagandaminister Joseph Goebbels, vermutlich wegen Mells gutem Verhältnis zu Goebbels' Erzfeind, dem Wiener Gauleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach[98]. 1940/41 verhängte Goebbels höchstpersönlich (temporäre) Aufführungsverbote für die Dramen *Das Spiel von den deutschen Ahnen* (1935) und *Sieben gegen Theben* (1932). Darüber hinaus widersetzte er sich der Zuerkennung des Grillparzer-Preises an den Autor, den Mell nach Interventionen prominenter Wiener Wissenschafter, des Germanisten Josef Nadler und des Historikers Heinrich von Srbik, 1941 dennoch erhielt.

Sowohl die Mitgliedschaft im BDSÖ als auch der Austritt aus dem PEN-Club 1933 lohnte sich nach dem „Anschluss" für österreichische AutorInnen in vielfältiger Weise, erhielten sie nun doch in Deutschland kulturpolitische Förderung, fanden Aufnahme in Empfehlungslisten und profitierten solcherart vom ungleich größeren deutschen Buchmarkt in Form von steigender Popularität, gut bezahlten Lesungen, hohen Auflagen und daraus resultierenden finanziellen Vorteilen. Der bis dahin in Deutschland weitgehend unbekannte Franz Nabl, Kulturredakteur in Graz und ehemaliges Mitglied des KdK, stieg quasi über Nacht zum „Epiker der ‚Ostmark' schlechthin"[99] auf (u. a. *Die Ortliebschen Frauen* 1936). Seine Erzählung *Griff ins Dunkel*, 1936 erstmals erschienen, erlebte bis 1944 insgesamt 27 Auflagen. Nach der Annexion Österreichs erwies das Dritte Reich dem Autor seine Reverenz, indem er, neben Hans Kloepfer, Sepp Keller u. a., bei der 9. Berliner Dichterwoche „Deutsch-Österreichische Dichtung der Zeit" (25.–30. April 1938) die Literatur seiner Heimat repräsentieren durfte, auch beim 1. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar fehlte er nicht. Ebenfalls 1938 erhielt er den mit 10.000 RM dotierten Mozart-

---

erstehung; List mit *Glück im Bergtal*, *Bauernhof im Gebirg*, *Mutter*, *Mittag im Dorf* und *O süßes Dunkel himmelweit*.

97 Die ehemals tschechoslowakische Stadt Mikulov/Nikolsburg gehörte seit Etablierung des Reichsgaus Sudetenland am 15. 4. 1939 zu Niederdonau.

98 Mell intervenierte bei Schirach u. a. für den Wiener Autor Wladimir von Hartlieb, BDSÖ-Mitglied der ersten Stunde, dessen Aufnahme die RSK ablehnte, weil er in zweiter und dritter Ehe mit Jüdinnen verheiratet gewesen war. Nach Mells Intervention genehmigte die RSK Hartliebs Aufnahme. Vgl. BAB/BDC PA Wladimir von Hartlieb.

99 Stefan Riesenfellner: „Grenzfeste" deutscher Literatur? Einleitende Bemerkungen. In: Gradwohl-Schlacher/Langmann/Riesenfellner/Spörk: „Durch unsern Fleiß", 7.

Preis, 1943 das Ehrendoktorat der Reichsuniversität Graz. Dennoch verstand sich Franz Nabl „zeitlebens als unpolitischer Dichter".[100]

Neben Papesch, der einer älteren Generation angehörte, engagierte sich eine Reihe von jungen Autoren in (para)militärischen Formationen wie SA, SS und Waffen-SS, – und dies meist lange vor 1938. Zu nennen sind hier u. a. Hermann Pirich, Erich Knud Kernmayr und Sepp Keller. Letzterer, SA-Mitglied seit 1932, studierte an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, bevor er nach dem Juli-Putsch 1934 nach München flüchtete, wo sich seit dem Parteiverbot die österreichische Landesleitung der NSDAP befand.[101] Er schloss sich der SA Gruppe Österreich (= Österreichische Legion) an, brach das Studium ab und versuchte sich erfolgreich als Schriftsteller (*Das ewige Leben* 1937, *Zwischen Nacht und Tag* 1938). Keller galt als großes erzählerisches Talent, die Teilnahme an Dichtertreffen[102] und Lesereisen sowie die Förderung seiner Werke durch das RMVP veranschaulichen seinen Stellenwert im Literaturbetrieb. Im Auftrag der Volksdeutschen Mittelstelle der SS nahm er 1939/40 an den von der SS durchgeführten Umsiedlungen von „Auslanddeutschen" aus Wolhynien, Galizien und dem Baltikum teil.[103] Ab 1942 im Kriegseinsatz, verstarb Sepp Keller Ende 1944 in der Nähe von Verona an den Folgen eines Motorradunfalls.[104]

Der Zweite in diesem Kontext, Erich Knud[105] Kernmayr, ist gleichzeitig einer derjenigen Autoren, die ihre Karrieren den spezifischen Bedingungen des Nationalsozialismus verdanken. In Graz geboren und in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, geriet er auf die schiefe Bahn,[106] wandte sich der KP zu; Anfang der 1930er Jahre erregte die „Affäre Kernmayr" in kommunistischen Kreisen großes Aufsehen.[107] Ab ca. 1934/35 engagierte sich Kernmayr für den Nationalsozialismus, trat der SA bei und übersiedelte nach Wien, wo er sich als Journalist und Mitarbeiter illegaler NS-Printmedien einen Namen machte. Nach dem „Anschluss" wurde er Hauptstellenleiter im Wiener Gaupresseamt, 1940 ging er mit dem scheidenden Wiener Gauleiter Josef Bürckel in die Westmark (vormals Saar-

100 Peter Langmann: Franz Nabl, ebda, 20.

101 Nach dem Juli-Putsch befahl Hitler die Auflösung der NSDAP Landesleitung Österreich, die am 3. 8. 1934 in Kraft trat, gleichzeitig wurde ein Hilfswerk für österreichische Flüchtlinge und Hinterbliebene aufgebaut. Vgl. Jagschitz76, 182.

102 Neben Franz Nabl und Hans Kloepfer war Sepp Keller der dritte steirische Autor bei der 9. Berliner Dichterwoche 1938.

103 Als Angehöriger eines SS-Totenkopfregiments war auch der akademische Maler Heinz Reichenfelser an den Umsiedlungen beteiligt, in *Sie folgten dem Ruf des Führers* (1941) berichtet er davon.

104 Vgl. Dietl94.

105 Erich Kernmayr nannte sich als Autor, vermutlich aus Verehrung für den damals sehr populären norwegischen Schriftsteller Knut Hamsun, Erich *Knud* Kernmayr.

106 Elf Verurteilungen (u. a. Eigentumsdelikte, politische Betätigung) bis 1935. Vgl. Gradwohl89, 111–125.

107 In der KP galt Kernmayr als Heimwehrspitzel, in NSDAP-Kreisen als Spitzel der KP, für den 1932 eine sogenannte Warnungskarte ausgestellt wurde. Parteiintern wurde eine internationale Kommission eingesetzt, die Kernmayr vom Verdacht des Spitzeltums freisprach. Vgl. Hans Schafranek: Das kurze Leben des Kurt Landau. Ein österreichischer Kommunist als Opfer der stalinistischen Geheimpolizei. Wien 1988.

pfalz), wo er zum Leiter des dortigen Gaupresseamtes aufstieg. 1941–1945 nahm er im Dienst der Waffen-SS an Kriegseinsätzen teil. Neben seiner politischen Tätigkeit veröffentlichte Kernmayr Romane und Erzählungen, meist getragen von „Erlebnissen der Kampfzeit“ mit oft autobiografischem Charakter (u. a. *Fahne im Sturm* 1940, *Der verratene Berg* 1943). Nach 1945 standen seine Werke auf dem Index, ab 1948 publizierte er revisionistische Literatur unter dem Pseudonym „Erich Kern“ (u. a. *Der große Rausch* 1948, *Verrat an Deutschland* 1963), in der BRD galt er als einer der führenden Aktivisten der rechten Szene. Seinem Cousin Hans Gustl Kernmayr, einem gelernten Fleischhauer und Selcher, gelang im Dritten Reich ebenfalls eine steile Karriere als Schriftsteller (u. a. *Kamerad Schnürschuh* 1935), Dramatiker (u. a. *X für ein U* 1940) und Drehbuchautor (u. a. *Donauschiffer* 1940, Regie: Robert Stemmle). Er war einer der Bestverdiener der Branche, im Jahr 1942 lukrierte er aus seinen zahlreichen Aktivitäten mehr als 111.800 RM.[108] Nach Kriegsende ließ er sich – wie Cousin Erich – in Bayern nieder und setzte seine Laufbahn nahtlos fort (u. a. *Liebe großgeschrieben* 1957, *Kochen und Reisen in der Steiermark* 1972). Hermann Pirich, ein aus Pettau/Ptuj stammender Jurist, lebte seit 1929 als Journalist in Deutschland, 1937 ging er nach Berlin zu der von Josef Goebbels gegründeten NSDAP-Zeitung *Der Angriff*. Im Krieg gehörte Pirich als Mitglied der Waffen-SS einer SS-Standarte für Kriegsberichterstatter an, von seinen Einsätzen berichtet er in *Wir sind gerade dabei. Erlebnisse und Randbemerkungen eines Kriegsberichters zwischen Leningrad und Gibraltar* (1944). Im Jänner 1944 kam er mit einem Spezialkommando der Waffen-SS in das von deutschen Truppen besetzte Norditalien (Operationszone „Adriatisches Küstenland“), wo er in Triest als Chefredakteur der *Deutschen Adria-Zeitung* maßgeblichen Anteil an der deutschen Propagandaoffensive hatte. Nach 1945 wurde Erich Kernmayr (und vermutlich auch Hermann Pirich) – wie zahlreiche ehemalige SS-Mitglieder – vom amerikanischen Geheimdienst Counter Intelligence Corps, dem Vorläufer der CIA, angeworben.[109]

Neben der Betätigung in (para)militärischen Organisationen haben die hier Genannten die frühe Hinwendung zur NSDAP gemeinsam, wie überhaupt eine beachtliche Anzahl steirischer AutorInnen sich bereits vor 1938 der NSDAP anschloss: 48 Personen (42%) aus dem Gesamtkorpus von 113 zählen zu dieser Kategorie. 23 traten bereits vor dem Verbot vom 19. Juni 1933 der Partei bei, die überwiegende Mehrheit 1932/33; sehr frühe Beitritte sind von Richard Achleitner (1921) und Sepp Dobiasch (1923) belegt. Nach dem „Anschluss“ fanden 25 Personen im Rahmen der sogenannten „Erfassungsaktion“ Aufnahme in die NSDAP und erhielten eine Mitgliedsnummer aus dem für „verdiente“ – d. h. während des Parteiverbots aktive – ÖsterreicherInnen reservierten Nummernblock von 6.100.001 bis 6.600.000; einheitliches Aufnahmedatum für diese Gruppe war der

108 Zum Vergleich: ein Arbeiter verdiente im Jahr 1000 bis 2000 RM, ein angestellter Journalist 5000 bis 6000 RM, ein Gauleiter 30.000 RM.

109 Vgl. NARA, Group 263, Box 40, 2000/07/02. – Vgl. auch Christopher Simpson: Der amerikanische Bumerang. NS-Kriegsverbrecher im Sold der USA. Wien 1988.

1. Mai 1938.[110] Bislang ist aufgrund der Aktenlage für insgesamt 64 AutorInnen, das sind 57%, eine NSDAP-Mitgliedschaft dokumentiert.

Einen interessanten Parameter bildet in diesem Zusammenhang das Glaubensbekenntnis der AutorInnen, so kann die Abkehr von einer christlichen Religionsgemeinschaft bzw. die Hinwendung zur „Gottgläubigkeit" der Nationalsozialisten für die Einschätzung einer Person unter Umständen aussagekräftiger sein als die NSDAP-Mitgliedschaft. 18 AutorInnen führen in den Akten als religiöses Bekenntnis „gottgläubig" an, wobei eine frühe NSDAP- oder SS-Mitgliedschaft nicht unbedingt einen Glaubenswechsel nach sich ziehen musste. Da die Aktenbestände nicht homogen sind und – analog zu den NSDAP-Mitgliedschaften – in manchen Fällen Unterlagen fehlen, bleibt eine umfassende Interpretation vieler soziologischer Aspekte zukünftigen Forschungsarbeiten vorbehalten.

Von der beruflichen Orientierung her dominieren LehrerInnen und Journalisten (nur vereinzelt gibt es auch Journalistinnen); 43 Personen (oder 38%) aus dem Gesamtkorpus haben einen akademischen Abschluss (davon 27 Dr. phil., 11 Dr. iur.). Während LehrerInnen meist in der Steiermark wirkten, verschlug es eine Reihe von Journalisten[111] nach Berlin, darunter u. a. Alfred Maderno, bürgerlich Schmidt und geboren in Marburg/Maribor, Kulturredakteur beim *Berliner Lokal-Anzeiger*, und Herbert Gigler, geboren in Cilli/Celje und nach dem Ersten Weltkrieg Vorreiter der Moderne im Grazer Werkbund Freiland (u. a. *Der Gartengott* 1918), bis 1933 im Verlag Ullstein[112], danach im Bildarchiv der Deutschen Arbeitsfront tätig. Der aus Marburg/Maribor gebürtige junge Mittelschullehrer Heinz Brunner, nach 1945 Direktor des Stocker-Verlages, avancierte 1931 in Graz zum Führer der im DSVS zusammengeschlossenen Jugendverbände, bevor er im Dritten Reich als leitender Jugendreferent an der Seite des mächtigen, aus Kärnten stammenden Bundesleiters und späteren ÖVP-Politikers Hans Steinacher im Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) Karriere machte. Brunner agierte als NS-Verbindungsmann zum heimatlichen DSVS, der vom VDA aus Deutschland finanzielle Unterstützung erhielt.[113] Nach der Entmachtung des VDA durch die Volksdeutsche Mittelstelle der SS, 1937, lebte Brunner als Hochschullehrer für Geografie in Bonn, ab 1940 stand er im Kriegseinsatz. Neben geopolitischen Publikationen (u. a. *Das Deutschtum im Südeuropa* 1940), verfasste er den Roman *Brücke über die Drau* (1940), nach 1945 die Autobiografie *Geblieben aber ist das Volk* (1954). Im Wirkungsbereich von Goebbels' Widersacher Alfred Rosenberg, dem sogenannten Amt Rosenberg, gelang dem gebürtigen Grazer Bernhard

---

110 Zur Handhabung der Aufnahme in die NSDAP nach dem „Anschluss" Österreichs vgl. http://www.bundesarchiv.de/aktuelles/aus_dem_archiv/galerie/00067/index.html

111 Als einzige der Autorinnen lebte Grete Scheuer in den 1930er Jahren als Journalistin in Berlin, siehe weiter unten.

112 Der jüdische Verlag Ullstein wurde „arisiert" und als Deutscher Verlag weitergeführt.

113 Zu Brunner und Steinacher vgl. Hans-Adolf Jacobsen (Hg.): Hans Steinacher. Bundesleiter des VDA 1933–1937. Erinnerungen und Dokumente (= Schriften des Bundesarchivs, 19), Boppard 1970.

Payr der Aufstieg zum Leiter des Hauptamtes Schrifttum in Berlin[114], einer zentralen Förderungs- und Zensurbehörde des Dritten Reiches. Nach der Besetzung Frankreichs reiste Payr als Sonderbeauftragter nach Paris, um französische Schriftsteller für die Mitarbeit an der geplanten nationalsozialistischen Europäischen Schriftsteller-Vereinigung zu gewinnen. Resultat des Aufenthalts war das Buch *Phönix aus der Asche? Frankreichs geistiges Ringen nach dem Zusammenbruch* (1942), das nach 1945 „einen guten Überblick über die wichtigsten kollaborationsbereiten französischen Schriftsteller" lieferte,[115] und das in der späteren Auseinandersetzung mit der Vichy-Regierung in Frankreich eine gewisse Rolle spielte.

Ungleich schwieriger als für Männer war der Zugang zu literarischer Produktion im frauenfeindlichen Führerstaat für Schriftstellerinnen. Das 1942 publizierte *Schriftsteller-Verzeichnis* der RSK verzeichnet für die „Ostmark" 811 AutorInnen, davon 630 Männer und nur 181 Frauen. Dementsprechend niedrig ist der Anteil schreibender Frauen mit 12 gegenüber 58 Männern in der Steiermark, [116] während das vorliegende Handbuch 21 Frauen und 92 Männer verzeichnet. Neben der schon erwähnten Paula Grogger sind Margarete Weinhandl, Hélène Haluschka, Grete Scheuer und Hilda Knobloch vermutlich die bekanntesten. Margarete Weinhandl stammte aus Cilli/Celje, übersiedelte im Kindesalter mit ihrer Familie nach Marburg/Maribor, wo sie Hilda Knobloch kennen lernte, mit der sie ein Leben lang befreundet blieb.[117] Mit ihrem Ehemann, dem Philosophen Ferdinand Weinhandl, übersiedelte die Autorin Anfang der 1920er Jahre nach Kiel/Deutschland, wo sie als Lehrerin arbeitete und erste selbstständige Publikationen veröffentlichte (u. a. *Es ist ein Reis entsprungen* 1921, *Die Steiermark* 1923). Literarisch betätigt hatte sie sich bereits zur Zeit des Ersten Weltkriegs in *Heimatgrüße. Kriegsflugblätter des Vereines für Heimatschutz in Steiermark*, herausgegeben von Viktor von Geramb. Ab 1933 engagierte sie sich in der NS-Frauenschaft Schleswig-Holstein; der Roman *Moorsonne* (1940) und die Kindheitserinnerungen *Und deine Wälder rauschen fort* (1942) fanden Aufnahme in Förderungs- und Empfehlungslisten. Ende 1944 kehrte das Ehepaar Weinhandl nach Graz zurück, nach 1945 stand *Und deine Wälder rauschen fort* auf deutschen und österreichischen Verbotslisten. Hilda Knobloch, durch ein Fußleiden an das Haus gefesselt, begann als Dramatikerin. *Die Judasglocke* (1918), unter dem männlichen Pseudonym „Hans Knobloch" geschrieben, lief sehr erfolgreich auf deutschen Bühnen (über 100 Aufführungen) und gelangte nach dem Ersten Weltkrieg als erstes deutsches Drama in New York auf

114 Vormals Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums (1933–1936) bzw. Amt Schrifttumspflege (1936–1941), ab 1941 Hauptamt Schrifttum.

115 Frank-Rutger Hausmann: „Dichte, Dichter, tage nicht!" Die Europäische Schriftsteller-Vereinigung in Weimar 1941–1948. Frankfurt/Main 2004, 151.

116 Vgl. SV42, 254. Angeführt sind nicht nur „literarische" AutorInnen, sondern auch sogenannte „Fachschriftsteller" (SachbuchautorInnen).

117 Nachzulesen in Margarete Weinhandls Autobiografie *Jugend im Weinland* (1962).

die Bühne.[118] Danach verlegte sie sich auf epische Formen (u. a. *Die Liebeschronik seiner Durchlaucht* 1926) und versuchte sich im damals neuen Genre Hörspiel (u. a. *Die Erfindung der Erfindungen* 1927). In den 1930er Jahren gestaltete die Autorin katholische Legendenstoffe für christliche Verlage des Dritten Reiches, u. a. für den Christkönigsverlag *Der heilige Vinzenz von Paul* (1934) und *Der heilige Ignatius von Loyola* (1936). Dies ist erstaunlich, förderte doch der Ständestaat katholische Literatur, während das NS-Regime diese mit Misstrauen betrachtete.[119] Nach 1938 hatte Hilda Knobloch gesundheitliche Probleme und war, da alleinstehend, auf finanzielle Zuwendungen aus der Schiller-Stiftung angewiesen. Mit den Romanen *Der Feuergeist* (1941) und *Die allwissenden Augen* (1944) spezialisierte sie sich auf das Genre der historischen Biografie, dem sie auch nach 1945 treu blieb.[120]

Um Deutsch zu lernen war Hélène Grilliet aus Frankreich nach Österreich gekommen, 1913 heiratete sie einen Rechtsanwalt und lebte fortan in Graz. Als Hélène Haluschka trat sie 1930 erstmals mit dem Roman *Der Pfarrer von Lamotte* in Erscheinung, nach der Annexion Österreich erschien unter ihrem Mädchennamen das Buch *Eine Französin erlebt den „Anschluß"* (1938), das die NS-Behörden in besonderer Weise förderten (1938/39 sechs Auflagen). Nach der Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen zog sie das Werk zurück; ihr Sohn fiel im Zweiten Weltkrieg.[121] In Berlin lebte seit Anfang der 1930er Jahre die in Aflenz geborene Grete Scheuer[122] mit ihrem kleinen Sohn. Sie hatte gerade im journalistischen und literarischen Bereich Fuß gefasst (*Filmkomparsin Maria Weidmann* 1933, *Zerbrochene Posaunen* 1935), als ihre jüdische Abstammung[123] zum Problem wurde, und sie sich vermutlich aus diesem Grund zur Übersiedlung nach Wien entschloss. Diese Zeit war für die Autorin geprägt von erheblichen finanziellen Schwierigkeiten, was die Auftragsarbeit für die Hermann-Göring-Werke *Erbarbeiter der Ostmark* (1940) – ihr einziges Werk in NS-Diktion – erklärt; 1943 erschien der teils autobiografische Roman *Einer ohne Vater*. 1947 kehrte Grete Scheuer nach Graz zurück, wo sie zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten im kulturellen Leben der Nachkriegszeit avancierte und eine Schlüsselrolle auf institutioneller Ebene einnahm, im Steirischen Schriftstellerbund ebenso wie bei der Gründung des Forum Stadtpark.

118 Vgl. BAB/BDC PA Hilda Knobloch, RSK-Aufnahmeantrag vom 23. 9. 1938 (Lebenslauf).

119 Der Gründer des Christkönigsverlages, der Priester Max Josef Metzger, wurde mehrmals verhaftet, von einer Gestapo-Agentin verraten und 1944 hingerichtet. Vgl. Walter Flemmer: Verlage in Bayern. Geschichte und Geschichten, Pullach bei München 1974, 191f.

120 Vgl. Königshofer02. – Gradwohl96, 237–247.

121 Vgl. Rupp96, 248–258.

122 Vg. Hafner01.

123 Ihr Großvater mütterlicherseits, ein Grazer Industrieller, war konvertierter Jude.

NACH 1945

Die Karrieren österreichischer AutorInnen verliefen in vielen Fällen ohne nennenswerte Zäsuren von der Ersten Republik über den Ständestaat und das Dritte Reich in die Zweite Republik. Eine beachtliche Anzahl verstand es, sich mit den wechselnden politischen Gegebenheiten zu arrangieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr diese Kontinuität nur eine kurze Unterbrechung: Aufgrund österreichisch-alliierter Entnazifizierungsmaßnahmen verschwanden vormals nationalsozialistisch orientierte AutorInnen aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit. Diese oft als „Stunde Null" apostrophierte Zeit bot die Chance einer Neuordnung des Literaturbetriebes, in der Steiermark ist diese Phase mit dem Namen Robert Michael Raffay[124] verbunden. Da aber Österreich in der „Moskauer Erklärung" vom 1. November 1943 der Status des ersten Opfers nationalsozialistischer Aggression zuerkannt worden war, kam es – anders als in Deutschland – zu keiner inhaltlichen Auseinandersetzung mit den AutorInnen und der Kulturpolitik des Dritten Reiches; nur wenige Printmedien (*Plan*, *Österreichisches Tagebuch*, *Der Turm*) sahen die Notwendigkeit einer diesbezüglichen Diskussion. Da weiters die Entnazifizierung der Literatur von offizieller Seite eher halbherzig betrieben wurde, stand einer von der Politik angestrebten Reintegration der betroffenen SchriftstellerInnen in die Zweite Republik bald nichts mehr im Wege. Drei Jahre nach Kriegsende wurde im Rahmen der Minderbelastetenamnestie[125] das Berufsverbot gelockert bzw. aufgehoben. Die Kulturpolitik der Steiermark unterstützte derartige Tendenzen, indem sie z. B. bei der Vergabe des Peter-Rosegger-Preises vorbelastete SchriftstellerInnen wie Max Mell (1951), Margarete Weinhandl (1952), Franz Nabl (1953), Paul Anton Keller (1955) und Josef Papesch (1963) bedachte. Auch die Pürgger Dichterwochen (1953–1955) förderten die Akzeptanz der ehemaligen NS-AutorInnen und banden sie als wichtige Konstante in das kulturelle Leben der Steiermark ein.

Zwar entwickelte sich neben der öffentlichkeitswirksamen literarischen Restauration langsam eine moderne, avantgardistische Strömung, die 1960 im Forum Stadtpark ihre Wirkungsstätte erhielt und mit der Literaturzeitschrift *Manuskripte* neue Maßstäbe setzte. Für die breite Öffentlichkeit jedoch blieb der überkommene Literaturkanon mit seinen altbekannten RepräsentantInnen noch bis weit in die 1970er Jahre gültig. Letztendlich waren die Entnazifizierungsmaßnahmen wirkungslos geblieben, die Chance einer Neuorientierung hatte man vertan. [126]

---

124 Vgl. Gradwohl94.

125 Bundesverfassungsgesetz über die vorzeitige Beendigung der im Nationalsozialistengesetz vorgesehenen Sühnefolgen für minderbelastete Personen vom 21. 4. 1948.

126 Vgl. Gradwohl05, 303–333. – Johann Strutz: ...die Dichter dichten, die Maler malen und die Komponisten komponieren. Über die Kulturpolitik der Steiermark in den fünfziger Jahren. In: Aspetsberger84, 139–154. – Alfred Holzinger: Große Hoffnungen und langsamer Neubeginn. In: Literatur in der Steiermark 1945–1976. Hg. v. d. Steiermärkischen Landesregierung, Graz 1978, 9–79. [Landesausstellung 1976.] – Gerhard Fuchs: Der bessere Anschluß. Steirische Literatur nach 1945 – vom Provinzialismus zu

Österreichs Avantgarde. In: Othmar Pickl (Hg.). 800 Jahre Steiermark und Österreich1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe. (= Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, 35), Graz 1992, 703–714.

Organisation der Kultur im Gau

ab 1.5.1939 Reichsgau Steiermark

Im folgenden Organigramm wird ein Überblick über die institutionelle Strukturierung des literarischen Systems in der Steiermark während des Nationalsozialismus skizziert. Die Abschnitte 1–4 betreffen die politische Ebene von Staat und Partei, die Abschnitte 5–9 nennen jene spezifisch literarischen Einrichtungen des Landes (Vereine, Theater, Verlage, Anthologien sowie ausgewertete Periodika, und Maßnahmen der Zensur und Förderung), die im gesamt-österreichischen Institutionenlexikon behandelt werden.

1. Landeshauptmannschaft und Reichsstatthalterei[127]

Steiermark: kommiss. Landeshauptmann Dipl. Ing. Sepp HELFRICH (12.3.–23.5.1938); Landeshauptmann, ab 1.4.1940 Reichsstatthalter Dr. Sigfried UIBERREITHER (23.5.1938–7.5.1945)[128]

Stv.: a. Landesstatthalter/Gauhauptmann: Prof. Dr. Ing. Armin DADIEU (1938–8.5.1945)

b. Regierungspräsident: Dr. Otto MÜLLER-HACCIUS (1939–1944)

Abt. 9,11 (Kultur, Schule, Wissenschaft, Religion), dann Abt. II (Erziehung, Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege): ab 12.3.1938 Landesrat, ab 12.9.1940 Reg. Dir. Dr. Josef →PAPESCH[129] (Abt.vorst. IId: Dr. Kurt POKORNY[130])

Burgenland (12.3.–15.10.1938): kommissar. Landeshauptmann Dr. Tobias PORTSCHY Schule, Kultus, Kunst, Wissenschaft, Feuerwehr: Landesstatthalter Prof. Josef PALHAM[131]

127 Mit Wirkung v. 15.10.1938 vergrößert durch die südlichen Bezirke des Burgenlands Güssing, Jennersdorf, Oberwart, verkleinert durch Abtretung von Bad Aussee an den Gau Oberdonau (RGBl. I, Nr.158/1938, 1333).

128 Nach Angriff bzw. Besetzung Jugoslawiens war Uiberreither ab 6. April 1941 auch Chef der Zivilverwaltung für das CdZ-Gebiet Untersteiermark. Sitz der Verwaltung war bis 14.11.1941 Marburg/Maribor, danach Graz. Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/CdZ-Gebiet_Untersteiermark.

129 Papeschs Zuständigkeitsbereich erweiterte sich ab April 1941 um das nunmehrige CdZ-Gebiet Untersteiermark. Vgl. dazu den Autorenartikel ad Josef Papesch.

130 22.3.1885 Villach–Juni 1961 Graz; Gymnasium in Linz, 1909 Dr. iur. Graz, NSDAP 1.5.1938 Nr. 6269952. Im politischen Verwaltungsdienst des Landes von 1910 an, bis 1938 Leiter der Hauptabt. 1 Bundesfinanzen der Landesregierung, dann für Kultur- und Gemeinschaftspflege und ab 1945 für Erziehung (Karner86, 99,106,443).

131 Gerald Schlag: Der 12.März 1938 im Burgenland und seine Vorgeschichte. In: Burgenland 1938. Red. Hans Chmelar. Eisenstadt 1989, 108.

2. NSDAP[132]

Steiermark: Gauleiter: Dr. Sigfried UIBERREITHER (23.5.1938–1945)
stv. Gauleiter: Dr. Tobias PORTSCHY (23.5.1938–8.5.1945)

Gaupropagandaamt (Parkstr. 1)[133]**:** Gustav Rudolf Alois FISCHER[134]; Stv. Siegfried TREML

Hauptstelle Kultur: Dr. Josef PAPESCH (ab Mai 1938)
a. Musik: Hanns HOLENIA
b. Schrifttum: Dr. Friedrich →POCK (Gauschrifttumsbeauftragter)
c. Programm: Helmut KANZLER
d. Büchereiwesen: Dr. Helmut KARL[135]

Gaupresseamt[136]**:** Gustav KOCZOR[137]; Stv. Dr. Franz GLATZER
Hauptstelle Rundfunk: Alfons SIGL[138]
Organe[139]: Befehlsblatt des Gaues Steiermark der NSDAP 1–7(1939–45); NS-Gaudienst (1939–45); Der Propagandist (1941–43)

Burgenland: Gl. Dr. Tobias PORTSCHY

3. Reichspropagandaamt Steiermark

Ab 12.7.1938[140] Reichsbehörde der Sonderverwaltung, untersteht dem RMVP, angegliedert der Reichsstatthalterei; Graz, Parkstr. 1
Leiter: Gustav FISCHER
stv. Amtsleiter: Dr. Walter HAFNER[141]
Büroleiter: Rudolf SPERLICH
Abt. Presse: Albert Paul GLEISER, Gustav KOCZOR[142] (Juni 1939)

---

132 Grenzen des Parteigaus am 31.5.1938 festgelegt, vgl. Lorenz Mikoletzky: Josef Bürckels Dienststelle und die Steiermark 1938/39. In: Gerhard Pferschy (Hg.): Siedlung, Macht und Wirtschaft. Festschrift F. Posch. Graz 1981, 281–291.

133 Vgl. Joseph F. Desput: Presse, Theater, Rundfunk und Kino in Graz 1938. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 18/19 (1988), 353–380; Zur Presse in Burgenland während des NS siehe Peter Malina: „Welcher Wandel der Dinge." Die Okkupation Österreichs 1938 in der burgenländischen Presse. In: Propagandisten88, 321–341.

134 Geb. 28.12.1898 Vordernberg/Stmk; NSDAP Nr. 81153 (1930); SA-Standartenf.; 1935 Einbürgerung ins Deutsche Reich (BAB/BDC Parteikorr. PA Fischer).

135 Geb. 14.3.1912 in Eichberg/Stmk; Gymnasiallehrer an der Militärmittelschule Graz-Liebenau, ab 1933 Mitglied des NSLB, der NSDAP mit Nr. 6353248, ab 1940 im Kriegsdienst, Lyriker.

136 Steiermark. Bearb.v. GPA Steiermark der NSDAP. Berlin 1942. (= Die deutschen Gaue seit der Machtergreifung.)

137 SS-Hauptscharführer.

138 Desput, Presse, Rundfunk, Theater und Kino in Graz 1938, 356.

139 Gab das *Verzeichnis jüdischer und nichtarischer Komponisten* von Christa Maria Rock und Hans Brückner (Graz 1938) heraus.

140 Gesetzblatt für Österreich 264/1938. In: Pfeifer41, 390f.

141 Kriegseinsatz 1941, 1943.

142 Nachrichtenbl. d. RMVP 1.6.1939, Nr.10.

Abt. Kultur: Dr. Walter HAFNER; Referent Franz KULT (ab 1.6.1941)[143]
Zweigstelle Marburg/Maribor (Bürgerg. 12): Siegfried TREML

4. Reichskulturkammer[144]

Ihre Funktionen werden bis ca. Apr. 1939 von den RKK-Landesleitungen Österreich (siehe Wien) wahrgenommen, dann Dienststelle im Gau Steiermark (Reichsbehörde der Sonderverwaltung; Graz, Mandellstr. 4/I,II; ab Ende 1944: Körblerg. 34)[145]
Landeskulturwalter: Gustav FISCHER (bestellt am 12.8.1938)
Geschäftsführer: Dr. Karl WALENTA (17.10.1938–1945)[146]
Ll. der RMK: Hanns HOLENIA,[147] danach Dr. Franz MIXA, während seines Wehrdienstes vertreten durch Hermann KUNDIGRABER (1943)
Ll. der RKbK: kommissarischer Leiter Dipl.Ing. Friedrich JÄCKEL, Ernst v. DOMBROWSKI (ND)[148]; Hans MAURACHER[149], DIPL. ING. FRANZ HEIGL (ab 15.9.1943)[150]
Ll. der RTK: kommiss. Leiter Willi HANKE (ab Juni 1938)[151], Alfred SCHÜTZ[152]
Ll. der RSK: kommiss. Leiter Dr. Friedrich POCK; ab 4.4.1939 Paul Anton→KELLER
Landesobmann der Gruppe Buchhandel: Dr. Franz ROTHDEUTSCH[153], stv. Roland LEBER[154]

143 Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Lfde. Nr. 99. - Organ: Nachrichten aus dem steirischen Kulturleben 15.2.1943–7.8.1944.

144 Lt. Selbstdarstellung ab 21.1.1939 tätig (Tagespost 22.1.1940, 3. – Die RKK Dez. 1943, Nr.3.)

145 Der Sitz in der Mandellstraße war laut Walenta zuvor eine „völlig verwahrloste und total verwanzte Judenwohnung", in der der Betrieb am 19.12.1938 aufgenommen wurde (BAB/BDC RKK 2012, Box 0002, File 02: Korr. mit RKK-Berlin, Aug.1938-Jan.1945).

146 Geb. 31.10.1907 Graz; NSDAP Nr. 81154 (1.12.1927); uk-gestellt bis Jan. 1945; 30.1.1943 Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. ohne Schwerter.

147 BAK R55/1008,fol. 40–43.

148 BAB/BDC RKK 3684 (Walter Ritter).

149 BAK R55/1008,fol. 116–119, ernannt nach dem 11.9.1939.

150 BAK R55/1008,fol. 288.

151 BAK R55/1008,fol. 20.

152 Einverständnis des RMVP 29.6.1939; geb. 22.9.1891 Magdeburg; Opernsänger; ab 1938 Opernhaus Graz; NSDAP 1.7.1937, Nr. 3987725; Hauptsturmf. der SA (BAK R555/1008,fol. 76); Willi Hanke folgte einem Ruf nach Nürnberg (BAB/BDC RKK 2012, Box 0002, File 02).

153 Geb. 12.7.1901 Graz; Dr.phil. (Germanistik, Kunstgeschichte); Teilhaber der Fa. Paul Cieslar Nachf.; bis 1929 Steirischer Heimatschutz; NSDAP Nr. 1084787 (1932); 1932–33 SA; zwischen 1932–38 im Kulturamt der NSDAP Steiermark tätig, zwei kurze Haftstrafen, ab 1932 bedeutende Funktionen und Zusammenarbeit mit Büro Megerle in Berlin als Referent für Buch- und Verlagswesen im illegalen Kampfbund für deutsche Kultur; während des Juli-Putsches Adjutant des Gauleiters, 1937 Mitglied der SS; Verlagsleiter der Steirischen Verlagsanstalt Graz; Ende April 1939 Landesobmann für den Buchhandel. (BDC RKK PA Rothdeutsch; Amann96, 47).

154 Geb. 20.11.1906 Wien, Mitinhaber der Alpenlandbuchhandlung Südmark.

Ll. der RFK (Graz, Friedrichg. 24): Georg FLEISCHMANN, Vertreter Franz DÖHRN
Ll. der RPK: Friedrich Emil HEINE
Ll. der RRK (bis 28.10.1939):

Besetzung des LANDESLEITERS DER RSK beim Landeskulturwalter Gau Steiermark

Am 28.10.1938 schlug Karl WALENTA, der Geschäftsführer des Landeskulturwalters Steiermark, den parteitreuen Funktionär, Bibliothekar und Germanisten Friedrich POCK für die Funktion eines Landesleiters der RSK vor. Die Berliner Zentrale holte die Meinung der Landesleitung Österreich in Wien ein, welche den betagten Rudolf Hans →BARTSCH als repräsentativsten Dichter der Steiermark favorisierte. Max →STEBICH (W) beharrte auf diesem Vorschlag, da es niemand in der Steiermark und in anderen Kulturkreisen verstehen könne, wenn man Bartsch überginge (Schreiben vom 19.12.1938, BDC RKK 2123 Steiermark). Zumindest als Zwischenlösung sei er zu ernennen, danach könnten Hans von →DETTELBACH oder auch Pock die Rolle übernehmen. Bartsch disqualifizierte sich selbst, indem er seinem „persönlichen Widersacher Papesch" triumphierend von seiner in Aussicht genommenen ehrenden Funktion schrieb. PAPESCH intervenierte empört in Wien dagegen. Da Dettelbach ablehnte und Pock (analog zu Franz ASCHENBRENNER in Salzburg) kein literarischer Schriftsteller war, geriet die Landesleitung in Wien in Verlegenheit. Schon am 17.12.1938 hatte aber Walenta Paul Anton KELLER als Gauobmann der Gruppe Schriftsteller vorgeschlagen, Walenta drängte darauf, dass ihm die Personalakten aller Steirer von Wien zugesandt würden, da die RSK Steiermark am 1.1.1939 ihren Dienst aufnehmen wolle (BDC, RKK PA Keller). Berlin reagierte positiv und erteilte dem Landeskulturwalter Steiermark am 31.1.1939 die Zustimmung zur Ernennung Paul Anton Kellers zum Landesleiter der RSK Steiermark, allerdings mit der Auflage, dass dieser nach Graz übersiedle. Die Landesleitung in Wien hatte wenig Interesse daran, ihre Agenden im Sinne der Realisierung des Ostmark-Gesetzes an die Gaue abzutreten und verzögerte nicht nur die Bestellung Kellers, sondern schlechthin die Erledigung von steirischen Ansuchen um die Mitgliedschaft bei der RSK dermaßen, dass Gustav FISCHER einen geharnischten Brief an den Präsidenten der RSK Hanns JOHST schickte (BDC RKK 2123 Steiermark, Brief v. 28.2.1939) und sein Geschäftsführer Walenta persönlich in Berlin intervenierte (15.3.1939). Am 22.3.1939 schickte Stebich die Personalakten der SchriftstellerInnen (103 komplette, 10 unvollständige) und Buchhändler nach Graz ab; nachdem am 31.3. das Einverständnis aller Instanzen vorlag (BAK R55/1008, fol.35) wurde Keller am 4.4.1939 ernannt.

Aufgrund des Briefwechsels mit der RSK-Berlin lässt sich erkennen, dass die energische Praxis der steirischen RSK auf Walenta zurückzuführen ist, der selbstbewusst und erfolgreich auch Belange aufgriff, die über das spezifisch Regionale hinausgingen: z.B. Problematik der wissenschaftlichen Schriftsteller, Ungleichmäßigkeit der Behandlung nicht

hauptberuflicher SchriftstellerInnen durch die RSK, das Fehlen einer Liste der abgelehnten Schriftsteller (Fall Oskar Maurus →FONTANA/W), Delegierung der Kompetenz über die Freistellung von Schriftstellern von Aufgaben der Landesverteidigung an die Landeskulturwalter. Dieses selbstbewusste Agieren dürfte u. a. mit der kulturpolitischen Weichenstellung zusammenhängen, von der Goebbels in seinen Tagebüchern spricht: „Der Führer billigt meine Wien gegenüber betriebene Kulturpolitik und freut sich sehr, daß ich ihm dabei behilflich bin, das Schwergewicht unserer kulturellen Betreuung von Wien nach Graz und vor allem nach Linz zu verlagern. Der Führer will Wien nichts wegnehmen, aber Graz und vor allem Linz sehr viel hinzugeben" (30.5.1942).[155] Im Bericht über die Reichspropagandaämter der Ostmark vom 14.1.1939 von ORR v. WILUCKI (Ref.II,10) heißt es: „Steiermark ist der einzige Gau, in dem der Kulturreferent [im RPA] nicht gleichzeitig Kultur-Hauptstellenleiter im Gaupropagandaamt ist. Dieses Amt wird vielmehr ehrenamtlich von dem Pg. Papesch, der auch bei der Landesregierung die kulturellen Fragen behandelt, verwaltet. Fischer hat seine besonderen Gründe hierfür. Es muß sich erweisen, ob sich diese Regelung in diesem besonderen Falle bewährt" (BAK R55/1211).

5. Literarische Vereine

Alpenländischer Schriftstellerbund – Arbeiterbühne – Deutsch-akademischer Verband der Germanisten in Graz – Hamerling-Bund – Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde – Kernstock-Gemeinde – Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke" – Klub der Jungschriftsteller – Paul-Ernst-Gesellschaft – Roseggerbund „Waldheimat" – Rosegger-Gemeinde – Rosegger-Gesellschaft – Steirischer Schriftstellerbund – Südmark-Runde

6. Theater

Stadttheater, Schauspielhaus, Alpengaubühne (Leoben, bis 1940) – Kleinkunstbühne im Orpheum (1935–1938) – Steirisches Landestheater (Graz, ab 1940/41) – Bauerntheater Bunte Bühne ABC – Kammerspiel-Theater der Schauspielschule Neubauer-Neuber (Bürgergasse 3) – Stadttheater Marburg/Drau (ab der Besetzung Sloweniens Apr. 1941)

7. Rundfunk/Film

Sender Graz

8. Verlage

Styria (ab 1918 auch Ulrich Moser, ab 1922 Pustet in Salzburg) – Leykam-Verlag (ab Mai 1939 NS Gauverlag Steiermark) – Verlag „Das Berglandbuch" (Graz, Salzburg) – Leopold Stocker – Alpenland-Buchhandlung „Südmark" – Leuschner & Lubenski

155 Elke Fröhlich (Hg.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. T. II, Bd. 4. München 1995, 407.

9. Ausgewertete Anthologien/Jahrbücher

Ostmark-Jahrweiser 1938–1942 – Steirische Gedichte aus sieben Jahrhunderten. 1939 – Franz Brauner: Mein Steirerland, mein Heimatland! 1941 – Ruf von der Grenze. 1942 – Steirische Gebirgsbauernhäuser. 1943 – Steirische Heimat. 1944 – Steirischer Kalender auf das Jahr 1945

10. Förderung/Zensur

Kunstpreis der Stadt der Volkserhebung Graz – Liste der im Reichsgau besonders geförderten Künstler

Verfahren und Gebrauchsanweisung

1. AUSWAHL DES AUTORENKORPUS

Ziel der Forschungsarbeit ist die möglichst *vollständige* Dokumentation des literatur(politischen) Anteils von sieben Jahren NS-Herrschaft in Österreich. Aufgrund dieses Anspruchs konnte der in literarhistorischen Darstellungen überlieferte SchriftstellerInnenkanon, welcher nur einen Querschnitt der als repräsentativ betrachteten AutorInnen bietet, *nicht* als Basis für die Untersuchungen herangezogen werden, sondern es mussten in der Erfassung andere Wege beschritten werden: Grundlegende Voraussetzung für methodisches Vorgehen war das Erstellen eines von Kanonbildungen unabhängigen, umfassenden AutorInnenkorpus. Dies erforderte von den hierfür in Betracht gezogenen, zeitgenössischen Nachschlagewerken bestimmte Spezifika:

- Verzeichnis von AutorInnen des Zeitraumes von 1938–1945 auf *möglichst breiter Basis*
- Repräsentation des *offiziellen* literarischen Systems des Dritten Reiches nach dem „Anschluss" Österreichs

Nach eingehender Recherche erwiesen sich folgende lexikalische Publikationen als für den Beginn des Vorhabens geeignet:

Kürschner39, Kürschner43, SV42[156]

Diese Quellenwerke stehen in engem Zusammenhang mit der RSK, *der* nationalsozialistischen Zwangsorganisation für SchriftstellerInnen,[157] und repräsentieren somit das literarische Leben der NS-Ära in signifikanter Weise. Durch die chronologische Abfolge der Erscheinungsjahre 1939, 1942 und 1943 ist der zeitliche Rahmen weitgehend abgedeckt.[158]

156 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 49 (1939). Hg. Gerhard Lüdtke und Kurt O[tto] Fr[iedrich] Metzner. Berlin: De Gruyter 1939 [Redaktionsschluss 2.1.1939]. [=Kürschner39]
Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 50 (1943). Hg. Gerhard Lüdtke. Redaktionelle Leitung: Friedrich Richter. Berlin: De Gruyter 1943 [Redaktionsschluss 15.12.1942]. [=Kürschner43]
Schriftsteller-Verzeichnis. Hg. Reichsschrifttumskammer. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1942 [Redaktionsschluss 30.9.1941]. [=SV42]

157 In der RSK wurden nicht nur AutorInnen jeglicher Art von Literatur erfasst, sondern auch alle Personen, die an Herstellung und Distribution von Büchern beteiligt waren.

158 Ausgenommen sind jene NachwuchsautorInnen, die zwischen 1943 und 1944/45 erstmals publizierten. Ihre Anzahl ist aufgrund der zunehmenden Belastungen durch den Krieg (Wehr-/Arbeitsdienst, aber auch Papierknappheit etc.) eher gering. Diese Kategorie wurde zu einem späteren Zeitpunkt durch weiter unten beschriebene Quellenwerke in das Korpus integriert.

a) Erste Phase: Anwendung eines „groben" Rasters

Eine erste, wertneutrale Bestandsaufnahme sollte durch die erwähnten drei Quellenwerke gewährleistet sein; folgende kurze Charakteristik veranschaulicht die getroffene Auswahl:

Generell sind ***Kürschners Literatur-Kalender*** – eigentlich Handbücher für einen bestimmten Zeitraum – in zwei Abteilungen gegliedert,[159] wobei die erste ein umfangreiches *Verzeichnis der Schriftsteller und Schriftstellerinnen* enthält, die zweite Institutionen und Aspekte des literarischen Lebens beschreibt. Alle Angaben im ersten Abschnitt beruhen auf Selbstauskunft der AutorInnen mittels Fragebogen und setzen sich aus bio-bibliografischen Daten zusammen. Zwischen 1933 und 1945 erschienen vier Ausgaben: 1934, 1937/38, 1939, 1943. Die im Hinblick auf die Korpusbildung vorrangig ausgewerteten Bände 1939 und 1943 unterscheiden sich vor allem in ihrer unterschiedlichen Gewichtung des zweiten Abschnittes. Während dieser in Kürschner39 ausführlich Raum erhält, fehlt er in Kürschner43 – bis auf ein Verlagsverzeichnis – zur Gänze.

Die Zielsetzung des Literatur-Kalenders als Nachschlagewerk für alle auf literarischem Gebiet Tätigen blieb im Nationalsozialismus unangetastet, wurde jedoch den Gegebenheiten des Dritten Reiches angepasst: Jüdische sowie politisch missliebige Personen (AutorInnen, Verleger etc.) waren grundsätzlich von der Teilnahme am offiziellen literarischen System ausgeschlossen, rigoros umgesetzt wurden diese Bestimmungen aber erst in der Ausgabe 1939. Darüber hinaus weist Kürschner39 gegenüber seinen Vorgängern bestimmte Veränderungen auf, welche den hohen Stellenwert medialer Vermittlungsformen im Nationalsozialismus widerspiegeln: In den Bibliografien der AutorInnen findet erstmals deren Betätigung im Bereich Film Berücksichtigung (Verfilmung von Romanstoffen, Tätigkeit als DrehbuchautorIn); ein Sonderverzeichnis *Das deutsche Hörspiel* listet Rundfunk-AutorInnen auf. (In Kürscher43 sind die Rundfunkbeiträge – analog zu den Publikationen – bereits in das SchriftstellerInnenverzeichnis integriert.)

Im Vorwort zu Kürschner39 werden die Prinzipien nationalsozialistischer Ausgrenzungspolitik klar definiert, wenn einer der Herausgeber[160] die Aufnahmekriterien für AutorInnen folgendermaßen beschreibt:

---

159 Der erste Jahrgang des Literatur-Kalenders erschien 1878 (für das Jahr 1879) mit dem Titel *Allgemeiner Deutscher Literatur-Kalender*, als Herausgeber zeichneten die Brüder Heinrich und Julius Hart. Sowohl der heute übliche Werktitel als auch die Struktur des Nachschlagewerkes gehen auf Joseph Kürschner zurück, der von 1883 bis 1902 als Herausgeber fungierte und wie kein anderer dem Periodikum seinen Stempel aufdrückte. 1903–1917 fungierte Heinrich Klenz als Herausgeber, 1918–1921 erschien der Literatur-Kalender nicht. Vgl. Gerhard Lüdtke: Der Weg. Fünfzig Jahrgänge Deutscher Literatur-Kalender. In: Kürschner43, V–XV.

160 Gerhard Lüdtke (1875–1944): promovierter Germanist, wissenschaftlicher Schriftsteller und Herausgeber, war in leitender Funktion im Verlag de Gruyter tätig. Herausgebertätigkeit: 1922–1943 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender, 1925–1941 Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender, 1936 Nekrolog zu Kürschners Literatur-Kalender 1901–1935.

> Die neue Ausgabe des Literaturkalenders konnte insofern erstmalig wieder auf fester Grundlage errichtet werden, als die Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer zur ersten Voraussetzung für die Aufnahme [...] gemacht wurde. Aufgenommen wurden ferner diejenigen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen von der Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer befreit worden sind [...] Durch amtliche Entscheidungen von der Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer rechtskräftig Ausgeschlossene sind nicht aufgeführt, da ihr literarisches Schaffen ja durch die Ausschlußverfügung ihr Ende gefunden hat.[161]

Darf Gerhard Lüdtke als Verantwortlicher des Verlages de Gruyter für die Herausgabe von Kürschner39 gelten, so verdeutlicht der zweite Herausgeber, Kurt Otto Friedrich Metzner, die Verbindung zur RSK[162]. Ab 1933 sollte der Literatur-Kalender im Sinne des neuen Regimes zu einem zentralen nationalsozialistischen Literaturorgan umfunktioniert werden, er „hat [...] gewissermaßen einen amtlichen Charakter bekommen".[163] Der seit 1922 als Alleinherausgeber fungierende Lüdtke nahm in Kürschner34 auch AutorInnen des „deutschsprachigen Auslandes", darunter viele ÖsterreicherInnen, auf.[164] Nach Konsolidierung des NS-Systems und genaueren Kontrollen der RSK beschränkt sich die Ausgabe 1937/38 auf jene Namen, „deren Träger zum größten Teil in Deutschland selbst Ihren Wohnsitz haben".[165] Gleichzeitig bedauert Lüdtke die verzögerte Herausgabe als „durch besondere Umstände" bedingt, womit er vermutlich den Sachverhalt umschreibt, dass das Schriftstellerverzeichnis „einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden [musste], um das Werk mit den Bestimmungen der Reichsschrifttumskammer in Einklang zu bringen".[166] Allein durch den Rückgang der verzeichneten AutorInnen auf ca. 8500 (1934: ca. 10.000) dokumentiert Kürschner37/38 einen ersten tiefen Einschnitt. Nichtsdestotrotz gelang die Eingrenzung anscheinend nur unzureichend, weshalb Lüdtke für die Ausgabe 1939 in der Person Kurt O. F. Metzners ein Funktionär der RSK zur Seite gestellt wurde. Retrospektiv spricht Lüdtke von einer „Krise, die sich [...] dadurch ergab, daß nur Mitglieder der Reichsschrifttumskammer aufgenommen werden konnten".[167] Aufgrund der skizzierten Vorgeschichte repräsentiert wohl erst diese Ausgabe annähernd stringent das offizielle literarische System des Dritten Reiches, ist doch durch das Kriterium der RSK-Mitgliedschaft „verständlicherweise eine ganze Reihe von Namen fortgefallen".[168]

---

161 Gerhard Lüdtke: Vorwort. In: Kürschner39, o. S.

162 Metzner war 1935–1941 Leiter des Referates II (Schriftsteller) in der RSK.

163 Gerhard Lüdtke: Vorwort. In: Kürschner34, o. S.

164 Ebda. – Der ca. um die Hälfte verringerte Umfang von Kürschner34 gegenüber Kürschner32 erklärt sich *nicht* aus einer Reduktion der AutorInnen, sondern aus der – periodisch üblichen – Elimination aller bis Ende 1931 veröffentlichten Publikationen.

165 Gerhard Lüdtke: Vorwort. In: Kürschner37/38, o.S. Zu den bis ca. 1937/38 durchaus vorhandenen kulturellen Freiräumen im Dritten Reich vgl. Schäfer84.

166 Ebda.

167 Gerhard Lüdtke: Der Weg. In: Kürschner43, XIV.

168 Gerhard Lüdtke: Vorwort. In: Kürschner39, o. S.

Kürschner43 ist einerseits ein Jubiläumsband (50. Jahrgang), andererseits jene Ausgabe, in welcher endgültig alle Kriterien nationalsozialistischer Literaturpolitik zur Umsetzung gelangten. Zu diesem Zeitpunkt galt die Durchführung des RKK-Gesetzes auch in den Alpen- und Donaugauen, vormals „Ostmark", im Reichsgau Sudetenland, in den eingegliederten Ostgebieten und im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren als abgeschlossen,[169] was im vorangegangenen Band noch nicht der Fall gewesen war. Kriegsbedingt – vermutlich befand sich ein Großteil der Mitarbeiter an der Front – mussten Änderungen vorgenommen werde. Zwar wurden „etwa 1200 Schriftsteller neu aufgenommen",[170] doch „konnten nur diejenigen Berücksichtigung finden, die sich selbst zur Aufnahme gemeldet haben oder der Schriftleitung auf ihr Ersuchen hin die notwendigen Unterlagen selbst zur Verfügung stellten".[171] Da die Publikation von Kürschner39 bereits vier Jahre zurück lag, bedingte die „Notwendigkeit, den Literatur-Kalender möglichst bald herauszubringen", [172] den Verzicht auf die sonst üblichen Nebenlisten, ausgenommen das *Verzeichnis deutscher Verleger*. Trotz dieser Einschränkungen repräsentieren die hier aufgenommenen AutorInnen weitestgehend *den* Literaturkanon des Dritten Reiches.

Zur Anzahl der jeweils aufgenommenen Personen steht nur wenig Datenmaterial zur Verfügung: 1934 sind es über 10.000, 1937/38 ca. 8500. Für die Ausgaben 1939 und 1943 gibt es keine Zahlenangaben; 1943 werden die Neuaufnahmen gegenüber 1939 mit 1200 beziffert (1932: ca. 1000, doch betrug der Zeitraum seit Erscheinen des vorangegangenen Kürschner30 nur zwei Jahre).[173]

Anderen Intentionen als Kürschners Literatur-Kalender diente das 1942 von der RSK publizierte ***Schriftsteller-Verzeichnis***: Es handelt sich hierbei um eine alphabetisch geordnete Namensliste „aller schriftstellerisch Tätigen, soweit sie der Reichsschrifttumskammer gemeldet sind".[174] Die erstmals veröffentlichte Zusammenstellung von RSK-AutorInnen ohne bio-bibliografische Daten, aber mit Angabe von Mitglied-Status[175], Adresse, Geldinstitut und Kontonummer blieb, vermutlich bedingt durch Eskalation des Krieges, die einzige. Intendiert war allerdings ursprünglich, laut Vorwort von RSK-Geschäftsführers Wilhelm Ihde, die jährliche Herausgabe des Verzeichnisses gewesen. Die Publikation zielte vor allem auf ökonomische Belange ab und sollte „sowohl den Verlagen und sonstigen Ver-

169 Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda [u.a.] über die Einführung der Reichskulturkammergesetzgebung im Lande Österreich vom 11.Juni 1938; [...] in den sudetendeutschen Gebieten vom 19.10.1938; [...] in den eingegliederten Ostgebieten vom 29.12.1939; [...] im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren vom 21.1.1941. In: RKKRecht43, 18f. (Österreich), 22f. (Sudetenland), 25–27 (Ostgebiete), 28–30 (Böhmen/Mähren)

170 Gerhard Lüdtke: Vorwort zum 50. Jahrgang. In: Kürschner43, XVI.

171 Ebda.

172 Ebda. Kürschner43 ist der letzte von Gerhard Lüdtke verantwortete Literaturkalender.

173 Alle Zahlenangaben nach Gerhard Lüdtke: Vorwort(e). In: Kürschner30–Kürschner43.

174 Der Geschäftsführer [d. i. Wilhelm Ihde]: Vorwort. In: SV42, o. S.

175 Mitglieder bzw. von der Mitgliedschaft Befreite, letztere sind mit * gekennzeichnet.

wertern als auch den schriftstellerisch Tätigen die Zusammenarbeit [...] erleichtern".[176] Im Unterschied zu Kürschner39/43 fanden hier ausschließlich AutorInnen Aufnahme, die ihren Wohnsitz in den nunmehrigen Grenzen des Deutschen Reiches hatten.

Als einziges Nachschlagewerk liefert das SV42 in einer nach Geschlechtern getrennten, statistischen *Gesamtaufstellung der in der RSK erfaßten schriftstellerisch tätigen Personen* genaue Zahlen. Sie können jedoch nicht mit den Angaben aus Kürschners Literatur-Kalendern gegengerechnet werden, da im SV42 AutorInnen aller Sparten, u. a. die große Gruppe der sogenannten FachschriftstellerInnen (= SachbuchautorInnen), verzeichnet sind. Die Differenzierung erfolgt nach den „Heimatgauen" der AutorInnen und ergibt folgendes Bild:
Deutsches Reich (mit „Ostmark"): 10.118 (Männer: 7993, Frauen: 2125)

„Ostmark": 811 (Männer: 630; Frauen: 181).[177]

Die drei Quellenwerke repräsentieren das offizielle literarische System, die darin verzeichneten Personen bilden das von der RSK sanktionierte AutorInnenkorpus des Dritten Reiches. In einem ersten, großzügigen Aufnahmeverfahren wurden von uns aus Kürschner39, Kürschner43 und SV42 SchriftstellerInnen mit Geburtsort in Österreich-Ungarn und/oder Wohnort in der „Ostmark" erfasst. Bis zum Abschluss dieses Arbeitsschrittes herrschte völlige Offenheit betreffend die Aufnahme. Durch die relativ freie Handhabung entstand ein umfangreiches Korpus, welches einen guten Blick in das literarische Kommunikationssystem der Zeit gewährleistet und damit der historischen Realität näher kommt, als ein von Anfang an nach Kanon-bezogenen Selektionskriterien erstelltes. Doch drohte ein derart umfängliches Korpus von ca. 2000 Personen die Dimensionen des geplanten Handbuches zu sprengen.

b) Zweite Phase: Kriterienbildung

Aufgrund der skizzierten Gegebenheiten erwies es sich als notwendig, einen Kriterienkatalog zu erstellen, nach welchem eine genauere Selektion des bisherigen Bestandes vorgenommen werden konnte. Grundvoraussetzung für die Aufnahme in das Handbuch war *ausnahmslos* das Vorhandensein biografischer Daten. Erst danach fanden die für eine weitere Einschränkung des AutorInnenkorpus entwickelten Kategorien in einem sukzessiven Auswahlverfahren Anwendung.

1. Eine erste, relativ grobe Einschränkung bewirkte folgende Klassifikation:

176 Der Geschäftsführer [d. i. Wilhelm Ihde]: Vorwort. In: SV42, o. S.

177 Nach Gauen: Kärnten: 19 (12/7), Niederdonau: 59 (43/16), Oberdonau: 39 (34/5), Salzburg: 27 (23/4), Steiermark: 70 (58/12), Tirol-Vorarlberg: 57 (46/11), Wien: 540 (414/126).

- Erwähnung eines Autors/einer Autorin in mindestens einem lexikalischen Quellenwerk mit biografischen Daten (ausgewiesenes Geburtsdatum obligatorisch).[178]

2. Diese Selektion ergab ein Korpus, in dem die Zugehörigkeit zum literarischen System der „Ostmark" nicht unbedingt gewährleistet schien. Eine genauere Eingrenzung und damit auch die Definition des „Österreichischen" erfolgte durch ***Territorialkriterien***:
   - Der Geburtsort eines Autors/einer Autorin liegt im Österreich der Grenzen von 1921.[179]
   - Der Hauptwohnsitz eines Autors/einer Autorin liegt 1938–1945 in der „Ostmark", sein/ihr Geburtsort befindet sich außerhalb der Grenzen Österreichs von 1921. Diese Regelung behält ihre Gültigkeit auch, wenn der Wohnsitz nur zeitweise in der „Ostmark" liegt.

Da die RSK-Mitgliedschaft[180] das entscheidende Kriterium für die Teilnahme am offiziellen literarischen System bildete, konnte mit Hilfe der beschriebenen Quellenwerke der „ostmärkische" Anteil am literarischen System des Dritten Reiches herausgefiltert werden. Lag der Wohnsitz eines Autors/einer Autorin außerhalb der Grenzen des Dritten Reiches, entfiel – nach den Bestimmungen der RSK[181] – zwar die Mitgliedschaft in der Kammer, die Publikationsmöglichkeiten in Deutschland blieben jedoch aufrecht. In Einzelfällen genehmigte die RSK auch Ausnahmeregelungen. Einen Sonderfall bilden jene SüdtirolerInnen, die nicht für Hitler-Deutschland optierten und ihren Wohnsitz in Italien beibehielten.

3. Über die territoriale Eingrenzung hinaus erforderte der literarhistorische Kontext eine zusätzliche Auswahl, die mit Hilfe des ***Publikationskriteriums*** getroffen wurde:
   - Veröffentlichung *einer* selbständigen Publikation (SP) *literarischer* Art 1938–1945. Als solche gelten auch Hörspiele, Filmdrehbücher, Theatermanuskripte und germanistische Arbeiten, sowie Tätigkeiten als Herausgeber.

---

178 AutorInnen, deren Geburtsdaten nicht bzw. nur unvollständig recherchiert werden konnten, fanden zwar keine Aufnahme in das Handbuch-Korpus, wohl aber in die Datenbank bzw. AutorInnenkartei. Persönliche Daten, d. h. in den meisten Fällen vollständige Geburts- und Todesdaten, bildeten in der Folge auch die Grundvoraussetzung, um in den Archiven Einsicht in einen Personenakt gewährt zu bekommen.

179 Der Bezug auf 1921 ergibt sich aus der Tatsache, dass das Burgenland in diesem Jahr zu Österreich kam, die Grenzen entsprechen in etwa jenen des heutigen Österreich.

180 Erste Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichswirtschaftsministers zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933. In: RKKRecht43, Bd 1: RKK I, S.9–15 sowie Amtliche Bekanntmachung Nr.88: Bekanntmachung über die Erfassung der schriftstellerisch Tätigen durch die Reichsschrifttumskammer vom 1. April 1937. In: RKKRecht43, Bd 2: RSK I, 49.

181 Amtliche Bekanntmachung Nr. 1. Gemeinsame Bekanntmachung über die Anmeldepflicht der Schriftsteller und Schriftleiter [9.12.1933]. In: Das Recht der Reichsschrifttumskammer. Bearbeitet von Günther Gentz; im Schlagwort erfasst von Georg Schwab. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1936, 9.

Das Publikationskriterium definiert die Präsenz beziehungsweise den Stellenwert eines Autors/einer Autorin im literarischen System des Dritten Reiches. Die mit nur einem Werk bewusst niedrig angesetzte Schwelle ermöglichte ein auf breiter Basis erstelltes Verzeichnis, das über den tradierten Kanon hinausgeht und auch jene mit einbezieht, die eher am Rande standen. Während *alle* AutorInnen des Handbuchs sowohl Quellen- als auch Territorialkriterium erfüllen, kam im Bereich des Publikationskriteriums eine „weiche" Grenze zur Anwendung, d. h. hier fielen eher großzügige Entscheidungen. In Ausnahmefällen wurden auch Personen aufgenommen, welche das Publikationskriterium nicht unbedingt erfüllen, aber

- über eine größere Anzahl unselbständiger Beiträge in Zeitschriften und Anthologien verfügen
- einen Literaturpreis erhielten
- in der RSK um Befreiungsscheine für geplante Publikationen ansuchten, die jedoch nicht publiziert wurden. (Diese Werke sind mit * gekennzeichnet.) In nicht wenigen Fällen erfolgte nach 1945 die Veröffentlichung derartiger Publikationen mit geändertem Titel, weshalb gerade diese Gruppe aufschlussreich sein kann
- in den ausgewerteten Quellenwerken sind Titel verzeichnet, die sich bibliografisch nicht nachweisen lassen (Diese Werke sind mit * gekennzeichnet.)
- deren Anfänge in der NS-Zeit liegen, und die nach 1945 Bedeutung erlangten
- mit anderen AutorInnen eine publizistische Gruppe bilden
- eine interessante Biografie beziehungsweise außergewöhnliche Lebensumstände aufweisen, wie z. B. nicht konforme AutorInnen.

4. Im Zusammenhang mit dem Kontext ergibt sich darüber hinaus die Frage, welche Texte einem als „literarisch" definierten Gegenstandsbereich zugerechnet werden können. Diese ***Literarizitätsgrenze*** ist insofern von Bedeutung, als ursprüglich auch Personen Aufnahme fanden (vor allem über das SV42), die ausschließlich nicht-fiktionale Texte veröffentlicht hatten. Da die Existenz eines selbständigen Werkes ein wichtiges Spezifikum für die Aufnahme in das Handbuch war, erforderte dies ein besonders umsichtiges Vorgehen. Aus diesem Grund, aber auch im Hinblick auf die Quellenlage und den historischen Befund, wurde die Literarizitätsgrenze großzügig ausgelegt. Germanisten wurden wegen des thematischen und funktionellen Bezugs zum literarischen Leben berücksichtigt.

5. ***Sonderfälle*** innerhalb des Handbuches bilden Personen, deren Tätigkeit auf medialem, organisatorischem und kulturpolitischem Gebiet einen starken Bezug zum literarischen System aufweist, ohne dass sie notwendigerweise eines der erwähnten Kriterien erfüllen. Das betrifft vor allem Funktionäre,[182] die in kulturpolitischen Institutionen, Vereinen,

182 Die weibliche Form musste hier außer Acht gelassen werden, da sich unter den Funktionären keine einzige Frau befindet.

Theatern etc. wirkten. Dieser für die bürokratische Abwicklung der Kultur im Dritten Reich zuständige Kreis – mit teilweise beachtlichem Einfluss – wird damit *erstmals* systematisch erfasst. Eine Anzahl Funktionäre findet sich, soweit es sich um Autoren handelt, in den nach den sieben Gauen geordneten Personenlexika bzw. in dem jedem Band vorangestellten Organigramm. Die übrigen werden im Institutionenlexikon mit Stammdaten und Kurzbiografie vorgestellt. Das gleiche Prinzip findet im Bereich Germanistik/Volkskunde Anwendung.

Da das vorliegende Nachschlagewerk eine Bestandsaufnahme des offiziellen literarischen Lebens des Zeitraumes von 1938 bis 1945 in der „Ostmark" des Deutschen Reiches vornimmt, werden AutorInnen *nicht* berücksichtigt, wenn sie

- vor dem 12. März 1938 verstarben
- im Zusammenhang mit dem „Anschluss" in das Exil gingen. Dies betrifft auch deutsche AutorInnen, die 1933/34 nach Österreich kamen und 1938 abermals emigrieren mussten. Nur in Ausnahmefällen fanden EmigrantInnen Aufnahme in das Handbuch
- nach dem „Anschluss" schriftstellerisch nicht mehr in Erscheinung traten bzw. ausschließlich für die „Schublade" schrieben (ausgenommen Einzelfälle)
- als NachwuchsautorInnen erste Texte verfassten, die jedoch infolge äußerer Umstände (z. B. Papierknappheit) nicht mehr gedruckt wurden
- als Verfolgte ausgegrenzt wurden bzw. nur an inoffiziellen Systemen literarischer Kommunikation teilnehmen konnten (z. B. Lagerdichter; Privatdrucke)

c) Dritte Phase: Anwendung der Kriterien auf das AutorInnenkorpus

Durch die Anwendung der drei oben erwähnten Kriterien auf das „grobe" Korpus von ca. 2000 AutorInnen reduzierte sich die Anzahl der Personen beträchtlich. Vor allem AutorInnen aus dem SV42 mangelt es an Stammdaten, was insofern bedauerlich ist, als das Verzeichnis eine zentrale Rolle für die Zugehörigkeit eines Schriftstellers/einer Schriftstellerin zum literarischen System spielt. Da das Vorhandensein persönlicher Daten (zumindest Geburtsdatum) aber *die* Grundvoraussetzung für eine Aufnahme bildete, musste eine große Anzahl von Namen ausgeschieden werden. Trotz umfangreicher Recherchen[183] blieb ein Personenkreis von ca. 500 übrig, dessen persönliche Daten nicht eruiert werden konnten. Etwa ebenso viele AutorInnen erfüllten das Territorial- bzw. das Publikationskriterium nicht, wobei die große Gruppe der SachbuchautorInnen – in der NS-Diktion „Fachschriftsteller" – an der Literarizitätsgrenze respektive an der fehlenden Fiktionalität ihrer Texte scheiterte.

183 In diesem Zusammenhang wurden mehrere hundert Standes-, Melde- und Pfarrämter im In- und Ausland angeschrieben.

Hand in Hand mit der Anwendung der Kriterien erfolgte eine Ausweitung der lexikalischen Quellen sowohl auf zeitgenössische als auch auf nach 1945 erschienene Werke. Voraussetzung für die Verwendung als Quellenpublikation waren lexikonartig gestaltete, bio-bibliografische Informationen zu den einzelnen AutorInnen, ähnlich Kürschner39/43. Der Selektionsprozess wurde anhand gedruckter Quellen auf breiter Basis weitergeführt, wobei den zuerst ausgewerteten, zeitgenössischen Lexika entscheidender Stellenwert für die Konstituierung des AutorInnenkorpus zukam. Um die differenten politischen Systeme vor dem „Anschluss" Österreichs abzudecken bzw. um Abgrenzung und/oder Involvierung in Ständestaat und/oder in illegales NS-Subsystem einschätzen zu können, wurden österreichische Quellenwerke ab 1933 ausgewertet, die in den Biografien unter der Rubrik *Quellen* verzeichnet sind. In diesem Zusammenhang kam es vereinzelt auch zu Neuaufnahmen, da einige wenige SchriftstellerInnen – obwohl Mitglieder bzw. von der Mitgliedschaft befreit – aus unbekannten Gründen durch das Raster der RSK gefallen waren, und weder in Kürschner39/43 noch in SV42 namentlich aufscheinen.

In einem nächsten Schritt galt es, mit Hilfe aller lexikalischen Quellenpublikationen weiterführende Recherchen ad personam sowie zur Publikationstätigkeit der KorpusautorInnen zu betreiben, das vorhandene Datenmaterial zu ergänzen, zu erweitern und, gegebenenfalls, zusätzliche Personen auszuscheiden. Neuzugänge bildeten in dieser Arbeitsphase jene NachwuchsautorInnen, welche in den letzten Kriegsjahren erstmals publizistisch in Erscheinung getreten waren. Aufgrund der schlechten zeitgenössischen Quellenlage ab 1943 konnten sie erst zu diesem Zeitpunkt erschlossen und in das Korpus integriert werden. Diese Kategorie stellt insofern eine Ausnahme dar, als sie sich – im Gegensatz zum restlichen Korpus – ausschließlich aus nach 1945 veröffentlichten Lexika rekrutierte. Auch die literarische Produktion aller anderen in das Korpus integrierten SchriftstellerInnen von 1943–1944/45 wurde in dieser Phase ausnahmslos durch Nachkriegslexika abgedeckt. Kriegsbedingt eingeschränkte Publikationsmöglichkeiten – viele Periodika wurden 1942/43 wegen Personal- und Papierknappheit eingestellt, die Bombardierung Leipzigs Ende 1943 vernichtete große Verlagsbestände – sowie Wehrpflicht der Männer und große Alltagsbelastungen der Frauen reduzierten die Zahl der JungautorInnen bzw. die allgemeine Publikationstätigkeit zwar deutlich, doch veranschaulicht gerade die literarische Produktion unter erschwerten äußeren Bedingungen die Affinität mancher AutorInnen zum NS-Regime.[184] Andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, „dass das, was auf den ersten Blick nach Förderung oder Nichtförderung von Autoren im NS-Staat durch das Erscheinen eines Werkes aussehen mag, mit Regimetreue oder ideologischer Durchflutung oft wenig gemein hat."[185]

184 Ab 1944 konnten nur mehr jene Verlage ihre Arbeit fortführen, die als kriegswichtig eingestuft wurden. Vgl. Murray G. Hall: Autor-Verleger-Beziehungen im Krieg. In: Macht98, 115.

185 Ebda, 114.

d) Vierte Phase: Vertiefung

Nach dieser Phase der Korpusreduktion bzw. genauerer Personen- und Publikationsrecherchen belief sich das AutorInnenkorpus auf ca. 1000 Namen. Die Quellenpublikationen boten zwar einen ersten Überblick, blieben in den Aussagen aber oftmals vage, divergierten stark und lieferten – alles in allem – kaum gesicherte Fakten. Um abgesicherte, exakte und weiterführende Daten zu erhalten, bot sich als feinster Raster die Einbeziehung von ***Archivalien*** an. Bestände folgender Institutionen wurden schließlich ausgewertet:

- Berlin Document Center
- Bundesarchiv Koblenz
- Bundesarchiv Abteilung Potsdam
- National Archives Washington
- Österreichisches Staatsarchiv Wien, Archiv der Republik
- Theaterdatenbank Rischbieter Berlin

Der Zugang zu den für die Forschungsthematik relevanten Archiven gestaltete sich unerwartet schwierig; österreichische Landesarchive zeigten Ende der 1980er Jahre generell wenig Kooperation. Ausnahmen bildeten lediglich in Wien ansässige Archive, wie das Österreichische Staatsarchiv. Deshalb richtete sich das Hauptaugenmerk auf Archive in der Bundesrepublik Deutschland, vor allem auf das damals im Besitz des State Departements befindliche und unter amerikanischer Leitung stehende ***Berlin Document Center*** (BDC) mit seinem umfangreichen Bestand an NS-Personenakten. Nach zweijährigen Verhandlungen mit dem österreichischen Außenministerium und der Berliner US Mission wurde 1988 eine Benutzungsgenehmigung erteilt.

Die Archivreisen erfolgten 1989–1992 in einer Zeit politischer Umwälzungen in der Bundesrepublik und in West-Berlin. Grundsätzlich galt bis Mitte der 1990er Jahre Werner Röders Feststellung: „Die Quellen zur Geschichte Deutschlands unter der NS-Herrschaft sind als Folge des Zweiten Weltkriegs lückenhaft und zerstreut."[186] Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands und des Rückzugs der Besatzungsmächte änderten sich aber sowohl die Besitzverhältnisse für ehemalige DDR-Archive als auch für das BDC. 1990 übernahm das ***Bundesarchiv Koblenz*** (BAK) die ehemaligen staatlichen Archive der DDR (Zentrales Staatsarchiv Potsdam,[187] Filmarchiv Berlin) sowie 1994 das BDC.[188] In diesem

186 Werner Röder: Vorwort. In: INV1, vii. Vgl. auch Josef Henke: Das Schicksal deutscher zeitgeschichtlicher Quellen in Kriegs- und Nachkriegszeit. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 30(1982), 557–620.

187 Übersicht über die Bestände des Deutschen Zentralarchivs Potsdam. Berlin 1957. (= Schriftenreihe des Deutschen Zentralarchivs. 1.).

188 Vgl. http://www.bundesarchiv.de [Geschichte des Bundesarchivs, Geschichte des BDC]. - Die abenteuerliche Sicherstellung von RKK-Akten zu Kriegsende in Bayern, sowie den Skandal um einen groß angelegten, illegalen Handel mit BDC-Akten Ende der 1980er Jahre schildert Heiner Meyer: Berlin Document Center. Das Geschäft mit der Vergangenheit. Frankfurt/M., Berlin 1988.

Zusammenhang war es möglich, Anfang der 1990er Jahre NS-Bestände des kurzzeitig als ***Bundesarchiv Abteilung Potsdam*** (BAP) firmierenden, ehemaligen Zentralen Staatsarchivs einzusehen. Heute sind die vormals in BDC, BAP und BAK verstreuten Bestände zum Dritten Reich in der *Abteilung Deutsches Reich* (R) im ***Bundesarchiv Berlin*** (BAB) an einem Ort zusammengefasst. Aufgrund der Projektgeschichte erschien es uns jedoch am zweckmäßigsten, für alle Bände des Handbuchs Archiv- und Aktenbezeichnungen der Recherchezeit beizubehalten.

Besonders erwähnenswert sind die Akten der regionalen österreichischen RSK-Landesleitungen. Mit Hilfe dieser Ersatzüberlieferung gelang es, Organisation bzw. Lenkung des literarischen Lebens in den sieben „ostmärkischen" Gauen großteils zu rekonstruieren. Im BDC nicht auffindbare, institutionenbezogene Archivalien ließen sich durch die mikroverfilmte Parallelüberlieferung in den amerikanischen ***National Archives Washington*** (NAW) ergänzen.[189]

Während die personenbezogenen BDC-Akten Einblick in das individuelle Schicksal von AutorInnen im Nationalsozialismus gewährten, oder zumindest Aspekte davon veranschaulichten, lieferte das 1952 gegründete, zentrale deutsche ***Bundesarchiv Koblenz*** (BAK) die archivalischen Grundlagen für die „administrativ-organisatorische Lenkung des Schrifttums" im Dritten Reich bzw. in der „Ostmark".[190] Als für die Forschungsarbeit signifikante Bestände erwiesen sich jene des RMVP (R 55), der RSK (R 56) und des Amtes Rosenberg (NS 15).[191] Interessanterweise setzte sich der NS-Bestand in Koblenz zum Teil aus ehemaligen, ab Ende der 1950er Jahre vom BDC (wie auch von anderen alliierten Archiven) an das BAK abgegebenen Archivalien zusammen. Mit der Zusammenführung der deutschen NS-Bestände in das Bundesarchiv Berlin kehrten sie somit an ihre ursprüngliche Provenienz zurück.[192]

Ebenfalls in Berlin gelang der Zugang zur ***Theaterdatenbank Rischbieter***, die für den quellenmäßig und bibliografisch schlecht abgesicherten Bereich Theater/Drama große Dienste leistete. Die nicht öffentlich zugängliche, EDV-mäßig erschlossene Sammlung war aus dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt *Strukturgeschichte des deutschen Schauspieltheaters 1933 bis 1944* entstanden, das unter Leitung von

189 Bestände des BDC wurden von der American Historical Association verfilmt und sind in Washington verfügbar. Vgl.: Captured German and Related Records. Hg. Robert Wolfe. Ohio 1974.

190 Wolfram Werner: Reichskulturkammer und ihre Einzelkammern Bestand R56. Koblenz 1987. (= Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs. 31.), 93.

191 Vgl. Wolfram Werner: Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Bestand R 55. Koblen 1979 (= Findbücher zu den Beständen des Bundesarchivs. 15.) [Nachdruck 1995.] Zu allen erwähnten Beständen vgl. http://www.bundesarchiv.de [Findmittel Online Abteilung Deutsches Reich (R)]

192 Zur Geschichte des BAK und seiner Bestände vgl. Ernst Ritter: Quellen zur österreichischen Literatur im Nationalsozialismus im Deutschen Bundesarchiv. In: Macht98, 463–470. – Zu Geschichte und Beständen vor der Wiedervereinigung vgl. Ernst Ritter und Tilman Koops: Das Bundesarchiv. Geschichte und Organisation – Aufgaben – Bestände. Koblenz 1988.

Prof. Henning Rischbieter von 1987–1992 am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin durchgeführt worden war.[193] Grundlagen bildeten einerseits der *Deutsche Bühnenspielplan* für die Jahre 1929 bis 1944, andererseits die Akten der Reichsdramaturgie im damaligen Zentralen Staatsarchiv Potsdam der DDR (heute Bundesarchiv Berlin); die Untersuchung bezog auch das Gebiet des ehemaligen Österreich nach dem „Anschluss" 1938 mit ein. Prof. Rischbieter gewährte großzügig Einsicht sowohl in die Spielplan- als auch in die AutorInnendatei. Auf diese Weise war es möglich, ausführlich Daten zu Aufführungen österreichischer SchriftstellerInnen im Dritten Reich 1933–1944 zu erheben bzw. bereits vorhandene zu verifizieren und zu ergänzen.

Als einziges relevantes, österreichisches Archiv gestattete das ***Archiv der Republik*** (AdR) des ***Österreichischen Staatsarchivs*** (ÖStA) in Wien Zutritt zu seinen NS-Beständen. Das AdR existiert seit 1983 „als eigene Archivabteilung, die für Sicherung, Übernahme und Erschließung der zeitgenössischen Aktenbestände der österreichischen Bundesverwaltung zuständig ist".[194] Sein Aktenschriftgut ist in zehn Bestandsgruppen gegliedert und deckt den Zeitraum vom Ende der österreich-ungarischen Monarchie bis in die Zweite Republik ab. Aktenüberlieferungen der NS-Zeit wurden in die erwähnten Bestandsgruppen integriert, ausgenommen sind lediglich Archivalien der Deutschen Wehrmacht, die eine eigene Gruppe (08) bilden.[195] Für das Handbuch von Bedeutung zeigte sich die Gruppe 04 (Inneres/Justiz), welche u. a. Bestände zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich (*Bürckel-Akten*), sowie Akten des Gaupersonalamtes (*Gauakten*) versammeln. Vor allem die personenbezogenen Gauakten[196] lieferten aufschlussreiche Ergänzungen zu den im BDC recherchierten Vorgängen, da sie oft – aus gegensätzlicher Interessenslage – über zusätzliches Material aus den Jahren nach Kriegsende verfügen.

Bewusst verzichtet wurde auf die Recherche von ***Nachlässen*** der im Handbuch dargestellten SchriftstellerInnen, hätte dies doch den Rahmen des Forschungsprojektes bei weitem überzogen. Mittlerweile ist mit dem *Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren*[197] ein diesbezügliches Standardwerk erhältlich, das einen Großteil der im Handbuch verzeichneten AutorInnen beinhaltet. Für weiterführende, vielleicht durch das vorliegende Werk angeregte Einzelstudien, sollte jedoch die Bearbeitung von Nachlässen in Erwägung gezogen werden.

193 Dazu erschienen: Thomas Eicher, Barbara Panse, Henning Rischbieter: Theater im „Dritten Reich". Theaterpolitik, Spielplanstruktur, NS-Dramatik. Hg. Henning Rischbieter. Seelz-Velber 2000.

194 http://www.oesta.gv.at [Geschichte und Aufgaben des Archivs der Republik]

195 Das Archiv der Republik und seine Bestände. Teil 1: Das Archivgut der 1. Republik und aus der Zeit von 1938 bis 1945. Hg. Manfred Fink. Wien 1996 (= Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Inventare. 2.)

196 Rudolf Jerabek: „In einer Demokratie höchst bedenkliche Akten": Die Gauakten. In: Macht98, 449–462.

197 Hall/Renner95

Nach Abschluss dieser Arbeitsphase[198] erfolgte die endgültige Festlegung der aufzunehmenden Personen. Das endgültige Korpus von insgesamt ca. 900 Namen wurde in einem langen, abwägenden Diskussionsprozess festgelegt, wobei eine eher „weiche" Konturierung bezüglich mancher Sonderfälle zur Anwendung kam. Publizistisches Endergebnis ist ein mehrbändiges Handbuch, gegliedert nach den einzelnen Gauen, sowie ein abschließender Institutionenband. Nach wie vor gilt jedoch: „Umfassend im Sinn einer lückenlosen Vollständigkeit wird ein Nachschlagewerk nie sein können".[199]

2. AUFBAU DER PERSONENARTIKEL

Grundlage für die Personenartikel des Handbuchs bilden die Aktenbestände des BAB/BDC, vor allem die RSK-Bestände und jene der NSDAP-Zentralkartei sowie die Gauakten des AdR. Die Überlieferung der Akten ist von Fall zu Fall unterschiedlich, zu manchen Personen gibt es umfangreiches Material, bei anderen nur eine Karteikarte; interessantes Detail ist, dass vor allem die Datenmenge zu bekannten AutorInnen relativ gering ist. Da dieses Manko meist durch die vorhandene Sekundärliteratur ausgeglichen wird, fallen diese Artikel dennoch umfangreich aus. Anders gestaltet sich die Situation bei eher unbekannten AutorInnen, da hier die Ausführlichkeit der Biografie vom Umfang der Überlieferung abhängig ist. Daraus ergaben sich zwei Arten von Artikeln:

1. Stammdaten, Biografie, Bibliografie
2. Stammdaten, Bibliografie, aber keine Biografie

Die Aktenbestände bilden das Fundament der Darstellung, liefern aber auch die Grenzen in der Beschreibung, da eine Schilderung immer vom vorhandenen Material abhängig ist. Dazu kommt, dass Archivalien die offizielle Seite abbilden, d. h. AutorInnen verfassten Lebensläufe, Fragebögen etc. natürlich adressatengerecht:

- zunächst für nationalsozialistische Ansprüche. Die Angaben erfuhren zwar eine genaue Überprüfung durch NS-Stellen, deshalb sind sie in hohem Grade zuverlässig. Die Korrektur der Biografien erfolgt zumeist durch Verschweigen, denn Persönliches, Privates, häufig den Machthabern nicht Genehmes, bleibt weitgehend ausgeklammert. Die Archivalien zeigen deshalb vor allem Anpassung und (äußerliches) Arrangieren mit dem System
- nach 1945 zeugen die Selbstdarstellungen in den Gauakten von einer konträren Anpassung an die Nachkriegszeit.

198 Aus dem ehemaligen Forschungsprojekt ist die Forschungsstelle Österreichische Literatur im Nationalsozialismus hervorgegangen, die heute am Universitätsarchiv der Universität Graz den größten geschlossenen Dokumenten-Bestand zum Literaturbetrieb des Dritten Reiches im deutschen Sprachraum beherbergt.

199 Der Verlag: Zu diesem Werk. In: Killy88, 7.

Die Stammdaten sind in verschiedene, miteinander in Beziehung stehende Abschnitte geteilt und ergeben in ihrer Gesamtheit ein Bild der Aktivitäten eines Autors/einer Autorin im offiziellen literarischen Leben der NS-Zeit.

Persönliche Daten

Die Schreibung der Namen folgt dem bürgerlichen Namen einer Person zur Zeit der Geburt, weshalb z. B. Adelsprädikate übernommen werden. Die Schreibweise des Namens rekurriert auf die in den Personenakten von den AutorInnen eigenhändig verwendete. Um eine gewisse Systematik beizubehalten, finden sich Autorinnen unter dem Mädchennamen, angeheiratete Namen und Pseudonyme sind als Varianten vermerkt. Analog dazu gilt auch bei Adoptionen, gekennzeichnet durch NÄ (= Namensänderung), der ursprüngliche Name als Haupteintrag.

Neben Geburts- und Sterbedaten sind Religionsbekenntnis und Lebensform vermerkt, soweit aus dem RSK-AA ersichtlich oder, in seltenen Fällen, aus einer anderen Quelle erschlossen.

Wohnort(e)

Aufgenommen wurden – soweit eruierbar – sämtliche Wohnorte zwischen1933 und 1945 in chronologischer Reihenfolge.

Ausbildung und *Beruf(e)*

Eingetragen wurde hier immer die „höchstrangige", abgeschlossene Berufsausbildung; in Ausnahmefällen (keine Biografie) wird z. B. ein langjähriges, nicht abgeschlossenes Studium verzeichnet. Ist jemand nur nebenberufliche/r SchriftstellerIn und übt einen anderen Hauptberuf aus, wird nur dieser eingetragen.

Einkommen aus schriftstellerischer Tätigkeit

Hier finden sich fast ausschließlich Einkünfte aus schriftstellerischer Betätigung, sofern sie aus anderen Bereichen stammen (z. B. als Lektor oder aus Spenden), sind diese extra angeführt. Die von den AutorInnen angegebenen Einkünfte in österreichischen Schillingen wurden in RM umgerechnet (1:1,50).

Institutionen – Medien – Förderung/Zensur

Im Bereich *Institutionelle Beziehungen* steht die RSK als für AutorInnen zentrale Institution immer an erster Stelle, ihr untergeordnet sind Mitgliedschaften in anderen kulturellen Institutionen und Vereinen. Das politische Pendant dazu bildet die NSDAP, welcher weitere politische Mitgliedschaften nachgeordnet sind. Innerhalb der beiden Bereiche sind die Einträge chronologisch geordnet, immer ausgehend von 1933–1945; Mitgliedschaften vor 1933 sind nachgeordnet angeführt. Bei manchen, einer Person zugeordneten bzw. von ihr angegebenen Institution/Verein/Medium fehlen weiterführende Daten, dies bedeutet eine

(wahrscheinliche) Mitgliedschaft bzw. Mitarbeit, die jedoch zeitlich nicht eingegrenzt werden konnte. NSDAP- und RSK-Mitgliedschaften wurden oft rückwirkend vergeben, was aus der Abfolge ersichtlich ist und nicht eigens gekennzeichnet wurde. Zusätzlich angeführt sind Funktionen, die AutorInnen in Institutionen/Vereinen/Medien innehatten.

Während Mitgliedschaften in kulturellen und politischen Institutionen – wie RSK und NSDAP – quellenmäßig gut abgesichert sind, beruhen die Angaben zur *Mitarbeit in Medien*, vor allem jene in Tageszeitungen, zum Großteil auf Eigenangaben der AutorInnen. Ausführlich dokumentiert hingegen sind Beiträge für Periodika und Sammelschriften im bibliografischen Bereich (siehe unten). Um Doppeleinträge zu verhindern, scheinen Medien nur einmal auf, ausgewertete Periodika findet man unter *Unselbständige Publikationen*. Zu den Medien zählen weiters Theater, Verlage, Film und Hörfunk; die Reihung erfolgt ebenfalls chronologisch, ausgehend von 1933–1945.

Ein zentraler Bereich für den Stellenwert eines Autor/einer Autorin in einem System ist die Einbindung bzw. Ausgrenzung in Form staatlicher *Förderung und Zensur*. Hier geht das Handbuch teilweise – bei Preisen und Ehrungen – über den zeitlichen Rahmen (1933/1938–1945) hinaus, um so die Integration der SchriftstellerInnen in die unterschiedlichen politischen Systeme von der Monarchie über Erste Republik und Ständestaat in die NS-Diktatur, sowie nach 1945 in die Zweite Republik zu veranschaulichen.

Quellen – Archive

Hier sind jene Quellen- und Archivmaterialien verzeichnet, die von der/dem BearbeiterIn für die Erstellung des jeweiligen Personenartikels verwendet wurde.

Biografie

In der biografischen Darstellung liegt der Schwerpunkt auf 1933–45. Vor- und Nachgeschichte werden skizziert. Die zeitliche Grenzziehung erwies sich als problematisch, sollten doch die in das Handbuch Integrierten den offiziellen „ostmärkischen" Literaturkanon repräsentieren. Deshalb beschränkte sich die Zeitspanne für die Aufnahme auf die Jahre 1938 bis 1945. Nachdem mit Hilfe der beschriebenen Konventionen das AutorInnenkorpus erstellt worden war, wurde in einem zweiten Schritt der zeitliche Rahmen der Recherchen auf 1933 bis 1938 ausgedehnt, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass zumindest ein Teil der ausgewählten AutorInnen sowohl im österreichischen Ständestaat als auch im illegalen nationalsozialistischen Subsystem dieser Ära verankert war bzw. im bereits gleichgeschalteten Deutschen Reich reüssierte. Politische und schriftstellerische Aktivitäten wurden daraufhin systematisch bis 1933 zurückverfolgt, d. h. sowohl Biografien als auch Bibliografien dokumentieren das Verhalten der AutorInnen in den differenten Regimes zwischen 1933 und 1945. Vor allem der wissenschaftliche Diskurs bezüglich Kontinuität und Diskontinuität dürfte durch dieser Art der Darstellung neue Impulse erhalten.

Persönliche Faktoren (Krankheiten, familiäre Verbindungen etc.) finden nur dann Erwähnung, wenn sie aufschlussreich bzw. für das Verständnis erforderlich sind. Das Verhal-

ten der Personen wird – möglichst wertfrei – aufgrund von Sachverhalten, die sich aus den Quellen ergeben, geschildert. Wie bereits erwähnt, ist meist nur die offizielle Seite abgebildet, für die AutorInnen sich oftmals bewusst im NS-Sinn „stilisierten". Andererseits wurden die Angaben der AutorInnen im RSK-AA in einem Begutachtungsverfahren, das u. a. die NSDAP mit einbezog, genau geprüft und bewertet. Erst wenn dieses Verfahren abgeschlossen war, erfolgte die Aufnahme bzw. die Ablehnung. Das erklärt auch die lange Zeitspanne, die oft zwischen RSK-AA und Aufnahme liegt, war dieses Prozedere doch von zentraler Bedeutung für die Einbindung der SchriftstellerInnen in das literarische System. Basierend darauf, ergibt sich aus der Verwendung weiteren Archivmaterials und der vorhandenen Sekundärliteratur ein Gesamtbild.

Jeder Artikel ist mit den Initialen des/der dafür verantwortlichen Bearbeiters/Bearbeiterin gezeichnet. Mit → gekennzeichnete Namen im Text verweisen auf AutorInnen anderer Bände, in runden Klammern steht der abgekürzte Gauname des Bandes, welchem diese Person zugeordnet ist.

Bibliografie

Die Bibliografien der AutorInnen-Artikel verzeichnen

- die Buchpublikationen 1933–1945
- bei Neuauflagen die Erstauflage vor 1933
- unselbständige Publikationen aus einem Korpus von über 160 Anthologien und etwa 50 Periodika
- Ur-/Erstaufführungen (Theater)
- Filme
- Hörspiele/Rundfunksendungen

Alle bibliografisch nicht nachweisbaren Werke sind mit * gekennzeichnet.

Selbständige Publikationen

Von Ausnahmen abgesehen, bildet die Voraussetzung für die Aufnahme einer Person die Publikation einer SP im Zeitraum 1938–1945. War zwischen 1938–1945 eine – im weitesten Sinne – literarische Publikation auffindbar, wurden alle SP eines Autors/einer Autorin zwischen 1933–45 aufgenommen. Auch aus Akten bzw. anderen Quellen erschlossene, bibliografisch nicht nachweisbare Werke fanden Aufnahme. Auch nicht veröffentlichte Werke, die auf RSK-Befreiungsscheine zurückgehen, werden mit Ausstellungsdatum desselben in Klammer angeführt, geben sie doch Hinweise auf Publikationsabsichten der AutorInnen. Vor allem ab 1943 kamen viele geplante Bücher nicht mehr auf den Markt, manche davon erschienen aber nach 1945. In diesen Fällen ist es von besonderem Interesse, dass das Manuskript bereits in der NS-Zeit fertig gestellt wurde. Da das Prinzip, die Werke einzusehen, unsere Möglichkeiten weit überzogen hätte, wurde ein relativ großzügiger, über fiktionale Texte hinausgehender Literaturbegriff angewandt, ebenfalls aufgenommen wurden Übersetzungen, Theateraufführungen, Filme und Rundfunkarbeiten. Aus dem solcherart auf

1933–1945 (Kriegsende) ausgeweiteten Zeitraum fanden nicht nur Erstauflagen, sondern auch Neuauflagen und Nachdrucke bereits vor 1933 erschienener Werke Aufnahme, die Erstauflage vor 1933 wird in diesen Fällen ebenfalls angeführt.

Unselbständige Publikationen

Für die Bibliografie der unselbständigen Publikationen gilt der Zeitraum 1938–45 (Periodika), für Anthologien 1933–1945. Erläuterungen zu Auswahl und Zielsetzung der Periodika und Anthologien erfolgen im Institutionenlexikon.

Drama

Besonders schwierig ist die bibliografische Lage bei Drama, Film und Rundfunk, waren diese Werke doch für die Aufführung/Sendung und nicht unbedingt zur Publikation bestimmt. Gedruckte Dramen- und Bühnenmanuskripte wurden zum überwiegenden Teil aus GV und KVK eruiert. Die bereits erwähnte Rischbieter-Datenbank verzeichnet Ur- und Erstaufführungen im Dritten Reich 1933–1944[200], ab 1938 auch in der „Ostmark". Wenn Ur-/Erstaufführungen z. Z. des Ständestaates erwähnt sind, stammen sie aus anderen Quellen. Erstaufführungen von Werken der KorpusautorInnen in Deutschland (1933–1944) wurden unter der Sigle EAD numerisch zusammengefasst (z.B. EAD 2).

Film

Im wichtigsten Trost- und Ablenkungsmedium des Dritten Reich betätigten sich SchriftstellerInnen vor allem im Bereich Drehbuch. Dies brachte hohe finanzielle Einnahmen und blieb nach 1945 weitgehend unbekannt, erschienen doch Filmskripte kaum in gedruckter Form. Der früher eher schwierige Nachweis von Filmografien hat sich durch zahlreiche Internetdatenbanken vereinfacht, für unsere Recherchen als hilfreich erwies sich http://www.filmportal.de

Rundfunk

Für diesen Bereich gilt das oben Geschriebene, auch Rundfunksendungen und Hörspiele erscheinen kaum in gedruckter Form, galten früher als Gebrauchsliteratur und sind deshalb in den meisten Fällen verschollen. Die Angaben dazu stammen zum größten Teil aus den Archivalien, genauer aus den RSK-Anträgen der AutorInnen, und beschränken sich meist auf die Zeit 1933–1938.

200 Kriegsbedingt verhängte Propagandaminister Joseph Goebbels ab 1. September 1944 eine allgemeine Theatersperre.

Autoren und Autorinnen

ACHLEITNER Richard Heinrich * 24.07.1898 in Villach, Ktn [ÖU] † 15.09.1969 in Graz
gottgläubig, verh., 6 Kinder (1941)

- *Wohnorte*
- Graz, Pfeifengasse 8 (1933–1934)
- München, Theresienstraße 78 im Gau München-Oberbayern (12.1934–1935)
- Frankfurt/Main, Erkenheimer Landstraße 67 im Gau Hessen-Nassau (1935–1938)
- Graz, Ulrichsweg 27 (09.1938–10.1942)
- Graz, Am Stadelgrund 8 (11.1942–1945)

- *Ausbildung*
- Dr. iur. (1923 Univ. Graz)

- *Beruf(e)*
- Bahnbeamter, Verwaltungsbeamter

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 15.08.1941 befreit 29.10.1941 Zi. 4
- NSDAP: Mg.08.1921–11.1923 // Mg.28.09.1930 Nr.300507 // Gaubetriebszellenobmann (16.05.1934–31.07.1934) Gl.-Stv. (01.08.1934–23.10.1934) // Gauorganisationsleiter (16.09.1934–10.12.1934) // Gemeinschaftsleiter (1942–1945) // Abschnittsleiter (1944–1945) in Graz
- DAF: Gau-Fachabteilungswalter (08.04.1935–15.03.1938) in Frankfurt/Main // Leiter des Hauptarbeitsgebietes II (01.06.1938–1945) // Leiter des Gauheimstättenamtes (01.06.1938–1945) in Graz
- NSBO: Mg.1931 Nr.14880//Gaupropagandaleiter (11.1931–19.06.1933)//Leiter (10.05.1934–12.1934) in Graz
- RSTH Steiermark: Leiter des Wohn- und Siedlungsamtes Abt. Va (1939–1945) in Graz
- RLSB
- RKolB
- Deutscher Gewerkschaftsbund: Vorsitzender der Landesgruppe Steiermark (01.1932-06.1934)
- Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft steirischer Eisenbahner: Gründer (1926)

- *Förderungen und Zensur*
- NSB (9/10/1942) ->Die Unentwegten
- Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
- LGB46 ->Die Unentwegten

- *Quellen*

  GV

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
- ÖStA/AdR (04 BMI 35537-2/48, 31534-16/68)
- Magistrat/Standesamt Villach/Kärnten

A. absolvierte das Grazer Realgymnasium bzw. die Handelsakademie, 1916–1918 leistete er Kriegsdienst als Offizier. Um sein Studium finanzieren zu können, trat er 1919 in den Bahndienst ein und verblieb dort auch nach der Promotion zum Dr. iuris. A. engagierte sich in der Gewerkschaftsbewegung, 1926 gründete er im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft steirischer Eisenbahner, welche unter seiner Leitung 1927–1930 in Graz-Andritz eine Mustersiedlung errichtete.

Bereits Anfang der 1920er Jahre war A. Mitglied der damals noch unbedeutenden NSDAP geworden, 1923 – vermutlich nach Hitlers gescheitertem Putschversuch in München – endete die Mitgliedschaft. Spätestens ab 1930 betätigte sich A. in den Reihen der NSDAP Steiermark, 1934 war er eine der Schlüsselfiguren des Juli-Putsches: Als Bahnbeamter hielt er über den Bahntelegrafen die Verbindung nach Wien aufrecht und verteilte einen Waggon Waffen und Sprengstoff an die Putschisten. Daraufhin wurde ihm die Staatsbürgerschaft aberkannt, er verlor seinen Arbeitsplatz und wurde wegen Hochverrats bzw. nach dem Sprengstoffgesetz zum Tode verurteilt und steckbrieflich gesucht. Dennoch betätigte er sich im Untergrund weiterhin für die NSDAP und übernahm nach der Verhaftung bzw. Flucht der Parteispitze verschiedene leitende Funktionen, darunter jene des stellvertretenden Gauleiters. Am 20. Dezember 1934 flüchtete er nach Deutschland, wo er in der Folge eine Stelle bei der DAF bekleidete. Die Zeit des Juli-Putsches thematisierte A. in seiner einzigen Publikation *Die Unentwegten* (1941).

Nach dem „Anschluss" kehrte A. nach Graz zurück und avancierte in der DAF zum Leiter der Abteilung II, in der RSTH zum Leiter des Wohn- und Siedlungsbauamtes (Oberregierungsrat), in der NSDAP zum Gemeinschaft- bzw. Abschnittsleiter. Für die Mitarbeit bei der Durchführung der „Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums" erhielt er ein Anerkennungsdekret, für seinen einstigen politischen Einsatz die „Ostmarkmedaille" sowie 600 RM „Wiedergutmachung".

Zu Kriegsende flüchtete A. zu seiner Frau und den sechs Kindern nach Haus/Enns, Anfang August wurde er, dessen Name mittlerweile auf einer Kriegsverbrecherliste stand, bei der Rückkehr nach Graz verhaftet und in Wetzelsdorf eingesperrt. Ende Oktober 1945 Überstellung in das Lager Wolfsberg/Kärnten, wo er drei Jahre interniert blieb. Es kam zu Vorerhebungen nach § 8 des Kriegsverbrechergesetzes und zur Beschlagnahme seines Vermögens; 1948 sprach ihn das Volksgericht Graz von der gegen ihn erhobenen Anklage nach § 11 des Verbotsgesetzes frei. In den 1960er Jahren war A. Vorstand der Österreichischen Wohnungsgenossenschaft, daneben 1958–1962 Vorstandsmitglied des Berg-Isel-Bundes, einer revisionistischen Südtirol-Organisation. 1963 sollte er eine Auszeichnung für Verdienste um die Republik Österreich erhalten, aufgrund seiner NS-Vergangenheit stufte ihn die Sicherheitsdirektion Steiermark jedoch als dafür „nicht geeignet" ein (AdR 23.4.1963).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Die Unentwegten. Roman. – Graz: Stocker 1941 (1–7000) – [2.] Aufl. 1943 (8000–12000)

KGS

ADAM Karl (KAPPERT Adam; ADAM-KAPPERT Karl) * 24.07.1876 in Troppau/Opava, Schlesien [ÖU]
† 03.04.1944 in Graz
röm.-kath., verwitwet, 2 Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Brockmanngasse 108

- *Ausbildung*
- Lehrerseminar (Troppau)

- *Beruf(e)*
- Postbeamter

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 30.08.1938 befreit 14.10.1939 Zi. 3
- StSB
- SA: Ersatzsturm 17/23
- DTB: Mg.1920–1936

- *Förderungen und Zensur*
- WK I: Goldenes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille
- LAL46 →Das völkische Jahr (1924)

- *Quellen*

  Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 Standesbuch37 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Magistrat/Standesamt Graz

Der Sohn eines Spenglergesellen absolvierte das Lehrerseminar in Troppau/Opava (Schlesien), seinen Lebensunterhalt verdiente er – laut eigener Angabe – durch „Stundengeben" (BDC RSK-AA 30.8.1938). Anschließend unterrichtete A. vier Jahre an der Volksschule von Felixdorf/NÖ, 1900 gab er den Lehrerberuf auf und wechselte in den Postdienst. 1908 erfolgte die Übersiedlung nach Graz, 1916–1918 leistete A. Kriegsdienst als Leiter diverser Feldpostämter der k. u. k. Armee, zuletzt in Oberitalien.

Literarische Anfänge datieren aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg (*Heimfriede und Weltlärm* 1911), das Kriegsgeschehen thematisieren Werke wie *Weltbrandgluten* (1914) und *Europa steht in Flammen* (1915). Seit 1920 Mg. des DTB und Anhänger deutschnationalen Gedankenguts, gehört A. mit seinen Texten, die von dieser Grundhaltung geprägt sind, zu jenen AutorInnen, die auf publizistischer Ebene den Weg für den „Anschluss" bereiteten. Bis Angang der 1940er Jahre erschienen vor allem Lyriksammlungen, darunter *Verlorene Erde* (1920), *Schollensegen* (1922), *Das völkische Jahr* (1924) und *Goldene Garben* (1931), aber auch Erzählungen (u. a. *Albruna* 1923), Monografien (u. a. *Elisabeth von Thüringen* 1929) und Jugendbücher (u. a. *Ingomar* 1925). Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland stellte der Stuttgarter Verlag Loewe aus den drei abgeschlossenen Jugenderzählungen *Der Speerträger des Gaukönigs* (früher *Albruna*), *Ingomar, der Held* (früher *Ingomar*) und *Der Knechtschaft entronnen* die Sammlung *Die Feuer lodern!* zusammen, welche bis 1940 drei Auflagen erlebte (1940 unter dem Titel *Feuer lodern im Grenzland*).

In der NS-Zeit lebte A. als pensionierter Postbeamter in Graz. RSK-Ll. Paul Anton →Keller

stand ihm wohlwollend gegenüber: „[A.] ist mir […] persönlich bekannt. Völkische Gedichte seit mehreren Jahrzehnten […]. Gute Volkskunst ohne besonderen Anspruch auf Tiefe" (BDC, Stellungnahme zum RSK-AA 15.9.1939). 1944 verstarb A.; der Gedichtband *Das völkische* Jahr stand 1946 auf dem Index.

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Karl Adam-Kappert: **Albruna**. Eine Erzählung von Kampf und Schicksalsnot in altgermanischen Tagen. – 1. Aufl. Stuttgart: Loewe 1923

→ ab 1934 unter dem Titel *Der Speerträger des Gaukönigs*

Karl Adam-Kappert: **Ingomar**. Ein Heldenleben aus altgermanischer Vorzeit. – 1. Aufl. Stuttgart: Loewe 1925

→ Ab 1934 unter dem Titel *Ingomar, der Held*

Karl Adam-Kappert: **Die Feuer lodern!** Erzählungen von Kampf und Schicksalsnot, Sitten und Gebräuchen unserer germanischen Vorfahren. Ill. von Willy Planck. – Stuttgart: Loewe 1934 [3 Teile in einem Sammelband] – [2.] Aufl. 1935 (= Loewes Jugendbücher.) [3 Einzelbände] – [3.] Aufl. 1940 [3 Einzelbände]

→ Tl 1: Der Speerträger des Gaukönigs, Tl 2: Ingomar, der Held; Tl 3: Der Knechtschaft entronnen

→ Ausgabe 1940 unter dem Gesamttitel *Feuer lodern im Grenzland*

Karl Adam-Kappert: **Der Speerträger des Gaukönigs**. Aus einem Heldenleben in altgermanischen Tagen. Ill. von Willy Planck. – Neue Aufl. Stuttgart: Loewe 1935 – Neue Aufl. 1940

→ Teil 1 von *Die Feuer lodern!* und *Feuer lodern im Grenzland*

Karl Adam-Kappert: **Ingomar, der Held**. Ill. von Willy Planck. – Neue Aufl. Stuttgart: Loewe 1935 – Neue Aufl. 1940

→ Teil 2 von *Die Feuer lodern!* und *Feuer lodern im Grenzland*

Karl Adam-Kappert: **Der Knechtschaft entronnen**. Ill. von Willy Planck. – Neue Aufl. Stuttgart: Loewe 1935 – Neue Aufl. 1940

→ Teil 3 von *Die Feuer lodern!* und *Feuer lodern im Grenzland*

Karl Adam-Kappert: **Hildgundis**. Römische Novellen. – Freudenthal: Krommer 1937

Karl Adam-Kappert: **Feuer lodern im Grenzland**. Eine Erzählung von Kampf und Schicksalsnot, Sitten und Brauchtum unserer germanischen Vorfahren. Ill. von Willy Planck. – [3.] Aufl. Stuttgart: Loewe 1940 [3 Einzelbände]

→ 1. u. 2. Aufl. unter dem Titel *Die Feuer lodern!*

Karl Adam-Kappert: **Ernte am Lebensweg**. Brevier für sinnvolle Sucher. – Heilbronn: Heilbrunnen-Verlag 1941

• *Unselbständige Publikationen 33–45*

Fledermäuse.
In: Zeesener Buch (1940) S.274

KGS

ADAM-KAPPERT Karl →Karl ADAM

ADOLFI Hans Jörg →Adolf SCHIPPEL

APELT Elisabeth Cornelia Emilie [Else] (von SCHORN <1.Ehe>; ERNST <2.Ehe>) * 26.08.1874 in Weimar, Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach [DR] † 07.06.1946 in Graz
evang., verwitwet, 1 Sohn, 2 Stiefkinder (1939)

- *Wohnorte*
- Schloss St.Georgen/Stiefing im Gau Steiermark

- *Beruf(e)*
- Gutsbesitzerin, Illustratorin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 36 RM (1938) // 118 RM (1939) // 375 RM (1940) // 837 RM (1941) // 771 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 11.03.1939 Mg.01.07.1938 Nr.6980
- RDS: AA 28.12.1933 Mg.28.12.1933 Nr.6980 [Bürge: Will Vesper]
- Paul-Ernst-Gesellschaft

- *Mitarbeit in Medien*
- DIR

- *Förderungen und Zensur*
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Positiv" →Die Neumondnacht

- *Quellen*
Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langer40 LIS76 Oehlke42 Schmid/Schnedl82 SV42 Uffhausen93

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17413)

Die Tochter des Gymnasialdirektors und Plato-Übersetzers Otto A. und seiner Frau Cornelia, geb. Rassow, erhielt eine Höhere-Töchter-Ausbildung mit den Schwerpunkten Sprachen und Haushalt, daneben förderten die Eltern auch ihr außergewöhnliches Zeichentalent. 1902 heiratete A. den Amtsrichter Ludwig von Schorn; nach dessen Tod unterhielt sie ab 1911 eine – damals skandalöse – Liaison mit dem verheirateten Schriftsteller Paul Ernst und begann selbst zu schreiben. Unter „Else von Schorn" veröffentlichte sie Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen (William M. Thackerey: *Henry Esmons* 1913, Victor Hugo: *Notre Dame von Paris* 1914). Mit dem Lebensgefährten lebte A. in Paris, Zürich und Genua, wo sie am 2. Jänner 1912 den gemeinsamen Sohn Carlo Lucetti, genannt Karl, zur Welt brachte. Dieser verblieb bei Pflegeeltern in Italien, die Vormundschaft übernahm der Philosoph Georg Lukács, ein Freund von Paul Ernst. Bis Kriegsausbruch lebte A. mit ihrem Freund in Paris, dann kehrten sie nach Deutschland zurück. Nach Ernsts Scheidung von seiner zweiten Frau erfolgte 1916 die Heirat in Berlin und Paul Ernst adoptierte seinen unehelichen Sohn. 1917 ließ sich das Ehepaar auf einem Bauernhof in Oberbayern nieder, die beiden Kinder Paul Ernsts lebten vermutlich nach dem Tod ihrer Mutter, 1918, ebenfalls in der Familie. Nach dem Erwerb von Schloss und Gut in St. Georgen an der Stiefing übersiedelte die Fa-

milie 1925 in die Steiermark; Nachbar (ab 1937) und Freund war Paul Anton →Keller, nachmaliger LI. der RSK Steiermark.

1919 veröffentlichte A. eine Übersetzung der *Imaginary Conversations of literary men and statesmen* des Amerikaners Walter S. Landor unter dem Titel *Erdichtete Gespräche*, die vermutlich das Vorbild für Paul Ernsts erfolgreiche Sammlung *Erdachte Gespräche* (1921) abgab. In den 1920er Jahren erschienen von A. *Bilder und Geschichten aus dem Leben der Kerfe* (1923) sowie *Der weiße Pudel* (1924), beide von der Autorin aufwendig illustriert. Daneben trieb sie Studien für die Werke ihres Mannes, illustrierte einige von ihnen und gestaltete seine Buchumschläge (u. a. für *Die Hochzeit* 1916 und *Spitzbubengeschichten* 1920).

Nach dem Tod Paul Ernsts im März 1933 übernahm A. die Leitung des Gutes und betätigte sich wieder literarisch: zwischen 1933 und 1945 erschien eine Anzahl von Romanen, darunter *Das Spukhaus in Litauen* (1933), *Die verschollene Erbin* (1943) und *Die Krone und die Kette* (1942), letzteres von der Autorin illustriert. Gefördert von seinem langjährigen Freund, dem nunmehrigen NS-"Literaturpapst" Will Vesper, avancierte Paul Ernst posthum zu einem der Vorzeigeautoren des Dritten Reichs, seine Dramen gehörten zu den am häufigsten gespielten, seine Werke erfuhren zahlreiche Auflagen. A. setzte sich als Erbin und Nachlassverwalterin intensiv für sein Andenken ein. Noch 1933 wurde in München die Paul-Ernst-Gesellschaft gegründet (Vorsitz: Will Vesper). Auf Wunsch von A. erfolgte zum zehnjährigen Todestag, 1943, die Verlegung des Vereinssitzes nach Graz, im Rahmen einer Gedenkfeier übernahm Gl. Sigfried Uiberreither die Schirmherrschaft.

1945 fiel Sohn Karl, dessen Familie ebenfalls auf dem Gut lebte, in den letzten Kriegstagen. 1946 verstarb A. an einem Schlaganfall; 1949 kam eine gekürzte Neuauflage der seinerzeitigen Landor-Übersetzung auf den Markt. Die Romane Victor Hugos und William Thackerays in ihrer Übersetzung sind bis zum heutigen Tag in zahlreichen Auflagen erschienen.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Else Ernst: **Das Spukhaus in Litauen**. Seltsame Begebenheiten. – Berlin: Neff 1933 – 2. Aufl. Berlin, Wien: Neff 1944

Else Ernst: **Begebenheiten im Rosenmond**. Roman. – Berlin: Neff 1934 – 2. Aufl. 1943

Else Ernst: **Die Neumondnacht**. – Merseburg: Stollberg 1936 – Neue Aufl. Wien: Wiener Verlag ca 1940

Else Ernst: **Die Krone und die Kette**. Ill. von Else Ernst. – Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1942

Else Ernst: **Zirkus Blinz**. – Gütersloh: Bertelsmann 1942 (= Bertelsmann-Feldposthefte.) – 2.–3. Aufl. 1943 (= Bertelsmann-Feldposthefte.) [Aus: Das Spukhaus in Litauen.]

Else Ernst: **Die verschollene Erbin**. Roman. Ill. von Eva Schwimmer. – Wien: Wiener Verlag 1943

Else Ernst: **Der Mann von drüben**. Roman. Ill. von Eva Schwimmer. – Wien: Wiener Verlag 1944

Else Ernst: **Die seltsame Gräfin**. Roman. Ill. von Eva Schwimmer. – Wien: Wiener Verlag 1944

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Else Ernst: **Paul Ernst in Sonnenhofen**.
In: Frohes Leben (Gütersloh) 2(1938/39), S.120–125

Else Ernst: **Der arme Schuster**.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.176–182

KGS

APPELIUS-FORGATSCH Eleonore Bertha von (von GÜNZEL <verh>) * 04.03.1874 in Graz, Stmk [ÖU] † unbekannt
röm.-kath., verh., keine Kinder (1936)

- *Wohnorte*
- Oberschreiberhau/Riesengebirge, Josefinenstr.110 im Gau Thüringen
- München, Heßstr. 2III im Gau München-Oberbayern (1943)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Mg.30.04.1936 Nr.15026//wg. geringfügiger Betätigung gestrichen 07.08.1941 // befreit 24.10.1941 Zi. 3
- RDS: Mg.14.01.1935

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Ein Frauenschicksal im Räderwerk der Zeit

- *Quellen*
GV Kürschner39 Kürschner43

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Bertha von Günzel: **Ein Frauenschicksal im Räderwerk der Zeit**. Briefe aus den Kriegs- und Vorkriegsjahren 1913–1920. – Berlin: Sanssouci 1935

Bertha von Günzel: **Das Glück der Not**. – Wien: Andermann W. 1943 [Manuskript.]* (1955 im Selbstverlag publiziert.)

PL/KGS

ARTHUS Th. →Dora NIEMANN

AUFRECHT Kurt →Anton KRENN

BARAVALLE Robert (BURG Hermann) * 29.05.1891 in Graz, Stmk [ÖU] † 04.02.1974 in Graz
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., keine Kinder (1939)

- *Wohnorte*
- Waltendorf bei Graz, Wegenergasse 7

- *Ausbildung*
- Technische Militärakademie (Mödling)

- *Beruf(e)*
- Offizier (1911–1919), Beamter (15.07.1919–1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 25.04.1939 befreit 07.07.1939 Zi. 3
- Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände:–1933
- StSB
- Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke": Proponent (01.02.1937) // Schriftführer
- Südmark-Runde
- NSDAP: Mg.01.01.1936 Mg.01.05.1938 Nr.6264464
- Gauamt für Beamte: Gaustellenleiter (ca.1939/40)
- SA: Mg.1.1.1933 (Reiter-Standarte 95) Pressereferent (1933)
- RDB
- Landesfremdenverkehrsverband Steiermark: Geschäftsführer (07.1938–ca.09.1939)
- Verwaltungsakademie (Graz): Geschäftsführer (07.1938–ca.09.1939)
- DAF Amt Deutsches Volksbildungswerk: Gauredner (ca. 1939)
- DSVS

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz)
- Berliner Börsen-Zeitung
- VB München
- Bergland
- DGE
- Heimgarten (Graz)

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Hochalmsagen
- LAL46 →Deutschland braucht seine Kolonien

- *Quellen*
  Bertha85 Giebisch48 GV Kürschner39 Kürschner43 LIS76 List67

- *Archiv*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
- BAK (NS 15/28)

B., Sohn eines Majors, wurde in den Militärrealschulen Wiener Neustadt bzw. Mährisch Weißkirchen/Hranice und in der Militärakademie Mödling zum Offizier ausgebildet. Ab 1911 war er als Leutnant in Pettau/Ptuj eingesetzt, im Ersten Weltkrieg in Galizien und Polen, schließlich als Hauptmann beim Generalstab in Südtirol. Nach Kriegsende trat er der Volkswehr bei, nahm bis Februar 1919 an den Kämpfen in der Südsteiermark teil. B. deklariert sich als „eifriger Mitarbeiter des deutschen Schulvereins Südmark, obwohl es bei den k. u. k. Offizieren nicht gerne gesehen wurde" (BDC RSK-AA 25.4.1939). Im Mai 1919 quittierte er den Militärdienst und trat, nach kurzer Vertretertätigkeit, im Sommer 1919 als Beamter in das Amt der Steiermärkischen Landesregierung ein (Aufsicht der Werkstätten, Gewerbe-, Fremdenverkehrsreferat). Ab diesem Zeitpunkt veröffentlichte er Theaterrezensionen in der Grazer *Tagespost* und in deutschen Zeitschriften, u. a. in *Die Scene*. Ein Bruder seiner Mutter, der Dramatiker und Universitätsprofessor an der Technischen

Hochschule Graz, Ferdinand Wittenbauer (u. a. *Der Privatdozent* 1905), hatte B.s Vorliebe für das Theater geprägt. 1925 organisierte er die erste Grazer Theaterausstellung und brachte dazu den Führer *100 Jahre Grazer Schauspielhaus* heraus.

Seine deutschnationale Gesinnung bezeugte B., als er auch nach 1933 Mitglied der deutschen Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände bleiben wollte und „mit größter Freude und Genugtuung die Neugestaltung des Kunstwesens im Reiche" verfolgte (BDC 26.5.1933). In dem auf Wunsch der illegalen NSDAP-Gauleitung gegründeten Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke" fungierte B. 1937 als Proponent, Obmann war Friedrich →Pock. Sein Einsatz als Gauredner für das Deutsche Volksbildungswerk wurde vom Kulturpolitischen Archiv (Amt Rosenberg) befürwortet, da er ein „zuverlässiger Nationalsozialist" und „seit jeher ein entschiedener Gegner des politischen Katholizismus und Judentums" sei (BAK 17.2.1939). B. selbst gibt an, seit 1931 „immer für die NSDAP tätig gewesen" zu sein (BDC RSK-AA 25.4.1939), seit 1933 als Pressereferent der SA-Reiterstandarte 95 und ab 1936 als Mg. der NSDAP. Für RSK-Ll. Paul Anton → Keller, der B. persönlich kannte, waren seine publizistischen Arbeiten „beachtlich vom Standpunkt des Fremdenverkehrs aus", er sah ihn als „tüchtige[n] und fleissige[n] Mitarbeiter an der steirischen Heimatkunde" (BDC Stellungnahme zum RSK-AA 12.4.1939) und verwies auf das Werk *Steirische Burgen und Schlösser*.

Im Juli 1938 avancierte B. zum Geschäftsführer des Steiermärkischen Landesfremdenverkehrsamtes und der Verwaltungsakademie Graz. Nach Kriegsbeginn im Festungsinspektionsdienst als Offizier (zuletzt Oberstleutnant) eingesetzt, wurde er 1941 von einem Militärgericht (Gericht der Division Nr. 188) „wegen Missbrauches der Dienstgewalt" zu zwei Wochen Stubenarrest verurteilt (BDC 26.9.1941), Näheres geht aus den Archivalien nicht hervor. In seiner Funktion im Landesfremdenverkehrsamt publizierte B., der ein begeisterter Wanderer war, einige touristische Werbebroschüren, bereits 1929 hatte er für das Hotel Weitzer einen *Illustrierten Führer durch Graz* verfasst. Ab ca. 1939/40 dürfte B. hauptberuflich als Gaustellenleiter im Gauamt für Beamte beschäftigt gewesen sein.

Mit dem 1939 im Grazer Verlag Stocker erschienenen Werk *Deutschland braucht seine Kolonien* stand B. nach 1945 auf dem Index. Er veröffentlichte weiterhin landesgeschichtliche Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden, aber auch Erzählungen (u. a. *Der gefundene Vater* 1952) und biografische Texte (u. a. *Erzherzog Johann* 1949, *Peter Rosegger und das Theater* 1971). Sein bekanntestes Werk wurde 1961 unter dem Titel *Burgen und Schlösser der Steiermark* neu herausgegeben, 1995 erschien ein Nachdruck dieser Ausgabe.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Hochalmsagen. Sagen vom Mareinerboden, aus Seckau, der Graden und der Gaal. Ill. von Switbert → Lobisser (K). – Graz: Stiasny 1936

Theodor Vernaleken: **Alpensagen**. Hg. Hermann Burg. – Salzburg: Pustet 1938

Deutsches Reich. Steiermark. Herbst im Grenzland. – Graz: Landesfremdenverkehrsverband Steiermark 1938 [Werbeschrift]

Deutsches Reich. Winter in Steiermark. – Graz: Landesfremdenverkehrsverband Steiermark 1938 [Werbeschrift. Nebst Verzeichnis d. Gaststätten in der Steiermark.]

Neuer Führer durch Graz und die engere und weitere Umgebung. Mit einem Stadtplan. – Graz: Moser U. 1938

Deutschland braucht seine Kolonien. Ein Ruf an alle Deutschen und eine Forderung an die Welt. – Graz: Stocker 1939

Graz, die Stadt der Volkserhebung und ihre Umgebung. – Graz: Landesfremdenverkehrsverband Steiermark 1939 [Mit einem Verzeichnis der Orte und Gaststätten.]

Steirische Burgen und Schlösser. Baugeschichtlicher Teil von Werner Knapp. – Graz: Stiasny 1936–1943 [2 Bände.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Zur Baugeschichte des Grazer Schauspielhauses.
In: Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz (Leipzig, Graz) 1(1938/39)H.6, S.125–127.

Ein Südland deutscher Sehnsucht.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.56–61

Kleine Geschichten aus alter Zeit.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.114–115

Ein Winterfeldzug in Steiermark vor 700 Jahren.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.121–122

Unsere Kolonien.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.170–173

Auf Vorposten. Eine deutsche Geschichte aus Kamerun.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.173–176

Wandern und Schauen im Grenzland.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.176–180

Gleiches Sagengut im deutschen Land. An der Waterkant und in der Steiermark.
In: Ostmark-Jahrweiser 2(1940) S.46–50

Der Philosoph der deutschen Taktik Karl von Clausewitz.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.70–72

Zwölf berühmte Grazer auf der Bühne.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.104–113

Ein Soldat des Reiches.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.124–125

Steirisches Unterland.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.45–49

Vom Bauernkrieg.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.65–67

Steirische Burgen als Wehr und als Heim.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.74–80

Steiermark, wehrhaftes Land.
In: Wehrraum Alpenland (1943) S.172–194

- *Rundfunk 33–45*

Über steirisches Brauchtum, Gegenden und Geschichten. 1932–1936 Sender Wien, Sender Graz [Insgesamt ca. 30 Sendungen].

KGS/SF

BARTSCH Rudolf Johannes [Hans] * 11.02.1873 in Graz, Stmk [ÖU] † 07.02.1952 in Graz
röm.-kath., verh. (getrennt lebend), 3 Kinder (1939)

- *Wohnorte*
- Graz, Rosengasse 21

- *Beruf(e)*
- Offizier (–1918), Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 900 RM (1937) // 8802 RM (1940) // 9000 RM (1941) // 8154 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 26.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14205
- BDSÖ
- StSB

- *Förderungen und Zensur*
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Mit Einschränkung (bedingt negativ)" →Lumpazivagabundus // „Mit Einschränkung (belanglos)" →Der große Traum der kleinen Wienerin
- RMVP: VL 1939/40 // VL 1940/41
- RMVP: BSG40 →Zwölf aus der Steiermark // →Schwammerl
- BSG43 →Brüder im Sturm // →Bittersüße Liebesgeschichten
- Bauernfeld-Preis 1909
- Preis der Stadt Wien für Dichtkunst 1930
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1951
- WK I: Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration
- Ehrenbürger der Stadt Graz 1932
- Dichterstein Offenhausen
- LAL46-N1 →Der Flieger (1915)

- *Quellen*
  Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Aspetsberger84 Bartels42 Bertha85 Dambacher96 Dolf64 Drewniak87 Fritz91 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Hall94 Judy84 Kadrnoska81 Killy88 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 Langer40 LIS76 List34 List67 McVeigh88 Nadler41 Oehlke42 Pail91 Pock41 Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilinger72 SV42 Wilpert67

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2123 Steiermark)
- ÖStA/AdR (GA 265516)
- BAP (50.01/180; 62 DAF 3 AWI-Ztg./17519)

Der Sohn eines früh verstorbenen Militärarztes schlug die Offizierslaufbahn ein, daneben betrieb er historische Studien und versuchte sich auf literarischem Gebiet. 1895 wurde er auf eigenen Wunsch in das k. u. k. Kriegsarchiv Wien versetzt. Als sich der große Erfolg seiner Romane abzeichnete, nahm er 1918 im Rang eines Hauptmannes den Abschied und ließ sich in seiner Geburtsstadt Graz nieder.

Nach ersten historischen Werken, wie *Als Österreich zerfiel: 1848* (1905), gelang B. 1908 mit dem Roman *Zwölf aus der Steiermark* ein sensationelles Debüt. Rasch nachfolgende Publikationen wie *Die Haindlkinder* (1908), *Vom sterbenden Rokoko* (1909), *Bittersüße Liebesgeschichten* (1910), *Lukas Rabesam* (1917) u. a. erwiesen sich ebenfalls als veritable Bestseller. B.s schwärmerische, pantheistische Natur- und Landschaftsschilderungen, seine „pseudoromantische und verkitschte Darstellung des alten Österreich", und nicht zuletzt seine nationale Einstellung sicherten ihm eine große Anhängerschaft (Killy88). 1912 erschien mit dem Schubert-Roman *Schwammerl* das auflagenstärkste Werk, bis Anfang der 1950er Jahre wurden davon ca. 300.000 Exemplare umgesetzt; 1916 vertonte Heinrich Berté den Stoff in der Operette *Das Dreimäderlhaus*. Im Zusammenhang damit entbrannte ein jahrelanger Rechtsstreit mit dem Musikverlag Karczag, dem B. Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlung von Tantiemen vorwarf. Probleme mit der Zensur während des Ersten Weltkriegs taten B.s Karriere keinen Abbruch: Das Drama *Ohne Gott* (1915) wurde als zu „slawophil" verboten, das preußenkritische Ullstein-Kriegsbuch *Das deutsche Volk in schwerer Zeit* (1916) nur in zensierter Form zugelassen. B.s belletristische Werke erschienen im Leipziger Verlag Staackmann, seine historischen Schriften (u. a. *Die Schill'schen Offiziere* 1909) in anderen deutschen bzw. in österreichischen Verlagen. Neben B. und seinen Freunden Franz Karl →Ginzkey (SB) und Friedrich von →Gagern (ND), dem er in *Frau Utta und der Jäger* (1915) Gestalt verliehen hatte, standen mit Rudolf →Greinz (TV), Karl Hans →Strobl (W), Edith von →Salburg (OD) u. a. weitere prominente Vertreter der nationalen österreichischen Autorenschaft bei Staackmann unter Vertrag.

Der Vielschreiber B. blieb bis Ende der 1920er Jahre einer der meistgelesenen Autoren im deutschen Sprachraum, 1919–1923 betrug sein Jahreseinkommen ca. 40.000 RM. Die Anzahl der verkauften Bücher belief sich 1929 auf ca. 1,2 Millionen, 1949 angeblich auf mehr als 4 Millionen. Auffallend ist eine Stagnation der publizistischen Tätigkeit in den 1930er Jahren. Ursache dürfte der von B. angestrebte Wechsel zum Wiener Verlag Zsolnay gewesen sein, vielleicht in Zusammenhang mit den Ambitionen der Schriftsteller um Hermann →Leber (W); B.s Kontakte zu nationalen Autorenkreisen im Ständestaat sind jedoch unzureichend dokumentiert. Laut eigener Angabe war er Mg. im BDSÖ, sein Name fehlt aber im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter*. Zsolnay akzeptierte mit *Besonntes Philistertum* (1934) nur ein Werk des Autors, alle anderen Manuskripte wurden abgelehnt. Anfang 1934 kam es zu einer polizeilichen Untersuchung, da B. im *Neuen Wiener Tagblatt* das Gedicht *Aelplers Weihnacht* veröffentlicht hatte, dessen Zeilen-Anfangsbuchstaben den Satz „„Heil Hitler! Deutsch sind wir! Heil!" ergaben (BAP 9.1.1934); weiterführende Archivalien fehlen. 1936 erfolgte in NS-Deutschland die Verfilmung von *Schwammerl* unter dem Titel *Drei Mädel um Schubert* (Regie: E.W. Emo) mit Maria Andergast und Paul Hörbiger in den Hauptrollen. Aufgrund seiner familiären Situation – B. hatte hohe Unterhaltszahlungen zu leisten – und aus der sinkenden Publikationstätigkeit resultierte anscheinend eine finanzielle Notlage, im Lebenslauf zum RSK-AA bezeichnet sich der Autor 1938 als „fast völlig verarmt" (BDC 26.9.1938).

Zur Zeit der Annexion Österreichs hatte B. seinen Zenit überschritten, dennoch bleibe er, wie der Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich, Max →Stebich (W), im Gutachten zum RSK-AA ausführt, „[…] zweifellos der repräsentativste und meist gelesenste [sic!] lebende Dichter der Steiermark" (BDC 11. 1. 1939). Stebich war es auch, der B. im Zuge der Umstrukturierung der RSK Österreich als Ll. der RSK Steiermark favorisierte. Dem Ll. der RSK Österreich, Karl Hans →Strobl (W), gelang es in privatem Rahmen, den widerstrebenden B. zu überzeugen. Nach dem Gespräch mit Strobl diskreditierte sich B. jedoch selbst, indem er „seinem persönlichen Wi-

dersacher Papesch einen höchst überflüssigen und dummen Brief" schrieb, in welchem er „seinem Triumphgefühl freien Lauf" ließ, wie Strobl nach Berlin berichtete (BDC RKK 2123 Steiermark, 3.1.1939 Eingangsstempel). Daraufhin „rast[e]" Josef →Papesch, einflussreichster Funktionär im NS-Kulturbetrieb der Steiermark, „im Auto nach Wien, um hier Krach zu schlagen" (ebda). Damit galt B. als untragbar; schlussendlich avancierte Paul Anton →Keller zum RSK-Ll.

Aufgrund seines hohen Bekanntheitsgrades umwarb das NS-Regime den Autor: Viele Werke wurden wieder aufgelegt, neue kamen hinzu, darunter der im Grazer Verlag Stocker veröffentlichte antisemitische Roman *Brüder im Sturm* (1940). Dabei handelte es sich um eine Überarbeitung von *Der letzte Student* (1913), das wiederum auf *Als Österreich zerfiel: 1848* basierte. Das RMVP förderte Autor und Werk durch Aufnahme in Vorschlagslisten für Dichterlesungen bzw. in Buch-Empfehlungslisten. Auf diese Weise konnte B. sein jährliches Einkommen gegenüber 1937 mehr als verzehnfachen. Zu seinem 70. Geburtstag, 1943, übermittelte RSK-Präsident Hanns Johst persönliche Glückwünsche. In der vom RPA Wien für die Volksabstimmung vom 10. April 1938 initiierten *Sammlung von Aussprüchen bekannter Persönlichkeiten* kam B. zu Wort, zum Reichsparteitag in Nürnberg war er 1938 – neben Hans Carossa, Edwin Erich Dwinger u. a. – als Ehrengast geladen. In den Medien wurde darüber hinaus eine Einladung zum 1. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar kolportiert, die real nicht erfolgt war. Er habe weder Einladung noch Zugkarte erhalten, beschwerte sich B. beim stellvertretenden Gl. von Franken, Karl Holz. Dieser bat die RSK um Aufklärung und betonte, er habe B. im Jahr 1937 „also in der sogen. [sic!] illegalen Zeit, als einen absolut deutschgesinnten Mann und als begeisterten Verehrer des Führers kennen gelernt. Für diese seine Gesinnung bürge ich. Sie spricht ja auch aus allen seinen Werken" (BDC 19.11.1938). Eine Teilnahme B.s am Parteitag bzw. an den Weimarer Dichtertreffen lässt sich nicht nachweisen.

Kurz nach dem „Anschluss" stellte B. ein Ansuchen an die Wiedergutmachungsstelle der NSDAP Landesleitung Wien, weil er sich im nun mehr als zwanzig Jahre andauernden Rechtsstreit mit dem Musikverlag Karczag durch einen jüdischen Rechtsanwalt übervorteilt fühlte. Er sah sich „bestohlen von Karczag und den ‚Dreimäderlhausjuden'", die mit seiner Gestaltung des Schubertstoffes Millionen Dollars verdienten (BDC 26.9.1938). Darüber hinaus beklagte er sich über die ständestaatliche RAVAG, welche im Frühjahr 1934 vor seiner Lesung eine Rede des späteren Bundeskanzlers Kurt Schuschnigg angesetzt hatte. Angeblich mit den Worten „Wenn Schuschnigg quasselt, so lese ich nicht" wollte er die Lesung absagen, woran ihn aber sein Freund Robert →Hohlbaum (W) hinderte (AdR 28.4.1938). Mit der Klärung von B.s Ansprüchen war in der Person Albert von →Jantsch-Streerbachs (W) auch das nun legale Landeskulturamt der NSDAP betraut. Am Ende stand ein Vergleich, der dem Autor 1.300 RM zusprach und ihm Lesungen im Reichssender Wien in Aussicht stellte.

Mitte Juli 1939 kam es im Sommerurlaub in Seewalchen/Attersee zu einem Unglücksfall: B. erschoss seinen des Nachts randalierenden Hausmeister und wurde in Untersuchungshaft genommen. Franz Karl Ginzkey bat Max Stebich, nun Geschäftsführer der RSK Wien, um Hilfe. Stebich kontaktierte Hanns Johst, der wiederum beim Gericht in Wels intervenierte. Ende Juli 1939 wurde B. freigelassen; hier bricht der Vorgang ab.

Nach Kriegsende stand der 1915 veröffentlichte Roman *Der Flieger* auf einer Verbotsliste. Gemeinsam mit Max →Mell erhielt B. 1951 den erstmals vergebenen Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark. Zuletzt veröffentlichte er *Wenn Majestäten lieben* (1949) und *René's Carriere* (1951). Eine Gedenktafel auf dem Grazer Schlossberg erinnert an ihn, die Worte stammen von seinem

Kärntner Dichterfreund Josef Friedrich →Perkonig (K), der bereits 1933 die biografische Studie *Rudolf Hans Bartsch* verfasst hatte: „Die Gestirne waren seine Uhr / Die Winde sein Atem / Die Jahreszeiten seine Herzschläge / Sein Bruder war der große Pan."

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Die Haindlkinder. Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1908 – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1938 [Nur für Mitglieder.]

Zwölf aus der Steiermark. Roman. Einleitung von Josef Friedrich Perkonig. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1908 – Neue Aufl. 1933 (77000–91000) [Jubiläumsausgabe]

Vom sterbenden Rokoko. Novellen. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1909 – Neue Aufl. 1934 [Volksausgabe.] (80000–83000) – Neue Aufl. 1943 (84000–91000)

Bittersüße Liebesgeschichten. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1910 – Neue, erw. Aufl. Graz, Wien, Leipzig: Stocker 1941 (45000–60000) – Neue Aufl. 1942 (61000–65000)

Schwammerl. Ein Schubert-Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1912 (1–15000) – Neue Aufl. 1943 (252000–256000)

Die Geschichte von der Hannerl und ihren Liebhabern. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1913 – Neue Aufl. 1934 (= Staackmanns Roman-Bibliothek.) (89000–91000)

Der Falke vom Mons Regius. Geschichte einer Jagd- und Liebesleidenschaft. – 1. Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1930 – Neue Aufl. 1936 [Nur für Mitglieder.]

Das Lächeln der Marie Antoinette. Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1932 – [2.] Aufl. 1933 (6000–7000)

Ausgewählte Prosa in sechs Bänden. – Leipzig: Staackmann 1933 [Bd 1: Historchen, Bd 2: Vom sterbenden Rokoko, Bd 3: Lukas Rabesam, Bd 4: Die Haindlkinder, Bd 5: Das deutsche Leid, Bd 6: Die Geschichte von der Hannerl und ihren Liebhabern.]

Ein Deutscher. Roman. Zusammengestellt aus Fragmenten der Erinnerung des Christoph Magnus von Raithenau. – Leipzig: Staackmann 1933

Besonntes Philistertum. Kleine Geschichte aus Mozarts Freundeskreis in Salzburg. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1934

Der große Traum der kleinen Wienerin. Eine heitere Staatsaktion. – Salzburg: Das Bergland-Buch 1936 (= Bergland-Bücherei.)

Lumpazivagabundus. Johann Nestroys Sprünge und Seitensprünge. – Salzburg: Das Bergland-Buch 1936

Der steirische Weinfuhrmann. Die schönsten Novellen. – Leipzig: Staackmann 1938 – Neue Aufl. 1944 [Feldpostausgabe.]

Jost Winges Heiratsweg. – Leipzig: Widder 1938 (= Echo der Landschaft. 1.)

Unser Österreich. Landschaft, Städtebilder, Volkstrachten, Kunst, Architektur. Ein Bilderwerk. Einleitung von Rudolf Hans Bartsch. – Bielefeld: Velhagen & Klasing 1938

Brüder im Sturm. Roman. – Graz: Stocker 1940 – Neue Aufl. 1941 (16000–25000) – Neue Aufl. 1942 (26000–32000)

Musikanten des Herzens. Novellen. – Graz, Wien, Leipzig: Stocker 1943 [Titelvariante: *Klingendes Leben*]

- *Dramen 33–45*

John Smith. Schauspiel. Mitarbeit von Philipp von →Zeska (W) [Nur für die Aufführung am Burgtheater.] // 1933 Schauspielhaus Nürnberg // 1935 Burgtheater (Wien)*

Fernes Schiff. // UA 18.11.1933 Schauspielhaus Nürnberg

- *Filme 33–45*

Drei Mäderl um Schubert. R: E.W. Emo – DB: Hanns Sassmann, Artur Pohl, E.W. Emo – P: Algefa [Präd. küw, vb] – M: Franz Schubert; Alois Melichar – S: Paul Hörbiger, Maria Andergast, Gretl Theimer, Gustav Waldau // UA 04.08.1936

→ Nach B.s Roman *Schwammerl*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Der Landler.
In: Dichterbuch (1933) S.24–30

Ich bin ausserstande ...
In: Sammlung von Aussprüchen prominenter Persönlichkeiten (1938) S.5

Deutsches Heiligtum im Süden.
In: Kärnten-Südwacht (1939) S.54–55

Der Züchter.
In: Ostmark erzählt (1939) S.122–134

Die Straße des steirischen Weinfuhrmanns.
In: Kärnten, Heimatland (1943) S.55–58 [Aus: Der steirische Weinfuhrmann.]

KGS

BEIGEL Erika (IBERER <verh>) * 08.08.1906 in Greifenburg, Ktn [ÖU] † 02.11.1984 in Voitsberg
röm.-kath., verh., 1 Tochter (1938)

- *Wohnorte*
- Köflach, Feldgasse 249 im Gau Steiermark

- *Ausbildung*
- Lba. (1925 Graz)

- *Beruf(e)*
- Volksschullehrerin

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 28.09.1938 allgem. befreit 13.06.1939 // befreit 11.06.1942 Zi. 4
- NSDAP: AA 17.05.1938 Mg.01.04.1940 Nr.7582301
- NSV
- NSF
- NSLB
- DSVS
- DTB

- *Quellen*
Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner88 KVK Stock/Heilinger72

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)

- Rischbieter
- Gemeindeamt/Standesamt Köflach/Stmk

B. besuchte die Volks- und Bürgerschule in Mariazell und maturierte 1925 an der Lba. in Graz, wo sie zugleich auch die Prüfung zur Kindergärtnerin ablegte. Danach arbeitete sie aushilfsweise als Lehrerin u. a. in Jagersberg, bis sie 1930 die Lehrbefugnis erhielt. Zuerst unterrichtete sie in St. Martin am Wöllmißberg, nach ihrer Befähigung zur Sonderschullehrerin und Heirat im Jahre 1931 in Köflach.

Als nebenberufliche Autorin verfasste B. ab 1930 einige Theaterstücke und ein Opernlibretto, deren Aufführungen auch im Dritten Reich nur lokale Bedeutung hatten; das Festspiel *Bruder Kain* wurde 1931 von Radio Wien gesendet. Nach dem „Anschluss" erschien B.s Artikel *Wir haben doch gesiegt!* in der Grazer *Tagespost*. Für die NSDAP galt die Autorin als „seit jeher national eingestellt [...] ihr Mann ist illegaler Parteigenosse." (BDC 28.11.1938). Sie hatte sich vor 1938 als Bibliothekarin bzw. Kassiererin im DSVS engagiert und im DTB eine „Kinderriege" geleitet (BDC RSK-AA 28.9.1938), im Nationalsozialismus betätigte sich B. in NSF und NSV sowie als Leiterin der „Kinderverschickung ins Altreich" für Köflach und Umgebung (ebda).

Nach 1945 verfasste die Autorin eine Anzahl von Kinder- und Jugendbüchern, darunter *Kinderwelt* (1948), *Ein Sommer mit Bärbel* (1954) und *Ein Wintertraum* (1969); die Stadtgeschichte *Köflach* veröffentlichte sie 1977 (3. Aufl. 1992).

- *Dramen 33–45*

Erika Iberer, Bruno →Hardt-Warden (W): **Eine kleine Liebelei**. Lustspiel mit Musik in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1942 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] // UA 03.07.1942 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) M: August Pepöck // EA 15.01.1944 Stadttheater Braunau am Inn // EAD 4

Erika Iberer: **Nadja Petrowna**. Oper. Musik: Hans Hollmann. // UA 11.1937 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) Graz

Erika Iberer: **Ihr Freund - der Minister**. Beinahe ein Märchen in drei Akten erzählt. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft um 1941 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] // UA 24.10.1942 Schauspielhaus Graz // EAD 2

SF/KGS

BELRUPT Karl Josef →Robert Michael RAFFAY

BENNDORF Wolfgang →Salzburg

BERTRAM Rudolph →Friedrich Josef [Fritz] KOSELKA

BRAUNER Franz * 15.10.1886 in Pettau/Ptuj, Stmk [ÖU] † 1961 in Graz
röm.-kath., verh., 2 Töchter (1940)

- *Wohnorte*
- Graz, Mandellstraße 16/I

- *Beruf(e)*
- Lehrer an der Lba.

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 1500 RM (1937) // ca. 800 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 23.07.1940 befreit 15.08.1940 Zi. 3
- NSDAP: Mg.01.01.1934 Nr.6678258
- NSKK: Mg.01.03.1938 // Referent f. politische und weltanschauliche Schulung
- NSLB: Gaufachbearbeiter der Fachschaft 4

- *Quellen*

GV SV42

Der Sohn eines Steueroffizials absolvierte die Grazer Lba., ergriff den Beruf eines Volksschullehrers, legte die Lehrbefähigungsprüfungen für Hauptschulen und schließlich für die Lba. ab. Er erhielt die Titel eines Regierungsrates und 1938 eines Studienrates. Im Ersten Weltkrieg wurde B. als Frontkämpfer (Leutnant bzw. Oberleutnant d. R.) mehrfach ausgezeichnet. Ab 1934 gehörte er der NSDAP an, im NSKK Graz engagierte sich B. als Referent für politische und weltanschauliche Schulung, im NSLB als Gausachbearbeiter der Fachschaft 4 (Lehrer an Volksschulen). Seine schriftstellerische Leistung beschränkte sich auf Schulbücher bzw. auf heimat- und volkskundliche Werke, die bekannte KünstlerInnen, wie u. a. Norbertine Bresslern-Roth, illustrierten.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Lesebuch für deutsche Alpenländer. Oberstufe. Hg. vom Lesebuchausschuß des Steiermärkischen Lehrerbundes. Bearbeitet von Franz Brauner und Karl Köchl. – 1. Aufl. Graz: Leykam-Verlag 1928 – 2. Aufl. 1935

Lesebuch für deutsche Alpenländer. Mittelstufe. Hg. vom Lesebuchausschuß des Steiermärkischen Lehrerbundes. Red. von Franz Brauner und Karl Köchl. Ill. von Norbertine v. Bresslern-Roth. – 1. Aufl. Graz: Leykam-Verlag 1924–25 – 2. Aufl. 1929 – 3. Aufl. Hg. von Franz Brauner und Karl Köchl. 1938

→ 1938 unter dem Titel *Lesebuch für ostmärkische Alpenländer*

Lesebuch für ostmärkische Alpenländer. Mittelstufe. Hg. Karl Köchl u. Franz Brauner unter Mitwirkung der Lehrerschaft. – 3. Aufl. Graz: Leykam 1938

→ 1. Aufl. unter dem Titel: *Lesebuch für deutsche Alpenländer*

Fibel Kinderwelt. Ill. von Norbertine v. Bresslern-Roth. – 1. Aufl. Graz: Leykam 1926 – 3., umgearb. u. erw. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1940–4. Aufl. 1941 – 5. Aufl. 1944

Mein Steirerland, mein Heimatland! Ill. von Martha E. Fossel. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941

HM/KGS

BREHM Bruno von →Wien

BREITNER Erhard →Wien

BRUGG Elmar →Rudolf von ELMAYER-VESTENBRUGG

BRUGG Vendelin →Franz Friedrich OBERHAUSER

BRUNNER Heinrich Paul Emil [**Heinz**] * 04.02.1905 in Marburg/Maribor, Stmk [ÖU] † 23.05.1971 in Graz
gottgläubig, verh., 2 Söhne (1940)

- *Wohnorte*
- Graz (1927–1935)
- Berlin (1935–12.1938)
- Bonn, Kreuzbergweg 3 im Gau Köln-Aachen (01.01.1939)

- *Ausbildung*
- Ingenieur (Elektrotechnik)
- Dr. phil. (1931 Graz) [Studium: Geografie, Geschichte]

- *Beruf(e)*
- Gymnasiallehrer, Hochschullehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 150 RM (1939) // 120 RM (1940) // 1500 RM (1943) // 300 RM (1944)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 24.08.1940 befreit 08.10.1940 Zi. 2 [wiss. Schriften] // AA 15.02.1944 befreit 20.04.1944 Zi. 3
- NSDAP: Mg.02.08.1932 Nr.1303621 // Hauptstellenleiter der Ortsgruppe Rembrandt (ca. 1938) in Berlin
- SA: Mg.1938 // Sturmführer (12.10.1938)
- NSV
- NSDDB
- NSLB
- VDA: Mitglied der Bundesleitung (ca.1935/36–1938) // Leiter der Abteilung für auslandsdeutsche Jugendarbeit (1935–ca.1937) // Leiter der Präsidialkanzlei (ca.1937–1938) in Berlin
- DSVS: Mg.1931 Leiter des Jugendreferats (1931–1934) in Graz
- DTB
- Akademischer Turnverein

- *Mitarbeit in Medien*
- Deutsche Arbeit (München): (1935–1937)
- Berliner Börsen-Zeitung: (1935–1937)
- Nation und Staat (Wien, Leipzig): (1936–1939)
- Der SA-Führer (München): (1941–1943)

- Deutsche Zeitung in den Niederlanden (Amsterdam) (1941–1942)

• *Förderungen und Zensur*
- Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
- Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Sudetenmedaille)
- Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich 1971
- Dichterstein Offenhausen
- Teilnahme an 1. Pürgger Dichterwoche (17.–20.9.1953) // 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)

• *Quellen*

Brunner54 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Jacobsen70 Kandolf97 Kosch68 Kürschner43 Strothmann85 SV42

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

B. wuchs in Marburg/Maribor auf, bis die Kaufmannsfamilie 1919 nach Österreich ausgewiesen wurde und sich in der Folge in Graz niederließ. Nach dem plötzlichen Tod des Vaters sollte B., das jüngste von sechs Kindern, möglichst rasch seinen Lebensunterhalt selbst verdienen, weshalb er 1920 vom Gymnasium zur Bulme in Graz-Gösting wechselte. Danach folgte eine halbjährige Praxis bei der Steweag, ab 1925 war er Erzieher in Leitmeritz/Elbe „in der ‚Jugendsiedlung' Prof. Metzners" (Lot und Waage 18/1971, H.5/6), über Karl Metzner trat er auch in Verbindung mit der sudetendeutschen Böhmerlandbewegung.

Nach seiner Rückkehr legte B. die Ergänzungsmatura ab, Studium der Geografie und Geschichte an der Universität Graz ab 1928, u. a. bei Viktor von →Geramb, daneben Betätigung im Akademischen Turnverein. 1929 erhielt er ein Stipendium des VDA an die Deutsche Burse der Universität Marburg/Lahn, Kaderschmiede für die Organisation deutscher Volksgruppen im Ausland, und studierte zwei Semester am dortigen, der Burse angeschlossenen Grenz- und Auslandsinstitut. Nach der Rückkehr Kontakt zu Walter Schneefuß (u. a. *Wir und die Juden* 1928), der ebenfalls Geografie und Geschichte studiert hatte, und ab 1928 für den DSVS Schulgruppen nach Vorbild des VDA organisierte. (Der DSVS war als Landesverband Österreich seit 1921 dem VDA angegliedert). Nach der Promotion (1931) mit einer Dissertation über den Codex Udalrici legte B. 1933 die Lehramtsprüfung für Höhere Schulen ab, anschließend absolvierte er ein Jahr Schulpraxis. 1931 Eintritt in den DSVS als Mitarbeiter bzw. Nachfolger von Schneefuß, Avancement zum Führer der im DSVS zusammengeschlossenen Jugendverbände. Im August 1932 Beitritt zur NSDAP, Teilnahme am Juliputsch 1934 und Beauftragter der österreichischen Landesleitung der illegalen NSDAP. Wegen NS-Betätigung 1933 und 1935 zu vierzehntägiger bzw. sechsmonatiger Haftstrafe verurteilt (vier verbüßt); sämtliche Jugendgruppen des DSVS wurden im Oktober 1935 behördlich aufgelöst.

Da B. im Lehrerberuf keine Anstellung bekam, nahm er 1934/35 ein Angebot des Geografischen Instituts der Universität Berlin als wissenschaftlicher Mitarbeiter an, sein Arbeitsplatz befand sich jedoch nicht an der Universität, sondern im VDA in einer Abteilung für „österreichische Fragen" (Brunner54). Im Auftrag von Hans →Steinacher (K), dem aus Kärnten stammenden Bundesleiter des VDA und Verantwortlichen für die „Volkstumsarbeit" des NS-Regimes, kehrte B. nach Österreich zurück, wo er im Zuge einer Zusammenkunft mit Vertretern der illegalen HJ auf einer

Almhütte verhaftet wurde. Nach vier Monaten Haft freigelassen, kehrte B. im Sommer 1935 nach Berlin zurück. Im VDA übernahm er die Leitung der auslandsdeutschen Jugendarbeit, agierte bei der Olympiade 1936 als leitender Jugendreferent und war bald Mitglied der VDA-Bundesleitung; darüber hinaus agierte er als Verbindungsmann zum steirischen DSVS. In den Auseinandersetzungen des VDA mit der NSDAP und der Volksdeutschen Mittelstelle der SS dürfte B. vermittelnd bzw. wechselseitig informierend eine wichtige Rolle gespielt haben. Steinacher, der mit seiner Südtirol-Politik Hitlers und Mussolinis Missfallen erregt hatte, wurde im Vorfeld eines groß angelegten politischen Revirements kaltgestellt und schließlich 1937 abgesetzt, die Agenden des VDA übernahm die Volksdeutsche Mittelstelle. Auch B., mittlerweile Leiter des VDA-Präsidialbüros, musste gehen; mit 1. Jänner 1939 trat er eine Stelle als Dozent für Geografie an der Hochschule für Lehrerbildung in Bonn an.

Nach dem „Anschluss" engagierte sich B. in der steirischen Gauwahlleitung für die Volksabstimmung am 10. April 1938 „an führender Stelle" (BDC RSK-AA 24.8.1940), wofür er die Ostmarkmedaille und eine Ehrenurkunde erhielt. Für die Tätigkeit als Organisationsleiter des Sudetendeutschen Freikorps Wien vor und während des Einmarsches in die Tschechoslowakische Republik Ernennung zum SA-Sturmführer und Zuerkennung der Sudetenmedaille durch das OKW. Auch in der NSDAP-Ortsgruppe seines Wohnbezirks in Berlin, später in Bonn, war B. als Hauptstellenleiter aktiv.

1939 erschien B.s schriftstellerisches Erstlingswerk *Brücke über die Drau*, in welchem er die Geschichte der Familie seiner Frau, deren Großvater Bürgermeister von Marburg gewesen war, schilderte, und dem die Widmung „Für Unterstaatssekretär Franz Hueber" vorangestellt ist. (Der gebürtige Oberösterreicher Hueber war der Schwager Hermann Görings, Unterstaatssekretär im Reichsjustizministerium und SA-Brigadeführer, ab 1943 Präsident des Reichsverwaltungsgerichts; B. hatte ihn in Berlin kennen gelernt.) 1940 erschien die noch für den VDA konzipierte Studie *Das Deutschtum in Südosteuropa*, für Walter Schneefuß schrieb er einen Beitrag zu dessen Sammelwerk *Des Reiches neue Nachbarn*, die in den Archivalien erwähnte Publikation *Deutschtum im Südosten* konnte bibliografisch nicht eruiert werden. Neben seinen vielfältigen Aktivitäten verfasste B. zahlreiche Beiträge für Zeitschriften, darunter *Nation und Staaat* und *Der SA-Führer*. Am 20. Mai 1940 wurde B. zur Wehrmacht eingezogen, er kam in Frankreich, Russland und gegen Kriegsende in Marburg/Maribor als Offizier (Oberleutnant d. R.) zum Einsatz.

1946 holte Leopold Stocker B. als Cheflektor in seinen Verlag, 1948 avancierte er zum Direktor. Im Nachfolgeverein des DSVS, dem Alpenländischen Kulturverband Südmark, forcierte B. die sogenannte „Grenzschutzarbeit" und engagierte sich besonders in der Südtirolfrage. In *Geblieben aber ist das Volk* (1954) schildert er seinen eigenen Werdegang, daneben erschienen einige historische Romane (u. a. *Mars und Venus* 1950, *Priesterin des Purpurs* 1970). Von 1957 bis zu seinem Ableben war B. Obmann des Kulturverbandes, gründete die Zeitschrift *Lot und Waage*, die sein Freund Josef →Papesch redaktionell betreute, und erhielt kurz vor seinem Tod das Silberne Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Des Reiches neue Nachbarn. Hg. Walter Schneefuß. Mitarbeit v. Heinz Brunner und zahlreichen namhaften Wissenschaftlern. – Salzburg, Leipzig: Pustet 1939

Brücke über die Drau. Ill. von Fritz Mayer-Beck. – Berlin: Wiking 1940

Das Deutschtum in Südosteuropa. In Verbindung mit dem Volksbund für das Auslandsdeutschtum. – Leipzig: Quelle & Meyer 1940 (= Bausteine für Geschichtsunterricht und nationalpolitische Schulung.)
Deutschtum im Südosten. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1944* [Geplant in Zusammenarbeit mit dem Südostdeutschen Institut in Graz.]
KGS

BUCHBERGER Bertha Koletta Maria Aloisia (HOCHENEDER <verh>; H.C.; X.I.) * 14.02.1890 in Olmütz/Olomouc, Mähren [ÖU] † 25.05.1981 in Graz
röm.-kath., verwitwet, 2 Töchter (1940)

- *Wohnorte*
- Graz, Kirchengasse 15 (1938)

- *Ausbildung*
- Sprachendiplom (1912 London)

- *Beruf(e)*
- Journalistin

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 04.03.1940 befreit 02.04.1940 Zi. 3
- RPK: Mg.02.08.1939 [Liste B: Reise- und Feuilletonschriftleiterin]
- StSB
- VF:–1937

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz): (wöchentliche Beiträge ab ca. 1926)
- Neues Wiener Tagblatt
- NFP
- Simplicissimus (München)
- Schweizer Frauenblatt (Zürich)

- *Förderungen und Zensur*
- Erzählerpreis der „neuen linie" 1938 (10. Preis)

- *Quellen*
Bertha85 GV Hall/Renner95 Kosch68 Lindinger90 Standesbuch37 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

B. entstammte einer sudetendeutschen Beamtenfamilie aus Olmütz/Olomouc. Nach der Pensionierung des Vaters – er war Oberlandesgerichtsrat – erfolgte die Übersiedlung nach Graz, wo B. ihre Ausbildung an einer Höheren Töchterschule beendete und ihre Englisch- und Französischkenntnisse vervollkommnete. Zahlreiche Auslandsreisen nach England, Frankreich, Spanien, Italien, Türkei und Schweden bewogen B. schließlich, sich als Reiseschriftstellerin zu versuchen.

1914 heiratete sie einen Hauptmann des k. u. k. Generalstabskorps, bekam während des Ersten Weltkriegs zwei Töchter. Seit den 1920er Jahren schrieb sie für die Grazer *Tagespost*, den *Simplizissimus* und andere Printmedien. Eine Reportage über die *Frau in der neuen Türkei* wurde im Rundfunk gesendet, der Verlag Heim und Welt lud sie zu einer Vortragsreise nach Deutschland ein. 1938 erhielt sie im Rahmen des Preisausschreibens der *neuen linie* einen Anerkennungspreis. Abgesehen von ihrer schriftstellerischen Arbeit war B. nach dem Tod ihres Mannes (1932) auch als Reiseführerin in Graz tätig.

Im Sommer 1939 erhielt B. die Zulassung als hauptberufliche Reise- und Feuilletonschriftleiterin, daneben stellte sie einen RSK-AA. Die politische Beurteilung der Kreisleitung Graz der NSDAP klassifizierte sie als „Anhängerin der Systemregierung", die „wenig soziales Verständnis" zeige (BDC 30.4.1940). Ähnlich ablehnend – auch in Bezug auf die schriftstellerische Begabung – äußerte sich RSK-Ll. Paul Anton →Keller in seiner Stellungnahme: „Ich habe nicht den Eindruck, dass es sich um irgendwelche Begabung handelt. Politisch scheint mir eine starke Abgeneigtheit vorzuherrschen" (BDC 18.3.1940), dennoch empfahl er einen Befreiungsschein. Zur selben Zeit forderte Karl Walenta, der Geschäftsführer im Amt des Landeskulturwalters, B. auf, ihren „Austritt aus der Reichspressekammer sofort durchzuführen", da „die Bestimmungen des Schriftleitergesetzes unter gar keinen Umständen" auf sie anwendbar seien (BDC Schreiben an RSK 20.3.1940). Ob B. dem nachgekommen ist, geht aus den Akten nicht hervor. Laut eigener Angabe verhandelte sie 1943 für das von ihr konzipierte Buch *Herzleid ist zeitlos* mit einem Verlag.

Nach 1945 veröffentlichte B. weiterhin Reiseberichte und Feuilletons in Grazer Zeitungen sowie zwei Romane (*Frau ohne Schleier* 1957, *Wundes Herz wird wieder heil* 1960) und trat ab 1960 als verantwortliche Redakteurin der Zeitschrift *Die berufstätige Frau Österreichs* in Erscheinung.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Colette Hocheneder: **Herzleid ist zeitlos**. – 1943 [Manuskript.]* [Vermutlich identisch mit *Wundes Herz wird wieder heil* 1960]

- *Rundfunk 33–45*

Colette Hocheneder: **Die türkische Frau von heute.** 1936 Sender Graz

PL/KGS

BURG Hermann →Robert BARAVALLE

DEBELLAK Elfriede Maria Theodora (KLARR Christa) * 01.12.1903 in Linz, OÖ [ÖU] † 19.07.1945 in Graz

röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*

– Graz, Glacisstraße 27

- *Ausbildung*

– Handelsschule (Graz)

- *Beruf(e)*
- Bankbeamtin i. R.

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 68 RM (1937) // 40 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 26.09.1938 befreit 20.03.1940 Zi. 3
- NSDAP: AA 27.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6282001
- VF: Mg.30.10.1937-03.1938

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz)
- Frau und Welt (Wien)
- Monatsbote für Schule und Haus (Graz)

- *Quellen*

SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

SA-Kameradschaft.
In: Frohes Schaffen 15(1938) S.281–286

Schicksal.
In: Bergland 20(1938)H.9, S.35–37.

Das Wiedersehen.
In: Bergland 20(1938)H.12, S.27 ff.

Spätherbstliches Erlebnis.
In: Bergland 21(1939)H.11/12, S.3–6.

Erlebnis in der Eisenbahn.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.122–123

Die silbernen Knöpfe.
In: Ostmark-Jahrweiser 2(1940) S.53–59

Vision.
In: Bergland 22(1940)H.9/10, S.42–44.

Gang über die Heide.
In: DGE 18(1940/41) Bd.1, S.166.

Mütter.
In: DGE 18(1940/41) Bd.2, S.242.

Hausspruch.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.121

Baumwunder im Frühling.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.122

Bauernerbe.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.126
Mensch und Berg.
In: Bergland 24(1942)H.7–9, S.v. 1, o.S..
Jahresreigen.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.36
Abendstimmung.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.72
Spruch.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.114
In: Ruf von der Grenze (1942) S.251
Die Stunde der Magd Notburga.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.58–65
Brand.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.251
Wachsender Tag.
In: Steirische Heimat (1943) S.85
Birke im Licht.
In: Steirische Heimat (1943) S.107
Heu.
In: Steirische Heimat (1943) S.110
Die Bewährung.
In: Steirische Heimat (1943) S.114–119

• *Rundfunk 33–45*
Wiedersehen am Heiligen Abend. 12.1937 Sender Linz, Sender Graz
KGS

DECSEY Ernst →Wien

DESCHMANN Ida Maria * 11.02.1886 in Steyeregg bei Wies, Stmk [ÖU] † 30.10.1976 in Graz
röm.-kath., ledig (1942)

• *Wohnorte*
– Wien 3, Keinergasse 11

• *Ausbildung*
– Matura (1904 Wien)

• *Beruf(e)*
– Freie Schriftstellerin

• *Institutionelle Beziehungen*
– RSK: Mg.12.12.1942 [Literarische Vereine u. Vortragsveranstalter]

- BDSÖ: Mg.1937
- Ebner-Eschenbach-Gesellschaft: Vorsitzende (12.12.1942–ca. 1944)
- LVG
- Deutsches Theater. Verein zur Förderung christlich-deutscher Bühnenkunst: Mg.26.04.1935
- StSB
- DÖSG
- NSDAP: Mg.08.08.1932 Nr.1210866 // AA 26.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.1210866
- NSF: AA 04.06.1938 Nr.2663375
- VF
- DSVS

- *Mitarbeit in Medien*
- Neues Wiener Tagblatt
- Ostdeutsche Rundschau (Wien): (1918–1926)
- Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien): (1926–1933)
- Der Weg (Wien): (1933–ca. 1934)

- *Quellen*

Amann96/88 Aspetsberger84 Bartels42 Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 Lindinger90 LIS76 McVeigh88 Müller89 Pock41 Renner86 Schmid/Schnedl82 Standesbuch37 Zettelbauer03

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, PK)
- ÖStA/AdR (GA 14540)
- BAK (R 55/698)

D.s Vater leitete das Braunkohlebergwerk Kalkgrub bei Schwanberg/Stmk, ihre Mutter war die Tochter des Historienmalers Josef Zeleny. Sie erhielt Privatunterricht im Elternhaus, bevor die Familie 1901 nach Wien übersiedelte, wo D. am Lyzeum des Wiener Frauenerwerbvereins die Matura ablegte. Anschließend studierte sie Pädagogik, Geschichte und Geografie an der Wiener Universität bis zum Tod des Vaters (1905). 1906–1917 Kalkulantin im Postsparkassen-Amt, 1917 krankheitshalber teilpensioniert, 1922 endgültig in Pension, anschließend freie Schriftstellerin.

Ihre literarischen Laufbahn begann D. mit einer biografischen Skizze des Großvaters (*Josef Zeleny* 1911), erwähnenswert ist das Pamphlet *Das Doppelgesicht – Amerikas Verhalten im Weltkriege* (1917), beachtlichen Erfolg verbuchte sie mit dem Heimatroman *Sonnegghof* (1920). In rascher Folge erschienen bis Anfang der 1940er Jahre eine Reihe Gedichtbände (u. a. *Aus eiserner Zeit* 1916), Novellen (u. a. *Der Pavillon* 1921) und Erzählungen (u. a. *Der Sommerkuß* 1931); ein Großteil der Werke ist jedoch bibliografisch nicht nachweisbar.

Über den DSVS kam die Autorin früh mit deutschnationalem Gedankengut in Berührung, ab 1918 Mitarbeit an der Zeitschrift *Ostdeutsche Rundschau*, 1926 in *Deutschösterreichische Tages-Zeitung* (Dötz) umbenannt und als Sprachrohr der Nationalsozialisten 1933 verboten. Beiträge verfasste sie auch für die vom Wiener Gl. Alfred Eduard Frauenfeld gegründete, nach dem Verbot bzw. der Verhaftung Frauenfelds 1933 von Hermann →Stuppäck (W) illegal weitergeführte Zeitschrift *Der*

Weg. 1932 Beitritt zur NSDAP, laut eigener Aussage auch Naheverhältnis zur NSF „in der ganzen illegalen Zeit" (BDC, NSF-Aufnahmeerklärung 1938). Dem NSDAP-AA 1932 beigefügt ist ein zweiseitiges Schreiben, in welchem D. einerseits vorgibt, „in arisch aufbauendem Sinne zu wirken", andererseits die Hoffnung ausspricht, „mit dem Augenblicke der vollzogenen Mitgliedschaft auch leicht und ohne Schwierigkeiten Eingang [zu] finden [...] in jene Blätter und Zeitschriften, die der Partei nahe stehen oder unmittelbar zu ihr gehören", generell sehne sie sich „nach einer gründlichen Reinigung unseres politischen, geistigen, wirtschaftlichen Lebens" (zit. nach Aspetsberger84). Die Bezeichnungen für D.s Tätigkeit innerhalb der NSF differieren: Im Entnazifizierungsverfahren gab sie an, nach dem „Anschluss" eine Abteilung der NSF als Pressereferentin übernommen, diese jedoch 1941 aus „Verstimmung" zurückgelegt zu haben (Müller89). Die zuständigen Behörden registrierten sie als „Frauenschaftsleiterin" bzw. „illegale Schulungsreferentin des III. Bezirks" (AdR GA, BMI Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit 18.1.1947).

Als Mg. des BDSÖ, dem Sammelbecken nationaler österreichischer AutorInnen, nahm D. am 22. Februar 1937 – neben prominenten Mitgliedern wie Max →Mell und Friedrich →Schreyvogl (W) – an der im Kreise des Vereins abgehaltenen Feier zum 50. Geburtstag Wladimir von →Hartliebs (W) teil. Zur Volksabstimmung im April 1938 verfasste sie unter dem Titel *Die große Zahl* einen Aufruf im *Neuen Wiener Tagblatt*, der die „deutsche Abstimmungszahl" als „brausende[n] Orkan" vorwegnahm (zit. nach Renner86). Beiträge finden sich in den wichtigsten „Anschluss"-Anthologien, für das *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* stellte sie zwei Gedichte zur Verfügung. Eines davon, *Heiliges Wissen*, angeblich „in der Zeit der Verfolgung" entstanden, entwirft ein überhöhtes Hitlerbild: „Und Einer ist: ihn hat Gott entsandt, / auf daß er, erlösend, uns binde, / mit schirmend treuer, erweckender Hand / das Tor in die Freiheit finde! [...]"

1942 kam es bei der Konstituierung der Ebner-Eschenbach-Gesellschaft zu erheblichen Unstimmigkeiten: Adele von →Zampach-Potenstein (W), treibende Kraft hinter der Vereinsgründung, liebäugelte mit der Funktion der Vereinsvorsitzenden. Nachdem ihr literarische Fähigkeiten abgesprochen worden waren, beleidigte sie den Geschäftsführer der RSK Wien, Anton →Haasbauer (OD), „in einer nicht wiederzugebenden Art und Weise", woraufhin dieser eine Bestellung Zampach-Potensteins grundsätzlich ablehnte. Karl Hans →Strobl (W), Ll. der RSK Wien, schlug nun D. für die Leiterstelle vor. Am 12. Dezember 1942 genehmigte die RSK die Satzung der Gesellschaft, gleichzeitig wurde D. zur Vereinsleiterin bestimmt und dadurch Mg. der Gruppe Literarische Vereine und Vortragsveranstalter in der RSK, während die Ebner-Eschenbach-Gesellschaft automatisch in das Reichswerk Buch und Volk eingegliedert wurde. D. muss, da sie zwischen 1938 und 1945 publizierte, bereits vorher Mg. der RSK gewesen sein, dennoch scheint ihr Name weder im SV42 auf noch gibt es einen Hinweis im BDC-Akt, auch der RSK-AA fehlt.

Abgesehen von der Funktion als Leiterin der Ebner-Eschenbach-Gesellschaft, in welcher sie, laut eigener Aussage nach 1945, „eine ganze Reihe österreichischer Dichterinnen und junger Begabungen vor die Öffentlichkeit stellte" (zitiert nach Müller89), spielte D. im Literaturbetrieb des Dritten Reiches eine eher untergeordnete Rolle, nur zwei Prosawerke *Die sieben Quellen* (1936) und *Der Büßer* (1941) erschienen in deutschen Verlagen.

1945 stellte D. ein „Gesuch um Nachsicht von der Registrierung der Nationalsozialisten", das jedoch abgelehnt wurde. 1947 stuften die Entnazifizierungsbehörden sie nach § 17 bzw. § 19 des Verbotsgesetzes (Bestimmungen über sühnepflichtige Personen) als „minderbelastete Person" ein, für welche die „Sühnefolgen" mit Ende April 1950 auslaufen sollten. „Das Bemerkenswerte am

Fall Deschmann ist die Tatsache, daß die Entnazifizierungsbehörden in dem völlig unspektakulären Fall ohne Nachsicht agierten […] – im Gegensatz zu prominenten Registrierten (z. B. Max Mell und Friedrich Schreyvogl)" (Müller89). Damit endete auch D.s Publikationstätigkeit, einzige Veröffentlichung blieb der Gedichtband *Meine Welt* (1961). Regelmäßig kehrte sie in die Landschaft ihrer Kindheit in die Südsteiermark zurück, wo sie bis in das hohe Alter die warme Jahreszeit verbrachte.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Die sieben Quellen. Roman in zwei Bänden. – Ohlau: Eschenhagen H. 1936

Der Büßer. Eine Erzählung aus dem Bergmannsleben. Mit einem autobiographischen Nachwort der Verfasserin. – Leipzig: Reclam 1941 (= Reclams UB. 7490.)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Schweigen. (Entstanden April 1935).
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.12

Steirischer Bauernhof.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.14–15

Appell. Entstanden 1937.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.13
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.213

Deutscher Lenz. (März 1938).
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.14

Kaiser Konrad reitet.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.26

Heiliges Wissen.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.27 [Entstanden in der Zeit der Verfolgung]
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.200–201 [Entstanden in der Zeit der Verfolgung.]

Rosen.
In: Zeesener Buch (1940) S.113–133

Untertags. Eine Bergmannsballade.
In: Deutsche Balladen (1940) S.162–164

KGS

DETTELBACH Hans Herbert von * 27.08.1900 in Graz, Stmk [ÖU] † 12.07.1976 in Graz
evang. A. B., ledig (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Polzergasse 26

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1924 Graz) [Studium: Kunstgeschichte, Archäologie]

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 21.09.1938 befreit 1940 Zi. 4, da RPK-Mg.
- RDS: Mg.03.02.1934 Nr.221 [fraglich]
- RPK: Mg.1938 Nr.15785
- BDSÖ: Mg.1936 Nr.52 [Gründungsmitglied]
- KdK: Mg.1933 // Österr. Kulturkorrespondenz
- StSB
- Südmark-Runde
- NSDAP: Mg.01.05.1932 Nr.900453 // Mg.01.05.1938 Nr.900453

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz): Schriftleiter für Kultur (07.1938–12.1944)
- Deutsche Arbeit (München)
- Tagblatt (Graz): Feuilleton-Redakteur (1925–1930)
- *Förderungen und Zensur*
- LSteiermark
- Kunstpreis der Stadt der Volkserhebung Graz 1943 [mit Karl Böhm u. Ferdinand Pamberger] // Jury-Mg.
- LAL46 →Genialisierung der Macht // →Die inneren Mächte

- *Quellen*
  Amann/Berger85 Amann96/88 Aspetsberger84 Bertha85 Dambacher96 GV Hall/Renner95 Karner86 Kosch68 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 KVK LIS76 List67 Renner86 Stock/Heilinger72 Strallhofer94 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK)
- BAK (R103/140)

Der Sohn einer Industriellenfamilie studierte nach der Matura Kunstgeschichte und Archäologie in München (bei Heinrich Wölfflin) und Graz, Promotion 1924 mit der Dissertation *Die Deutschordenskirche in Graz*. 1925–1930 Feuilleton-Redakteur und Musik- bzw. Theaterkritiker beim Grazer *Tagblatt*, wo er Franz →Nabl und Norbert →Langer kennen lernte, 1930–1938 freier Schriftsteller, Studium der Philosophie und Vorbereitung einer Habilitationsschrift.

In der Zwischenkriegszeit fand der Autor Zugang zur Südmark-Runde, die sich unter der Leitung von Emil Ertl regelmäßig in verschiedenen Grazer Gaststätten traf, zu der informellen Runde gehörten u. a. auch Viktor von →Geramb, Hans →Kloepfer und Franz →Nabl. Bereits 1932 trat D. der NSDAP bei und betätigte sich im NS-Subsystem des Ständestaates für den im Oktober 1933 verbotenen österreichischen Ableger des KdK. In dessen Österreichischer Kulturkorrespondenz agierte er als Bereichsleiter für Kulturpolitik und Musik, d. h. er betrieb für die deutsche Presse die Selektion österreichischer Personen seines Zuständigkeitsbereiches nach rassischen und politischen Kriterien, „jüdische und antideutsche Kräfte" sollten „niedergedrückt" und so von Publikationsmöglichkeiten in NS-Deutschland fern gehalten werden (zit. nach Amann88). Weiters Mitgliedschaft im RDS, Vorläuferorganisation der RSK; die für das Beitrittsdatum viel zu niedrige

Mitgliedsnummer dürfte irrtümlich vergeben worden sein. Als sich im Dezember 1936 der BDSÖ in Wien konstituierte, gehörte D. zu den Gründungsmitgliedern, im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* scheint kein Beitrag des Fachschriftstellers und Journalisten auf.

Nach dem „Anschluss" kehrte D. in den Pressebereich zurück, im Juli 1938 wurde er gemeinsam mit Manfred →Jasser bei der Grazer *Tagespost*, dem offiziellen NS-Organ der Steiermark, angestellt: Jasser übernahm die Funktion des Chefredakteurs, D. jene des Kulturschriftleiters, daneben verfasste er Beiträge für Zeitschriften in Deutschland. In der Steiermark spielte D. auf kulturellem Gebiet eine führende Rolle, so begrüßte er den Gründer des KdK und hochrangigen Kulturpolitiker Alfred Rosenberg bei einem Besuch in Graz. Im Artikel *Ein Jahr Reichskulturkammer in der Steiermark* resümiert er über die NS-Kulturpolitik: „Hand in Hand mit dem Aufbau der Organisation ging die Ausmerzung aller fremden und untragbaren Elemente. Die Reinigung allein ist ein unschätzbares positives Moment, das erst dem ganz offenbar wird, der sich der Zeiten erinnert, in denen jüdischer Geschäftsgeist das deutsche Kulturleben an sich gerissen hatte" (Tagespost vom 21.1.1940). Paul Anton →Keller, RSK-Ll. der Steiermark, lobte D. in den höchsten Tönen: „[Er] ist einer der geistig fähigsten Mitarbeiter der steir. Gauzeitung. Schon seine Tätigkeit im ‚Grazer Tagblatt' – das in der Systemzeit liquidiert wurde – liess einen künstlerischen Menschen von wesentlichem geistigen Format erkennen" (BDC Stellungnahme zum RSK-AA 11.4.1939).

D. konzentrierte sich vor allem auf philosophische und musikwissenschaftliche Darstellungen, seine erste Publikation *Genialisierung der Macht* mit dem Untertitel *Die deutsche Aufgabe in Europa* erschien 1933 in NS-Deutschland und brachte ihm große Anerkennung. Gemeinsam mit dem Dirigenten Karl Böhm und dem Maler Ferdinand Pamberger erhielt er 1943 den Kunstpreis der Stadt der Volkserhebung, obwohl er – zumindest 1942 – statutenmäßig der Jury angehörte. Wie bei der Preisverleihung erwähnt, konnte D. „durch die Förderung von Gauleiter Uiberreither" ein „'neue[s], weltanschauliche[s] Werk'"beenden, vermutlich die bibliografisch nicht nachweisbare *Rede über Religion* (zit. nach Strallhofer94). Im selben Jahr charakterisierte er in der Zeitschrift *Deutsche Arbeit* unter dem Titel *Rosegger – eine sittliche Macht* den bekanntesten steirischen Schriftsteller als „Kämpfer", der „unermüdlich für die großen Ziele gestritten" habe, „für deren Durchsetzung wir heute letzten Endes die Waffen führen" (43/1943, zit. nach Amann/Berger85). D.s Name findet sich auf einer offiziellen *Liste der im Reichsgau Steiermark besonders geförderten Künstler*; im Dezember 1944 rückte er zur Wehrmacht ein.

Nach Kriegsende waren sowohl *Genialisierung der Macht* als auch *Die inneren Mächte* verboten. D. lebte nun als freier Schriftsteller in Graz, ab 1953 war er ORF-Mitarbeiter für Musik, Wissenschaft und Literatur. Daneben hielt er zahlreiche Vorträge und publizierte weiterhin, u. a. *Breviarium musicae* (1958), *Von Sokrates bis Sartre* (1968) und *Das Imperium der Töne* (1970); das Werk *Steirische Begegnungen* (1966) versammelt Erinnerungen an Freunde wie Max →Mell und Hans Rudolf →Bartsch.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Genialisierung der Macht. Die deutsche Aufgabe in Europa. – München: Langen/Müller 1933

Die inneren Mächte. Bekenntnisse und Bekenner. – Salzburg: Pustet 1940 – 2. Aufl. Graz, Salzburg, Leipzig: Pustet 1940 [Ausgabe 1943.]

Rede über Religion. – 1943*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Joseph Marx.
In: Joanneum 3 (1940) S.128–136

Die Schule der Ehrfurcht.
In: Steirische Heimat (1944) S.33–40

KGS

DOBIASCH Josef [Sepp] * 29.08.1896 in Aussig an der Elbe/Ústí nad Labem, Böhmen [ÖU]
† 26.08.1947 in Neumarkt/Stmk
röm.-kath., gesch., keine Kinder (1936)

- *Wohnorte*
- Graz (1933–1934/35)
- München 19, Gudrunstraße 13 im Gau München-Oberbayern (1935–1938)
- Wien 21, Am Spitz 6 (ab 1938)

- *Ausbildung*
- Staatslehranstalt für Textilindustrie (Asch/Aš/Böhmen)

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 18.08.1936 Mg.21.09.1936 Nr.13163 // befreit 01.04.1939, da RPK-Mg.
- RPK: Nr.13668
- NSDAP: Mg.1923 // Mg.20.05.1932 Nr.1087279 // AA 01.07.1938
- NSBO
- SA: Sturmführer // Schulungsleiter in Stmk
- FHW

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagblatt (Graz): (1933–1934)
- Das Kleine Blatt (Wien): Schrl. (1938–1944) HSchrl.-Stv. (1944)
- Tagespost (Graz): Schrl. (1932)
- Reichssender Stuttgart: (1936)
- VB München: (1936)
- Münchner neueste Nachrichten: (1936)

- *Förderungen und Zensur*
- 300Bücher36 →Kaiserjäger im Osten
- 400Bücher38 →Kaiserjäger im Osten
- 700Bücher44 →Kaiserjäger im Osten
- BJ37/38 →Volk auf dem Amboß
- BJ38/39 →Volk auf dem Amboß // →Sonne, Wind und Weite
- BJ41 →Jugend vor 1914

- BJ42 →Jugend vor 1914
- DJB40/41 →Volk auf dem Amboß
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- NSB (7/1937) →Volk auf dem Amboß
- NSB (5/1938) →Sonne, Wind und Weite
- NSB (6–8/1943) →Gebirgsjäger auf Kreta
- RMVP: BSG40 →Heinrich Starks Weg (1928) // →Kaiserjäger im Osten // →Sonne, Wind und Weite
- SV-Frontbuch39 →Sonne, Wind und Weite
- RFDS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Positiv" →Kaiserjäger im Osten
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Positiv" →Volk auf dem Amboß
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Positiv" →Sonne, Wind und Weite
- Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Sudetenmedaille)
- LGB46 Alles! →Gebirgsjäger auf Kreta
- LAL46 →Gebirgsjäger auf Kreta // →Sonne, Wind und Weite // →Volk auf dem Amboß
- LAL46-N2 →Jugend vor 1914 // →Kaiserjäger im Osten

- *Quellen*

  Amann96/88 Bartels42 Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 Langer40 Lexikon93 McVeigh88 Strothmann85

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17565)
- ÖStA/AdR (GA 245705)
- BAK (R103/140)

D., dessen Vater Redakteur einer Arbeiterzeitung war, besuchte die Staatslehranstalt für Textilindustrie in Asch/Aš/Böhmen. Ende 1914 meldete er sich freiwillig zum 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger; er kämpfte an der Karpatenfront, wo er im Mai 1915 schwer verwundet wurde. Die Genesungszeit nutzte er, um die Schulausbildung abzuschließen. Nach seiner Entlassung aus dem Heer 1917 arbeitete D. in verschiedenen Berufen, v. a. als Techniker und Textilfachmann in der Großindustrie, ab 1933 als Journalist und Schriftsteller.

1923 gründete er in Veitsch/Stmk eine Ortsgruppe der NSDAP, die er bis zu seiner Entlassung (1925) aus den dortigen Magnesitwerken leitete. Daraufhin ließ er seine Mitgliedschaft ruhen und trat 1932 in Wien neuerlich der Partei bei. Nach dem Verbot der NSDAP in Österreich engagierte er sich in Graz als Schulungsleiter und Mitarbeiter im Nachrichtendienst der SA. Seine politische Betätigung führte 1934 zu einer dreimonatigen Untersuchungshaft im Wiener Polizeigefängnis und zu einer gleich langen Internierung im Anhaltelager Wöllersdorf. Obwohl das FHW „die Abwanderung nationaler Kräfte aus Österreich nach Möglichkeit [...] verhindern" wollte und D. damals „politisch nicht verfolgt" wurde (AdR 10.9.1935), ging er Ende des Jahres 1935 als Verbindungsmann ins Deutsche Reich, wo er in der Reichsstudentenführung mitarbeitete, Vertrauensmann der Reichspresseleitung der NSDAP war und mehrere Bücher schrieb. 1938 nach Österreich zurückgekehrt, arbeitete er als Redakteur für die Zeitung *Das kleine Blatt*, dessen Richtung und Haltung

er als Verfasser von Leitartikeln „maßgebend" beeinflusst haben soll (AdR 3.2.1944). Trotz seines Einsatzes führte die NSDAP den Schriftsteller zu Beginn der 1940er-Jahre in einer „Gegnerkartei". Vermutlich handelte es sich dabei um ein Versehen, das auch dem NSDAP-Personalamt Wien „nicht erklärbar" war (AdR 7.11.1941).

Als Schriftsteller und Journalist verfasste D. in erster Linie kulturpolitische Schriften, Alpinliteratur und Kriegsbücher. Die Publikation *Kaiserjäger im Osten* (1934) war angeblich wegen ihrer „gesamtdeutschen Tendenzen und antihabsburgischen Einstellung" im österreichischen Ständestaat verboten (BAP). Im Gegenzug nahm das Amt Schrifttumspflege dieses Werk in die Vorschlagsliste der *400 Bücher für nationalsozialistische Büchereien* auf. Später förderten NS-Stellen auch andere seiner Publikationen: Der Roman *Volk auf dem Amboß* (1936), den D. jenen Kameraden gewidmet hatte, „die wegen ihrer deutschen Gesinnung und nationalsozialistischen Überzeugung die Gefängnisse, Anhaltelager und Zuchthäuser Österreichs füll[t]en" (Vorwort), scheint ebenso wie die Erzählung *Sonne, Wind und Weite* (1938), die das „Gemeinschaftserlebnis der Kraft durch Freude-Fahrer" beschreibt, und das im Auftrag einer Gebirgsjägerdivision verfasste Kriegsbuch *Gebirgsjäger auf Kreta* (1942) in der NSB auf. Beachtenswert ist außerdem D.s Beitrag für die Anschlussanthologie *Heimkehr ins Reich*, in dem er „einige Juden viele Millionen" verdienen lässt, während „die breiten Massen des Volkes in Not und Hunger halb verk[om]men".

Trotz seiner Kriegsverletzung meldete sich D. im Zweiten Weltkrieg wiederholt freiwillig zum Fronteinsatz; er gehörte der „ersten Wiener Propagandakompanie 521" an (AdR 3.2.1944), wofür ihm die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen wurde. Den Winter 1941/42 verbrachte er beim Stab der 5. Gebirgsdivision auf Kreta, den Winter 1942/43 an der russischen Front, wo er in Bunkern Vorträge für Soldaten hielt.

Als Anfang 1944 die Position des Chefredakteurs des *Kleinen Blattes* nachzubesetzen war, scheint D. sich Hoffnungen auf diesen Posten gemacht zu haben. Nachdem er erfahren hatte, dass der ehemalige Chefredakteur des am 1. Jänner 1944 eingestellten *Neuigkeits-Weltblattes* diese Stelle erhalten sollte, intervenierte er im Gaupersonalamt, das wiederum den stellvertretenden Gl. Karl Scharizer bat, sich für D. einzusetzen. Die Entscheidung war jedoch bereits gefallen, und D. musste sich mit der Beförderung zum stellvertretenden Chefredakteur zufrieden geben.

Nach Kriegsende setzte das Unterrichtsministerium sein Gesamtwerk auf die LGB46. Vermutlich in Unkenntnis seines Todes wurde er im Herbst 1947 nach dem Kriegsverbrecher- und nach dem Verbotsgesetz verurteilt und ihm die Staatsbürgerschaft aberkannt.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Kaiserjäger im Osten. Karpathen, Tarnow, Gorlice 1915. – Reichenau: Schneider F. 1934 – 3. Aufl. 1936 [Neuer Untertitel: Karpathen-Tarnow-Gorlice.]

Volk auf dem Amboß. Kampfabschnitt Österreich 1933–1935. – Reichenau: Schneider F. 1936 (1–5000) – 2. Aufl. 1937 – Neue Aufl. Berlin: Büchergilde Gutenberg 1938 [Nur für Mitglieder.] – 4. Aufl. Reichenau: Schneider F. 1940

Sonne, Wind und Weite. Ein Buch von frohen Fahrten und Menschen. Erzählung. – Berlin: Limpert 1938

Jugend vor 1914. Erzählung. – Berlin: Limpert 1939 (1–3000) – 2. Aufl. 1940 (4000–8000)

Gebirgsjäger auf Kreta. Hg. im Auftrag der Gebirgsdivision Ringel von Kajetan Flecker. – Berlin: Limpert 1942

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Lager Österreich (Wöllersdorf).
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.193–194
Jugend unserer Zeit.
In: Erzähler der Zeit (1939) S.399–413
Aus „Sonne, Wind und Weite".
In: Deutsche Dichter (1939) S.88
Gefangene des Montblanc. Vier Tage im Weststurm–Ein Bergsteigererlebnis.
In: Deutsche Dichter (1939) S.84–87
Der Pickel.
In: Stimmen aus Wien (1944) S.155–175
HM/KGS

DOMBROWSKI Ernst von →Niederdonau

DORN Erika →Erika Hedwig Emma Emilie REINSCH

DWORCZAK Karl [**Heinz**] * 04.09.1891 in Grünburg, OÖ [ÖU] † 02.06.1980 in Graz
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 1 Sohn (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Liebiggasse 14

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (Graz) [Studium: Germanistik, Klass. Philologie]

- *Beruf(e)*
- Gymnasiallehrer [2. Bundesrealgymnasium/Akad. Gymnasium ab 1928]
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 2480 RM (1937) // 1970 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 23.09.1938 befreit 26.05.1939 Zi. 4
- StSB: Mg.ca. 1923
- DSVS: Mg.ca.1923
- Concordia
- NSDAP: AA 19.05.1938 Mg.01.01.1940 Nr.7923300
- NSLB: Mg.01.07.1938 Nr.394424
- NSRKB: 1940/41 im Propagandaausschuss
- Steirischer Theater- und Konzertverein: Direktor der Konzertabteilung (ca.1921/22)
- Urania: Direktor (1919–1921)

- *Mitarbeit in Medien*
- Grazer Montags-Zeitung: Theaterkritiker (1921–31.12.1936)
- Tagespost (Graz): Musikkritiker (01.01.1937–01.08.1938)

- *Quellen*

Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hausjell85 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 LIS76 List67 Standesbuch37 SV42

- *Archive*
- BDC (RKK/RSK,NSLB)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Das Leben Old Shatterhands. Der Roman Karl Mays. – Radebeul: Karl-May-Verlag 1935
Landflucht. [Befreiungsschein vom 25. 5. 1939.]*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Hanns Holenia.
In: Joanneum 3 (1940), S.137–147
Das Schaffen der Gegenwart.
In: Joanneum 3 (1940), S.148–165
Sprachliche Sonderheiten in unseren Alpengauen.
In: Bergland 23(1941)H.3/4, S.34–36.
Europas größte Zeugkammer.
In: Bergland 23(1941)H.11/12, S.21–22.
KGS

DWORSCHAK Franz Xaver →Wien

EHMANN Helene Maria Theresia * 29.05.1910 in Graz, Stmk [ÖU] † 11.10.1986 in Wien
röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*
- Wien 5, Brandmayergasse 36

- *Ausbildung*
- Handelsschule

- *Beruf(e)*
- Journalistin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 980 RM (1938) // ca. 490 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 18.07.1938 befreit 14.12.1939 Zi. 4
- RPK: Nr.14272 [Liste C: in Ausbildung; 1939 Reichspresseschule Berlin]

- ÖASV: Mg.1937–1938
- NSDAP: AA 20.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6304838
- NSF: Mg.23.06.1938 Nr.22143
- RLSB: Mg.07.1938
- VF

- *Mitarbeit in Medien*
- Wiener Zeitung: Schriftleiterin [Frauenbeilage]
- Volkszeitung (Wien)
- Neues Wiener Tagblatt

- *Quellen*
  Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner43 Lindinger90 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (GA 2418)
- BAK (R 103/140)
- Magistrat/Standesamt Wien

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Das Christinle. Roman einer Jugend. – Wien: Ibach 1940 (= Die blaugelben Bücher. 2.) [Von Erwin Herbert →Rainalter (W) gefördert.]

Dorf in der Stadt. Roman. – Wien, Leipzig: Ibach 1942 (= Die blaugelben Bücher. 6.)

Arlecchinos Erben. Ein Roman aus der Frühzeit des deutschen Theaters. – Wien: Luckmann 1944

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Der letzte Gast.
In: Bergland 20(1938)H.1, S.6–7.

Die Freunde.
In: Bergland 20(1938)H.6, S.10–13.

Salto mortale.
In: Bergland 20(1938)H.12, S.13–14.

KGS

EIGL Kurt (JORINGEL Hans) * 26.12.1911 in Bad Aussee, Stmk [ÖU]

- *Wohnorte*
- Metz, im CdZ-Gebiet Elsass-Lothringen (ca.1940/41)
- Wien 8, Hamerlingplatz 3

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1936) [Studium: Germanistik]

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*

– RPK: Nr.15556
– NSDAP: AA 30.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6133044

- *Mitarbeit in Medien*

– Reichsverband der deutschen Presse, Landesverband Alpen-Donau: Auslandskorrespondent (ca.1940/41) in Metz/Lothringen

- *Förderungen und Zensur*

– Österreichische Staatspreise für Kinder- und Jugendliteratur (Kleinkinderbuch) 1960 →Alle brauchen Moro (1960)
– Österreichische Staatspreise für Kinder- und Jugendliteratur (Ehrenlisten) 1963 →Bimbo Tolpatsch (1963)

- *Quellen*

Giebisch85 Hausjell93 Kosch68 KVK Stock/Heilinger72

- *Archive*

– BAB/BDC (NSDAP-ZK)
– BAK (R103/234,R103/140)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Clemens Brentanos Romanzen vom Rosenkaranz. Eine verskünstlerische Kritik. – Phil. Diss. Wien 1936

- *Dramen 33–45*

Das Volksschauspiel vom armen Ferdinand Raimund. – Wien: 1936 *

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Das Lied von Langemarck.
In: Frohes Schaffen 15(1938) S.255

Das unselige Gold.
In: Frohes Schaffen 15(1938) S.67–80

Heiliger deutscher Wald.
In: Frohes Schaffen 15(1938) S.113–117

Landschaft der Ostmark.
In: DP 3(1938)H.7, S.22–27.

Wiener Dichter.
In: AUG 5(1940/41)H.10, S.22–27.

Im Banne der Götterburg.
In: AUG 6(1941)H.1, S.1–13.

September-Ode.
In: AUG 6(1941)H.1, S.36–37.

Nußberg-Terzinen. In der Fremde gesprochen.
In: AUG 6(1941)H.4, S.171–172.

Dem Krieger folgt der Künstler. Lothringen im deutschen Kulturaufbau.
In: DP 6(1941)H.6, S.14–17.
Der Wiener Charon.
In: AUG 6(1941)H.6, S.252–264.
Zwei Götter in Wien.
In: AUG 6(1941)H.8, S.337–346.
Gurnemanz auf dem Nußberg.
In: AUG 7(1942)H.2, S.62–73.
Kasperl in der Wachstube.
In: AUG 7(1942)H.6, S.256–266.
Andacht.
In: AUG 7(1942)H.7, S.311.
Ein Deuter des Reiches. Versuch eines literarischen Porträts Bruno Brehms. Zu seinem 50. Geburtstag.
In: AUG 7(1942)H.7, S.301–307.
KGS

EISELE Marion →Marion Josefine Georgine Freiin von KRAFFT-EBING

ELMAYER-VESTENBRUGG Rudolf von (RUDOLF Elmar Vinibert von; BRUGG Elmar) * 03.04.1881 in Pola/Pula, Istrien [ÖU] † 23.12.1970 in Graz
röm.-kath., verh., 1 Tochter (†) (1938)

- *Wohnorte*
- Graz (–30.04.1932)
- München, Wagmüllerstr.18 im Gau München-Oberbayern (02.05.1932–1936)
- München, Schönfeldstr.8 (1936–1942)
- Marburg/Maribor, Burggasse 2 im CdZ-Gebiet Untersteiermark (06.1942–ca.1943)
- Marburg/Maribor, Horst-Wessel-Str. 1 (ab ca.1943)

- *Ausbildung*
- Diplomingenieur (Berlin) [Technischen Hochschule]

- *Beruf(e)*
- Journalist
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 1200 RM (1937) // ca. 3000 RM (1938) // 1160 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 25.03.1938 Mg.01.07.1938 Nr.13749 // AA 28.12.1936 befreit 14.02.1935, da RPK-Mg.
- RPK: Nr.2529
- RDS: AA 12.12.1933 Mg.12.12.1933 Nr.2791
- NSDAP: Mg.01.04.1933 Nr.1663550 // Pressereferent des Kreises München I (01.05.1933-01.07.1934)
- NS Handels- und Gewerbeorganisation: Abteilungsleiter Presse/Propaganda (1933-07.1935) in München

- SA: Mg.1933 // Obersturmführer (1941) // Pressereferent der SA-Gruppe Hochland (01.08.1940–05.1942) in München
- SA-Kulturkreis: Mg.30.01.1937
- SS-Ahnenerbe: Wissenschaftlicher Mitarbeiter (1937–1938)
- NSKK
- Heimatschutzverband Steiermark
- Alldeutscher Verband: Mg.1898–1921

• *Mitarbeit in Medien*
- VB München: Ständiger Mitarbeiter (ab 1932)
- Illustrierter Beobachter (München): Wissenschaftlicher Mitarbeiter (ab 1932)
- Der SA-Mann (Wien*)
- Die HJ (Berlin*)
- Die Brennessel (München, Berlin)
- Sonntags Morgenpost (Wien*)
- NS-Frauen-Warte (München)
- Deutschlands Erneuerung (München)

• *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Positiv" →Georg Ritter von Schönerer
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Negativ" →Unsere Kolonien
- RMVP: BSG43 →SA.-Männer im feldgrauen Rock
- NSB (3/4/1942) →SA.-Männer im feldgrauen Rock
- WK I: Karl-Truppen-Kreuz // Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit der Kriegsdekoration // Militär-Verdienst-Medaille
- LGB46 →Unsere Kolonien
- LAL46 →Rätsel des Weltgeschehens // →Heldenkämpfe in unseren Kolonien // →Der Judenspiegel // →Unsere Kolonien // →Georg Ritter von Schönerer, der Vater des politischen Antisemitismus // →Totengräber der Weltkultur

• *Quellen*
Giebisch85 GV KIL60 Klee03 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK SV42

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK, PK, RESEARCH, SS-Ahnenerbe)
- ÖStA/AdR (GA 264.793)
- BAK (R103/140)

E., Sohn des k. u. k.-Hauptmannes und späteren Feldmarschallleutnants Ludwig E. und seiner Frau Maria, geb. Schaffer, einer aus Knittelfeld/Stmk stammenden Großbauerntochter, wurde in Pola/Pula geboren, besuchte Gymnasien in Graz und Wien, studierte bis zum zweiten Staatsexamen an der Technischen Hochschule in Wien und schloss sein Studium 1901 als Diplomingenieur an der Technischen Hochschule Berlin ab, danach studierte er in Wien einige Semester Mathematik, Astronomie und Geologie. Nach dem einjährigen Freiwilligenjahr trat E. 1906 in den Dienst des

niederösterreichischen Landes-Eisenbahnamtes, 1908–1913 Bauleiter bei der Elektrifizierung der Alpenbahn in Niederösterreich und Steiermark. (1961 verfasste E. im Auftrag der niederösterreichischen Elektrizitätswerke AG eine Denkschrift über diesen Bau.) 1914–1918 Teilnahme am Ersten Weltkrieg als Batterieführer im 5. k. u. k. Artillerie-Regiment an der Front in Montenegro, Serbien und Südtirol, 1917 Hauptmann der Reserve. Von der N.Ö.-Landes-Eisenbahn wechselte er 1922 „unter Versprechung eines höheren Gehaltes" zur N.Ö.-Elektrizitätswirtschafts-AG, wobei er sich von den N.Ö.-Landesbahnen in den „zeitlichen Ruhestand" versetzen ließ (AdR Brief an das Wiedergutmachungsamt 15.4.1938). 1925 wurde er entlassen, 1937 Streichung der Pension wegen E.s „reichsdeutscher Staatsbürgerschaft" (ebda). Nach dem „Anschluss" erreichte E. eine Nachzahlung sowie die Wiederaufnahme der Pensionszahlungen. (E.s Bruder Willy, vor dem Krieg ein erfolgreicher Dressurreiter, gründete Anfang der 1920er Jahre die bekannte Wiener Tanzschule Elmayer.)

Alle Versuche, als selbständiger Diplomingenieur und Kaufmann den Lebensunterhalt zu verdienen, schlugen „infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse fehl" (BDC RSK-AA 1.2.1937). 1928 begann E. literarisch und wissenschaftlich in österreichischen Zeitungen zu publizieren, doch konnte er davon nicht leben. Da er in Deutschland bereits im Zusammenhang mit der NSDAP publizistisch in Erscheinung getreten war (*Nationalsozialismus und Rasse* 1931, erschienen in der Reihe *Nationalsozialistische Bibliothek*), übersiedelte er 1932 nach München – seine schwerkranke Frau blieb in Graz – und arbeitete dort als Journalist des *Völkischen Beobachters* (VB), als wissenschaftlicher Mitarbeiter des *Illustrierten Beobachters* und anderer NS-Zeitungen, für den VB übersetzte er auch Artikel aus englischen, amerikanischen und französischen Zeitungen. Die SA betraute ihn, laut eigenen Angaben, mit dem Abfassen von „Aufklärungsschriften über Judentum, Marxismus, Freimaurerei, politischen Katholizismus usw." (ebda). 1933 übernahm E. das Amt des Pressereferenten für den Kreis München I, später die des Abteilungsleiters für Propaganda und Presse in der Gauamtsleitung der NS-Handels- und Gewerbeorganisation im Gau München-Oberbayern bis zur Auflassung der Stelle im Juli 1935. Wegen seiner Betätigung in der NSDAP wurde E. 1935 aus Österreich ausgebürgert, noch im selben Jahr erhielt er „über Verfügung des Führers" die deutsche Staatsbürgerschaft (BDC Gauleitung München-Oberbayern 5.10.1939). Die politische Tätigkeit verhinderte eine Rückkehr nach Österreich, sein Buch *Georg Ritter von Schönerer, der Vater des politischen Antisemitismus* (1936), das E. Adolf Hitler gewidmet hatte, und das er wie einen Großteil seiner Werke unter dem Pseudonym „Elmar Vinibert von Rudolf" publizierte, war im österreichischen Ständestaat verboten.

Bekanntheit erlangte E. mit populärwissenschaftlichen Beschreibungen der sogenannten Welteislehre, die er bei deren Erfinder Hanns Hörbiger, Vater der Schauspieler Paul und Attila Hörbiger, in Wien kennen gelernt und seit 1913 studiert hatte. (Die Welteislehre erklärt die Entstehung des Kosmos aus der Existenz ewigen Eises im Weltraum.) Aufgrund seiner Artikel in verschiedenen Zeitschriften (u. a. *Illustrierter Beobachter*, *Die HJ.*, *Der SA-Mann*), die auf den Stabschef der SA, Viktor Lutze, und den ReichsführerSS, Heinrich Himmler, starken Eindruck machten, erfolgte die Berufung E.s in den SA-Kulturkreis und in das SS-Ahnenerbe. Das Werk *Rätsel des Weltgeschehens* erschien, wie auch *Der Judenspiegel* und *Totengräber der Weltkultur* (alle 1937), in der Reihe *Kampfschriften der Obersten SA.-Führung*. Heinrich Himmler, ein überzeugter Anhänger der Welteislehre, richtete im Ahnenerbe die Pflegstätte für naturwissenschaftliche Forschungen ein (Abt. 15, Leiter war der Meteorologe und Sturmbannführer Hans Robert Scultetus), mit dem Ziel, die Welteislehre

als wissenschaftliche Welterklärung des Nationalsozialismus zu etablieren. Weiters stellte die SS den Ankauf von 10.000 Exemplaren der kurz gefassten Einführung *Die Welteislehre nach Hanns Hörbiger* als Schulungsbehelf in Aussicht, desgleichen die SA. Mit diesem Werk bekam E. große Differenzen mit Wissenschaftern, aber auch im Ahnenerbe selbst gab es massiven Widerstand gegen seine Ausführungen. Bemängelt wurden die Diffamierung anderer wissenschaftlicher Erklärungsmodelle und die Verknüpfung nordischer Weltanschauung (speziell der *Edda*) mit der Welteislehre. Als Unterzeichner des Pyrmonter Protokolls vom 19. Juli 1936, in welchem alle Mitarbeiter der Welteislehre Hans Robert Hörbiger, Sohn und Nachfolger des verstorbenen Hanns Hörbiger, als oberste Instanz akzeptiert hatten, musste er sich Korrekturen gefallen lassen, die er jedoch nur widerstrebend vornahm oder überhaupt verweigerte. Seitenlange Briefwechsel dokumentieren E.s Auseinandersetzungen mit Scultetus und Hörbiger, aber auch mit anderen Wissenschaftern; die Rechte an dem Werk hatte der Zentralverlag der NSDAP Eher dem Leipziger Verlag Hase & Koehler (vormals Koehler & Amelang) abgetreten. Ob dies in Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung von SA und SS stand, konnte nicht eruiert werden. Das geplante große *Handbuch der Welteislehre* lehnte das SS-Ahnenerbe jedenfalls ab. Damit verlor E. auch in der SA seine Reputation als wissenschaftlicher Berater, die Auslieferung von *Eine schwarze Bilanz* dürfte die SA untersagt haben. Dennoch übertrug die Oberste SA-Führung E. Mitte 1940 die Stelle eines Pressereferenten der SA-Gruppe Hochland, die er vermutlich bis Mai 1942 innehatte.

Nach dem Bruch mit dem SS-Ahnenerbe verlegte sich E. auf die publizistische Darstellung ehemaliger deutscher Kolonien, das vom Regime geförderte Werk *SA.-Männer im feldgrauen Rock* erzielte relativ hohe Auflagen. Ab Juni 1942 lebte der Autor aus unbekannten Gründen in Marburg/Maribor, gegen Kriegsende dürfte er sich wieder in Graz niedergelassen haben. Nach 1945 standen fast alle Werke auf dem Index, ab Anfang der 1950er Jahre erschienen neue Publikationen, u. a. *Spießbürger gegen Genie* (1952), *Sankt Stephan zwischen Staub und Sternen* (1956) und *Vom Tod ins Leben* (1963) sowie einige Hörspiele (u. a. *Der Musikant* 1952). E. studierte nun Anglistik an der Universität Graz, wo er 1958 mit der Dissertation *Studien zum Darstellungsbereich und Wortschatz des Beowulf-Epos* zum Dr. phil. promoviert wurde.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Elmar Vinibert von Rudolf: **Georg Ritter von Schönerer, der Vater des politischen Antisemitismus**. Von einem, der ihn selbst erlebt hat. – München: Eher 1936 – 2. Aufl. 1942

Elmar Vinibert von Rudolf: **Der Judenspiegel**. Judentum und Antisemitismus in der Weltgeschichte. – München: Eher 1937 – 2. Aufl. 1938 (= Kampfschriften der Obersten SA.-Führung. 1.)

Rätsel des Weltgeschehens. – München: Eher 1937 (= Kampfschriften der Obersten SA.-Führung. 4.)

Elmar Vinibert von Rudolf: **Totengräber der Weltkultur**. Der Weg des jüdischen Untermenschentums zur Weltherrschaft. – München: Eher 1937 (= Kampfschriften der Obersten SA.-Führung. 2.)

Elmar Brugg: **Die Welteislehre nach Hanns Hörbiger**. Ill. von Lilli Soeser. – Leipzig: Koehler & Amelang 1938 – 2. Aufl. Leipzig: Hase & Koehler 1940 [Geplanter Titel: *Welteis und Glutstoff. Rätsel und Wunder des Weltgeschehens.*]

Elmar Vinibert von Rudolf: **Unsere Kolonien**. Wie wir unsere Kolonien erwarben, wie wir ihren Reichtum erschlossen, was sie heute für Deutschland bedeuten. – Leipzig: Hase & Koehler 1938 – 2. Aufl. 1940 – [3.] Aufl. 1941 (19000–25000)

Elmar Vinibert von Rudolf: **Heldenkämpfe in unseren Kolonien**. – Leipzig: Hase & Koehler 1939 – Neue Aufl. 1941 (11000–20000).

Martin Luther: **Wider die Jüden**. Tractat von den Jüden und ihren Lügen samt dessem Anhang, der Flugschrift von Schem Hamphoras. 400 Jahre deutschen Ringens gegen jüdische Fremdherrschaft. Hg. u. Einleitung Elmar Vinibert von Rudolf. – München: Deutscher Volksverlag 1940 [Bearbeitet, eingeleitet u. mit erläuternden Zusätzen aus dem Gesamtgebiet d. Judenfrage versehen.]

SA.-Männer im feldgrauen Rock. Taten und Erlebnisse von SA.-Männern in den Kriegsjahren 1939–1940. Ill. von Kurt Degenkolb. – Leipzig: Hase & Koehler 1941 (1–25000) – [2.] Aufl. 1942 (26000–55000).

Elmar Vinibert von Rudolf: **Eine schwarze Bilanz**. Der politische Katholizismus. – München: Eher ca.1938 (= Kampfschriften der Obersten SA.-Führung. 6.) *

• *Rundfunk 33–45*

Der trojanische Goldschatz. 1935 Reichssender München
Hans Hörbiger. 1935 Reichssender München
Probleme des Aberglaubens. 1936 Reichssender München
Rätsel des Mondes. 1936 Reichssender München
KGS/SF

ELSTEN Hans →Walther Hjalmar [Karl] KOTAS

ERNST Else →Elisabeth Cornelia Emilie [Else] APELT

ERTL Herbert Wolfgang * 19.03.1888 in Graz, Stmk [ÖU] † 21.09.1958 in Wien
evang. A. B., verh., 2 Töchter (1938)

• *Wohnorte*
– Wien 4, Arenberggasse 1

• *Ausbildung*
– Dr. iur. (1911 Graz)

• *Beruf(e)*
– Stv. Hauptgeschäftsführer der Wiener Handelskammer (-ca. 1940), Leiter eines Rechts- und Steuerbüros (ab ca. 1940)

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
– 300 RM (1937) // 530 RM (1938)

• *Institutionelle Beziehungen*
– RSK: AA 30.09.1938 befreit 31.08.1939 Zi. 4
– Adalbert Stifter-Gesellschaft: Mg.1941
– NSDAP: Mg.01.12.1933 // AA 26.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6304832
– DAF

- VF
- DuÖAV

• *Förderungen und Zensur*
- UNESCO-Literaturpreis 1952

• *Quellen*
Giebisch85 GV Kosch53 Kosch68 KürschNek73 McVeigh88 SV42

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Rischbieter
- ÖStA/AdR (GA 39137)

• *Dramen 33–45*

Hilde und die Million. Lustspiel in drei Akten. – Wien: Zsolnay 1938 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch. autogr.]

→ Aufgeführt unter dem Titel *Eine kleine weiße Jacht*

... ein Fräulein Grohmann. Schauspiel in drei Akten. – Berlin: Bloch Erben 1940 // UA 03.11.1940 Kammerspiele Teplitz-Schönau

Eine kleine weiße Jacht. UA 30.04.1938 Volksbühne Berlin (Theater in der Saarlandstraße) // EA 08.06.1940 Schauspielhaus Graz EAD 21

→ Publiziert unter dem Titel *Hilde und die Million*

KGS

FINK-TÖBICH Grete →Kärnten

FORTNER Erich * 30.08.1879 in Vordernberg, Stmk [ÖU] † 27.11.1957 in Innsbruck/Tirol

• *Wohnorte*
- Berlin, Uhlandstraße 170

• *Ausbildung*
- Dr. iur.

• *Beruf(e)*
- Angestellter des Fernsehsenders Berlin, Ministerialrat

• *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Mg. laut SV42

• *Quellen*
GV KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 SV42 Wessels85

• *Archive*
- BAB/BDC (RSHA)

- BAK (NS 15/85)
- Gemeinde/Standesamt Vordernberg/Stmk

• *Filme 33–45*

Haydns letzter Besucher. R: Jürgen von Alten – DB: Jürgen von Alten, Erich Fortner – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Walter Sieber [Musikalische Vorlagen von Joseph Haydn] – S: Josefine Dora, Karl Etlinger, Julius Brandt // UA 10.11.1939 Berlin

• *Rundfunk 33–45*

Haydns letzter Besucher. 1934*
Das Glück der armen Pechersleut'. 1935*
Die Herzensgeschichten des unerfahrenen Trot. 1935*
Die Narrenburg. 1936*
Nacht über der Ennobucht. 1936*
Aus den nachgelassenen Papieren des Pickwick-Klubs. 1937*
Der reisende Enthusiast. 1937*
Altwiener Bilder. 1938 [Fernseh-Hörspiel]*
Der Ehrendoktor. 1938*
Der Geiger von Genua. 1938*
Staberl aus Wien. 1939 [Fernseh-Hörspiel]*
Kleines Abenteuer. Ein Spiel um Johann Strauß. 1941 [Fernseh-Hörspiel]*
Der Kuß von Sentze. 02.05.1939*
KGS

FOSSEL Annemarie * 11.03.1905 in Graz, Stmk [ÖU] † 28.03.2003 Trieben/Stmk
röm.-kath., ledig (1938)

• *Wohnorte*
- Graz, Glacisstrraße 47
- Wien 9, Wagnergasse 2 (1938)

• *Ausbildung*
- Lba. (1925 Graz)
- Dr. iur. (1932 Graz)

• *Beruf(e)*
- Hauptschullehrerin

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 360 RM (1937)

• *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 10.11.1938 befreit 03.02.1939 Zi. 4
- Christlich-deutsche Turnerschaft Österreichs: Gaujugendwart
- VF: Mg.1933–1938

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Es blüht in deutschen Landen

- *Quellen*
  GV Kosch68 Kürschner43 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Magistrat/Standesamt Graz

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Heimspiele für die Christlichdeutsche Turnerschaft gesammelt. – Wien: Christlich-deutsche Turnerschaft Österreichs 1933 (= Bücherei der Christlichdeutschen Turnerschaft. 8.)

Blumen der Berge. Bilderbuch mit Begleitworten. – 1.–3. Aufl. München: Bergverlag Rother 1935 – 4.–6. Aufl. 1937

Mädelarbeit in der Christlich-deutschen Turnerschaft. Unter Mitwirkung einiger Turnschwestern verfaßt. – Wien: Christlich-deutsche Turnerschaft Österreichs 1935

Karl Otto Bartels, Annemarie Fossel: **Es blüht in deutschen Landen**. – Königstein, Leipzig: Langewiesche 1939 (1–10000) – [2.] Aufl. 1940 (11000–20000) – [3.] Aufl. 1942 (= Die blauen Bücher.) (21000–30000) – [4.] Aufl. 1943 [Sonderausgabe, nur für die Wehrmacht.] (31000–40000)

Das Jahr der Blumen im Brauchtum der Alpenländer. – Innsbruck: Deutscher Alpenverlag 1940

KGS

FRANKL Adolf (HARTER Hermann) * 06.06.1862 in Mürzzuschlag, Stmk [ÖU] † 19.04.1958 in Graz
evang. A. B. (ab 1924), zuvor röm.-kath., verh. (3. Ehe), 5 Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Fürstenfeld, Steiermark (–1937)
- Graz, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 9 (ab 1937)

- *Ausbildung*
- Lba. (1877–1881 Graz)

- *Beruf(e)*
- Volksschullehrer (1881–1922) [1916–1922 VS-Direktor in Fürstenfeld]

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 28.09.1938 befreit 19.09.1939 Zi. 3
- StSB
- Deutschösterr. Preßverein zur Bekämpfung d. Schundliteratur u. Verbreitung guter Bücher: Gründer (1909) in Graz
- NSDAP: AA 18.08.1938 Mg 01.05.1938 Nr 6307074

- *Mitarbeit in Medien*
- Ostland (Fürstenfeld/Stmk): Gründer (1929) Schrl. (1929–1935)

- Wechselschau (Hartberg/Stmk): Schrl.
- Deutsche Umschau. Halbmonatsschrift für Stadt und Land (Graz): Schrl. (1915-ca.1920/21)
- Jahrbuch des deutschösterreichischen Preßvereins: Schrl. (ca.1909-ca.1919)

• *Förderungen und Zensur*
- Dichterstein Offenhausen

• *Quellen*
Amann/Berger85 Bartels42 Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK LIS76 Pock41 Standesbuch37 SV42 WK38

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK)
- Magistrat/Standesamt Graz

• *Selbständige Publikationen 33–45*
Sprühende Funken aus Österreichs dunkelsten Tagen. Gedichte. 1938*
Ein sonderbarer Heiliger. Volksroman. – Fürstenfeld/Stmk.: Greif 1942
KGS

FREITAG Sepp →Josef STEINER-WISCHENBART

FRIEDL Franzjosef →Hermann Paul PIRICH

FRITSCH Alfred [**Fred**] * 24.01.1884 in Graz, Stmk [ÖU] † 31.08.1963 in Graz
röm.-kath., verh., 1 Sohn (1938)

• *Wohnorte*
- Graz, Mariagrünerstraße 157

• *Ausbildung*
- Dr. phil. (22.12.1909 Graz) [Studium: Kunstgeschichte]

• *Beruf(e)*
- Journalist

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 400 RM (1937) // ca. 2500 RM (1938)

• *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 01.09.1938 befreit 24.06.1939 Zi. 3
- RPK: Mg.1938/39 [Widerruflich Abteilung B: Schrl. f. Kulturpolitik]
- BDSÖ
- DSJÖ: Mg.1937
- StSB: Gründer (1928)

- Steirischer Kulturschutzbund: Gründer
- NSDAP: AA 29.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6351576
- NSV
- VF: Mg.07.1935
- Heimatschutzverband Steiermark: Mg.1931

- *Mitarbeit in Medien*
- Kleine Zeitung (Graz): Theaterreferent (ab 01.09.1938)
- Südostdeutsche Tageszeitung (Graz): (ab 01.09.1938)
- Tagespost (Graz)
- Grazer Volksblatt
- VB Wien
- Tagblatt (Graz)

- *Quellen*
  GV Hall/Renner95 List67 McVeigh88 Renner86 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Die ewige Grenzstadt der Bewegung grüßt den Führer.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.36–37.

Ewiges Theater.
In: Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz (Leipzig, Graz) 1(1938/39)H.3, S.85–88.

Erinnerungen an Paul Ernst.
In: Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz (Leipzig, Graz) 1(1938/39)H.16, S.368–369.

Thors Gast. Bühnenwerk in drei Aufzügen von Otto Erler.
In: Die Städtischen Bühnen Graz (Leipzig, Graz) 2(1939/40)H.5, S.71–73.

Josef Manfreda. Aus dem Schaffen eines Tiroler Künstlers.
In: Bergland 22(1940)H.7/8, S.13–14.

KGS

FUSCHLBERGER Hans →Salzburg

GARZAROLLI Grete →Margaretha Rosina [Grete] Edle von SCHEUER

GARZAROLLI von THURNLACKH Margarete →Margaretha Rosina [Grete] Edle von SCHEUER

GERAMB Viktor von * 24.03.1884 in Deutschlandsberg, Stmk [ÖU] † 08.01.1958 in Graz
röm.-kath., verh., 1 Tochter (1939)

- *Wohnorte*
- Graz, Paulustorgasse 11

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (27.05.1907 Graz) [Studium: Geografie, Germanistik, Geschichte]

- *Beruf(e)*
- Museumsvorstand (1913–1949, von 1938–45 nur nominell), Hochschullehrer (1924–1939)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 600 RM (1938) // 250 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 22.09.1939 befreit 29.11.1939 Zi. 3,4
- RKbK: Mg. laut eigener Angabe im RSK-AA
- KdK: Mitarbeiter (1933) // Österr. Kultukorrespondenz
- Rosegger-Gemeinde
- Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung: Kuratoriumsmitglied (1937)
- RDB
- NSV
- RKolB
- RLSB: Mg.1938
- VDA
- DSVS: Mitglied der Kreisleitung Stmk (1925–1938)
- Südmark-Runde
- VF: AA 27.04.1934
- Altherrenverb. d. Deutschen historischen Vereins: Austritt 15.03.1938
- Verein für Heimatschutz
- Gothia (Burschenschaft)

- *Mitarbeit in Medien*
- Zeitschrift des Dt. u. Österr. Alpenvereins (München)
- Heimgarten (Graz)
- Germanien (Leipzig)
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz): bis 1935
- Tagblatt (Graz)
- Tagespost (Graz): bis 1938
- WNN
- Heimatgrüße (Graz): Gründer u. Herausgeber (1915–1919)

- *Förderungen und Zensur*
- Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien): LÖA33 (05.1933)
- Mozart-Preis // Jury-Mg. 1937

- *Quellen*

Amann96/88 Baur98 Bockhorn89 Eberhart91 Giebisch85 Greger/Verhovsek08 GV Hall/Renner95 Ja-

cobsen70 Koren74 Kosch68 List67 Meissl81 NDB Strallhofer94 Strutz85 SV42 Verhovsek98 Wagner85 WK38

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, SS-Ahnenerbe)
- ÖStA/AdR (04 GA 140237) (02 BMUK, PA 140235)
- BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17580)

Der Volkskundler G. verknüpfte von seiner Herkunft her die Einbindung in das Beamtentum (Sohn eines Statthaltereirats) mit der Erfahrung des bäuerlichen Lebens. Sein Bildungsweg und beruflicher Aufstieg vollzogen sich rasch und mit großem initiativen Geschick: Matura in Villach (1902), anschließend Studium der Fächer Germanistik, Geschichte und Geografie in Graz, abgeschlossen mit dem Doktorat (1907) und der Lehramtsprüfung aus Geografie (*Der gegenwärtige Stand der Hausforschung in den Ostalpen* 1908, angeregt durch Rudolf Meringer); er legte die Archivprüfung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung ab und begann 1907 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Steiermärkischen Landesarchiv, 1911 erhielt er von der AkWW den Auftrag, im Rahmen des Landesmuseums Joanneum ein Volkskundemuseum einzurichten, von 1913 bis 1949 blieb er dessen Leiter (zwischen 1938–1945 nur nomineller Vorstand). 1924 habilitierte er sich aus Deutscher Volkskunde mit der Schrift *Die Kulturgeschichte der Rauchstuben*, nach Gustav Jungbauer (Prag 1922) der wahrscheinlich zweiten Habilitation aus dem Fach im deutschen Sprachraum. Als Privatdozent erhielt er Lehraufträge (1925–1938), die Fakultät beantragte ab 1928 für ihn die Einrichtung einer ao. Prof., sein wissenschaftlicher Ruf führte dazu, dass er bereits 1931 die erste – allerdings unbesoldete – Professur für Volkskunde in Österreich erhielt. 1932 wurde er primo loco als Nachfolger von Adolf Hauffen (Prag) gereiht, blieb aber in Graz.

Über den Verein für Heimatschutz (gegr. 1909) – er gab von 1915–19 dessen Kriegsflugblätter *Heimatgrüße* heraus – und den Deutschen Schulverein Südmark schuf er sich ein breites Wirkungsfeld. An dessen informeller Südmark-Runde, die in den von Josef →Papesch herausgegebenen *Alpenländischen Monatsheften* – der wichtigsten, auch überregional rezipierten Kulturzeitschrift des Landes zwischen 1924–1935 – ihr Organ hatte, nahmen u. a. Emil Ertl, Max →Mell, Hans →Kloepfer, Hans Herbert von →Dettelbach, Friedrich →Pock, Franz →Nabl teil. Für den VDA, mit dessen Bundesleiter Hans →Steinacher (K) G. befreundet war, hielt er ab 1932 Vorträge in Deutschland, über sein von ihm geschaffenes Steirisches Heimatwerk (1933/34) und seine universitäre Stellung entfaltete er eine breite öffentliche Wirkung im Sinne einer deutschnationalen Volkstumsarbeit, die das Nicht-Parteimitglied – politisch oft naiv – über weite Strecken nicht vom Nationalsozialismus abgrenzte. Schon ab 1933 zählte G. zu den Mitarbeitern im nationalsozialistischen KdK und war in dessen Projekt der Österreichischen Kulturkorrespondenz für Volkskunde zuständig. Er zählte neben Max Mell, Josef →Nadler (W) und Friedrich →Schreyvogl (W) zu den Unterzeichnern der Aktion *Österreichische Deutsche zur Saarabstimmung*. Trotz dieser Affinitäten bewahrte er aus bürgerlich-konservativer Grundhaltung i. S. Wilhelm Heinrich Riehls und starker Bindung an das katholische Erbe Distanz zur NSDAP („Ich bin mit dem Nationalsozialismus zu 50–60, aber nicht zu 100% einverstanden", Eberhart91), er hielt auch Vorträge bei den Sozialdemokraten.

Nach dem von ihm ersehnten „Anschluss" versuchte er, seinen bisherigen großen Wirkungskreis abzusichern, indem er einer Reihe von NSDAP-Organisationen beitrat, er erhielt auch die für die

Aufnahme in die RSK nötigen politischen Unbedenklichkeitsbescheinigungen, obwohl sein politischer Nachruf auf den Anfang März 1938 zurückgetretenen VF-Führer und Landeshauptmann Karl Maria Stepan (in: Tagespost, Graz, 6.3.1938) zu einem Hauptargument seiner Gegner wurde. Er begann – so wie der Erzählforscher Julius Richard →Pramberger (SB) (Ordensname P. Romuald Pramberger) – bereits ab Mai 1938 mit dem SS-Ahnenerbe zu kooperieren und wurde darin von dem wesentlich jüngeren Richard Wolfram (Leiter der Außenstelle Süd-Ost) unterstützt. Zunächst übernahm G. die Erhebungen für Österreich für das Zentralarchiv der deutschen Volkserzählung, dann arbeitete er in dessen Forschungswerk ‚Wald und Baum' in der arisch-germanischen Geistes- und Kulturgeschichte (Leiter Gilbert Trathnigg) mit und band auch seine universitären Schüler ein.

Gleichzeitig aber wurde er einerseits von den Trägern der volkskundlichen Ambitionen im ideologisch strammen Amt Rosenberg (Matthes Ziegler) – in dessen KdK er ja bereits ab 1933 Funktionen ausgeübt hatte – vor allem wegen seiner ‚katholisierenden Tendenz' abgelehnt, andererseits wird sein Eintreten für den lebendigen Volksbrauch, der „seit 1000 Jahren christlich, ja kirchlich durchtränkt" ist (BDC SS-Ahnenerbe, Schreiben v. G. an Lindner 25.5.1940), vor allem vom NSDAP-Gauschulungsamt unter Dr. Heinrich Hoffer bekämpft. Erst ab Herbst 1938 hatten diese Gegner den gewünschten Erfolg: Ab dem Wintersemester 1938/39 nahm er seine Lehraufträge nicht mehr wahr, vom 31. Juli 1939 bis 1945 wurde er von der Universität in den zeitlichen Ruhestand versetzt (die Nachricht überbrachte ihm sein Bundesbruder aus der Gothia Karl →Polheim; die Volkskunde führte bis 1945 nur ein Kümmerdasein als „Volkskundlicher Lehrapparat" am Deutschen Seminar) und ab Kriegsbeginn wurde er von der Ausübung der Leitung des Volkskundemuseums entbunden.

G. empfand sein wissenschaftliches und volksbildnerisches Wirken als kulturellen Auftrag, den er naiver Weise ungeachtet seiner politischen Einbindungen durchführen wollte. Als charakteristisch mag gewertet werden, dass er es einerseits trotz der hohen Honorarnote von 600 RM ablehnte, die Mit-Herausgabe eines dem Nationalsozialismus entsprechenden Peter-Rosegger-Bandes zu übernehmen, weil von Sepp Rosegger die Hineinnahme eines Aufsatzes seines Vaters *Über Marienverehrung in den Alpen* (1913) abgelehnt wurde, er nahm auch nicht an den propagandistisch groß angelegten Rosegger-Feierlichkeiten des Jahres 1943 teil. Andererseits grenzte er sich – im selben Jahr – nicht gegenüber den anderen Beiträgen des offiziellen Propaganda-Bandes *Steiermark* ab.

Nach dem Krieg nahm der bedeutende Haus- und Trachtenforscher wieder seine Lehrtätigkeit an der Universität auf, begründete das Institut für Volkskunde und wurde am 21. Juli 1949 zum o. Prof. in Graz ernannt.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Quellen zur deutschen Volkskunde. Hg. Lutz Mackensen, Viktor von Geramb. – Berlin: de Gruyter 1927–34

Konrad Mautner, Viktor von Geramb: **Steirisches Trachtenbuch**. Hg. Viktor von Geramb. – Graz: Leuschner & Lubensky 1932–1939 [Bandtitel 1 (1932ff): *Von der Urzeit bis zur französischen Revolution*, Bd. 2 (1935ff.): *Von 1780 bis zur Gegenwart*]

Zeitgemässe Steirer-Trachten. Vorwort von Viktor von Geramb. – Graz: Rasteiger 1936

Kinder- und Hausmärchen aus der Steiermark. Gesammelt und erzählt. – Graz, Wien: NS Gauverlag 1941 (= Der Kranz. 1.)

Steiermark. Raum und Leben. Mitarb. von Viktor von Geramb. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1943

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Zukunftspläne des steirischen Volkskundemuseums.
In: Deutscher Volkskalender (Graz) 1934, S.125–28
Das Steirische Heimatwerk.
In: Deutscher Volkskalender (Graz 1935) S.141–45
Richtlinien für die Sonnwendfeier.
In: Heimatkreis 2(1938)H.6, S.12. [Nach Gerambs *Deutsches Brauchtum in Österreich* 1924]
Professor Viktor Zack zum Gedächtnis.
In: Joanneum 3 (1940) S.169–179
Heimatkundliches aus Ligist.
In: Joanneum 1 (1940) S.173–176
Vom Werden und von der Würde unserer Bauernhöfe..
In: Heimatliches Bauen im Ostalpenraum (1941) S.53–82
Schrifttum über das Bauernhaus.
In: Heimatliches Bauen im Ostalpenraum (1941) S.181–182
Streit zwischen Sommer und Winter.
In: Mein Steirerland (1941) S.18–20
Das Maibaum-Versteigern.
In: Mein Steirerland (1941) S.24–25
Lebendiges Bauerngerät.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.136–144
UB

GIGLER Herbert Johannes * 16.07.1895 in Cilli/Celje, Stmk[ÖU] † 12.11.1978 in Wien
gesch., 1 Tochter

- *Wohnorte*
- Berlin, Alboinplatz 4/III

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1924 Graz) [Studium: Kunstgeschichte]

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- RPK: [Liste A: hauptberufl. Schrl.]
- StSB
- SDS:–1933
- Freiland
- NSDAP: Mg.01.05.1933 Nr.3472087
- NS Reichsbund für Leibesübungen
- DAF: Schrl. im Bildarchiv der DAF
- NSV
- RLSB

- *Förderungen und Zensur*
- LGB46 →Wille zur nordischen Kultur

- *Mitarbeit in Medien*
- DöM: HSchrl. (1938)
- Ullstein: Schrl. für Feuilleton u. Unterhaltung (–1933)
- Freie Folge: (1918–1919)

- *Quellen*

 Bertha85 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 KVK LIS76 Pock41

- *Archive*
- BAB/BDC (NSDAP-ZK)
- BAK (R103/211)
- Magistrat/Standesamt Wien

Gegen Ende des Ersten Weltkrieges formierten sich in Graz um den Werkbund Freiland Ansätze zu einer kurzlebigen Moderne, die in der Reihe *Freie Folge* des Verlages Leykam ein Publikationsforum erhielt. Neben Julius Franz →Schütz, dem späteren Emigranten und KPÖ-Politiker Ernst Fischer und Bruno Ertler gehörte G. zu deren literarischen Vertretern. Im Rahmen der Reihe publizierte er *Der Gartengott* (1918) und *Frauen im Frühling* (1919), bei der Wiener Literarischen Anstalt erschien *Opfer und Feste* (1919). Von 1922–1929 war G. mit der aus Wien stammenden, in Berlin lebenden, renommierten Komponistin und Pianistin Grete von Zieritz (1899–2001) verheiratet, die gemeinsame Tochter Hedi reüssierte später als Violinistin.

Vermutlich bereits vor dem Abschluss seines Studiums der Kunstgeschichte (Diss. *Die Um- und Neubauten des Stiftes Rein im 18. Jahrhundert*) lebte G. als Journalist in Berlin, wo er bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten bei dem großen jüdischen Verlag Ullstein als Redakteur arbeitete. (Ullstein wurde „arisiert" und als Deutscher Verlag weitergeführt.) Seit 1933 NSDAP-Mg., wechselte G. zu einem nicht bekannten Zeitpunkt in das Bildarchiv der DAF, Anfang 1938 fungierte er als Chefredakteur der im Berliner Verlag Volk und Reich edierten *Deutsch-Österreichischen Monatshefte* (fünf Ausgaben erschienen). In *Wille zur nordischen Kultur* (1935), ursprünglich als *Musik der Gegenwart* konzipiert, finden sich u. a. antisemitische Ressentiments gegen Gustav Mahler. Dokumentiert ist sein Briefwechsel mit dem Grazer Komponisten Joseph Marx, die Publikation *Mensch zwischen Gott und Welt* konnte bibliografisch nicht eruiert werden. Von G. sind nur spärliche Archivalien vorhanden, für die von ihm publizierten Texte erhielt er vermutlich RSK-Befreiungsscheine.

Nach 1945 stand *Wille zur nordischen Kultur* auf dem Index; G. betätigte sich als Journalist in Wien, er gestaltete u. a. die Festschriften *30 Jahre Republik Österreich* (1948) und *80 Jahre Wiener Oper* (1949).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Wille zur nordischen Kultur. Neugestaltung des deutschen Lebens durch das schöpferisch Schöne. – Berlin: Batschari 1935 [Geplanter Titel: *Musik in der Gegenwart*]

Mensch zwischen Gott und Welt. – 1936 *

• *Unselbständige Publikationen 33–45*

Käfer auf dem Zaun.

In: Volk an der Grenze (1938) S.16

Hugo Wolfs letzte Lebenswege. † 22. Februar 1903. Biographische Novelle.

In: DöM 1(1938)H.2, S.48–53.

Der 10. April 1938. Tag der Schicksalswende in Österreich.

In: DöM 1(1938)H.3, S.72–77.

Der steirische Erzberg.

In: DöM 1(1938)H.4, S.105–115.

Walter Pochlatko und sein Werk.

In: DGE 18(1940/41) Bd.1, o.S.

KGS

GLANTSCHNIGG Margarete (WEINHANDL <verh>) *05.06.1880 in Cilli/Celje, Stmk [ÖU]
† 28.09.1975 in Graz
evang. A.B., verh., 1 Adoptivtochter (1938)

• *Wohnorte*
- Kiel, Moltkestraße 43 im Gau Schleswig-Holstein (1921)
- Kiel, Forstweg 61 (-04.1942)
- Frankfurt, Telemannstraße 12 im Gau Hessen-Nassau (23.04.1942–22.03.1944)
- Bad Soden, Kurhausstraße 1 im Gau Baden (03.1944–11.1944)
- Graz (ab 11.1944)

• *Ausbildung*
- Lba. (1901 Marburg/Maribor)

• *Beruf(e)*
- Lehrerin

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 564 RM (1937) // 484 RM (1938)

• *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 03.06.1938 Nr.6951
- RDS: AA 11.12.1933 Nr.6951 (Bürge: Hans Carossa)
- KdK
- StSB:-ca.1933
- NSDAP: Mg.01.05.1933 Nr.2730352
- Rassenpolitisches Amt der NSDAP: (1934–1942) in Kiel
- NSF: Mg.01.05.1933 Nr.503942 // Gauabteilungsleiterin (1934–1942) in Kiel
- NS Studentenkampfhilfe: Mg.12.01.1938
- Hilfsbund der Deutsch-Österreicher

• *Mitarbeit in Medien*
- Nordische Rundschau (Kiel)

- Kölner Frauen-Zeitung
- NS-Frauen-Warte (München)
- Mutter und Volk (Berlin)
- Nachrichtendienst der Reichsfrauenführung (Berlin)
- Der Führer (Karlsruhe)
- Heimgarten (Graz)
- Heimatgrüße (Graz)

• *Förderungen und Zensur*
- RMVP: BSG41 →Moorsonne
- BSG43 →Und deine Wälder rauschen fort
- Mejstrik-Preis 1926
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1952
- Dichterstein Offenhausen
- LGB46 →Und deine Wälder rauschen fort
- LAL46 →Und deine Wälder rauschen fort

• *Quellen*

Amann96/88 Aspetsberger84 Bartels42 Bertha85 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Judy84 Killy88 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langer40 Langer56/67 LIS76 List67 McVeigh88 Oehlke42 Pock41 Stock/Heilinger72 SV42

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK, PK)

Die Tochter eines Rechtsanwalts und Mitstreiters Georg Ritter von Schönerers verbrachte ihre Kindheit in Cilli/Celje und absolvierte in Marburg/Maribor die Ausbildung zur Lehrerin. Hier lernte sie als junges Mädchen die spätere Autorin Hilda →Knobloch kennen, mit der sie eine lebenslange Freundschaft verband. Ab 1901 übte G. ihren Beruf als Lehrerin aus; nach dem Tod ihres Vaters, 1907, übersiedelte sie mit ihrer Mutter in deren Geburtsstadt Graz, wo sie an der Evangelischen Schule unterrichtete. An der Universität Graz hörte sie pädagogische und philosophische Vorlesungen und begann Gedichte zu schreiben; erste Beiträge erschienen in Peter Roseggers *Heimgarten* und in Ferdinand Avenarius' *Kunstwart*. Während des Ersten Weltkriegs publizierte sie u. a. in *Heimatgrüße. Kriegsflugblätter des Vereins für Heimatschutz in Steiermark*, herausgegeben von Viktor von →Geramb.

1919 heiratete G. den Philosophen Ferdinand Weinhandl und übersiedelte mit ihm nach München. Ihr Gatte arbeitete als Verlagsangestellter, bis das Ehepaar 1921 nach Kiel zog, wo sich Ferdinand Weinhandl 1922 mit der Arbeit *Über das Problem der Urteilsrichtigkeit* in Philosophie habilitierte. 1921–1942 war G. in Kiel als Lehrerin an der Städtischen Wohlfahrtsschule zur Ausbildung von Fürsorgerinnen beschäftigt. Daneben erschienen seit Beginn der 1920er Jahre lyrisch-religiöse Dichtungen: *Es ist ein Reis entsprungen* (1921), das Jesus- und Marienleben in 24 Liedern, wurde von Sepp Rosegger vertont und 1921 in Graz uraufgeführt. Dazu kamen Veröffentlichungen von Landschaftslyrik (u. a. *Die Steiermark* 1923, *Schleswig-Holstein* 1927), „die sie mit feinem Pinsel und buntglühender Farbenpalette meistert" (Langer40). Für ihre Lyrik erhielt sie 1925 den Mej-

strik-Preis des Wiener Zweigvereins der Deutschen Schillerstiftung. G.s erster Roman *Die Rutengängerin*, dessen Handlung in den steirischen Bergen angesiedelt ist, erschien 1931.

Gemeinsam mit ihrem Mann trat G. im Mai 1933 der NSDAP bei, ab 1934 betätigte sie sich im Rassepolitischen Amt der Partei. Darüber hinaus übernahm die Autorin ab 1933 ehrenamtliche Aufgaben in der NS-Frauenschaft, zuerst im Kreisstab Kiel, ab 1934 im Gaustab Schleswig-Holstein als Abteilungsleiterin für weltanschauliche Schulung. „Dieser weltanschaulichen Schulungsarbeit gilt derzeit auch ein großer Teil meiner schriftstellerischen Arbeit, so namentlich regelmäßigen Beiträgen im Nachrichtendienst der Reichsfrauenführung", wie sie im RSK-AA erläutert (BDC 3.6. 1938). Neben schriftlichen Vorlagen für Feiern der NS-Frauenschaft Schleswig-Holstein entstanden nationalsozialistisch geprägte Werke wie die Lyriksammlung *Beherztes Leben* (1942) und der Roman *Moorsonne* (1940), in dem eine junge Frau in der Großstadt zur liebenden, mütterlichen Frau heranreift, während ihr Schulfreund sich den Nationalsozialisten anschließt: „Die Darstellung der Not in der Nachkriegszeit und ihrer glücksverheißenden Ablösung bedarf besonderer Erwähnung" (Oehlke42). Dieser Roman und ihre Kindheitserinnerungen *Und deine Wälder rauschen fort* (1942) standen auf NS-Förderungslisten. Im Frühjahr 1942 erfolgte die Berufung Ferdinand Weinhandls als ordentlicher Professor nach Frankfurt, im März 1944 wurde die Familie ausgebombt und nach Bad Soden evakuiert. Mit der Berufung Ferdinand Weinhandls an die Grazer Universität im November 1944 kehrte das Ehepaar in die Steiermark zurück.

Nach Kriegsende stand *Und deine Wälder rauschen fort* auf dem Index. In der Folge wandte sich G. wieder den religiösen Themen der frühen Jahre zu (u. a. *Brennende Herzen* 1949), daneben entstanden auch Romane für Jugendliche, wie die Geschichte zweier Flüchtlingskinder *Martin und Monika* (1951); ihre biografischen Ausführungen erweiterte die Autorin um die Jugendjahre in Marburg (*Jugend im Weinland* 1962). Gemeinsam mit Paula →Grogger erhielt sie 1952 den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Margarete Weinhandl: **Advents-Büchlein**. „Bereitet dem Herrn den Weg" – 1. Aufl. Stuttgart: Verlag des Evangelischen Volksbundes 1921 (= Sonntagsgedanken. 5.) – Neue Aufl. Ill. von Hermann Blank. 1934 – Neue Aufl. (22000–31000) – Neue Aufl. Stuttgart: Quell-Verlag der Evangelischen Gesellschaft 1940 (32000–36000)

Margarete Weinhandl: **Der Osterweg**. – 1. Aufl. 1925–4. Aufl. Stuttgart: Quell-Verlag der Evangelischen Gesellschaft 1934 (= Sonntagsgedanken. 6.) – Neue Aufl. 1936 (13000–17000)

Margarete Weinhandl: **Die Rutengängerin**. – [1.] Aufl. Stuttgart: Steinkopf 1931 – 2. Aufl. 1937

Margarete Weinhandl: **Taufbüchlein**. – Schwerin: Bahn F. 1933

Margarete Weinhandl: **Im Herzen des Gartens**. – Hannover: Feesche 1934 (= Gute Weggesellen. 16/17.)

Margarete Weinhandl: **Moorsonne**. Roman. – Stuttgart: Steinkopf 1940 – 2. Aufl. 1941 (6000–11000) – 3. Aufl. 1943

Margarete Weinhandl: **Mutter und Tochter**. Feierstunde der NS-Frauenschaft Schleswig-Holstein 1940. Red. von E. Kleemann. – Kiel: Gaufrauenschaftsleitung 1940 – (Gemeinschaftsabend der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks Schleswig-Holstein 1940) [Sonderheft Februar.]

Margarete Weinhandl: **Straßburg und sein Münster**. Feierfolge der Gaufrauenschaftsleitung Schleswig-Holstein. – Kiel: Gaufrauenschaftsleitung 1941

Margarete Weinhandl: **Beherztes Leben**. Gedanken des Vertrauens und der Besinnung. – [1.–2.] Aufl. Stuttgart: Steinkopf 1942

Margarete Weinhandl: **Und deine Wälder rauschen fort**. Kindheit in der Untersteiermark. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1942 – 2. Aufl. 1943 – 3. Aufl. 1944

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Margarete Weinhandl: **Die Ahne**.
In: N.S.-Frauenbuch (1934) S.113

Margarete Weinhandl: **Der Tierschnitzer**.
In: N.S.-Frauenbuch (1934) S.202–223

Margarete Weinhandl: **Karge Jugend**.
In: Dt. Frauendtg. (1936) S.248–255 [Aus: Moorsonne.]

Margarete Weinhandl: **Frage–Antwort**.
In: Wege der Liebe (1937) S.10–11

Margarete Weinhandl: **Südsteirisches Land**.
In: Steirische Gedichte (1939) S.34

Margarete Weinhandl: **Geschichten am Brunnen**.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.252–264

Margarete Weinhandl: **Der Winter kommt ...**.
In: Steir. Gebirgsbauern (1943) S.7

Margarete Weinhandl: **Kindsein**.
In: Steirische Heimat (1943) S.67

Margarete Weinhandl: **Ursprünge**.
In: Steirische Heimat (1943) S.67

Margarete Weinhandl: **Immer, wenn der erste Schnee**.
In: Steirische Heimat (1943) S.68

Margarete Weinhandl: **Nahe Heimat**.
In: Steirische Heimat (1943) S.68

Margarete Weinhandl: **Fluß meiner Kindheit**.
In: Steirische Heimat (1943) S.68–76

Margarete Weinhandl: **Der Gast**.
In: Steirische Heimat (1944) S.55

Margarete Weinhandl: **Haus zur Eiche**.
In: Steirische Heimat (1944) S.56

Margarete Weinhandl: **Südsteier**.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.157

Margarete Weinhandl: **Windräder**.
In: Steirische Heimat (1944) S.50–51

Margarete Weinhandl: **Marburg an der Drau**.
In: Steirische Heimat (1944) S.51–55 [Aus: Jugend im Weinland.]

SF /KGS

GRAF Robert * 16.06.1878 in Graz, Stmk [ÖU] † 04.05.1952 in Graz
röm.-kath., verh., 1 Sohn, 2 Töchter (1940)

- *Wohnorte*
- Graz, Körblergasse 34

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (16.12.1909 Graz) [Studium: Kunstgeschichte, Archäologie]

- *Beruf(e)*
- Privatbeamter, Verwaltungsrat (Brauerei Puntigam)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca.100–150 RM (1939) // ca.100–150 RM (1940)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 18.10.1940 befreit 8.11.1940 Zi. 3
- KstKK
- KdK: Mg.1933 // Österr. Kulturkorrespondenz
- Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke"
- Freiland
- NSDAP: Mg.1.4.1933 Nr.1523906
- GPA Steiermark: Ehrenamtlicher Mitarbeiter
- DAF: Ehrenamtlicher Mitarbeiter

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz)
- VB München
- Österreichische Kunst (Wien)
- Bau-, Wohn- und Kunstbetrachtung*
- Kunst und Handwerk (München)
- Der Kampf/Der Kampf im Bild (Graz)

- *Förderungen und Zensur*
- Kunstpreis der Stadt der Volkserhebung Graz // Jury-Mg.
- LSteiermark
- LAL46-N1 →Kameradschaft40
- LAL46-N2 →Erinnerungen

- *Quellen*
  Amann96/88 GV Karner86 List67 Pock41 Rutter34 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- UAG (Rig.Prot. 712)

G. stammte aus einer wohlhabenden Familie, sein Vater Franz G. war von 1897–1912 Bürgermeister der Stadt Graz, unter seiner Ägide entstand u. a. 1899 das Opernhaus. Die Volksschule absolvierte G. im häuslichen Unterricht, danach besuchte er das II. Staatsgymnasium in Graz, an welchem er 1896 die Matura ablegte. Im Anschluss studierte er fünf Semester Medizin an der Grazer Universität, wechselte dann jedoch zu Kunstgeschichte und Archäologie, 1909 erfolgte die Promotion (Diss. *Die Anfänge der rein decorativen und der perspektivischen Pavimentsangabe und ihre Voraussetzungen*). „Nach ausgedehnten Reisen" leitete G. „durch fast drei Jahrzehnte" das väterliche Weingut, bis die Familie nach dem Ersten Weltkrieg den größten Teil ihres Vermögens verlor (BDC RSK-AA 18.10.1940). Ab 1924 war G. als Beamter und Verwaltungsrat in der Brauerei Puntigam beschäftigt. Daneben schrieb er Kunstkritiken (u. a. *Kunstbewegung in Steiermark* 1934) und Einführungen für Kunstkataloge (u. a. für die Ausstellung *Der Hund in der bildenden Kunst* 1925). Einen Namen machte er sich auch als „Förderer und Sammler zeitgenössischer Kunst, insbesondere Wilhelm Thönys" (List67).

G. engagierte sich früh für den Nationalsozialismus, im April 1933 trat er der NSDAP bei und betätigte sich im Rahmen der Österreichischen Kulturkorrespondenz für den KdK (Bildende Kunst). Laut Friedrich →Pock verfasste G. 1934 mit *Lied aus Österreich* das Lied der steirischen Nationalsozialisten. Im RSK-AA gibt G. an, am 5. August 1937 aus politischen Gründen verhaftet worden zu sein, führt dies aber nicht näher aus. Sein Antrag wurde von RSK-Ll. Paul Anton → Keller und dem Geschäftsführer der RKK Steiermark, Karl Walenta, unterstützt, da G. „ehrenamtlicher Mitarbeiter des Gaupropagandaamtes und politisch vollkommen einwandfrei" sei (BDC 25.10.1940). Laut eigener Angabe widmete G. seine Freizeit „vorzüglich der D.A.F. (Abteilung Handwerk, Wohnfragen)" (BDC RSK-AA 18.10.1940). Als Kunsthistoriker betätigte er sich in der 1939 gegründeten KstKK, die er gemeinsam mit Kurt Hildebrand →Matzak in der Broschüre *Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde* porträtierte; im selben Jahr erschien der Lyrikband *Erinnerungen* mit Originallithografien von Fritz Silberbauer. G.s hohen Stellenwert im Kulturbereich veranschaulicht seine Aufnahme in die *Liste der im Reichsgau Steiermark besonders geförderten Künstler*.

Nach 1945 standen *Erinnerungen* und die Broschüre über die KstKK auf dem Index; bis zu seinem Tod 1952 veröffentlichte G. noch einige kunsthistorische Beiträge in Printmedien.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Erinnerungen. Gedichte. Ill. von Fritz Silberbauer (Originallithografien). – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1940

Kurt Hildebrand Matzak, Robert Graf: **Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde**. – Graz: KstKK-Verlag 1940

Heinz →Reichenfelser, Ferdinand Pamberger: **Kunstausstellung GRAZ**. Architektur, Plastik, Malerei, Graphik und Handwerk. Katalog. Einleitung von Kurt Hildebrand Matzak und Robert Graf. – Graz: KstKK-Verlag 1941 [Juni-Oktober 1941.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Kunstbewegung in Steiermark.
In: Rutter34 S.88–97

Der Maler Max Neuböck
In: DGE 15(1938) Bd.II, S.455–458.

Leo Fellinger, ein steirischer Maler
In: DGE 19(1941/42) Bd.1, S.n.144, o.S.
KGS/SF

GRILLIET Marthe Emma Hélène (HALUSCHKA <verh>) * 10.12.1892 in Montbéliard, Doubs [Frankreich] † 18.12.1974 in Graz
evang. A. B., zuvor röm.-kath., verh., 2 Töchter, 1 Sohn (1939)

- *Wohnorte*
- Graz, Kaiser-Franz-Josef-Kai 44

- *Ausbildung*
- Lehrerinnenexamen (1909 Montbeliard)

- *Beruf(e)*
- Übersetzerin, Freie Schriftstellerin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 1000 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 11.02.1939 Mg.01.07.1938 Nr.14526
- StSB
- Vaterländisches Front-Werk „Neues Leben"

- *Förderungen und Zensur*
- NSB (8/1938) →Eine Französin erlebt Großdeutschland
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1959
- LAL46 →Eine Französin erlebt Großdeutschland

- *Quellen*
  Aspetsberger84 Bertha85 Brinker86 Giebisch48 Giebisch85 GV Judy84 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK LIS76 List34 List67 Rupp96 Schmid/Schnedl82 Standesbuch37 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

Als ältestes von vier Kindern eines früh verstorbenen französischen Rechtsanwaltes schloss G. 1909 mit dem Lehrerinnenexamen in ihrer Geburtsstadt Montbeliard die Ausbildung ab. Anschließend kam sie nach Graz, um Deutsch zu lernen, 1913 heiratete G. einen Grazer Rechtsanwalt und blieb in Österreich. Während des Ersten Weltkrieges, in dem ihr Ehemann 1914–1918 als Offizier diente, sorgte sie mit Übersetzungen und Sprachunterricht für ein zusätzliches Einkommen. Ihr Bruder hatte sich freiwillig zur französischen Armee gemeldet und verstarb 1917 an den Folgen einer Verletzung, die er sich in den Kämpfen vor Verdun zugezogen hatte.

Als G.s drei Kinder etwas größer waren, begann sie, für französische Zeitschriften zu schreiben. 1930 erschien ihr erster, deutsch geschriebener Roman *Der Pfarrer von Lamotte*, welcher ein Ach-

tungserfolg wurde. In den 1930er Jahren folgte eine Anzahl belletristischer Werke (u. a. *Der Sohn zweier Väter* 1932, *Das Liebeslied der Frau Marquise* 1935, *Das große Ja* 1937) und Übersetzungen aus dem Französischen (François Duhourçeau: *Die heilige Bernadette von Lourdes* 1934, François Mauriac: *Die schwarzen Engel* 1936), die geprägt sind von G.s katholischer Weltanschauung. Darüber hinaus publizierte sie u. a. *Fröhliches Wissen um Adam und Eva* (1934), illustriert von Ernst von →Dombrowski (ND) und einen Benimm-Ratgeber *Noch guter Ton?* (1938), illustriert von Rudolf Szyskowitz.

Unter dem Mädchennamen erschien 1938 *Eine Französin erlebt Großdeutschland*. Diese in begeistertem Ton geschriebenen *Tagebuchblätter* über den „Anschluss" Österreichs förderte das NS-Regime (1938/39 sechs Auflagen), „gerade weil diese Lobesblätter eine Französin und ein Nicht-Parteimitglied geschrieben hatte" (Rupp96). Laut SS-Sicherheitshauptamt Berlin verbitterte dies jedoch „die nationalsozialistische Bevölkerung" von Graz, war G. doch als aktive Mitarbeiterin des ständestaatlichen VF-Werkes Neues Leben und Förderin der „christlich-deutschen Kunstabende" bekannt (BDC 20.3.1939). Für RSK-Ll. Paul Anton →Keller bestanden „natürlich keinerlei Bedenken" gegen die Aufnahme in die RSK, obwohl die Autorin „eine markante Erscheinung innerhalb des katholisch gerichteten Geistesleben" sei (BDC Stellungnahme 4.7.1939). Im RSK-AA vermerkt G. die Mitgliedschaft in einer „Vereinigung deutscher Schriftsteller Wien" (BDC 11.2.1939), womit vermutlich der BDSÖ gemeint ist, dies konnte jedoch nicht verifiziert werden. Wie G. in den Tagebuchblättern erwähnt, betätigten sich Ehemann und Kinder im Rahmen von NS-Organisationen, der Sohn war 18jährig Mg. einer SA-Reiterstandarte, er sollte aus dem Krieg nicht mehr zurückkehren.

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und der Besetzung Frankreichs änderte G. ihre Haltung, wie sie in ihrer Autobiografie *„Frauen werden nicht gefragt"* (1952) retrospektiv berichtet. Sie zog *Eine Französin erlebt Großdeutschland* zurück, weil sie sich „in Leid und Not zu [ihrer] besiegten Heimat bekennen wollte und weil [sie ...] erkannt hatte, daß der Nationalsozialismus [...] unmöglich mit Christentum vereinbar war". Mit Ausnahme des Romans *Im Schatten des Königs* (1941) publizierte G. bis Kriegsende nichts mehr, jedoch erschienen *Der Pfarrer von Lamotte*, *Der Sohn zweier Väter* sowie *Fröhliches Wissen um Adam und Eva* und *Adam und Eva unter vier Augen* 1940/41 in weiteren Auflagen.

1946 stand *Eine Französin erlebt Großdeutschland* in Deutschland auf dem Index. G. publizierte nun vor allem Lebenshilfe-Bücher (u. a. *Auf Brautschau* 1946 und *Verliebt – verlobt – verheiratet* 1950). *Noch guter Ton?* kam in den 1940/1950er Jahren unter dem Titel *Was heißt schon anständig?* in mehreren Auflagen auf den Markt; auch anderes wurde neu aufgelegt, darunter *Der Pfarrer von Lamotte* (1951) und *Adam und Eva unter vier Augen* (1948/1959). Darüber hinaus erschienen einige Jugendbücher wie *Hans, Rhino und die Bräute* (1955) und *Sepp in Frankreich* (1963); mit letzterem Werk und u. a. mit *Das Liebeslied der Frau Marquise* (1935/1960) versuchte sich G. als Mittlerin zwischen Österreich und Frankreich, ähnlich Karl Adolf →Mayer. Gemeinsam mit Franz →Taucher und Martha Wölger (Förderungspreis) erhielt die Autorin 1959 den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Hélène Haluschka: **Der Pfarrer von Lamotte**. Roman. – 1. Aufl. München: Kösel & Pustet 1930 – Neue Aufl. Ill. von Rudolf Wirth. Bonn: Verlag Die Buchgemeinde 1935 [Wahlband der Buchgemeinde. Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. München: Beckstein 1940 (15000–17000)

Hélène Haluschka: **Der Sohn zweier Väter**. – 1. Aufl. München: Kösel & Pustet 1932 – 2. Aufl. 1940 (6000–10000)

François Duhourçeau: **Die heilige Bernadette von Lourdes**. Aus dem Französischen übers. v. Hélène Haluschka. – Graz: Styria 1934

Hélène Haluschka: **Fröhliches Wissen um Adam und Eva**. – 1.–3. Aufl. Graz: Styria 1934 – Neue Aufl. 1936 (10000–12000) – Neue Aufl. Ill. von Ernst von Dombrowski. München: Beckstein 1940 (21000–25000) – Neue Aufl. 1941 (26000–35000)

Hélène Haluschka: **Adam und Eva unter vier Augen**. – Graz: Styria 1935 (1–6000) – Neue Aufl. Ill. von Ernst von Dombrowski. München: Beckstein 1940 (13000–17000) – Neue Aufl. 1941 (18000–27000)

Hélène Haluschka: **Allerlei Liebe**. Novellen. – Paderborn: Schöningh 1935

Hélène Haluschka: **Das Liebeslied der Frau Marquise**. Roman. – München: Kösel & Pustet 1935 – Neue Aufl. München: Beckstein 1937 (6000–8000)

François Mauriac: **Die schwarzen Engel**. Aus dem Französischen übers. v. Hélène Haluschka. – Graz: Moser U. 1936 (1–5000)

Hélène Haluschka: **Was sagen Sie zu unserem Evchen?** Ill. von Rudolf Wirth. – München: Beckstein 1936 (1–5000) – [2.] Aufl. 1937 (6000–8000)

Hélène Haluschka: **Das große Ja**. Das Leben und Sterben eines kleinen Helden. – Graz: Moser U. 1937 (1–3000)

La Valière. – ca.1938/39 [Manuskript.]*

Eine Französin erlebt Großdeutschland. Tagebuchblätter vom 12. II. bis 11. IV. 1938. – Graz: Moser U. 1938 (1–5000) – 2.–4. Aufl. 1938 – 5.–6. Aufl. 1939

Hélène Haluschka: **Noch guter Ton?** Ein Buch für Anständige. Ill. von Rudolf Szyszkowitz. – Graz: Moser U. 1938

Hélène Haluschka: **Im Schatten des Königs**. Spiel um das Herz Ludwigs XIV. Roman. – München: Beckstein 1941

KGS/SF

GROGGER Paula * 12.07.1892 in Öblarn, Stmk [ÖU] † 01.01.1984 in Öblarn
röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*
- Öblarn

- *Ausbildung*
- Lba. (1912 Salzburg)

- *Beruf(e)*
- Lehrerin, Freie Schriftstellerin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 1020 RM (1937) // ca.900 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 22.08.1938 Mg 01.07.1938

- BDSÖ: Mg.1937
- PEN: Austritt 1933 [Ragusa-Resolution]
- StSB: Mg.ca 1927
- Raabe-Stiftung: Mg. des Beirates seit Gründung

• *Mitarbeit in Medien*
- Das Gewissen (Wien, Graz, Leipzig)
- DNL
- DIR
- Heimgarten (Graz)
- Lebendige Dichtung (Wien)
- Monatsschrift für Kultur und Politik (Wien)

• *Förderungen und Zensur*
- Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien): LÖA33 (05.1933)
- Bauernschrifttum33 →Das Grimmingtor
- Österreich38 →Das Grimmingtor // →Der Lobenstock // →Die Räuberlegende (1929) // →Die Sternsinger (1927)
- BJ38/39 →Das Grimmingtor
- RMVP: BSG40 →Das Grimmingtor
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Positiv" →Der Lobenstock
- Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen (24.- 26.10.1941) in Weimar
- VF: Teilnahme am 1. Österreichischen Dichtertreffen (15.–16.11.1936) in Klosterneuburg.
- Preis des Ebner-Eschenbach-Fonds 1928
- Volkspreis für deutsche Dichtung // Jury-Mg. („Beirat der Dichter") 1932
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1952
- Handel-Mazzetti-Preis 1955
- Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse →Die Hochzeit 15.11.1936
- Medaille der Stadt Wien 1936
- Erzherzog-Johann-Plakette in Silber 1959
- Ehrenring des Landes Steiermark 1961
- BMfU: Professor 01.08.1966
- Dichterstein-Schild [Offenhausen] 1968
- Teilnahme an 1. Pürgger Dichterwoche (17.–20.9.1953), 2. Pürgger Dichterwoche (16.–20.6.1954), 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)

• *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Aspetsberger80 Aspetsberger84 Bartels42 Binder85 Brinker86 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Hauer53 Judy84 Kandolf97 Killy88 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Langenbucher41 Langer40 Langer56/67 Lennartz38 LIS76 List34 List67 McVeigh88 Müller90 Nadler41 Oehlke42 Pock41 Renner86 Schmid/Schnedl82 Schubert78 Schüttengruber81 Stock/Heilinger72 Strothmann85 SV42 Wilpert92 WK38

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- BAK (R 43/3625, NS 15/28, NS 15/85)
- BAP (62 DAF 3,19157; 62 DAF 3 AWI-Ztg./17586)

Die Tochter eines Eisen- und Maschinenhändlers besuchte von 1907 bis 1912 die Lba. der Ursulinen in Salzburg. Anschließend unterrichtete sie als Dorfschullehrerin im Ennstal bis sie 1929 aus gesundheitlichen Gründen mit einem Ehrensold in den Ruhestand versetzt wurde. 1917 veröffentlichte sie ein erstes Krippenspiel; ihr erfolgreichstes Werk, der Roman *Das Grimmingtor*, erschien 1926. Er machte G. im deutschen Sprachgebiet bekannt und wurde in neun Sprachen übersetzt. 1928 erhielt sie für diesen Roman die Zinsen des Ebner-Eschenbach-Fonds von der Schiller-Stiftung zuerkannt. Ebenso ermöglichte ihr der Erfolg, zahlreiche Vortragsreisen nach Deutschland zu unternehmen. 1937 schickte der Lektor der Ostdeutschen Verlagsanstalt Breslau, Viktor Kubczak, ein Exemplar des *Grimmingtors* an Adolf Hitler mit der Bitte, dieser möge dem Verlag doch mitteilen, welchen Eindruck er von diesem Roman habe, „der wesenhafter Ausdruck deutschen Volkstums" sei (BAK 12.4.1937). Allerdings ist keine Antwort von Hitler überliefert.

1933 hatte G. ihr Schauspiel *Die Auferstehungsglocke* als Beitrag zum nationalen Jahr an eine „große[...] deutsche[...] Zeitschrift" (Binder85) geschickt. Dessen Schlusschor „Der Herre Gott ist auferstanden in deutschen Landen" bezeichnete sie in der 1975 erschienenen autobiografischen Schrift *Späte Matura oder Pegasus im Joch* als „das beste Zeugnis für [ihre] Einfalt" (zit. nach Binder85). Doch G. hatte es nicht bei diesem einen Zeugnis belassen: Im selben Jahr verließ sie infolge der Auseinandersetzungen nach dem PEN-Kongress in Ragusa/Dubrovik den Österreichischen PEN-Club, und sie zählte zu jenen Autoren, die der KdK in seinen *Mitteilungen* empfahl. Einerseits nahm sie auf dem 1. Österreichischen Dichtertreffen in Klosterneuburg am 15. November 1936 das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse entgegen, andererseits trat sie 1937 dem BDSÖ bei und war auch für die von Goebbels für März 1938 geplante „Vortragsaktion" von österreichischen Schriftstellern im Deutschen Reich vorgesehen. Nach dem „Anschluss" lieferte sie Beiträge für die Anthologien *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* und *Gesänge der Ostmark* ab. Darüber hinaus veröffentlichte sie in der *Neuen Freien Presse* vom 10. April 1938 das Gedicht *Deutscher Gruß*, in dem sie erklärte: „Frei in den vier Winden / Will nun auch die deutsche Kunst / Ihren Eichenkranz binden".

Dennoch fiel das im Zuge ihres Ansuchens um Aufnahme in die RSK erstellte Parteigutachten der NSDAP-Steiermark negativ aus. Darin hieß es: G. „verkehrte bereits in der Systemzeit vorwiegend in streng vaterländischen Kreisen. Nach dem Umbruch erregte sie allgemein Ärgernis in der Bevölkerung, weil sie sich hartnäckig weigerte, ihr Haus zu beflaggen. Ihre Einstellung zu der nat. soz. Bewegung ist heute noch genauso ablehnend wie in der Systemzeit" (BDC 17.11.1938). Angeblich machte die Bevölkerung ihrem Ärger gegen G. mittels „Protestkundgebungen" Luft, weil sich die Schriftstellerin auch weigerte, ihr Haus zu beflaggen, als Adolf Hitler auf dem Weg zu einer Kundgebung nach Graz durch Öblarn fuhr (BAK 10.2.1939). Wegen der Protestkundgebungen zerriss G. „den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Oeblarn und äusserte, dass sie unter den gegebenen Verhältnissen auf das Ehrenbürgerrecht verzichte" (BDC 27.2.1939).

Trotz des negativen Parteigutachtens schlug Paul Anton →Keller, der nach der Regionalisierung der RSK zu Beginn des Jahres 1939 mit dem Fall betraut war, G. für die Aufnahme vor – mit der Hoffnung, „dass [sie] das Wesen des Nationalsozialismus noch richtig erkennt" (BDC 4.4.1939). Kurz nach Kellers Stellungnahme wurde G. tatsächlich in die RSK aufgenommen (mit Wirkung

vom 1. Juli 1939), was erstaunlich ist, hatte doch das RSHA der RSK am 27. Februar 1939 eine Charakterisierung G.s zukommen lassen, „die sie als einsame ‚vaterländische' Dichterin inmitten eines illegal nationalsozialistischen Ortes darstellte" (Renner86). Das RSHA warf ihr vor, sie sei mit maßgeblichen Proponenten des österreichischen Ständestaates durch die Freilichtaufführungen des Schauspiels *Die Hochzeit* in Berührung gekommen. Geschrieben hatte G. dieses Schauspiel für das Steirische Heimatfest im Juni 1936, welches die Landesregierung gemeinsam mit der Landesleitung der VF veranstaltet hatte, um der „immer stärker werdenden Anziehungskraft des Nationalsozialismus" entgegenzuwirken (Binder85). Ferner hat G. lt. RSHA in einem Brief vom 14. Juli 1937 Schuschnigg gebeten, nach Öblarn zu kommen, um sie in ihrer gegen die „Revoluzzer" und „Putschisten" ihres Heimatortes gerichteten Arbeit zu unterstützen (BDC 27.2.1939). Folgende Sätze des Schreibens legte man ihr als „politisches Glaubensbekenntnis" aus: „Ich habe auch den Nazis in Berlin (den Herrn von der Kulturgemeinde und vom Propagandaministerium) offen gesagt (damals war der 11. Juni [sic!] noch nicht), es kann niemand verlangen, dass ich über Österreich schimpfe, und ich dienere nicht beim Nat.Soz. herum und sag Heil Hitler, damit ich bei euch gute Buchgeschäfte mach. Aber ich hab euch Deutsche gern, weil ihr in Eurer Tüchtigkeit meine Existenz aufgebaut habt. Politisch bin ich nicht zu haben, nur kulturell" (ebda).

Ließ sich die RSK durch diese Vorwürfe zwar nicht davon abhalten, sie aufzunehmen, so war G. offenbar doch verunsichert, denn am 16. Juni 1939 (also einen Tag bevor der Aufnahmebescheid an G. abgeschickt wurde) ersuchte die RSK die Wiener Gestapo um ein Gutachten (BDC 16.6.1939). Bereits am 5. Juli 1939 stufte man die „Sache" G. als „etwas peinlich" ein, hielt es jedoch „nicht für opportun, jetzt etwa eine Prüfung mit dem Ziele des alsbaldigen Ausschlußes [sic!] durchzuführen", weil man dadurch „einen nicht unbeträchtlichen Prestigeverlust für die Kammer" befürchtete (BDC 5.7.1939). Offenbar hatte die RSK kein Interesse an einer raschen Erledigung der Angelegenheit, denn – vermutlich ohne zu urgieren – ließ man der Gestapo Wien für ihr Gutachten, das im wesentlichen nur die Argumente des Reichssicherheitshauptamtes wiederholte, Zeit bis November 1939. Darauf wandte sich die RSK noch einmal an die NSDAP Gauleitung Steiermark, welche mitteilte, G. habe „durch demonstrative Zurückhaltung vom öffentlichen Leben ihre ablehnende Haltung gegenüber Partei und Staat" dokumentiert (BDC 30.1.1941). Als konkreter Vorfall wurde angeführt, dass G. „anlässlich einer Aktion, die die Zusammenstellung von Feldpostpaketen für im Felde stehende Soldaten zum Ziele hatte, ihre Mitwirkung mit den Worten ablehnte, dass sie für die Allgemeinheit überhaupt nichts mehr tue" (ebda). Erst nach diesem Vorwurf wurde die RSK aktiv: Sie forderte G. auf, „innerhalb von 14 Tagen" Stellung zu nehmen, da „diese Tatsache zutreffendenfalls geeignet" sei, ihre „Zuverlässigkeit im Sinne des § 10 der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 (RGBl. I. S. 797) in Zweifel zu ziehen" (BDC 4.2.1941). G. wies die Anschuldigungen in einem über sechs Seiten langen Brief als „natürlich erlogen, d.h. wissentlich und hysterisch verdreht" (BDC 11.–28.2.1941) zurück und empfahl der RSK, „den Oeblarnern [...] schon einmal eins aufs Dach [zu] geben". Zugleich nutzte sie das Schreiben, um einen Filmplan anzupreisen, und um sich zu beklagen, dass ihr 1927 mit der Aufnahme in den Index der katholischen Kirche gedroht wurde, weil „der anfangs liberale und gar nicht sehr keusche Schriftsteller" Joseph August →Lux (SB) in einem Aufsatz von einer „Kette strafwürdiger Anklagepunkte" im *Grimmingtor* geschrieben hatte. Erfolgreicher als ihre Selbstrechtfertigung dürften die Ausführungen des Braunen Hauses in München gewesen sein, das sich auf G.s Bitte hin für die steirische Autorin einsetzte. G. hatte über Vermittlung des Schriftstellers Hans

Grimm Kontakt zum Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, geknüpft, der sie „schon einmal im Frühjahr 1938 […] vor den Gehässigkeiten ihrer misswollenden engeren Landsleute geschützt" hatte (BDC 7.3.1941). Nun teilte Ernst Schulte-Strathaus aus dem Büro Heß der RSK mit: „Frau Grogger ist nach meiner Überzeugung ein durchaus anständiger Charakter, erfüllt von der Größe der Zeit und dem Glauben an unser Volk. Ich halte die Verdächtigungen für üblen Dorfklatsch und die Rechtfertigung der Betroffenen für genügend. Paula Grogger gehört doch immerhin zu den besten ostmärkischen Dichterinnen. Es müssten schon ganz schwere, stichhaltige Gründe vorliegen, wenn man sie als politisch unzuverlässig erklären und daraufhin nach § 10 aus der Reichsschrifttumskammer ausschliessen wollte, was den ‚Berufstod' bedeuten würde" (ebda). Auf diese gewichtige Fürsprache hin stellte die RSK das Verfahren gegen G. ein (BDC 16.4.1941).

Trotz der massiven Unterstützung von höchster Parteiebene veröffentlichte G. zwischen 1938 und 1945 keine selbständige Publikation, aber sie arbeitete an einer Film-Trilogie und an ihrer autobiografischen Schrift *Der Paradeisgarten*. Das Kulturpolitische Archiv lehnte einen Einsatz G.s für öffentliche Vorträge ab und empfahl, „von jeder öffentlichen Herausstellung Paula Groggers durch die Partei und ihre Gliederungen Abstand zu nehmen" (BAK 10.2.1939).

In den 1950er Jahren nahm sie an den Dichterwochen in Pürgg teil, zu welchen u. a. auch der ehemalige RSK-Präsident Hans Friedrich Blunck gekommen war. Literarisch widmete sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg u. a. der Aufarbeitung ihrer Kindheit und ihres Lebens, sie veröffentlichte mehr Bücher als je zuvor und erhielt mehrere Literaturpreise und Ehrungen. Als in Öblarn ihr 85. Geburtstag gefeiert wurde, fand sich sogar der damalige österreichische Bundespräsident, Rudolf Kirchschläger, als Gratulant ein.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Das Grimmingtor. – 1. Aufl. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1926 – Neue Aufl. 1933 [Untertitel: Roman. Ungekürzte Volksausg. in einem Band.] – Neue Aufl. Berlin: Deutsche Buch-Gemeinschaft 1933 [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1936

Die Legende vom Rabenknäblein. Hg. Heinrich Schnee. – Paderborn: Schöningh 1934 (= Der deutsche Quell.) (= Schöninghs Textausgabe. 159.) [Aus: *Die Räuberlegende* (1929).]

Das Kind der Saligen. Das Rabenknäblein. Legenden. Hg. Karl Plenzat. – Leipzig: Eichblatt 1935 (= Eichblatts deutsche Heimatbücher. 80–81.) [Aus: *Die Räuberlegende* (1929).]

Der Lobenstock. – München: Langen/Müller 1935

- *Dramen 33–45*

Das Spiel von Sonne, Mond und Sternen. – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1933 (= Deutsche Laienspiele.)

Die Wallfahrt nach Bethlehem. Weihnachtsspiel. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1933 (= Deutsche Volksbühne. 4.)

Die Hochzeit. Ein Spiel vom Prinzen Johann. – Graz: Styria 1937 (= Die deutsche Bergbücherei. 18–19.)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Mutter.
In: Mutter-Almanach (1933) S.34

Der Silberblick. Aus einer unveröffentlichten Erzählung.
In: Dichterbuch (1933) S.133–140

Die Firmung.
In: Katholische Dichter (1934) S.67–69
Steirische Landschaft.
In: DIR 1(1934), S.770–778.
In: Deutsche Glocke (1940) S.84–89
Der Säemann.
In: DIR 1(1934/35), S.9.
Der Lobenstock.
In: DIR 1(1934/35), S.1353–1386.
Der Lobenstock [Fortsetzung und Schluß].
In: DIR 1(1934/35), S.1472–1515.
Kleinbauern.
In: Gedichte vom Berg (1935) S.19
In: Ureigenes Land (1936) S.28
In: Wege der Liebe (1937) S.46
In: Volk an der Grenze (1938) S.11
Maria am Gestade.
In: Herz Europas (1935) S.186
Wie das Grimmingtor entstand. [Zu dem 1926 in Breslau erschienenen Roman].
In: DIR 3(1936), S.248–255.
Ave im Maien.
In: Lyrik der Gegenwart (1936)
Franziskus.
In: Ureigenes Land (1936) S.30
Kreuzfeuer.
In: Dt. Frauendtg. (1936) S.66–71 [Aus: Der Lobenstock.]
Haussegen.
In: Heimatkreis 2(1938)H.8, S.12. [Hier unter dem Titel *Haussegen des deutschen Bauers* (sic!)]
In: Ureigenes Land (1936) S.29–30
In: Vom Expressionismus (1936) S.47
In: Ernte der Gegenwart (1943) S.222
In: Steirische Gedichte (1939) S.32–33
In: Bekenntnisbuch (1938) S.46
In: Katholische Dichter (1934) S.66–67
Volksgebet.
In: Aus deutscher Lyrik (1938) S.13
Auferstehung.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.34
In: Deutsche Frauendtg. (1939) S.23
Spruch über den Geschlechtern.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.35
In: Zuversicht (1940) S.101

Tanz im Gewitter.
In: Stimmen der Ostmark (1938) S.21–23
Der Vater.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.33–34
Die Evangelisten.
In: Jahrbuch Dichtung (1938) S.58–67 [Aus: Das Grimmingtor.]
Der Sämann.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.663–664
Die Heimreise der drei Stralzenbuben.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.664–669
Mein Steirerland.
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, Sonderheft *Heimkehr*, S.190–196.
In: Deutsche Ostmark (1940) S.20–27
In: Alpenland (1943) S.20–27
Der alte Herr und das Mädchen.
In: Liebstes Gedicht (1939) S.40
Der Film.
In: 1940-Prosa S.66–76
Die deutsche Bauernsprache.
In: Alpenheimat 2(1940) S.136–141
Die Freundschaft zu Rottenmann.
In: Junges Herz (1940) S.225–245
Der Spielmann.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.279–283
Behalt den Hut ...
In: Steir. Gebirgsbauern (1943) S.3
Das alte Haus.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.77

HM

GÜNZEL Bertha von →Eleonore Bertha von APPELIUS-FORGATSCH

HAIDENBAUER Johann [Hans] (HEIDENBAUER Hans) * 05.10.1902 in Langenwang, Stmk [ÖU]
† 25.04.1970 in Graz
röm.-kath., verh., 2 Söhne (1938)

- *Wohnorte*
– Hönigsberg-Lechen 143, Stmk. (–1934)
– Graz, Wienerstraße 91

- *Ausbildung*
– Arbeiter

- *Beruf(e)*

– Angestellter

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*

– 50 RM (1937) // 400 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 14.11.1938 befreit 21.12.1939 Zi. 3
– KathS
– VSS
– ÖASV
– NSDAP: AA 18.06.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6196708
– DAF
– Betriebskrankenkasse des Reichs: Angestellter (1940–1942) in Graz
– AK: Referent f. Arbeiterbildungswesen (01.11.1934–30.06.1938) in Graz
– VF: Mg.1934–1938
– SDAP: Mg.1927–1933

- *Mitarbeit in Medien*

– Tagespost (Graz)
– Reichspost (Wien)
– Neues Leben (Wien)
– AZ

- *Förderungen und Zensur*

– Preis der Julius-Reich-Stiftung 12.1932 [mit Rudolf →Brunngraber (W), August Scholtis, Friedrich Torberg.]
– Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich 1963
– Regierungsrat 1968

- *Quellen*

Amann/Berger85 Bertha85 Chibici93 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 LIS76 List34 List67 Stock/Heilinger72 WK38

- *Archive*

– BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Alltag. Gedichte. – Wien: Krystall 1933

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Schlummerlied einer Witwe.
In: Mutter (1933) S.42
Meine lieben Kinder, ...
In: Österreicher (1935) S.4
August.
In: Ewiger Kreis (1935) S.78

Mein Hammer.
In: Vom Expressionismus (1936) S.39
Lied der Arbeiter.
In: Vom Expressionismus (1936) S.40

- *Rundfunk 33–45*

Das Wunder. 02.1934 Sender Graz*
Reichsbrücke. 1937 Sender Graz*
Steirisches Eisen, steirischer Stahl. 08.09.1938 Deutschlandsender Berlin*
Schloßberg. 02.1938 Sender Graz*
Die grüne Mark am Werk. 1939–1942 Sender Graz, Reichssender Wien [Hörfolge]*
KGS

HAIDVOGEL Julius →Wien

HAIM Klaus →Franz SCHEUCHER

HALUSCHKA Hélène →Marthe Emma Hélène GRILLIET

HAMIK Anton Josef (STREICHER Franz) * 24.10.1887 in St. Pölten, NÖ [ÖU] † 24.01.1943 in Wien
röm.-kath., verwitwet, keine Kinder (1940)

- *Wohnorte*
- Graz, Krenngasse 11

- *Ausbildung*
- Schauspieler

- *Beruf(e)*
- Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 250 RM (1939) // ca. 350 RM (1940)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 22.01.1940 Mg.31.05.1940 Nr.14746
- GdSK: Mg.1932–1938
- NSDAP: Mg.06.1933 Nr.6278424
- Heimatschutzverband Steiermark

- *Mitarbeit in Medien*
- Sender Graz: (ca. 1925–1936)

- *Quellen*

  Drewniak87 GV Keppelmüller47 Koch61 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 KVK SV42 Wessels85 www.filmportal.de

- *Archive*

- BDC (RKK/RSK/RTK)
- BAP (50.01/180, 50.01/182, 50.01/227)
- Rischbieter
- Magistrat/Standesamt Wien

H. war der Sohn des Direktors der k. u. k. Hilfsämter der Polizeidirektion Wien und besuchte in Wien, wohin die Familie 1889 von St. Pölten übersiedelt war, eine Realschule. Anschließend absolvierte er eine zweijährige Schauspielerausbildung an der Theaterschule Otto. Es folgten Engagements in Olmütz, Brünn, Klagenfurt und Wien (Theater in der Josefstadt). Ab 26. Juli 1914 leistete H. Kriegsdienst als Sanitäter, im September 1915 erlitt eine schwere Verwundung. Als frontuntauglich nach Graz überstellt, wurde er für das Engagement an den Städtischen Bühnen Graz vom Militärdienst enthoben. Nach langjähriger Tätigkeit als Schauspieler und Regisseur folgte die Entlassung, aus seiner Sicht „wegen Weigerung, der sozialdemokratischen Partei beizutreten". (BDC RSK-AA 22.1.1940). H. versuchte sich ab ca. 1925 bei dem neuen Medium Rundfunk (seit 1924 in Österreich in Betrieb), wobei er in diesen Pionierjahren des Radios, nach eigenen Angaben, „so gut wie alle Sendungen des Grazer Senders (Zwischensender) zu leiten oder zusammenzustellen" hatte (ebda). Bis Mitte der 1930er Jahre entstanden auch etliche Hörspiele (u. a. *William Shakespeare als Ansager vor dem Mikrophon* 1925, *Varieté* 1930) bzw. Funkbearbeitungen bekannter Dramenvorlagen (u. a. *Der Halsabschneider* nach Lope de Vega 1925, *Tüchtiger, redegewandter Herr* nach Akardij Awertschenko 1930). Insgesamt verantwortete H. ca. 200 Sendungen, die teilweise auch von anderen Rundfunkstationen des deutschen Sprachraums übernommen wurden. „Zwei Wochen vor dem Parteiverbot" trat H. Anfang Juni 1933 der NSDAP bei. 1936 verlor er seine Stelle, nachdem er „als Nationalsozialist ‚entlarvt' (Parteimitglied!)" worden war (ebda). Nun wandte sich H., der nebenbei unter dem Pseudonym „Franz Streicher" Schwänke schrieb (u. a. mit Max Neal *Loch in der Wand* 1920, mit Hans Brodau *Der kriminalistische Blick* 1930) der Bühne zu. Mit seinen meist im ländlichen Milieu angesiedelten Komödien wie *Herz am rechten Fleck* (1937), *Der Bauernkalender* (1938) und *Der verkaufte Großvater* (1939) u. a. avancierte er zu einem erfolgreichen Bühnenautor des Dritten Reiches.

Bereits vor 1938 gelangten H.s Werke, nach Genehmigung durch den Reichsdramaturgen Rainer Schlösser, in NS-Deutschland zur Aufführung, in Österreich galt H. als Hausautor der Exl-Bühne. 1937 fand in Nürnberg die Uraufführung von Carlo Goldonis *Der Lügner* in der Bearbeitung H.s statt. Weil die bislang verwendete Übersetzung von einer Jüdin stammte, hatte der Wiener Volkskunst-Verlag dafür eine neue Übersetzung bei Marcella →d'Arle (W) in Auftrag gegeben. Nach der erfolgreichen Inszenierung von *Das Verlegenheitskind* in Hanau/Main und im Harzer Bergtheater wurden weitere Aufführungen 1937/38 nicht mehr genehmigt. Eine Anfrage bei dem Geschäftsführer der RTK, Alfred Eduard →Frauenfeld (W), ergab, dass gegen Werk und Autor nichts vorliege, doch sollten weniger „nichtreichsdeutsche Autoren" gespielt werden (BAP). Nach dem „Anschluss" kam das Stück – wie alle Dramen H.s – häufig auf die Bühnen, 1938 verfilmte es

die Ufa, 1942 kam der Film *Der verkaufte Großvater* nach H.s Bühnenstück in die Kinos. Das von H. verwendete Pseudonym lehnte die RSK „wegen Verwechslungsgefahr" ab (BDC 22.1.1941), weshalb die Volksstücke teilweise unter seinem bürgerlichen Namen erschienen.

1943 verstarb der Autor; seine Schwänke finden sich bis heute auf den Bühnen des deutschen Sprachraums, mitunter in regionalen Dialektversionen (u. a. *Härz am rächte Fläck* 1950, *D Grossmuetter flippt us* 1998). *Die lustige Wallfahrt*, entstanden nach Peter Roseggers Erzählung *Die Fahnenträgerin*, wurde 1956 unter dem Titel *Fröhliche Wallfahrt* verfilmt, *Der verkaufte Großvater* stand 2000/01 in einer Bearbeitung von Franz Xaver Kroetz auf dem Spielplan des Theaters in der Josefstadt (Kammerspiele).

- *Dramen 33–45*

Franz Streicher: **Weiberputsch**. // EAD 1*

Die lustige Wallfahrt. Ein frohes Spiel aus den Bergen mit Musik, Gesang und Tanz in drei Akten (zehn Bildern) nach Peter Roseggers *Die Fahnenträgerin*. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1935 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript] // UA 09.03.1935 Volkstheater München // EAD 17

Carlo Goldoni: **Der Lügner**. Lustspiel. Freie Bühnengestaltung von Anton Hamik. Aus dem Italienischen übers. v. Marcella d'Arle. M: Cornelius Czarniawski. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1936 // UA 05.10.1937 Schauspielhaus Nürnberg

Der Pflaumenkrieg. Lustiger Streit um eine beinahe ernsthafte Sache in sieben Bildern. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1936 // UA 13.12.1935 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) Wien (Wiener Bürgertheater) // EAD 18.01.1936 Schauspielhaus Nürnberg // EAD 5

Franz Streicher: **Sein Ferdinand**. Volksstück mit Gesang in vier Akten. – Wien: Thalia 1937 [Bühnenmanuskript]

Der Bauernkalender. Ein besonders wohlmeinender und unterhaltender Hausfreund, dem Landwirt und Ökonomen zur Kurzweil, Belehrung und zum Nutzen. Allerhand G'schichten, Tanzeln und G'sangeln, schöne und wilde. M: Cornelius Czarniawski. Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1938 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] // UA 15.02.1938 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) Wien (Wiener Bürgertheater) // EA 24.01.1939 Landestheater Linz // EAD 1

Nikolai Gogol: **Die Brautfahrt zu Petersburg**. Eine völlig unwahrscheinliche Begebenheit in drei Akten. Frei Bühnenbearbeitung von Franz Streicher. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1940 1941 Burgtheater (Wien)

Franz Streicher: **Das Verlegenheitskind**. Ein heiteres Stück in drei Akten. Musik nach alpenländischen Motiven von Cornelius Czarniawski. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1939 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 30.12.1936 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) Wien (Wiener Bürgertheater) // EA 01.15.1939 Schauspielhaus Graz // EA 29.02.1940 Kärntner Grenzlandtheater // EAD 34

→ Vorlage für den gleichnamigen Film

Nikolai Gogol: **Die Brautfahrt zu Petersburg**. Eine völlig unwahrscheinliche Begebenheit in drei Akten. Freie Bühnenbearbeitung von Franz Streicher. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1940 // 1941 Burgtheater (Wien)

Der verkaufte Großvater. Bäuerliche Groteske in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1941 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] // EA 14.10.1939 Landestheater Linz // EA 26.06.1940 Stadttheater Steyr // EA 01.10.1940 Deutsches Volkstheater Wien // EA 18.02.1941 Landestheater

Salzburg // EA 30.12.1941 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) Wien // EA 25.04.1942 Salzburger Volksbühne, Bauerntheater // EA 31.03.1943 Stadttheater Braunau am Inn (Landesbühne) // EAD 83

→ Vorlage für den gleichnamigen Film

Franz Streicher: **Engel in der Hölle**. Ein heiteres Spiel in drei Akten. M: Cornelius Czarniawski Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1942 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, Masch., autogr.] // EA 07.01.1944 Reichsgautheater und Symphonieorchester des Reichsgaues Tirol-Vorarlberg (Innsbruck) // EAD 6

Franz Streicher: **Der Hallodri**. Schwank in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [1935] [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, Masch., autogr.] // UA 26.10.1936 Lindners Tegernseer Bauerntheater (Gmund) // EA 19.09.1942 Bauernbühne (Wien; L. Kobold)

Franz Streicher: **Erbhofbauer**. Volksstück in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [1935] [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, Masch., autogr.] [Titelvariante: *Bauer in Not*.] // UA 24.04.1934 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) Wien (Volksoper)

Herz am rechten Fleck. Bäuerliches Lustspiel in drei Akten. um 1930 [Masch., autogr.] – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1935 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] [Mit dem Untertitel: Lustspiel von der Wasserkante in 3 Akten nach O. Wennersten.] – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft um 1942 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 02.04.1937 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) Innsbruck (Stadttheater) // EA 19.11.1942 Reichsgautheater und Symphonieorchester des Reichsgaues Tirol-Vorarlberg (Innsbruck) // EAD 18 [1936 in Antwerpen unter dem Titel *Antje* auf Flämisch erschienen.]

Felix Renker, Franz Streicher: **Alles steht Kopf**. Schwank in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.]

Franz Streicher: **Bauer in Not**. Volksstück in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.] [Eventuell identisch mit *Erbhofbauer*.]

Franz Streicher: **Das Grammophon**. Humoreske nach Arkadij Awertschenko. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.]

Franz Streicher: **Ehekarussell**. Lustspiel in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.]

Franz Streicher: **Ihre Hoheit – die Bißgurn**. Ein lustiges Volksstück in vier Akten. M: Richard Mayer-Bojana Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.]

Franz Streicher: **Prost Neujahr**. Silvesterulk in einem Akt. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.]

Franz Streicher: **Rübezahl**. Ein lustiges Märchen in fünf Bildern für kleine und große Kinder. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.] // UA 19.11.1927 Opernhaus Graz // EA 04.12.1938 Stadttheater Steyr

Franz Streicher: **Seine Majestät – der Dickschädel**. Volksstück mit Gesang in vier Akten. M: Richard Mayer-Bojana Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft [um 1940] [Masch., autogr.]

Franz Streicher: **Die narrischen Kitteln**. // EA 27.09.1942 Bauerntheater (Wien; Frühwirth)

- *Filme 33–45*

Das Verlegenheitskind. R: Peter Paul Brauer – DB: Ottokar Vomhof, Franz Rauch – P: Ufa – M: Hans Ebert – S: Paul Klinger, Josef Sieber, Ida Wüst // UA 22.11.1938 Berlin

→ Nach H.s Bühnenstück [Titelvariante: *Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein*.]

Der verkaufte Großvater. R: Joe Stöckel – DB: Philipp Lothar Mayring, Joe Stöckel – P: Bavaria – M: Toni Thoms – S: Josef Eichheim, Oskar Sima, Winnie Markus // UA 13.04.1942 Berlin

→ Nach H.s Bühnenstück
KGS

HARTER Hermann →Adolf FRANKL

HAU Robert →Robert Michael RAFFAY

HEIDENBAUER Hans →Johann [Hans] HAIDENBAUER

HEILING Hans →Alfred Ernst STENGG

HOCHENEDER Colette →Bertha Koletta Maria Aloisia BUCHBERGER

HOFMANN von WELLENHOF Otto Ottokar Karl Maria * 14.03.1909 in Graz, Stmk [ÖU] † 08.05.1988 in Graz
röm.-kath., verh./verwitwet (1944), 3 Kinder († 1944)

- *Wohnorte*
- Graz-Kroisbach, Krafft-Ebingstraße 7

- *Ausbildung*
- Matura

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 780 RM (1938) // 438 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 03.04.1939 Mg.01.07.1938 Nr.14736
- LVG: Mg.07.07.1937–1938
- NSV
- VF

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz): (ab 1933)
- Allgemeine Bergsteiger-Zeitung (Wien, München): (ab 1933)
- Volkszeitung (Wien): (ab 1933/34)
- NFP: (ab 1934)

- Die Muskete (Wien): (ab 1935)
- Mocca aus Wien: (ab 1935)
- Wiener Mode: (ab 1935)
- Fliegende Blätter (München): (ab 1938)
- Lustige Blätter (Berlin): (ab 1938)
- Hamburger Illustrierte: (ab 1939)
- Volksstimme (Linz): (ab ca.1942)
- Donauzeitung (Belgrad): (1942–1944)

• *Förderungen und Zensur*
- Land Steiermark: Rosegger-Preis des Landes Steiermark // Jury-Mg.
- Großes Goldenes Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich
- Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark
- Ehrenring des Landes Steiermark
- Großes Verdienstkreuz des deutschen Bundesverdienstordens
- Teilnahme an 1. Pürgger Dichterwoche (17.–20.9.1953), 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)

• *Quellen*
Aspetsberger84 Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 Gradwohl05 GV Hall/Renner95 Hausjell85 Kandolf97 Kosch68 KürschNek98 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 KVK LIS76 List67 SV42

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

H.-W. kam aus einer katholischen Familie, sein Vater, ein Chirurg, starb früh. Nach der Matura am Humanistischen Gymnasium (1929) arbeitete er zehn Jahre als Privatsekretär „bei einem wissenschaftlichen Publizisten" (BDC RSK-AA 3.4.1939) und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Graz (ohne Abschluss). 1933 begann er für Zeitungen und Zeitschriften zu schreiben (u. a. *Tagespost*, *Mocca aus Wien*, *Die Muskete*). Mit seinen heiteren Geschichten fand er im Ständestaat Zugang zum Rundfunk (u. a. *Die Schul ist aus*, *Hund und Katz* 1937); laut Angaben in den Archivalien war H.-W. Mg. der ständestaatlichen Einheitspartei Vaterländische Front. Erste Buchpublikationen veröffentlichte der Autor Anfang der 1940er Jahre: *Die Schicksalsschaukel* (1941), *Tragische Schwammerln und andere Erzählungen* (1942), *Die gemischte Komödie und andere Erzählungen* (1943) und *Die zweite Halbzeit entscheidet* (1944) erschienen in der Reihe *Wiener Roman* des Berliner Großschopf-Verlages und des Wiener Südostdeutschen Verlages. Daneben betätigte er sich weiterhin als Journalist, u. a. bei den NS-Blättern *Volksstimme* (Linz) und *Donauzeitung* (Belgrad/Beograd).

H.-W. wurde Mg. der RSK, obwohl die NSDAP-Kreisleitung nicht garantieren konnte, dass „er sich jederzeit und rückhaltlos für den NS Staat einsetzen werde [...], da sich sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe Kroisbach Mariatrost [...] über die abweisende Behandlung beschweren, er darüber hinaus „zu den Befürwortern des politischen Katholizismus" zähle und die Gestapo ihm „in politischer Hinsicht einen schlechten Leumund" attestierte (BDC Gestapo Graz an RSK Berlin 11.12.1939). Der Ll. der RSK Steiermark, Paul Anton →Keller, überließ die Entscheidung der RSK Berlin, hatte in seiner Stellungnahme aber „keine Bedenken", solange sich die literari-

sche Betätigung „in den Bahnen der harmlosen Journalistik bewegt" (BDC 5. 9. 1939). Auf eine Parteimitgliedschaft des Autors fehlt jeder Hinweis, die Gestapo hält Ende 1939 fest, er sei „nicht Mitglied der NSDAP" (BDC 11. 12. 1939). 1944 erlitt H.-W. einen schweren Schicksalsschlag: Wenige Wochen vor dem Heiligen Abend erschoss ein „österreichischer Offizier, den die absehbare Niederlage um den Verstand gebracht hatte", W.s Frau, seine drei kleinen Kinder und seine Mutter (Gottfried H.-W. in: Kleine Zeitung v. 25.12.2005).

Nach Kriegsende betätigte sich H.-W. als Sketches-Schreiber für das Kabarett „Der Igel" und als Journalist für verschiedene Zeitungen (u. a. *Mürztaler Volksstimme, Neue Zeit, Neue Steirische Zeitung*). Vermutlich bei Letzterer lernte er Robert Michael →Raffay kennen, in dessen Zeitschrift *Der Lichtblick* sich H.-W. in der Folge engagierte, und die er nach Raffays Flucht bis 1947 weiterführte. Seit 1946 hauptberuflich beim Rundfunk, avancierte er 1947 zum Leiter der Literaturabteilung der Sendergruppe Alpenland, 1954 zum Programmleiter von Radio Graz, 1967–1974 war er stellvertretender Landesintendant des ORF Steiermark. Daneben engagierte sich der Autor für die ÖVP, 1953–1957 als Landtagsabgeordneter, 1957–1980 als Bundesrat; darüber hinaus war H.-W. Ehrenmitglied verschiedener Landsmannschaften von „Heimatvertriebenen", für die er sich nach 1945 besonders einsetzte. Im kulturellen Leben der Nachkriegszeit nahm H.-W. als Literaturvermittler und -manager eine Schlüsselposition ein. In seiner Funktion als Präsident des StSB (1949–1980, ab 1981 Ehrenpräsident) war er u. a. Jurymitglied des Peter-Rosegger-Preises und bei den Pürgger Dichterwochen 1953–1955 vertreten. Neben eigenen Veröffentlichungen (u. a. *Eine Woche vor der Hochzeit* 1947, *Tendenz: Vorwiegend heiter* 1959, *Aus meiner heilen Welt* 1984) förderte er zeitgenössische Dichtung, indem er 16 Auswahlbändchen steirischer AutorInnen, darunter von Alois Hergouth und Emil Breisach, sowie einen *Steirischen Dichteralmanach* (1951) publizierte.

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Fünf Minuten vor dem Heiraten Roman 1939*

Die zweite Halbzeit entscheidet – Wien: Südostdeutscher Verlag, Berlin: Großkopf 1944 (= Wiener Roman. 1.)

Die Schicksalsschaukel – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag [1941] (= Wiener Roman. 50.)

Tragische Schwammerln und andere Erzählungen – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag [1942] (= Wiener Roman. 82.)

Die gemischte Komödie und andere Erzählungen. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag [1943] (= Wiener Roman. 6.)

• *Rundfunk 33–45*

Kurzgeschichten. 05.1936 Sender Graz

Die Schul' ist aus. 07.1937 Sender Graz

Hund und Katz. 09.1937 Sender Linz, Sender Graz

KGS

HOHLBAUM Robert →Wien

HOLLMS Alfred →Alfred MÖLLER

HORST Gustav →Gustav STRORIEDL

HUG Oskar →Oskar HUGELMANN

HUGELMANN Oskar (HUG Oskar) * 29.08.1891 in Graz, Stmk [ÖU] † 13.06.1967 Wien
röm.-kath., verh., 1 Sohn (1941)

- *Wohnorte*
- Sankt Gallen, Augustinerstraße 3, Schweiz (ca. 1932–1936)
- Nowawes bei Potsdam, Großbeerenstraße 61 im Gau Kurmark (1936-ca.1937/38)
- München, Sonnenstraße 3 im Gau München-Oberbayern (1938–1939)
- München, Lindwurmstraße 1 (1939-ca.1941)
- Innsbruck, Maria-Theresienstraße 17 im Gau TV (ca.1941–1944/45)

- *Ausbildung*
- Realschule

- *Beruf(e)*
- Schauspieler (ca. 70 Stummfilme, 1922 *Samson und Delila*), Regisseur

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 03.01.1941 befreit 06.02.1941, da RTK-Mg.
- RTK: Mg.01.09.1937 Nr.34513 Fachschaft Bühne
- RFK: AA 08.04.1936 Nr.8655 Fachschaft Film
- NSDAP: Mg.01.05.1936 Nr.3722539

- *Mitarbeit in Medien*
- Münchener Volkstheater: Regisseur, Bühnenvorstand u. Schauspieler (ca. 1938–ca.1941)
- Tiroler Landestheater Innsbruck: Regisseur, Bühnenvorstand u. Schauspieler (ca.1941–1944)

- *Quellen*
DBJB39 DBJB42 DBJB43 GV SV42 www.filmportal.de

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,RFK, RTK,NSDAP-ZK)
- Magistrat/Standesamt Wien

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Arno Bosshard, Oskar Hugelmann: **Künstlerherzen, Künstlerhände schufen dieses Buch als Spende**. [Verse.]. – Sankt Gallen/CH: Tschudi 1934

- *Dramen 33–45*

Oskar Hug: **Blitzblank**. Schwank in vier Akten– München: Köhler W. (Rubin-Verlag) ca. 1938

Oskar Hugelmann, Anton Johann Maly: **I bleib dir treu für und für**. Ländliches Lustspiel in drei Akten. – München: Köhler W. (Rubin-Verlag) 1940 [Unverkäufl. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 15.09.1941 Gaubühne Tirol-Vorarlberg (Innsbruck) // EAD 2 [Schreibung auch *I bleib dir 3 4+4*]

Oskar Hugelmann, Anton Johann Maly: **Der Ring des Poldi Kratkes**. Schwank in drei Akten. – Berlin: Drei Masken Verlag 1943 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 09.03.1943 Stadttheater Hof // EAD 1

- *Filme 33–45*

Der arme Millionär. R: Joe Stöckel – DB: Josef Dalman, Joe Stöckel – P: Bavaria – M: Fritz Wenneis – S: Trude Haefelin, Weiß-Ferdl, Oskar Hugelmann // UA 12.07.1939 Berlin

KGS

HUNA Ludwig →Wien

IBERER Erika →Erika BEIGEL

JANDA Otto Franz Karl Viktor * 22.09.1903 in Graz, Stmk [ÖU] † 13.02.1951 in Graz
röm.-kath., verh., 1 Stiefsohn (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Brockmanngasse 29

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (07.12.1928 Graz) [Studium: Germanistik, Romanistik; Diss. *Grimmelhausens Roman „Der keusche Josef in Egypten"*]

- *Beruf(e)*
- Bibliothekar (Landesbibliothek Graz)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 60 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 16.09.1938 Zi. 3
- Reichswerk Buch und Volk: Stv. des Beauftragten Friedrich Pock
- Hamerling-Bund
- Rosegger-Gemeinde: Vereinsleiter-Stv. (1940)
- Deutsch-akademischer Verein der Germanisten in Graz
- Verein deutscher Bibliothekare
- NSDAP: AA 18.05.1938 Mg.01.04.1940 Nr.7581584

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz)
- Marburger Zeitung
- Deutscher Volkskalender (Graz): (ab 1930)

- *Quellen*

GV Hall/Renner95 Karner86 KürschNek73 KVK LIS76 List67 Pock41

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK)
- UAG (Rig.Prot. 1600)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Rosegger-Zimmer und Hamerling-Museum in Graz. – Graz: Hamerling-Bund 1935

Otto Janda, Julius →Schutz: **Steiermark in der Dichtung**. Graz ca.1935* [Vermutlich Vorlage für geplanten, aber nicht ausgeführten Band der Reihe *Der Kranz*]

Die Literatur der Steiermark im Mittelalter. Vortrag, gehalten auf der 35. Tagung des Vereines deutscher Bibliothekare, Graz am 31. Mai 1939. – Graz: Steiermärkische Landesbibliothek 1939 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 4.)

→ Vorabdruck aus *Zentralblatt für Bibliothekswesen* (Leipzig) (1939/Bd.56)

Abriß der steirischen Dichtung des Mittelalters. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1943 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 6.) [Gemeinsam mit dem Aufsatz *Steirische Dichtung der Neuzeit* von Friedrich →Pock erschienen.]

Peter Rosegger: **Ausgewählte Werke**. Zum 100. Geburtstag herausgegeben v. Gertraud →Laurin, Otto Janda, Friedrich Pock. – Leipzig: Staackmann 1943

Peter Rosegger: **Das Leben in seinen Briefen**. Hg. Otto Janda. – Weimar: Böhlau 1943

Gertraud Laurin, Otto Janda: **Peter Rosegger**. Ausstellung der Steiermärkischen Landesbibliothek am Joanneum in Zusammenarbeit mit dem Reichspropagandaamt Steiermark, Graz, 5. Juni bis 31. Juli 1943. – Graz: RPA Steiermark (Verlag) 1943

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Die Literatur der Steiermark bis zum Ausgang des Mittelalters.
In: Zentralblatt für Bibliothekswesen (Leipzig) 56+(1939)

Abriß der steirischen Dichtung des Mittelalters.
In: Joanneum 6 (1943) S.125–138

- *Rundfunk 33–45*

Steirische Weihnacht. 12.1936 Sender Graz

Auf dem Schloßbergbankerl. 08.05.1935 Sender Graz

KGS

JAROLJMEK Edmund August Florian Franz (LIDA Edmund; ORAJ Kemil) * 01.07.1882 in Trifail/ Trbovlje, Stmk [ÖU] † 22.11.1953 Wien

o. B., zuvor röm.-kath., verh. (2. Ehe), 3 Söhne, 2 Töchter (1938)

- *Wohnorte*
- Florenz, Italien (1907–1914)
- Asien (Persien, Türkei, Palästina) (1913–1918)
- Genf, Schweiz (1920–ca. 1923)
- Dessau, Deutsches Reich (Weimarer Republik) (1924–1928)
- Vorderer Orient (1928–1932)
- Wien 8, Friedrich Schmidtplatz 4 (ab 1933)

- *Ausbildung*
- Matura (Leoben), [Studien: Kunstgeschichte, Archäologie]

- *Beruf(e)*
- Offizier im Dienst des deutschen Heeres in Asien (1914–1918)
- Kunsthändler (1920-ca. 1923)
- Direktor der persischen Linien der Junkers-Werke (1924–1928)
- Leiter eines Export- Importhauses (1928–1932)
- Journalist (1933–1939)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 480 RM (1937)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 15.08.1938 befreit 14.12.1940 Zi. 3
- RDP: AA 07.1939 Mg.01.07.1938 [Liste A: hauptberufl. Schrl.] // Austritt 04.09.1939 auf eigenen Wunsch
- NSV: Mg.04.1938
- NSFK: Mg.06.1938
- Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landeskriegerverbände: Mg.05.1938
- ADP: Mg.1900–1904

- *Mitarbeit in Medien*
- Wiener Bank- und Börsenblatt*: Schrl. (03.1935-03.1938)
- Reichspost (Wien)
- WNN
- Neuigkeits-Welt-Blatt (Wien)
- NFP
- Neues Wiener Journal

- *Förderungen und Zensur*
- WK I: Eisernes Kreuz I // Eisernes Kreuz II [dt. Heer]
- LGB46 →Ich lebte in Nah-Ost

- *Quellen*
  GV Kosch68 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAK (R 103/123)
- Magistrat/Standesamt Wien

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Ich lebte in Nah-Ost. Buntes Morgenland zwischen einst und jetzt. – Wien: Verlag für Jugend und Volk 1942

- *Rundfunk 33–45*

Abenteuerliche Wüstenreisen. 1934 Reichssender Wien

Orientalische Bazare. 1934 Reichssender Wien
Teppiche, Erinnerungen aus Asien. 1934 Reichssender Wien
Wasser, das Gold Asiens. 1934 Reichssender Wien
KGS

JASSER Manfred * 21.08.1909 in Graz, Stmk [ÖU] † 17.10.1992 in Ladendorf/NÖ
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter (1943)

- *Wohnorte*
- Graz, Steyrergasse 157 (–1940)
- Graz, Attemsgasse 23 (1938)
- Wien 3, Untere Viaduktgasse 6 (1940–1945)

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1932 Graz) [Studium: Germanistik, Romanistik, Sport]

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 06.10.1943 befreit 01.11.1943 Zi. 3, da RPK-Mg.
- RPK: Mg.10.06.1940 Nr.15418 [Liste A. hauptberufl. Schrl.]
- KdK: Mg.06.1931 // Österr. Kulturkorrespondenz
- Deutsch-akademischer Verein der Germanisten in Graz
- Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke"
- NSDAP: Mg.01.08.1931 Nr.513958 // Mg.01.05.1938 Nr.513958
- HJ: Bannführer
- Presse-Bezirksgericht (Wien): Beisitzer
- Prüfungskommission für Schriftleiter in Ausbildung
- Akademischer Turnverein

- *Mitarbeit in Medien*
- Grazer Volksblatt: Kommissarischer Leiter (12.03.1938–30.06.1938)
- Kleine Zeitung (Graz): Kommissarischer Leiter (12.03.1938–30.06.1938)
- Tagespost (Graz): HSchrl. (01.07.1938–31.12.1939)
- Neues Wiener Tagblatt: Schrl. (21.04.1940–1945) [Ende 1940–1942 Leiter Kulturressort]
- National-Zeitung (Essen)
- Deutsches Volkstum (Hamburg)
- Das XX. Jahrhundert (Jena)
- Das Reich (Berlin)
- VB München
- Münchner neueste Nachrichten
- Deutsche Rundschau (Berlin, Leipzig)
- Die Tat (Jena)
- Sudetendeutsche Monatshefte (Teplitz-Schönau)

- Dresdner neueste Nachrichten

- *Förderungen und Zensur*
- NSB (11/1938) →Graz, die Stadt der Volkserhebung
- Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
- Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Sudetenmedaille)
- Ehrenurkunde für langjährige Verdienste um die NS-Presse 1941
- WK II: Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse 1942
- Silbernes Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich
- Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark
- Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich 1969
- LGB46 Alles, v. a. →Graz, die Stadt der Volkserhebung

- *Quellen*

Amann96/88 Dubrovic85 GV Hausjell93 Kürschner88 Mauch99 Pock41

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, PK)
- BAK (R 103/140)

Der Sohn einer Grazer Kaufmannsfamilie absolvierte die Realschule und studierte im Anschluss Germanistik, Romanistik und Sport an der Universität Graz, 1932 Promotion (Diss. *Geschichte des Alt-Wiener Zauberstückes*). Danach, laut eigener Aussage, Betätigung als „Privatlehrer, Berufsmusiker und freier Schriftsteller" (BDC RSK-AA 6.10.1943).

Vermutlich gemeinsam mit seinem Kommilitonen Franz Rothdeutsch, dem nachmaligen Landesobmann der Gruppe Buchhandel in der RSK Steiermark, kam J. 1929 als Mg. einer christlichen Studentenverbindung in den Bannkreis der NSDAP (Beitritt 1931), fungierte als Bannführer der HJ und war Mitarbeiter des österreichischen Ablegers der NS-Kulturorganisation KdK. Nach dem Parteiverbot in Österreich vom 19. Juni 1933 übernahm J. verschiedene Funktionen im nun illegalen Kulturbereich, von ihm als „kulturpolitische Sonderaufträge" bezeichnet (ebda). Als „'Bevollmächtigte der Landesleitung'" und Referenten für Pressewesen bzw. Buchwesen hielten Jasser und Rothdeutsch für den KdK, der seinen Sitz nach dem Verbot nach Graz verlegt hatte, Kontakt mit deutschen Partei-Stellen; daraus resultierte in der Folge ein „'ständiger geheimer Nachrichtendienst'" (zit. nach Amann96/88). Über Deckadressen in Marburg/Maribor organisierten sie auch eine Österreichische Kulturkorrespondenz, deren Ziel einerseits die Etablierung österreichischer AutorInnen auf dem Literaturmarkt des Dritten Reiches, andererseits die Denunzierung jüdischer bzw. oppositioneller AutorInnen im Vorfeld des angestrebten „Anschlusses" war. Als Ansprechpartner in Erscheinung trat u. a. der NS-"Literaturpapst" Will Vesper, für dessen Zeitschrift *Die Neue Literatur* (DNL) J. laufend Beiträge verfasste, als weiterer Informant fungierte der Wiener Schriftsteller Josef →Weinheber (W). Daneben führte er seine eigene Feuilleton-Korrespondenz, die bis ca. 1935 weitgehend mit der Österreichischen Kulturkorrespondenz identisch gewesen sein dürfte und über die er Autoren wie Max →Mell, Josef Friedrich →Perkonig (K) und Bruno →Brehm (W) u. a. in Deutschland forcierte; ferner betätigte er sich für den Verlag Langen/Müller, dessen Leiter Gustav Petzold auf J.s Anregung hin den bislang wenig bekannten Josef Weinheber verlegte. Daneben belieferte er auflagen-

starke deutsche Zeitungen (*Völkischer Beobachter*, *National-Zeitung*, *Berliner Börsenzeitung*, *Münchner neueste Nachrichten* u. a.) mit „einschlägigen Berichten und Kommentaren über Österreich [...] vor den Augen der österreichischen Polizei- und Zensurbehörden" (Mauch99); die strengen Reise- und Devisenbestimmungen bildeten für J., der regelmäßig nach Deutschland fuhr, kein Hindernis. Nach dem Juliabkommen 1936 traten dann, wie er retrospektiv schildert, „spürbare Lockerungen" ein, d. h. er konnte – von den Ständestaatbehörden weitgehend unbehelligt – seine Agitation in deutschen Blättern fortsetzen (ebda). In den illegalen österreichischen NS-Medien betätigte er sich nicht, hielt aber 1934–1938 Vorträge an der Grazer Urania, einem Treffpunkt der Nationalsozialisten, dürfte für Josef →Papeschs *Alpenländische Monatshefte* Beiträge geliefert haben und war maßgeblich daran beteiligt, die einstige Rosegger-Zeitschrift *Der Heimgarten* in deutschnationales Fahrwasser zu geleiten. Freundschaftlich verbunden war J. neben Rothdeutsch und Weinheber u. a. auch Ernst von → Dombrowski (ND), nach dem „Anschluss" kommissarischer Leiter der RKbK Steiermark. Wegen des Beitrags *Kulturkrise in Österreich* in Vespers DNL blieb J. im Herbst 1935 für 35 Tage im Anhaltelager Messendorf interniert, ähnlich seinem Journalistenkollegen Erich →Kernmayr.

Unmittelbar nach dem „Anschluss", am 12. März 1938, Ernennung zum kommissarischen Leiter der Zeitungen *Volksblatt* (Graz) und *Kleine Zeitung*, die im Eigentum des katholischen Pressvereins standen und im Verlag Styria erschienen; damit avancierte J. 29jährig zum einflussreichsten Journalisten der Steiermark. (Der ehemalige Chefredakteur des *Volksblattes*, Rochus →Kohlbach, befand sich zu diesem Zeitpunkt bereits in „Schutzhaft".) Nach der Umorganisation der Medienlandschaft übernahm J. ab 1. Juli 1938 die Funktion des Chefredakteurs in der *Tagespost*, nun Parteizeitung des Gaues Steiermark. In dieser Zeit schrieb er das Vorwort zu dem vom Gaupropagandaamt herausgegebenen Band *Graz – die Stadt der Volkserhebung* (1938), der im Erscheinungsjahr 48.000 Exemplare erreichte. Gemeinsam mit Will Vesper musste sich J. 1938/39 nach der Klage des Schriftstellers Karl →Wache (W) vor Gericht verantworten, nachdem dieser von J. in Vespers DNL „scharf angegriffen und lächerlich gemacht" worden war (BDC PK Gaugericht Steiermark 21.8.1939); Mitte 1939 wurde das Verfahren eingestellt.

Wegen J.s autoritärem Führungsstil häuften sich Klagen untergeordneter Journalisten, nach einer Auseinandersetzung mit Gl. Sigfried Uiberreither wurde er schließlich entlassen. Er übersiedelte nach Wien, wo ihm Hans Krüger, langjähriger Vertreter der Essener *National-Zeitung* in Österreich, eine Stelle beim *Neuen Wiener Tagblatt* verschaffte. Anfangs Schriftleiter ohne Portefeuille, leitete er 1940–1942 das Kulturressorts in der Nachfolge des in Ungnade gefallenen Eduard Paul →Danszky (W) und fungierte danach als Chef vom Dienst und Kriegsberichterstatter, u. a. an der Kanalküste, in Russland und in Nordafrika; das Dienstzimmer teilte er mit dem Schriftsteller Fritz →Stüber (W). Obwohl als Kriegsreporter formal degradiert, bezog J. weiterhin das Gehalt eines Chefredakteurs, nebenbei betätigte er sich für den Rundfunk, im RSK-AA führt er „insgesamt 20 Hörspiele und Vorträge" für die Reichssender Wien und Preßburg an (BDC 6.10.1943). Unmittelbar vor Kriegsende, am 3. April 1945, bestellte ihn der Wiener Gl. und Reichsstatthalter und nunmehrige Reichsverteidigungskommissar Baldur von →Schirach (W), zum Leiter der provisorischen Festungszeitung *Wiener Presse*; J. verfasste die letzte Durchhalteparole unter dem Titel *Das tapfere Herz*, abgedruckt auf Seite eins der Ausgabe vom 8. April 1945, als die Schlacht um Wien bereits im Gange war.

Neben der redaktionellen Tätigkeit agierte J. auch im berufsständischen Bereich, als Beisitzer im Wiener Bezirks-Pressegericht und als Mg. der Prüfungskommission für Schriftleiter in Ausbildung beim Reichsverband der deutschen Presse (Wien) in der RPK, und er war als Lehrbeauftragter an

dem 1942 gegründeten Institut für Zeitungswissenschaft (heute Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft) der Universität Wien vorgesehen. Darüber hinaus verfasste er weiterhin Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften im „Altreich"; die von ihm im RSK-AA angeführten Werke, für welche er einen Vertrag mit dem Verlag Bischoff hatte, erschienen vermutlich aufgrund der allgemeinen Papierknappheit nicht mehr.

Zu Kriegsende von den Amerikanern im Mühlviertel festgenommen, aber bald wieder freigelassen, kehrte J. in die Steiermark zurück und ließ sich in Bad Gleichenberg nieder. Da er als NS-Belasteter Berufsverbot hatte, betätigte er sich als Privatlehrer, führte mit seiner Frau eine Pension und verfasste ab 1947 unter dem Pseudonym „Klausner" (vermutlich nach Hubert Klausner, dem 1939 verstorbenen Gl. von Kärnten) Beiträge für den *Alpenländischen Heimatruf*, eine im rechten Spektrum angesiedelte Wochenzeitung im Besitz der Verleger Franz Klautzer und Leopold Stocker. Nach dem Verbot der Zeitung durch die Alliierten im Oktober 1948 wurden gegen Klautzer, Stokker und J. Verfahren eingeleitet. Obwohl vor dem Volksgericht insgesamt drei Strafverfahren gegen J. anhängig waren, darunter eines nach dem Kriegsverbrechergesetz, konnte er seine journalistische Tätigkeit am rechten Rand fortsetzen, nach der Übersiedlung nach Gmunden/OÖ u. a. in der Wochenzeitung *Freie Stimmen*. (Von Gmunden aus operierte in dieser Zeit ein Nachrichtennetz von ehemaligen, vom amerikanischen Counter Intelligence Corps angeworbenen SS-Mitgliedern, zu dem u. a. auch Erich Kernmayr gehörte.) 1955 wurden alle Verfahren gegen J. „aufgrund eines Gnadenaktes durch den Bundespräsidenten" eingestellt (Mauch99).

Im Mai 1949 arrangierte die ÖVP in Schloss Oberweis bei Gmunden eine Veranstaltung, bei welcher der spätere Bundeskanzler Julius Raab „ehemalige NS-Größen unter Jassers Führung" zur Mitarbeit in der Partei einlud (ebda). In der Folge avancierte J. zum Chefredakteur des Österreichischen Wirtschaftsverlages, und falls jemand bezüglich seiner Vergangenheit nachfragen sollte, „‚schicken Sie ihn zu mir'", gab ihm Raab mit auf den Weg (ebda). Die Stelle im ÖVP-Verlag hatte J. bis zu seiner Pensionierung inne, daneben schrieb er Feuilletons, u. a. für *Kronen-Zeitung* und *Südost Tagespost* (Graz) und publizierte zahlreiche Werke (u. a. *Tag in der Zeit* 1968, *Hoch vom Dachstein oder Steirer-Brevier* 1977, *Begegnungen mit Josef Weinheber* 1985), illustriert oft von Ernst von Dombrowski (u. a. *Die Dummheit und das Glück* 1971, *Kinder Musizieren* 1977). Nach der Pensionierung lebte J. im Weinviertel, für welches er sich in der Reihe *Das Weinviertel* publizistisch engagierte, 1989 erschien die autobiografische Schrift *Selbstbespiegelung eines Achtzigers*. Mit Franz Rothdeutsch gestaltete er 1966 die *Festschrift für Ernst von Dombrowski zum 70. Geburtstag*, 1969 revanchierte sich Dombrowski mit der *Festgabe für Manfred Jasser zum 60. Geburtstag*. Zahlreiche Ehrungen, darunter das vom Bundespräsidenten verliehene Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich, belegen J.s Integration in die Zweite Republik, sein einstiges Engagement für den Nationalsozialismus hatte keinerlei Konsequenzen nach sich gezogen.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Geschichte des Alt-Wiener Zauberstückes. Phil. Diss. – Graz 1933

Graz, die Stadt der Volkserhebung. Hg. GPA Steiermark. Einleitung von Manfred Jasser. – 1.–2. Aufl. Graz: Leykam-Verlag 1938. (1–48000)

Deutsches Holzschnittbüchlein. – Wien: Bischoff 1943 [Manuskript.]*

Ferdinand Kürenberger. – Wien: Bischoff 1943 [Manuskript.]*

Humor im Alpenland. – Wien: Bischoff 1943 [Manuskript.]*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Franz Nabl.
In: In: Sudetendeutsche Monatshefte (Teplitz-Schönau)H.6, S.324–326.
Deutschösterreichische Literaturgeschichte.
In: DNL 39(1938)H.4, S.184–189.
Film und Schrifttum.
In: DNL 39(1938)H.5, S.230–236.
Siegfried von Vegesack. Zu seinem 50. Geburtstag.
In: Kritische Gänge (Beilage der Berliner Börsen-Zeitung) vom 20.3.1938
Der Dichter und die Wirklichkeit seines Volkes. Betrachtungen über Richard →Billinger (OD).
In: Kritische Gänge (Beilage der Berliner Börsen-Zeitung) vom 29.5.1938
Deutsche Dichtung in Österreich.
In: Der Buchhändler im neuen Reich (Berlin) 3(1938)H.4,, S.135–139.
Vom deutschen Schrifttum im Banat. Zu den Büchern Karl v. Möllers.
In: Deutsches Volkstum (Hamburg) 20(1938)H.8, August, S.564–566.
Tage der Heimkehr. Erste Fahrt durch die befreite Untersteiermark.
In: DP 6(1941)H.5, S.2.
Bruno Brehm zu seinem 50. Geburtstag.
In: DGE 19(1941/42) Bd 2, S.297–298.
Haus der Volksgemeinschaft.
In: DGE 19(1941/42) Bd 2, S.n.209, o.S.
Bruno Brehm.
In: DP 7(1942)H.7, S.28 ff.
Die geistige Gestalt eines Journalisten. Über Ferdinand Kürnberger.
In: AUG 7(1942)H.12, S.511–517.
Freund Hein im deutschen Holzschnitt.
In: DGE 20(1942)H.2, S.33–38.
Verwandler Krieg.
In: DP 9(1944)H.4, S.15–19
KGS

JEREMIAS →Rudolf KRISCH

JORINGEL Hans →Kurt EIGL

KADLETZ Wilhelm * 25.09.1895 in Krieglach, Stmk [ÖU] † 07.06.1966 in Leoben/Stmk
gottgläubig, verh., 1 Kind (1938)

- *Wohnorte*

– Leoben, Timmersdorferstraße 14 im Gau Steiermark (-ca. 1942)

- Leoben, Alois-Rendlgasse 14 (ab ca.1942)

• *Ausbildung*
- Landeskunstschule (1913/14 Graz)
- Dr. iur. (1919 Graz) [Studium in Graz und Cilli/Celje]

• *Beruf(e)*
- Bezirkshauptmann (1938–1941), Landrat (08.09.1941–1945), Polizeidirektor (01.10.1941–1945)

• *Institutionelle Beziehungen*
- KstKK: Leiter der Außenstelle Obersteiermark (1940)
- Rosegger-Gemeinde
- Obersteirische Gesellschaft für bildende Kunst: Proponent (10.12.1924) Obmann (1924)
- StSB
- NSDAP: Mg.01.06.1933 Nr.6295651 // AA 13.05.1938
- SS: Mg.ca.1942/43
- NSRB
- DAF
- DSVS: Ausschussmitglied
- DuÖAV
- VF
- DTB
- Schlaraffia: „Ritter Pastell"

• *Förderungen und Zensur*
- Staatspreismedaille für Grafik 1935
- WK I: Silberne Tapferkeitsmedaille // Bronzene Tapferkeitsmedaille // Karl-Truppen-Kreuz
- WK II: Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ca.1939/40

• *Quellen*
GV Hall/Renner95 Karner86 KVK List67 WK38

• *Archive*
- BAB/BDC (NSDAP-ZK,PK, RSHA)
- BAK (NS 15/34)
- ÖStA/AdR (04/6 Stiko, Hgr. 16 F, Mappen 1–19)

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Zehn Jahre Obersteirische Gesellschaft für Bildende Kunst. Hg. Wilhelm Kadletz. – Leoben: Verlag Kunst in Österreich 1934

Bäuerliche Bauten in Obersteiermark. Volkskundliche Plaudereien und Zeichnungen. – Bruck/Mur: Steirischer Almwirtschaftsverein 1935

Heimat und Kunst. Beiträge zur heimatlichen Kunstgeschichte der Gegenwart. – Leoben: Withoff & Remiger 1935

Josef Freudenthaler. **Eisen auf immerdar!** Geschichte der Stadt und des Bezirkes Leoben in Kulturbildern. Ill. von Wilhelm Kadletz. – Leoben: Withoff & Remiger 1936 [Teil I]

Zum Leobner Bergmannstag 1937. Hg. Wilhelm Kadletz. – Leoben: Obersteirische Ges. für bildende Kunst 1937

Steirische Gebirgsbauernhäuser. Nach Federzeichnungen mit Gedichten von Grogger, Keller, Kernstock, Kloepfer, List, Nabl, Schütz, Weinhandl. Herausgegeben im Roseggerjahr 1943 von Willi Kadletz. – Leoben: Buder 1943

Steirische Städtebilder. Kunstausstellung der Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde, Zweigstelle Leoben, im Juni 1943. – Graz: Verlag Steirerdruck 1943

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Unbekannte Tendlerbilder.
In: Joanneum 1 (1940) S.78–82

Der Aufbau der Verwaltung in der Kreisstufe.
In: Joanneum 4 (1941) S.24–44

KGS

KAPPERT Adam →Karl ADAM

KARLIN Alma Maximiliane * 12.10.1891 in Cilli/Celje, Stmk [ÖU] † 14.01.1950 in Celje/Jugoslawien
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
- Celje, Krekova cesta 6, Jugoslawien (1928-ca.1940/41)
- Dalmatien, im italienisch besetzten Jugoslawien (ca.1940/41-ca.1945)

- *Ausbildung*
- Sprachendiplome (London)

- *Beruf(e)*
- Freie Schriftstellerin

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Nr.7256 gestrichen mit 10.12.1936, da Wohnsitz im Ausland
- RDS: AA 09.01.1934 Nr.7256
- SDSÖ
- ASV
- SDS
- StSB

- *Mitarbeit in Medien*
- Fürs Haus (Berlin)
- Berliner Zeitung*
- Welt und Haus (Leipzig)
- Nationaler Beobachter*

- Cillier Zeitung
- Kreuz-Zeitung (Berlin)
- Korrespondez Frauenpresse (Berlin) 1930
- RAVAG
- Reichssender Berlin

- *Förderungen und Zensur*
- RFDS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Mit Einschränkung (belanglos)" →Isolanthis // „Mit Einschränkung (bedingt negativ)" →Windlichter des Todes
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Mit Einschränkung (belanglos)" →Im Banne der Südsee // →Erlebte Welt, das Schicksal einer Frau // „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →O Joni San
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (belanglos)" →Eine kleine Siamesin

- *Quellen*
  Bertha85 GV Hall/Renner95 Kosch68 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner37/38 KVK ÖBL Schnieder88

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

Die in der Untersteiermark als Tochter einer k. u. k. Offiziersfamilie und Nachfahrin des italienischen Moralphilosophen Gian Rinaldo Carli (1720–1795) geborene K. galt schon als Kind als Sprachentalent. Nach Studien in Paris und London legte sie mit 18 Jahren die Lehrerinnenprüfung für Englisch und Französisch ab, daneben reüssierte sie als Malerin. In London arbeitete K. in einem Übersetzungsbüro, absolvierte an der englischen Handelskammer und der Society of Arts Examen für acht Sprachen. Während des Ersten Weltkrieges lebte sie in Norwegen, wo sie ethnologische und naturwissenschaftliche Studien betrieb; 1918 erschien das Drama *Die Kringshäusler*. Nach Kriegsende kehrte K. nach Celje zurück, das nun nicht mehr zu Österreich, sondern zu dem neu gegründeten SHS-Staat (ab 1929 Königreich Jugoslawien) gehörte; K. fühlte sich jedoch zeitlebens dem deutschen Sprachraum zugehörig. Nach kurzer Zwischenstation in der Heimatstadt begab sie sich – weitgehend mittellos – auf eine Weltreise: Am 24. November 1919 schiffte K. sich mit dem Ziel Südamerika in Genua ein, in der Folge bereiste sie Amerika, Australien und Asien, hielt sich längere Zeit in der Südsee auf und kehrte 1928 nach Celje zurück. Obwohl regelmäßig Reiseberichte an mehr als 20 Printmedien weltweit ergingen, konnte sie von den Einkünften nicht leben. Hingehalten von ihrem Agenten, der die Artikel nur fallweise weiterleitete, musste sie ihren Lebensunterhalt vor Ort verdienen, lebte meist in prekären Verhältnissen. Nur in Panama, wo man K. zum „Dolmetscher von Panama" ernannte (Schnieder88), Tokio (Angestellte der Deutschen Botschaft), und Peking (Assistentin des Ethnologen und Schriftstellers Erich von Salzmann) besserte sich ihre finanzielle Situation; 1921 erschien der Roman *Mein kleiner Chinese*. Bedingt durch die schwierige Situation als alleinreisende Frau und K.s an kolonialen Standards orientierte Sichtweise, erwiesen sich viele Reiseziele als persönliche Enttäuschung, einzig Japan und China entsprachen ihren Vorstellungen; *Erlebte Welt, das Schicksal einer Frau* und *Im Banne der Südsee* erschienen folgerichtig in der ersten Auflage mit dem Zusatz *Tragödie einer Frau* (1929/30). Ergebnis der Reisen waren zahlreiche, auch in andere Sprachen übersetzte Bücher sowie eine umfangreiche

ethnologische Sammlung, die sich heute im Museum von Celje befindet. Darüber hinaus verwertete die Autorin ihre Eindrücke in Vortragsreisen durch Europa, obwohl sie seit der Rückkehr „mit einer durch Tropenkrankheiten zerrütteten Gesundheit" kämpfte (ÖBL). Die in deutschen Verlagen publizierten Werke gehörten, trotz pathetischen Stils, rassistischer Vorurteile und einer herablassenden Haltung dem Fremden gegenüber, zu den populärsten ihres Genres (u. a. *Drachen und Geister* 1930, *Mystik der Südsee* 1930, *Der Goetze* 1932). Neben Rudolf Arringer und Else Rasch fungierte K. auch als Co-Autorin in der 8. Auflage (1. Aufl. 1906) des Werkes *Der weibliche Körper und seine Beeinflussung durch Mode und Sport* (1931). Die schwedische Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf nominierte K. 1930 angeblich für den Literaturnobelpreis.

Seit 1932 lebte die Autorin mit der Malerin Thea Schreiber-Gammelin zusammen, die einige Romane illustrierte, u. a. *Kleiner Frühling* (1937). Da K.s Werke in Deutschland erschienen, wurde sie Mg. im RDS bzw. in der RSK, ab 1934 entfiel die Mitgliedschaft für im Ausland lebende AutorInnen, sie konnten jedoch weiterhin in Deutschland publizieren. K.s Name wurde Ende 1936 gestrichen, da sie „unbekannt verzogen" sei, was vermutlich auf einem Irrtum beruhte, hatte die Autorin doch seit 1928 ihren Wohnsitz in Celje (BDC 30.12.1936). Laut einigen Quellen flüchtete K. zu Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nach Dalmatien, wahrscheinlicher ist aber, dass sie erst ab dem Frühjahr 1941, nach dem Angriff auf Jugoslawien, dort lebte (Dalmatien stand zum Großteil unter italienischer Kontrolle). Ein Hinweis darauf ist die in den Archivalien vorhandene Korrespondenz mit der RSK, die noch Anfang 1941 Celje als Adresse aufweist, danach aber abbricht. Dokumentiert ist ein Briefwechsel der Autorin mit der RSK, welcher ihre Probleme mit den zahlungsunwilligen Verlegern Hartung und Heydebrand veranschaulicht. Verärgerung löste sie mit der Bemerkung aus, „mit dem englischen Verleger, der Volljude war" – gemeint ist vermutlich Victor Gollancz – habe sie, im Gegensatz zu deutschen Verlegern, nie „Anstände" gehabt (BDC 25.10.1938). Ilse Hamel, Frauenbeauftragte der RSK, setzte sich für die Autorin ein, erst 1940/41 konnte die Auseinandersetzung mit der Rückgabe unveröffentlichter Manuskripte (u. a. *Märchen aus aller Welt, Die Gelöbnisschnur*) beigelegt werden. Gerüchte über K.s angeblich „nichtarische" Abstammung führten zu Anfragen, ob die Autorin Jüdin bzw. „jüdisch versippt" sei, laut RSK habe sich K. „bei ihrer Aufnahme nach bestem Wissen und Gewissen als Arierin bezeichnet" (BDC 29. 11. 1935). Das in manchen Quellen erwähnte Verbot ihrer Bücher ließ sich nicht nachweisen, allerdings erschien 1939–1945 als einzige Publikation eine Neuauflage von *Vier Mädchen im Schicksalswind* (1943); der Verlag Köhler plante für 1942 die Veröffentlichung eines Werkes, vielleicht *Ein Bote des weißen Drachens* oder *Singende Blüte*, welche aber vermutlich wegen der Kriegswirren und K.s Aufenthalt in Dalmatien nicht zustande kam. Das Amt Schrifttumspflege im Amt Rosenberg, ein Konkurrenzunternehmen zu RSK und Abteilung VIII (Schrifttum) in Joseph Goebbels' RMVP (vgl. Berhard →Payr), das zwar über einen aufgeblähten Apparat, aber wenig Kompetenzen verfügte, beurteilte K.s Schriften durchwegs als „belanglos" und nur „mit Einschränkung" zu empfehlen; ein Verbot lässt sich daraus nicht ableiten.

Nach Kriegsende erfolgte die Rückkehr nach Celje, wo K. bis zu ihrem Tod lebte. Ihre Bücher wurden teilweise wieder aufgelegt, an Neuem hinzu kam u. a. *Tschaos jüngstes Enkelkind* (1948), aus dem umfangreichen Nachlass, der sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin befindet, erschien u. a. *Unter Kopfjägern* (1952). Im Zuge neuer feministischer und ethnologischer Forschung kam es zur Wiederentdeckung der Weltreisenden (u. a. in *Aufbruch und Abenteuer* 1988, *Österreicher im Pazifik* 1998/99), *Einsame Weltreise* wurde 1995 neu aufgelegt. Nach der Unabhängigkeit Sloweniens reklamierte der neue Staat die Autorin für sich, eine Anzahl ihrer Werke erschien nun auf Slowenisch

(u. a. *Pod kosatim ocesom/Unter dem Augenbrauenberg* 2002). Im Frühjahr 2005 präsentierte die National- und Universitätsbibliothek Ljubljana/Laibach eine Ausstellung zur Autorin.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau. – 1. Aufl. Minden, Berlin, Leipzig: Köhler W. (Rubin-Verlag) 1929

→ Spätere unter dem Titel *Erlebte Welt, das Schicksal einer Frau*

Im Banne der Südsee. Die Tragödie einer Frau. – 1. Aufl. Minden, Berlin, Leipzig: Köhler W. (Rubin-Verlag) 1930

→ Später unter dem Titel *Im Banne der Südsee*

Im Banne der Südsee. Als Frau allein unter Pflanzern und Menschenfressern, Sträflingen, Matrosen und Missionaren. – Neue Aufl. Minden, Berlin, Leipzig: Köhler W. (Rubin-Verlag) 1933. (11000–30000)

→ 1. Aufl. unter dem Titel *Im Banne der Südsee. Die Tragödie einer Frau*

Erlebte Welt, das Schicksal einer Frau. Durch Insulinde und das Reich der weißen Elefanten, durch Indiens Wunderwelt und durch das Tor der Tränen. – Neue Aufl. Minden, Berlin, Leipzig: Köhler W. (Rubin-Verlag) 1933 (11000–30000)

→ 1. Aufl unter dem Titel *Einsame Weltreise. Die Tragödie einer Frau*

Der Todesdorn und andere seltsame Erlebnisse aus Peru und Panama. – 1.–2. Aufl. Berlin: Vereinigte Buchgesellschaften 1933 – 3.–5. Aufl. Berlin: Prismen-Verlag 1933

The Odyssey of a loneley woman. In das Englische übers. v. Emile Burns. – London: Gollancz 1933

→Erlebte Welt, das Schicksal einer Frau

Windlichter des Todes. Roman aus Siam. – Leipzig: Hesse & Becker 1933

The death-thorn; magic, superstitions, and beliefs of urban Indians in Panama and Peru. In das Englische übers. v. Bernard Miall. – London: Allen & Unwin 1934

→Der Todesdorn und andere seltsame Erlebnisse aus Peru und Panama

Tränen des Mondes. Eine Geschichte aus Peru. – Breslau: Kupfer 1935 (= Brückenbücherei. 2.)

Erdgebunden. – Leipzig: Hartung 1936

Isolanthis. Roman vom Sinken eines Erdteils. – Leipzig: Grethlein 1936

O Joni San. Zwei japanische Novellen. – Breslau: Heydebrand 1936 (= Brückenbücherei. 13.)

Vier Mädchen im Schicksalswind. Eine Südseegeschichte. – Leipzig: Grethlein 1936 – Neue Aufl. Berlin: Franke P. 1943

Märchen aus aller Welt. ca. 1936 [Manuskript.]*

Die Gelöbnisschnur. ca. 1937 [Manuskript.]*

Eine kleine Siamesin. Erzählung. – Berlin: Schlieffen 1937

Kleiner Frühling. Drei Erzählungen. Ill. von Thea Schreiber-Gammelin. – Leipzig: Möhring 1937 (= Die Büchertruhe. 13.)

Der Becher des Vergessens. Zwei Erzählungen. – Leipzig: Möhring 1938 [Enthält ferner: *Unter dem Augenbrauenberg*.]

Der blaue Mond. Eine Erzählung für Jung und Alt. – Leipzig: Möhring 1938

Unter dem Augenbrauenberg und andere Erzählungen. – Leipzig: Möhring 1938 [Enthält ferner: *Kleiner Frühling*.]

Jeunes filles d'Orient. In das Französische übers. v. Berthe Medici-Cavin. – Genf: Jeheber 1939

→Eine kleine Siamesin

Ein Bote des weißen Drachens 1940*
Singende Blüte 1942*
KGS

KARLUT →Karl LUTTENBERGER

KAUT Josef →Salzburg

KELLER Josef [**Sepp**] * 09.08.1912 in Aigen/Ennstal, Stmk [ÖU] † 19.12.1944 bei Verona/Italien
gottgläubig, zuvor röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*
- Wien 18, Blaaßgasse 3 (ca.09.1931–1934)
- Niederschlesien im Gau Niederschlesien (ca.09.1934–12.1934)
- Berlin, Kesselstraße 6 (01.1935–07.1935)
- Seeg i. Allgäu im Gau München-Oberbayern (07.1935–ca.09.1935)
- München, Belgraderstraße 57 (ca.09.1935–ca.03.1936)
- Seeg i. Allgäu (ca.03.1936–06.1937)
- München, Neureutherstr. 32 im Gau München-Oberbayern (07.1937–ca.09.1937)
- Bischofswiesen b. Berchtesgaden im Gau München-Oberbayern (ca.09.1937–03.1938)
- Aigen, Irdning 4 (13.03.1938–1944)

- *Ausbildung*
- Hochschule f. Bodenkultur (Wien 1931–1934)

- *Beruf(e)*
- Student, Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 600 RM (1937) // ca. 1500 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 26.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14454
- NSDAP: Mg.18.10.1930 Nr.301400
- NSDStB: Mg.ca.09.1931 // Leiter des Kulturreferats in Wien
- SA: Mg.03.1932
- SA Gruppe Österreich (Österreichische Legion): Mg.12.1934
- FHW: Mg.24.09.1934 Nr.489
- Heimatschutzverband Steiermark: Mg.1928–1931

- *Förderungen und Zensur*
- RMVP: AD-befreit (22.04.1943)
- Österreich38 →Zwischen Nacht und Tag // →Das ewige Leben
- GuM38 →Zwischen Nacht und Tag // →Das ewige Leben

- BJ38/39 →Zwischen Nacht und Tag // →Das ewige Leben
- BJ40 →Zwischen Nacht und Tag // →Das ewige Leben
- BJ41 →Zwischen Nacht und Tag // →Das ewige Leben
- BJ42 →Zwischen Nacht und Tag // →Das ewige Leben
- DJB40/41 →Zwischen Nacht und Tag
- RMVP: BSG40 →Zwischen Nacht und Tag, →Das ewige Leben
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Positiv" →Das ewige Leben
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesungen (1939) im Gau München-Oberbayern // im Gau Bayerische Ostmark // im Gau Thüringen // im Gau Sachsen
- RMVP: Teilnahme am Dichtereinsatz zur 2. Großdeutschen Buchwoche (29.10.1940) in Klagenfurt [HJ-Lesung]
- KdF: Teilnahme an 9. Berliner Dichterwoche (25.–30. 4.1938)
- RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen (24.–26.10.1941) // 4. Großdeutschen Dichtertreffen (8.–10.10.1942) in Weimar
- Teilnahme an Dichterfahrt in Kärnten (Sept. 1941)
- Dichterstein Offenhausen
- LGB46 →Das ewige Leben // →Zwischen Nacht und Tag
- LAL46 →Zwischen Nacht und Tag

• *Quellen*

Amann96/88 BBDB Dietl94 Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langenbucher41 Oehlke42 Pock41 SV42

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (GA 342398,Wehrstammbuch)
- BAP (62 DAF 3/,19157; 62 DAF 3 AWI-Ztg./17626)
- BAK (R 56V/12)

K., der als Albino zur Welt kam, wuchs mit drei jüngeren Schwestern in einer wohlhabenden Sägewerks- und Gutsbesitzersfamilie in Aigen im Ennstal auf. Ab 1924 besuchte er die Landesoberrealschule in Graz, an welcher er 1931 die Matura ablegte. Bereits als Schüler war K. dem Akademischen Turnverein und dem Heimatschutz beigetreten, achtzehnjährig erfolgte der Beitritt zur NSDAP; 1931 verließ er den Heimatschutz, laut eigener Aussage, „weil damals der Streit zwischen der NSDAP und dem Heimatschutz begann" (BDC RSK-AA 26.9.1938). Ab Oktober 1931 studierte K. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien: „In dieser Zeit habe ich [...] wenig Zeit zum Studieren aufgebracht. Diese Jahre waren voll mit dem politischen Tun [...]" (ebda). Im Herbst 1931 erfolgte der Beitritt zum NSDStB, in dessen Reihen er es bald zum Leiter des Kulturreferats brachte. Im März 1932 trat K. der SA bei, verlegte aber seine Tätigkeit auf kulturpolitisches Terrain, da er aufgrund eines Augenfehlers militärisch nicht ausgebildet werden konnte und auch keinerlei Ambitionen in diese Richtung zeigte. Im Sommer 1934 weilte K. ferienhalber in Aigen, wo er Anfang Juli verhaftet und wegen „Sprengstoffangelegenheit und Vorschubleistung von Flüchtlingen" im Bezirksgericht Irdning in Untersuchungshaft genommen wurde (AdR GA,

Eidesstattliche Erklärung FHW 27.3.1937). Von Gesinnungsgenossen am Abend des 25. Juli 1934 befreit, nahm K. am Juli-Putsch der Nationalsozialisten in führender Position teil. Nach dem Scheitern des Putsches versteckte er sich zwei Wochen im Wald, bevor er über Wien auf der Donau nach Bratislava/Preßburg floh. Über Brno/Brünn und Prag gelangte K. schließlich am 19. August 1934 nach München. Anschließend verbrachte er einen sogenannten „Hitler-Urlaub" auf einem Gut in Niederschlesien, wo er als Erntehelfer bis Jahresende blieb. Danach trat er der SA Gruppe Österreich (= Österreichischen Legion) bei, wurde jedoch sofort für die Beendigung seines Studiums in Berlin – mit einem Stipendium des FHW – freigestellt. Daneben schrieb K. an seinem Erstlingswerk, dessen Manuskript *Kämpfer und Träumer (Bruder aus Österreich)* er im Herbst 1935 an den damaligen RSK-Präsidenten Hans Friedrich Blunck sandte; vermutlich handelte es sich hierbei um den Roman *Zwischen Nacht und Tag*, die Schilderung autobiografischer Erlebnisse des Sommers 1934 um Juli-Putsch und Flucht nach Deutschland. Den Sommer 1935 verlebte K. als landwirtschaftlicher Praktikant auf dem Gut „Hedwigshof" des populären NS-Autors Edwin Erich Dwinger im Allgäu. Danach sollte er in München seine Abschlussprüfungen absolvieren, doch nach der Idee zum Roman *Das ewige Leben* brach er das Studium ab, übersiedelte in eine Blockhütte auf dem Gelände des „Hedwigshofs" und vollendete das Werk. Im Anschluss daran praktizierte er im Forstamt Bischofswiesen; am 13. März 1938 Rückkehr auf das elterliche Gut, wo er versuchte, „das ‚Dichter und Bauer Sein' [!] zu vereinen" (Dichter40). In seiner Stellungnahme zur Aufnahme in die RSK beantragte RSK-Ll. Paul Anton →Keller die Mitgliedschaft dieser „starke[n] lebendige[n] Begabung" (BDC 24.4.1938). Ende 1939 nahm K. im Auftrag der Volksdeutschen Mittelstelle an den von der SS durchgeführten Umsiedlungen von „Auslandsdeutschen" aus Wolhynien, Galizien und dem Baltikum in den Warthegau bzw. in das Generalgouvernement teil; seine Eindrücke verarbeitete er in der Erzählung *An der Grenze im Osten*.

Obwohl K. insgesamt nur drei umfangreichere Werke vorlegte, galt er als großes erzählerisches Talent, die Teilnahme an Dichtertreffen und Lesereisen sowie die Förderung seiner Werke durch die Aufnahme in Vorschlags- und Empfehlungslisten veranschaulichen seinen hohen Stellenwert innerhalb des NS-Literaturbetriebes. So nahm er u. a. an der 9. Berliner Dichterwoche 1938 neben Ines →Widmann (K), Hans →Kloepfer, Franz →Nabl, Franz →Tumler (TV) und Karl Hans →Strobl (W) als Repräsentant „deutschösterreichischer" Literatur teil. Auf Weisung des RMVP erfolgte im April 1943 die Befreiung vom Arbeitseinsatz. Mittlerweile stand K. aber seit Oktober 1942 im Wehrdienst, zuerst in der Ausbildung in Leoben, ab 1943 im Fronteinsatz in Russland und im Baltikum, Ende 1944 in Italien, wo der Autor in der Nähe von Verona nach einem Motorradunfall verstarb. *Das ewige Leben* und *Zwischen Nacht und Tag* standen nach Kriegsende sowohl in Deutschland als auch in Österreich auf dem Index.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Das ewige Leben. Roman. – Jena: Diederichs 1937 (1–4000) – [2.] Aufl. 1941 (5000–8000) – [3.–4.] Aufl. 1943 (9000–20000) – 5. Aufl. 1943 [Wehrmachtausgabe.] – 1943 [Frontbuchausgabe.]

Zwischen Nacht und Tag. Roman. – [1.–2.] Aufl. Jena: Diederichs 1938 (1–15000)

Die Hochzeit. Erzählung. – Frankfurt/M.: Werkstatt Haus zum Fursteneck 1939

Vom alten und neuen Weg. Erzählungen. – Jena: Diederichs 1943 (1–10000) – [2.] Aufl. 1943 [Feldpostausgabe.] (11000–35000) – [3.] Aufl. 1944 (= Deutsche Reihe. 127.) [Wehrmachtausgabe.] (36000–45000)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Das Opfer des Knechtes.
In: DP 3(1938)H.11/12, S.44–45.

Zwischen Nacht und Tag.
In: Stimmen der Ostmark (1938) S.25–29

Am Feuer in der Nacht.
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, Sonderheft *Heimkehr*, S.207–212.

Das Opfer des Knechtes.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.219–224

Wir tragen das Los.
In: Erzähler der Zeit (1939) S.240–253

Die Liebenden.
In: DNL 40(1939)H.3, S.163–168. [Aus: Das ewige Leben.]

Der dunkle Strom.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.41–47 [Aus: Zwischen Nacht und Tag.]

An der Grenze im Osten.
In: DIR 7(1940) Bd.1, S.8–15.

Als ich vier Jahre alt war, ...
In: Dichter schreiben (1940) S.49–52

Der Gang zu den toten Höfen.
In: DIR 7(1940/41) Bd.2, S.594–612.

Jenseits der alten Grenze.
In: Flügelroß (1941) S.109–119

Zwei Anekdoten.
In: DIR 8(1941/42) Bd.2, S.425–428.

Die Erzählung in Agra.
In: DIR 8(1941/42) Bd.2, S.656–658.

Der Florian Troiss.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.61–66

Der Holzknecht.
In: Muttererde (1942) S.119–132

KGS

KELLER Paul Anton * 11.01.1907 in Radkersburg, Stmk [ÖU] † 22.10.1976 in Hart/Graz
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Rosenkranzgasse 7 (1928–04.03.1937)
- Schloss Flamhof, St. Nikolai/Sausal im Gau Steiermark (05.03.1937–1939)
- Schweizervillla, Hart/Graz, Petersbergenstraße 71 (ab 1939)

- *Ausbildung*
- Fotograf

- *Beruf(e)*

– Gutsbesitzer, Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*

– ca. 250 RM (1937) // 800 RM (1938) // 944 RM (1940) // 4763 RM (1941) // 7882 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 23.12.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14375 // Landesleiter (04.04.1939–1945) // Landesobmann der Schriftsteller (04.04.1939–1945)
– KstKK: Beirat (1940–1945)
– BDSÖ: Mg.12.1936
– Rosegger-Gemeinde: Mg.1936
– NSDAP: Mg.01.06.1933 Nr.6113818 // Sprengelleiter (1938) // Ortsgruppenwahlleiter in Flamberg
– NSV
– Liga für Menschenrechte

- *Mitarbeit in Medien*

– Der Kranz: Herausgeber (1941–1943)
– Heimgarten (Graz): (1934)
– WNN: (1936)
– Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz)
– Das Werk (Wien): (1935)
– Deutscher Volkskalender (Graz)
– Die Tat (Jena)
– Zeitungsdienst Langen/Müller: (1936)
– Das Gewissen (Wien, Graz, Leipzig)
– Der Republikaner (Graz)

- *Förderungen und Zensur*

– Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien): LÖA33 (05.1933)
– GuM38 →Der klingende Brunn
– RMVP: VL 1940/41
– RMVP: BSG41 →Die freiherrlichen Hosen // →Die Garbe fällt
– BJ40 →Der klingende Brunn
– BJ42 →Die freiherrlichen Hosen
– BSG43 →Das Sausaler Jahr
– RMVP: AD-befreit (22.04.1943) [Kennziffer 17484]
– Teilnahme am 2. Großdeutschen Dichtertreffen (24.–27.10.1940) // 3. Großdeutschen Dichtertreffen (24.- 26.10.1941) in Weimar
– Teilnahme an Dichterfahrt in Kärnten (09. 1941)
– Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1955
– Gemeinde Kaindorf/Sulm: Ehrenbürger 06.04.1957
– Gemeinde Hart/Graz: Ehrenbürger 1973
– BMfU: Professor 18.12.1961
– Ehrenzeichen des Landes Burgenland 10.11.1971

- Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Graz 19.02.1975
- Auszeichnung für Verdienste um den Denkmalschutz 00.11.1976
- Dichterstein Offenhausen
- Teilnahme an 1. Pürgger Dichterwoche (17.–20.9.1953) // 2. Pürgger Dichterwoche (16.–20.6.1954) // 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)
- LGB46 →Der klingende Brunn u. a.

• *Quellen*

Amann/Berger85 Amann96/88 Aspetsberger84 Bartels42 BBDB Damolin82 Giebisch48 Giebisch85 Gradwohl05 GV Hall/Renner95 Hall85 Judy84 Kandolf97 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK KVK Langer40 Langer56/67 LiS76 List67 McVeigh88 Oehlke42 Ortner79 Pock41 Renner86 Rupp94 Standesbuch37 Stock/Heilinger72 Wilpert92 WK38

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK 2133) (RKK/RSK,NSDAP-ZK)
- BAP (50.01,RMVP,388)

K., Sohn eines Schauspielerehepaares, wurde in Radkersburg geboren, wo seine Eltern gerade engagiert waren. Nach dem Tod des Vaters, 1910, übersiedelten K. und seine Mutter von Graz-Eggenberg in die Innenstadt; 1913 verheiratete sich die Mutter wieder. K.s Stiefvater geriet zu Beginn des Ersten Weltkrieges in russische Gefangenschaft, aus welcher er erst sieben Jahre später zurückkehrte. Aufgrund einer Lungenkrankheit beendete K. erst 1921 die fünfjährige Volksschule, besuchte 1922/23 Schauspielschule und Konservatorium und erlernte den Beruf des Fotografen, 1925–1931 Operateur und Retuscheur im Geschäft des Stiefvaters.

Seine ersten literarischen Versuche unternahm K. als Zehnjähriger, 1916/17 gewann er ein Preisausschreiben der Firma Kortuly mit einem Märchen. Neben seiner Berufsausbildung schrieb er Gedichte und Erzählungen und bemühte sich, seine Vorbilder – Paul Keller, Anton Wildgans, Gerhart Hauptmann und Karl →Schönherr (TV) – persönlich kennen zu lernen. Die erste Publikation, *Erleben*, erschien 1924 im Selbstverlag. Von der schwärmerischen Liebeslyrik, die K. auch an seinen Bekannten Max →Mell schickte, konnte er kein einziges Exemplar verkaufen, trotzdem wurde der Sonettenkranz im *Neuen Wiener Tagblatt* positiv beschrieben. Gemeinsam mit der Mutter war er in den 1920er Jahren Mitglied der Liga für Menschenrechte und veröffentlichte pazifistische Aufsätze in der Grazer Zeitschrift *Der Republikaner* (Hg. Franz →Scheucher) sowie weitere Texte in Heinz →Nonveillers *Das Gewissen*. Aus dieser Zeit dürfte auch der unveröffentlichte Roman *Hubertus im steirischen Wald* stammen. In der Anthologie *Die 7 Jungen aus Österreich*, 1930 bei Staackmann verlegt, war K. mit der Novelle *Mensch, du Tier* vertreten, von welcher er sich Jahre später aber distanzierte. Somit zählte K., neben Carl Julius →Haidvogel (W), Josef Robert →Harrer (W), Maria →Mühlgrabner (TV), Friedrich →Schreyvogl (W), Karl Heinrich →Waggerl (SB) und Guido Zernatto, zu den vielversprechenden konservativen österreichischen NachwuchsautorInnen. Während dieser Arbeit begann seine Freundschaft mit Carl Julius Haidvogel. Nach der Veröffentlichung des ersten Lyrikbandes *Gesang vor den Toren der Welt* (1931) im Wiener Anzengruber-Verlag versuchte K., vom Schreiben zu leben.

In den frühen 1930er Jahren erfolgte die Annäherung an die NSDAP, am 1. Juni 1933 trat er mit seiner Mutter kurz vor dem Parteiverbot vom 19. Juni 1933 der Partei bei. Im Lebenslauf zum

RSK-AA merkt K. an: „Es kam die Zeit des Parteiverbots und des illegalen Kampfes. Ich war in den Aktionen der Partei tätig (Ortsgruppe Graz, Gries V), schrieb Kampfgedichte und liess [sic!] sie in Abschriften herumgehen" (BDC RSK-AA 23.12.1938). 1938 beklagte er sich, er sei „ab 1934 durch den v. d. Dollfussregierung eingesetzten neuen Leiter der Sendestation v. allen weiteren Vorträgen [im Rundfunk] ausgeschaltet" und an der Publikation in ständestaatlichen Zeitschriften gehindert worden (ebda).

1935 heiratete K.; zwei Jahre später kaufte er Schloss Flamhof in der Südsteiermark bei einer Auktion um 22.000 Schilling, die Summe wurde mit dem Erlös des Stadthauses gedeckt. Durch den zu dem Schloss gehörenden Obstbau und einen kleinen Steinbruch war die Existenz K.s, seiner Frau und seiner Eltern gesichert. K. renovierte das Anwesen und schrieb 1937 die Geschichte des einstigen Edelsitzes (*Schloß Flamhof* 1937). In unmittelbarer Näher wohnte Else →Apelt, die Witwe Paul Ernsts, mit der K. regen gesellschaftlichen Umgang pflegte. Daneben hatte er Kontakt zu Friedrich →Pock und Josef →Papesch, die ihm in den Organen des DSVS, *Deutscher Volkskalender* und *Alpenländische Monatshefte*, Publikationsmöglichkeiten boten, obwohl sich Papesch einst geweigert hatte, die ihm von K. unaufgefordert zugesandte Subskriptionseinladung für *Gesang vor den Toren der Welt* anzunehmen. Papeschs Rat, sich an überregionale Printmedien zu wenden, befolgte der junge Autor, sodass er bald in Wiener deutschnationalen Zeitschriften wie *Der getreue Eckart* und in Mirko →Jelusichs (W) kurzlebigem Blatt *Das Werk* als Beiträger fungierte. Dass er bereits 1933 zum Literaturkanon des rechten Lagers gehörte, beweist sein Name in der *Liste empfehlenswerter österreichischer Autoren* des KdK, wiewohl K. nicht Mg. gewesen sein dürfte. Ende 1936 Beitritt zu dem neu gegründeten BDSÖ (Präsident Max Mell), der unmittelbar nach dem „Anschluss" das *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* herausgab. In dieser Anthologie scheint K. nicht auf, wohl aber in einer Mitgliederliste im Rahmen des Artikels *Bekenntnis des Bundes der deutschen Schriftsteller Österreichs zum Führer*, der am 3. April 1938 aus Anlass der Volksabstimmung im *Neuen Wiener Tagblatt* erschien. In seinem 1938 publizierten Lyrikband *Der klingende Brunn* veröffentlichte er das in der Nacht vom 12. auf den 13. März 1938 verfasste Gedicht *Ruf aus der Ostmark*: „Tief wie die Zeugung gilt uns der Tod nun, / wurzelnd im einen: Deutschland, Deutschland! / Schwing dich denn Adler, schlage die Flügel / gewaltig über die Donau!"

Nach dem „Anschluss" änderte sich K.s Situation grundlegend: Für die RSK Steiermark musste ein Ll. gefunden werden. Rudolf Hans →Bartsch, der Wunschkandidat Karl Hans →Strobls (W), Ll. der RSK Österreich, musste zurückgezogen werden, da Josef Papesch, nun einflussreichster Kulturfunktionär der Steiermark, sich gegen ihn ausgesprochen hatte. Der ebenfalls ins Spiel gebrachte Hans von →Dettelbach lehnte ab, und der kommissarische RSK-Ll. Friedrich Pock konnte aus formalen Gründen diese Funktion nicht übernehmen. Schon am 17. Dezember 1938 hatte Karl Walenta, Geschäftsführer im Amt des Landeskulturwalters Gustav Fischer, K. zum Gauobmann der Gruppe Schriftsteller vorgeschlagen; die RSK Berlin reagierte positiv, denn laut politischer Beurteilung der NSDAP-Kreisleitung Leibnitz galt K. als „politisch vollkommen einwandfrei" (BDC 20.12.1938) und böte, wie Gustav Fischer meinte, „die Gewähr der Zustimmung aller Schriftsteller" (BDC 26.1.1939). K. nahm die ehrenamtliche Funktion an, obwohl diese eine Übersiedlung nach Graz nötig machte. Weiters schlug Fischer vor, dass „in Anbetracht der geringen Anzahl der Schriftsteller, [...] Pg. Keller als Landesleiter auch die Geschäfte eines Landesobmanns für Schriftsteller" wahrnehmen solle (BDC 31.1.1939). Die RSK Berlin stimmte zu, sodass die offizielle Ernennung zum RSK-Ll. Steiermark am 4. April 1939 erfolgen konnte. K. erwarb eine Villa – als

„Schweizervilla" oder „Fürstenvilla" bekannt – in Petersbergen bei Graz, Schloss Flamhof ging um 120.000 RM an die NSV. Noch im selben Jahr kaufte er ein Weingut in der Südsteiermark, für das er einen Verwalter einstellte.

Neben der Betreuung der steirischen SchriftstellerInnen und der Beurteilung von deren RSK-Anträgen war K. im Beirat der KstKK vertreten, die 1940 als regionale Anlaufstelle für Kunstschaffende gegründet worden war. Die rege Tätigkeit der KstKK erfolgte vom vereinseigenen Künstlerheim in der Mandellstraße aus, neben zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen initiierte der Verein auch Publikationen. K. wurde mit der Herausgabe der Reihe *Der Kranz* betraut, als deren erster Band Viktor von →Gerambs *Kinder-und Hausmärchen* (1941) erschien, Band 2 bildete die Anthologie *Ruf von der Grenze* (1942), Band 3 *Gedichte* von Ernst Goll (1943) und Band 4 Erzählungen Peter Roseggers unter dem Titel *Im Heimgarten zur Rast* (1943). Darüber hinaus fungierte K. als Beiträger für repräsentative Anthologien (u. a. *Heimkehr ins Reich, Ostmark-Lyrik, Dem Führer*) und Zeitschriften (u. a. *Die neue Literatur, Das Innere Reich*), seine Werke standen auf Empfehlungslisten, und er trat regelmäßig im Grazer Rundfunk in Erscheinung.

Als RSK-Ll. nahm K. an den Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar teil, wo er 1940 den deutschen Schriftsteller Wolfgang Schreckenbach und den stellvertretenden Kärntner RSK-Ll. Josef Friedrich →Perkonig (K) kennen lernte, mit denen ihn eine langjährige Freundschaft verbinden sollte. Perkonig lud K. 1941 – gemeinsam mit 16 Kollegen – zu einer Dichterfahrt durch Kärnten ein, bei welcher auch Josef →Weinheber (W) zugegen war. Als K. mit Bescheid vom 31. Juli 1941 wegen der geringen Zahl seiner Publikationen als Mitglied der RSK entlassen werden sollte, intervenierte Gustav Fischer in Berlin. Die Entscheidung müsse nicht nur wegen K.s Funktion als RSK-Ll. rückgängig gemacht werden: „Es ist allerdings zu beachten, daß Paul Anton Keller ein junger Schriftsteller ist und als Nationalsozialist im verflossenen System-Österreich sich nicht durchsetzen konnte [...]. Ich bin überzeugt, daß es nicht in der Absicht der Reichsschrifttumskammer liegt, den bedeutendsten der jungen steirischen Dichter gerade in der Zeit seines Aufstieges [...] als Mitglied zu streichen." (BDC 7.8.1941). Wenige Tage später zog die RSK den Bescheid zurück. Ab 1941 publizierte und verdiente K. sichtlich mehr als in den vorhergegangenen Jahren. Seine humoristischen Anekdoten und Landschaftsschilderungen, oft mit eigenen Fotografien illustriert, fanden ihre – regional begrenzte – Leserschaft. Noch einmal intervenierte der Landeskulturwalter in Berlin, indem er Einspruch gegen die Arbeitsdienstverpflichtung von Irmgard →Wurmbrand, Sepp →Keller, Kurt Hildebrand →Matzak und K. erhob. Das RMVP hatte nur an der Freistellung von Sepp Keller und K. Interesse, am 6. Mai 1943 wurde K. mit der Kennziffer 17484 in die Sonderliste des RMVP aufgenommen.

Im Gedenkjahr zum 100. Geburtstag Peter Roseggers, 1943, fanden mitten im Krieg in der Steiermark etliche kulturelle Veranstaltungen statt, die zum letzten Mal den Mythos des „Steirisch-Bodenständigen" in Verbindung mit dem Nationalsozialismus zelebrierten. Bei den Feierlichkeiten im Mürztal legten Hans →Kloepfer und K. – als Repräsentant der RSK – im Namen aller SchriftstellerInnen des Gaues einen Kranz beim Peter-Rosegger-Denkmal nieder. Weiters brachte K. eine Auswahl von Erzählungen Roseggers unter dem Titel *Im Heimgarten zur Rast* heraus, die als vierter und letzter Band der Reihe *Der Kranz* erschien

Nach Kriegsende erhielt K. aufgrund der frühen Parteimitgliedschaft und seiner Funktionen Veröffentlichungsverbot, sämtliche Werke standen auf der *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* des BMfU. Der Verlag Leykam hielt sich nicht an das Verbot, 1947 erschienen sowohl *Gesang vor*

den Toren der Welt als auch nachgelassene Gedichte von Ernst Goll unter dem Titel *Im bitteren Menschenland*, herausgegeben von K.; darüber hinaus bot man K. die Verlagsleitung an, „aber der bürgerliche Beruf vermochte wenig Anziehungskraft auszuüben" (Ortner79). Mittlerweile hatte der Autor sich der ÖVP angeschlossen und korrespondierte mit dem späteren Bundeskanzler Alfons Gorbach, der ihn in einem persönlichen Schreiben von der Aufhebung des Publikationsverbots am 27. Oktober 1948 unterrichtete.

K. veröffentlichte zahlreiche neue Werke: Erzählungen (u. a. *Wallfahrt zur Waldheimat* 1949, *Reisen des Glücks* 1952, *Salvatore und sein Hund* 1966), Gedichte (*Gast der Erde* 1957, *Träume, Gesichte, Sterne* 1975), Jugendbücher (*Im Schatten des Kalifen* 1954, *Die Teufelsmühle* 1959) und Dramen (u. a. *Wie einst und immer* 1957, *Gewitter der Seele* 1960), weiters erschienen Erinnerungsbücher, darunter das populäre *Jahre, die gleich Wolken wandern* (1948) und mit *Dreigestirn* (1963) Erinnerungen an Max Mell, Josef Weinheber und Josef Friedrich Perkonig. Nach dem Tod von Aline Aliberti (bürgerlicher Name Marie Knittelfelder 1885–1959), die K. durch viele Jahre gefördert hatte, brachte er deren Werke heraus (u. a. *Aus Herbst und Schweigen* 1959, *Das Amethystkreuz und andere Erzählungen* 1961). Als erste und einzige literarische Ehrung erhielt K. 1955 den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark; im restaurativen Literaturbetrieb der Nachkriegszeit etablierte er sich vor allem auf regionaler Ebene, so nahm er u. a. an den Dichtertreffen in Pürgg teil. Im rechten Lager um Josef Papeschs *Lot und Waage*, Nachfolgeorgan der *Alpenländischen Monatshefte*, und die freiheitliche *Aula* polemisierte er unter dem Pseudonym „Tomahawk" gegen moderne Literatur und deren VerfasserInnen.

Nach dem Verkauf seines Weingutes erwarb K. 1968 Burg Lockenhaus im Burgenland und restaurierte sie, dafür erhielt er das Ehrenzeichen des Landes Burgenland und posthum die Auszeichnung für Verdienste um den Denkmalschutz. Die fehlende Distanz offizieller Stellen zur NS-Vergangenheit 30 Jahre nach Kriegsende zeigt die Wahl K.s zum Autor des Beitrags *Schrifttum in der Steiermark in den Jahren 1938–1945* im Katalog *Literatur in der Steiermark* für die gleichnamige Landesausstellung 1976.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Schloß Flamhof. Geschichte eines steirischen Edelsitzes. – Deutschlandsberg: Sima 1937

Der klingende Brunn. Gedichte. – München: Langen/Müller 1938

Die freiherrlichen Hosen. Altsteirische Anekdoten. Ill. von Fritz Mayer-Beck. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1939 – [2.] Aufl. 1941 (5000–10000) – [3.] Aufl. 1942 (11000–22000)

Ein unbekanntes Bildnis Franz Schuberts und sein Maler. Im Anhang zu Anita Silvestrelli: Franz Schubert. Das wahre Gesicht seines Lebens. – Salzburg: Pustet 1939 – 2. Aufl. 1940 – 3. Aufl. 1943

Das Sausaler Jahr. Ein Landschaftsbuch. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941 – 2. Aufl. 1944

Die Garbe fällt. Erzählungen. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941 – 3. Aufl. 1943

Der Kranz. Aus Steiermarks schöpferischer Kraft. Planung und Ruf. [Reihe.] Hg. Paul Anton Keller. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941–1943

Erste Liebe oder der Kuß. Ill. von Fritz Mayer-Beck. – München: Münchner Buchverlag 1942 (= Münchner Lesebogen. 47.)

Ruf von der Grenze. Ein Buch steirischer Kunst. Im Auftrag des Landeskulturwalters gesammelt und gestaltet. Hg. Paul Anton Keller. Vorwort von Gustav Fischer. – Graz, Wien, Leipzig: NS Gauverlag Steiermark 1942 (= Der Kranz. 2.) [Geplanter Titel: *Die eherne Mark*]

Die Blume Türkenbund. Neue Anekdoten und Begebenheiten. Ill. von Fritz Mayer-Beck. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943

Ernst Goll: **Gedichte**. Hg. Paul Anton Keller. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943 (= Der Kranz. 3.)

Peter Rosegger: **Im Heimgarten zur Rast**. Erzählungen aus drei Jahrzehnten. Hg. Paul Anton Keller. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943 (= Der Kranz. 4.)

Lebensreise. Gedichte. – München: Langen/Müller 1943. (1–3000)

Später Gast. Erzählungen. – Wien: Bischoff 1943 (= Die hundert kleinen Bücher. 26.) [Wehrmachtsausgabe.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Die Brücke.
In: DGE 9([1933])H.1, S.465–467.

Der Dieb.
In: Deutsche Erzähler (1938) S.260–262

Die Nachbarn.
In: Deutsche Erzähler (1938) S.268–271

Gedichte. Ruf aus der Ostmark. Ein Herz weint in der Nacht.
In: DNL 39(1938)H.12, S.665–666. [Aus: Der klingende Brunn.]

Alter Schnee im Mai.
In: Ausritt (1938/39) S.70 [Aus: Der klingende Brunn.]

Vier Gedichte. [Michelangelo, An die Stille, Bauernhaus, Bauernrequiem].
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, S.642–644.

Ruf aus der Ostmark. Geschrieben in der Nacht vom 12. zum 13. März 1938.
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, Sonderheft Heimkehr, S.120.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.331–332

Ballade vom steirischen Bauern.
In: DGE 16(1938/39) Bd.II, S.688.

Über die Mundartdichtung.
In: DGE 16(1938/39) Bd.I, S.251–255.

Bauernbrunn.
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, Sonderheft *Heimkehr*, S.203.
In: DNL 40(1939)H.1, S.54.
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.287–288

Die Heidin.
In: DIR 6(1939/40) Bd.1, S.54–65.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.100–113

Vaterland.
In: Steirische Gedichte (1939) S.35
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.14
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.288

Der Stammbaum.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.20

Sommer im Korn.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.59
Die Zeit ist reif. Weihnachten 1933. Kampflied aus der illegalen Zeit.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.151
Gottsucher.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.164
Gedichte. Bauernbrunn. Schatten im Herbst.
In: DNL 40(1939), S.54.
Schatten im Herbst.
In: DNL 40(1939)H.1, S.54.
Früher November.
In: Ausritt (1939/40) S.80
In: DIR 8(1941/42) Bd.2, S.414.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.114
Volksmedizin.
In: DGE 17(1939/40) Bd.2, S.373–376.
Frühling im Sausal.
In: Ostmark-Jahrweiser 2(1940) S.116–119
Karo, der Begnadigte.
In: Ostmark-Jahrweiser 2(1940) S.124–128
Bauer, leb!
In: DIR 7(1940) Bd.1, S.322.
In: DGE 19(1941/42) Bd.1, S.136.
Tag der Ernte.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.42–47
Adalbert Stifter.
In: DIR 8(1941/42) Bd.2, S.418.
Waldgang.
In: DIR 8(1941/42) Bd.2, S.537.
Wanderer in der Nacht.
In: DGE 19(1941/42) Bd.2, S.347–351.
Max Mell zu seinem 60. Geburtstag.
In: DGE 20(1942)H.2, S.41–43.
Die Perücke.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.105–110
Gerechte Teilung.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.118–120
Später Gast.
In: DIR 9(1942) Bd.1, S.37–41.
Das stille Wort.
In: DIR 9(1942) Bd.1, S.335–336.
Führer.
In: Führer 1 (1942) S.50

Heimatland.
In: Ruf der Heimat (1942) S.97
Kleinkeuschler.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.115
Vom Künstler und seiner Last.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.1–12
Von dem, was der Mensch ist. Anekdote.
In: Buch des Dankes (1942) S.87–89
Der braune Rauch ..
In: Steir. Gebirgsbauern (1943) S.8
Mutter.
In: Deutsches Hausbuch (1943) S.146
Der Plommer.
In: Steirische Heimat (1943) S.81–85
„Geh, marschier –!"
In: Steirische Heimat (1943) S.86–88
Der bettelnde Tod.
In: Steirische Heimat (1944) S.58–69
Herzschuß.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.73–76
Stimme aus dem Dunkel.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.105–106

- *Rundfunk 33–45*

Etwas von unseren Poeten Keller und Kloepfer. 09.02.1934 Sender Graz
Steirische Dichter und Tondichter. 02.05.1933 Sender Graz
Ruine Waxenegg. 06.11.1933 Sender Graz
Tag der Steiermark. 28.11.1938 Sender Graz
KGS/SF

KERNMAYR Erich Johann [Erich Knud] * 27.02.1906 in Graz, Stmk [ÖU] † 13.09.1991 in Schörfling/Attersee/OÖ
gottgläubig, zuvor altkatholisch, verheiratet (3. Ehe) (1942)

- *Wohnorte*
- Graz (20.01.1930–03.01.1937)
- Wien 7, Neubaugasse 36 (04.01.1937–12.1938)
- Wien 7, Urban-Loritz-Platz 1 (12.1938–05.1940)
- Neustadt/Weinstraße, Haardter Treppenweg 18 im Gau Saarpfalz/Westmark (11.1940–1944/45)

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 17.05.1940 allgemein befreit 11.06.1940, da RPK-Mg.
– RPK: Mg.20.10.1939 Nr.13885 [Abt. A: hauptberufl. Mg.]
– NSDAP: Mg.02.1936 // AA 01.06.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6220362
– Gaupresseamt Wien: Gauamtsleiter-Stellvertreter (ca.04.1939-ca.11.1940) // Leiter der Gauhauptstelle Pressebearbeitung (01.04.1939–06.11.1940) in Wien
– Gaupresseamt Saarpfalz/Westmark: Leiter (11.1940–ca.1944/45) in Neustadt/Weinstraße
– SA: Mg.02.1936 Ausschluss 15.05.1941 (nach SA-Gerichtsordnung 67/68) // Truppführer (1937)
– SS: Mg.01.01.1941–1945
– Waffen-SS: Mg.01.01.1941–1945 // Unterscharführer (1941) // Kriegsberichterstatter
– NSV
– RLSB
– KPÖ: Mg.1923–ca.1934
– Sozialistische Arbeiterjugend

- *Mitarbeit in Medien*

– St. Pöltner Zeitungs-Verlags-Gesellschaft: Schrl. (04.1938-ca.03.1939)
– Neues Wiener Tagblatt. Wochen-Ausgabe: (1934–ca.1940/41)
– National-Zeitung (Essen): Ständiger Mitarbeiter (1934–ca. 1940/41)
– VB München: (1936–1938)
– Der Samstag (Wien): (1937–ca. 1940/41)
– Deutsches Volksblatt (Wien): (1937–1938)
– WNN: (1932 –1938)
– Telegraf (Wien): (1937–1938)
– Österreichischer Beobachter (Linz): (1937)
– Die Spinne (Wien): Schrl. (ca.1930 –1933)
– Roter Feuerreiter: Mitbegründer
– Arbeiterstimme (Wien): HSchrl. (1931) in Graz
– Der Pionier (Graz): Gründer und Herausgeber (1924)

- *Förderungen und Zensur*

– BJ40 →Die Steinerne Leiten // →Steirische Novellen
– Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Der Tag unseres Lebens
– Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Die Steinerne Leiten; →Der Marsch ins Nichts
– Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
– Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Sudetenmedaille)
– WK II: Eisernes Kreuz II 08.12.1941
– Dichterstein-Schild Offenhausen 1982
– LGB46 Alles
– LAL46 →Fahne im Sturm // →Der Tag unseres Lebens
– LAL46-N1 →Lothringen // →Spanien in Flammen
– LAL46-N2 →Genosse, Du hast das Wort...!

- *Quellen*
  Giebisch48 Giebisch85 Gradwohl89 GV Hausjell93 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 Kürschner88 KVK Oehlke42 Pock41 Renner86 Schafranek88 Schopper42 Simpson88 SV42 Wulf89L Wulf89P

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, PK, SA, RSHA/SS, PA Max Stebich)
- ÖStA/AdR (GA 254691) (04,RSTH,Korr. Kaufmann „Presse",K.26,O.83)
- BAP (62 Di 1/60)
- Gemeinde/Standesamt Schörfling am Attersee/OÖ

Der Cousin Hans Gustl →Kernmayrs wurde als Sohn eines Privatbeamten in Graz geboren. Nach dem Tod des Vaters, 1907, verarmte die Familie; K. wuchs, betreut von Mutter und Großmutter, in bescheidenen Verhältnissen in Eggenberg bei Graz auf. Nach der fünften Klasse Gymnasium brach K. die Schulausbildung ab und wandte sich zunächst der Sozialistischen Arbeiterjugend zu, bevor er in den Kommunistischen Jugendverband wechselte. Dabei geriet er mehr und mehr auf die schiefe Bahn: „In der Folge erwarb er sich in Graz einen Ruf als Zuhälter und Organisator einer lumpenproletarischen 'Platte'" (Schafranek88). 1925–1935 wurde er elfmal gerichtlich verurteilt, wobei die Skala der Straftaten von „kommunistischen Umtrieben" über „Veruntreuung" bis „Gewalttätigkeiten" reichte. 1924 gab K. die kurzlebige Zeitschrift *Der Pionier* heraus, Anfang der 1930er Jahre zählte er zu den Gründern des Arbeiterkabaretts Roter Feuerreiter, daneben betätigte er sich als Redakteur der kommunistischen Zeitschrift *Die Spinne* sowie als Chefredakteur der Grazer Redaktion der *Arbeiterstimme*. Innerhalb des kommunistischen Lagers wechselte K. mehrmals die Fronten, wobei ihm seine kompromisslose Haltung einen großen Anhang arbeitsloser Jugendlicher sicherte und damit eine gewisse parteiinterne Machtposition; schließlich landete er in der KP-Opposition um Walter Frey. K.s politische Stellung war zwiespältig: Einerseits galt er in der KP als Heimwehrspitzel, andererseits in NSDAP-Kreisen als Spitzel der KP, für den von der Landesleitung Österreich am 26. Juli 1932 in der Reichskartei eine sogenannte Warnungskarte ausgestellt worden war. In der KP sorgte die „Affäre Kernmayr" für beträchtliches Aufsehen, parteiintern wurde eine internationale Kommission eingesetzt, die K. aber letztendlich vom Verdacht des Spitzeltums freisprach. Darüber entbrannte ein heftiger Streit zwischen dem Führer der Linksopposition, Kurt Landau, und Leo Trotzki, da Trotzki Landau verdächtigte, geheime Kontakte zu K. zu unterhalten. Landau charakterisierte K. als „intelligente[n], aber restlos demoralisierte[n] Halbintellektuellen" (zit. nach Schafranek88).

Die Jahre 1934/35 bildeten eine Zäsur: K. wechselte die Seiten, betätigte sich in Hinkunft für die in Österreich seit 19. Juni 1933 verbotene NSDAP. Zu welchem Zeitpunkt K. den Gesinnungswandel vollzog, lässt sich nicht genau feststellen. 1934 wurde er wegen „kommunistischer Betätigung" festgenommen und in das Anhaltelager Messendorf bei Graz überstellt. Der Kontakt zu nationalsozialistischen Mitgefangenen sowie seine Enttäuschung über die Flucht kommunistischer Funktionäre nach dem Bürgerkrieg vom Februar 1934 in das Ausland (ein Motiv, das in seinen späteren Publikationen breiten Raum einnimmt) dürften maßgeblich zu seiner radikalen Umkehr beigetragen haben.

Ab Mitte der 1930er Jahre verlegte K. seine Aktivitäten zunehmend nach Wien, wo er der SA beitrat und als Mitarbeiter verschiedener illegaler Blätter reüssierte. Hier knüpfte er Kontakte

zur NS-Presseszene um Ernst Handschmann, später K.s Vorgesetzter im Wiener Gaupresseamt, und Hans →Berner (W), später Wiener Gauinspekteur und Kreisleiter, sowie zu Hans Krüger, Vertreter der *National-Zeitung* in Österreich. Mit dem Juli-Abkommen 1936 wurde die *National-Zeitung* zum legalen Sprachrohr der österreichischen Nationalsozialisten und K. als deren ständiger Mitarbeiter in NS-Kreisen bekannt; gute Kontakte unterhielt er auch zum damaligen NSDAP-Ll. Hauptmann Josef Leopold. Spätestens ab 1937 hatte K. als Journalist Fuß gefasst, er schrieb für zahlreiche Printmedien, darunter das *Wiener Tagblatt* und die WNN sowie für den *Völkischen Beobachter* in München.

Das Jahr 1938 verbrachte K. nach eigener Aussage größtenteils mit dem Gleich- bzw. Ausschalten jüdischer und klerikaler Blätter, in diesem Zusammenhang fungierte er ab April 1938 im Auftrag des Wiener Gaupresseamtes als Schriftleiter im St. Pöltner Zeitungsverlag. 1939 avancierte er unter dem aus dem Saarland 1938 nach Wien berufenen ehemaligen Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und nunmehrigen Gauleiter von Wien, Josef Bürckel, zum Leiter der Hauptstelle Pressebearbeitung im Gaupresseamt Wien, gleichzeitig übernahm er die Agenden des stellvertretenden Gaupresseamtsleiters. Neben dem beruflichen Auftrag der Durchführung „kriegswirtschaftlicher Maßnahmen in Wien" (BDC RSHA RuS-Fragebogen 21.6.1942) nützte K. seine Position auch, um – gemeinsam mit Hans Berner – die Entlassung Max →Stebichs (W) als Geschäftsführer der RSK Landesleitung Wien zu betreiben. Dieser hatte sich, noch in seiner Funktion als Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich, gegen die von der Gauleitung forcierte Scheinarisierung des Verlages Zsolnay gestellt. Stebich rächte sich, indem er das Vorstrafenregister seines Kontrahenten dem Präsidenten der RSK, Hanns Johst, zur Kenntnis brachte. Obwohl K.s Vorstrafen nach einem Gnadenerlass Hitlers offiziell als getilgt galten, betrachtete die SA-Führung sie nach wie vor als groben Verstoß gegen ihren Ehrenkodex, erschwerend kam hinzu, dass K. sie verschwiegen hatte. Am 15. Mai 1941 wurde er nach einem SA-Gerichtsverfahren aus der SA ausgeschlossen, ein parallel dazu eingeleitetes Parteigerichtsverfahren musste wegen des Gnadenerlasses eingestellt werden. Im Herbst 1940, also noch Monate vor seinem Ausschluss aus der SA, folgte K. dem zum Chef der Zivilverwaltung im besetzten Lothringen ernannten und seine Funktion als Gl. (ab 1941 auch Reichsstatthalter) wieder aufnehmenden Josef Bürckel in die Saarpfalz (ab 7.12.1940 Westmark), wo K. die Funktion des Gaupresseamtsleiters übernahm. Noch vor seiner Entlassung aus der SA hatte sich K. im Jänner 1941 zur Waffen-SS gemeldet, von April 1941 bis Jänner 1942 tat er im Rang eines SS-Unterscharführers der SS-K.B.A. (Kriegsberichterabteilung) Dienst in Serbien, Griechenland und der Ukraine. Danach kehrte er in die Westmark zurück und nahm seine Arbeit als Gaupresseamtsleiter wieder auf. 1943/44 verliert sich seine Spur in der Zivilverwaltung, die letzten Kriegsmonate verbrachte er als Offizier der Waffen-SS an Kriegsschauplätzen in Osteuropa.

Die schriftstellerischen Anfänge K.s reichen in das Jahr 1933 zurück. Sie umfassen neben Gedichten (*Klingende Straße* 1933) vor allem antikommunistische Kampfbroschüren wie *Aufruhr in Sowjetrußland* und *Genosse, du hast das Wort*; Letzteres wurde angeblich von der SS als Schulungsbehelf verwendet. Mit dem „Anschluss" begann nicht nur der politische, sondern auch der literarische Aufstieg des Autors. Neben seiner journalistischen Tätigkeit veröffentlichte er 1938–1944 eine Anzahl Romane und Erzählungen, meist getragen von „Erlebnissen der Kampfzeit" mit oft autobiografischem Charakter. Sein erfolgreichstes Werk, die Kurzgeschichtensammlung *Fahne im Sturm*, erschien in der beliebten Serie *Die Junge Ostmarkreihe* und schildert, basierend auf Erlebnis-

sen des Autors, episodenhaft Weg und Kampf jugendlicher österreichischer Nationalsozialisten bis zum „Anschluss". Daneben widmete sich K. dem Themenkreis seiner steirischen, später jenem seiner lothringischen Umgebung, wovon *Die Steinerne Leiten, Das goldene Tor* u. a. Zeugnis geben.

Das Kriegsende erlebte K. in Ungarn, von wo aus es ihm gelang, sich in die amerikanische Besatzungszone durchzuschlagen. Er wurde verhaftet und nach Internierung in verschiedenen Lagern, darunter Bad Aibling und SS-Sonderlager Garmisch, in das Camp Marcus W. Orr in Glasenbach/Salzburg überstellt, wo er bis 1947 verblieb. Vom amerikanischen Geheimdienst Counter Intelligence Corps (CIC), dem Vorläufer der CIA, angeworben, lebte K. nach der Entlassung in Gmunden/OÖ, gehörte zu jenem Nachrichtennetz ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS, das als „Gmunder Kreis" einschlägig bekannt war. Gemeinsam mit dem einstigen Mussolini-Befreier Otto Skorzeny betätigte sich K. in der Folge über die Organisationen „Die Spinne" und „ODESSA" als Fluchthelfer für hochrangige Nationalsozialisten, in Österreich zählte er zu den Proponenten des neugegründeten VdU. Er wurde mehrfach verhaftet und 1949 vom Volksgericht Linz nach dem Verbotsgesetz bzw. Kriegsverbrechergesetz angeklagt. Weitere Vorgänge fehlen in den Akten.

Nach 1945 standen K.s Werke sowohl in Deutschland als auch in Österreich auf dem Index. Aber bereits ab 1948 publizierte er unter dem Pseudonym „Erich Kern" Rechtfertigungsliteratur, die im Nachkriegsösterreich viel Staub aufwirbelte wie *Der große Rausch* (1948/50) über den Russlandfeldzug; die Zeit in Glasenbach schilderte er in *Das harte Leben* (1950). Anfang der 1950er Jahre übersiedelte K. nach Rosenheim/Bayern. In Deutschland bewegte er sich in der rechten Szene an prominenter Stelle, gründete u. a. die *Deutsche Wochenzeitung* und stand der *Deutschen Nationalzeitung* sowie der Deutschen Volksunion (DVU) nahe. In seinen zahlreichen Publikationen zum Zweiten Weltkrieg bzw. über das Dritte Reich vertrat K. revisionistisches Gedankengut (u. a. *Verrat an Deutschland* 1963, *Adolf Hitler* 1971), sein Agentenroman *Menschen im Netz* (1957) wurde 1959 verfilmt. Der FZ-Verlag des heutigen DVU-Vorsitzenden Gerhard Frey brachte 1991 eine Ehrenmedaille zum 85. Geburtstag des Autors heraus. Mittlerweile lebte K., der an den Folgen eines Schlaganfalls litt, am Attersee, wo er im Herbst 1991 verstarb.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Klingende Straße. Gedichte. 1933*

Aufruhr in Sowjetrußland. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag 1936

Roter Menschenhandel für Spanien. – Linz: Zeitgeschichte-Verlag 1936

Spanien in Flammen. – Wien: Deutscher Turnerbund 1936

Genosse, Du hast das Wort...! Eine antikommunistische Kampfbroschüre. – Wien: Günther 1937 (= Schriftenreihe des Deutschen Volksblattes. 1.)

Der Marsch ins Nichts. Roman. – Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1938 – Ill. von Emil Bröckel. 1943

Der Tag unseres Lebens. Roman eines österreichischen Arbeiters. – Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1938

Die Steinerne Leiten. Ill. von Kurt Weiss. – Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1938 (= Bücher der jungen Mannschaft. 7.) – Neue Aufl. 1939 – Neue Aufl. 1944

Steirische Novellen. – Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1939

→2. Aufl. unter dem Titel *Der verratene Berg*

Fahne im Sturm. Erzählungen. – Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1940 (= Die junge Ostmarkreihe. 1.) – 2.–3. Aufl. 1941 – 4. Aufl. 1942

Wien. – Wien: Ertl F. 1940

Das goldene Tor. Novellen aus Metz. Ill. von Alois von Negrelli. – Saarbrücken: Buchgewerbehaus 1941 – Neue Aufl. 1942 (3000–10000)

Johannisnacht. Ill. von Grete Hartmann. – Wien: Wiener Verlag 1942 (= Kleinbuchreihe Südost. 35.)

Lothringen. Ill. von Alois von Negrelli. – Metz: Pfleger 1942

Der verratene Berg. Steirische Novellen. – [2.] Aufl. – Wien: Wiener Verlag 1943

→1. Aufl. unter dem Titel *Steirische Novellen*

Feuer im Westen. Novellen vom Rhein und von der Mosel. – Ludwigshafen: Westmark-Verlag 1943

Der brennende Strom. – Neustadt/Weinstraße: Westmark–Verlag 1944

→ Novelle aus *Feuer im Westen*

Die lebendige Botschaft. – Neustadt/Weinstraße: Westmark-Verlag 1944 – Neue Aufl. Kaiserslautern: Saarpfälzische Druckerei und Verlagsgesellschaft 1944 [Feldpostausgabe.]

→ Novelle aus *Feuer im Westen*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Die schöne Urgroßmutter.
In: DGE 15(1938) Bd.II, S.713–714.

Mein lieber kleiner Schimmel.
In: Frohes Schaffen 16(1939) S.108–112

Im steirischen Anhaltelager
In: Frohes Schaffen 16(1939) S.135–138

Kärntnerland.
In: DGE 16(1938/39) Bd.1, o.S.
In: Frohes Schaffen 17(1940) S.87–88

Der Sieg der Soldaten.
In: DP 5(1940)H.6, S.33–36.

Laß dein Leben gluten und flammen
In: Vergrabene Fahne (1940) S.23–24

Michels große Stunde.
In: Frohes Schaffen 17(1940) S.364–367

An der Spitze des Regiments gefallen.
In: Frohes Schaffen 17(1940) S.402–407

Herzland des Reiches.
In: Frohes Schaffen 18(1941) S.161–165

Juli 1934. Es hängt ein Bild im Kärntner Land.
In: Frohes Schaffen 18(1941) S.362–363

Die Stimme der Front. Panzerjäger nach vorn!
In: NSMH 12(1941)H.140, S.940–941.

Der Berg brennt.
In: Volk auf dem Marsch (1942) S.9–14

Die Mutter und wir Soldaten.
In: Lob der Mutter (1942) S.83–85

Das Drama von Champigneulles.
In: Volk auf dem Marsch (1942) S.194–198

KGS

KERNMAYR Gustav Johann [**Hans Gustl**] (MILLER A. G.; LEONHARD Thomas) * 10.02.1900 in Graz, Stmk [ÖU] † 09.10.1977 in Törwang/Samerberg/BRD
gottgläubig, zuvor röm.-kath., geschieden, 3 Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Schaan, Liechtenstein (06.1933–06.1934)
- Klagenfurt, Kärnten (ca.1933/34)
- Berlin, Ansbacherstr.33 (07.1934–10.1934)
- München im Gau München-Oberbayern (10.1934–06.1935)
- Berlin, Barnayweg 1 bzw. 7 (07.1935–1938)
- Wien, Wattmanng. 42, Lainzer Str. 107 (1938–06.1942)
- Bad Ischl, Villa Johann Strauß, Kaltenbachstr. 36 im Gau OD (ab 07.1942)

- *Ausbildung*
- Fleischhauer und Selcher

- *Beruf(e)*
- Drehbuchautor, Dramaturg

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 12.000–16.000 RM p.a. (vor 1938) // 16.058 RM (1940) // 52.467 RM [plus 889 als Lektor] (1941) // 118.563 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 20.01.1938 Nr.4394
- RDS: AA 10.02.1934 Mg.10.02.1934 Nr.4394 [Bürge: Anton Bossi Fedrigotti (TV)]
- VDBB: Mg.1931
- WD
- NSDAP: Mg.01.07.1933 Nr.1789825 // gestrichen mit 10.1934 wg. unbek. Aufenthalts // zurückgenommen am 30.6.1937
- FHW: Mg.11.09.1934 Nr.632
- SA: vor 1935 kurze Zeit

- *Mitarbeit in Medien*
- Wien-Film: Chefdramaturg (1938–ca. 1942)
- Deutsche Presse-Korrespondenz (Hannover)
- Münchener Zeitung
- Morgenpost (Berlin)
- Hier Berlin und alle deutschen Sender. [Rundfunkzeitschrift]
- Sieben Tage (Berlin)
- 12-Uhr-Blatt (Berlin)

- *Förderungen und Zensur*
- BJ36/37 →Kamerad Schnürschuh
- RDFS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Positiv" →Kamerad Schnürschuh

- Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Mit Einschränkung (belanglos)" →Abenteuer in Mexiko // →Tatort Schauspielhaus
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Ein Volk kehrt heim!
- RMVP: BSG41 →Der silberne Reiter // →Große Liebe
- BSG43 →Der gläserne Berg // →Die Hexe Kathrin
- DAF: Teilnahme an Lesungen (20.08.1943–30.10.1943), (1944)
- RMVP: LFilm44 (1944)
- LGB46 →Ein Volk kehrt heim! [u. a. andere]
- LAL46 →Der gläserne Berg // →Kamerad Schnürschuh // →Ein Volk kehrt heim!

- *Quellen*

Amann96/88 Drewniak87 Fritz91 Giebisch48 Giebisch85 Glenzdorf60 GV Hall/Renner95 Hall85 Kernmayr70 KIL60 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Nußbaumer65 Oehlke42 Pock41 Stock/Heilinger72 SV42 www.filmportal.de

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, RFK, PK, NSDAP-ZK) (RKK 2107)
- BAK (NS15/32, NS15/146a, R55/321)
- Österreichisches Filmarchiv
- ÖStA/AdR (04 BMI 138242-2/49) (GA 190099)
- Rischbieter

Auf Wunsch seines Vaters absolvierte K. eine Lehre als Fleischhauer und Selcher, übte diesen von ihm abgelehnten Beruf aber nur wenige Jahre im elterlichen Betrieb in Graz aus. Bald geriet er, ähnlich seinem Cousin Erich →Kernmayr, auf die schiefe Bahn. Zwischen 1919 und 1927 wurde K. fünfmal gerichtlich verurteilt, die Straftaten reichten von Heiratsschwindel und Betrug bis zur Unterschlagung einer größeren Summe, insgesamt verbüßte er 19 Monate Haft in Graz. 1921–1925 trieb er sich als Taglöhner und Landstreicher in Italien bzw. auf dem Balkan herum. Laut eigenen Angaben fand K. 1927/28 in Wien Anschluss und Unterstützung in Kreisen der katholischen Kirche, gründete angeblich eine Filmfirma mit Hilfe einer Hypothek von 100.000 öS auf das Kloster Retz. Er verfasste zwei Exposés *De profundis* und *Ringendes Land* (Südtirol-Thematik), die nie realisiert wurden, weil er Firmengelder für eigene Zwecke verwendete und entlassen wurde.

Ab ca. 1929 lebte K. in Berlin, wo er Kontakt zur NSDAP knüpfte und u. a. Anton →Bossi Fedrigotti (TV), Südtiroler Autor und 1933/34 Chef vom Dienst der Landesleitung Österreich in Berlin, kennen lernte. Beruflich engagierte er sich im Bereich Film (Pseudonym „Hans René"), ab 1930 als Angestellter bei der Ufa. Zwecks Tilgung seiner Vorstrafen stellte er 1932 ein Gnadengesuch an die österreichischen Behörden; durch die eingeleiteten Untersuchungen erfuhr die Ufa davon und entließ ihn. K. begab sich daraufhin in die Schweiz bzw. nach Liechtenstein, trat der NSDAP bei und gründete in Vaduz als „Hans René-Kernmayr", gemeinsam mit dem später ermordeten Schweizer LI. Wilhelm Gustloff, die erste dortige Ortsgruppe. Mit dieser fuhr er im Herbst 1933 zum Reichsparteitag nach Nürnberg, wo er dem Führer der österreichischen NSDAP, Landesinspekteur Theo Habicht, vorgestellt wurde. Die in Österreich seit 19. Juni 1933 verbotene Partei agierte seither von München aus; viele Protagonisten waren nach Deutschland geflohen, betätigten sich in der Landesleitung oder schlossen sich der SA Gruppe Österreich (= Österreichischen

Legion) an. Nachdem sich K. in Liechtenstein „wegen nationalsozialistischer Betätigung unmöglich gemacht" hatte (BDC Brief Bossi Fedrigotti an FHW 10.4.1937), floh er 1933/34 nach München, wo er in der Landesleitung Österreich Aufnahme fand und als Referent für Filmfragen bis zu deren Auflösung nach dem Juliputsch im Sommer 1934 fungierte. Im Auftrag von Theo Habicht, Hans vom Kothen (ehemaliger Gauinspekteur von Kärnten) und Walter Oberhaidacher (ehemaliger Gl. der Steiermark) übernahm K. Kurieraufträge, die ihn vorzugsweise nach Kärnten führten. Von Habicht stammte der Auftrag, Stoff für einen Film über den Kärntner „Abwehrkampf" zu sammeln, Co-Autor sollte Bossi Fedrigotti sein, dessen erfolgreicher Südtirol-Roman *Standschütze Bruggler* gerade auf den Mark gekommen war. Im Zuge der Recherchen lernte K. den Kärntner Autor und späteren RSK-Landesobmann Josef Friedrich →Perkonig (K) kennen. Der geplante Film *Kampf um Kärnten* kam nicht zustande, aus den Vorarbeiten entstand später der Roman *Kamerad Schnürschuh*. Die Kontakte aus der Münchener Zeit erwiesen sich bald als von großem Wert: 1935 bekam K. aufgrund seiner Vorstrafen Probleme mit dem RDS, doch Hitlers Adjutant Julius Schaub setzte sich persönlich für ihn ein und verhinderte seinen Ausschluss. 1936 stellte K., der mittlerweile seinen Wohnsitz wieder in Berlin hatte, ein Ansuchen um Einbürgerung in Deutschland, traf jedoch wegen seiner Vorstrafen auf große Widerstände. Indem er seine ehemaligen „Kampfgefährten" in der einstigen Landesleitung Österreich (Habicht, Oberhaidacher, vom Kothen, E. A. Frauenfeld) mobilisierte, gelang es ihm, Zweifel an seiner Integrität zu zerstreuen; am 25. November 1936 erhielt er die deutsche Staatsbürgerschaft. 1937 wurde routinemäßig K.s Mitgliedschaft in der NSDAP überprüft. Dabei stellte sich heraus, dass diese seinerzeit nach Berlin gemeldet und im Oktober 1934 „wegen unbekannten Aufenthalts" gestrichen worden war. K. hatte, da er sich zu jener Zeit im Auftrag Habichts in Kärnten befand, keine Kenntnis der Vorgänge. Nachdem Habicht, Bossi Fedrigotti und der ehemalige Kärntner Landespropagandaleiter Franz Weixelbaumer (K.s einstiger Vorgesetzter in der Landesleitung Österreich in München) dies bestätigt hatten, wurde die Streichung zurückgenommen. Zwei Wochen nach dem „Anschluss" sandte K. an den Tiroler Gl. Franz Hofer ein Schreiben des Inhalts, er möge ihn rückwirkend ab dem Jahr 1932 in die NSDAP aufnehmen: „Ich kränke mich, wenn ich unter den ‚März-Gefallenen' wäre" (BDC 27.3.1938). Eine Antwort Hofers ist nicht überliefert.

Mitte der 1930er Jahre begann K.s rascher Aufstieg zu einem der erfolgreichsten Autoren, Dramatiker und Drehbuchschreiber. Auch im Bereich der Printmedien war K. gefragt, bis Jänner 1938 verfasste er, laut eigenen Angaben im RSK-AA, ca. „180 Kurzgeschichten und verschiedene Novellen" (BDC RSK-AA 20.1.1938). Der Roman *Kamerad Schnürschuh* machte ihn über Nacht bekannt, der Buchtitel wurde als Bezeichnung für den Österreicher schlechthin zum geflügelten Wort. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs plante K. eine Fortsetzung seines Erfolgsbuches, der zweite Teil sollte die „Erlebnisse des ostmärkischen Frontsoldaten im Verbande der großen deutschen Wehrmacht schildern", zu diesem Zwecke wolle er „vor Ort und Stelle [...] das gigantische Ringen unserer Armee als Erlebnis" aufnehmen, wie Max →Stebich (W), Geschäftsführer der RSK Wien, nach Berlin berichtete (BDC 19.10.1939). Mit einer Sondererlaubnis ausgestattet, dürfte K. 1941 eine gewisse Zeit an der russischen Front verbracht haben. Ergebnis war das Manuskript *Feuer im Osten*, welches aber – angeblich wegen „undeutscher" Figurenzeichnung – vom Verlag nicht angenommen wurde. Unmittelbar nach dem „Anschluss" verfasste K. den Roman *Ein Volk kehrt heim*, da er „als ostmärkischer Schriftsteller den Zwang fühlte, dieses Buch zu schreiben" (BDC Brief an RSK Berlin 30.11.1938). Im August 1938 erstattete der Führer eines Grazer SA-Sturms

Anzeige gegen das Buch. K. hatte, nach seiner Meinung, „die Gelegenheit benützt […], um mit billiger Phrasendrescherei ein gutes Geschäft zu machen" (BDC 17.8.1938). Historisch sei an der Darstellung fast alles falsch, vor allem das geschilderte Verhalten der SA weiche beträchtlich von den realen Ereignissen ab (vom Beschwerdeführer auf vier Seiten minutiös belegt) und gebe zu falschen Schlüssen Anlass. Auf Wunsch der SA-Führung sollte der Roman in die *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* aufgenommen werden. Das RMVP sah sich daraufhin genötigt, auf den Verlag Druck auszuüben; im September 1938 wurde die Auslieferung gesperrt bzw. wurden die Restbestände eingestampft. Ähnlich erging es dem Manuskript *Lustige G'schichten*, das wegen „derb-zotigen Humors" von der Gauleitung Wien abgelehnt wurde und nach Protesten der Reichsfrauenführung nicht auf den Markt kam (AdR GA Gutachten 5.7.1944).

Das zweite Standbein K.s bildete seit Beginn der 1930er Jahre der Film. 1934 war er maßgeblich am Zustandekommen des Parteifilms *Ich für Dich – Du für mich* beteiligt, Regie führte der spätere RFK-Präsident Carl Froelich. Der mit dem Prädikat „Großfilm der Partei" versehene Streifen schildert in propagandistischer Weise Aufgaben und Ziele des neugegründeten Mädchenarbeitsdienstes. 1938 kehrte K. als Chefdramaturg der Wien-Film, vormals Tobis-Sascha-Film, nach Österreich zurück. Neben Produktionsleiter Karl →Hartl (W) zeichnete er für die Filme der Wien-Film verantwortlich, seine „überwachende Tätigkeit [lag] auf dem Gebiete des Schrifttums und der Dramaturgie", wie ein Vertreter der RFK berichtete. (BDC Brief an RSK 21.10.1940). Anfang 1942 kam es zur Umorganisation der deutschen Filmindustrie, von welcher auch die Wien-Film betroffen war: sie wurde in einen Teil des neugegründeten Filmtrusts Ufi (Ufa-Film GmbH) umgewandelt. Im Zuge dieser Veränderungen dürfte K. seinen Vertrag gekündigt haben; Mitte 1942 übersiedelte er nach Bad Ischl und schrieb nun vor allem Drehbücher für die Bavaria. 1944 entstand nach einem Drehbuch K.s (Urheberrechte für 10.000 RM) der Film *Regimentsmusik*, welcher – wenige Monate vor Kriegsende – das Missfallen von Reichsfilmdramaturg Kurt Frowein erregte: „Die Einwände gegen 'Regimentsmusik' sind grundsätzlicher Natur", teilte er Propagandaminister Joseph Goebbels am 8. Jänner 1945 mit (zitiert nach Drewniak87). Der Film erfuhr zahlreiche Änderungen, kam aber nicht mehr in die Kinos, nach Kriegsende wurde er verboten.

Am 10. April 1942 lehnte das RMVP ein Ansuchen K.s um UK-Stellung ab. Dennoch findet sich sein Name 1943 auf einer *Liste der bisher UK-Gestellten* des RPA Oberdonau, 1944 scheint er in der *Liste der zugelassenen Filmautoren des RMVP* auf. Aufgrund einer Intervention seines Duz-Freundes Hans Hinkel, nach Goebbels mächtigster Mann im RMVP, unternahm K. ab 1943 im Auftrag der DAF(AO) Einsatzreisen in besetzte Gebiete. Vom 20. August 1943 bis 30. Oktober 1943 absolvierte er Dichterlesungen in Rumänien, Spanien und Frankreich, 1944 in Frankreich, Dänemark, Norwegen, Ungarn, Rumänien, Spanien und in der Slowakei. Bereits 1941 hatte das Deutsche Volksbildungswerk beabsichtigt, K. zu Dichterlesungen heranzuziehen, dieses Vorhaben scheiterte aber an der Beurteilung durch das Kulturpolitische Archiv Alfred Rosenbergs: K.s Schaffen zeige „in seiner weltanschaulichen Haltung Tendenzen, die geradezu an Vorbilder aus der Systemzeit erinnern […] seinen Romanen [fehle] das ideelle Wort. Sein Einsatz […] ist daher nicht zu rechtfertigen" (BAK NS 15/32 11.3.1941).

Nach Kriegsende wurde K. von den Amerikanern verhaftet, aber bald wieder frei gelassen. Vermutlich aufgrund der gegen ihn eingeleiteten Verfahren beabsichtigte der Autor, nach Spanien bzw. Argentinien auszuwandern. Das Strafverfahren nach dem Verbotsgesetz (§§ 8, 10, 11) wurde vom Volksgericht Linz jedoch am 13. September 1949 eingestellt. Ein weiteres Verfahren bei der Zen-

tralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur verlief im Sande, da die erforderliche gesetzliche Grundlage nicht zustande kam, laut BMI-Akten konnten „die Alliierten [...] sich über das diesbezügliche Gesetz nicht einigen" (AdR Bericht vom 14.10.1954).

1946 wurden alle Werke K.s auf die *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* des BMfU gesetzt, auch in Deutschland standen seine Bücher auf dem Index. Aber bereits 1949 knüpfte er mit *Cilli* und *Leopold Werndl und sein Sohn* an alte Erfolge an; 1950 erschien im Rahmen der boomenden Rechtfertigungsliteratur der Roman *Wir waren keine Banditen*, eine Art Fortsetzung von *Kamerad Schnürschuh*, in welchem K., wie er im Vorwort formulierte, den Soldaten des Zweiten Weltkriegs „Gerechtigkeit widerfahren" ließ. 1951 erfolgte, gemeinsam mit Egon Schott-Schöbinger und Josef Friedrich Perkonig die Gründung der Carinthia-Filmkunst, welche hauptsächlich Kultur- und Fremdenverkehrsfilme produzierte. Vermutlich Ende der 1950er Jahre verlegte K. seinen Wohnsitz nach Oberbayern, wo er mit seiner fünften Ehefrau, der Schriftstellerin Marie-Louise Fischer, als vielbeschäftigter Drehbuchautor (u. a. *Hochzeit im Heu* 1950, *Unternehmen Edelweiß* 1954) und Schriftsteller (u. a. *Motiv: Liebe groß geschrieben* 1957, *Nachtschwester Daniela* 1963, *Kochen und Reisen in der Steiermark* 1972) in Törwang/Samerberg lebte.

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Der Mann, der seine Zeit verkauft. Roman. – Berlin: Verlag für Kulturpolitik 1935 – Neue Aufl. Berlin: Oestergaard 1940

Kamerad Schnürschuh. – Berlin: Verlag für Kulturpolitik 1935 – Neue Aufl. Berlin: Oestergaard 1935 [Nur für Mitglieder der Deutschen Monatsbücherei.] – Neue Aufl. Berlin: Schaffer 1940

Alfred Weitnauer: **Schwabensprüche von Menschen, Tieren und anderen unvernünftigen Dingen**. – [1.]-2. Aufl. Ill. von Hans Miller. – Lindau: Stettner 1935

Abenteuer in Mexiko. Ein Roman zwischen Mexiko und England. – Berlin: Verlag für Kulturpolitik 1936 – Neue Aufl. Berlin: Oestergaard 1939 [Mit dem Untertitel: Roman.]

Ewig lebt die Liebe. Der Roman einer großen Leidenschaft. – Berlin: Verlag f. Kulturpolitik 1936 – Neue Aufl. Berlin: Oestergaard 1939 [Mit dem Untertitel: Roman.]

Die verkaufte Heimat. Roman. 1937*

Tatort Schauspielhaus. Kriminalroman. – Berlin: Ullstein 1937 (= Ullstein-Bücher. N.F. 76.) [Vorabdruck in *Berliner Illustr. Zeitung*, Vorbild für die Titelfigur war Heinrich George.]

Das Leben gehört uns. Roman. – 1938*

Ein Volk kehrt heim! Österreichs Kampf und Befreiung. – Berlin: Deutscher Verlag 1938

Magdalenas große Lüge. Kriminalroman. – Berlin: Deutscher Verlag 1938 (= Uhlen-Bücher. N.F.132.)

Verlobt für eine Nacht. Roman. – Berlin: Deutscher Verlag 1938

Die blaue Stunde. Roman. – Berlin: Aufwärts-Verlag 1939

Die große Wanderung. Roman. – Leipzig: Janke 1939

Heißer Sommer. Roman. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1939

Skandal um Monika. Roman. – Berlin: Aufwärts-Verlag 1939
→ gleichnamiges Theaterstück (1933)

Der silberne Reiter. Kriminal-Roman. – Berlin: Aufwärts-Verlag 1940 (= Aufwärts-Kriminal-Roman.)

Große Liebe. Roman. – [1.–3.] Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1940. (1-9000)

Tagebuch für Annemarie. Novelle. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1940 (= Die hundert kleinen Bücher. 9.)

Der gläserne Berg. Eine deutsche Odyssee vom hohen Norden. – Berlin: Verlag Die Wehrmacht 1941 [1954 unter dem Titel *Unternehmen Edelweiß* verfilmt.]

Die Hexe Kathrin. Roman. – Berlin: Deutscher Verlag 1941 (= Uhlen-Bücher. 188.)

Dreimal Hochzeit. Roman. – Berlin: Ufa-Buchverlag 1941 [Der Roman entstand nach dem Film.]

Regimentsmusik. Roman. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1941

→ Vorlage für den Film *Regimentsmusik*

Ländliches Dekameron. Gesammelt und aufgeschrieben. Ill. von Emil Bröckel. – Wien, Leipzig: Wallishausser 1942

Feuer im Osten. – ca.1941/42 [Manuskript.]*

Lustige G'schichten. – 1944 [Manuskript.]*

• *Dramen 33–45*

Der Wanderpreis. Eine Komödie, die auf dem Lande spielt, in 3 Akten. – 1933 – Neue Aufl. Berlin: Von Ehrenfels 1935

Skandal um Monika. Theaterstück. 1933*

Drei Tage Frack. Komödie. 1936*

Hans und seine drei Frauen. 1940* // EA 14.02.1941 Die Komödie (Wien)

Wolkenreiters Panoptikum. 1940* // UA 10.10.1940 Deutsches Theater Prag (Schauspielhaus) [Titelvariante: *Wachsfigurenkabinett*.]

X für ein U. Musikalisches Lustspiel in drei Akten. M: Hans Lang, Gesangstexte von Erich Johann Meder. Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1940 [unverkäufl. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 09.05.1940 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße) // EA 30.09.1941 Tiroler Landestheater Innsbruck // EA 03.11.1942 Kärntner Grenzlandtheater // EA 16.12.1942 Wiener Volksbühne // EA 12.10.1943 Landestheater Linz // EAD 4 [Titelvariante: *Ehe auf Umwegen*.]

Wir spielen Komödie. 1942*

Wien bleibt Wien. Café Wien. M: Hans Moltkau // UA 17.01.1942 Tiroler Landestheater Innsbruck

Paul Ziller, Hans Gustl Kernmayr: **In einem kleinen Café**. Spiel in drei Akten. 1944 // UA 16.05.1944 Fürth/Bayern [Titelvariante: *Vorstadtcafé*]

Hans Gustl Kernmayr, Ignaz Brantner: **Linzer Torte**. Operette. M: Ludwig Schmidseder, Gesangstexte von Aldo von Pinelli // UA 26.05.1944 Landestheater Linz

• *Filme 33–45*

Kampf um Kärnten. DB: Anton Bossi Fedrigotti, Hans Gustl Kernmayr. Ca. 1934*

Ich für Dich–Du für mich. R: Carl Froelich – DB: Hans Gustl Kernmayr – P: Froelich-Film [Präd. Großfilm der Partei] – M: Hansom Milde-Meißner – S: Carl de Vogt // UA 30.11.1934

Ritter wider Willen. R: Hans Gustl Kernmayr – P: Ufa – M: Werner Eisbrenner – S: Elfriede Sandner, Friedel Pisetta, Erik Ode [Kurz-Spielfilm] // UA 1934

Die Fahrt in die Jugend. R: Carl Boese – DB: Ursel Renate Hirt, Marie Stephan, Hans Gustl Kernmayr – P: Pan-Film (Wien) – S: Hans Moser, Hermann Thimig, Liane Haid // UA 1935

Leichte Kavallerie. R: Werner Hochbaum – DB: Hans Gustl Kernmayr – P: Ufa – S: Marika Rökk // UA 14.10.1935 Berlin, Ufa-Palast [Nach einer Operette Franz v. Suppés. K.s Drehbuch wurde wegen des Verdachts, den Film *Hohe Schule* plagiiert zu haben, abgelehnt.]

Eine Nacht an der Donau. R: Carl Boese – DB: Hanns Marschall, Hans Gustl Kernmayr – P: Cicero-Film

– M: Willy Engel-Berger; Paul Hühn – S: Gustav Waldau, Dorit Kreysler, Wolfgang Liebeneiner // UA 13.12.1935

Zimmer zu vermieten. R: Hans von Passavant – DB: Hans Gustl Kernmayr – M: Edmund Nick – S: Margarete Kupfer, Jupp Hussels [Kurz-Spielfilm] // UA 1935

Horch', horch', die Lerch im Ätherblau. R: Jürgen von Alten – DB: Hanns Marschall – M: Walter Sieber – S: Josefine Dora, Leo Peukert, Hans Jörg →Adolfi, Eduard Bornträger // UA 1935/36 [Kurz-Spielfilm]

→ Nach einer Idee von K.

Hummel–Hummel. R: Alwin Elling – DB: Hanns Marschall, Gerd Tolzien, Hans Gustl Kernmayr – P: Tobis – M: Willi Meisel, Fritz Domina – S: Josef Sieber, Paul Westermeier // UA 06.11.1936 Berlin [Titelvarianten: *Ehekrach*, *Ein kleiner goldener Ring*.]

Die verschwundene Frau. R: E.W. Emo – DB: Aldo von Pinelli, Hans Gustl Kernmayr – P: Oskar Glück – M: Heinz Sandauer – S: Lucie Englisch, Trude Marlen, Jupp Hussels, Oskar Sima, Hans Moser // UA 27.10.1937 Wien

Musik für Dich. R: E.W. Emo – DB: Max Wallner, Peter Gillmann, Georg Zoch, Hans Gustl Kernmayr – P: Patria-Film (Film) – M: Robert Stolz – S: Ferdinand Maierhofer, Paul Kemp, Hans Söhnker, Fritz Imhoff, Magda Schneider // UA 10.12.1937 Wien

Fristlos entlassen. R: Karl Hans Leiter – DB: Hans Gustl Kernmayr – M: Alfred Uhl – S: Karl Skraup, Winnie Markus, Hanns Schott-Schöbinger [Kurz-Spielfilm] 1939

Zwischen Strom und Steppe. R: Geza von Bolvary – DB: S. S. von Varady, Hans Gustl Kernmayr – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Denes von Buday – S: Margit Symo, Helmuth Bergmann, Ferdinand Maierhofer, Heidemarie Hatheyer, Attila Hörbiger // UA 13.01.1939 Wien

→ Vorlage zum Film ist der gleichnamige Roman von Michael Zorn [d. i. Artur von →Sacher-Masoch]

Donauschiffer. R: Robert A. Stemmle – DB: Harald Bratt, Werner Hochbaum, Philipp Lothar Mayring, Robert A. Stemmle, Hans Gustl Kernmayr – P: Wien-Film – M: Anton Profes – S: Tibor von Halmay, Oskar Sima, Paul Javor, Attila Hörbiger, Hilde Krahl // UA 30.04.1940 Wien

→Mitarbeit (Treatment oder Exposé) von Josef Friedrich Perkonig

→Nach dem gleichnamigen Roman von Franz Xaver →Dworschak (W)

Wiener G'schichten. R: Geza von Bolvary – DB: Ernst Marischka – P: Wien-Film – M: Bruno Uher – S: Hanns Schott-Schöbinger, Marte Harell, Paul Hörbiger, Hans Moser – Dialogregie: Franz Karl →Wagner // UA 08.08.1940 [Geplanter Titel: *Café Attaché*]

→ Nach einer Idee von Harald →Bratt (ND) und K.

Dreimal Hochzeit. R: Geza von Bolvary – DB: Gerhard (W) – P: Wien-Film – M: Willy Schmidt-Gentner – S: Hedwig Bleibtreu, Rosa Albach-Retty, Willy Fritsch, Marte Harell // UA 24.06.1941

→ Nach einer Idee von Gerhard →Menzel (W)

→ Nach dem Film entstand der gleichnamige Roman von K.

So gefällst du mir. R: Rudolf Schaad; Hans Thimig – DB: Hans Gustl Kernmayr, Rudo Ritter, Josef Friedrich Perkonig – P: Wien-Film – M: Anton Profes – S: Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, Jane Tilden, Gusti Huber // UA 27.2.1941 [1941 nach Holland eingeführt]

Einmal der liebe Herrgott sein. R: Hans Heinz Zerlett – DB: Fritz Koselka, Hans Gustl Kernmayr – P: Bavaria – M: Leo Leux – S: Fritz Odemar, Irene von Meyendorff, Lotte Lang, Hans Moser // UA 10.11.1942 Berlin (Odeon)

Doppelselbstmord. DB: A. Littmann, Hans Gustl Kernmayr – P: Terra-Filmgesellschaft [Arbeitstitel ca. 1942/43, Stoff nach Ludwig Anzengruber; keine weiteren Daten eruierbar. Eventuell 1950 als *Hochzeit im Heu*.]

Die Degenhardts. R: Werner Klingler – DB: Hans Gustl Kernmayr – P: Tobis [Präd. sw, küw] – M: Herbert Windt – S: Renée Strobrawa, Gunnar Möller, Heinz Klingenberg, Hilde Jansen, Heinrich George // UA 06.07.1944 Lübeck [Arbeitstitel: *Der Glückliche*.] Auf der *Liste nationaler Filme*, die – nach Auswahl des RMVP – für verstärkten Einsatz Ende 1944 geeignet waren; schlechte Einspielergebnisse.
→Nach einer Idee von K.

Schrammeln. R: Geza von Bolvary – DB: Ernst Marischka – P: Wien-Film, Scala [Präd. küw, vw] – M: Willy Schmidt-Gentner – S: Marte Harell, Hans Moser, Hans Holt, Paul Hörbiger // UA 03.03.1944 Wien
→ Nach einer Idee von K. [Er verkaufte Drehbuch und Rechte 1942 für 14.000 RM an die Wien-Film, die das Buch von Ernst →Marischka (W) umschreiben ließ.]

Regimentsmusik. R: Arthur Maria Rabenalt [ursprünglich G.W. Pabst vorgesehen] – DB: Peter Francke – P: Bavaria – M: Lothar Brühne – S: Siegfried Breuer, Friedrich Domin, Heidemarie Hatheyer // Film ohne Premiere [ab ca. März 1945 in den Kinos; nach 1945 verboten, Erstaufführung 1950]
→ Nach dem gleichnamigen Roman von K.

• *Unselbständige Publikationen 33–45*

Gefallen für Kärnten!
In: DöM 1(1938)H.5, S.140–149.

KGS

KIENZL Florian * 06.07.1894 in Graz, Stmk [ÖU] † 01.04.1972 in Berlin (West)

• *Wohnorte*
– Berlin-Wilmersdorf, Spessartstr. 13

• *Beruf(e)*
– Theaterkritiker

• *Institutionelle Beziehungen*
– RSK: befreit (lt. SV42)
– RPK: Mitgliedschaft anzunehmen, da Journalist

• *Mitarbeit in Medien*
– Hannoverischer Anzeiger*: Berliner Theaterkorrespondent
– Dresdner Anzeiger: Berliner Theaterkorrespondent
– Bremer Nachrichten*: Berliner Theaterkorrespondent

• *Förderungen und Zensur*
– RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Bolivar
– Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Positiv" →San Martin, Argentiniens grosser Befreier und Staatengründer in Südamerika

• *Quellen*
Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 KVK SV42

Der Sohn des Schriftstellers und Dramaturgen Hermann K. und Neffe des Komponisten Wilhelm K. studierte in Berlin Germanistik. Vermutlich ohne das Studium zu beenden, versuchte er sich als

Schauspieler, Regisseur und Dramaturg in Kiel und Berlin; seit 1928 lebte K. von seinen schriftstellerischen Arbeiten und Theaterkritiken für verschiedene Printmedien. Den Schwerpunkt seiner Buchpublikationen bilden Biografien historischer Persönlichkeiten Lateinamerikas. Er verfasste auch Artikel auf Spanisch (*La participatión de los alemanes an la liberacion de la América del Sur* 1933, *Visiones y opiones alemanas en torno a Espana* 1944), die mehrfach erwähnte Übersetzertätigkeit ist bibliografisch nicht nachweisbar. Zu K. sind keine Archivalien vorhanden, dennoch kann die Mitgliedschaft in der RPK von Berufs wegen angenommen werden.

Nach 1945 veröffentlichte K. weiter über Lateinamerika (*Südamerikanische Trilogie* 1948), aber auch eine Biografie über den Freund seiner Familie, *Peter Rosegger* (1946), sowie *Die Berliner und ihr Theater* (1967).

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Bolivar. Ruhm und Freiheit Südamerikas. – Berlin: Metzner 1935 – Neue, verb. Aufl. 1943

Bolivar, der Befreier. Ein Lebensbild. – Berlin: Metzner 1936

San Martín, Argentiniens grosser Befreier und Staatengründer in Südamerika. Lebensbild. – Berlin: Metzner 1937

Kaiser von Brasilien. Herrschaft und Sturz Pedros I. und Pedros II. – Berlin: Propyläen 1942

• *Rundfunk 33–45*

Antonio José de Sucre. 1939

KGS/SF

KLÄRR Christa →Elfriede Maria Theodora DEBELLAK

KLEINMAYR Hugo von * 01.11.1882 in Marburg/Maribor Stmk [ÖU] † 19.04.1973 in Graz
röm.-kath., ledig

• *Wohnorte*
- Graz, Karl Maria v. Weber-Gasse 5/II

• *Ausbildung*
- Dr. phil. (22.12.1904 Wien) [Studium: Germanistik, Klass. Philologie]

• *Beruf(e)*
- Gymnasiallehrer (1905–01.07.1943, von 1912–43 beurlaubt), Hochschullehrer (1912–1954)

• *Institutionelle Beziehungen*
- AkWW: Mg.1946 (korr. Mitgl.)
- Deutsch-akademischer Verein der Germanisten in Graz
- NSLB: Mg.01.07.1938 Nr.445193

• *Förderungen und Zensur*
- Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1966

- *Quellen*

Baur98 Hall/Renner95 IGL

- *Archive*
- BAB/BDC (REM)
- UAG (PA)
- UAW (phil.Rig. PN1703)
- ÖStA/AdR (02, PA F898)

Als einziger Sohn des kaiserlichen Rats Raimund von K. (gest. 1922 in Villach) wurde K. 1882 in Marburg/Maribor im heutigen Slowenien geboren. Nach der Matura am 1. Staatsgymnasium Graz studierte er von 1900-04 Germanistik, klassische Philologie, Philosophie und Kunstgeschichte in Graz und Wien. Neben seiner Tätigkeit als Gymnasiallehrer (ab 1905, seit 1912 ständig beurlaubt) publizierte er u. a. Studien zur *Theorie der Tragödie* (1907) und über *Die deutsche Romantik und die Landschaftsmalerei* (1912), die ihm die kulturpolitisch als bedeutend angesehene Berufung zum Leiter des Germanistischen Seminars am Eötvös-Collegium (Budapest) eintrugen (1912–25). 1924/25 hielt er Vorlesungen an der Universität Budapest, 1925 habilitierte er sich für Deutsche Sprache und Literatur (*Welt- und Kunstanschauung des Jungen Deutschland* 1930) an der Universität Graz, wo er bis 1945 als Privatdozent lehrte. Seine politisch unbestechlichen Zeitungsartikel zu Fragen der deutschen Minderheit in Ungarn (1931–37) trugen ihm die Verfolgung durch die Nationalsozialisten ein, die seine Bestellung als ao. Prof. verhinderten und ihm seine Einkünfte als Lehrbeauftragter entzogen. Zwischen 1938 und 1945 waren er und Edmund Wießner (Wien) die einzigen lehrenden habilitierten Germanisten in Österreich, die nicht der NSDAP angehörten. Nach dem Krieg erhielt er in Graz als Nachfolger des politisch belasteten Karl →Polheim die erste Professur für Neuere deutsche Sprache und Literatur und stiftete testamentarisch den Hugo-Kleinmayr-Preis (ab 1978 vergeben).

K. versuchte zwischen 1939–41 in Aufsätzen, die in der Zeitschrift *Helicon* (Amsterdam, Leipzig), dem Organ der Comission Internationale d'Histoire Littéraire moderne – zu deren Tagungen er nicht entsandt worden war – erschienen, auf methodologischer Ebene eine Gegenposition zur nationalsozialistischen Germanistik, insbesondere Josef →Nadlers (W). K. kann als einziger innerer Emigrant unter Österreichs Germanisten gelten.

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Rilkes Sonette an Orpheus I.18 und I.23.
In: Für A. Kutscher (1938) S.86–87.

Spontane Selbstbesinnung im dichterischen Schaffen. Dietmar, Luther, Rilke...
In: Helicon (Amsterdam) 2(1939/40), S.25–52.

Güssinger Willehalm-Bruchstück.
In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 77(1940), S.31–46.

Rilke – Von ihm und über ihn.
In: Helicon (Amsterdam) 4(1941), S.85–118.

UB

KLOEPFER Hans * 18.08.1867 in Eibiswald, Stmk [ÖU] † 27.06.1944 in Köflach/Stmk
röm.-kath., verh., 1 Tochter, 2 Söhne

- *Wohnorte*
- Köflach, Bahnhofstr. 43 im Gau Steiermark

- *Ausbildung*
- Dr. med. (07.1891 Graz)

- *Beruf(e)*
- Praktischer Arzt

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 4451 RM (1940) // 4100 RM (1941) // 5729 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Mg. laut SV42
- BDSÖ: Mg. 1936/37
- StSB
- KdK: Mg.1933 // Österr. Kulturkorrespondenz
- Rosegger-Gemeinde
- Adalbert Stifter-Gesellschaft: Mg.1941
- Klub der Jungschriftsteller: Kommissarischer Leiter (1938–18.07.1938)
- KstKK: Ehrenmitglied 18.08.1942
- Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke"
- NSDAP: AA 16.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6109231
- NS Deutscher Ärztebund e.V.: Mg.15.02.1940
- Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie: Ehrenmitglied 28.10.1941
- VDA: Obmann der Ortsgruppe Köflach
- DSVS: Mg. 1897 // Obmann der Ortsgruppe Köflach (ab 1928)
- Südmark-Runde
- Akademischer Turnverein
- Gothia (Burschenschaft)

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz)
- Tagblatt (Graz)
- Deutscher Volkskalender (Graz)
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz)
- Heimgarten (Graz)
- Heimatgrüße (Graz)

- *Förderungen und Zensur*
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Positiv" →Steirische Geschichten
- NSB (5/1938) →Aus dem Bilderbuch meines Lebens
- GuM38 →Steirische Geschichten

- Österreich38 →Bergbauern Österreich38 // →Aus dem Bilderbuch meines Lebens
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- BJ38/39 →Bergbauern // →Sulmtal und Kainachboden
- BJ40 →Bergbauern
- BJ41 →Erntedank // →Bergbauern
- BJ42 →Aus der Franzosenzeit // →Bergbauern
- LSteiermark
- Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesungen (1938) im Gau Bayerische Ostmark // im Gau Thüringen, im Gau Halle-Merseburg // Lesungen (28.10.1940–3.11.1940) im Gau München-Oberbayern, im Gau Mainfranken, im Gau Bayerische Ostmark, im Gau Franken, im Gau Schwaben, im Gau Thüringen, im Gau Sachsen, im Gau Halle-Merseburg
- Teilnahme an der 9. Berliner Dichterwoche [25.–30. 4.1938]
- Teilnahme an Großdeutsche Arbeitswoche der Buchhändler [19.–25.6.1938] in Graz
- NSDAP: Teilnahme an Reichsparteitag 1938 // Ehrengast
- Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung: Mozart-Preis 1939
- Raimundpreis der Stadt Wien 1942
- Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft 18.8.1942 [Zum 75. Geburtstag]
- Silbernes Zivilverdienstkreuz 1913
- WK I: Kriegskreuz für Zivildienste 3. Klasse 1917
- Goldenes Verdienstkreuz für Ärzte 1925
- Gemeinde Eibiswald: Ehrenbürger 1925
- Gemeinde Köflach: Ehrenbürger 1927
- Historischer Verein f. Steiermark: Ehrenmitglied 1929
- Universität Graz: Dr. phil. h.c. 1936
- Ehrenbürger der Stadt Graz 1943
- Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

  Amann84 Amann96/88 Amann/Berger85/92 Aspetsberger84 Bartels42 Bertha85 BBDB Blatnik/Kienreich94 Dambacher96 DdS Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 Hall/Renner95 Hauer53 Kadrnoska81 Killy88 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner70 Langenbucher41 Langer40 Langer56 Lennartz38 LIS76 List67 McVeigh88 Nadler41 ÖBL Oehlke42 Pock41 Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilinger72 SV42 Wilpert67

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, Reichsärztekammer, NSDAP-ZK)
- BAP (62 DAF 3, 19165, 62 DAF 3 AWI-Ztg./17633)
- ÖStA/AdR (04/5,RSTH,Zentralbüro Schirach K. 48)
- BAK (R 55/874, R55/875)

K.s Vater war ein aus Giengen/Brenz im damaligen Königreich Württemberg zugewanderter Wundarzt (ohne Doktorgrad), der in Eibiswald eine Praxis übernahm. Seine Mutter stammte aus einer Schulmeisterfamilie in St. Peter im Sulmtal, ihr Vater Patriz Fuchs hatte es als eine Art Kulturvermittler und Verfasser der Schrift *Kurze, praktische Anleitung, wie man in einem Jahre zu*

einer guten Handschrift gelange könne (o.J.) zu regionaler Bekanntheit gebracht. K. besuchte die Volksschule in Eibiswald, 1877 kam er mit seiner Schwester Maria nach Graz, wo er das 1. k. u. k. Staatsgymnasium (heute Akademisches Gymnasium) absolvierte. Herkunft, Kindheit und Jugend schilderte er später in *Aus dem Bilderbuch meines Lebens* (1936). Nach der Matura (1885) studierte er in Graz Medizin, trat der Gothia und dem Akademischen Turnverein bei. In diesen Vereinen wurde „die deutsche Volkszugehörigkeit hochgehalten" (Blatnik/Kienreich94), wobei K. durch sein gesellschaftliches Umfeld und die Herkunft aus der südlichen Steiermark bereits vorgeprägt gewesen sein dürfte. Nach der Promotion, 1891, praktizierte er bei seinem Vater, 1894 übernahm er die Stelle eines Werksarztes der Österreichisch-Alpine Montangesellschaft in Köflach, einem der größten Arbeitgeber der Region. Ab 1914 betreute K. zusätzlich die Bergleute von Karlschacht I und II, insgesamt war er für die medizinische Versorgung von ca. 600 Arbeitern und deren Familien verantwortlich. 1902 heiratete er seine Jugendfreundin Martha Steiner, die Tochter des Verwalters der Vordersdorfer Betriebe (Kohlebergbau und Glasfabrik), mit welcher er drei Kinder hatte.

K.s literarische Karriere begann erst in fortgeschrittenem Alter, das erste Buch publizierte er mit 45, erst mit 57 Jahren trat er als Lyriker in Erscheinung. Sein Interesse galt, angeregt durch die Lektüre von Peter Roseggers Werken, der steirischen Landeskunde und Regionalgeschichte. Aufgrund seiner Krankenbesuche stand er in Kontakt mit der Landbevölkerung und begann, deren mündlich tradierte Geschichten und Sagen aufzuschreiben. Wissenschaftliche Anleitung erhielt er dabei von dem jungen Volkskundler Viktor von →Geramb, ebenfalls Bundesbruder der Gothia und trotz des großen Altersunterschieds bald K.s enger Freund, und dem Komponisten und Liedersammler Viktor Zack. Daneben betrieb er ausführliche Aktenstudien im Grazer Landesarchiv, bevor er im Dezember 1912 *Vom Kainachboden* veröffentlichte. Von nun an publizierte K. in steirischen Zeitungen, im Ersten Weltkrieg regelmäßig in der von Peter Rosegger, Viktor von Geramb, Viktor Zack u. a. gegründeten Frontzeitschrift *Heimatgrüße*. Diese *Kriegsflugblätter des Vereins für Heimatschutz in Steiermark* gehen auf den 1909 gegründeten Verein für Heimatschutz zurück, in welchem sich u.a. Viktor von Geramb betätigte und dem auch K. nahe stand; in *Heimatgrüße* wurde 1917 sein damals populäres Mundartgedicht *Da Ruß* abgedruckt. Im selben Jahr schrieb er für die Primiz des von ihm geförderten Priesters Rochus →Kohlbach zwei Gedichte. Anfang der 1920er Jahre erschien *Aus dem Sulmtale* (1922), ein Werk in der Tradition des seinerzeitigen Buches *Vom Kainachboden*, in welchem K. von seiner Kindheit berichtet. Beide Bücher edierte der Verein für Heimatschutz (wie auch *Steirisches Bilderbuch* 1930), sie verkauften sich gut. Als noch weit erfolgreicher erwies sich aber seine Lyrik: Im Jahr 1924 veröffentlichte K. zum ersten Mal Gedichte in Buchform, neben dem hochdeutschen Band *Gedichte* erschienen *Gedichte in steirischer Mundart*, die – obwohl K. angeblich kaum Dialekt sprach – zu seinem Markenzeichen werden sollten. Neben seinem Beruf als Arzt betätigte sich K. im Köflacher Gemeinderat und war Mitglied zahlreicher örtlicher Vereine. Vorrangig blieb das deutschnationale Engagement, seit 1897 im Schutzverein Südmark, ab 1924 in der Nachfolgeorganisation DSVS, dessen Köflacher Dependance er ab 1928 leitete. Weiters gehörte er zur zwar informellen, aber meinungsbildenden Südmark-Runde um Viktor von Geramb, Josef →Papesch, Hans von →Dettelbach, Franz →Nabl u. a. in Graz. Nachdem K.s südsteirische Heimat nach dem Ersten Weltkrieg zum Grenzland gegen den S.H.S.-Staat (später Jugoslawien) geworden war, richtete sich sein Bestreben auf den „Anschluss" Österreichs an Deutschland und machte ihn empfänglich für die

Parolen der Nationalsozialisten. In der deutschnationalen Szene der Zwischenkriegszeit spielte K. eine wichtige Rolle: Er stand in Verbindung mit der Grazer Hauptleitung des DSVS (u. a. Friedrich →Pock), vor Ort setzte er sich z. B. für die vom DSVS errichteten „Grenzlandschulen" ein. Die Funktion als VDA-Obmann übernahm er erst nach dem „Anschluss", doch dürfte er – wie u. a. Viktor von Geramb und Josef Papesch – während des Städestaates gute Kontakte nach Deutschland zu dem aus Kärnten stammenden, mächtigen VDA-Bundesleiter Hans →Steinacher (K) gehabt haben. Vertreten war K. weiters in der Österreichischen Korrespondenz des KdK und im Wiener BDSÖ. Überhaupt galt er „in der Verbotszeit [als...] einer der treuesten Anhänger der Bewegung, immer bereit sich einzusetzen, wenn die Partei ihn rief" (Nachrichten aus dem steirischen Kulturleben v. 29.6.1944). Dennoch erhielt er 1936 im Stäandestaat die Ehrendoktorwürde der Universität Graz. 1936/37 erschien in der Alpenbuchhandlung „Südmark" eine von Josef Papesch redigierte fünfbändige Gesamtausgabe seiner Werke. Als überzeugter Nationalsozialist wurde K. ab 1933 von den Repräsentanten des Dritten Reichs hofiert und bereits vor 1938 als „Künder der Ostmark" zu Lesungen eingeladen (zit. nach Blatnik/Kienreich94), vorgesehen auch für die „Vortragsaktion" österreichischer Schriftsteller in NS-Deutschland, die wegen des „Anschlusses" nicht mehr zustande kam. Für die Volksabstimmung vom 10. April 1938 verfasste er propagandistische, auf die Landbevölkerung abzielende Wahlaufrufe (u. a. *Warum der Leitenbauer „Ja" sagt, Bauern!*). Neben fünf anderen AutorInnen, darunter Franz →Nabl und Sepp → Keller, nahm er an der 9. Berliner Dichterwoche mit dem Motto *Deutsch-österreichische Dichtung der Zeit* teil, im September 1938 war er Ehrengast auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, einziger weiterer eingeladener Österreicher war Rudolf Hans →Bartsch. Gemeinsam mit Switbert →Lobisser (K), der K.s *Erntedank* (1939) illustrierte, empfing er 1939 in der Aula der Grazer Universität den hochdotierten Mozart-Preis. Zum 75. Geburtstag, 1942, erfolgten aufwendige Feiern und K. erhielt sowohl den Raimund-Preis als auch die Goethe-Medaille. Seine Werke wurden mehrfach aufgelegt und vom Regime gefördert, die Gedichte waren überaus populär und in vielen Anthologien vertreten. Im BDC existiert kein RSK-Akt von K., doch ist die Mitgliedschaft über das SV42 nachweisbar; die NSDAP-Nummer stammt aus dem für „verdiente" Österreicher reservierten Kontingent, die Aufnahme erfolgte an dem für diese vorgesehenen Sammeltermin 1. Mai 1938. Eine Mitgliedschaft vor 1938 geht aus den Aktenbeständen nicht hervor, ist aber wahrscheinlich. Im Juni 1944 verstarb K., Hitler und Goebbels „ließen an seinem Grab Kränze niederlegen" (RKK 1944/Nr.7).

Nach 1945 blieben K.s Werke in der Steiermark weiterhin populär, das NS-Engagement des Autors war kein Thema. 1958 wurde in Köflach ein Denkmal mit einer Rede des Volkskundlers und Kulturlandesrates Hanns Koren eingeweiht, in Kloepfers Geburtshaus befindet sich seit Ende der 1950er Jahre das Eibiswalder Kloepfer- und Heimatmuseum; Kloepfers Haus in Köflach beherbergt seit 1984 das örtliche Museum mit einem Kloepferzimmer. Die erste Strophe von K.s Gedicht *Spätherbst* bildete für Hanns Koren die Grundlage für die Namensgebung des jährlichen Avantgardefestivals Steirischer Herbst. Als 1988 im Zuge der Landesausstellung von der Stadt Köflach und dem ORF Steiermark ein Kloepfer-Preis ausgelobt wurde, kam es zu massiven Protesten, u. a. im Rahmen der Lesung *Hitlers Heimatdichter* im Grazer Schauspielhaus. Eine Enkelin K.s, Regine Lyon, betätigt sich auf schriftstellerischem Gebiet, unter dem Pseudonym „Maria Merthen" veröffentlichte sie den Roman *Die schmale Spur des Funktionierens* (1986).

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Gedichte in steirischer Mundart. – 1. Aufl. Graz: Leuschner & Lubensky 1924 – 3. Aufl. 1933

Aus alter Zeit. Steirische Geschichten. – Graz: Leuschner & Lubensky 1933

Eibiswald. – Graz: Leuschner & Lubensky 1933

Hans Maria Fuchs: **Auf späten Wegen**. Aus dem lyrischen Tagebuch eines Landarztes. Hg. Hans Kloepfer. – Wien: Krystall 1934

Neue Gedichte in steirischer Mundart. – Graz: Leuschner & Lubensky 1935

Aus dem Bilderbuch meines Lebens. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1936 – 3. Aufl. 1942 [Bd 1 der Gesamtausgabe.]

Gesammelte Gedichte. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1936 – 2., erw. Aufl. 1941 [Bd 2 der Gesamtausgabe.]

Sulmtal und Kainachboden. Ein steirisches Bilderbuch. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1936

→*Aus dem Sulmtale* (1922) *Vom Kainachboden* (1912) [Bd 3 der Gesamtausgabe.]

Was mir die Heimat gab. – München: Langen/Müller 1936 (= Kleine Bücherei. 70.) – Neue Aufl. 1941 (11000–25000)

Das steirische Eisenbuch. Stätten der Arbeit am steirischen Eisen in alter und neuer Zeit. Hg. Hans Riehl. Vorwort von Hans Kloepfer. – Graz: Leykam-Verlag 1937 (= Steirisches Eisen. 1.)

Joahrlauf. Gesammelte Gedichte in steirischer Mundart. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1937 – 2. Aufl. 1941 [Bd 4 der Gesamtausgabe.]

Steirische Geschichten. Gesammelte Erzählungen. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1937 – 2. Aufl. 1941 – 3. Aufl. 1942 [Bd 5 der Gesamtausgabe.]

Bergbauern. – Jena: Diederichs 1938 (= Ostmark-Schriften.)

Karl Panzenbeck: **Das viereckerte Dreieck und mehr so lustige Gschichten zum Lesen und Vortragen**. Vorwort von Hans Kloepfer. Ill. von Paul Schmidtbauer.– Graz: Moser U. 1938 (1–3000) – 2. Aufl. 1940 – 3. Aufl. 1941 – 4. Aufl. 1942

Aus der Franzosenzeit. Zwei Erzählungen. Ill. von Josef Seger. – Wien: Frick 1939 (= Wiener Bücherei. 2.) [Enthält auch noch: *1805*.] – Neue Aufl. 1940

Das ist Graz, die Stadt im deutschen Südosten. Vorwort von Hans Kloepfer. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1939

Erntedank. Kleine Lese aus dem dichterischen Werk. Ill. von Switbert Lobisser – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1939 – 2. Aufl. 1941 – 3. Aufl. 1942 – 4.–5. Aufl. 1943 [4. Aufl. als Wehrmachtausgabe.]

Adalbert von Drasenovich: **Mann und Welt**. Nachgelassene Gedichte. Nachwort Hans Kloepfer. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1939

Um den Zigöllerkogel. Weststeirische Geschichten. Ill. von Emmy Sagai. – Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1940 (= Süd-Ost. 2, 14.) (1–5000)

Dahoam. Steirische Gedichte. Ill. von Ernst von →Dombrowski (ND). – Graz: RPA Steiermark (Verlag) 1941 [Weihnachtsgruß der Steiermark an ihre Soldaten.] – Neue Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942 [Einmalige numerierte Ausgabe.]

→Aus: *Joahrlauf*

Steirische Gedichte. – Graz: RPA Steiermark (Verlag) 1941 – Neue Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942

Hans Kloepfer, geboren 18. August 1867. Selbstbiographie. – Graz, Wien, Leipzig: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1942

Verspätete Liebe. Weststeirische Geschichten. – Wien: Wiener Verlag 1942 (= Kleinbuchreihe Südost. 214.) [Feldpostausgabe.]

→ Neuauflage von *Um den Zigöllerkogel*

Hans Sperl: **Waldgeschichten, Märchen und Fabeln**. Einleitung von Hans Kloepfer. Ill. von Hans Niederführ. – Wien: Frau und Mutter-Verlag 1942 – Neue Aufl. 1942 [Wehrmachtausgabe.]

• *Unselbständige Publikationen 33–45*

Fruahjahr.
In: Dichterbuch (1933) S.225

Steirischer Herbst 1916.
In: Dichterbuch (1933) S.226
In: Herz Europas (1935) S.66
In: Trommel schlug (1938) S.111–112
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.55–56

Um die Weihnachtszeit.
In: Dichterbuch (1933) S.221–224

Ein festlicher Brautlauf ...
In: Sammlung von Aussprüchen prominenter Persönlichkeiten (1938) S.4
In: Bekenntnisbuch (1938) S.56

Rothwein.
In: Volk an der Grenze (1938) S.18 [Zur Eröffnung einer Schule des DSVS im Grenzgebiet gegen Südslawien.]

Spätherbst.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.53–54
In: Liebstes Gedicht (1939) S.59–60
In: Steirische Gedichte (1939) S.24–25
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.18
In: Ruf der Heimat (1942) S.75–76
In: Deutsches Hausbuch (1943) S.272

Volk.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.617–618
In: Volk an der Grenze (1938) S.7–8
In: Kampf und Glaube (1938) S.9–10
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.54–55
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.69–70
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.91–92 [1928]

Bekanntschaft.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.56–57

Keltengrab.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.57–58

Über den Kreuzberg.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.58–59
Heimkehr 1918.
In: Trommel schlug (1938) S.119–120
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.55–56
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.335–336
Armengeburt.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.618–619
Grimming.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.619–620
Der Weißfisch.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.621–623
In: Tod im Schlepp (1941) S.152–155
Heimkehr. Frühjahr 1938.
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, S.671–673.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.346–348
Steirischer Bergbauerngruß.
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, Sonderheft *Heimkehr*, S.152–153.
In: Kampf und Glaube (1938) S.22–23
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.346 [Frühjahr 1938]
Einsamkeit.
In: Landschaft-Ostmark (1939) S.52
Weißt du es denn?
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.144
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.19
Leben du.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.162
Wandertag.
In: Ewiges Deutschland (1939) S.229
Dem Führer.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.349
In: Führer 1 (1942) S.59–60
Sterbende Welt.
In: Steirische Gedichte (1939) S.25–26
Der Honsbauer.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.95–96
Feierobmd.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.97–98
Dar Oa.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.99–100
I geh also wo doni.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.101–102

Der Burgvogt. 1934.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.151–152

Der Bagger.
In: Ostmark erzählt (1939) S.174–181.
In: Ostmark-Jahrweiser 2(1940) S.36–42
In: DGE 18(1940/41) Bd.2, S.294–296

Abschied.
In: Alpenheimat 1(1939) S.103
In: DIR 6(1939/40) Bd.2, S.1042–1045.

Fasching.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.48–52 [Aus: Sulmtal und Kainachboden.]

Ungschauter Handel.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.80–85

Zum Gruß! Zum Tag des deutschen Volkstums in Eger.
In: Heimatkreis 3(1939)H.7, S.9.

Im Verbruch.
In: DP 4(1939)H.4/5, S.132.

Mutter. (Aus dem Bilderbuche meines Lebens).
In: Stifter-Almanach (1939/40) S.54

Martha Elisabeth Fossel. Zum 16. Mai 1940.
In: Joanneum 2 (1940) S.169–170

Regentag.
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.16–17

Schilcher. Eine steirische Weinplauderei.
In: Alpenheimat 2(1940) S.111–114

Der Kompaß.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.72–75

Und ob ich dich ...
In: Führer 2 (1941) S.18

Altern.
In: AUG 6(1941)H.1, S.27–29.

Bauernhausen.
In: Mein Steirerland (1941) S.41

Drei Welten.
In: Deutsches Gedicht (1941) S.507–508

Turmschau.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.58–60

Der Selbstmörder.
In: Fröhliches Buch (1942) S.213–215

Bruno Brehm und der Osten.
In: Buch des Dankes (1942) S.322–325

Der Werksarzt.
In: Ruf der Arbeit (1942) S.361–362

Immaramol.
In: DP 7(1942)H.6, S.30.
Großvaters Bücherschrank.
In: Ostmark-Jahrweiser 4(1942) S.38–44
Bauernhaus–du Welt des Kleinsten.
In: Steir. Gebirgsbauern (1943) S.2
In den Rauhnächten.
In: Steirische Heimat (1943) S.56–63
„Frisch gewagt ist halb gewonnen".
In: Steirisch. Kalender (1944) S.64
Von alten Häusern.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.114
Von der Mundart.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.150
Hirbst.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.161
Fährten.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.179
Camera Obscura.
In: Steirische Heimat (1944) S.40–45
Schnee.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.176–177

- *Rundfunk 33–45*

Etwas von unseren Poeten Keller und Kloepfer. 09.02.1934 Sender Graz
KGS

KNOBLOCH Hans →Hilda Karolina Amalia KNOBLOCH

KNOBLOCH Hilda Karolina Amalia (KNOBLOCH Hans; TORTHOFER Hilda; KNOBLOCH H.; TORTHOFER H.) * 21.12.1880 in Marburg/Maribor, Stmk [ÖU] † 05.02.1960 in Graz
röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Schillerplatz 10

- *Ausbildung*
- Engl. Staatsprüfung (1901 Marburg)

- *Beruf(e)*
- Freie Schriftstellerin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 300 RM (1937) // 900 RM (1938) // 500 RM (1939) // 250 RM (1940) [Schillerstiftung]

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 23.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14651
- StSB: Mg.1928–1938
- Deutsch-österreichischer Autoren-Verband: Mg.1927–1938
- SDS: –ca. 1933
- Deutsche Bühne
- NSDAP: Mg.06.1933–03.1935 // AA 25.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6298319
- VF: Mg.10.1934

- *Förderungen und Zensur*
- RFDS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): „Positiv" ca. 1934/35 →Der tausendjährige Tag (1927)
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Negativ" →Der fahrende Schüler
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Negativ" →Der Schicksalsberg
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1957

- *Quellen*

  Aspetsberger84 Bartels42 Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 Gradwohl96 GV Hall/Renner95 Judy84 Königshofer02 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 LIS76 LIS76 List67 Pock41 Schmid/Schnedl82 Standesbuch37 Stock/Heilinger72 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK, PK, Masterfile)
- BAK (R56V/76)

K. wurde als Tochter des Lehrers für darstellende Geometrie an der k. u. k. Staats-Oberrealschule Marburg Gustav K. und dessen Frau Mathilde, geb. Schram, in Marburg/Maribor geboren. 1891–1894 lebte die Familie in Wien, wo K. ihre Vorliebe für das Theater entdeckte und erste Gedichte schrieb (u. a. *Abschied vom Burgtheater* 1895). Nach der Rückkehr lernte sie die gleichaltrige Margarete →Glantschnigg (verheiratete Weinhandl), kennen, die ihr eine lebenslange „Herzensfreundin" werden sollte; die gemeinsamen Jahre schildert Margarete Weinhandl in ihren Erinnerungen *Jugend im Weinland* (1962). Auch Max →Mell, ebenfalls aus Marburg gebürtig und zwei Jahre jünger, blieb K. Zeit ihres Lebens verbunden.

Nach der Pensionierung des Vaters übersiedelte die Familie 1907 nach Graz, auch Margarete Glantschnigg und ihre Mutter ließen sich nach dem Tod des Vaters bzw. Ehemannes in Graz nieder. K. hatte die Prüfung zur Sprachlehrerin für Englisch abgelegt, konnte aber aufgrund einer Gehbehinderung, Folge einer schweren Erkrankung, keinem Beruf außer Haus nachgehen und begann – wie ihre Freundin – zu schreiben, zunächst Zeitungsfeuilletons und Erzählungen für Kinder- und Jugendzeitschriften. Großen Erfolg verbuchte sie 1918 mit dem unter „Hans Knobloch" verfassten Drama *Die Judasglocke*, das am 6. November 1918 als letztes Theaterstück am Königlichen Schauspielhaus Berlin uraufgeführt wurde und bis 1938 mehr als 100 Aufführungen erlebte; nach dem Ersten Weltkrieg gelangte es als erstes deutsches Drama in New York auf die Bühne. Damit schien sich eine Karriere als Dramatikerin anzubahnen, doch K.s Förderer, der ehemalige Generalintendant der Preußischen Hoftheater und nunmehrige Präsident der Liga zur Rettung deutscher Kunst, Georg Graf Hülsen-Haeseler, verstarb 1922 plötzlich. Die Liga wurde aufgelöst und K.s

bereits angenommenes Drama *Ubique daemon!* gelangte nicht mehr zur Aufführung. Nach weiteren missglückten Versuchen, verschiedene Werke auf der Bühne zu realisieren (u. a. *Ulrike Langmann*), wandte sich K. der Prosa zu. Noch immer unter männlichem Pseudonym erschienen die Novellensammlung *Der Pfarrer von Leben* (1926) und die Romane *Die Liebeschronik seiner Durchlaucht* (1926) bzw. *Der tausendjährige Tag* (1927), alle im renommierten Stuttgarter Verlag Cotta, der bereits *Die Judasglocke* publiziert hatte.

Ende der 1920er Jahre verschlechterte sich der Gesundheitszustand von K.s Eltern, beide wurden „nacheinander [...] siech und pflegebedürftig" (BDC RSK-AA 23.9.1938). Infolge intensiver Pflegeanstrengungen veröffentlichte die Autorin sieben Jahre lang keine Publikation, fand aber Zugang zu dem damals noch jungen Medium Rundfunk. In dessen Pioniertagen – der Radiobetrieb war in Österreich 1924 aufgenommen worden – setzte sie sich mit dem neuen Genre Hörspiel auseinander, 1927 strahlten die Sender Graz und Hamburg *Wann hat sie gelogen?* und *Die Erfindung der Erfindungen* aus, es folgte *Der Fährmann* mit Sendungen in Leipzig (1931), Brünn/Brno und Belgrad/Beograd (1933) sowie Basel (1937). Heute gelten die Hörspiele als verschollen.

Im Juni 1933 trat K. der NSDAP bei, unklar bleibt, ob vor oder nach dem Parteiverbot vom 19. Juni 1933. Aus welchen Gründen dies geschah, lässt sich nur vermuten: Der Verlust der untersteirischen Heimat nach dem Ersten Weltkrieg dürfte deutschnationale Tendenzen befördert haben, einen gewissen Einfluss übte vielleicht auch die seit 1919 in Deutschland lebende Margarete Weinhandl aus. Um sich gegenüber dem Ständestaat abzusichern, versuchte K. eine Doppelstrategie: Sie blieb zwar weiterhin Mg. der illegalen NSDAP, trat jedoch im Oktober 1934 der ständestaatlichen Einheitspartei Vaterländische Front bei. Dennoch erweckte K.s Korrespondenz mit deutschen Verlagen – 1935 sollte bei Herder *Der fahrende Schüler* erscheinen – zunehmend das Misstrauen der Behörden. Die „wiederholte Aufforderung", sich „zur Zensurierung" ihrer Briefe einzufinden, betrachtete sie als Warnung, sah die Pension ihrer „alten Mutter in Gefahr" (BDC NSDAP-Fragebogen 25. 5. 1938). Sie bat den NSDAP-Blockwart, der den Parteibeitrag kassierte, „nicht mehr zu kommen" (ebda), womit die Mitgliedschaft auf Eis gelegt war. (Nicht bezahlte Beiträge wurden nach dem „Anschluss" als „schlüssige Handlung" bzw. als Parteiaustritt gewertet.)

Literarisch orientierte sich K. nach Deutschland, bis in die 1940er Jahre erschienen ihre Werke ausschließlich in deutschen Verlagen, einzig im Sammelband *Heimat* (1928) des Steirischen Schriftstellerverbandes ist sie mit dem Beitrag *Joachim Wittgens* vertreten. In den 1930er Jahren legte sich K. auf Anraten des Verlages Herder das Pseudonym „Hilda Torthofer" zu, der „Name Knobloch" werde „als jüdisch klingend nicht gern gehört" (zit. nach Königshofer02). Ab 1934 gestaltete die Autorin katholische Legendenstoffe für christliche deutsche Verlage wie Butzon & Bercker und den Christkönigsverlag. Dies ist umso erstaunlicher, als der Ständestaat katholische Literatur förderte, das Dritte Reich sie aber mit Misstrauen betrachtete. Der Gründer und Leiter des Christkönigsverlags, Max Josef Metzger, wurde mehrmals verhaftet, 1940 aus der RSK ausgeschlossen, der Verlag firmierte nun unter dem Namen Kyrios-Verlag. Metzger tauchte in Berlin unter, wurde verraten und 1944 hingerichtet. 1915–1927 hatte Metzger als Priester in Graz gewirkt und sich im sozialen Bereich engagiert. Denkbar ist, dass K., die ebenfalls Zeit ihres Lebens großes soziales Engagement zeigte, ihn damals kennen gelernt hatte, die Heiligenvitae also vielleicht Auftragsarbeiten waren. Da K. in Österreich lebte, war sie – im Unterschied zu deutschen AutorInnen – nicht gefährdet.

Nach dem „Anschluss" bemühte sich K. sowohl um Aufnahme in die RSK als auch in die NSDAP. Die Wiederaufnahme in die NSDAP verzögerte sich aufgrund der Ablehnung durch den

zuständigen Kl. (Begründung: „Ohne Leistung"). Routinemäßig kamen derartige Fälle vor das Parteigericht; das Kreisgericht Graz-Stadt der NSDAP sah die Voraussetzungen gegeben und am 18. November 1941 wurde K. rückwirkend ab 1. Mai 1938 in die NSDAP aufgenommen. Die Mitgliedschaft in der RSK hingegen benötigte sie, um ihren Beruf überhaupt ausüben zu können. Paul Anton →Keller, Ll. der RSK-Steiermark, zog in seiner Stellungnahme zum RSK-AA die literarischen Fähigkeiten der Autorin in Zweifel: „[Sie] gab einige Romane heraus, die indess nicht ganz jene Hoffnungen erfüllten, die durch das handwerklich gelungene Schauspiel ‚Die Judasglocke' erweckt worden waren. Ihrem Schaffen nach kann sie nicht zum Durchschnitt gezählt werden, ohne dass sie sich indess bedeutend darüber erhoben hätte. Das Format einer künstlerischen Persönlichkeit ist nicht gegeben" (BDC 12.4.1939). Da K. nach dem Tod der Eltern auf schriftstellerische Einkünfte angewiesen war, stimmte Keller einer Mitgliedschaft dennoch zu. K. selbst sah sich in etwas anderem Licht: „Meine Bücher sind immer ausgesprochen national eingestellt. Mein 'Tausendjähriger Tag' wurde von der Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttums empfohlen (Berlin), der Reichsbücherei eingereiht und mir die Förderung meiner weiteren Schriften in Aussicht gestellt. Für die NSDAP selbst hatte ich keine Gelegenheit zu schreiben, obgleich ich mich diesbezüglich dem Eherverlag in München zur Verfügung stellte" (BDC NSDAP Personal-Fragebogen 25.5.1938). Zwar war *Der tausendjährige Tag* positiv besprochen worden, doch sowohl *Der Fahrende Schüler* (1935) als auch *Der Schicksalsberg* (1938) erhielten negative Beurteilungen. Ob dies auf K.s literarische Karriere Auswirkungen hatte, geht aus den Akten nicht hervor, allerdings verschlechterte sich ihre finanzielle Situation nach dem „Anschluss" gravierend.

1939/40 reduzierten sich die Einnahmen K.s wegen einer schweren Erkrankung auf ein Minimum, sodass sie auf Unterstützung durch die Deutsche Schillerstiftung angewiesen war. Nach der Genesung verfasste sie Ende 1940 den Kolportageroman *Die Wildbadkellnerin*, den der Deutsche Verlag – vormals der jüdische Verlag Ullstein – akzeptierte und mit einem Vorschuss von 450 RM bedachte. Die Publikation konnte für die NS-Ära nicht nachgewiesen werden, 1955 erschien *Das Mädchen vom Wildbad*. Mit dem biografischen Roman *Der Feuergeist* (1941, um Friedrich Ludwig Schröder) verbuchte K. einen Achtungserfolg, während *Die allwissenden Augen* (1944, um Hans Holbein) „in den Kriegswirren nahezu" unterging (Königshofer02). Beide Romane wurden nach 1945 neu aufgelegt.

Nach Kriegsende gehörte K. zu den ersten Mitgliedern des in Graz gegründeten Verbandes demokratischer Schriftsteller und Journalisten. Die vormalige NSDAP-Mitgliedschaft stellte kein Hindernis dar, unter den 119 Mitgliedern von 1945/46 finden sich 17 ehemalige Parteimitglieder. Der im neugegründeten Mur-Verlag von Robert Michael →Raffay veröffentlichte Roman *Zwischen Gott und Dämon* (1945, um den spiritistischen Arzt Franz Anton Mesmer) war das erste in Graz nach Kriegsende publizierte Buch. K. blieb dem Genre des historischen Romans bzw. jenem der Biografie treu, in den folgenden Jahren erschienen ihre bekanntesten Werke *Maria Theresia* (1946) und *Der Dom* (1947). Neben einer beachtlichen Anzahl von Romanen publizierte K. auch eine Reihe von Kinder- und Jugendbüchern (u. a. *Alle Welt sucht Aladin* 1956, *Wohin geht Lori?* 1958). 1957 erhielt sie, gemeinsam mit Rudolf →List und Herbert Zand (Förderungspreis), für ihr Gesamtwerk den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

H. Knobloch: **Der heilige Vinzenz von Paul** – Meitingen: Christkönigsverlag vom Weißen Kreuz 1934

[Volksausgabe; Geschenkausgabe.] – 4. Aufl. Meitingen: Kyrios 1940 (= Lebensschule der Gottesfreunde. 11.) [Mit dem Untertitel: Fest 19.VII.]

Hilda Torthofer: **Der fahrende Schüler**. Roman des Johannes Butzbach. – Freiburg: Herder 1935

Hilda Torthofer: **Der heilige Ignatius von Loyola**. 1491–1556. – Meitingen: Christkönigsverlag vom Weißen Kreuz 1936 (= Lebensschule der Gottesfreunde. 17.) [Auch: *Sankt Ignatius*.]

Hilda Torthofer: **Der Schicksalsberg**. Roman. – München: Kösel & Pustet 1938

H. Torthofer: **Sankt Notburga**. Legende. Ill. von Maria Braun. – Kevelaer: Butzon & Bercker 1938 (= Aus der Gemeinschaft der Heiligen. 25.)

Hilda Torthofer: **Die heilige Genoveva**. Fest 2. April. Legende. – Meitingen: Kyrios 1940 (= Lebensschule der Gottesfreunde. 42.) [Titelvariante: *Sankt Genoveva*.]

Die Wildbadkellnerin. – Berlin: Deutscher Verlag 1940 [Exposé.] * [1955 unter dem Titel *Das Mädchen vom Wildbad* in der Reihe *Der Edelstein-Roman* des Zauberkreis-Verlages (Rastatt) erschienen.]

Der Feuergeist. Das Leben Friedrich Ludwig Schröders. Roman. – Graz, Salzburg, Wien: Pustet 1941 – 2. Aufl. 1943

H. Knobloch: **Die allwissenden Augen**. Der Roman Hans Holbeins. – Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1944

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Hilda Torthofer: **Sankt Katharina**.
In: Vierzehn Nothelfer (1937) S.209–226

Der geraubte Schädel.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.231–250

- *Rundfunk 33–45*

Der Fährmann. 1931 Reichssender Leipzig [erstmalige Sendung] // 1933 Sender Brünn, Sender Belgrad // 1937 Sender Basel

KGS

KOHLBACH Rochus * 13.08.1892 in Hirschegg, Stmk [ÖU] † 14.02.1964 in Graz

- *Wohnorte*
- Graz, Marburgerstraße 41

- *Ausbildung*
- Dr. theol. (01.06.1927 Graz)

- *Beruf(e)*
- Priester (Priesterweihe 24. 6. 1917), Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- StSB: Obmann-Stellvertreter (18.05.1934–13.05.1938) // Ausschluss 13. 05. 1938
- KathS: Vertrauensmann Stmk
- Katholische Aktion Steiermark: Leiter der Sektion Presse, Literatur und Kunst (–1938)
- Deutscher Journalistenverein „Concordia" (Graz): Präsident (1933–1937/38)

- *Mitarbeit in Medien*
- Grazer Volksblatt: Chefredakteur (01.01.1930–13.03.1938)
- Blätter für Kunst und Schrifttum (Leoben)

- *Förderungen und Zensur*
- Fürstbischöflicher Geistlicher Rat 1935
- Ritterkreuz 1. Klasse des Österreichischen Verdienstordens 1936
- Ehrenbürger der Gemeinde Hirschegg 1957
- Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 14.03.1962

- *Quellen*

  Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 Kürschner39 LIS76 List34 List67 Pranner89 Standesbuch37 WK38

- *Archive*
- BAK (R56V/58)

K., das fünfzehnte von 22 Kindern einer Bergbauernfamilie, absolvierte das Bischöfliche Gymnasium in Graz, studierte anschließend Katholische Theologie und wurde 1917 zum Priester geweiht. Für seine Primizfeier in Hirschegg schrieb sein „väterlicher Freund" Hans →Kloepfer zwei Gedichte (List67). Seine erste Kaplanstelle erhielt K. in Weiz, 1922 Versetzung nach Leoben-Waasen, 1924 nach Eibiswald; 1927 Promotion mit der Dissertation *Das Hohe Lied, ein religiöses Kunstwerk*. Anfang der 1920er Jahre begann K. mit der Veröffentlichung literarischer Werke, darunter Dramen (*Die neug'n Glockn* 1922, *Mutter* 1926) und Prosa (*Der Dorfpfarrer, Wenn Dichter lieben* 1925), 1938 erschienen Kindheitserinnerungen unter dem Titel *Bergbauernbub*.

Auf Wunsch von Fürstbischof Ferdinand Pawlikowski sollte K. Chefredakteur des *Grazer Volksblattes* werden, weshalb er 1929 bei Friedrich Funder, Chefredakteur und Mitherausgeber der Wiener *Reichspost*, volontierte. Mit Jahresbeginn 1930 übernahm K. die Chefredaktion des *Volksblattes*, das zu dem führenden Organ christlich-sozialer Prägung in der Steiermark avancierte. Jährlich verfasste er an die hundert Leitartikel, die sich primär gegen Sozialismus und Kommunismus richteten. Die Ernennung zum Fürstbischöflichen Geistlichen Rat und die Verleihung des Ritterkreuzes des Österreichischen Verdienstordens sowie seine Funktionen im kulturellen Bereich veranschaulichen K.s Stellenwert im Ständestaat. Nach dem „Anschluss" bemühte sich der StSB, K.s Funktion als Obmann-Stellvertreter herunterzuspielen, er sei als Landesdelegierter (Vertrauensmann) des KathS gezwungenermaßen aufgenommen worden, da dies „das einzige Mittel [war], die Gründung einer Ortsgruppe des Katholischen Schriftstellerverbandes zu verhindern" (BAK Sitzungsprotokoll vom 13.5.1938). Um die Distanz des StSB zum Ständestaat zu unterstreichen, erfolgte mit sofortiger Wirkung K.s Ausschluss. Zu dieser Zeit befand sich der Priester-Autor bereits in „Schutzhaft". Er hatte im *Volksblatt* Kritik an der Politik der Nationalsozialisten in Deutschland geübt und war am Tag des „Anschlusses" verhaftet worden, nach einem Verhör am 21. Juni 1938 kam er frei; Chefredakteur des *Grazer Volksblattes* war mittlerweile Manfred →Jasser geworden. Die geplante Ernennung K.s zum Leiter des Diözesanmuseums musste fallengelassen werden, auch die Betreuung der Pfarre in Autal bei Graz scheiterte, ab 1942 wirkte er als Pfarrer in St. Martin am Wöllmißberg.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs übernahm K. am 10. März 1946 die Grazer Dompfarrei (Domherr des Grazer Kapitels 1946, Dompfarrer 1946–1962), sammelte verstreute Diözesanarchivalien und organisierte die ersten Wallfahrten nach Mariazell. Ab 1948 erschienen kunsthistorische Publikationen (u. a. *Die gotischen Kirchen von Graz* 1950, *Die Stifte von Steiermark* 1953, *Steirische Bildhauer* 1957, *Steirische Baumeister* 1961), wobei er neues Quellenmaterial erschloss und verarbeitete. Um die aufwendigen Buchprojekte realisieren zu können, gründete K. mit Hilfe von Bischof Josef Schoiswohl den Domverlag. Er war Mitglied der Historischen Landeskommission für Steiermark, Vorsitzender des Diözesankunstrates, Kustos des Diözesanmuseums; 1954 erfolgte die Ernennung zum Prälaten. Die geplante Publikation *Steirische Maler* konnte K. nicht mehr fertigstellen, er verstarb 1964 in Graz.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Kreuz und Feder. Pressealbum für das christlich-deutsche Volk. Festgabe für den gesamtdeutschen Katholikentag in Wien. – Graz: Styria 1933

Bergbauernbub. Kindheit in den Alpen. Roman. – Graz: Moser U. 1938 (= Die deutschen Bergbücher. 8.)

KGS/SF

KÖLLI Josef [**Georg**] * 11.05.1896 in Graz, Stmk [ÖU] † 23.10.1967 in Graz

evang. A. B. (seit 1933), zuvor röm.-kath., verh. (1938)

- *Wohnorte*
- Thal 145 bei Graz (Forsthaus)
- Norwegen (01.04.1941–ca. 06.1941)
- Berlin (ab 07.1941)
- Potsdam-Babelsberg, Viktoriastraße 26 im Gau Kurmark (ab 15.04.1942)

- *Ausbildung*
- Lba. (1913–1917 Graz)

- *Beruf(e)*
- Lehrer (1917–1919), Versicherungsbeamter (ca. 1920–1938), Zivileinsatz in Norwegen (01.04.1941–ca. 06.1941)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 40 RM (1937) // 604 RM (1939) // 288 RM (1940) // 350 RM (1941) // 250 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 29.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14602
- KdK: Mg.11.1931–1933 // Obmann-Stellvertreter (–1933) // Fachschaftsführer f. das Schrifttum (–1933) in Graz [Angaben im RSK-AA]
- StSB: Mg.1929–1933
- NSDAP: Mg.18.01.1932 Nr.781919
- Gauamt für Erzieher: Leiter der Gauhauptstelle für Schrifttum (1938–ca. 03.1941) in Graz
- Reichspropagandaleitung der NSDAP/Hauptamt Kultur: Leiter der Reichshauptstelle Bühnendichtung (ab 15.07.1941) in Berlin
- VF: Mg.02.1935

- *Mitarbeit in Medien*
- Grazer Volksblatt
- Tagblatt (Graz)
- Innsbrucker Nachrichten
- Der Kampf/Der Kampf im Bild (Graz): (01.11.1931 –1933)

- *Quellen*
  Bertha85 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner39 LIS76 List67 Pock41 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK, PK)
- ÖStA/AdR (BMI 30.012)

- *Dramen 33–45*

Martin Luthers Entscheidung. Spiel. – Weimar: Böhlau 1938

KGS

KORDON Frido →Fridolin Anton KORDON-VERI

KORDON-VERI Fridolin Anton (KORDON Frido) * 15.09.1869 in Wien, NÖ [ÖU] † 17.12.1944 in Graz

- *Wohnorte*
- Gmünd, Kärnten (–1914)
- Graz (1914/15–1944)

- *Ausbildung*
- Mag. pharm. (1890 Graz)

- *Beruf(e)*
- Apotheker

- *Mitarbeit in Medien*
- Zeitschrift des Dt. u. Österr. Alpenvereins (München)

- *Quellen*
  Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 Nußbaumer56 ÖBL

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Gustav Friedrich Renker: **Der Heimliche im schwarzen Grund**. Ein Buch von Jagd, Tieren und Reisen. Einleitung von Frido Kordon. – Graz ,Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1934 (= Das Bergland-Buch.) [Gustav →Renker (K)]

Franz Hernaus, Frido Kordon: **Kärnten**. Alpenwanderführer durch den südlichsten Grenzgau Deutschlands. – Klagenfurt: Kleinmayr 1939 (= Bergsteigerland Kärnten, Beilage.)

Frido Kordon: **Bäuerliche Arzneimittel im ostmärkischen Alpengebiet**. – Berlin: Deutscher Apotheker-Verlag 1941

- *Dramen 33–45*

Frido Kordon: **Gmünd im Mittelalter**. Festspiel in drei Teilen. Festlicher Empfang des Männergesangsvereins der Kärntner aus Graz in Gmünd anläßlich d. Sängerfahrt durch das Heimatland. 16. August 1933. – Spittal/Drau: Petz 1933

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Frido Kordon: **Heilmittel deutscher Alpenbauern**.
In: Joanneum 5 (1941) S.163–164

Frido Kordon: **Die Hausapotheke**.
In: Ostmark-Jahrweiser 3(1941) S.113–117

KGS

KORN Liberat →Rudolf KÖRNER

KÖRNER Rudolf (KORN Liberat) * 17.12.1904 in Graz, Stmk [ÖU] † 14.04.1963 in Graz

- *Wohnorte*

- Graz, Grabenstraße 118 (–1938)
- Wien 9, Alsersstraße 20 (1938)

- *Ausbildung*

- Handelsschule (Graz)
- 10 Semester Philosophiestudium (Graz)

- *Beruf(e)*

- Journalist (1925–1938), Werbefachmann in der Pharmaindustrie (ab 06.1938)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*

- ca. 600 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 21.10.1943 befreit 27.04.1944 Zi. 3 (AA von RSK korrigiert auf 28.3.1942)
- NS Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute: Mg.1938 Nr.5703 [Fachgruppe Betriebswerber]
- NSV: Mg 06.1938

- *Mitarbeit in Medien*

- Neues Wiener Journal
- Volkszeitung (Wien)
- Sieben Tage (Berlin)
- Mocca aus Wien
- Wiener Mode
- Telegraf (Wien)
- United Press: Korrespondent für Steiermark, Kärnten, nördl. Jugoslawien (1934–1938)
- Feuilleton-Korrespondenz Körner (Graz)*: Eigentümer (1929–ca. 1933/34)

- Tagblatt (Graz): Schrl. (1925–1928)

- *Quellen*

  Giebisch85 GV Kosch53 Kosch68 Standesbuch37

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Dramen 33–45*

Liberat Korn: **Die Sonne der Murkser**. Schauspiel.* // UA: 1934 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) Graz

Liberat Korn: **Rosen im süßen Heu**. Schauspiel.* // UA: 1935 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) Graz

Das Auge der Flora. Komödie. – Berlin: Arcadia-Verlag 1942 [Vertrag vom 19.5.1942]*

Drei Regenbogen. Schauspiel. – Berlin: Arcadia-Verlag 1942 [Vertrag vom 26.3.1942]*

Glühende Gleise. Komödie. – Wien: Bischoff 1943 [Vertrag vom 12.10.1943]*

Seil zwischen Wolken. Schauspiel. – Wien: Bischoff 1943 [Vertrag vom 8.9.1943] * [1947 bei Leykam erschienen]

Liberat Korn: **Das Glück der Geldbriefträger**. – Wien: Pfeffer (vor 1938)*

Liberat Korn: **Die Passion der Ungerechten**. – Wien: Pfeffer (vor 1938)*

- *Rundfunk 33–45*

Binsenpüst findet einen Stüber. 19.08.1935 RAVAG Wien

KGS

KOSELKA Friedrich Josef [**Fritz**] (BERTRAM Rudolph) * 24.07.1905 in Graz, Stmk [ÖU] † 31.07.1978

röm.-kath., verh. (1938)

- *Wohnorte*
- Wien 4, Schäffergasse 13a (ca. 1934)
- Wien 6, Fillgradergasse 4 (ca. 1935–06.1939)
- Wien 5, Christofgasse 4 (ab 07.1939)
- Rekawinkel im Gau ND (ab ca. 1941)

- *Ausbildung*
- (Wien) Schauspielakademie

- *Beruf(e)*
- Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 3200 RM (1937) // ca. 1870 RM (1938) // 27.841 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 16.03.1938 Mg.01.07.1938–31.08.1944 Nr.13567 (ungültig wegen Verlustes der Mg.karte) // Mg.08.08.1944 Nr.15448

- Blaue Blume
- StSB

- *Mitarbeit in Medien*
- WNN

- *Förderungen und Zensur*
- RSK: AD-befreit (1943)
- LFilm44 (1944)

- *Quellen*

  Bertha85 Büttner/Dewald02 Drewniak87 Fritz91 Giebisch85 GV Hausjell85 Kosch53 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK SV42 www.filmportal.de

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK) (RKK 2107, 0001, 10)
- BAK (R 56V/173)
- BAP (50.01/166; 50.01/179)
- Rischbieter

Der Sohn des Grazer *Tagespost*-Journalisten Andreas K. studierte nach der Matura fünf Semester Germanistik und Anglistik. Daneben nahm er Schauspielunterricht, anschließend war er in Klagenfurt und Eger engagiert. Es folgte der Besuch der Wiener Schauspielakademie, deren dreijährige Ausbildung er in einem Jahr absolvierte. Neben seiner schauspielerischen Tätigkeit veröffentlichte K. Gedichte und Kurzgeschichten, bis er sich ab 1928 ausschließlich dem Schreiben widmete. Unter dem Pseudonym „Rudolph Bertram" verfasste er Gesangstexte und Libretti, u. a. für Robert-Stolz-Operetten (*Ein Mädel hat sich verlaufen* 1935), und hatte 1936 einen ersten Erfolg mit dem Drehbuch für den heiteren Spielfilm *Ungeküßt sollst du nicht schlafen gehen*. Auch seine Komödien erlangten Achtungserfolge, so wurde *Abrakadabra* 1936 im Wiener Akademietheater uraufgeführt. Mitte der 1930er Jahre erwarb die amerikanische Filmgesellschaft Paramount K.s. Exposé *Frühlingssturm*.

1938–1945 gehörte K. zu den erfolgreichsten Drehbuchautoren aus Österreich, arbeitete in erster Linie für die Wien-Film. Dennoch führte er ein „ziemlich zurückgezogenes Leben", habe „nie einer Partei angehört" (BDC RSK-AA 16.3.1938); in den vorhandenen Archivalien gibt es keinen Hinweis auf eine NSDAP-Mitgliedschaft. Bekanntheit erlangte er durch seine Drehbücher für Hans-Moser-Filme, u. a. für *Liebe ist zollfrei* (1941), einen „politischen Propaganda- und Tendenzfilm" der Wien-Film (Fritz91). 1942 verfasste er, gemeinsam mit Hans Gustl →Kernmayr, das Drehbuch für den Bavaria-Film *Einmal der liebe Herrgott sein*. Mit Komödien für Theater und Kino verdiente der Autor sehr gut: 1941 erhielt er allein für das Drehbuch zu *Wir bitten zum Tanz* 15.000 RM, sein Jahreseinkommen 1939 betrug ca. 28.000 RM. Die Befreiung vom Arbeitsdienst erfolgte 1943, im folgenden Jahr stand K. auf der *Liste der zugelassenen Filmautoren* des RMVP. Der Hans-Moser-Film *Das Ferienkind*, geschrieben von K. und zwei weiteren Autoren, thematisiert die NS-Kinderlandverschickung, was nach 1945 zu der Einstufung als Propagandafilm durch die Alliierten führte. Nach der Premiere am 22. April 1943 wurde der Schauspieler Theodor Danegger aus „[m]oralischen Gründen[n]" verhaftet, der Film „von höchster Stelle" aus dem Verkehr gezogen (Fritz91). *Wie ein Dieb in der Nacht*, von Oktober bis November 1944 nach einem Buch von K.

gedreht, war der letzte in Wien produzierte Film des Dritten Reiches; die Premiere fand vier Jahre nach Kriegsende statt.

1945–1956 arbeitete K. als Theater- und Filmkritiker für die *Wiener Zeitung* und verfasste weiterhin Drehbücher (u. a. *Alles Lüge* 1948, *Jetzt schlägt's 13* 1950, *Wirbel um Irene* 1953) und Libretti (u. a. für die Robert-Stolz-Operette *Wiener Café* 1958). Unter dem Titel *Ein kleiner großer Mann* veröffentlichte er 1946 die erste Hans-Moser-Biografie.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Bella Italia. 20 italienische Volkslieder für Gesang und Klavier. – M: Franz Burkhart [neu gesetzt] Mit Texten von Fritz Koselka [Deutsche Nachdichtung]. Wien: Universal-Edition (Verlag) 1933

- *Dramen 33–45*

Hans Müller: **Dame Nr. 1 rechts**. Musikalisches Lustspiel in 6 Bildern frei nach André Picard. – M: Werner Richard Heymann, Gesangstexte von Rudolph Bertram. Basel: Doremi 1934

Georg Burkhard: **Grüezi**. Revue-Operette in drei Akten. – M: Robert Stolz, Gesangstexte von Rudolph Bertram. Zürich: Musikverlag und Bühnenvertrieb Zürich A.G. 1934 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] [Titelvarianten: *Himmelblaue Träume* und *Der wilde Mann*.]

Minna von Barnhelm. Komische Kammeroper. 1934* [Nach dem gleichnamigen Theaterstück von G. E. Lessing.]

Georg Burkhard: **Servus! Servus!** Revue-Operette in zwölf Bildern. – M: Robert Stolz, Gesangstexte von Rudolph Bertram. Zürich: Musikverlag und Bühnenvertrieb Zürich A.G. 1934 [Österreichische Version von *Grüezi*.]

Johann Adolf Hasse: **Taberano und Scintilla**. Intermezzo in 2 Akten. Mit Texten von Erwin Leuchter (Bühnenbearbeitung). Aus dem Italienischen übers. v. Fritz Koselka. – Wien: Universal-Edition (Verlag) 1934

Bruno Hardt-Warden: **Ein Mädel hat sich verlaufen**. Eine verliebte musikalische Komödie nach Mitternacht in 3 Akten. – M: Robert Stolz, Gesangstexte von Rudolph Bertram. Berlin: Dreiklang-Dreimasken Verlag Basel: Doremi 1935 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] (Bruno →Hardt-Warden (W))

Julius Horst: **Gloria und der Clown**. Operette in 3 Akten. – M: Robert Stolz, Gesangstexte von Rudolph Bertram u. Julius →Horst (TV). Berlin: Dreiklang-Dreimasken Verlag 1935 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.]

Abrakadabra. Lustspiel. – Zürich: Musikverlag und Bühnenvertrieb Zürich A.G. 1936 // UA 05.06.1936 Akademietheater (Wien)

Zum goldenen Halbmond. Wiener Kaffeehausgeschichten. Operette. – M: Robert Stolz. St. Gallen: Gloria-Verlag 1936 [Titelvariante: *Zum goldenen Kipferl*]

Knalleffekt. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten 1938

Seltsamer Fünf Uhr Tee. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten 1938 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // EA 07.02.1940 Gaubühne Niederdonau (Baden b. Wien) // EAD 17

Hahn im Korb. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und -komponisten 1940 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 24.04.1940 Akademietheater (Wien) // EAD 1

- *Filme 33–45*

Wie ein Dieb in der Nacht. R: Hans Thimig – DB: Lilian Belmont, Fritz Koselka – P: Wien-Film – M: Willy

Schmidt-Gentner – S: Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Hermann Thimig, Lotte Lang // gedreht 1944, UA 23. 9. 1949 in Wien

Der Herr ohne Wohnung. R: E.W. Emo – DB: Julius Horst – P: Projektograph Wien – M: Robert Stolz, Gesangstexte von Rudolph Bertram – S: Adele Sandrock, Leo Slezak, Hermann Thimig, Paul Hörbiger // UA 22.12.1934 Wien

Prater. R: Willy Schmidt-Gentner – DB: Hans Berthold – P: Mondial-Film – M: Willy Schmidt-Gentner, Gesangstexte von Fritz Koselka– S: Fred Hennings, Willy Eichberger, Magda Schneider // UA 11.09.1936 Wien

Singende Jugend. R: Max Neufeld – DB: Hermann Heinz Ortner – P: Meteor – M: Georg Gruber, Gesangstexte von Rudolph Bertram – S: Julia Janssen, Ferdinand Maierhofer, Hans Olden // UA 09.04.1936 Wien [Titelvarianten: *Der Edelweißbua*, *Mit Musik durchs Leben*, *Der kleine Straßensänger*]

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen. R: E.W. Emo – DB: Fritz Koselka – P: Projektograph Wien – M: Robert Stolz – S: Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hans Moser, Liane Haid // UA 27.02.1936 [Titelvarianten:*Liebe, Küsse, Hindernisse*, *Wer zuletzt küßt*]

Anton der Letzte. R: E.W. Emo – DB: Fritz Koselka – P: Wien-Film – M: Heinz Sandauer – S: Charlotte Ander, O.W. Fischer, Hans Moser // UA 30.11.1939 Wien

Meine Tochter lebt in Wien. R: E.W. Emo – DB: Fritz Koselka – P: Wien-Film – M: Heinrich Strecker – S: Dorit Kreysler, Hans Olden, O.W. Fischer, Hans Moser // UA 16.07.1940 Hamburg [Arbeitstitel: *Der Schwiegerpapa*]

Liebe ist zollfrei. R: E.W. Emo – DB: Fritz Koselka – P: Wien-Film – M: Hans Elin – S: Susi Peter, Maria Eis, Hans Moser // UA 17.04.1941

→Nach dem gleichnamigen Theaterstück von Fritz →Gottwald (W)

Wir bitten zum Tanz. R: Hubert →Marischka (W) – DB: Fritz Koselka – M: Anton Profes – S: Hans Holt, Elfie Mayerhofer, Paul Hörbiger, Hans Moser // UA 28.10.1941 Wien [Präd. vw] [Arbeitstitel: *So jung möcht ich noch einmal sein*]

Einmal der liebe Herrgott sein. R: Hans Heinz Zerlett – DB: Fritz Koselka, Hans Gustl →Kernmayr – P: Bavaria – M: Leo Leux – S: Fritz Odemar, Irene von Meyendorff, Lotte Lang, Hans Moser // UA 10.11.1942 Berlin (Odeon)

Das Ferienkind. R: Karl Hans Leiter – DB: Ernst Heuthaler, Karl Hans Leiter, Fritz Koselka – P: Wien-Film – M: Anton Profes – S: Gisa Wurm, Theodor Danegger, Hans Moser // UA 22.04.1943 Wien

Schwarz auf weiß. R: E.W. Emo – DB:Fritz Koselka – P: Wien-Film – M: Nico Dostal – S: Alfred Neugebauer, Paul Hörbiger, Hans Holt, Hans Moser, Elfriede Datzig // UA 29.10.1943 Graz (Annenhof)

Ich bitte um Vollmacht. R: Karl Hans Leiter – DB: Lilian Belmont, Fritz Koselka – P: Bavaria – M: Leo Leux – S: Josef Eichheim, Hannes Keppler, Sabine Peters, Oskar Sima // UA 21.07.1944 [Titelvariante: *Der Dorfadvokat*]

→Nach einer Idee von Johannes Freiner [d. i. Johann →Ferch (W)]

KGS/SF

KOSTENWEIN Fritz →Josef Friedrich PAPESCH

KOTAS Walther Hjalmar [Karl] (ELSTEN Hans) * 16.09.1900 in Graz, Stmk [ÖU] † 11.01.1956 in Spittal a. d. Drau/Ktn

röm.-kath., verh. (1933)

- *Wohnorte*
- Wien 5, Margarethenstraße 120

- *Ausbildung*
- Matura

- *Beruf(e)*
- Übersetzer

- *Institutionelle Beziehungen*
- RDS: AA 08.09.1933 Mg.08.09.1933 Nr.2547 [Bürgen: Josef →Weinheber (W), Robert →Hohlbaum (W)]
- RPK: vermutlich Mg.
- WD
- BDSÖ
- NSKG
- KdK: Österr. Kulturkorrespondenz
- NSDAP: Mg.01.03.1933 Nr.1454589 AA 20.05.1938
- Gaupresseamt Niederdonau: Gauhauptstellenleiter (06.1939-04.1943) [vermutlich Pressenachricht/ Pressebetreuung]
- RPA Niederdonau: Pressereferent (25.09.1938–1944)
- DAF: Mg.07.1938
- NSV: Mg.07.1938
- SDAP: Mg.02.1931–1932

- *Mitarbeit in Medien*
- Zsolnay: Übersetzer (1934–1938)
- Der Stürmer (Wien): (08.1933–07.1934)
- Illegale Korrespondenz (Illkorr)

- *Förderungen und Zensur*
- VB München: LÖA33 (10.06.1933)
- RFDS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Mit Einschränkung (belanglos)" →Alice Lyttkens: Du mußt dir selbst helfen // „Mit Einschränkung (bedingt negativ)" → Alice Lyttkens: Es ist nicht wahr // „Mit Einschränkung (belanglos)" →Alice Lyttkens: Ich komme nicht zum Abendessen (Übersetzungen)
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Negativ" →Madelon Ludlofs: Gummi (Übersetzung)
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Positiv" →Die Schicksalskette, „Negativ" →Alice Lyttkens: Wonach wir alle uns sehnen (Übersetzung)
- GuM38 →Die Schicksalskette
- BJ38/39 →Die Schicksalskette
- Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
- Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 (Sudetenmedaille)
- Teilnahme an 1. Pürgger Dichterwoche (17.–20.9.1953)

- *Quellen*

  Amann96/88 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Hall94 Hausjell93 Kandolf97 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 KVK List67 McVeigh88 Pock41 Propagandisten88 Renner86 Schopper42 Standesbuch37

- *Archive*

– BAB/BDC (RKK/RDS, NSDAP-PK)
– ÖStA/AdR (GA 70468)
– Gemeinde/Standesamt Spittal/Drau/Kärnten

K. absolvierte ein Realgymnasium (vermutlich in Graz), danach studierte er als außerordentlicher Hörer an der Universität Wien nordische bzw. orientalische Sprachen und Literatur. Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt änderte er seinen zweiten Vornamen „Karl" in „Hjalmar". K. verfügte über ein ungewöhnliches Sprachentalent, beherrschte fast alle europäischen und einige orientalische Sprachen. Beruflich betätigte er sich im Verlagswesen bzw. Buchhandel, bevor er als freier Übersetzer und Schriftsteller Fuß fasste. Ab Mitte der 1920er Jahre publizierte er Essays (u. a. *Die skandinavische Literatur seit 1870* 1925, *Orient und Okzident* 1927) und Romane (u. a. *Der Mann, der nicht wiederkam* 1930, *Vogel Roch* 1931).

K. war auf kulturellem Gebiet ein prominenter Wegbereiter des „Anschlusses". Wann er mit nationalsozialistischen Ideen in Berührung kam, ist unklar, da nur geringe Archivbestände vorhanden sind. Aus den Akten geht hervor, dass er 1931 der SDAP beitrat, angeblich aus Freundschaft mit einem hochrangigen Gewerkschafter. Ein Jahr später verließ K. die Partei, das Mitgliedsbuch gab er, laut eigener Angabe, „zerrissen zurück" (BDC RDS-AA 14.9.1933). Die Zugehörigkeit zur SDAP habe weder seine „antisemitische Einstellung" noch sein „nationaldeutsches Empfinden je geändert" (ebda). Spätestens nach dem Austritt aus der SDAP schloss sich K. jener nationalen Schriftstellerrunde an, die im Wiener Restaurant „Deutsches Haus" verkehrte, und aus welcher der BDSÖ hervorgehen sollte. Wie viele in diesem Kreis war K. Mitglied des KdK und betätigte sich im Rahmen der Österreichischen Korrespondenz, sein Name scheint in der vom *Völkischen Beobachter* abgedruckten LÖA33 auf. Der Weg des Autors führte vom KdK über RDS bzw. NSKG in den BDSÖ. Bereits im Sommer 1932 hatte sich K. als Initiator eines nationalen Künstlerverbandes profiliert. Ausgangspunkt war die von der österreichischen Regierung im Vertrag von Lausanne (15.7.1932) eingegangene Verpflichtung, „auf den ‚Anschluss' an und die Zollunion mit Deutschland zu verzichten" (Hall94). Dies zog auch für Schriftsteller, vor allem in Bezug auf Publikationstätigkeit in deutschen Verlagen, gravierende Nachteile nach sich. Bruno →Brehm (W), Mirko → Jelusich (W), K. und andere unterzeichneten ein Protestschreiben mit dem Tenor, „dass es für die deutschösterreichische Künstlerschaft ohne Ansehen der Partei keine Grenzen zwischen deutschem und deutschösterreichischem Kulturleben geben kann […]" (zit. nach Hall94). In der Folge versuchte K., der sich in diesem Zusammenhang als „Leiter einer international eingeführten Pressekorrespondenz" bezeichnete, den Zusammenschluss nationaler österreichischer Künstler. Obgleich mit Robert →Hohlbaum (W), Josef →Weinheber (W) und Karl Hans →Strobl (W) weitere prominente Autoren dazustießen, verlief die Initiative im Sande; die von K. entworfenen Statuten dürften später jedoch vom RnS bzw. BDSÖ aufgegriffen worden sein. Eine Nahbeziehung des Autors zu dem im Frühjahr 1933 von Mitgliedern des KdK konstituierten RnS ist wahrscheinlich, doch in den Ak-

ten nicht belegt. Dokumentiert dagegen ist die Aufnahme in den RDS. Den Antrag stellte K. im August 1933, am 1. März 1933 war er der NSDAP beigetreten. Der RDS forderte eine Stellungnahme zur einstigen SDAP-Mitgliedschaft und holte Gutachten von Robert Hohlbaum und Josef Weinheber ein, die K. im RDS-AA als Bürgen angegeben hatte. Hohlbaums Brief ist erhalten, er schreibt über K.: „Seine nationale Ueberzeugung [sic!] ist durchaus verlässlich, seine bisher veröffentlichten Arbeiten künstlerisch wertvoll […]" (BDC 11.9.1933). Gemeinsam mit dem ebenfalls in der Autorenrunde verankerten Franz →Spunda (W) fungierte K. als Wiener Zuträger für den in Salzburg ansässigen Franz →Löser (SB), der die gesammelten österreichischen RDS-Anträge nach Berlin übermittelte.

Laut eigener Angabe betätigte sich K. ab Sommer 1933 als Übersetzer „für Parteizwecke", wobei er ns-freundliche Artikel aus der europäischen Presse ins Deutsche übersetzte, die von der (illegalen) österreichischen NS-Presse übernommen wurden (AdR GA 20.5.1938). Vice versa übersetzte er Beiträge der NS-Presse in andere Sprachen, die wiederum Eingang in fremdsprachige Medien fanden. In Österreich erschienen seine Beiträge vor allem in der *Illegalen Korrespondenz*, von August 1933 bis Juli 1934 war er ferner Mitarbeiter des illegalen, antisemitischen Hetzblattes *Der Stürmer*. Hans →Schopper (ND), nach dem „Anschluss" K.' Vorgesetzter im Gaupresseamt Niederdonau, berichtet, dieser habe „die Verbindung zu allen deutschfreundlichen Kreisen Schwedens aufrecht" erhalten (Schopper42).

1934 fand K. – gemeinsam mit anderen Autoren – Zugang zum Verlag Zsolnay. In die Wege geleitet hatte dies Hermann →Leber (W), ebenfalls Mitglied von KdK bzw. NSKG, und als Cheflektor verantwortlich für die zunehmend nationalsozialistische Linie des Verlages. K. fungierte bei Zsolnay als Übersetzer aus skandinavischen Sprachen, wobei er in der Auswahl der Bücher weitgehend freie Hand hatte. Es gelang ihm, seinen Freund Vilhelm Moberg vom deutschen Verlag Piper zu Zsolnay zu lotsen. Mit Alice Lyttkens und Karl Gunnarson folgten weitere schwedische AutorInnen, Thit Jensen stammte aus Dänemark. K. bewältigte ein enormes Arbeitspensum: 1933/34 übertrug er für den Berliner Verlag Holle den Kolonialroman *Gummi* von Madelon Lulofs aus dem Holländischen ins Deutsche. Diese Romanübersetzung sollte seine erfolgreichste werden, 1940 betrug die Auflage 80.000 Exemplare. 1934/35 übersetzte er für Zsolnay 14 Bücher, für deutsche Verlage je zwei Werke von Annik Saxegaard und Ella Bystroem. Mit Ausnahme der Werke von Alice Lyttkens verkauften sich die Bücher eher mäßig. Lyttkens' Roman *Ich komme nicht zum Abendessen* wurde 1938 unter dem Titel *Die Frau am Scheideweg* mit Magda Schneider, Hans Söhnker und Ewald Balser (Regie: Josef von Baky) verfilmt.

Neben der Verlagsarbeit engagierte sich K. in der verbotenen NSKG unter Führung von Anton →Haasbauer (OD) und galt als enger Mitarbeiter des Organisationsleiters Wolfgang Hohenegger. Am 4. Mai 1936 wurde die NSKG von der Staatspolizei ausgehoben, K. in seiner Wohnung verhaftet; insgesamt gab es mehr als 20 Verhaftungen. Man vermutete Verrat in den eigenen Reihen und verdächtigte den mittlerweile ins Zwielicht geratenen Hermann Leber. Vilhelm Moberg, der von den NS-Aktivitäten des Freundes keine Ahnung hatte, wurde eingeschaltet. Er intervenierte über die schwedische Gesandtschaft in Wien, desgleichen sind Interventionen von Seiten des Verlages Zsolnay anzunehmen. In der Haft arbeitete K. an der Übersetzung von Mobergs *Fern von der Landstraße*, bevor er Mitte Juni 1936 freigelassen wurde. Seine Enthaftung fiel mit einer Amnestie im Zuge des Juliabkommens 1936 zusammen, in deren Genuss vor allem hochrangige NSDAP-Funktionäre kamen. Ende 1936 übersetzte K. im Auftrag der NSDAP Landesleitung Österreich die

bibliografisch nicht nachweisbare *Denkschrift zur Befriedung Österreichs* von Erich Führer, dem Verteidiger des Dollfuß-Attentäters Otto Planetta, ins Englische. Zur selben Zeit konstituierte sich mit dem BDSÖ die bedeutendste Vorfeldorganisation für die literaturpolitische Annexion Österreichs. Ein *Gebet an Deutschland* ist K.' Beitrag für das 1938 vom BDSÖ herausgegebene *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter*.

Mit dem Roman *Die Schicksalskette* bzw. den Übersetzungen *Der Bischof von Börglum* von Thit Jensen und *Schlaflos* von Vilhelm Moberg beendete K. 1938 seine literarische Karriere. Den Kontakt zu Moberg brach er ab, nachdem dieser – wie auch Alice Lyttkens – gegen den Nationalsozialismus Stellung bezogen hatte. K.' Publikationstätigkeit im Dritten Reich beschränkte sich auf wenige Zeitschriftenartikel. Es ist anzunehmen, dass er nach seiner beruflichen Neuorientierung nicht um Aufnahme in die RSK ansuchte, was das Fehlen seines Namens in Kürschner43 bzw. SV42 erklärt. Da keine Archivalien zu etwaigen Kammermitgliedschaften vorhanden sind, kann eine Mitgliedschaft in der RPK nur vermutet werden.

Sein Betätigungsfeld lag nach dem „Anschluss" auf politischer Ebene. Josef Bürckel, Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und ab 1939 Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien, sprach K. für „die vorbildlich geleistete Arbeit bei der Volksabstimmung am 10. April 1938" seine Anerkennung aus (zit. nach Hall94). Darüber hinaus erhielt er die Ostmarkmedaille sowie die Medaille für den 1. Oktober 1938. Im Herbst 1938 trat K. eine Stelle als Pressereferent im RPA Niederdonau an, im Juni 1939 wechselte er als Hauptstellenleiter in das Gaupresseamt Niederdonau, wo er vermutlich die Stelle bzw. die Agenden Pressenachricht/Pressebetreuung des zur Wehrmacht einberufenen Walter →Zettl (ND) übernahm. Am 15. April 1943 wurde auch K. einberufen (Sonderführer), Anfang 1944 dürfte er als Beamter in die Wehrmacht übernommen worden sein.

Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft ließ sich K. in Kärnten nieder. Da er als ehemaliger NS-Aktivist mit einem Verfahren vor dem Volksgericht rechnen musste, „traute er sich bis zu seinem Tod […] nicht mehr nach Wien zurück" (Hall94). In den 1950er Jahren übersetzte er *Die Frauen von Gan* von Ragnhild Jölsen (1954) sowie *Die Frau mit den sechs Wächtern* von Anton Coolen (1955); der Roman *Gummi* von Madelon Lulofs kam in seiner Übersetzung, nun unter dem Pseudonym „W. H. Kotsch", wieder auf den Markt. Die großen Lyrikzyklen „in Art Weinhebers" *Rufer aus Flammen, Thule, Seele des Südens* und *Die roten Schwäne*, blieben unveröffentlicht (List67).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Madelon Hermine Lulofs: **Gummi**. Roman aus Sumatra. Aus dem Holländischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin: Holle 1934 – Neue Aufl. Berlin: Wegweiser-Verlag Berlin: Volksverband der Bücherfreunde 1936 (= Auswahlreihe des Volksverb. der Bücherfreunde.) [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. Berlin: Holle 1937 (31000–33000) – Neue Aufl. 1938 (34000–53000) – Neue Aufl. 1940 (66000–80000)

Vilhelm Moberg: **Die harten Hände**. Roman. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1935

Alice Lyttkens: **Ich komme nicht zum Abendessen**. Roman einer Ärztin. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – 1.–2. Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1935 (1–11000)

→ Verfilmt: *Die Frau am Scheideweg* (1938)

Karl Gunnarson: **Ich zog als Bauernknecht durch das Land.**. Erlebnisse und Abenteuer. Roman. Aus

dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1935 – Neue Aufl. 1937 [Ungekürzte Sonderausgabe.]

Vilhelm Moberg: **Kamerad Wacker**. Roman eines schwedischen Bauernsoldaten. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1935

Madelon Hermine Lulofs: **Kuli**. Roman aus Sumatra. Aus dem Holländischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – 1.–[2.] Aufl. Berlin: Holle 1935 (1–10000) – Neue Aufl. Wien: Büchergilde Gutenberg 1935 [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. 1941 [Nur für Mitglieder.]

Alice Lyttkens: **Du mußt dir selbst helfen!** Der Roman einer mutigen Frau. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – 1.–2. Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936 (1–8000)

Alice Lyttkens: **Es ist nicht wahr**. Roman einer Rechtsanwältin. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – 1.–2. Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936 (1–8000)

Vilhelm Moberg: **Knut Torings Verwandlung**. Roman. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936

Annik Saxegaard: **Meine Herrin und ich**. Ill. von Norbertine v. Bresslern-Roth. Aus dem Norwegischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin: Schneider F. 1936 (1–5000) – Neue Aufl. 1942 (12000–16000)

Vilhelm Moberg: **Weib eines Mannes**. Ein Roman aus dem Schweden des 18. Jahrhunderts. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936

Annik Saxegaard: **„... bei uns zu Hause". Pussy**. Ill. von Norbertine v. Bresslern-Roth. Aus dem Norwegischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin: Schneider F. 1937 (1–5000) – Neue Aufl. 1942 (11000–15000)

Vilhelm Moberg: **Fern von der Landstraße**. Roman. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1937

Ella Bystroem: **Fiorenza**. Roman. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Leipzig: Esche-Verlag 1937

Thit Jensen: **Jörgen Lykke, der letzte Ritter Dänemarks**. Roman aus der Hochrenaissance des Nordens. Aus dem Dänischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1937

Alice Lyttkens: **Man muß so viel in dieser Welt**. Roman. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1937

Ella Bystroem: **Marta und die Tugend**. Roman. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Leipzig: Payne 1937 (1–6000)

Alice Lyttkens: **Wonach wir alle uns sehnen**. Roman. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – 1.–2. Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1937 (1–8000)

Thit Jensen: **Der Bischof von Börglum**. Roman. Aus dem Dänischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1938

Die Schicksalskette. – Berlin: Holle 1938

Vilhelm Moberg: **Schlaflos**. Der Roman eines Mannes der Erde. Aus dem Schwedischen übers. v. Walther Hjalmar Kotas. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1938

Erich Führer: **Denkschrift zur Befriedung Österreichs**. In das Englische übers. v. Walther Hjalmar Kotas. 1935/36*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Feldsegen.
In: Rufe in das Reich (1934) S.223

Trutzlied.
In: Rufe in das Reich (1934) S.349
Gesang deutscher Männer.
In: Dt. Heldendichtung (1934) S.284–285
Sie bleiben ewig..
In: Hermann Graedener (1938) S.10
Gebet an Deutschland.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.57
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.366–367
Slang.
In: AUG 4(1938)H.4, S.25–29.
Der größte Weingau Deutschlands.
In: DP 4(1939)H.4/5, S.116.
Vielgestaltiges Niederdonau.
In: DP 4(1939)H.4/5, S.110–114.
Eric Nygren. Bildnis eines schwedischen Dichters.
In: AUG 6(1941)H.4, S.177–183.
KGS

KRAFFT-EBING Marion Josefine Georgine Freiin von (EISELE <verh>) * 29.04.1911 in Wien, NÖ [ÖU] † 02.10.2002 in Graz
evang. (seit 1934), zuvor röm.-kath., verwitwet (1943)

- *Wohnorte*
- Graz, Mariatrosterstraße 20

- *Ausbildung*
- (1930–1932) Technische Laborantin (München, Wien)
- (ca.1927–29 Genf) Sprachstudium
- (ca.1927) Mittlere Reife (Überlingen/Bodensee)

- *Beruf(e)*
- Freie Schriftstellerin

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 10 RM (1937) // 20 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 20.08.1938 befreit 17.06.1942 Zi. 3
- NSDAP: AA 23.11.1932 Mg.23.11.1932 Nr.1380294 // AA 23.05.1938 Mg.03.01.1940 Nr.1380294
- NSF: Mg.02.1938
- Hilfsbund der Deutsch-Österreicher: Informantin bei Aufenthalten in Konstanz/Bodensee (ca.1933–ca.1936/37)
- VF: Mg.10.1937

- *Mitarbeit in Medien*
- VB Wien
- Tagblatt (Graz)

- *Quellen*

GV Kosch68 Kürschner43 Kürschner88

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Lenzliebe im Uferland. Frauen-Roman. – Leipzig: Lipsia 1939

Spiegelbilder. – Berlin: Tietz 1942* [Nicht erschienen, da Verlag stillgelegt.]

SF

KRAINZ Othmar * 29.09.1887 in Bruck/Mur, Stmk [ÖU] † 30.04.1938 in Tirana/Albanien

- *Wohnorte*
- Wien 8, Zeltgasse 1 (vor 1934/35)
- Berlin, Unter den Linden 1 (ab ca.1935)
- Berlin, Ansbacherstr. 36 (ab ca.1938)

- *Beruf(e)*
- Kaufmann, Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- NSDAP: Mg.19.11.1931 Nr.614914

- *Mitarbeit in Medien*
- Neue Wiener Tages-Zeitung: HSchrl. (22.06.1933–22.07.1933)

- *Förderungen und Zensur*
- RFDS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Wir schreien und man hört uns nicht // „Negativ" →Öl um Rickett
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Positiv" →Hexenkessel Donauraum
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Aufruhr gegen Habsburg
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Juda entdeckt Amerika // „Mit Einschränkung (überholt)" →Jagt die Deutschen!
- LAL46 Alles

- *Quellen*

GV Kosch68 KVK

- *Archive*
- BAB/BDC (NSDAP-ZK, PK, Masterfile)

Ein Blick auf die Publikationsliste ergibt das Bild eines ehemals kommunistischen Parteigängers, der Ende der 1920er Jahre – nach einem Aufenthalt in der Sowjetunion – die Fronten gewechselt haben dürfte. Sein erstmaliger Beitritt zur NSDAP erfolgte relativ früh, gibt er doch in einem Schreiben an die Reichsleitung der NSDAP an, „im Sommer des Jahres 1931 nach längerer Abwesenheit [von Wien] wieder [...] in die Partei, NSDAP, Hitlerbewegung" eingetreten zu sein (BDC 1.11.1937). Da K. spätestens ab 1935 als Journalist in Berlin lebte, läge eine eventuelle Flucht aus Österreich 1934 im Bereich des Möglichen. Die Überweisung seiner Mitgliedschaft an die zuständige Berliner Ortsgruppe erfolgte erst am 13. Jänner 1938, wahrscheinlich aufgrund der Einbürgerung des Autors in Deutschland. Alle Bücher von K. waren nach dem Zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands verboten. Die Archivalien beschränken sich auf die NSDAP-Mitgliedskarte und die zugehörige Korrespondenz.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Öl um Rickett. Spiel mit Abessinien. – Berlin: Verlag für Kulturpolitik 1935

Hexenkessel Donauraum. Schicksalsfragen an Europa. – Görlitz: Bokämper 1936

Wir schreien und man hört uns nicht. Rußland ohne Maske. – Görlitz: Bokämper 1936

Aufruhr gegen Habsburg. Revolution in 3 Jahrhunderten. – Leipzig: Heling 1937

Ein deutscher Kommunist erlebt die Sowjetunion. Nach wahren Erlebnissen nacherzählt. – Herrsching: Deutscher Hort-Verlag 1937 (= Europa, wohin? 8.)

Das Schwert des Islam. – Herrsching: Deutscher Hort-Verlag 1938

Die geheime jüdische Weltregierung. – Herrsching: Deutscher Hort-Verlag 1838 [Auszug aus *Juda entdeckt Amerika*.]

Jagt die Deutschen! – Vorwort von Robert →Hohlbaum (W). Herrsching: Deutscher Hort-Verlag 1938 [Deutsche in der Tschechoslovak. Republik.]

Juda entdeckt Amerika. Hg. Gertrud Niegisch. – [1.–2.] Aufl. Bad Furth b. München, Leipzig, Wien: Deutscher Hort-Verlag 1938 (1–10000)

KGS

KREIßLER Martin * 28.10.1901 in Altenmarkt/Leibnitz, Stmk [ÖU] † 27.03.1969 in Graz
röm.-kath., verh. (1940)

- *Wohnorte*
- Graz, Nibelungengasse 40

- *Beruf(e)*
- Bürstenbinder, Klavierstimmer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 2400 RM (1939) // 3000 RM (1940) // 1085 RM (1941)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 21.06.1940 befreit 16.01.1941 Zi. 3
- Reichsverband der deutschen Zeitschriften-Verleger e.V.: Mg.16.12.1938 Nr.1935
- NSDAP: Mg.02.07.1932-01.01.1933 Nr.1205446 // AA 26.01.1940 abgelehnt 16.01.1942 [Nichterfüllung „der Voraussetzungen gem. Anordnung 34/39"]

- RLSB
- NSV: Mg.07.1938

- *Mitarbeit in Medien*
- Die neue Warte (Graz): Herausgeber (1935–1944) Verleger (1935–1944)
- Der schaffende Blinde (Graz): Herausgeber (1935) Verleger (1935)

- *Quellen*
  GV KVK SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Pfarramt Leibnitz/Stmk

Der Sohn einer aus dem steirisch-slowenischen Grenzgebiet stammenden Eisenbahnerfamilie wuchs in einfachen Verhältnissen auf. Nachdem er im zehnten Lebensjahr aufgrund einer schweren Augenerkrankung erblindet war, verbrachte K. 15 Jahre in der Grazer Blindenanstalt. Danach arbeitete er als selbständiger Bürstenbinder in seiner Heimatstadt, bevor er nach Graz zurückkehrte, wo er sich, angeblich „auf Drängen einiger Philologen" (BDC RSK-AA 21.6.1940) schriftstellerisch versuchte. 1935–1944 gab er die Blindenzeitschrift *Die neue Warte* heraus, die ihm vor allem als Plattform für eigene literarische Versuche diente. Im Juli 1932 trat K. der NSDAP bei, nach einem halben Jahr verließ er die Partei; sein Ansuchen um Wiederaufnahme wurde 1942 abgelehnt, weiterführende Erläuterungen fehlen in den Archivalien.

1941 erhielt K. für den gemeinsam mit Olga Marginter publizierten Band *Das ist unser Licht*, wohl in Anbetracht seines speziellen Falles, einen der von der RSK selten bewilligten Befreiungsscheine für den Selbstverlag; Neuausgaben des Sammelbandes erschienen 1945, 1950 und 1956.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Olga Marginter, Martin Kreißler: **Das ist unser Licht**. Eine Auswahl von Werken blinder Schriftsteller. – Graz: Selbstverlag 1941

KGS

KRENN Anton (AUFRECHT Kurt) * 27.04.1893 in Graz, Stmk [ÖU] † 21.12.1969 in Wien
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh. (2. Ehe), 2 Töchter (1940)

- *Wohnorte*
- München, Paul-Heysestraße 21 im Gau München-Oberbayern (1937–1938)
- Duisburg, Beckstraße 48 im Gau Essen (1938–1939)
- München, Gernerstraße 8 (01.05.1939–03.1942)
- Wien 13, Stuweckergasse 26 (05.03.1942)

- *Ausbildung*
- Priesterweihe (1917 St. Pölten) [Studium in Rom und Innsbruck]

- *Beruf(e)*
- Priester (1917–01.10.1924)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 240 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 20.02.1940 befreit 18.06.1940 Zi. 3 u. 4
- NSDAP: AA 27.11.1939 // Mg.01.02.1940 Nr.7435677 // abgelehnt 06.09.1940 [politisch unzuverlässig]
- DAF: Mg.1940
- Hilfsbund der Deutsch-Österreicher e.V.: Redner (1937–1938)
- Kampfring Deutscher Glaube: Redner (1938–1939)
- Reichsring der gottgläubigen Deutschen: Stv. Leiter des Landesrings Bayern (01.05.1939–31.01.1940)
- Großdeutsche Feuerbestattung: Redner (01.02.1940–02.1942)
- VF: Pressereferent (ca. 1932–1937) in Wien
- FBÖ: Redner (1924–1930)
- CSP: Mg.1919–1924 // Parteisekretär (1921–1924)

- *Mitarbeit in Medien*
- Deutscher Glaube (Karlsruhe): (1938–1939)
- Der gottgläubige Deutsche (Breslau): (1939)
- Feldpostbrief für gottgläubige Soldaten*: Herausgeber (1939–1941/42)
- Freies Volk (Wien): Schrl. (1927)
- Burgenländische Heimat (Eisenstadt): Schrl. (ca.1922/23–1924)

- *Förderungen und Zensur*
- LAL46 →Ein Mönch geht in die Welt // →Ein Priester bricht sein Schweigen // →Soll ich noch zur Beichte gehen?

- *Quellen*
  GV Kürschner43 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, RSHA/SD)
- ÖStA/AdR (GA 255196)

K. stammte aus dem Arbeitermilieu – sein Vater war Kutscher –, maturierte in Graz und kam danach in das Kloster Seckau. Finanziell unterstützt von einer Adeligen, absolvierte er seine Studien an der Benediktineruniversität San Anselmo in Rom und an der Universität Innsbruck. 1917 in St. Pölten zum Priester geweiht, wirkte K. anschließend als Kaplan in Niederösterreich. 1921 erfolgte die Rückkehr nach Graz, wo er unter Landeshauptmann Anton Rintelen Parteisekretär der CSP war, danach übte er diese Funktion im Burgenland aus, daneben betätigte er sich als Redakteur der Parteizeitung *Burgenländische Heimat*.

Am 1. Oktober 1924 legte er sein Amt zurück und trat sowohl aus der katholischen Kirche als auch aus der Partei „wegen politischer Meinungsverschiedenheiten" aus (BDC RSK-AA 20.2.1940), weshalb K. „strafversetzt werden sollte und sich durch die kirchlichen Behörden ungerecht behandelt fühlte", wie die Gestapo später ermittelte (BDC 25.4.1939). Einige Monate war er Mg. der

altkatholischen Kirche und heiratete eine vermögende Witwe (Dispensehe). Danach konfessionslos, wandte K. sich dem Freidenkerbund Österreich (FBÖ) zu, für den er, laut eigenen Angaben, ab 1924 als Vortragender durch Österreich, Deutschland und die Schweiz tourte. Der FBÖ, eine wichtige Kulturorganisation der Arbeiterbewegung (1934 verboten), propagierte die Trennung von Staat und Kirche, kritisierte die Vorherrschaft der katholischen Kirche in Österreich. K. machte sich als Redner einen Namen, war in Wien Redakteur der Zeitschrift *Freies Volk* und gab unter dem Pseudonym „Kurt Aufrecht" eine Reihe von Schriften heraus, u. a. *Mein Austritt aus der katholischen Kirche* (1926), *Kann das Christentum erlösen?* (1928), *Gott oder Geld* und *Die Erlösung aus der sexuellen Not* (beide 1930). In Wien soll er, wie später der SD ermittelte, der KPÖ nahe gestanden und „durch öffentliche Angriffe gegen [Bundeskanzler Ignaz] Seipel" aufgefallen sein (BDC 12.1942). 1930 übersiedelte er in die Schweiz als Sekretär der dortigen freidenkerischen Organisation. In Basel schloss er mit einer katholischen Ordensgruppe (St. Katharinaheim) einen ungewöhnlichen Vertrag: Der Orden unterstützte ihn finanziell, kaufte ihm in Wien eine Wohnung und bezahlte die Ausbildung seiner Kinder, im Gegenzug verpflichtete er sich, nicht mehr gegen die Kirche aufzutreten.

Vermutlich 1932 kehrte K. nach Wien zurück (laut SD 1934), im Ständestaat avancierte er – mit Zustimmung von Bundeskanzler Dollfuß und Kardinal Innitzer – zum Pressereferenten der VF Wien. Seine Rückkehr in die katholische Kirche zelebrierte K. öffentlich in *Heim zur Kirche* (1936), auch die *Reichspost* berichtete unter dem Aufmacher *Heimgefunden* davon. Nun hielt er Reden gegen die mittlerweile verbotene NSDAP und die ebenfalls verbotenen linken Parteien und versuchte, Freidenker für den Eintritt in die VF zu gewinnen. Nachdem ihm die Kirche, wie K. der RSK gegenüber behauptete, mit „erpresserischem Druck" nahe gelegt hatte, das Priesteramt wieder aufzunehmen (BDC 20.9.1937), setzte er sich im Sommer 1937 nach München ab. In Wahrheit dürfte er als eine Art Geheimagent nach Deutschland gelangt sein, um im Auftrag des Ständestaates die NSDAP auszuspionieren. Nach 1938 stilisierte K. sich nachträglich zum Mitarbeiter des Nachrichtendienstes der illegalen NSDAP Österreich, dem man 1937 auf die Schliche gekommen sei, weshalb er nach München habe flüchten müssen. Seine Familie hatte er in Wien zurückgelassen, aber seine Geliebte, die er 1940 heiratete, mitgenommen, weshalb er eine Verzichtserklärung gegenüber dem St. Katharinaheim abgeben musste und bald in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Im September 1937 nahm er Kontakt zum Hilfsbund der Deutsch-Österreicher und zur Deutschen Glaubensbewegung auf, wurde sofort als Redner engagiert und trat mit Vorträgen à la *Meine Erfahrungen mit dem politischen Katholizismus* in deutschen Städten auf. Das vom Hilfsbund an die RSK übermittelte Manuskript *Die österreichische Frage in ihrer ganzen Kompliziertheit dargestellt* sollte in einem Züricher Verlag erscheinen, war aber bald „ „infolge der glücklichen Lösung der öst. [sic!] Frage durch unseren Führer [...] hinfällig geworden", wie K. der RSK gegenüber anmerkt (BDC 6.4.1938). 1938/39 lebte er – mittlerweile gottgläubig – in Duisburg, diesmal als Redner für den Kampfring Deutscher Glaube, immer von der Gestapo überwacht. (Ende 1938 hatte sich die Deutsche Glaubensbewegung in den Kampfring und in den Reichsring der gottgläubigen Deutschen gespalten.) Ab 1. Mai 1939 agierte er wieder in München als stellvertretender Leiter des Landesrings Bayern im Reichsring der gottgläubigen Deutschen, für den er bis ca. 1941/42 auch einen *Feldpostbrief für gottgläubige Soldaten* herausgab, daneben veröffentlichte er einschlägige Werke wie *Ein Priester bricht sein Schweigen* und *Soll ich noch zur Beichte gehen?* (beide 1939). Anschließend fungierte er ab 1. Februar 1940 als Gedächtnis- und Werberedner für die Großdeutsche Feuerbestattung, bereits 1935 hatte er *Warum Feuerbestattung?* veröffentlicht. Gestapo und SD stuften K.

als „politisch unzuverlässig" ein (Warnungskarte erstellt am 8.4.1938), weshalb die bereits erteilte NSDAP-Mitgliedschaft – neben anderen Stellen hatte ihm die NSDAP Gauleitung München-Oberbayern „politische Zuverlässigkeit" attestiert (BDC 12.4.1940) – schließlich vom zuständigen Münchner Kreisgericht nachträglich abgelehnt und die Mitgliedsnummer gelöscht wurde. Keine Hinweise finden sich in den Archivalien auf ein von Gestapo und SD empfohlenes Schreibverbot, dagegen spricht auch die Aufnahme in Kürschner43 und SV42. Die Zentrale der Großdeutschen Bestattung in Berlin beabsichtigte, K. als Geschäftsstellenleiter ihrer Zweigstelle in Wien zu installieren, was aber – wie die Versuche als Wiener Gauredner oder als Angestellter im Bereich des Landeskulturwalters Kärnten unterzukommen – an der politischen Beurteilung scheiterte.

Ab 1942 lebte K. wieder in Wien, wo er sich als „Vorkämpfer für die Gottgläubigkeit" gerierte und versuchte, den sogenannten Verdener Kreis auch hierorts populär zu machen (AdR Gaustabsamt Wien an Parteikanzlei München 31.12.1943). Dies alles geschah weiterhin unter ständiger Überwachung, die Wiener Gauleitung warnte „alle im Betracht kommenden Stellen" vor K., es sei „untragbar, daß sich ein derart unbeständiger Charakter noch weiter auf diesem Gebiet beschäftigen darf" (ebda). Hier bricht der Vorgang ab; nach Kriegsende standen K.s Publikationen zur Gottgläubigkeit auf dem Index, sein weiterer Lebensweg liegt im Dunkeln.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Der Gedächtnisredner. Hg. von der Großdeutschen Feuerbestattung, Berlin*

Warum Feuerbestattung? – München: Mayer [um 1935]

Heim zur Kirche. Bekenntnisse eines ehemaligen Freidenkers. – Wien: Volksliturgischer Verlag 1936

Kurt Aufrecht: **Die österreichische Frage in ihrer ganzen Kompliziertheit dargestellt**. – Zürich: Verlag Neue Bücher 1937 * [Manuskript am 20. 9. 1937 an RSK Berlin gesandt.]

Kurt Aufrecht: **Ein Priester bricht sein Schweigen**. – Jauer: Queißer 1939 (= Der gottgläubige Deutsche. 5.)

Kurt Aufrecht: **Soll ich noch zur Beichte gehen?** – Dresden: Wolfsangel 1939 (= Fragen gottgläubigen Lebens. 5.)

Ein Mönch geht in die Welt. Das Buch einer religiösen Revolution. – Jauer: Queißer 1940

KGS

KREUTZ Rudolf Jeremias →Rudolf KRISCH

KRISCH Rudolf (KREUTZ Rudolf Jeremias; JEREMIAS) * 21.02.1876 in Rozdalowitz, Böhmen [ÖU] † 03.09.1949 in Grundlsee/Stmk

- *Wohnorte*
- Grundlsee (Zweitwohnsitz) im Gau Steiermark
- Wien 7, Neubaugasse 71

- *Beruf(e)*
- Offizier (1894–1918), Freier Schriftsteller (1919–1949)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 31.08.1938 abgelehnt 09.12.1938 // AA 02.01.1940 abgelehnt 31.10.1940 [§10 der ersten Durchführungsverordnung zum RKK-Gesetz]
- RPK: widerrufl. Mg., vermutlich 1939/40 ausgeschlossen
- PEN: Mg.1926–1938 Vorstandsmitglied (08.05.1928–1936)
- SDS
- VDE
- GdSK
- VDBB
- VF: Mg.1934–1938
- Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landeskriegerverbände

- *Mitarbeit in Medien*
- NFP: Ständiger Mitarbeiter (ca.1920–1939) [Feuilleton und Literaturkritik]

- *Förderungen und Zensur*
- LSUS38 Sämtliche Schriften
- LAL46-N2 →Preisträger Gottes

- *Quellen*
  Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Bartels42 Bolbecher/Kaiser2000 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Hall94 Hausjell93 Kadrnoska81 Killy88 Klang36 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 McVeigh88 ÖBL Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilinger72 Svoboda87

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (GA 77832)
- BAP (50.01/185)
- BAK (R 56V/79, R 56V/186)

K. wuchs in Ungarn auf, wo sein Vater in Petöhaza eine Zuckerfabrik leitete. Mit zehn Jahren kam er nach Wiener Neustadt in ein Internat, an dem er die Unterstufe des Gymnasiums absolvierte, danach wechselte er in die Wiener Kadettenschule, 1894 trat er als Berufsoffizier in die österreichisch-ungarische Armee ein. Bekanntheit erlangte er mit Humoresken für die Wochenschrift *Muskete* bzw. mit den satirischen Lyrikbänden *Vom grinsenden Leben* (1911) und *Aus dem Affenkasten der Welt* (1914). 1911 erhielt K. die Berufung in die Präsidialkanzlei des k. u. k. Kriegsministeriums, in dessen literarischem Büro er u. a. mit einer Replik auf das 1913 anonym erschienene Pamphlet *Quo vadis, Austria* befasst war. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs meldete sich K. freiwillig, November 1914 wurde er verwundet und geriet in russische Gefangenschaft. Nach zweimonatigem Lazarettaufenthalt in Moskau kam er in ein sibirisches Kriegsgefangenenlager. Anfang 1918 gelang K. die Flucht, auf abenteuerliche Weise erreichte er die österreichischen Stellungen.

In der Gefangenschaft verfasste K. den Antikriegsroman *Die große Phrase*, einen der ersten dieses Genres im deutschen Sprachraum. Anhand des Schicksals eines österreichischen Offiziers entlarvt er den Krieg als Geschäftemacherei: „Wir sind Menschen und kein Schlachtvieh. Weh Euch, wenn Ihr es nicht begreifen wollt“ (zitiert nach ÖBL). Eine norwegische Krankenschwester, die das Lager

besuchen durfte, schmuggelte das Manuskript in den Westen. *Die große Phrase* erschien Anfang 1918 in dänischer Übersetzung ohne Erwähnung des Autors, mit dem Zusatz „Von einem Menschen". Bis Jahresende erlebte das Buch zehn Auflagen, noch im selben Jahr kam es in Schweden auf den Markt, 1920 in England. Wie brisant die Thematik in Österreich bzw. in Deutschland nach dem Zusammenbruch der Monarchien war, zeigt das Faktum, dass die deutschsprachige Originalausgabe 1920 in einem Schweizer Verlag erscheinen musste.

Nach Kriegsende leitete K. das Referat für Presse und Schulwesen im Stab des Oberbefehlshabers des österreichischen Heeres, bevor er 1920 seinen Abschied nahm. Fortan lebte er als freier Schriftsteller, bis 1939 war K. auch ständiger Mitarbeiter der *Neuen Freien Presse*. Daneben engagierte er sich in der von Henri Barbusse gegründeten Friedensbewegung Clarté, literarisches Resultat war der Roman *Die einsame Flamme* (1920). Wegen deren kommunistischen Tendenzen trennte sich K. 1921 von der Clarté und konzentrierte sich auf gesellschaftskritische Schilderungen, u. a. in den Novellenbänden *Menschen im Schutt* (1923) und *Außenseiter des Lebens* (1925). Ende der 1920er Jahre wandte er sich dem Drama zu, es entstanden Komödien wie u. a. *Halbblut* (1927), *Benno, der Sieger* (1929) und *Der befohlene k. u. k. Roman* (1932). Daneben erschienen weiterhin Novellen (u. a. *Die Passion des Grafen Klingenperg* 1927), Romane (u. a. *Annemariens zwei Seelen* 1929), sowie der Essay *Die Krise des Pazifismus, des Antisemitismus, der Ironie* (1931) und der Lyrikband *Striemen* (1932). Verheiratet war K. mit Heddy von Seiller, einer Enkelin des einstigen Wiener Bürgermeisters Johann Kaspar Freiherr von Seiller.

1926 trat K. dem Wiener P.E.N.-Club bei, seit 1928 übte er eine Funktion im Vorstand aus. Ende Mai 1933 fand in Ragusa/Dubrovnik der Kongress des Internationalen P.E.N.-Clubs statt, der – aufgrund unterschiedlicher Reaktionsformen österreichischer Teilnehmer auf die Vorgänge in NS-Deutschland – zur Spaltung des gesamtösterreichischen Wiener PEN führte. Gemeinsam mit Fritz Brügel und Leon Schalit verfasste K. eine von 25 Autoren unterzeichnete Resolution des Wiener P.E.N.-Clubs, die sich gegen die Bedrohung der geistigen Freiheit in Deutschland richtete. Die Folge war der sukzessive Austritt von 46 deutschnationalen bzw. mit dem Dritten Reich sympathisierenden AutorInnen unter der Führung von Robert →Hohlbaum (W). Einige, darunter Wladimir →von Hartlieb (W), Grete →von Urbanitzky (W) und Karl Hans →Strobl (W), fanden Aufnahme in den deutschen P.E.N.-Club, bevor dieser am 8. November 1933 aus dem Internationalen P.E.N. ausgeschlossen und bald danach aufgelöst wurde. Grete von Urbanitzky denunzierte die Unterzeichner der Resolution in Deutschland, was „der unmittelbare Anlaß für das Verbot sämtlicher Werke dieser Autoren" gewesen sein dürfte (Amann96). Die Archivalien bieten eine weitere Version: Wie aus einem Schreiben von RSK-Präsident Hanns Johst an Reichsdramaturg Rainer Schlösser hervorgeht, erlangte die RSK über die deutsche Gesandtschaft in Wien Kenntnis von K.s Rolle bei der PEN-Resolution. Daraufhin wurden, so Johst weiter, sämtliche Werke des Autors „in die Liste gemäß § 1 meiner Anordnung über schädliches und unerwünschtes Schrifttum vom 25.4.1935 eingereiht" (BAP 50.01/185, 28.3.1936). Das 1935 publizierte Drama *Preisträger Gottes* sollte „auf Grund der persönlichen Eigenschaften des Autors" ebenfalls verboten werden (ebda). Schlösser war damit einverstanden, habe er doch seinerseits „den Vertrieb des Stückes in Deutschland ohnehin schon verboten" (ebda 1. 4. 1936). Nachdem sein Berliner Verlag K. vom Verbot unterrichtet hatte, bat dieser das RMVP um Aufklärung: „Das mich schwer schädigende Verbot ist mir [...] unverständlich" (ebda 3. 6. 1936). Das RMVP hielt „eine Antwort für nicht gegeben, da wir in Fällen wie dem vorliegenden Rechenschaft nicht schuldig sind" (ebda 8. 6. 1936 hand-

schriftliche Notiz). Mit dem Verbot blieb der Zugang zu deutschen Verlagen verwehrt, weshalb sich K.s literarische Produktion bereits zur Zeit des Ständestaates auf ein Minimum reduzierte; einziges bibliografisch nachweisbares Werk ist *Preisträger Gottes* (1935). Im Austrofaschismus deklarierte K. seine pazifistische Einstellung, indem er sich der Aufforderung zum Kampf gegen den Arbeiteraufstand vom Februar 1934 widersetzte.

Zwei Monate nach dem „Anschluss" Österreichs, am 20. Mai 1938, warnte das RMVP die RSK vor der Aufnahme des Autors in die Kammer, obgleich zu diesem Zeitpunkt noch kein Aufnahmeantrag von K. existierte. (Zu K.s widerruflicher Mitgliedschaft in der RPK liegen keine Materialien vor.) Der von ihm am 31. August 1938 gestellte RSK-AA zog negative Stellungnahmen des Landesleiters und des Geschäftsführers der RSK Landesleitung Österreich, Karl Hans Strobl und Max →Stebich (W), nach sich. Mittlerweile hatte das RMVP aber im Alleingang eine Entscheidung getroffen und erteilte der RSK die Weisung, dass K. „auf Grund seines früheren Verhaltens die nötige kulturpolitische Verlässlichkeit nicht besitzt und seine Aufnahme in die Kammer unerwünscht" sei (BDC Aktenvermerk für Abt.II/RSK undatiert). K. verfasste daraufhin Bittbriefe an das RMVP sowie an höhere Parteifunktionäre wie Edmund Glaise-Horstenau, in welchen er versuchte, seine Rolle bei der PEN-Resolution herunterzuspielen: „Ich wurde im Juni 1933 [...] von 24 jüdischen und halbjüdischen Kollegen gebeten, ja geradezu gedrängt, eine Resolution einzubringen [...]" (zit. nach Svoboda87, 17. 11. 1938). Anfang 1940 stellte K. nochmals einen RSK-AA, was wiederum eine Fülle von ablehnenden Stellungnahmen nach sich zog, und schließlich in die endgültige Ablehnung nach § 10 der ersten Durchführungsverordnung zum RKK-Gesetz (Fehlen der „erforderliche[n] Zuverlässigkeit und Eignung") mündete. Aus dem Aktenvermerk, der die Vorgänge exakt auflistet, lassen sich Kompetenzgerangel und Eifersüchteleien zwischen RMVP und RSK bzw. innerhalb der RSK ablesen. Kurt O[tto] Fr[iedrich] Metzner, Leiter der Abteilung II (Schriftsteller) in der RSK, hatte die seinerzeitige PEN-Affäre anscheinend als zu geringfügig für eine neuerliche Ablehnung K.s eingestuft, und, unter Umgehung von RSK-Geschäftsführer Wilhelm Ihde, von dem der Aktenvermerk stammen dürfte, das RMVP eingeschaltet. Trotz ausschließlich negativer Gutachten sowohl von RMVP, RSK Landesleitung Wien als auch vom Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS (SD) sprach sich Metzner gegen die Ablehnung aus und unternahm nichts. Deshalb wandte sich der SD am 12. Oktober 1940 an das RMVP, zwei Wochen später erfolgte die endgültige Ablehnung des Autors. Wie aus den Archivalien hervorgeht, wurde nicht Metzner sondern Ihde vom RMVP für das Hinauszögern der Ablehnung verantwortlich gemacht. Metzners Beweggründe bleiben im Dunkeln, doch dürfte die – unter den gegebenen Umständen – ungewöhnliche Aufnahme K.s in Kürschner39 und Kürschner43 auf seine Initiative zurückzuführen sein.

Die endgültige Ablehnung nach § 10 bedeutete für K. Berufsverbot, sämtliche Publikationen standen auf der LSUS38. Als einziges Werk erschien 1939 in Italien der Roman *Lisetta uno e due*, das Original *Liselottens bessere Hälfte* blieb unveröffentlicht. Vermutlich um den erlittenen Repressalien des NS-Regimes (Überwachung, Hausdurchsuchungen) zu entgehen, zog sich K. auf seinen Zweitwohnsitz in Grundlsee/Steiermark zurück. Er galt als „Gegner der NSDAP", im August 1944 wurde er von der Gestapo verhaftet und in das Polizeigefängnis Linz überstellt (AdR Kreispersonalamt I an Gestapo 1. 8. 1944). In der Haft zog er sich eine schwere Lungenerkrankung zu, weshalb er am 31. Dezember 1944 als haftuntauglich entlassen wurde.

Nach 1945 nahm K. seine schriftstellerische Tätigkeit wieder auf, ab Juli 1946 fungierte er als Feuilletonchef der neugegründeten *Die Presse*. Im selben Jahr erschien *Ernte im Sturm*, 1947

Arabesken des Lebens und *Aus Gottes wunderlichem Garten*; das einst von der RSK verbotene Drama *Preisträger Gottes* stand nun im besetzten Deutschland auf einer Verbotsliste der russischen Zone. Im Zuge der Restituierung des österreichischen P.E.N.-Clubs übernahm K. wieder eine Vorstandsfunktion. 1947 erhielt er als „verdienter Kämpfer gegen den Nationalsozialismus" die „Amtsbescheinigung nach § 4 des Opferfürsorgegesetzes", wofür ihm eine Invalidenrente zustand (zit. nach Svoboda87). Der zusätzlich eingereichte Antrag auf Haftentschädigung wurde 1953, vier Jahre nach K.s Tod, abschlägig beschieden. 1949 verstarb der Autor an den Folgen jenes Lungenleidens, das er sich in der Haft zugezogen hatte. Zehn Jahre später erschien posthum der 1940–1944 geschriebene, autobiografische Roman *Ich war ein Österreicher*. K.s Adoptivsohn Erich Bielka-Karltreu, österreichischer Außenminister 1974–1976, errichtete 1992 eine Rudolf-Jeremias-Kreutz-Stiftung, mit deren Hilfe er das Haus am Grundlsee „österr[eichischen] Schriftstellern zur Verfügung stellte" (Bolbecher/Kaiser2000).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Rudolf Jeremias Kreutz: **Das schwimmende Wrack**. Ca.1935/36 [Abdruck in *Neue Freie Presse*]

Rudolf Jeremias Kreutz: **Lisetta uno e due**. – Mailand: Mondadori 1939 [Originalfassung *Liselottes bessere Hälfte* nie erschienen.]

- *Dramen 33–45*

Rudolf Jeremias Kreutz: **Der Heldenberg**. Lustspiel. 1933*

Rudolf Jeremias Kreutz: **Bildhauer Stammel**. Schauspiel. 1935*

Rudolf Jeremias Kreutz: **Preisträger Gottes**. Ein Zyklus menschlichen Heldentums. – Berlin: Oesterheld 1935 [Unverkäufl. Bühnen-Manuskript; Masch. autogr.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Rudolf Jeremias Kreutz: **Schrebergärtner**.
In: Österr. Lyrik (1934) S.52

Rudolf Jeremias Kreutz: **Die Mutter spricht von ferne**.
In: Österr. Lyrik (1934) S.53

Rudolf Jeremias Kreutz: **Spruch dem Österreicher!**
In: Herz Europas (1935) S.231

Rudolf Jeremias Kreutz: **Die zwei von Veile**. 8. März 1864.
In: Herz Europas (1935) S.48–49

KGS

KUNTSCHIK Josef [Sepp] * 31.12.1874 in Krems, NÖ [ÖU] † unbekannt

- *Wohnorte*

– Graz, Muchargasse 11

- *Beruf(e)*

– Fabriksdirektor

- *Quellen*

GV Kosch68 Kürschner39 KVK

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Kolja. Roman einer deutschen Jugend in Rußland. – Zürich: Götschmann, Wien: Fürlinger, Paderborn: Schöningh 1938

KGS

LANDGREBE Erich →Wien

LANGER Norbert * 21.04.1899 in Nikolsburg/Mikulov, Mähren [ÖU] † 12.05.1975 in Wien
gottgläubig, zuvor röm.-kath., ledig (1942)

• *Wohnorte*
- Graz, Steiermark (02.1925–07.1934)
- Berlin (ab 1934)
- Berlin, Barbarossastr. 25 (ab 1937)
- Berlin, Im schwarzen Grund 8 (ab 1942)

• *Ausbildung*
- Dr. phil. (1924 Wien) [Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte]

• *Beruf(e)*
- Journalist

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 8797 RM (1941)

• *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 31.01.1942 befreit 21.02.1942, da RPK-Mg.
- RDP: Mg.08.07.1935 Nr.6875 [Liste A: hauptberufl. Schrl.]
- Akademischer Verein der Germanisten in Wien
- NSDAP: Nr.6428003 [vermutl. 01.05.1938]
- VDA: Leiter der Abteilung Zeitschriften in der Hauptabteilung Presse und Schrifttum (ab 11.1934)
- DAF
- SDP: Mg.06.04.1938

• *Mitarbeit in Medien*
- Der Volksdeutsche (Berlin): HSchrl.
- Tagblatt (Graz): Schrl. (02.1925–07.1934)
- Süddeutsches Tagblatt (Graz): Schrl. (09.1933–07.1934)

• *Förderungen und Zensur*
- BJ38/39 →Volk an der Grenze
- 600Bücher40 →Langer40
- BJ40 →Volk an der Grenze
- DJB40/41 →Volk an der Grenze

- NSB (9/10/1942) →Langer40
- BSG41 →Langer40
- Teilnahme an 1. Pürgger Dichterwoche (17.–20.9.1953) // 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)
- LGB46-N →Langer40 // →Volk an der Grenze
- LAL46 →Langer40

• *Quellen*

Amann96/88 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kandolf97 Kosch68 Mühlberger81 Pock41 Stock/Heilinger72

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)

L. stammte aus Südmähren, absolvierte in seiner Heimatstadt Nikolsburg/Mikulov das Gymnasium. Anschließend studierte er Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Wien, Promotion 1924 (Diss. *Das Problem der Romantik bei Friedrich Nietzsche*). Ab Februar 1925 als Kulturredakteur bei dem deutschnationalen Grazer *Tagblatt*, wo er, laut eigenen Angaben, mit „der Leitung des kulturellen und kulturpolitischen Teiles" betraut war und u. a. Hans von →Dettelbach und Franz →Nabl kennen lernte (BDC RSK-AA 31.1.1942). Über diese Kollegen dürfte L. in den Kreis des DSVS um Josef →Papesch sowie der Südmark-Runde um Viktor von →Geramb gelangt sein. Neben seiner Dissertation (1929) publizierte er in jenen Jahren die Monografie *Bildhauer Wilhelm Gösser* (1927) und den Lyrikband *Das klingende Land* (1930).

Nach der Installation der Ständestaat-Diktatur firmierte das ehemalige *Tagblatt* ab September 1933 als *Süddeutsches Tagblatt*, bis es Ende Juni 1934 – drei Wochen vor dem Juliputsch der Nationalsozialisten – eingestellt wurde. Vermutlich noch kurz vor dem Putsch begab sich L. nach Berlin, eine Flucht nach Deutschland erwähnt er nicht, was für ihn nach 1938 von Vorteil gewesen wäre, und im FHW existierte keine diesbezügliche Karteikarte. Er fand Aufnahme im VDA, dessen Bundesleiter Hans →Steinacher (K) aus Kärnten stammte und für die „Volkstumsarbeit" des Regimes verantwortlich zeichnete; ebenfalls im VDA tätig war Heinz →Brunner, den L. vermutlich aus Graz kannte. Im November avancierte er in der Hauptabteilung Presse und Schrifttum zum Leiter der Abteilung Zeitschriften, zugleich fungierte er als Chefredakteur der Zeitschrift *Der Volksdeutsche*. 1937 erschien die Lyrikanthologie *Volk an der Grenze*, die Literaturgeschichte *Die deutsche Dichtung seit dem Weltkrieg* veröffentlichte er erstmals 1940, im Folgejahr erschien eine ergänzte zweite Auflage. Für Friedrich →Pock war L. der „verdienstvolle Betreuer der Dichtung der Ostmark und des Grenz- und Auslandsdeutschtums" (Pock41); beide Werke finden sich auf Förderlisten des Dritten Reiches. Die Archivalien sind nicht sehr umfangreich, so findet sich darin z. B. kein NSDAP-Beitrittsdatum, doch kann anhand der Mitgliedsnummer, die aus dem Kontingent für „verdiente" Österreicher stammt, ein Beitritt Anfang der 1930er Jahre angenommen werden.

Nach Kriegsende ließ sich L. als freier Schriftsteller in Bad Aussee/Stmk nieder, *Volk an der Grenze* und *Die Dichtung seit dem Weltkrieg* standen nun auf dem Index. 1955–1957 edierte er die Gesammelten Werke von Hans →Leifhelm, 1965 eine Werkauswahl Richard von Schaukals. Ferner veröffentlichte er u. a. Friedrich von →Gagerns (ND) *Jäger und Gejagte* (1958), die Autobiografie *Unverlierbare Heimat* (1959) sowie das fünfbändige Werk *Dichter aus Österreich* (1956–1967).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Volk an der Grenze. Gedichte. Nachwort Norbert Langer. – Jena: Diederichs 1937 (= Deutsche Reihe. 46.)

Volksdeutsche Brüder, Ihr seid nicht allein! Werbeschrift des V.D.A. zum Tag des deutschen Volkstums. – Berlin: Volksbund der Deutschen im Ausland 1939

Die deutsche Dichtung seit dem Weltkrieg. Von Paul Ernst bis Hans Baumann. – Karlsbad, Leipzig: Kraft 1940 – 2., erg. Aufl. 1941

KGS

LAURIN Gertraud * 20.06.1904 in Wien, NÖ [ÖU] † 20.04.1973 in Graz

Enkelin Peter Roseggers

- *Wohnorte*
- Graz, Burggasse 16

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (19.01.1929 Graz) [Studium: Alte Geschichte, Altertumskunde; Diss. *Kaiserkult in Ägypten* 1928]

- *Beruf(e)*
- Bibliothekarin in der Landesbibliothek Graz (ab 1932)

- *Institutionelle Beziehungen*

NSDAP: AA 02.08.1938 Mg. 01.05.1938 Nr.6323334

- *Quellen*

List67 Hall92

- *Archive*
- BAB/BDC (NSDAP-ZK)
- UAG (Rig.)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Peter Rosegger: **Ausgewählte Werke**. Zum 100. Geburtstag herausgegeben. Hg. Gertraud Laurin, Otto →Janda, Friedrich →Pock. – Leipzig: Staackmann 1943

Gertraud Laurin, Otto Janda: **Peter Rosegger**. Ausstellung der Steiermärkischen Landesbibliothek am Joanneum in Zusammenarbeit mit dem Reichspropagandaamt Steiermark, Graz, 5. Juni bis 31. Juli 1943. – Graz: RPA Steiermark 1943

KGS

LEB Hans →Kärnten

LEIFHELM Hans Heinrich (BRINCKMEYER Hermann; OVERSTOLZ Konrad) * 02.02.1891 in München-Gladbach [DR] † 01.03.1947 in Riva/Italien

röm.-kath., verh. (2. Ehe), 1 Tochter aus erster Ehe

- *Wohnorte*
- Graz, Rechbauerstraße 11 (1928–1938/39)

- Padua, Italien (1939–1942)
- Graz, Schönbrunngasse 16 (1942)
- Riva, Ospedale Civile, Italien (1942–01.03.1947)

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (14.08.1918 Heidelberg) [Studium: Nationalökonomie]

- *Beruf(e)*
- Universitätslektor

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Mg. laut SV42 // gestrichen mit 02.10.1943, da ständiger Auslands-Aufenthalt
- RDS: Nr.9520
- Gesellschaft für Senderechte
- SDSÖ
- VSS
- PEN
- Die Gruppe: Mg.1932
- SDAP

- *Mitarbeit in Medien*
- Die deutschen Bergbücher: Herausgeber (1935–1938)
- *Förderungen und Zensur*
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Positiv" →Steirische Bauern
- RMVP: BSG40 →Die grüne Steiermark
- Lyrikpreis der „Dame" 1936
- Preis der Julius-Reich-Stiftung 1926
- Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

  Amann/Berger85 Aspetsberger84 Bartels42 Bolbecher/Kaiser2000 Bröderer61 Dambacher96 Denkler76 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Holzner/Müller98 Killy88 Kosch68 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 KVK Lambauer91 Langer40 Langer56/67 LIS76 List67 McVeigh88 ÖBL Oehlke42 Strallhofer94 SV42 Wilpert67

- *Archive*
- BAK (R56V/80)
- Arbeitsamt Steiermark (PA Leifhelm)

Der Sohn eines Fassbinders und einer Bauerntochter, der mit drei Geschwistern in München-Gladbach (heute Mönchengladbach) aufwuchs, studierte einige Semester Medizin in Straßburg, danach in Innsbruck, Wien, Berlin und Bonn Nationalökonomie. Mit seinem Jugendfreund, dem später von den Nationalsozialisten geförderten Arbeiterdichter Heinrich Lersch (1889–1936), unternahm L. Wanderungen durch Österreich und Italien bis Neapel; in Wien lernte er während der Studienzeit seinen langjährigen Freund Felix Braun kennen. Bedingt durch seine „schwache Konstitution" tat L. während des Ersten Weltkriegs „Dienst in d[er] Schreibstube" (Bröderer61), 1918 erfolgte

die Promotion in Heidelberg (Diss. *Die Lohnarbeiter bei den Preußisch-Hessischen Staatsbahnen, ihre Lage und Organisation*). Die Heirat mit einer Grazerin, 1917, brachte eine intensivere Bindung an Österreich; nach der Scheidung, 1933, ging er eine 1936 eine zweite Ehe ein, wieder mit einer Grazerin. (Seine erste Frau Sophie Hennicke, Tochter eines Universitätsprofessors und politisch aktive Sozialistin, kam 1945 im Konzentrationslager Ravensbrück ums Leben.)

Im Oktober 1918 begann L. seine Laufbahn als Redakteur beim Reichskartell der christlichen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter in Berlin, danach war er Redakteur der Zeitschrift für Dichtung und bildende Kunst *Wieland* und Verlagsredakteur bei O. C. Recht in München. Unter dem Pseudonym „Dr. Hermann Brinckmeyer" publizierte er zwei volkswirtschaftliche Werke: *Hugo Stinnes* (1921) und *Die Rathenaus* (1922). Finanzielle Schwierigkeiten führten im Herbst 1922 zur Übersiedlung nach Graz, wo L. ab 1923 als Berufsberater in der Industriellen Bezirkskommission Graz (heute Arbeitsmarktservice) tätig war, hier lernte er als Leiter der Lehrlingsstellenvermittlung den jungen Franz →Taucher kennen. 1929 Berufung an das Landesarbeitsamt Dortmund, zwei Jahre später kehrte er nach Graz in die Industrielle Bezirkskommission zurück. 1932 folgte L. dem Ruf als Direktor der Staatlichen Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung (Gewerkschaftsschule) nach Düsseldorf, im Juni des folgenden Jahres wurde er im Zuge der Umstrukturierungen nach der NS-Machtergreifung entlassen. In Graz konnte er seine ehemalige Stelle nicht wieder antreten, er bestritt seinen Lebensunterhalt durch Vorträge an der Kammer für Arbeiter und Angestellte und unterrichtete – gemeinsam mit Felix Braun – im Sprachinstitut Anderl-Rogge.

Sein in der Stuttgarter Deutschen Verlagsanstalt veröffentlichter erster Lyrikband *Hahnenschrei* (1926), für den er den renommierten Julius-Reich-Preis erhielt, machte L. mit einem Schlag bekannt. In der Grazer Literaturszene der Zwischenkriegszeit nahm L. eine führende Position ein, er war Mitglied des Montagu-Kreises, zu seinen Bekannten zählten u. a. die Maler Fritz Silberbauer und Axl Leskoschek sowie die Autoren Julius Franz →Schütz, Bruno Ertler und der Journalist Norbert →Langer, in Wien Max →Mell, Guido Zernatto, Erika →Mitterer (W) und Paula von →Preradovic (W), Kontakt bestand auch zu den späteren Emigranten Theodor Kramer und Ernst Waldinger. In der von Friedrich →Sacher (W) herausgegebenen Anthologie *Die Gruppe. Neun Lyriker aus Österreich* (1932) scheint L. neben Paula →Ludwig (TV), Richard →Billinger (OD), Wilhelm →Szabo (ND) u. a. auf. 1933 veröffentlichte L. seinen zweiten Gedichtband *Gesänge von der Erde*, während der Roman *Die Erde wartet* unvollendet bleiben sollte. Franz →Nabl machte ihn mit dem Verleger Erich Gschwend bekannt, der L. für die Styria als Herausgeber der Reihen *Die deutschen Bergbücher* und *Die deutsche Bergbücherei* engagierte; von L. selbst erschienen dort *Menschen der Berge* (1936) und *Die grüne Steiermark* (1938). Der deutsche Komponist und Pädagoge Karl Marx komponierte nach Worten L.s eine *Sonnwendkantate* (1935). Durch Vermittlung von Felix Braun übernahm der Autor im Wintersemester 1935/36 eine Stelle als Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Palermo, die er bis 1937 innehatte. Erste Anzeichen einer Enzephalitis traten auf, denen Kuraufenthalte in Rom und Malcesine folgten. An der Universität Padua übernahm er 1939–1942 die Nachfolge von Felix Braun, der nach Großbritannien emigriert war; daneben betätigte er sich auch als Übersetzer, u. a. von Bonaventura Tecchi (*Tiere, meine Freunde*, erst 1960 erschienen). Da L. im Ausland lebte, wurde seine RSK-Mitgliedschaft routinemäßig gelöscht, die Publikationstätigkeit konnte er jedoch ungehindert fortsetzen; im BDC sind keine Archivalien vorhanden. Kürscher39/43 verzeichnet die Adresse eines Krefelder Notars als Briefanschrift des Autors, im SV42 ist eine Grazer Adresse angeführt, vermutlich jene seiner zweiten Frau Fernande Priseé.

Aufgrund der fortschreitenden Erkrankung musste L. seine berufliche Tätigkeit abbrechen, durch die Vermittlung von Freunden fand er völlig verarmt Aufnahme im Ospedale Civile in Riva am Gardasee, wo er 1947 verstarb. Posthum erschienen der bereits 1943 vollendete Gedichtband *Lob der Vergänglichkeit* (1949) und eine von Norbert Langer edierte Werkausgabe (*Sämtliche Gedichte* 1955, *Gesammelte Prosa* 1957). Zu L.s 100. Geburtstag gestaltete die Steiermärkische Landesbibliothek eine Ausstellung (*Hans Leifhelm 1891–1947. Stationen eines Dichterlebens*), die Literaturwoche seiner Heimatstadt Mönchengladbach stand unter dem Motto *Hans Leifhelm. Dichter der Stille* und die Akademische Verlags-Anstalt Graz publizierte eine Gesamtausgabe der drei Lyrikbände unter dem Titel *Zeuge des Traums und der Zeit* (1991).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Gesänge von der Erde. Gedichte. – München: Langen/Müller 1933

Steirische Bauern. Erzählungen und Schilderungen. – München: Langen/Müller 1935 (= Die kleine Bücherei. 54.)

Menschen der Berge. – Graz: Styria 1936 (= Die deutschen Bergbücher. 5.) (1–4000)

Die grüne Steiermark. – Graz: Styria 1938 (= Die deutsche Bergbücherei. 22, 23.) – 2. Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942 [Sonderausgabe für die Wehrmacht.]

Das Dorf im Gebirge. Erzählungen und Schilderungen. – Neue Aufl. München: Langen/Müller 1941 (= Die kleine Bücherei. 54.) (11000–15000) – Neue Aufl. 1942 (16000–20000) – Neue Aufl. 1944 [Feldpostausgabe.] (21000–30000)

→ Neuausgabe von: *Steirische Bauern* (1935)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Die wir entronnen sind.

In: Kleines Gedichtbuch (1933) S.47–48
In: Rufe in das Reich (1934) S.31
In: Kleines Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) S.54–55

Die Insel.

In: Kleines Gedichtbuch (1934) S.19
In: Kleines Gedichtbuch, erw.Aufl. (1940) S.19–20

Vorspruch.

In: Österr. Lyrik (1934) S.54

Im Regen.

In: Österr. Lyrik (1934) S.54–55
In: Kleines Gedichtbuch (1934) S.12
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.125
In: Kleines Gedichtbuch, erw. Aufl. (1940) S.13
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.179
In: Deutsches Gedicht (1941) S.548–549

Mit dem Sichelmond, mit dem Abendstern.

In: Österr. Lyrik (1934) S.55–56
In: Vom Expressionismus (1936) S.243–244
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.133–134
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.180–181

Die Äcker.
In: Rufe in das Reich (1934) S.158–159
In: Gruppe (1935) S.45–46
In: Landschaft-Ostmark (1939) S.14–15

Die Haubenlerchen.
In: Jahrbuch 1935 S.86–87
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.179–180

Die Vögel.
In: Jahrbuch 1935 S.152–153

Die Waldberge.
In: Gedichte vom Berg (1935) S.12
In: Landschaft-Ostmark (1939) S.54–56

Die Dörfer.
In: Gruppe (1935) S.47
In: Volk an der Grenze (1938) S.9
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.181–182

Am Grat in den Uralpen.
In: Gedichte vom Berg (1935) S.53

Hahnenschrei.
In: Ewiger Kreis (1935) S.30–31

Aus der Steiermark.
In: Österreicher (1935) S.30–32

Der Fluß.
In: Ewiger Kreis (1935) S.32–35
In: Landschaft-Ostmark (1939) S.25–27

In den Bergen.
In: Gedichte vom Berg (1935) S.35–36

Schlangenlied.
In: Gruppe (1935) S.48–49

Brieftauben.
In: Gruppe (1935) S.50–51

Das Meer.
In: Gruppe (1935) S.51–54

Vom hoffenden Leben.
In: Ewiger Kreis (1935) S.144–145
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.173–174
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.177–178

Verwandlung im Wald.
In: Vom Expressionismus (1936) S.113
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.178

Regenlied.
In: Vom Expressionismus (1936) S.116

Der Hügel.
In: Vom Expressionismus (1936) S.114–115
Lob der Vergänglichkeit.
In: Vom Expressionismus (1936) S.198–199
Aufblick.
In: Bergland 20(1938)H.5, S.33.
In: Aus deutscher Lyrik (1938) S.63
Erinnerung an die Heimat.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.10
Spätsommer.
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.35
Die Berggewässer.
In: Landschaft-Ostmark (1939) S.57
Die Bergblumen.
In: Landschaft-Ostmark (1939) S.58–59
Bauernspruch zur Sommersonnwend.
In: Volk an der Grenze (1938) S.13
In: Ewiger Born (1939) S.153–154
In: Ewiges Deutschland (1940) S.169 [Aus: Ausritt 1936/37.]
Im Land der steirischen Bergbauern.
In: DGE 16(1938/39) Bd.2, o.S.
Römische Brunnen.
In: DIR 6(1939/40) Bd.1, S.90–92.
In Latium.
In: DIR 6(1939/40) Bd.1, S.92–94.
In: Ausritt (1939/40) S.84–86
Ausgewählte Gedichte.
In: Das Gedicht. Blätter für die Dichtung (Hamburg) 6(1940)H.Folge 5.
Steirische Bergbauern.
In: Frohes Schaffen 17(1940) S.89–94
Herbstelegie.
In: DP 6(1941)H.10, S.11.
Im März.
In: DIR 9(1942/43) Bd.2, S.623.
Sonnwendspruch.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.145
KGS/SF

LEONHARD Thomas →Gustav Johann [Hans Gustl] KERNMAYR

LIDA Edmund →Edmund August Florian Franz JAROLIMEK

LIST Rudolf Anton * 11.10.1901 in Leoben, Stmk [ÖU] † 28.11.1979 in Graz
röm.-kath., verh., 1 Tochter, 2 Söhne

- *Wohnorte*
- Wien 19, Heiligenstädterhof, Boschstr. 1 (1935–1939)
- Lundenburg/Breclav, Makensenstraße 26 im Gau ND (1939–31.10.1940)
- Brünn/Brno, Sandstätte 11 im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren (01.11.1940–1945)

- *Ausbildung*
- Matura (Graz)

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 1200 RM (1937) // 720 RM (1938) // 2391 RM (1941)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 19.08.1938 befreit 09.01.1942, da RPK-Mg.
- RPK: Mg.26.07.1938 Nr.16541 [Liste A: hauptberufl. Schrl.]
- Raimundgesellschaft: 2.Obmann-Stv. (–1938) // 1. Obmann-Stv. (1938) // Kommissarischer Leiter (ab 04. 1938)
- Wiener Bibliophilen-Gesellschaft: Mg.1944
- BDSÖ: Mg.1936–1938 Vorstandsmitglied
- StSB
- LVG: Vorstandsmitglied (1936–1938)
- SDSÖ: Vorstandsmitglied (ca. 1934)
- Gewerkschaft der Journalisten Österreichs: Mg.1935–1938
- KathS: Vorstandsmitglied (1930–ca. 1938) // Vizepräsident (1932–1934) // Präsident (1933/34–01. 1935)
- Organisation der Wiener Presse: Mg.1929–1935
- PEN: Vorstandsmitglied (Juni 1933) // Austritt 26.09.1933 [Ragusa-Resolution]
- Schaukal-Gesellschaft: Mg.ca. 1932
- Obersteirische Gesellschaft für bildende Kunst:
- DSVS: Vorstandsmitglied in Leoben
- Kralik-Kreis: –1934
- Österreichische Leo-Gesellschaft
- NSDAP: Aufnahme 1938 vermutlich abgelehnt // AA 19.01.1940 Mg.01.06.1940 Nr.7676125 // Kreispresseamtsleiter (1939–1940) in Nikolsburg
- SS: Förderndes Mg.
- VF: Mg.07.1934–1938
- Vaterländisches Front-Werk „Neues Leben": Landeskulturleiter (1935–1938) in Wien
- Stadt Wien: Kunstbeirat (1936–1938)
- CV: Mg.08.07.1920–1936 [Verbindung Traungau]
- Deutsche Studentenschaft: Vorstand (1923)

- *Mitarbeit in Medien*
- Nikolsburger Kreisblatt: Schrl. (1939–1940)
- Volksdeutsche Zeitung (Brünn): Ressortleiter Kunst und Kultur (01.11.1940–30.11.1940)
- Brünner Tagblatt: Ressortleiter Kunst und Kultur (01.12.1940–1945)
- Reichspost (Wien): Schriftleiter für Kultur (01.10.1929–30.09.1938) // Ressortleiter Kunst und Kultur (–30.09.1938)
- Monatsschrift für Kultur und Politik (Wien): (1936 –1938)
- RAVAG: Programmbeirat (1931–1936)
- Die Glocke (Wien): (1935 –1937)
- Münchner neueste Nachrichten
- Germania
- Blätter für Kunst und Schrifttum (Leoben): Schrl. (1927)
- Leobner Zeitung: HSchrl. (1925–1928)

- *Förderungen und Zensur*
- VB München: LÖA33 (10.06.1933)
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Negativ" →Tor aus dem Dunkel
- BSG41 →Der Knecht Michael
- VF: Teilnahme am 1. Österreichischen Dichtertreffen [15.–16.11.1936] in Klosterneuburg
- Österreichischer Staatspreis für Literatur (1934–37) // Jury-Mg. 1936
- Förderungspreis des Kulturringes der oberöst. Wirtschaft 1954
- Kunstpreis der Stadt Leoben* 1957
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1957
- Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 1971
- Zack-Medaille 1976
- Erzherzog-Johann-Forschungspreis
- Sankt-Sylvester-Orden 1969
- Ehrenzeichen der Stadt Graz 1976
- BMfU: Professor
- Teilnahme an 2. Pürgger Dichterwoche (16.–20.6.1954)
- LAL46 →Brünn, ein deutsches Bollwerk
- LAL46-N1 →Der große Gesang

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Aspetsberger80 Aspetsberger84 Becher/Fiala05 Bertha85 Dambacher96 Fontana66 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Judy84 Kadrnoska81 Kandolf97 Klang36 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 Langer56/67 LIS76 McVeigh88 Pock41 Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilinger72

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
- ÖStA/AdR (GA 10733,09 VF Ktn.38)
- BAK (R103/140)

L.s Eltern kamen aus bäuerlichem Milieu und betrieben eine Gastwirtschaft, die Mutter stammte aus Kroatien. Nach dem Abschluss des Gymnasiums in Leoben absolvierte L. den einjährigen Abiturientenkurs an der Handelsakademie Graz, anschließend studierte er Germanistik, Volkskunde, Klassische Philologie und Geschichte. Während des Studiums engagierte er sich hochschulpolitisch als Zweiter Vorsitzender der Deutschen Studentenschaft Graz und „Obmann der Katholischen Fraktion der Grazer Hochschulkammer" (Fontana66), als Vertreter der Universität Graz nahm er an dem Innsbrucker gesamtdeutschen Studententag 1923 teil. Wegen des Todes der Mutter (sein Vater war bereits 1909 verstorben) und der „Übernahme eines Geschäftes" in Leoben, brach L. das Studium nach acht Semestern ab (BDC RSK-AA 19.8.1938). In Leoben betätigte er sich im Vorstand des DSVS und in der Obersteirischen Gesellschaft für bildende Kunst; 1924/25 absolvierte er eine redaktionelle Ausbildung beim Grazer *Volksblatt* des Styria-Verlages, danach war er bis 1928 Schriftleiter der *Leobner Zeitung*. Gemeinsam mit Franz Pennerstorfer und Gustav Hackl edierte L. den *Steirischen Almanach auf das Jahr 1927*, für den u. a. Sepp →Dobiasch, Paula →Grogger, Ottokar Kernstock und Max →Mell Beiträge lieferten, sowie die *Blätter für Kunst und Schrifttum* (1927–1928). Ab 1928 Redakteur bzw. Ressortleiter bei der „größten katholischen Tageszeitung" *Reichspost* in Wien sowie bis 1932 fallweise Mitarbeiter des ehemaligen Bundeskanzlers Ignaz Seipel (Klang36), gehörte L. auch zum Kreis um Richard von Kralik, „dessen literarische Abende er durch einige Zeit leitete" (Aspetsberger80).

Literarisch in Erscheinung trat L. erstmals 1932 mit einem Band *Gedichte*, diesem folgten die biografische Studie *Der Meister der „Antlitzgedichte"* über Heinrich Suso Waldeck [d. i. August →Popp (OD)], den der Autor aus der Österreichischen Leo-Gesellschaft kannte, und die Novelle *Finale* (1933), später als *Kleine Bruckner-Novelle* bekannt geworden. Bei dem in Deutschland umstrittenen und bald von den NS-Sympathisanten um Cheflektor →Hermann Leber (W) unterwanderten Verlag Zsolnay erschienen die Lyriksammlung *Tor aus dem Dunkel* (1935) und der Roman *Der Knecht Michael* (1936). Mit *Katholische Dichtung in Österreich* (1934) lieferte L. die einzige zeitgenössische systematische Bestandsaufnahme des offiziellen literarischen Lebens 1933–1938, ebenfalls literarhistorisch ausgerichtet ist *Mensch und Landschaft* (1936) mit dem Untertitel *Von zeitgenössischer deutscher Dichtung*; noch vor dem „Anschluss" erschien der Lyrikband *Gang ins Gestern* (1937).

In der katholisch geprägten Ständestaatdiktatur machte L. rasch Karriere: Auf seine exponierte Stellung im Kulturbereich verweisen die Funktionen als Wiener Landeskulturleiter des VF-Frontwerkes „Neues Leben", Programmbeirat der RAVAG, Kunstbeirat der Stadt Wien, Vorstandsmitglied der LVG und Präsident des KathS. Er saß 1936 mit Max Mell in der Jury des Staatspreises, wo er unter Vorsitz von Josef →Nadler (W) die Preiszuerkennung an Josef →Wenter (TV) und Maria → Grengg (ND) forcierte. Im selben Jahr nahm er am Dichtertreffen in Klosterneuburg teil und sollte neben Friedrich →Schreyvogl (W), Max Mell, Josef →Weinheber (W), Josef →Nadler und Theodor Heinrich →Mayer (W) Mitglied eines Spezialbeirates zur Errichtung einer österreichischen Schrifttumskammer werden. Zu seinen zahlreichen Freunden zählten u. a. sowohl der Ständestaatpolitiker und Lyriker Guido Zernatto, der 1943 im New Yorker Exil verstarb, als auch der NS-Autor Robert →Hohlbaum (W). Über Rudolf →Henz (ND) und Hans →Nüchtern (W) dürfte L. zur RAVAG gekommen sein, für welche er „gegen 100 Sendungen" gestaltete (ebda).

Neben diesen vielfältigen Aktivitäten verstand es L., sich auch im NS-Lager abzusichern, indem er Ende 1936 dem BDSÖ, Sammelbecken nationaler AutorInnen und österreichische Vorfeldorganisation der RSK, beitrat und im Vorstand saß; in dem vom BDSÖ 1938 herausgegebenen *Be-*

kenntnisbuch österreichischer Dichter ist er mit *Steirische Hymne* vertreten. Bereits 1933 hatte Robert Hohlbaum L. in die *Liste empfehlenswerter österreichischer Autoren* des *Völkischen Beobachters* aufgenommen. Der Autor selbst stellte die Weichen im Zusammenhang mit den Ereignissen von Ragusa/Dubrovnik: Nachdem eine Reihe von AutorInnen den Österreichischen PEN-Club verlassen hatte, kam es – nach einem Antrag L.s – in der außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Juli 1933 zur Bildung eines Treuhandkomitees. Als sich trotz des Versuches, einen überparteilichen Neuaufbau des PEN zu ermöglichen, bis September keine Konsolidierung abzeichnete, gab das Komitee mit Felix Salten, Hans Nüchtern, Felix Costa und L. sein Ausscheiden aus dem PEN bekannt, einzige Ausnahme war Oskar Maurus → Fontana (W). Laut eigener Angabe legte L. im Jänner 1935 sein Amt als Präsident des im Ständestaat dominanten, seiner Ansicht nach aber „unpolitischen und [...] nicht eng konfessionell geführten" KathS nieder und schied angeblich aus dem Vorstand aus, „da der verstärkte Druck und Zwang des Systems eine gedeihliche und literaturpolitische Arbeit im Sinne einer gesamtdeutschen Auffassung unmöglich machte", wie er 1938 retrospektiv berichtet (BAB/BDC RSK-AA 19.8.1938); einige Quellen vermerken als Austrittsdatum 1936, in Kürschner37/38 ist er noch immer als Vorstandsmitglied verzeichnet. Dass L. bald NS-Nähe konzediert wurde, zeigt die für eine vom RMVP geplante „Vortragsaktion" österreichischer SchriftstellerInnen erstellte Liste, auf welcher sich auch sein Name findet, die Aktion selbst war durch den „Anschluss" obsolet geworden. Im Vorfeld der Volksabstimmung begrüßte L. am 8. April 1938 in dem Artikel *Deutsches Sehnen und Kämpfen. Der Weg des Wiener Schrifttums zwischen Dunkel und Befreiung* in der *Reichspost* den Aufstieg „des ‚bodenständigen Schrifttum[s]' als einen qualitativen Paradigmenwechsel" und versuchte dies auch statistisch zu belegen (zitiert nach Amann88/96).

Nach dem „Anschluss" trat L. als kommissarischer Leiter der Raimundgesellschaft in Erscheinung. Max →Stebich (W), Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich und vormals Geschäftsführer des BDSÖ, meint in seiner Stellungnahme zum RSK-AA, L. habe „sich immer für die nationalen Schriftsteller eingesetzt und, soweit mir bekannt ist, diesen Standpunkt auch in den Redaktionssitzungen der Reichspost offen vertreten" (BDC 15.11.1938). Hauptberuflich weiterhin als Journalist der *Reichspost* bis zu deren Einstellung Ende September 1938 tätig, war er danach, wie Stebich berichtet, „postenlos" (BDC 15.11.1938). Vermutlich aus diesem Grund übernahm er im Frühjahr 1939 die Funktion des Presseamtsleiters im Kreis Nikolsburg/Mikulov, war Redakteur bei dem offiziellen NSDAP-Organ *Nikolsburger Kreisblatt*, leitete also „die gesamte Kultur- und Pressearbeit des Kreises", wie die NSDAP Gauleitung Niederdonau nach Wien berichtet (AdR GA 25.1.1941). Seinen Wohnsitz hatte L. im größeren, nicht weit entfernten Lundenburg/Breclav. (Beide ehemals tschechoslowakischen Städte gehörten seit der Etablierung des Reichsgaus Sudetenland am 15.4.1939 zu Niederdonau). 1940 trat er der NSDAP bei, ein erster, kurz nach dem „Anschluss" gestellter Aufnahmeantrag dürfte abgelehnt worden sein, Archivalien dazu fehlen. Anfang November 1940 wechselte L. als Ressortleiter für Kunst und Kultur zur *Volksdeutschen Zeitung* (am 1.12.1940 in *Brünner Tagblatt* umbenannt) nach Brünn/Brno in das nunmehrige Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, sein Vorgänger war der Wiener Journalist Erwin →Stranik (W). In dieser Funktion hatte L. großen Einfluss auf das kulturelle Leben, war doch das *Brünner Tagblatt* eine führende Tageszeitung des Reichsprotektorats. Retrospektiv spielt L. seine Tätigkeit herunter, erwähnt eine – nicht dokumentierte – „Verurteilung durch ein NS-Pressegericht anno 1943" (Fontana66).

Vermutlich wegen des seinerzeitigen Engagements im Ständestaat war L. in der Gegnerkartei der NSDAP Wien registriert. In deren Auftrag überprüfte die Gestapo den Autor 1941, wobei man bei

der Vernehmung besonderes Augenmerk auf die einstige Mitarbeit bei der *Reichspost* legte. L. gab an, aus der *Leobner Zeitung* wegen Angriffen von klerikaler Seite freiwillig ausgeschieden zu sein und dann, „entgegen seinem Vorsatz", für die *Reichspost* gearbeitet zu haben (AdR GA 28.3.1941). Weiters habe er, „trotz mehrmaliger Vorstellungen seitens des damaligen Hauptschriftleiters [...], keine politisch gehaltenen Artikel" verfasst (ebda). Als Indiz für seine NS-Gesinnung führt er die Unterzeichnung des Protestschreibens gegen die Verhaftung des illegalen Landeskulturleiters Hermann → Stuppäck (W) an sowie die Förderung des Vereins Deutsche Bühne, der „von der Reichstheaterkammer als nationalsozialistische Kultureinrichtung geldlich unterstützt wurde" (ebda). Weiterführende Archivalien fehlen, doch dürfte L.s Name in der Folge aus der Gegnerkartei entfernt worden sein.

Neben seiner journalistischen Tätigkeit publizierte L. ab 1940 vor allem propagandistische Werke, darunter in der Reihe *Niederdonau, Ahnengau des Führers* die Bände *Landschaftsbilder aus Niederdonau* (1940) und *Brünn, ein deutsches Bollwerk* (1941), sowie eine literarhistorische Studie zu dem aus Mähren gebürtigen *Karl Postl-Sealsfield* (1943). In Nikolsburg angesiedelt ist *Der große Gesang* (Untertitel: *Eine mährische Rhapsodie*), in welchem Rezensent Herbert →Strutz (K) „mehr als nur einen historisch getreuen Bericht über die Verfolgung der Deutschen vor der Zertrümmerung des tschechischen Staates" sieht (in: Die Pause 6/1941, H. 4). Auch *Wort aus der Erde* (1941) und *Glück des Daseins* (1944) orientieren sich an NS-Standards; *Der große Gesang* und *Wort aus Erde* erschienen im Verlag Rohrer, dem auch das *Brünner Tagblatt* gehörte. Ausschließlich in der Zeitung veröffentlichte L. in 13 Folgen die Erzählung *Wulfhild*, das gegen Kriegsende entstandene Manuskript *Requiem im Schnee* ist verschollen.

Nach Kriegsende lebte L. als Journalist in Oberösterreich. *Brünn, ein deutsches Bollwerk* und *Der große Gesang* standen auf dem Index. Neben der Tätigkeit für „oberösterreichische Zeitungen" schrieb er u. a. für die Grazer *Kleine Zeitung* und die *Austria*, ab 1954 war er Kulturredakteur bei der Grazer *Süd-Ost Tagespost* (LIS76). Daneben publizierte L. zahlreiche Werke, sein bevorzugtes Metier war die Lyrik (u. a. *Herbstliches Lied* 1947, *Trost der Welt* 1952, *Unter unversehrten Sternen* 1965), viele seiner Gedichte wurden vertont – das frühe Gedicht *Mutter* von elf Komponisten – und konzertant aufgeführt. Daneben fungierte er als Herausgeber (u. a. *St. Joseph-Kalender 1948–1950*), Erzähler (u. a. *Beschwörung* 1951, *Silberne Nacht und andere Erzählungen* 1961) und Verfasser kulturhistorischer Texte (u. a. *Oper und Operette in Graz* 1966, *Stift Admont 1074–1974* 1974, *Steirischer Kirchenführer* 2 Bde 1976/79). Das mehrbändige Lexikon *Kunst und Künstler in der Steiermark* (1967–1982) erschien zum Teil posthum. Einige Jahre verbrachte L. in seiner Heimatstadt, mit deren Geschichte er sich in mehreren Werken auseinandersetzte (u. a. *Die Bergstadt Leoben* 1948, *Geschichte des Stadttheaters Leoben* 1966). 1957 erhielt er für sein Gesamtschaffen den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark. Aus Anlass des 90. Geburtstages zeigte das Grazer Stadtmuseum die Ausstellung *Rudolf List (1901–1979. Ein Steirisches Porträt* (26.11.1991–5.1.1992).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Der Meister der „Antlitzgedichte". Zum Schaffen Heinrich Suso Waldecks. – Wien: Verband katholischer Schriftsteller 1933

Finale. Kleine Bruckner-Novelle. – Wien: Auer 1933 – 2. Aufl. 1935 – [3.] Aufl. Ill. von Sascha Kronburg. 1936 [200 numerierte und signierte Exemplare.]

Katholische Dichtung in Österreich. Wegweiser für Bücherfreunde. – Wien: Österreichischer Büchereiverband 1934 (= Schriftenreihe des österreichischen Büchereiverbandes. 1.)

Tor aus dem Dunkel. Gedichte. – Wien, Berlin, Leipzig: Zsolnay 1935

Der Knecht Michael. Roman eines Schicksals. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936

Mensch und Landschaft. Von zeitgenössischer deutscher Dichtung. – Wien: Auer 1936

Ernst Joseph Görlich: **Gang ins Gestern**. Gedichte. Vorwort von Rudolf List. – Atzgersdorf b. Wien: Hofbauer 1937

Landschaftsbilder aus Niederdonau. – St. Pölten: St. Pöltner Zeitungs-Verlags-Gesellschaft 1940 (= Niederdonau, Ahnengau des Führers. 9.)

Brünn, ein deutsches Bollwerk. – St. Pölten: St. Pöltner Zeitungs-Verlags-Gesellschaft 1941 (= Niederdonau, Ahnengau des Führers. 79/80.) – Neue Aufl. 1942

Der große Gesang. Eine mährische Rhapsodie. – Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1941 – Neue Aufl. 1942 (19000–23000)

Wort aus der Erde. Gedichte. – Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1941

Karl Postl-Sealsfield. Leben und Werk. – St. Pölten: St. Pöltner Zeitungs-Verlags-Gesellschaft 1943 (= Niederdonau, Ahnengau des Führers. 87/88.)

Wulfhild. Erzählung. – 1943* [Zwischen 13.10.1943 und 26.10.1943 in 13 Folgen im *Brünner Tagblatt* erschienen]

Glück des Daseins. Erlebnis und Betrachtung. – Olmütz: Kullil 1944 (= Aus mährischer Scholle. 4.)

Requiem im Schnee. Ca.1943/44 [Verschollenes Manuskript.]*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Mutter.
In: Mutter-Almanach (1933) S.7
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.61

Mittag im Dorf.
In: Österr. Lyrik (1934) S.58
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.62

Kleines Eisenbahnerlebnis.
In: Österr. Lyrik (1934) S.59

Traum von der Brücke.
In: Österr. Lyrik (1934) S.58–59

Sang von der Lawine.
In: Gedichte vom Berg (1935) S.21

Baumschlag.
In: Ewiger Kreis (1935) S.53

Gipfel am Abend.
In: Gedichte vom Berg (1935) S.63

Zufriedenheit.
In: Vom Expressionismus (1936) S.44

An ein Mädchen.
In: Vom Expressionismus (1936) S.95

Ballade vom Schankwirt.
In: Bergland 20(1938)H.5, S.21.

Lied im Laubfall.
In: Bergland 20(1938)H.10, S.18.
Glück im Bergtal.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.60
Das Experiment.
In: Bergland 20(1938)H.3, S.7–9.
Bauernhof im Gebirg.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.61
O süßes Dunkel himmelweit ...
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.62–63
Steirische Hymne.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.62–63
Weit geht mein Blick.
In: DGE 16(1938/39) Bd.I, S.241.
Die Geschichte vom guten Herzen.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.267–278
War vor tausend Jahr ...
In: Steir. Gebirgsbauern (1943) S.6

- *Rundfunk 33–45*

Kleine Bruckner-Novelle. 1934 Sender Wien, Reichssender Stuttgart
Finale. 1934 Sender Wien, Reichssender Stuttgart
Die grüne Mark. 08.1938 Reichssender Frankfurt, Reichssender Wien [Hörfolge]
Rund um den Maibaum. Aus dem Volksleben der Ostmark. 1939*
Strom des Schicksals, Strom der Zeiten. Von der deutschen Donau. 1939*
KGS

LUDWIG Ernst →Rudolf Ernst WEYS

LUKESCH Anna Barbara Leopoldine * 13.11.1910 in Waltendorf b. Graz, Stmk [ÖU] † 03.04.1981 in Graz
röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Managettaweg 19

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (14.03.1936 Graz) [Studium: Germanistik, Anglistik]

- *Beruf(e)*
- Studentin

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 28.09.1938 befreit 24.08.1939 Zi. 3

- Deutsch-akademischer Verein der Germanisten in Graz
- VF: Mg.1937–03.1938

• *Förderungen und Zensur*
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1956

• *Quellen*
Aspetsberger84 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Judy84 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 LIS76 List34 List67 Rupp98 SV42 WK38

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- UAG (PA, Rig.)

Nach dem Besuch des öffentlich städtischen Mädchenrealgymnasiums in der Sackstraße absolvierte die Tochter einer Grazer Kaufmannsfamilie das Doktoratsstudium der Germanistik und Anglistik, Promotion 1936 mit der Dissertation *Hugo von Hofmannsthals Bühnenwerke für Richard Strauss* bei Karl →Polheim und Albert Eichler. Erste literarische Veröffentlichungen erfolgten Anfang der 1930er Jahre, gefördert von Heinz →Nonveiller, in dessen Verlag Das Gewissen der Lyrikband *Erste Musik* (1933) erschien. 1936/37 studierte L. kurze Zeit am Wiener Reinhardtseminar Regie und Dramaturgie, daneben trat sie mit ihren Gedichten an die Öffentlichkeit, u. a. im Rundfunk, bei katholischen Kunstabenden und „bei der Sozialen Bereitschaft" (WUK38). Daneben entstanden zwei Dramen, ein Festspiel und einige Prosatexte, die nie publiziert wurden und heute als verschollen gelten. Obwohl prononciert katholisch, zählte sie im Ständestaat nicht zu den besonders geförderten AutorInnen.

Nach dem „Anschluss" stellte L. einen RSK-AA, RSK-Ll. Paul Anton →Keller bezeichnete sie in seiner Stellungnahme als zwar „geistig stets konfessionell katholisch eingestellt", doch sei sie „zweifellos keine alltägliche Begabung", weshalb er hoffe, „dass sie sich auch weltanschaulich den nationalen Belangen" annähern möge (BDC 14.7.1939). Obwohl L. aufgrund ihrer geringen Publikationstätigkeit einen Befreiungsschein erhielt, blieben die einzigen in der NS-Zeit veröffentlichten Texte drei Beiträge für Kellers Anthologie *Ruf von der Genze*. Die Autorin zog sich völlig aus dem literarischen Leben zurück: 1939 begann sie ein Medizinstudium, zuerst an der Universität Wien, ab 1940 in Graz. Nach dem Tod ihrer Mutter brach sie im Wintersemester 1945/46 das schon fast abgeschlossene Studium ab. Wovon sie ihren Lebensunterhalt bestritt, geht aus den Archivalien nicht hervor, die in einem Nachruf (*Kleine Zeitung* vom 8.4.1981) erwähnten Übersetzungen aus dem Englischen konnten nicht verifiziert werden.

Ende der 1940er Jahre publizierte L. den Lyrikband *Das unsagbare Land* (1949), das Mysterienspiel *Thomas – Ein Ostergespräch* wurde 1949 in der Grazer Stiegenkirche uraufgeführt. Reisen führten die Autorin durch Europa und Nordafrika, von Island bis Marokko; später durch schwere Krankheit eingeschränkt, trat sie kaum mehr öffentlich in Erscheinung. Nach einem Vorschlag des Grazer Germanisten Hugo von →Kleinmayr erhielt L. 1956, gemeinsam mit Julius →Zerzer und Kurt Hildebrand →Matzak, den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark.

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Hugo von Hofmannsthals Bühnenwerke für Richard Strauß. – Phil. Diss. Graz 1936

Erste Musik. Vorwort von Josef Alois Leo [Heinz] Nonveiller. – Graz: Verlag Das Gewissen 1933

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Tanz.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.38

Überfahrt.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.39

Der Gärtner.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.40

KGS

LUTTENBERGER Karl (KARLUT) * 09.12.1903 in Graz, Stmk [ÖU] † unbekannt
röm.-kath., geschieden, 1 Tochter (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Frankstraße 24 (–ca. 1939)
- Herford/Westfalen im Gau Westfalen-Süd (1941)
- Berlin-Schöneberg, Monumentenstraße 9 (ca.1942/43)

- *Ausbildung*
- Steindrucker

- *Beruf(e)*
- Expedient (ca.1937/38), Soldat (1921–1923) (Österreichisches Bundesheer), seit 1939 im Kriegseinsatz

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 470 RM (1937) // ca. 110 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 27.08.1938 befreit 08.09.1939 Zi. 4
- StSB
- LVG: Mg.1937–1938

- *Mitarbeit in Medien*
- Grazer Volksblatt
- Tagblatt (Graz)
- Linzer Volksblatt

- *Quellen*
  Bertha85 Kürschner39 Kürschner43 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Hier spricht der NSV-Blockwalter. [Befreiungsschein 08.09.1939]*
Stationen einer Weltreise. [Befreiungsschein 16.10.1939]*

- *Rundfunk 33–45*

Kleines Dorftheater. 30.09.1937 Sender Graz
Hapistane. 02.02.1938 Sender Graz
KGS

LUX P. T. →Georges Friedrich WALZ

MADERNO Alfred →Alfred SCHMIDT

MAIX Kurt →Wien

MATZAK Franz (MATZAK Kurt Hildebrand) * 01.08.1896 in Arnfels, Stmk [ÖU] † 18.01.1982 in Graz
röm.-kath., verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
– Graz, Lichtenfelsgasse 17

- *Ausbildung*
– Schauspieler

- *Beruf(e)*
– Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
– 80 RM (1937) // 440 RM (1938) // 544 RM (1939) // 812 RM (1940) [davon 761,62 RM für VB-Berichterstattung] //
– 5001 RM (1941) // 5967 RM (1942) [1941/42 Tantiemen für *Gluck erobert Paris*]

- *Institutionelle Beziehungen*
– RSK: AA 05.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14499 // befreit 29.09.1941 Zi. 4 [geringfügige Tätigkeit]
– VDBB: Mg.1935
– KstKK
– KdK: Mg.15.05.1933 Referent der Fachschaft Theater
– StSB: Mg.1932
– Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke"
– NSDAP: Mg.07.04.1933 Nr.1530690
– Gaukulturamt Graz:–12.1937
– RPA Steiermark: Ehrenamtliche Mitarbeit

- *Mitarbeit in Medien*
– VB München: Kunstberichterstatter (10.1938–1945)

- Tagespost (Graz)
- Die Westmark (Heidelberg, Saarbrücken, Neustadt)
- Marburger Zeitung
- Berliner Börsen-Zeitung
- Tagblatt (Graz)

• *Förderungen und Zensur*
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Positiv" →Der Sieger Prinz Eugen und andere Novellen
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1956
- LAL46-N1 →Kameradschaft40

• *Quellen*

Aspetsberger84 Bartels42 Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Judy84 Kadrnoska81 Kosch53 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langer40 LIS76 Pock41 Stock/Heilinger72

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAK (NS 15/31)

M., der ursprünglich Lehrer werden wollte, besuchte ab 1910 die Lba. Marburg/Maribor, musste diese Ausbildung jedoch nach zwei Jahren krankheitshalber abbrechen. Ab 1914 nahm er privaten Schauspielunterricht, daneben betrieb er Zeichenstudien an der Landeskunstschule Graz. Sein erstes Engagement hatte er in Marburg, weitere Stationen waren Laibach/Ljubljana, Triest, Bozen/Bolzano und Graz. Zu Beginn der 1920er Jahre verlagerte M. seine Tätigkeit zunehmend in den Bereich Journalismus. Er verfasste Kulturbeiträge für eine Anzahl regionaler Zeitschriften und Zeitungen (u. a. Grazer *Tagblatt*). Politisch sympathisierte M. mit dem deutschnationalen Lager, Anfang April 1933 trat er der NSDAP bei. In der Grazer Sektion des KdK bekleidete M. die Funktion eines Referenten der Fachschaft Theater, ein Naheverhältnis zur Österreichischen Kuturkorrespondenz des KdK ist anzunehmen. Auch nach dem Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933, das die Auflösung des KdK nach sich zog, blieb er weiterhin für das nun illegal agierende Gaukulturamt tätig. Rückblickend schildert er 1938 diese Aktivitäten: „Die österreichische Systemregierung hatte [...] erkannt, welch wichtiges und erfolgversprechendes Propagandamittel das Theater an sich im politischen Kampf sein konnte, und so versuchte auch sie, das Theater in ihren Dienst zu stellen. Diese Gefahr wurde in der damaligen Kampfsituation [...] rechtzeitig erkannt. Und so beschlossen sie [der ehemalige Leiter des KdK und M.] im Einvernehmen mit der Gauleitung, auch auf diesem Gebiete den Kampf. Die Parole lautete: Boykott der Grazer Bühnen" (VB 10.9.1938). Das erklärte Ziel, die Schließung der Theater, wurde zwar nicht erreicht, doch angeblich der Beweis erbracht, dass „es eine Kulturpflege in der Steiermark ohne die Nationalsozialisten oder gar gegen sie nicht gab" (ebda). Nach dem „Anschluss" avancierte M. im Oktober 1938 zum ständigen Kunst- und Kulturkorrespondenten für Graz und Steiermark des *Völkischen Beobachters*. Daneben engagierte er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter für das RPA Steiermark und betätigte sich in der KstKK.

Neben seiner journalistischen Arbeit versuchte M. ab Mitte der 1930er Jahre auch als Schriftsteller Fuß zu fassen. Er gestaltete historische Sujets des 18. Jahrhunderts, anfangs in dramatischer, später in epischer Form. Im April 1935 wurde das Drama *Prinz Eugen kämpft um den*

Frieden in Kaiserslautern uraufgeführt. Die nach der Saar-Abstimmung mit 1. März 1935 in Kraft getretene Annexion des Saargebietes verhinderte, laut M., den Erfolg des Stückes: „Hitler [schwenkte] sozusagen über Nacht seine Frankreichpolitik um 180 Grad herum und bezog eine drohende Haltung. Die Uraufführung konnte nicht gut verboten werden, da ich Österreicher, Ausländer, war. Der Aufführungsbereich blieb jedoch auf den Bürkel [recte: Bürckel]-Gau ‚Saarpfalz' beschränkt" (Südost-Tagespost 1.8.1971). Der epischen Gestaltung des Prinz Eugen-Stoffes *Der Sieger Prinz Eugen und andere Novellen* wurde 1937 eine Empfehlung der Reichsstelle zur Förderung deutschen Schrifttums zuteil; Paul Anton →Keller, Ll. der RSK Steiermark, bezeichnete sie in seiner Stellungnahme zum RSK-AA etwas herablassend als „freundliche, empfehlenswerte Volkskunst" (BDC 23.5.1939). M.s größter Erfolg, *Gluck erobert Paris*, fand wohlwollende Rezensenten, darunter Max →Morold (W), der im Protagonisten des Romans „das bezwingende Charaktergemälde eines deutschen Mannes, der in Paris erst recht zu seiner Heimat zurückfindet", sah (DGE 1941/42). Der Erfolg schlug sich auch finanziell nieder: M. erhielt von 1941 bis Mitte 1942 rund 11.000 RM an Tantiemen. Kurioserweise wurde ihm ungefähr zur selben Zeit wegen „geringfügiger Tätigkeit" die RSK-Vollmitgliedschaft aberkannt, wogegen er vehement, doch erfolglos, Einspruch erhob.

M. dürfte auch Vorträge im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes gehalten haben, zumindest deutet ein Brief der Hauptstelle Kulturpolitisches Archiv (Amt Rosenberg) in diese Richtung (BAK 9.5.1940). 1943 lehnte das RMVP die Freistellung des Autors vom Arbeitsdienst ab.

Nach 1945 lebte M. als Journalist und Schriftsteller in Graz, wo er sich mit Viktor von →Geramb, Karl Adolf →Mayer und Franz →Nabl regelmäßig zum sogenannten „Wandertee" traf. 1956 erhielt er den Rosegger-Preis des Landes Steiermark. 1949 erschienen unter dem Titel *Reife Früchte* Jugenderinnerungen, bis Anfang der 1980er Jahre trat K. mit Publikationen (u. a. *Wilhelm Gösser* 1961, *Hofrat Tee* 1966 und *Peter Rosegger: Briefe von 1888 bis 1917* 1974) an die Öffentlichkeit.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Kurt Hildebrand Matzak: **Der Sieger Prinz Eugen und andere Novellen**. Vorwort von Rupert Rupp. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1936 (= Bergland-Bücherei.)

Kurt Hildebrand Matzak, Robert →Graf: **Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde**. – Graz: KstKK-Verlag 1940

Kurt Hildebrand Matzak: **Gluck erobert Paris**. Roman. – 1.u.[2.] Aufl. Berlin: Hugo 1941 [Erschien zugleich als Fortsetzungsroman in der *Pariser Zeitung*.]

Heinz →Reichenfelser, Ferdinand Pamberger: **Kunstausstellung GRAZ**. Architektur, Plastik, Malerei, Graphik und Handwerk. Katalog. Einleitung von Kurt Hildebrand Matzak u. Robert →Graf. – Graz: KstKK-Verlag 1941 [Juni-Oktober 1941.]

Kurt Hildebrand Matzak: **Waldmüller unterbricht seine Reise**. Roman. – Graz, Wien: NS Gauverlag Steiermark 1944

- *Dramen 33–45*

Kurt Hildebrand Matzak: **Maria Theresia greift ein**. Lustspiel.*

Kurt Hildebrand Matzak: **Prinz Eugen kämpft um den Frieden**. – Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1935 // UA 04.1935 Landestheater Saarpfalz Kaiserslautern*

Kurt Hildebrand Matzak: **Wolf Dietrich von Raitenau**. – Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1938 *

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Kurt Hildebrand Matzak: **Gespräch in Bruchsal**. 1936/37.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.185–191
Kurt Hildebrand Matzak: **Konzert in Versailles**.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.67–79
Kurt Hildebrand Matzak: **Der Kampf um die Linde**.
In: Ruf der Heimat (1942) S.79–96
Die Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde.
In: Joannem 7 (1944) (1944) S.71–73
KGS

MATZAK Kurt Hildebrand →Franz MATZAK

MAYER Karl Adolf * 31.08.1889 in Mährisch-Rothwasser/Moravská Trebova, Mähren [ÖU] † 06.03.1957 in Graz
röm.-kath., verh., ein Sohn, eine Tochter (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Schumanngasse 14/II

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (24.5.1913 Wien) [Studium: Germanistik/Romanistik (Französisch)]

- *Beruf(e)*
- Gymnasiallehrer (1919–1943)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 100 RM (1937)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 27.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14456 Zi.5–19.02.1942 // befreit 28.03.1942 Zi. 4
- BDSÖ: Mg.1937–1938
- StSB: Mg.1928–1938
- Südmark-Runde
- NSLB

- *Mitarbeit in Medien*
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz)

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt negativ)" →Einkehr in Paris
- LSteiermark
- Republik Frankreich: Ordre des Palmes Académiques: Officier d'Académie (Silberpalme) →Das Jahr in Dijon 1937

- Bürger der Landeshauptstadt Graz 1953
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1954

- *Quellen*

  Bartels42 Brenner92 Giebisch48 Giebisch85 Glauninger96 GV Hall/Renner95 Hall85 Judy84 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langenbucher41 Langer40 LIS76 List67 McVeigh88 Oehlke42 Pock41 Renner86 Stock/Heilinger72 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

Der Sohn des Lehrers und späteren Direktors der Bürgerschule von Mährisch-Trübau/Moravská Trebova entstammte mütterlicherseits einer alteingesessenen sudetendeutschen Bauern- und Handwerkerfamilie. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Mährisch-Trübau studierte er ab 1908 in Wien Germanistik (bei Jakob Minor) und Romanistik. Ein Studienaufenthalt in Dijon 1910/11 hinterließ bestimmende Eindrücke und ein tiefes Gefühl für französische Kultur und Lebensweise. Nach Promotion (Diss. *Theodor Storms Beziehung zu Eduard Mörike*) und Lehramtsprüfung kam M. im September 1914 als Lehrer an das Staatsrealgymnasium und Lyzeum in Triest, wo er bis 1918 blieb; wegen starker Kurzsichtigkeit leistete M. nur kurze Zeit Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg. Freundschaftlich verbunden war er seinem Lehrerkollegen Eduard Speck, dem nachmaligen (1945–1960) Bürgermeister von Graz. 1918 heiratete M. eine ehemalige Schülerin in Triest, mit welcher er nach Kriegsende aus der nun Italien zugesprochenen Stadt flüchtete, da M. „für Österreich optiert" hatte (Glauninger96). Das Ehepaar ließ sich in Graz nieder, M. trat eine Stelle an der ersten Staatsrealschule, dem heutigen BRG Kepler, an; 1936/37 wechselte er an das Akademische Gymnasium, wo M. bis zu seiner Pensionierung 1953 verblieb.

In Graz begann M.s literarische Karriere mit Novellen (u. a. *Mariela* 1923, *Die blaue Bucht* 1926). 1925 folgten mit *Frühlingsopfer* und *Amor in Biedermeier* erste Publikationen in Buchform; Vorbilder waren ihm Conrad Ferdinad Meyer, Theodor Storm, Gottfried Keller und Eduard Mörike. In der Folge erschienen Artikel in Printmedien, in erster Linie in der Zeitschrift der Südmark (bzw. ab 1925 des DSVS), *Alpenländische Monatshefte*, deren Schriftleiter bis 1935, Josef →Papesch, M.s Kollege am Gymnasium war. Wie Papesch gehörte M. zur Südmark-Runde um Viktor von →Geramb, die regelmäßig in Grazer Gaststätten zusammentraf. Dadurch kann ein Naheverhältnis zum DSVS angenommen werden; auch in den Kalendern des DSVS, deren Schriftleitung Friedrich → Pock innehatte, scheinen Beiträge von M. auf. Zu seinem Freundeskreis gehörten u. a. Kurt Hildebrand →Matzak und der Maler bzw. Lehrerkollege Leo Scheu, besonders verbunden war er jedoch Franz →Nabl. 1937/38 war der Autor Mg. des BDSÖ, Vorfeldorganisation der RSK in Österreich, doch im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* findet sich kein Beitrag des Autors. Dagegen scheint sein Name in der *Liste der im Reichsgau Steiermark besonders geförderten Künstler* auf, die Akten liefern aber keinen Hinweis auf eine NSDAP-Mitgliedschaft.

In eine zunehmend spannungsgeladene Ära der österreichischen Monarchie hineingeboren, war M. das friedliche Zusammenleben aller Völker ein besonderes Anliegen. Das *Das Jahr in Dijon* (1935) entwickelt die Idee einer deutsch-französischen Verständigung anhand einer – von autobiografischen Zügen getragenen – Liebesgeschichte, die am aufbrechenden nationalen Hass des Ersten Weltkriegs zugrunde geht. Dafür erhielt M. 1937 von der französischen Regierung die zweite Klasse des Ordens

Palmes Académiques, Officier d'Académie (Silberpalme). Ein weiterer Roman über eine scheiternde Liebesbeziehung über nationale Grenzen hinweg, *Einkehr in Paris*, erreichte im Dritten Reich beachtliche Auflagenhöhen mit Buchgemeinschafts- und Wehrmachtsausgaben. M.s Leiden an nationaler Unversöhnlichkeit wurde ihm vom Ll. der RSK Steiermark, Paul Anton →Keller, als „übertriebene Schwärmerei für Frankreich" und als Kritik an seiner Heimatstadt, der „Stadt der Volkserhebung", ausgelegt (BDC 29.4.1939). Weiters monierte Keller, M. zeichne im *Frühlingsopfer* manche „Gestalten etwas farblos, u. a. auch positiv einen Juden", hielt ihn aber dennoch für „einen nationalen Dichter" (ebda). Die RSK nahm ihn – trotz seines nicht sehr umfangreichen Schaffens – zunächst als Vollmitglied auf, 1942 erfolgte die Korrektur auf RSK-Befreiung. Neben seiner Tätigkeit am Gymnasium übernahm M. im Wintersemester 1943/44 als Nachfolger von Josef Papesch das Fach „Deutsche Literatur" an der von Papesch initiierten neuen Hochschule für Musikerziehung in Graz-Eggenberg.

Nach 1945 veröffentlichte M. den Roman *Verklärter Herbst* (1946), Erzählungen (u. a. *Das Kind* 1951), sowie eine Sammlung lyrischer Arbeiten *Besonnte Steine* (1957). *Einkehr in Paris* und *Das Jahr in Dijon* erfuhren Neuauflagen. 1953 zum Bürger der Landeshauptstadt Graz ernannt, erhielt er im folgenden Jahr gemeinsam mit Julius Franz →Schütz den Peter-Rosegger-Preis des Landes Steiermark. 1987 entbrannte nach dem Erscheinen von Stefan Karners *Die Steiermark im Dritten Reich* (1986) in der Grazer *Kleinen Zeitung* eine heftige Kontroverse um den Stellenwert des Autors im Nationalsozialismus.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Amor in Biedermeier. Eine empfindsame Geschichte aus dem alten Wien. – 1. Aufl. Leipzig: Koehler & Amelang 1925 (= Amelangs Taschenbücherei. 11.) – Neue Aufl. Ill. von Fritz Mayer-Beck. Wien: Wiener Verlag 1944 (= Kleinbuchreihe Südost. 89.)

Das Jahr in Dijon. Roman. – Wien: Fromme 1935

Einkehr in Paris. Roman. – Karlsbad, Leipzig: Kraft 1938 (1–6000) – [2.] Aufl. 1941 (7000–10000) – [3.] Aufl. 1942 (36000–40000) – Neue Aufl. 1943 [Wehrmachtausgabe.] – Neue Aufl. 1943 [Einmalige Sonderausgabe.] – Neue Aufl. Berlin: Büchergilde Gutenberg 1942 [Nur für Mitglieder.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Steirisches Eisenwerk.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.80

Johannes Kepler.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.81

Verfallene Römerstrasse.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.82

Die Ballade vom Korps Condé.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.83–87

PL/KGS

MELL Max * 10.11.1882 in Marburg/Maribor, Stmk [ÖU] † 12.12.1971 in Wien
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
- Wien 13, Auhofstr. 244

- Pernegg, im Gau Steiermark (Zweitwohnsitz)

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1905 Wien) [Studium: Germanistik, Kunstgeschichte]

- *Beruf(e)*
- Journalist (–1921), Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 5553 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Mg. laut SV42
- Adalbert Stifter-Gesellschaft: Mg.1939 // Ehrenmitglied (1943)
- WD
- BDSÖ: Präsident (23.12.1936–1938)
- PEN: Austritt 26.09.1933 [Ragusa-Resolution]
- Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung: Mg.29.01.1932
- SDSÖ: Beisitzer (ca. 1925)
- KathS: Ehrenmitglied (1934)
- DÖSG
- VDBB
- StSB
- Gesellschaft für Senderechte
- NSDAP: AA 27.06.1938 [Antrag auf Ausstellung einer vorläufigen Mg.karte] // AA 20.02.1940 Mg.01.06.1940 Nr.7680130 [Antrag 1942 freiwillig zurückgezogen] // Austritt 11.05.1942 [Mitgliedschaft für ungültig erklärt]
- NSV: Mg.01.06.1938

- *Mitarbeit in Medien*
- Wiener Mittag: Schriftleiter für Kultur (1918–1921)

- *Förderungen und Zensur*
- VB München: LÖA33 (10.06.1933)
- Österreich38 →Hans Hochgedacht und sein Weib (1920) // →Das Donauweibchen // →Gedichte (1928) // →Das Nachfolge Christi-Spiel // →Das Apostelspiel // →Das Schutzengelspiel
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Das Donauweibchen
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Stimme Österreichs
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41
- RMVP: BSG40 →Haus- und Volksbuch deutscher Erzählungen
- BJ40 →Adalbert Stifter
- RSK: AD-befreit (1943)
- RMVP: LFilm44 (1944)
- Teilnahme an der Großdeutschen Arbeitswoche der Buchhändler [19.–25.6.1938] in Graz.
- Teilnahme an Dichterfahrt in Kärnten [Sept. 1941]

- Wiener Kulturvereinigung: Lesung (1942/43)
- Bauernfeld-Preis →Barbara Naderer 1914
- Mejstrik-Preis 1922
- Preis der Stadt Wien für Dichtkunst (1. Rep.) 1924, 1927
- AkWW: Grillparzer-Preis der Akademie der Wissenschaften →Das Nachfolge Christi-Spiel 1929
- Heidelberger Festspielpreis →Gedichte 1929 [mit René Schickele u. Carl Zuckmayer]
- Dramatikerpreis des Bühnenvolksbunds →Die Sieben gegen Theben 1933
- Österreichischer Staatspreis für Literatur (1934–37) // Vorsitzender der Jury 1934
- Dramatikerpreis der „Österreichischen Kunststelle" u. d. Zs. „Die Pause" // Jury-Mg. 1937
- Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung: Mozart-Preis 1937 [Festakt Universität Graz 29. 5. 1937]
- Eckart-Bund zur Förderung der schönen Künste: Ring des Eckart-Bundes 1934
- Burgtheater-Ring 1935
- Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse 1935
- Grillparzer-Gesellschaft: Ehrenmitglied Wien 1942 [60. Geburtstag]
- Ehrenring der Stadt Wien 10.11.1942 [60. Geburtstag]
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1951 [mit Rudolf Hans →Bartsch]
- Österreichischer Staatspreis für Literatur (1950ff.) Würdigungspreis 1954
- Stifter-Medaille des BMfU 1957
- Concordia: Goldene Feder 13.12.1958 // Ehrenmitglied 1958
- Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 1960
- Dichterstein Offenhausen

• *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Aspetsberger80 Aspetsberger84 Barbian93 Bartels42 Bertha85 Binder78 Dambacher96 Denkler76 Drewniak83 Drewniak87 Giebisch48 Giebisch85 Goebbels98 GV Hall/Renner95 Hall85 Judy84 Kadrnoska81 Killy88 Kosch53 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langenbucher41 Langer40 Lennartz38 LIS76 List34 List67 McVeigh88 Müller89 Müller90 Nadler41 Nußbaumer65 Offenhausen78 Pock41 Rebhann73 Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilinger72 Strallhofer94 Strothmann85 SV42 Wilpert67 Wilpert92 Wortmann82 Wulf89L

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK 2107)
- NARA
- ÖStA/AdR (04,RSTH,Splitter der Abt. Z/60c) (04,RSTH,Hauptbüro Schirach, Tagebuch, K.29, O.117) (GA 20048)
- BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17668, 50.01/178, 62 DAF 3/19157)
- BAK (NS 15/85, R 55/698, R 56V/173)
- Rischbieter

Der Sohn des Gymnasiallehrers und Pioniers der Blindenerziehung Alexander M. und seiner Frau Marie, geb. Rozek, wuchs mit acht Geschwistern auf. 1886 übersiedelte die Familie nach Wien, wo M.s Vater die Leitung des Wiener Blindenerziehungsinstituts in der Josefstadt übernahm. Nach der Matura am Gymnasium Landstraße studierte M. an der Universität Wien Germanistik (bei Jakob Minor) und Kunstgeschichte, Promotion 1905 mit der Dissertation *Wilhelm Waiblinger und seine*

Stellung in der schwäbischen Dichtkunst. Bereits während des Studiums veröffentlichte er *Lateinische Erzählungen* (1904), ab 1905 lebte er er als freier Schriftsteller in Wien, den Sommer verbrachte er Zeit seines Lebens in der Ferienvilla der Familie in Pernegg/Stmk. In diesen Jahren lernte er Olga von Graff kennen, der er Zeit seines Lebens verbunden blieb; ab 1907 stand er in Kontakt mit Hugo von Hofmannsthal, weitere Freundschaften verbanden ihn u. a. mit Hans Carossa, Anton Wildgans, Felix Braun, Viktor von →Geramb, Franz →Nabl und Josef Friedrich →Perkonig (K). 1916 meldete er sich als Einjährig-Freiwilliger, nach der Ernennung zum Offizier folgte der Kriegseinsatz in Galizien und in der Bukowina.

1918 nahm M. aus „wirtschaftlicher Notwendigkeit" eine Stelle als Kulturredakteur des neugegründeten *Wiener Mittag* an (Binder78), die er bis 1921 innehatte. Mit zunehmender literarischer Bedeutung besserten sich seine finanziellen Verhältnisse, sodass er ab 1922 von den Erträgen der schriftstellerischen Arbeit leben konnte. M. wandte sich, nach Erfolgen in Lyrik und Erzählung (Bauernfeldpreis 1914 für *Barbara Naderer*), dem Drama zu. Mit dem Aufkommen der Laienspielbewegung versuchte er sich, angeregt von Viktor von Geramb, an der Erneuerung des Volksschauspiels, vermutlich in Zusammenhang mit Hofmannsthals Salzburger Plänen konzentrierte sich M. auf die Gestaltung von Festspielen. Der Durchbruch gelang ihm Anfang der 1920er Jahre mit dem Stationendrama *Das Wiener Kripperl von 1919* (1921); weitere erfolgreiche Stücke waren u. a. *Das Apostelspiel* (1923), *Das Schutzengelspiel* (1923) und *Das Nachfolge Christi-Spiel* (1927), für welche Heinz →Kindermann (W) die Bezeichnung *Trilogie der festlichen Spiele* prägte. Daneben befasste M. sich mit antiker Mythologie und gestaltete 1932 *Die Sieben gegen Theben* (nach Aischylos und Sophokles). 1924 erhielt er erstmals den Dichterpreis der Stadt Wien, spätestens ab diesem Zeitpunkt war M. integrativer Bestandteil der österreichischen Literaturszene. In rascher Folge erhielt er in den nächsten Jahren Preise, die als Indikator für den Stellenwert des Autors innerhalb der unterschiedlichen literarischen Systeme angesehen werden dürfen.

Das Ende der Ersten Republik erlebte M. als arrivierter Autor, der wegen seiner Nähe zum Katholizismus bereitwillig in den Kanon des Ständestaates aufgenommen wurde. 1934 begrüßte er in einem Huldigungsartikel den Amtsantritt Kurt Schuschniggs. Im selben Jahr, „in den traurigen Wochen nach der unglücklichen Erhebung des Jahres 1934 in Österreich" (zit. nach Binder78), verfasste er *Das Spiel von den deutschen Ahnen*, das 1935 in Dresden uraufgeführt wurde, 1936 österreichische Erstaufführung im Burgtheater. Anlässlich eines Gastspiels in Graz gab es, obwohl das Stück „von der reichsdeutschen Presse [...] gewürdigt und gefeiert" worden war, Versuche, „durch Tränengas- und Stinkbomben zu stören" (Tagespost Graz 24.6.1936). Viktor von Geramb berichtete darüber an den Freund: „Die äußeren Umstände – Stinkbomben einiger Nazilausbuben am Beginn des Stückes – haben die Wirkung noch beträchtlich erhöht" (zit. nach Binder78). Das Drama blieb bis Oktober 1938 auf dem Spielplan des Burgtheaters. 1940 verhängte Propagandaminister Joseph Goebbels ein Aufführungsverbot, das laut M. ausgesprochen wurde, weil „eine Wiener Parteistelle [...] das Stück beim Ministerium [RMVP] ‚katholischer Propaganda' bezichtigt" hatte (Binder78).

Für den Ständestaat betätigte sich M. an Vortragsabenden der VF-Kulturorganisation Neues Leben, dem ebenfalls von dieser Institution veranstalteten 1. Österreichischen Dichtertreffen (15./16.11.1936), das unter der Patronanz Schuschniggs stattfand, blieb M. fern. Darüber hinaus saß er mehrmals in der Jury des Österreichischen Staatspreises, für welchen er 1936 selbst als Preisträger vorgeschlagen wurde, den jedoch Josef →Wenter (TV) erhielt. Ferner gehörte er 1937 der

Jury des Dramatikerpreises der Österreichischen Kunststelle und der Zeitschrift *Die Pause* an. (Es wurden in diesem Fall, obwohl 500 Arbeiten einlangten, nur Teilpreise u. a. an Ernst →Scheibelreiter / W, Alma →Holgersen / W, Rudolf →Oertel / W verliehen.) Im Zuge des Plans zur Errichtung einer österreichischen Schrifttumskammer stellte Staatssekretär Guido Zernatto einen Spezialbeirat bestehend aus Josef →Weinheber (W), Josef →Nadler (W), Rudolf →List, Theodor Heinrich → Meyer (W) und M. zusammen. Da sich diesbezügliche Pläne aber zerschlugen, trat der Beirat nie an die Öffentlichkeit.

M.s Haltung erscheint zwiespältig: Hinter der Fassade des literarischen Aushängeschildes zeigte sich früh eine – zumindest taktische – Hinwendung zum Nationalsozialismus: 1933 nahm er für *Die Sieben gegen Theben* den geteilten Dramatikerpreis des Bühnenvolksbundes in NS-Deutschland in Empfang. (Der zweite Teil des Preises ging an den deutschen Autor Friedrich Griese für *Mensch, aus Erde gemacht*.) Am 16. März 1933 unterzeichnete M. eine von den Mitgliedern der Deutschen Akademie der Dichtung – vormals Preußische Akademie der Künste – geforderte Loyalitätserklärung. Im Herbst 1933 leistete er, neben anderen österreichischen Akademie-Mitgliedern wie Enrica von →Handel-Mazzetti (OD) und Karl →Schönherr (TV), seine Unterschrift zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund, was mit einer Unterstützungserklärung für den „Volkskanzler Adolf Hitler" verbunden war. Am 26. September 1933 trat M., gemeinsam mit anderen katholischen Schriftstellern wie Richard →Billinger (OD), Rudolf List, Hans →Nüchtern (W) u. a. aus dem PEN-Club aus. Er gehörte damit zwar nicht zu den Autoren der „ersten Stunde", doch scheint er die Zeichen der Zeit erkannt zu haben. Bereits im April 1933 hatte M. einen Geleitspruch für die erste nationalsozialistische Ausgabe der Berliner Zeitschrift *Die literarische Welt* verfasst, und als Robert →Hohlbaum (W) im *Völkischen Beobachter* vom 10. Juni 1933 den „neuen Parnaß der österreichischen Dichter" vorstellte, fehlte M.s Name nicht (Amann96/88). Auch im regionalen Bereich engagierte sich der Autor für kaum verdeckte deutschnationale Aktionen, so z. B. für eine Hundert-Millionen-Groschen-Sammlung des DSVS im Rosegger-Gedenkjahr 1933. Ziel dieser Unternehmung war es, „mehr als 4 Millionen Deutsche des altösterreichischen Staatsgebietes" in ihrem „beispiellosen Ringen um die Erhaltung der Kultur" zu unterstützen (Amann/Berger85). Als das Saarland von deutschen Truppen besetzt wurde, forcierte vermutlich die deutsche Gesandtschaft in Wien die Unterschriftenaktion *Österreichische Deutsche zur Saarabstimmung*, an der sich neben M. auch Josef Nadler, Friedrich →Schreyvogl (W), Karl Anton Prinz →Rohan (SB) u. a. beteiligten.

Nach dem Juli-Abkommen 1936 konkretisierten sich Pläne zur Gründung des BDSÖ, der sich in der Folge als wichtigste getarnte NS-Schriftstellerorganisation in Österreich erweisen sollte. Da der Verband nach außen unverdächtig wirken und von der Regierung akzeptiert werden musste, fiel die Wahl für das Amt des Präsidenten auf M. Dessen politische Gesinnung charakterisiert Wladimir von →Hartlieb (W), einer der Proponenten des BDSÖ, folgendermaßen: „[M.] laviert seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus [1933] zwischen dem katholischen und dem nationalen Lager" (zit. nach Renner86). Innerhalb des BDSÖ gab es von Seiten des deutschnationalen Lagers Ressentiments gegen katholisch-nationale Autoren wie M., Hermann Heinz →Ortner (OD) und Josef Wenter. Aus diesem Grund wurde – entgegen den ursprünglichen Plänen – ein dritter Vizepräsident vorgeschlagen. Daraufhin legte M. am Abend vor der konstituierenden Sitzung seine Kandidatur zurück. Schließlich gelang es Mirko →Jelusich (W) und Franz →Spunda (W), M. umzustimmen, doch dürfte sich dieser vorsichtshalber mit katholischen Autoren um Rudolf →Henz

(W) abgesprochen haben, bevor er das Amt des Präsidenten übernahm. Hans Carossa hatte seine eigene Meinung zu M.s Aktivitäten: „Mittlerweile hat M. Mell einen merkwürdigen Klub gegründet, – wie kommt nur ein religiöser Dichter zu so was? [...] Was für eine robuste Natur für einen Apostelspieldichter!" (zit. nach Renner86).

1937 erhielt M., vermutlich nach Intervention des deutschen Botschafters Franz von Papen, den hochdotierten Mozart-Preis der Weimarer Goethe-Stiftung. Der Festakt fand an der Grazer Universität statt, die Rede hielt in Vertretung von Landeshauptmann Karl Maria Stepan M.s Freund Viktor von Geramb (Mg. der Jury); das Preisgeld betrug stattliche 10.000 RM. Wenige Tage vor dem „Anschluss" weilte RSK-Altpräsident Hans Friedrich Blunck in Österreich, um die „nationalsozialistische Gruppe der österreichischen Schriftsteller", sprich den Vorstand des BDSÖ, zu kontaktieren (zit. nach Wulf89L). Nach seiner Rückkehr gab Blunck am Tag der Annexion Österreichs dem Geschäftsführer der RSK, Wilhelm Ihde, Ratschläge für die „kommende Arbeit der Zusammenschmelzung mit dem österreichischen Schrifttum". Er führte aus, „daß die Gruppe des ‚Bundes deutscher Schriftsteller', die Mell und Jelusich führen, eine getarnte nationalsozialistische Organisation war, daß sie als solche auch [...] beim Umschwung öffentlich als kulturpolitische Fachgruppe anerkannt wurden und daß die Arbeit der Schrifttumskammer wohl am besten über Mell und Jelusich [...] laufen wird.[...] Er [der BDSÖ] wurde vor rund zwei Jahren im Auftrag der Schrifttumskammer gegründet, um zwischen zuverlässigem und nicht zuverlässigem Schrifttum zu unterscheiden" (zit. nach Wulf89L). An M. sandte Blunck ein Telegramm: „In Erinnerung an die gemeinsamen Stunden [...] sende ich Ihnen [...] tief ergriffen meine Wünsche und grüße vom hohen Norden das deutsche Schrifttum der Südmarken. Möge die Vereinigung zu einem Volk edelste Frucht auch für alle Künste tragen. Meine heißesten Wünsche sind in dieser Stunde, da der Führer Wien betritt, bei Ihnen" (ebda 13.3.1938). Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich wurde Max →Stebich (W), vormaliger Geschäftsführer des BDSÖ. M. stand für die Funktion des (Wiener) Ll.s zur Diskussion, lehnte jedoch ab, diese Funktion übernahm Karl Hans →Strobl (W).

Zur Volksabstimmung vom 10. April 1938 lieferte der BDSÖ ein *Feierliches Bekenntnis der deutschen Dichter Österreichs*, welches M. mitunterzeichnete: „In der feierlichen Stunde, in der sich das deutsche Volk in Österreich zum großdeutschen Reich [...] bekennt, erachten es auch die Dichter des Landes für ihre Pflicht, einmütig ihr leidenschaftliches Bekenntnis zum Deutschland Adolf Hitlers auszusprechen" (Börsenblatt 8.4.1938). Darüber hinaus verfasste M. aus diesem Anlass das Gedicht *Am Tag der Abstimmung*: „Gewaltiger Mann, wie können wir dir danken? / Wenn wir von nun an eins sind ohne Wanken. / Volk, heilig Volk, wie können wir dir dienen?" Wegen seiner Verdienste als einer der „repräsentativsten Dichter der Ostmark", der sich „in der illegalen Zeit auch auf berufsständischem Gebiet Verdienste erworben" habe, empfahl die RSK die Berufung M.s in den Reichskultur-Senat (BDC 27.7.1938).

Die institutionelle Einbindung M.s kann nur in Bezug auf die NSDAP dokumentiert werden, da keinerlei Archivalien zur RSK-Mitgliedschaft vorliegen. 1938 stellte er einen „Antrag auf Ausstellung einer vorläufigen Mitgliedskarte". Die Gauleitung der NSDAP Berlin forderte in Wien ein Gutachten an, das den Autor folgendermaßen beschreibt: „Der Gefragte war vor dem Umbruch Mitarbeiter nationalsozialistischer Schriften. Er wurde deshalb von der jüdischen Systempresse [...] als nazifreundlich heftig angegriffen. Es besteht die Gewähr, daß er sich auch in Hinkunft für den NS-Staat einsetzen wird" (AdR 26.1.1939). Ein weiterer NSDAP-AA datiert aus dem Jahr 1940.

M. sollte im Mai 1942 rückwirkend ab 1. Juni 1940 aufgenommen werden, zog jedoch den Antrag „vor Aushändigung der Mitgliedskarte" freiwillig zurück (BDC 11.5.1942). Daraufhin wurde seine Mitgliedschaft für ungültig erklärt und die Mitgliedsnummer gelöscht.

Ab ca. 1940 distanzierte sich M. zunehmend vom Nationalsozialismus, nachdem *Das Spiel von den deutschen Ahnen* vom RMVP abgesetzt und (temporär) mit Aufführungsverbot belegt worden war; *Die Sieben gegen Theben* ereilte dasselbe Schicksal. Die Verbote gingen direkt von Joseph Goebbels aus: „Ich setze ein allzukatholisches [sic!] Bühnenstück von Max Mell ‚Spiel der Ahnen' [sic!] vom Spielplan ab. Das können wir jetzt nicht gebrauchen" (Goebbels98, 31.5.1940). Auch der Verleihung des Grillparzer-Preises an M. widersetzte sich der Propagandaminister. Reichsdramaturg Rainer Schlösser, der sich erfolglos gegen die Absetzung von M.s Dramen „[ge]sträubt" hatte (ebda), wandte sich an den Pressereferenten des Wiener Gl.s Schirach, Günter →Kaufmann (W), er möge sich „beim Reichsleiter [Schirach] dafür verwenden, dass man in Wien nicht auf Max Mell bestehe" (AdR 11.1.1941). Nach Fürsprache des Germanisten Josef →Nadler (W) und des Historikers Heinrich von Srbik wurde M. der Preis schließlich doch zuerkannt. Die ablehnende Haltung Goebbels' dürfte ihre Erklärung im guten Verhältnis M.s zu Baldur von →Schirach (W) finden. M. intervenierte beim Gl. und Reichsstatthalter von Wien für Wladimir von Hartlieb, gegen welchen Voruntersuchungen eingeleitet worden waren, weil er in zweiter bzw. dritter Ehe mit Jüdinnen verheiratet gewesen war. Hartlieb musste deshalb den NSDAP-AA zurückziehen, auch seine Aufnahme in die RSK wurde abgelehnt, nach M.s Unterredung mit Schirach wurde Hartlieb zumindest in die RSK aufgenommen. Zum 60. Geburtstag erhielt M. von Schirach den Ehrenring der Stadt Wien, gemeinsam mit NS-Prominenz wie Hermann Göring, Robert Ley, Ernst Kaltenbrunner, Gerhart Hauptmann und Josef →Weinheber (W). Auch diesmal erhob Goebbels Einspruch; Schirach löste den Konflikt, indem er der Verleihung fern blieb.

Am 23. Jänner 1944 fand im Wiener Burgtheater die Uraufführung von *Der Nibelunge Not* in der Regie von Lothar Müthel statt, bis Juni 1944 erfolgten 42 Aufführungen, auch in Graz, München und Den Haag stand das Drama 1944 auf dem Spielplan. Bereits im September 1943 war *Die Sieben gegen Theben*, 1941 von Goebbels verboten, in einer Neuinszenierung im Theater in der Josefstadt aufgeführt worden.

Nach Kriegsende stellte M. ein *Ersuchen um Nachsicht von der Registrierung*, in welchem er behauptete, das NSDAP-Parteiabzeichen zum Schutz „gegen die Behelligungen und Anstänkerungen, denen ich durch Personen, die mich für einen Juden hielten" getragen zu haben (zit. nach Müller89). Bereits sechs Wochen später gab die zuständige Kommission dem Ansuchen aus „kulturpolitischen Gründen und antinazistischer Einstellung" statt (ebda 23.8.1945). Wie schon das Engagement für Wladimir von Hartlieb gezeigt hatte, blieb M. den Gesinnungsfreunden aus BDSÖ-Zeiten weiterhin verbunden. Hatte er in der NS-Ära im Prozess gegen Hermann Heinz Ortner dessen untadelige Haltung betont, so stellte er sich 1947 im Volksgerichtsprozess gegen Mirko Jelusich als Entlastungszeuge zur Verfügung.

Obwohl die NS-Verstrickungen des Autors in einigen österreichischen Printmedien wie *Österreichisches Tagebuch* und *Plan* thematisiert wurden, konnte er praktisch nahtlos an frühere literarische Erfolge anschließen. Die meisten seiner Dramen wurden nach 1945 erfolgreich wiederaufgeführt, so stand *Das Apostelspiel* von 1952–1954 bzw. 1957–1959 auf dem Spielplan des Wiener Akademietheaters. Dazu kamen neue wie *Jeanne d'Arc* (1956) und *Paracelsus und der Lorbeer* (1964). 1951 erhielt M. als erster Preisträger den Peter Rosegger-Preis, 1954 den Großen Österreichischen

Staatspreis. Zu M.s 80. Geburtstag, 1962, resümierte Burgtheaterdirektor Ernst Haeussermann, sein Theater habe in „217 Aufführungen von zehn Inszenierungen bzw. Neuinszenierungen" das gesamte dramatische Schaffen des Autors auf der Bühne realisiert (zit. nach Binder78). Aus Anlass des runden Geburtstages erschien eine Werkausgabe in vier Bänden sowie die Festschrift *Licht aus der Stille*. Nach M.s Tod erfolgte die Veröffentlichung von Werken aus dem Nachlass, darunter *Spiegel des Sünders* (1976) und *Mächte zwischen den Menschen* (1978). Zum 100. Geburtstag fand 1982 im Grazer Joanneum eine Ausstellung zu Leben und Werk des Autors statt.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Barbara Naderer. Novelle. – 1. Aufl. Leipzig: Insel 1912 (= Insel-Bücherei. 261.) – Neue Aufl. Leipzig: Insel 1933 (= Insel-Bücherei. 261.) – Neue Aufl. 1942 (= Insel-Bücherei. Feldpostausgabe. 261.) (21000–40000) [1914 unter dem Titel *Barbara Naderers Viehstand*]

Mein Bruder und ich. Den Erinnerungen eines alten Wieners nacherzählt. – München: Langen/Müller 1935 (= Die kleine Bücherei. 40.) – 2. Aufl. 1940 (11000–15000) – 3. Aufl. 1942 (16000–30000) – [4.] Aufl. 1943 (31000–50000)

Peter Rosegger: **Waldheimat**. Erzählungen aus der Jugendzeit. Hg. Max Mell. Einleitung von Max Mell. Ill. von Switbert →Lobisser (K). – Leipzig: Staackmann 1935 (1–8000) – Neue Aufl. 1938 – Neue Aufl. 1940 – Neue Aufl. 1941 (19000–25000)

Haus- und Volksbuch deutscher Erzählungen. Hg. Max Mell. Einleitung von Max Mell. – Leipzig: Staackmann 1936

Paradeisspiel in der Steiermark. Geschildert. – Salzburg: Pustet 1936 [100 Exemplare.] – Grundlsee: Stamperia del Santuccio 1936 [Luxusausgabe.]

Begrüßungsspruch. Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestandes der Wiener Bibliophilen-Gesellschaft. Vorgetragen bei der am 17. April 1937 in Wien veranstalteten Festversammlung. – Wien, Leipzig: Hölder-Pichler-Tempsky 1937 [200 Exemplare.]

Wolfgang Amadeus Mozart: **Briefe**. Einleitung von Max Mell. – Leipzig: Insel 1937 (= Insel-Bücherei. 516.) – Neue Aufl. 1942 [Feldpostausgabe.] (26000–35000) – Neue Aufl. 1944 [Feldpostausgabe.] (56000–105000)

Das Donauweibchen. Erzählungen und Märchen. – Leipzig: Insel 1938 – 2. Aufl. 1943 [Wehrmachtausgabe.] (4000–8000)

→ Enthält: *Morgenwege* (1924) *Mein Bruder und ich* (1935)

Stimme Österreichs. Zeugnisse aus drei Jahrhunderten. Hg. Max Mell. – München: Langen/Müller 1938 (= Die kleine Bücherei. 217.) – Neue Aufl. 1943 (11000–15000)

Adalbert Stifter. – Leipzig: Insel 1939 (= Insel-Bücherei. 539.)

Steirischer Lobgesang. Erzählungen und Tagebuchblätter. – Leipzig: Insel 1939 – 2. Aufl. 1941 (5000–9000) – 3. Aufl. 1943 (10000–19000) – Neue Aufl. 1944 [Wehrmachtausgabe.] (33000–37000) [Geplanter Titel: *Steirisches Tagebuch*]

Adalbert Stifter: **Weisheit des Herzens**. Gedanken und Betrachtungen. Ein Brevier. Hg. Max Mell. – Berlin: Herbig 1941

Steirische Heimat. . – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943 (= Salzburger Hefte. 4.) [Aus: Steirischer Lobgesang]

Verheißungen. Novellen. – Leipzig: Reclam 1943 (= Reclams UB. 7584.)

Der Tänzer von St. Stephan. Nachwort v. Ernst →Scheibelreiter (W). Berlin: Oberkommando der Wehr-

macht, Abteilung Inland 1944 (= Soldatenbücherei. 79, 6.) (= Wiener Brevier.) [Aus: Das Donauweibchen]

- *Dramen 33–45*

Das Apostelspiel. – 1. Aufl. Leipzig: Insel 1920 (= Insel-Bücherei. 167.) – Neue Aufl. 1937 (31000–40000) // 29.03.1938 Theater in der Josefstadt (Wien) [Neuinszenierung]

Das Schutzengelspiel. – 1. Aufl. Graz: Moser U. 1923 – [2.] Aufl. Graz: Styria 1933 (3000–4000) // UA 20.07.1923 Freilichtspiele im Arkadenhof (Graz)

Das Nachfolge Christi-Spiel. – 1. Aufl. München: Verlag der Bremer Presse 1927 – 2. Aufl. Leipzig: Insel 1936 // UA 21.01.1928 Burgtheater (Wien) S: Raoul Aslan

Ein altes deutsches Weihnachtsspiel. – 1. Aufl. Leipzig: Insel 1931 (= Insel-Bücherei. 418.) – Neue Aufl. 1940 (11000–13000)

Die Sieben gegen Theben. Dramatische Dichtung. – 1. Aufl. Leipzig: Insel 1932 – Neue Aufl. 1938 // UA 20.12.1931 Landestheater Meiningen // EA 1934 Burgtheater (Wien) // Verbot 1941 // Aufführung 1942 Berlin [Baldur von Schirach anwesend] // 27.09.1943 Theater in der Josefstadt (Wien) [Neuinszenierung] [1930 teilweiser Vorabdruck in *Corona*]

Das Spiel von den deutschen Ahnen. – Leipzig: Insel 1935 – 2. Aufl. 1938 // UA 23.03.1935 Schauspielhaus Dresden // EA 12.02.1936 Burgtheater (Wien) // EAD 9

17. Morgenfeier. 25.10.1942 Theater in der Josefstadt (Wien) M: Max Reger

Der Nibelunge Not. Ein Schauspiel. // UA 23.01.1944 Burgtheater (Wien) R: Lothar Müthel // EA 22.04.1944 Schauspielhaus (Graz) // EAD 1 [1944 in Graz, München, Den Haag aufgeführt; 42 Auff. im Burgtheater bis 15. 6. 1944.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

[Geleitspruch].
In: Die Literarische Welt (Berlin) vom 21.04.1933, S.105.

Über die heutigen Aufgaben der Dichtkunst. Eine Akademie-Rede.
In: Dt. Dichtersendung (1933) S.154–157

Aus dem „Schutzengelspiel".
In: Dichterbuch (1933) S.306–314

Heimat.
In: Rufe in das Reich (1934) S.185
In: Österr. Lyrik (1934) S.63–64
In: Österreicher (1935) S.4
In: Gedichte vom Berg (1935) S.7
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.66–67
In: Heimatkreis 2(1938)H.9, S.2.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.607
In: Volk an der Grenze (1938) S.14
In: Ewiger Born (1939) S.148
In: Steirische Gedichte (1939) S.27
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.8
In: Deutsches Gedicht (1941) S.533–534

Der milde Herbst von Anno 45.
In: Österr. Lyrik (1934) S.63
In: Vom Expressionismus (1936) S.111
Leiser Gesang bei einer Christmette.
In: Deutsche Weihnacht (1934) S.74
Ballade vom Sommer.
In: Österr. Lyrik (1934) S.62–63
In: Jahreskreis (1941) S.40
Weihnachts-Choral.
In: Um Feuer und Fahne (1934) S.75
In: Aus reinem Quell (1935) S.239
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.67
In: Zuversicht (1940) S.44
Die Geschichte vom Gewälttäter.
In: Deutsche Weihnacht (1934) S.45–48
In: Eckart (Berlin) 14(1938), S.10–13.
Dachstein von Aussee.
In: Gedichte vom Berg (1935) S.27
In: Rufe über Grenzen (1938) S.604–605
März.
In: Aus reinem Quell (1935) S.239
Heimkehr im Herbst.
In: Ewiger Kreis (1935) S.38–39
Die heiligen drei Könige.
In: Ewiger Kreis (1935) S.163–164
Schöner Herbst.
In: Aus reinem Quell (1935) S.238–239
In: Jahreskreis (1941) S.57–58
Das Abendessen.
In: Vom Expressionismus (1936) S.101
Ein alter Mann über seine Vaterstadt.
In: Vom Expressionismus (1936) S.109
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.11
Die Stadt auf dem Hügel.
In: Vom Expressionismus (1936) S.110
Hochsommernacht.
In: Vom Expressionismus (1936) S.112
In: Aus deutscher Lyrik (1938) S.74
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.67–68
Als, nicht lange ...
In: Hermann Graedener (1938) S.12
Acker im Kampfgebiet.
In: Trommel schlug (1938) S.52

Am Tage der Abstimmung. 10. April 1938.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.68
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.360

Abendgruß.
In: Festliche Stunde (1938) S.239
In: Ostmark-Lyrik (1939) S.127

Passionsspiel in Steiermark.
In: Stunde (1938) S.42–55

Der Wald.
In: Insel-Almanach (1938) S.44–48
In: Ringelspiel (1941) S.232–238

Der Verzauberte.
In: Gesänge der Ostmark (1938) S.68–70
In: Deutsche Balladen (1940) S.147–148

Nächtlicher Wanderer.
In: Festliche Stunde (1938) S.239–240

Ein Landmädchen.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.605–607
In: Liebstes Gedicht (1939) S.79–81
In: Deutsche Balladen (1940) S.149–151
In: Ernte der Gegenwart (1940) S.116–118
In: Ruf der Arbeit (1942) S.325–327

Was mit dem Baum der Erkenntnis geschah. Ein Paradiesmärchen.
In: Werke und Tage (1938) S.95–96
In: Insel-Almanach(1941) S.102–103

Ferdinand Raimunds Gedicht.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.607–612

Der Besuch der Ahnen.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.612–617 [Aus: Spiel von den deutschen Ahnen.]

„Der Verschwender".
In: DP 3(1938)H.7

Adalbert Stifter. [Zu Stifters 50. Todestag 1918 verfaßt].
In: Corona (München, Zürich, Berlin) 8(1938), S.153–160.

Blick auf die Steiermark.
In: Bergland 20(1938)H.3, S.11–13.

Die Dichterin im Haus der Blinden. Eine Erinnerung an Marie von Ebner-Eschenbach.
In: Das Inselschiff (Leipzig) 20(1938/39), S.113–118.

Aus dem Besitz der Armen. In ein Tagebuch gezeichnet von Max Mell.
In: Das Inselschiff (Leipzig) 20(1938/39), S.232–238. [Steir. Lobgesang. Ausz.]
In: Eckart (Berlin) 15(1939), S.381–384.

Begebenheit aus den österreichischen Unruhen. (Aus einem steirischen Tagebuch).
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, Sonderheft *Heimkehr*, S.181–188.

Tänzerin.
In: Festschr. Bücherwurm (1939) S.69

Neujahr.
In: Ruf von der Grenze (1939) S.13
In: Eckart (Berlin) 18(1942), S.8.

Jahr, dein Haupt neig!
In: Um Feuer und Fahne (1939) S.126

Eine Bahnfahrt in der Kriegszeit.
In: Ostmark erzählt (1939) S.11–31

Steirisches Land.
In: DIR 6(1939/40) Bd.2, S.897–904.

Zum Christfest eines Kinderspitals. (1915).
In: Zuversicht (1940) S.41–42

Steirische Landschaften. Gebirgskranz um Aussee. Weinland.
In: Insel-Almanach (1940) S.97–105 [Aus: Steirischer Lobgesang.]

Günther und die kleine Schwedin.
In: AUG 5(1940/41)H.1, S.26–31.
In: Insel-Almanach (1939) S.149–156 [Aus einem steirischen Tagebuch.]

Die Geschichte vom Namensvetter. Eine Weihnachtsgeschichte aus Kindheitstagen.
In: AUG 5(1940/41)H.2, S.7–14.

Dichterische Sprache.
In: AUG 5(1940/41)H.4, S.1–2.

Schmetterlinge. Ritornelle.
In: AUG 5(1940/41)H.11, S.27.

Begegnung mit Rainer Maria Rilke.
In: AUG 5(1940/41)H.6/7, S.5–13.

Volksmärchen aus der Steiermark. Mitgeteilt.
In: AUG 6(1941)H.5, S.211–214.

Waldweg.
In: Flügelroß (1941) S.130

Der Vogel aus dem Hochwald.
In: Tod im Schlepp (1941) S.205–210

Kölner Dom und Stephanskirche.
In: Ringelspiel (1941) S.219–223

Schulweg.
In: Ringelspiel (1941) S.224–231

Nordseite.
In: DGE 19(1941/42) Bd.2, S.210.

Soldatentugend.
In: Buch des Dankes (1942) S.111

Der Streit der Königinnen. Aus der dramatischen Dichtung „Der Nibelunge Not".
In: Das Inselschiff (Leipzig) 23(1942), S.161–176.

Mörike und Mozart.
In: DGE 20(1942)H.2, S.30–32.
Drei Gedichte aus dem Italienischen des Angelo Poliziano. An die Mädchen. Canzone. Verse zum Gedächtnis Giottos.
In: AUG 7(1942)H.5, S.193–196.
Siegfried und Brunhild. Aus einer neuen dramatischen Dichtung (Der Nibelunge Not).
In: Corona (München, Zürich, Berlin) 2(1943), S.20–31.
Einzug in Worms. [Der Nibelunge Not, Ausz.].
In: Eckart (Berlin) 19(1943), S.46–48.
Gebirgskranz um Aussee.
In: Landschaft-Oberdonau (1944) S.15–18
KGS

MILLER A. G. →Gustav Johann [Hans Gustl] KERNMAYR

MÖLLER Alfred (HOLLMS Alfred) * 22.01.1877 in Cilli/Celje, Stmk[Ö U] † 30.09.1957 in Graz
röm.-kath., verwitwet, keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Alberstraße 4

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1903 Graz) [Studium: Kunstgeschichte, Germanistik]

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 138 RM (1940)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 25.10.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14374 // gestrichen mit 16.09.1941, da RPK-Mg.
- RPK: Mg.10.11.1941 Nr.16742 [eingeschränkt auf Film]
- DÖSG
- Deutscher Journalistenverein „Concordia" (Graz)
- StSB
- Deutsche Bühne
- ASV
- NSDAP: AA 18.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6276237
- NSV

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz): Feuilleton-Redakteur und Theaterkritiker (1911–30.06.1938)
- Tagblatt (Graz): Schrl. (1908–1911)

- *Quellen*

  Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hausjell85 Kosch53 Kosch68 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner37/38 KVK LIS76 List67 Pock41 Standesbuch37 SV42 WK38

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
- BAK (R103/140)

Der Sohn eines aus Mähren stammenden Offiziers und späteren Bahnbeamten und einer gebürtigen Grazerin absolvierte das deutsche Gymnasium in Cilli/Celje. Danach studierte er ab 1888 an der Universität Graz Medizin, wechselte aber bald zu Kunstgeschichte und Germanistik, 1903 Promotion mit der Dissertation *Das Naturgefühl in der italienischen Klassik des Nicolo Pisano*. Anschließend nahm er Schauspielunterricht, war danach in Deutschland engagiert und „Spielleiter an den Vereinigten Bühnen in Graz als Vorbereitung auf die Theaterkritikerlaufbahn" (BDC RSK-AA 1938). 1908 wechselte M. in die Zeitungsbranche, zuerst als Redakteur beim Grazer *Tagblatt*, ab 1911 als Feuilleton-Redakteur und Theaterkritiker der Grazer *Tagespost*. Den Ersten Weltkrieg machte er 1914–1918 als Hauptmann einer Sanitäts-Einheit in der „Festung Mostar & Sarajewo" mit (ebda).

Als Autor bekannt wurde M. mit Essays (u. a. *Künstler und Publikum* 1910, *Der Schauspieler* 1926) und Theaterstücken (u. a. *Die Tragödie der Liebe* 1901, *Prinzessin Herzensgut und Hexe Bitterbös oder Das Hexenstubenmädchen* 1923). Daneben unternahm er viele Vortragsreisen im In- und Ausland mit heiteren Vorträgen, die auch in Buchform erschienen (u. a. *Immer lustig 1928*). Das Drama *Ferdinand und die Frauen* (1925) um Ferdinand Raimund lief auf deutschen und österreichischen Bühnen, 1934 erfolgte eine Rundfunkaufnahme in Berlin, in welcher Paul Hörbiger die Titelrolle sprach. (M. ist nicht zu verwechseln mit dem in der NS-Zeit sehr erfolgreichen, gleichnamigen deutschen Lustspielautor.)

Ende Juni 1938 wurde M., laut eigener Aussage, vorzeitig „als nicht tragbar" pensioniert, seine Bücher *Humor und Komik* (1925) und *Immer Lustig* angeblich von der Gestapo verboten (Hausjell85), das Verbot konnte bislang nicht nachgewiesen werden. Der Name des Autors fehlt in Kürschner39 und Kürschner43; in der NS-Zeit erschien als einzige Publikation im Selbstverlag das Schauspiel *Ein gekrönter Hamlet*. Ab 1941 versuchte sich M. wieder journalistisch im Bereich Film, da er „mit der kleinen, vorzeitig diktierten Pension nicht leben konnte" (ebda). Paul Anton →Keller, Ll. der RSK-Steiermark, monierte in seiner Stellungnahme: „Meinen persönlichen Erfahrungen nach stand Alfred Möller der nationalsozialistischen Weltanschauung skeptisch gegenüber, wenn nicht ablehnend. Seine Einstellung dürfte sich indess mit den belangloseren Erscheinungen der Wiener Journalistik decken", weshalb Keller gegen die Aufnahme des Autors in die RSK keine „wesentlichen" Bedenken hatte (BDC 3.4.1939).

Nach 1945 arbeitete M. an der von den Briten initiierten *Neuen Steirischen Zeitung* mit, sowie an der Zeitschrift *Der Lichtblick* von Robert Michael →Raffay.

- *Dramen 33–45*

Die Günstlinge. 1938 Stadttheater Dortmund [Aufführung geplant, nicht nachgewiesen.]*

Ein gekrönter Hamlet. Ein geschichtliches Schauspiel. – Graz: Selbstverlag 1940 [Unverkäufl. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] [Titelvariante: *Die Günstlinge*.]

- *Rundfunk 33–45*

Ferdinand und die Frauen. 1933/34 Reichssender Berlin – S: Paul Hörbiger [In der Hauptrolle als Ferdinand Raimund.]

KGS

MOSER Maria * 20.11.1895 in Leoben, Stmk [ÖU] † 29.02.1972 in Leoben/Stmk
gottgläubig, zuvor röm.-kath., ledig (1941)

- *Wohnorte*
- Eisenerz, Hieflauerstraße 10 im Gau Steiermark

- *Ausbildung*
- Staatl. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen (1914–1916 Graz)
- Lba. (1916–1918 Graz)

- *Beruf(e)*
- Hausgehilfin (1907–1909), Kindermädchen (1910–1912), Volksschullehrerin (ab 09.1918)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 50 RM (1940) // 30 RM (1941)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 24.03.1941 befreit 01.05.1941 Zi. 3
- NSDAP: Mg.1934 Nr.6213591
- NSLB: Mg.01.10.1934 Mg.01.07.1938 Nr.381587
- NSF: Mg.01.11.1936 Nr.2758469
- SDAP: Mg.1919–1923

- *Mitarbeit in Medien*
- Der Samstag (Wien): (1938)
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz): (1933–1934)
- Unser Familienblatt (Graz, Wien): (1937–1938)
- Das Junge Reich (Wien): (1940)
- Der deutsche Erzieher. Ausgabe Gau Steiermark u. Kärnten*: (1939)

- *Förderungen und Zensur*
- LGB46 →Von Starken, Tapferen und Treuen

- *Quellen*
  GV Kürschner43 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSLB)
- Magistrat/Standesamt Leoben/Stmk

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Unsere Frühlingskräuter. – Berlin 1939 [Broschüre.]* [Ostmarkbeilage von *Deutsche Hauswirtschaft*]

Von Starken, Tapferen und Treuen. Märchen. Ill. von Franz Spanring. – Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1942

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Die Trauerweide.
In: Lyrik der Gegenwart (1936)

Schaufeln mag er nit
In: Steirisch. Kalender (1944) S.178

1945.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.202

SF/KGS

NABL Franz * 16.07.1883 in Lautschin, Böhmen [ÖU] † 19.01.1974 in Graz
evang., verh. (2. Ehe), keine Kinder

- *Wohnorte*
- – Baden bei Wien, Hochstraße 2, Niederösterreich (–1934)
- – Graz, Laimburggasse 12 (ab 1934)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- – 1812 RM (1938) // 1701 RM (1939) // 1940: 600 RM [Schillerstiftung]

- *Institutionelle Beziehungen*
- – RSK: AA 30.01.1940 Mg.01.07.1939 Nr.14753
- – BDSÖ: Mg.1936/37
- – KdK: Mg.1933 // Österr. Kulturkorrespondenz
- – PEN: Austritt 07.07.1933
- – Adalbert Stifter-Gesellschaft: Mg.1943
- – GdSK
- – Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
- – Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke"
- – Südmark-Runde
- – NSV

- *Mitarbeit in Medien*
- – Tagespost (Graz): Theaterkritiker (1940–1944)
- – Tagblatt (Graz): Feuilleton-Redakteur (1924–1927)

- *Förderungen und Zensur*
- – Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien): LÖA33 (05.1933)
- – RFDS Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Positiv" →Ein Mann von gestern
- – Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Steirische Lebenswanderung // →Die Weihnachten des Dominik Brackel // →Pilatus im Credo
- – NSKG: NSKG-VL (1937/38)

- Österreich38 →Ödhof // →Kindernovelle // →Der Tag der Erkenntnis // →Der Fund
- GuM38 →Ödhof
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- RMVP: BSG40 →Ödhof // →Die Ortliebschen Frauen // →Der Tag der Erkenntnis // →Der Fund
- SV-Frontbuch39 →Der Fund
- LSteiermark
- RSK: AD-befreit (1943)
- Teilnahme an der Großdeutschen Arbeitswoche der Buchhändler [19.–25.6.1938] in Graz
- Teilnahme an der 9. Berliner Dichterwoche [25.–30. 4.1938]
- Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesungen (1939) im Gau Schleswig-Holstein, im Gau Magdeburg-Anhalt, im Gau Kurhessen
- Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
- Bauernfeld-Preis 1921
- Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung: Mozart-Preis 03.06.1938 [Festakt Mozarteum Salzburg]
- Stifter-Preis der Stadt Wien // Jury-Mitgl. 1943
- Universität Graz: Dr. phil., h. c. 16.7.1943
- Preis der Stadt Wien für Literatur (1947ff.) 1952
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1953
- Österreichischer Staatspreis für Literatur (1950ff.) Würdigungspreis 1956
- Stifter-Medaille des BMfU 02.10.1963
- Kulturpreis der Stadt Baden 1965
- Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst 1969
- Eckart-Bund zur Förderung der schönen Künste: Ring des Eckart-Bundes 1936
- Ehrenring des Landes Steiermark 1958
- Ehrenmitglied des Österreichischen P.E.N. 1959
- Ehrenmitglied des StSB 1963
- Stadt Graz: Ehrenring 1963
- Mitglied des Kunstsenats beim BMfU 1967
- Österreichischer Schriftstellerverband (ab 1945): Ehrenmitglied 1973
- Dichterstein Offenhausen

• *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Aspetsberger84 Bartels42 Bartsch80 BBDB Dambacher96 Drewniak87 DRKK Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Judy84 Karner86 Killy88 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langenbucher41 Langer40 Langer56/67 Lennartz38 LIS76 List67 Mühlberger81 Nabl75 Nadler41 Noelle95 NÖL81 Oehlke42 Pock41 Renner86 Standesbuch37 Stock/Heilinger72 Strallhofer94 Strothmann85 SV42

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAP (62 DAF 3,19157; 62 DAF 3 AWI-Ztg./17680)
- BAK (R55/95,R 56V/12, R 56V/173,NS 15/85)
- Rischbieter

N. stammte aus einer wohlhabenden Familie, hatte eine ältere Schwester, die als Kind verstarb, und zwei ältere Brüder, sein Vater war als Forst- und Domänenrat in den böhmischen Besitzungen der Fürsten von Thurn und Taxis tätig. Daneben hatte er es durch geschickte Geldanlagen zu einem bedeutenden Vermögen gebracht, sodass er sich 1886 pensionieren ließ und als Privatier in Wien bzw. in Baden bei Wien lebte; als Sommersitz diente der Familie der „Gstettenhof" in der Nähe von Mariazell. Nach der Trennung der Eltern, 1900, blieb N. bei seiner Mutter in Baden, das Sommerhaus wurde verkauft. Ab 1902 studierte er vier Semester Jus in Wien, danach Germanistik und Philosophie. Ohne Abschluss verließ N. 1907 die Universität, mit dem Ziel das Schreiben zum Beruf zu machen. Erste Versuche im Bereich der dramatischen Dichtung unternahm er mit *Noch einmal!* und *Weihe* (beide 1905), das Lustspiel *Geschwister Hagelbauer* kam 1906 im Kleinen Schauspielhaus (Wien) zur Aufführung. Durch Vermittlung von Arthur Schnitzler kam N. zum Berliner Verlag Fleischel, wo der Roman *Hans Jäckels erstes Liebesjahr* (1908), die Novellensammlung *Narrentanz* (1911) und der zweibändige Roman *Ödhof* (1911) erschienen. Als Vorbild für Letzteren diente der einstige „Gstettenhof", das Werk brachte N. die Anerkennung der Literaturkritik und etablierte ihn als Romancier. Nach dem Tod des Vaters, 1913, erbte er ein veritables Vermögen, zog mit seiner Frau Hermenegilde nach Baden und lebte von den Zinseinkünften. Wegen eines Leistenbruchs und einer Typhusinfektion für untauglich erklärt, blieb ihm die Teilnahme am Ersten Weltkrieg erspart. In den folgenden Jahren Veröffentlichung u. a. von *Das Grab des Lebendigen* (1917), *Der Tag der Erkenntnis* (1919) und *Die Galgenfrist* (1921), daneben entstanden zahlreiche kleinere Texte, die, zunächst in Printmedien abgedruckt, später in Sammlungen zusammengefasst erschienen (u. a. *Die Augen und andere Novellen* 1923). Gemeinsam mit Robert →Hohlbaum (W) und Julius von Ludassy erhielt N. 1921 den Bauernfeldpreis. Eine rege Korrespondenz verband ihn mit dem Direktor der Städtischen Bücherei Stettin, Erwin Ackerknecht, Verfasser der ersten Nabl-Biografie (*Franz Nabl. Der Weg eines deutschen Dichters* 1938) und ab 1947 Direktor des Schiller-Nationalmuseums in Marbach.

Durch riskante Spekulationsgeschäfte seines Bruders Arnold, der die Gelder der Familie verwaltete, verlor N. Anfang der 1920er Jahre sein Vermögen, auch literarisch trat er auf der Stelle. Der Roman *Die Galgenfrist* (1921) fand wenig Zustimmung bei Kritik und Publikum, damit endete auch die Zusammenarbeit mit dem Verlag Fleischel. Aus finanziellen Erwägungen nahm N. 1924 eine Stelle als Feuilleton-Redakteur beim deutschnationalen Grazer *Tagblatt* an, zur selben Zeit dort tätig waren Hans von →Dettelbach und Norbert →Langer. Über Empfehlung seines Schwagers Anton Lampa, Univ.-Prof. für Physik und Volksbildner in Wien, an Viktor von →Geramb fand er Zugang zur Südmark-Runde um Emil Ertl, Friedrich →Pock, Josef →Papesch, Hans →Kloepfer u. a., besonders verbunden war er Karl Adolf →Mayer. Über diese Kontakte gelangte N. in den Dunstkreis des DSVS, der – u. a. durch die Zeitschrift *Alpenländische Monatshefte*, in welcher deren Herausgeber Josef Papesch in der Folge etliche Erzählungen N.s platzierte, – großen Einfluss auf das kulturelle Leben der Steiermark ausübte. Daneben gehörte der Autor bald auch zur privaten Runde um Viktor von Geramb („Pfeifenabende"); in ausgedehnten Wanderungen mit den neuen Freunden erkundete N. – seit Jugendtagen auch passionierter Angler – die Steiermark, legte damit den Grundstein für *Steirische Lebenswanderung* (1938), eines seiner bekanntesten Werke. Das Drama *Trieschübel*, bereits vor der Übersiedlung nach Graz fertig gestellt, erwies sich, vermittelt durch Erwin Ackerknecht, als großer Erfolg auf deutschen Bühnen. Dies zog erkleckliche Tantiemenzahlungen nach sich, weshalb N. 1927 die Redakteursstelle aufgab und nach Baden zurückkehrte. Dort

entstand das Stück *Schichtwechsel* (1927) – ursprünglich *Umsturzkomödie* betitelt –, mit dem N. aber nicht reüssieren konnte und das erst 1977 im Theater an der Josefstadt in Wien zur österreichischen Erstaufführung gelangte. Nach diesem Misserfolg konzentrierte sich N. wieder auf Prosa (*Ein Mann von gestern* 1928, *Kindernovelle* 1932 u. a.), kürzere Texte veröffentlichte er weiterhin in Zeitungen und Zeitschriften, darunter in der renommierten *Frankfurter Zeitung*.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, 1933, demonstrierte N. seine Gesinnung, indem er nach der Tagung des Internationalen P.E.N.-Clubs in Ragusa/Dubrovnik, bei welcher die österreichische Abordnung sich in einer Resolution mit den verfolgten deutschen KollegInnen solidarisiert hatte, gemeinsam mit namhaften deutschnationalen AutorInnen wie Emil Ertl, Karl Hans →Strobl (W), Grete von →Urbanitzky (W) u. a. den Wiener P.E.N.-Club verließ. Damit galt er für die hierzulande nach dem Verbot der NSDAP vom 19. Juni 1933 im Untergrund agierende NS-Literaturszene als einer der Ihren, was N. durch aktive Mitarbeit in der Österreichischen Kulturkorrespondenz des KdK (Theater und Literaturkritik) zu untermauern verstand. 1936 erhielt er den Ring des Eckart-Bundes, 1936/37 trat er dem BDSÖ bei, allerdings fehlt sein Name in dem nach dem „Anschluss" veröffentlichten *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter*, findet sich aber in einer Mitgliederliste im Rahmen des Artikels *Bekenntnis des Bundes der deutschen Schriftsteller Österreichs zum Führer*, der am 3. April 1938 aus Anlass der Volksabstimmung im *Neuen Wiener Tagblatt* erschien. 1934 war N. endgültig nach Graz übersiedelt, hatte sich ein Haus in der Laimburggasse gekauft und die seinerzeit geknüpften Kontakte wieder aufgenommen. Publizistisch orientierte er sich nach NS-Deutschland: Der Bremer Verlag Schünemann edierte ab 1935 fast alle bisher erschienenen Werke (Titeländerung von *Das Grab des Lebendigen* in *Die Ortliebschen Frauen*), dazu kam Neues wie *Das Meteor* (1935) und *Der Fund* (1937). Als Antipode des „Wiener Literatentums" und vorgeblich apolitischer, zivilisationskritischer Heimatkünstler besonders hofiert, begann nun sein Aufstieg zu einem repräsentativen Autor der „Ostmark": Bereits 1933 findet sich sein Name in der *Liste empfehlenswerter österreichischer Autoren* des KdK, 1937/38 in einer *Vorschlagsliste für Dichterlesungen* der NSKG als „[g]renz- und auslandsdeutscher Dichter" neben Bruno →Brehm (W), Siegfried von Vegesack, Heinrich Zillich u. a., nach 1938 in der *Liste der im Reichsgau Steiermark besonders geförderten Künstler*. Nach dem „Anschluss" bot Friedrich Pock dem Autor eine RSK-Funktion auf Gauebene an, die N. mit dem Hinweis ablehnte, er wolle nicht der NSDAP beitreten; RSK-Ll. für Steiermark wurde schließlich Paul Anton →Keller. Dennoch erfuhr der Autor durch das NS-Regime massive Förderung, sei es durch die Aufnahme seiner Werke in Empfehlungslisten, sei es durch Einladungen zu Lesereisen und zu wichtigen kulturellen Veranstaltungen wie dem 4. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar (1942) oder der 9. Berliner Dichterwoche. Letztere fand im April 1938 statt und stand unter dem Motto *Deutschösterreichische Dichtung der Zeit*, neben N. waren Hans Kloepfer, Sepp →Keller, Ines →Widmann (K) und Franz →Tumler (TV) vor Ort, Sprecher der AutorInnen war Karl Hans Strobl, Ll. der RSK Österreich.

Besonders augenfällig wird N.s prominente Stellung im literarischen Leben des Dritten Reiches durch die Verleihung des hochdotierten Mozart-Preises der Weimarer Goethe-Stiftung. 1937 hatte ihn der aus Marburg/Maribor gebürtige Max →Mell erhalten, 1938 ging er an den Wahlsteirer N., der „dem deutschen Schrifttum bleibende Werte voll strenger Wahrhaftigkeit und tiefster Menschlichkeit geschenkt" habe, wie es in der Festschrift heißt. Vergeben wurde der Preis von der Universität Graz, der Festakt fand am 3. Juni 1938 im Salzburger Mozarteum statt. Obwohl der Mozart-Preis mit 10.000 RM dotiert war und 1938 einige Bücher erschienen (*Der Tag der Erkenntnis*,

Steirische Lebenswanderung, Die Weihnachten des Dominik Brackel / Pilatus im Credo), geht aus den Archivalien hervor, dass es N. im Folgejahr „wirtschaftlich außerordentlich schlecht" ging, wie Kurt O[tto] Fr[iedrich] Metzner, Leiter der Abteilung II (Schriftsteller) in der RSK in einem Schreiben an die Deutsche Schillerstiftung anmerkte (BDC 27.2.1940). Nach dem Tod seiner Frau (1937) sei der Autor „wegen seiner wirtschaftlichen Lage darauf angewiesen, sich selbst zu beköstigen, seine Wohnung instandzuhalten usw.", weshalb „das Ministerium [gemeint ist das RMVP] wünscht, dem Nabl Gelegenheit zu geben, dass er von sich aus Abhilfe schafft" (ebda). Gelingen sollte ihm dies mit Hilfe einer zweimaligen Zuwendung von jeweils 300 RM im Jahr 1940 von der Deutschen Schillerstiftung, angedacht wurde von der RSK auch eine regelmäßige finanzielle Unterstützung. Diese erübrigte sich, weil N. bei der Grazer *Tagespost* als Theaterkritiker unterkam, wieder heiratete und sich in der Folge, von häuslichen Unzumutbarkeiten befreit, auf seine literarische Tätigkeit konzentrieren konnte. Zur selben Zeit konstatierte Friedrich Pock in *Spielmann im Harnisch*, einem Kompendium der *Dichter und Kämpfer der Ostmark* (so der Untertitel): „Vom Erfolg ist dieser Ostmärker nie verwöhnt worden. […] Aber Nabls Tag wird noch kommen […] und die Erkenntnis, wer Franz Nabl ist: ein großer Dichter, der erste große Erzähler, den die Ostmark nach der Jahrhundertwende in die Welt stellte" (Pock41). Er sollte recht behalten: War 1939/40 abgesehen von der Einführung zu *Schmiedeeisen* (1940) keine einzige Publikation erschienen, kam zwischen 1941 und 1944 eine Reihe von Büchern auf den Markt, einziges neues blieb aber *Kleine Freilichtbühne* (1943). Die in Erinnerung an seine erste Frau geschriebene *Steirische Lebenswanderung* erlebte im NS Gauverlag Steiermark, ehemals Leykam, vier Auflagen; als mit Abstand erfolgreichste Publikation erwies sich die in Feldpost- und Wehrmachts-Ausgaben weit verbreitete Erzählung *Griff ins Dunkel*, welche bis Kriegsende 27 Auflagen erlebte und auch finanziell einiges eingebracht haben dürfte. Darüber hinaus veröffentlichte N. in Zeitschriften und Sammelschriften, darunter in Heinz →Kindermanns (W) programmatischer „Grenzland-Anthologie" *Heimkehr ins Reich* (1939) sowie in August Friedrich Velmedes *Dem Führer* (1941), einer populären „Führer-Anthologie", aber auch in *Die Ostmark erzählt* (1939) von Erwin Herbert →Rainalter (W), in *Alpenland – Donauland* (1942) von Josef Friedrich →Perkonig (K), dem stellvertretenden Kärntner RSK-Ll. sowie in Paul Anton Kellers *Ruf von der Grenze* (1939) und in dem *Sonderheft zur Heimkehr Deutsch-Österreichs ins Reich* der Zeitschrift *Das Innere Reich* (1938).

Gegen Kriegsende erwarb die Terra-Filmgesellschaft von N. die Rechte zur Verfilmung der Erzählungen *Der Fund* und *Die Augen*. Unter dem Titel *Am Abend nach der Oper* (= *Der Fund*) in der Regie von Arthur Maria Rabenalt entstanden, passierte der Film Ende 1944 zwar die Zensur („Jugendverbot"), kam aber nicht mehr in die Kinos; die Uraufführung erfolgte im Sommer 1945 in Berlin. Unter der Regie von Peter Pewas spielte Winnie Markus die Hauptrolle in *Der verzauberte Tag* (= *Die Augen*), einem Film, der romantische Sehnsüchte junger Großstadt-Frauen thematisiert. Vermutlich aufgrund des für Kriegszeiten unpassenden Stoffes stieß der Film „bei der Zensurprüfung auf Ablehnung" (Drew87), nach 1945 galt er als verschollen und gelangte erst 1951 über die Schweiz und Schweden in die Kinos der BRD.

1943 feierte N. seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass verlieh ihm die Reichsuniversität Graz am 16. Juli unter Patronanz von Rektor Karl →Polheim in einer feierlichen Zeremonie das Ehrendoktorat der Philosophie. Glückwünsche sandten sowohl Propagandaminister Joseph Goebbels als auch Gl. und Reichsstatthalter Sigfried Uiberreither und RSK-Präsident Hanns Johst. Nach dem Wunsch des Gauleiters hätte N. zum runden Geburtstag auch die Goethe-Medaille,

eine „hohe Führerauszeichnung", erhalten sollen (BAK R55/95 Staatssekretär an Gl. 06.1943). Uiberreither persönlich hatte den Antrag beim RMVP eingereicht, aus formalen Gründen erfolgte die Ablehnung, „da für die Dauer des Krieges die Goethe-Medaille grundsätzlich erst aus Anlaß der Erreichung eines höheren Lebensalters (65. oder 70. Geburtstag) verliehen werden soll [...], die angeregte Ehrung [soll] bis mindestens zum 65. Geburtstag" zurückgestellt werden, wie der Leiter der Personalabteilung im RMVP Minister Goebbels empfahl (ebda). Für seinen Freundeskreis gab N. als Geburtstagsgruß einen Privatdruck seiner Lyrik unter dem Titel *Spätlese* heraus, in der neutralen Schweiz erschien im selben Jahr *Trouvé sur la route*, eine französische Übersetzung von *Der Fund*. Ebenfalls 1943 erfolgte N.s Freistellung vom Arbeitsdienst, eine Bevorzugung, die nur arrivierten NS-AutorInnen zuteil wurde, hatte doch Goebbels „die Anweisung gegeben, dass die Zahl der vom Arbeitseinsatz freizustellenden Schriftsteller auf ein Mindestmaß zu beschränken" sei (BDC RSK-Akt Sepp →Keller, 22.4.1943).

Nach 1945 etablierte sich N. als einer der wichtigsten österreichischen Erzähler konservativen Zuschnitts. Preise und Ehrungen, wie u. a. der Preis der Stadt Wien für Literatur (1952), der Österreichische Staatspreis für Literatur (1956) und das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst (1969) legen dafür Zeugnis ab, in der Steiermark erhielt er als einer der Ersten den Peter-Rosegger-Preis (1953). N.s Stellenwert im NS-Literatursystem wurde kaum thematisiert, was neben dem restaurativen Klima der Nachkriegszeit auch auf den Umstand zurückzuführen sein dürfte, dass er, im Unterschied zu vielen anderen geförderten AutorInnen, zu keinem Zeitpunkt Mg. der NSDAP gewesen war. Bezeichnend ist das Verhalten des Ende 1947 wiedererrichteten Österreichische P.E.N.-Clubs, der sich „gegenüber den durch den Nationalsozialismus kompromittierten Autoren [...] durch auffällige Inkonsequenz" auszeichnete (Amann84): Bereits in der ersten Vereinssitzung als Mg. aufgenommen und ein Jahr danach in den Vorstand gewählt, avancierte N. 1959 zum Ehrenmitglied.

Die meisten Werke kamen nach 1945 neuerlich auf den Markt, an Neuem veröffentlichte der Autor u. a. *Mein Onkel Barnabas* (1946, illustriert von Fritz Silberbauer), *Johannes Krantz* (1948), *Der Pavillon der Mamsell* Ninon (1952) und *Das Rasenstück* (1953), sowie die autobiografischen Schriften *Der erloschene Stern* (1962), *Die zweite Heimat* (1963), *Spiel mit Blättern* (1973) und *Meine Wohnstätten* (1975). Daneben arbeitete er an Bildbänden wie *Das ist Steiermark* (1947) und *Österreich* (1957) u. a. mit. *Ausgewählte Werke* in vier Bänden erschienen 1966 (*Der Griff ins Dunkel, Die Galgenfrist, Ödhof, Die Ortliebschen Frauen*); 1947–1970 arbeitete N. auch regelmäßig für den Rundfunk. Im Alter etwas in Vergessenheit geraten, führte der Kontakt mit der „Grazer Gruppe" um Peter Handke, Gerhard Roth und Alfred Kolleritsch Anfang der 1970er Jahre zu wiedererwachtem Interesse an Autor und Werk. Damit in Zusammenhang steht der Versuch, N. auch wissenschaftlich neu zu entdecken: 1979 fand am Institut für Germanistik der Universität Graz ein Nabl-Symposion statt, daraus resultierte der Band *Über Franz Nabl* (1980) mit dem Essay *Franz Nabls Größe und Kleinlichkeit* von Peter Handke. Neuausgaben der wichtigsten Werke folgten nach N.s Tod, erstmals erschien der unvollendete, noch vor dem Ersten Weltkrieg geschriebene Roman *Das Vaterhaus* (1974). Vermutlich angeregt durch Peter Handke, dessen damalige Ehefrau Libgart Schwarz in einer der Hauptrollen zu sehen ist, verfilmte Luc Bondy *Die Ortliebschen Frauen* (1979/80). Die Stadt Graz stiftete den Franz-Nabl-Preis, welcher seit 1975 alle zwei Jahre verliehen wird, erster Preisträger war Elias Canetti. Darüber hinaus erfolgte die Gründung des Franz-Nabl-Instituts für Literaturforschung, das 1990 den Betrieb aufnahm und N.s Nachlass verwaltet.

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Ödhof. Bilder aus den Kreisen der Familie Arlet. – 1. Aufl. Berlin: Fleischel 1911 – Neue Aufl. Bremen: Schünemann 1937 (6000–10000)

Das Grab des Lebendigen. – 1. Aufl. Berlin: Fleischel 1917

→ Die Ortliebschen Frauen (ab 1936)

Der Tag der Erkenntnis. Zwei niederösterreichische Erzählungen. – 1. Aufl. Berlin: Fleischel 1919 – Neue Aufl. Bremen: Schünemann 1938 (6000–10000)

Kindernovelle. – 1. Aufl. Tübingen: Wunderlich 1932 [Mit dem Untertitel *Erzählt von Johannes Krantz*] – Neue, erw. Aufl. Bremen: Schünemann 1936 – Neue Aufl. Bremen: Schünemann 1941 (11000–15000)

Das Meteor. Erzählungen. – Bremen: Schünemann 1935 – 2. Aufl. 1942 (11000–15000)

Ein Mann von gestern. Roman. – Wien: Fromme 1935 – 2. Aufl. Wien: Wiener Verlag 1943

Die Ortliebschen Frauen. – Neue Aufl. Bremen: Schünemann 1936 (3000–10000)

→ 1. Aufl. unter dem Titel *Das Grab des Lebendigen*

Griff ins Dunkel. Erzählung. – Leipzig: List 1936 (= Lebendiges Wort. 21.) – 8.–17. Aufl. 1942 [Feldpostausgabe.] – 18.–27. Aufl. 1944 [Wehrmachtausgabe.] [Titelvarianten: *Bekehrung zum Aberglauben*, *Die Warnung*]

Der Fund. Eine Erzählung. – Bremen: Schünemann 1937 – 2. Aufl. 1943 (9000–15000)

Die Weihnachten des Dominik Brackel. – Pilatus im Credo. Erzählungen. Ill. von Emmy Sagai. – Wien, Leipzig: Luser A. 1938 (= Süd-Ost. 2, 1.) – Neue Aufl. Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1942 (= Kleinbuchreihe Südost. 201.) [Feldpostausgabe.]

Steirische Lebenswanderung. – Graz: Leykam-Verlag 1938 – 2. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941 – 3. Aufl. 1943–4. Aufl. Graz, Wien: NS Gauverlag Steiermark 1944

Schmiedeeisen. Siebenundvierzig Bilder. Einleitung von Franz Nabl. – Königstein/Ts.: Verlag Der Eiserne Hammer 1940 (= Der Eiserne Hammer.) – Neue Aufl. 1944 (21000–30000)

Kleine Freilichtbühne. – Bremen: Schünemann 1943 (1–10000)

Spätlese. Gedichte für meine Freunde. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943 [Unverkäuflicher Privatdruck zum 60. Geburtstag.]

Trouvé sur la route. In das Französische übers. v. Claire Arnault. – Basel: Azed S. A. 1943 (= Collection la Mouette.)

→ Der Fund

• *Dramen 33–45*

Trieschübel. Eine tragische Begebenheit in drei Aufzügen. – 1. Aufl. Berlin: Volksbühnenverlag 1925 [Masch. autogr.] // UA 01.10.1925 Stadttheater Halle/Saale, Zentraltheater Berlin, Stadttheater Potsdam // EA 12.12.1941 Steirisches Landestheater (Wanderbühne) // EA 08.11.1942 Stadttheater Braunau am Inn (Landesbühne)

Schichtwechsel. – 1. Aufl. Berlin: Oesterheld 1928 – Neue Aufl. Berlin: Die Rampe 1933 // UA 01.02.1929 Stadttheater Halle/Saale, Stadttheater Annaberg

• *Filme 33–45*

Am Abend nach der Oper. R: Arthur Maria Rabenalt – DB: Johanna Sibelius – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Albert Fischer – S: Erich Ponto, Siegfried Breuer, Gusti Huber // Jugendverbot 21.12.1944 // UA 31.8.1945 Berlin

→ Nach *Der Fund*

Der verzauberte Tag. R: Peter Pewas – DB: Renate Uhl, Peter Pewas – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Wolfgang Zeller – S: Hans Brausewetter, Hans Stüwe, Winnie Markus // Verbot 1.10.1944 // UA 1951

→ Nach *Die Augen* (1919)

• *Unselbständige Publikationen 33–45*

Opferschändung.
In: Dichterbuch (1933) S.340

Gebet des Luzifer.
In: Dichterbuch (1933) S.341

Erinnerung.
In: Dichterbuch (1933) S.336–339 [Aus: Vaterhaus.]

Die Dogge.
In: Österr. Heimatdtg. (1936) S.32–39

An meinen Feind.
In: Kampf und Glaube (1938) S.64

Der Steinbachhof und seine Herren.
In: Rufe über Grenzen (1938) S.334–338

Dichtervorlesung.
In: Bergland 20(1938)H.2, S.4–6.

Der Hundszahn.
In: DIR 5(1938/39) Bd.1, Sonderheft *Heimkehr*, S.199–203.

Ein gutes Wort.
In: Ewiges Deutschland (1939) S.77

Von der Einheit des deutschen Volkskörpers. [Aus: Steirische Lebenswanderung]
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.203

Vom Werden und Vergehen.
In: Ruf von der Grenze (1939) S.33–37

Pilatus im Credo.
In: Ostmark erzählt (1939) S.258–269

Die Wasseramsel.
In: Ewiges Deutschland (1940) S.79

Landschaft Niederdonau.
In: Deutsche Ostmark (1940) S.42–54
In: Alpenland (1943) S.42–54

Taglied eines Alternden aus unserer Zeit.
In: Führer 2 (1941) S.47

Menschliche Begegnung.
In: Buch des Dankes (1942) S.110

Brief an Max Mell. Zu seinem sechzigsten Geburtstag.
In: Das Inselschiff (Leipzig) 23(1942)H.3, Weihnachten, S.176–184.

Es brach der Ahn' ...
In: Steir. Gebirgsbauern (1943) S.4

Wo ich am liebsten bin
In: Steirische Heimat (1943) S.63–67
Gedanken zur Mundartdichtung im Ostalpenraum
In: Joanneum 6 (1943) S.158–170
Mein Onkel Barnabas. Ein Traum in die Kindheit.
In: DIR 10(1943/44), S.372–388.
Von den Leiden und Freuden der Dichterlesungen.
In: Joannem 7 (1944) S.360–364
Eine Kastanienknospe.
In: Steirische Heimat (1944) S.46–49
KGS

NICKL Gottfried * 21.05.1878 in Graz, Stmk [ÖU] † 09.05.1971 in Graz
röm.-kath., verh., 2 Söhne (1939)

- *Wohnorte*
- Kainbach bei Graz, Stiftingtalstraße 100

- *Ausbildung*
- Dr. med. (1903 Graz)

- *Beruf(e)*
- Korvettenarzt der k.u.k. Marine (1904–1918), Generalstabsarzt/Bundesheer (1919–1932) [1932 beurlaubt, 1937 pensioniert], Militärarzt (ab ca.1940)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 03.07.1939 befreit 26.03.1940 Zi. 3 u. 4
- StSB
- NSDAP: Mg.1933 // AA 30.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6355410
- NSDMB
- VDA
- NSV
- Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten
- DTB: Gaudietwart
- Alldeutscher Verband
- Nationalverband Deutscher Offiziere

- *Mitarbeit in Medien*
- VB München
- Deutschlands Erneuerung (München)
- Der Kampf/Der Kampf im Bild (Graz)
- Heimgarten (Graz)

- *Förderungen und Zensur*
- NSB (10/1938) →Deutschland, wir glaubten an dich
- LSteiermark

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Deutschland, wir glaubten an dich
- RMVP: BSG40 →Deutschland, wir glaubten an dich
- LGB46 →Deutschland, wir glaubten an dich
- LAL46 →Deutschland, wir glaubten an dich
- LAL46-N2 →"Im Westen nichts Neues" und sein wahrer Sinn (1929)

• *Quellen*

Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 Kosch68 Kürschner43 KVK Pock41 Strothmann85 SV42

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAK (NS 15/29)

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Deutschland, wir glaubten an dich. Kampfgedichte aus Deutschösterreichs Not-, Verbots- und Befreiungszeit. – Graz: Stocker 1938

• *Unselbständige Publikationen 33–45*

Kriegsgesell aus Österreich. Dem Nationalverband deutscher Offiziere, 1920.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.68

‚Vaterländische Front'. 1933.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.149

Des Führers Einzug in Österreich.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.335

Das Anschlußlied. 1924.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.84–85

Zur Reichsgründungsfeier 1931.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.94–95

Dornröschen Österreich! Zur Machtergreifung durch Hitler im Deutschen Reich, 1933.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.147–148

Der Geist lebt ja in allen! Nach der Auflösung der NSDAP in Österreich 1933.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.148–149

Verfassung von 1934.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.159–160

SF/KGS

NIEMANN D. F. →Dora NIEMANN

NIEMANN Dora (PEẞLER <verh>; PEAD D.; ARTHUS Th.; NIEMANN D. F.) * 04.04.1893 in Graz, Stmk [ÖU] † 06.07.1976 Neunkirchen/NÖ

• *Wohnorte*
- Hamburg, Charlottenstraße 24 im Gau Hamburg

- *Förderungen und Zensur*

– RMVP: BSG43 →Schicksal in Kalkutta

- *Quellen*

Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner37/38 KVK Schmid/Schnedl82

- *Archive*

Magistrat/Standesamt Graz

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Die Glücksucher. – Wien: Derflinger & Fischer 1936 (= Delfi-Romane. 2.)

D. F. Niemann: **Sportlehrer Carstens greift ein**. Roman. – Hamburg: Müller H. 1936 (= Romane des Herzens. 65.)

Es ist nicht so einfach, Sybille! Roman. – Leipzig: Dietsch 1939 (= Die gelben Frauen-Romane.)

Schicksal in Kalkutta. Roman. – Leipzig: Lipsia 1941 – 2. Aufl. 1944

Jugendliebe. – Prag: Neugebauer [um 1935] (= Glück-Roman. 57.)

KGS/SF

NONVEILLER Josef Alois Leo [**Heinz**] * 09.12.1885 in Graz, Stmk [ÖU] † 29.03.1955 in Graz

o. B., geschieden, keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*

– Graz, Freiheitsplatz 2

- *Ausbildung*

– Matura (Graz)

- *Beruf(e)*

– Freier Schriftsteller (ca.1919)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 28.09.1938 befreit 14.07.1939 Zi. 3

– BDSÖ

– Bund für radikalen Tierschutz: Mg.ca.1926/27

- *Mitarbeit in Medien*

– Tagblatt (Graz)

– Das Gewissen (Wien, Graz, Leipzig): Herausgeber (1926–1927)

– Verlag Das Gewissen: Leiter (ca. 1926–ca. 1933)

- *Förderungen und Zensur*

– RSK: LSUS38 →Die Schule der Liebe (1930) am 31.12.1938

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 LIS76 Renner86 SV42

- *Archive*
- BDC (RKK/RSK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Anna Lukesch: **Erste Musik**. Vorwort von Heinz Nonveiller. – Graz: Verlag Das Gewissen 1933

Letzte Götter. Gedichte von Göttern, Teufeln, Blumen, Bäumen, Pflanzen und Tieren. – Graz: Selbstverlag 1938

- *Dramen 33–45*

Andreas Baumkircher. Ein Heimatspiel. – Graz: Selbstverlag 1938

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Hufschlag eines Pferdes durch die Nacht.
In: Österr. Lyrik (1934) S.67

Perlen.
In: Österr. Lyrik (1934) S.67

Hitler.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.74

- *Rundfunk 33–45*

Franziskus spricht zu den Tieren. 08.10. 1934 Sender Basel

KGS

OBERHAUSER Franz Friedrich (BRUGG Vendelin; TER VOORST Pieter) * 29.09.1894 in Leoben, Stmk [ÖU] † 16.04.1966 in Leoben/Stmk
röm.-kath., verh., 1 Sohn (1936)

- *Wohnorte*
- Wien 15, Tannengasse 1 (–ca. 1933/34)
- München, Karlplatz 8 im Gau München-Oberbayern (ca.1933/34–1935)
- Berlin, Knesebeckstr. 93 (1935–1936)
- Berlin, Lietzenburger Straße 37 (1936–07.1944)
- Leoben, Steigtalgasse 50 im Gau Steiermark (ab 07.07.1944)

- *Ausbildung*
- Matura (München)

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 750 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 07.03.1936 Nr.7344 AA 08.03.1939 Nr.7344
- RDS: AA 22.02.1934 Mg.10.04.1934 Nr.7344
- ASV

- Verband der ausländischen Presse (Wien): Mg 1920–1930
- DAF

- *Mitarbeit in Medien*
- De Tyd (Amsterdam): Korrespondent (1920–1930)
- Leipziger neueste Nachrichten
- Die Gartenlaube (Leipzig, Berlin)
- VB München
- Hamburger Fremdenblatt
- Münchner neueste Nachrichten
- Vossische Zeitung (Berlin)
- Illustrierter Beobachter (München)
- Dresdner neueste Nachrichten
- Berliner Lokal-Anzeiger
- Kölnische illustrierte Zeitung
- Welt und Haus (Leipzig)

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (belanglos)" →Der Steppensohn
- SV-Frontbuch39 →Dschungelgeheimnis
- Obersteirischer Literaturpreis* 1956

- *Quellen*
  DBV Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Kosch68 KürschNek73 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner43 KVK Standesbuch37 Stock/Heilinger72 SV42

- *Archive*
- BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (04 BMI 66411-2/55)

O. absolvierte die Pflichtschule in Leoben und, vermutlich nach Übersiedlung der Familie, ein Gymnasium in München, danach folgten einige Semester Philosophiestudium. Im Juli 1914 meldetet er sich freiwillig für den Kriegsdienst, welchen er im Grazer Infanterieregiment ableistete; zu Kriegsende in italienische Gefangenschaft geraten, kam er im Oktober 1919 frei. Seine erste Publikation erschien 1915 unter dem Titel *Krieg im Land* (Kriegsnovellen), in der Folge war er Sonderberichterstatter u. a. für *Der Weltkrieg*, *Frankfurter Zeitung* und *Reclams Universum*. 1919/20 ging O. als Journalist in die Niederlande, wo er auch Transporte im Rahmen der Kinderlandverschickung für das Huisvestingskomitee s'Hertogenbosch organisierte. Danach ließ er sich in Wien nieder, 1920–1930 war er akkreditierter Korrespondent des holländischen Blattes *De Tyd* (Amsterdam), seit 1925 auch regelmäßiger Beiträger der *Leipziger neuesten Nachrichten*. 1922–1934 befand sich O. meist auf Reisen in Europa (*Spanienreise* 1927), Amerika und Asien, längere Zeit verbrachte er in den USA. In diesen Jahren entstand eine große Anzahl von Reisereportagen und -feuilletons aus aller Welt, darunter allein „220 Artikel über USA" (BDC RSK-AA 07.03.1936), die in deutschsprachigen und internationalen Printmedien erschienen, darunter in der *New York*

Times). Ab Mitte der 1920er Jahre veröffentlichte O. zusätzlich Zeitungsromane, wie *Weg der Liebe* (1924), *Dürerlegende* (1925), *Der Goldadler* (1927) und *Der Herr hinter der Welt* (1928); Letzteren bezeichnete er 1936 als ersten Roman, „der das parlamentarische System ironisiert" (ebda). Darüber hinaus hielt O. zahlreiche Vorträge in der Wiener Urania, u. a. *Kanada – das Land der Zukunft* (1933, 38mal) und *Fern im Süd das schöne Spanien* (1930, 14mal). Auch im Rundfunk berichtete er von seinen Reisen, z. B. *Zwischen Wigwam und Totem* (1931) und *Das Tal der verlorenen Lichter* (1932) in der RAVAG.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verlegte O. seinen Wohnsitz nach Deutschland, zuerst nach München, 1935 nach Berlin. Hier arbeitete er als Journalist und Schriftsteller, seine Romane wurden in etlichen Zeitungen und Zeitschriften abgedruckt, einige erschienen Anfang der 1940er Jahre in den besetzten Niederlanden in einer holländischen Version des Autors. Aufgrund seiner internationalen Erfahrungen sollte O. in das Auswärtige Amt übernommen werden, zu diesem Zweck überprüfte ihn 1936 die Staatspolizei. Woran dieser Plan letztendlich scheiterte, geht aus den Archivalien nicht hervor. Zwischen 1935 und 1944 publizierte O. eine Reihe von Abenteuer- und Jugendromanen, am bekanntesten dürfte die *Silberbell*-Trilogie (*Der Steppensohn, Das Geheimnis der tausend Wälder, Die schweigenden Männer*) gewesen sein. Auf Anraten des Verlages Steiniger sollte sich O. für die in kurzen Abständen in Kolportagereihen veröffentlichten Werke mehrere Pseudonyme zulegen, was nach dem RKK-Gesetz aber verboten war und von der RSK auch untersagt wurde. Genehmigt hatte die RSK das Pseudonym „Vendelin Brugg", dennoch erschien 1940 *Um die letzte Flasche Wasser* unter „Pieter Ter Voorst", Hinweise auf weitere Publikationen unter anderen Pseudonymen, z. B. in der Reihe *Kriegsbücherei der deutschen Jugend*, konnten bislang nicht verifiziert werden.

Der umfangreiche RSK-Aktenbestand setzt sich zu einem großen Teil aus Briefwechseln zwischen dem Autor und den Inhabern des Leipziger Verlagskonglomerats Lange & Meuche (u. a. Verlag Anton) zusammen, von welchen sich O. finanziell übervorteilt fühlte. Probleme gab es auch mit anderen Verlagen, desgleichen mit dem Filmautor Karl Prucker, der Mitte der 1930er Jahre – gemeinsam mit O. – Treatments für die Filmvorlagen *L'attaché chantant, Das Märchen der Fledermaus* sowie für einen Skifilm (alle nicht realisiert) verfasst, O. aber finanziell nicht beteiligt hatte. In allen Fällen trat die RSK als Vermittlerin auf und erreichte mehrere Nachzahlungen.

1943 wurde O.s Berliner Wohnhaus von Bomben getroffen und teilweise zerstört, dabei ging das Manuskript *Die Ratmeister von Vordernberg* in Flammen auf, für welches der Autor drei Monate in seiner Heimatstadt recherchiert hatte. Bei einem neuerlichen Angriff im Sommer 1944 wurde das Haus völlig ausgebombt, weshalb O. im Juli 1944 mit seiner Familie nach Leoben zurückkehrte. Laut BMI-Bericht war er nie Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen gewesen, in den RSK-Anträgen verneint der Autor die Mitgliedschaft ebenfalls, bezeichnet sich jedoch im RDS-AA als der NSDAP nahe stehend. Ferner publizierte er, laut eigener Angabe, ab 1925 im VB und verfasste ab 1929 in den USA „aufklärende Artikel über die NSDAP" (ebda).

Nach 1945 kamen die meisten Werke O.s wieder auf den Buchmarkt, Neues kam hinzu (u. a. *Die große Lüge* 1946, *Q!R!R!Q!R!R!, der geheimnisvolle Ruf* 1954, *Der große Häuptling Blaufeder* 1963). Einige Quellen erwähnen für 1956 die Verleihung des Obersteirischen Literaturpreises, dessen Existenz jedoch fraglich scheint.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Silberbell-Trilogie.

→ Bd 1: Der Steppensohn; Bd 2: Das Geheimnis der tausend Wälder; Bd 3: Die schweigenden Männer

Der Tiger von Dschaat. – Berlin: Schützen-Verlag 1935 (= BVZ-Bücherei. 12.)

Die Frau mit dem Herz auf der Hand. – Berlin: Schützen-Verlag 1935 (= BVZ-Bücherei. 6.) [Geplanter Titel *Die schöne Lenore*.]

Die Glocke von Ubur. Ca 1936/37* [Abgedruckt in der *Kreuz-Zeitung*]

Die Jagd nach Asien. Eine abenteuerliche Sache für Jungen. Ill. von Karl Storch. – Leipzig: Anton 1937

Adressat unbekannt. 1938* [Zeitungsroman]

Das Geheimnis der tausend Wälder. Eine Erzählung. Ill. von Eduard Winkler. – Leipzig: Anton 1938

→ Bd 2 der Silberbell-Trilogie

Der Steppensohn. Erzählung. Ill. von Eduard Winkler. – Leipzig: Anton 1938

→ Bd 1 der Silberbell-Trilogie

Dschungelgeheimnis. Indien-Roman. – Leipzig: Janke 1938 (= Der Quell. 50.) – Leipzig: Rothbarth 1938 (= Roman-Sammlung aus Vergangenheit und Gegenwart. 58.)

Die letzte Macht. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1939 (= Wiener Roman. 25.)

Die schöne Frau Ranall. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1939 (= Wiener Roman. 31.)

Die schweigenden Männer. Erzählung. Ill. von Eduard Winkler. – Leipzig: Anton 1939

→ Bd 3 der Silberbell-Trilogie

Herz im Sommer. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1939 (= Wiener Roman. 9.) [Titelvariante: *Spiel nicht mit der Liebe*.]

Mexikonächte. Flieger über Paradiese. – Wien: Südostdeutscher Verlag, Berlin: Großkopf 1939 (= Wiener Roman. 17.)

Schambhala. Abenteuer in Peking. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1939 (= Wiener Roman. 32.)

Blizzard über Minnewanna. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1940 (= Wiener Roman. 46.)

Das Phantom. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1940 (= Wiener Roman. 40.)

Der Tor von Monte Carlo. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1940 (= Wiener Roman. 48.)

Vendelin Brugg: **Die „Erlangen" in der Südsee**. Ohne Kohlen nach Chile. Nach den authentischen Aufzeichnungen des Kapitäns frei nacherzählt. – Berlin: Steiniger 1940 (= Kolonial-Bücherei. 13.)

Feuer im Tann. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1940 (= Wiener Roman. 38.)

Tiefseedämone. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1940 (= Wiener Roman. 36.)

Pieter Ter Voorst: **Um die letzte Flasche Wasser**. Schicksal in Deutsch-Südwest. Ill. von W. Baitz. – Berlin: Steiniger 1940 (= Kolonial-Bücherei. 11.)

Das Gespensterschiff von Magellan. Ill. von Adolf Bock. – Berlin: Steiniger 1941 (= Erlebnis-Bücherei. 2.)

Der Seeteufel. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1941 (= Wiener Roman. 55.)

Wegener auf Station Eismitte. Deutsches Forscherschicksal in Grönland. Ill. von P. Wywiorski.– Berlin: Steiniger 1941 (= Erlebnis-Bücherei. 7.)

Het spookschip van Magellan: Ken geheimzinnige on Kaap Horn. – Amsterdam: van Ditmar 1942 (= Jan Stavast Reeks. 6.)

Komödie im Schnee. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1942 (= Wiener Roman. 78.)

Die Ratmeister von Vordernberg. 1943*

Wegener's tocht naar Groenland. – Amsterdam: van Ditmar 1943 (= Jan Stavast Reeks. 30.)
Die Vroni vom ewigen Hof. – Berlin: Großkopf, Wien: Südostdeutscher Verlag 1944 (= Wiener Roman.)
KGS

ORAJ Kemil →Edmund August Florian Franz JAROLIMEK

OVERSTOLZ Konrad →Hans Heinrich LEIFHELM

PACHER Richard * 21.03.1888 in Graz, Stmk [ÖU] † 13.11.1944 in Graz
gottgläubig, verh., 1 Tochter

• *Wohnorte*
– Graz, Siemensgasse 3 (–ca. 1942)
– Graz, Goethestraße 43 (ab ca. 1942)

• *Ausbildung*
– Dr. iur. (Graz)

• *Institutionelle Beziehungen*
– NSDAP: Mg.30.01.1927 Nr.53208
– SA: Mg.01.04.1940 // Hauptsturmführer (30.01.1941)
– Landesinvalidenamt: Leiter (1938) [Regierungsdirektor]
– RDB: Gaupropagandawalter
– NSKOV: Vorsitzender-Stv. des Gau-Ehrenhofes

• *Förderungen und Zensur*
– NSDAP: Goldenes Ehrenzeichen der NSDAP (für alte Parteimitglieder) 1940

• *Quellen*
Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 KVK

• *Archive*
– BAB/BDC (NSDAP-PK)

• *Selbständige Publikationen 33–45*
Götter und Schatten. – Graz: Leuschner & Lubensky 1934
Deutschtum und Katholizismus. – Graz: Bauer A. 1938 [Bd 1: Grundlegendes.]
KGS

PANHOFER Peter (PETRI Olaf) * 06.07.1893 in Mürzzuschlag, Stmk[ÖU] † 04.04.1945 in Oststeiermark
evang., zuvor röm. kath., verh., 2 Töchter (1938)

• *Wohnorte*
– Mürzzuschlag, Roseggergasse im Gau Steiermark

- *Ausbildung*
- Kaufmann

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–40*
- 300 RM (1937) // ca. 150 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 28.09.1938 befreit 24.08.1939 Zi. 3
- RPK: Nr.15808
- DÖSG
- RDMÖ
- Rosegger-Gesellschaft
- NSDAP: Mg.03.1934 // AA 12.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6109659
- NSKOV: Gauamtsgeschäftsführer (ca. 1939)
- DAF
- Heimatschutzverband Steiermark: Leiter des Landespresseamtes (ab 1927)
- Alldeutscher Verband
- DTB: Gaudietwart (1918–1926)

- *Mitarbeit in Medien*
- Der Panther (Graz): (1930–1933) [etwa 100 Leitartikel]
- Tagblatt (Graz): (1933–1934)
- Tagespost (Graz): (1933–1934)
- Alpenländische Wochenschau (Mürzzuschlag): (1933–1938)
- Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien)

- *Förderungen und Zensur*
- WK I: Silberne Tapferkeitsmedaille

- *Quellen*
  Giebisch48 Giebisch85 Kosch68 LIS76 Wiltschegg85

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAK (R103/140)

Der Sohn eines Hammerschmieds aus dem Mürztal lernte Kaufmann und kehrte als Fähnrich und dekoriert aus dem Ersten Weltkrieg heim. Ab 1913 publizierte er hochdeutsche und Mundart-Lyrik, er gab 1916 gemeinsam mit Hans Steiger die Anthologie *Kriegsbuch der ehernen Mark* heraus, seine *Lieder aus der grünen Mark* erschienen 1918 und das Volksstück *Heimattreu* (1924) wurde in Graz und Mürzzuschlag mit Erfolg aufgeführt. Neben einem Reiseführer über das obere Mürztal schrieb er unter Pseudonym den Roman *... und die Toten leben doch! Die Geschichte einer seltsamen Frau*, den der Wolffenbüttler Verlag der Freude herausbrachte, dieser edierte auch seine letzte selbständige Publikation, eine Sammlung von Schiliedern (1936). RSK-Ll. Paul Anton →Keller meinte zum Ansuchen um RSK-Mitgliedschaft, P.s Kunst zeichne „sich durch die ehrliche Wärme eines begeisterten Herzens aus und ist im besten Sinne des Wortes als echte Volkskunst zu bezeichnen" (BDC 14.7.1939).

P.s Schwerpunkt lag in der politischen Arbeit: Nach dem Ersten Weltkrieg stellte er sein Redner- und Organisationstalent zunächst dem Deutschen Turnerbund zur Verfügung, über die engeren Grenzen des Mürztals reichte seine Tätigkeit, als er 1927 Leiter des Landespresseamtes des Steirischen Heimatschutzes wurde. Unter dem „Volkstribun" Dr. Walter Pfrimer, der als Heimwehr-Führer der Steiermark eine enge Kooperation mit der NSDAP betrieb und die in der Obersteiermark starken Sozialdemokraten auf das Heftigste bekämpfte, publizierte P. bis 1934 unzählige Artikel in den Organen der Heimwehr, am bekanntesten wurde sein *Steirisches Notlied* (abgedruckt bei Wiltschegg85), daneben gestaltete er zahlreiche Sendungen im Grazer und Wiener Sender (u. a. *Österreichische Ringsendung*) sowie im Deutschlandsender. Er trat nach deren Verbot der NSDAP bei und produzierte und vertrieb illegal Informationen der SA im Mürztal, die neben der HJ und dem BDM in seinem Hause Treffen abhielt, für kurze Zeit wurde er inhaftiert. Ökonomisch ging es dem Idealisten äußerst schlecht, in Österreich konnte er fast nicht publizieren. Nach dem „Anschluss" war er zunächst Kreis-Wahlpropagandaleiter, danach konzentrierte er sich gänzlich auf seine Tätigkeit als Gaugeschäftsführer des NSKOV, bis er als Führer eines Volkssturmbataillons kurz vor Kriegsende fiel.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Schihaserl- und Brettellieder. Zum Singen mit Klampfe und Akkordion [sic!]. – M: Günther und Erich Leuthmetzer Braunschweig: Verlag der Freude 1936

UB

PANZENBECK Karl * 23.01.1899 in Langenwang, Stmk [ÖU] † 13.04.1967 in Graz
röm.-kath., gesch., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Maigasse 8

- *Ausbildung*
- Lba. (1918 Graz)
- Dr. phil. (1930 Graz) [Studium: Germanistik, Philosophie; Diss. *Die deutsche Kurzgeschichte*]

- *Beruf(e)*
- Hauptschullehrer (ab ca 1918)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 15.08.1938 befreit 11.02.1941 Zi. 4
- NSLB
- LVG
- KdF: Vortragskünstler (1938–ca. 1941) [Humoristische Vorträge bei KdF-Veranstaltungen]
- Deutsch-akademischer Verein der Germanisten in Graz

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Das viereckerte Dreieck und mehr so lustige Gschichten zum Lesen und Vortragen

• *Quellen*
Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 SV42 WK38

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- UAG (Rig.Prot.)

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Das viereckerte Dreieck und mehr so lustige Gschichten zum Lesen und Vortragen. Vorwort von Hans →Kloepfer. Ill. von Paul Schmidtbauer. – Graz: Moser U. 1938 (1–3000) – 2. Aufl. 1940 – 3. Aufl. 1941 – 4. Aufl. 1942

Der Rinnhofer, der Doktor, die Mitzi und ich. Heitere Geschichten von diesen und anderen. Ill. von Fritz Mayer-Beck. – Graz: Moser U. 1940 – 2. Aufl. 1941 – 3. Aufl. 1942

• *Rundfunk 33–45*

Lustiges Durcheinander. [Sonntägige Sendung, in der P. in den 1930er Jahren regelmäßig im Sender Graz auftrat.]

Die Beichte. 06.1934 Sender Brünn

Kurzgeschichten aus *Das viereckerte Dreieck*. 09.08.1938 Reichssender Wien

KGS

PAPESCH Josef Friedrich (KOSTENWEIN Fritz) * 27.07.1893 in Marburg/Maribor, Stmk [ÖU]
† 08.12.1968 in Graz
evang. A. B., verh., 1 Tochter, 1 Sohn (1938)

• *Wohnorte*
- Graz, Polzergasse 22

• *Ausbildung*
- Dr. phil. (06.1921 Graz) [Studium: Germanistik, Klass. Philologie (Latein)]

• *Beruf(e)*
- Gymnasiallehrer (1918–1938), Beamter (1938–1945), Hochschullehrer (1943–1945)

• *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 250 RM (1937) // 260 RM (1938) // 200 RM (1940) [Dt. Schillerstiftung: Einberufene Schriftsteller]

• *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 15.11.1938 befreit 16.03.1939 Zi. 4 // AA 19.03.1942 befreit 25.03.1942 [Gruppe Schriftwalter und Lektoren]
- RDS: AA 12.02.1934 Mg.12.02.1934 [Bürgen: Hans Friedrich Blunck, Josef Ponten]
- BDSÖ: Mg.12.1936–1938
- KstKK: Beirat (1940)
- KdK: Mg.1932 // Österr. Kulturkorrespondenz
- GdSK
- Pressverein Graz: Obmann

- Musikverein für Steiermark: Präsident (1941)
- Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke“: Ausschussmitglied (1937)
- NSDAP: Mg.01.01.1934 // AA 17.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6355948
- NSDAP Landesleitung Österreich: Landeskulturamt (Hauptamt IX): Leiter des Gaukulturamtes (1937–1938)
- Landeshauptmannschaft Steiermark: Landesrat f. Kultur, Schule, Wissenschaft, Religion (12.03. 1938–31.08.1940)
- RSTH Steiermark: Leiter der Abteilung II (01.09.1940–1945) [ab 12. 9. 1940 Regierungsdirektor]
- GPA Steiermark: Hauptstellenleiter Kultur (05.1938–1945)
- SS: Mg.09.10.1938-01.11.1944 Nr.304402 // Hauptsturmführer (09.11.1943)
- NSLB
- NSV: Mg.1938
- Universität Graz: Mg. der wiss. Prüfungskommission für das Lehramt an Höheren Schulen (WS 43/44–WS 44/45)
- Deutscher Heimatbund: Vorsitzender der Landesgruppe Steiermark
- Deutsch-Sozialer Volksbund: Proponent (02.1937)
- VF: Mg.1934–1938
- DSVS: Mg.1919–1938
- Südmark-Runde
- Deutsch-völkischer Mittelschullehrerverband: Mg.1921–1934
- Verein Deutscher Studenten: Mg.1912

• *Mitarbeit in Medien*
- Werkblätter für Kultur-Bau und Heimatpflege im Reichsgau Steiermark*: Herausgeber (1941)
- Schule und Gemeinschaft*: Herausgeber
- Joanneum: Herausgeber (1940–1944)
- Deutsche Volksbühne: Herausgeber (1923–1947)
- DöM
- Deutsche Arbeit (München): (1920 –1937)
- Die Tat (Jena): (1930–1935)
- Deutsches Volkstum (Hamburg): (1922–1934)
- Tägliche Rundschau (Berlin)
- WNN
- Münchner neueste Nachrichten
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz): Schrl. (01.1924-07.1935)
- Die Südmark (Graz): Schrl. (01.1919–12.1923)
- Herold (Graz): (1912–ca. 1913/14)

• *Förderungen und Zensur*
- RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- Österreich38 →Fesseln um Österreich
- Teilnahme an der Großdeutschen Arbeitswoche der Buchhändler [19.–25.6.1938] in St. Martin/Graz [Vortrag: *Die Leistung der Ostmark für das Deutschtum*]
- Kunstpreis der Stadt der Volkserhebung Graz // Jury-Mg. 1942/43
- Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)

- WK II: Eisernes Kreuz II 1939 // Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse 01.05.1942
- WK I: Militär-Verdienst-Kreuz mit Kriegsdekoration u. Schwertern // Signum laudis in Silber u. Bronze // Silberne Tapferkeitsmedaille 1915 // Flugzeugbeobachterabzeichen (mindest. 20 Stunden Feindflug) Karl-Truppen-Kreuz
- Universität Graz: Honorarprofessor 20.01.1943
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1963
- Dichterstein Offenhausen
- LAL46 →Fesseln um Österreich

- *Quellen*

  Amann/Berger85 Amann96/88 Aspetsberger84 Bartels42 Brenner92 Damolin82 Giebisch48 Giebisch85 Hall/Renner95 Hall/Renner95 Hall85 Judy84 Karner86 Kosch68 KurschNek73 Kürschner39 Kürschner43 Langer40 LIS76 List67 McVeigh88 Pock41 Standesbuch37 Stockhorst67 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, PK, SS) (RKK 2133)
- BAK (R56V/76, R36/2414, R55/39, R55/1211/9, NS 15/35, NS 21/74)
- ÖStA/AdR (GA 194039)
- Rischbieter
- Nachlass Papesch
- BAP (50.01/226, 50.01/388)

P. wurde als Sohn eines in der Untersteiermark beheimateten k. u. k. Finanzbeamten und einer aus Graz gebürtigen, gelernten Schneiderin in Marburg/Maribor geboren. Insgesamt hatte er neun Geschwister (aus zwei Ehen des Vaters), von welchen vier im Kindesalter verstarben; seine Mutter starb bei der Geburt des neunten Kindes, als P. 16 Jahre alt war.

Aufgrund der Versetzung des Vaters an die Finanzlandesdirektion übersiedelte die Familie 1900 nach Graz, wo P. im 2. Staatsgymnasium in der Lichtenfelsgasse maturierte. Ab 1911 studierte er Germanistik und Klassische Philologie an der hiesigen Universität, daneben betätigte er sich im Verein Deutscher Studenten und in der Akademikerortsgruppe des Schutzvereins Südmark. In diesen Jahren entstanden erste literarische Versuche, vermutlich angeregt durch den Kontakt mit Bruno Ertler, Ernst Goll und Julius Franz →Schütz; sein Kommilitone an der Universität war Friedrich →Pock, P.s nachmaliger langjähriger Weggefährte im DSVS. Der Erste Weltkrieg unterbrach das Studium: P. diente 1914–1916 in einem Infanteriebataillon in Montenegro, danach in Russland, bevor er – zur Luftfahrt abkommandiert – die Ausbildung zum Flugbeobachter absolvierte. Als solcher nahm er an den Isonzo-Schlachten und an den Kämpfen am Piave teil und rüstete 1918 als Oberleutnant ab; insgesamt stand er 40 Monate im Fronteinsatz.

Während eines Fronturlaubs im Sommer 1918 legte P. die Lehramtsprüfung aus Deutsch ab und heiratete seine Verlobte; nach Kriegsende folgten die Lehramtsprüfung aus Latein und der Eintritt in den Schuldienst an der Keplerrealschule (heute BRG Kepler) sowie an der Arbeitermittelschule. Wie sein Freund Friedrich Pock wurde P. 1921 mit einer Dissertation bei Bernhard Seuffert (*Über Geschichten von undankbaren Kindern*) promoviert.

Gemeinsam mit Pock engagierte sich P. im deutschnationalen Milieu der Südmark, in welchem beide bald zu den rührigsten Aktivisten zählten: P. war Mg. der Hauptkreisleitung, übernahm die

redaktionelle Leitung der Vereinszeitschrift *Die Südmark. Monatsschrift für deutsches Wesen und Wirken* und gehörte der zwar informellen, aber einflussreichen Südmark-Rnde um Emil Ertl, Viktor von →Geramb, Hans →Kloepfer, Franz =Nabl, Hans von →Dettelbach u. a. an, ein Naheverhältnis bestand auch zum Steirischen Heimatschutz.

Literarischen Erfolg verbuchte P. mit dem Heimatspiel *Der steirische Hammerherr* (1921, Musik von Viktor Zack), das am 15. Jänner 1921 im Grazer Opernhaus uraufgeführt wurde, zahlreiche Aufführungen an anderen Theatern folgten. Mit diesem Werk über Erzherzog Johann kreierte P. den Mythos vom „Steirischen Erzherzog" und schuf damit die ideologische Grundlage für dessen Vermarktung im Nationalsozialismus. Weitere Dramen *Krieg* (1920), *Kehraus* (1922), *Der Radkersburger* (1925) sowie *Der Mord an Hella Karehn* (1929) und *Des Krieges letzter Tag* (1934) konnten nicht an den ersten Erfolg anschließen. Darüber hinaus verfasste P. den programmatischen Essay *Fegefeuer des Theaters* (1925), die anonym („Von einem österreichischen Beamten") im Frankfurter Societäts-Verlag publizierte Streitschrift *Alarmruf aus Österreich. Ein Blick hinter die Kulissen der Reaktion* (1931) sowie das heitere Buch *Mein Freund, der Flieger Falkenbach* (1933); zusätzlich übernahm er die redaktionelle Gestaltung von *Österreichs Dichterbuch* (1927), eine *Festgabe österreichischer Dichter an den Deutschen Schulverein Südmark*.

Im Zuge der Vereinigung von Südmark und Deutscher Schulverein zum Deutschen Schulverein Südmark (DSVS) im Jahr 1925, wandelte P. 1924 *Die Südmark* in *Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus* um und leitete diese meinungsbildende deutschnationale, aber auch „bedeutendste literarische Zeitschrift der Steiermark in der Zwischenkriegszeit" (LIS76), bis er als Herausgeber im Juli 1935 enthoben und die Zeitschrift eingestellt wurde. Ursache war das 1934 von den Ständestaatbehörden erlassene Verbot seiner Schrift *Fesseln um Österreich* (1933), in der er den Anschluss an das Deutsche Reich propagierte; am 1. Jänner 1934 trat P. der (illegalen) NSDAP bei. Über sein Engagement schreibt er im RSK-AA, dass die „Tendenz aller politischen Aufsätze schon seit 1919 gegen österreichischen Separatismus und habsburgische Restauration, gegen Annäherung Österreichs an die westliche Demokratie, für die grossdeutsche Einheit und Rückgliederung der Ostmark an das Reich (Anschluss)" gerichtet war (BDC 15.11.1938). Als Tätigkeit für die NSDAP in den Jahren vor dem „Anschluss" führt er im NSDAP-Frage-Bogen (Erfassungsantrag) an, „[p]olitsche Berichte über innerpolitische Entwicklung Österreichs 1933–1938 an verschiedene Emissäre des damaligen Deutschen Reiches", darunter die gebürtigen Steirer Franz Wehofsich und Heinz → Brunner, verschickt zu haben (AdR GA 19.5.1938). Solcherart fungierte P. in den 1930er Jahren als Mittelsmann zum VDA, dessen Bundesleiter Hans →Steinacher (K) aus Kärnten stammte. (Die Agenden des VDA übernahm 1939 die Volksdeutsche Mittelstelle der SS.) Seit 1936 gehörte er „zum engeren Stab der Gauleitung Steiermark der NSDAP", – den damaligen Gl. Sepp Helfrich kannte er aus dem Verein Deutscher Studenten –, und leitete gemeinsam mit Ernst von →Dombrowski (ND) das illegale Gaukulturamt (BDC RSK-AA 15.11.1938). 1937 scheint P. in der Proponentenliste zur Gründung des Deutsch-sozialen Volksbundes auf, einer avisierten NS-Tarnorganisation, deren Vereinsgründung jedoch am Veto von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg scheiterte. Als Folge des geheimen Zusatzprotokolls zum Juliabkommen von 1936, das der illegalen NSDAP gewisse Konzessionen erteilte, genehmigte Schuschnigg 1937 die Errichtung sogenannter Volkspolitischer Referate in der VF, deren Schlüsselstellen mit Personen besetzt wurden, welche sowohl in der VF als auch in der NSDAP Akzeptanz fanden. Volkspolitischer Referent der Steiermark wurde Armin Dadieu, nachmaliger Landesstatthalter und Gauhauptmann; P. und Pock arbeiteten ehren-

amtlich in seiner Dienststelle mit. Auch im Kulturbereich engagierte sich P. vor 1938 in einschlägigen Organisationen, 1932/33 als Fachberater für Schrifttum der Österreichischen Kulturkorrespondenz des KdK und Mg. des RDS, dem Vorläufer der RSK. Weiters war er Mg. im BDSÖ, dem Sammelbecken nationaler AutorInnen im Ständestaat und österreichische Vorfeldorganisation der RSK, dessen Gründung Ende 1936 in Wien über die Bühne ging; im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* ist P. allerdings nicht vertreten. Bis zum „Anschluss" hielt er zahlreiche politische Vorträge und verfasste Artikel für deutsche Printmedien, u. a. für *Die Tat, Münchener neueste Nachrichten* und für das VDA-Organ *Deutsche Arbeit*.

Nach dem „Anschluss" berief der kommissarische Landeshauptmann Sepp Helfrich P. als Landesrat in die Steiermärkische Landesregierung, ferner in die Gauwahlleitung zur Volksabstimmung vom 10. April 1938 sowie als Treuhänder für die im Besitz des katholischen Pressvereins befindliche Verlagsanstalt Styria und damit auch zum Organisator der Gleichschaltung der von ihr herausgegebenen Tageszeitung *Kleine Zeitung*.

Die Umorganisation der Verwaltung in der Steiermark nach dem „Ostmarkgesetz" (Umwandlung zum Reichsgau) begann mit der Reduzierung der 15 Rechts- und Fachabteilungen auf zunächst sechs, 1940 auf fünf Großabteilungen. Unmittelbar nach dem „Anschluss" avancierte P. zum Landesrat mit dem Zuständigkeitsbereich Kultur, Schule, Wissenschaft und Religion. Daraus hervor ging im Zuge der Installation der Reichstatthalterei die Abteilung II für Erziehung, Volksbildung, Kultur und Gemeinschaftspflege, welche P. inoffiziell ab Dezember 1939, nach der Rückkehr vom Kriegseinsatz (Kriegsberichterstatter der Luftwaffe im Polenfeldzug), offiziell ab 1. September 1940 als Regierungsdirektor übernahm. Kulturpolitik betrieb er in der Tradition des Steirischen Heimatschutzes und des DSVS, bemüht, „die NS-Ideologie mit den althergebrachten Formen der steirischen Volkskultur" zu verbinden (Karner86), „sich jedoch nicht der Parteidoktrin unterwerfend", wie der ehemalige RSK-Ll. Paul Anton →Keller retrospektiv anmerkt (LIS76). Die Kulturpolitik sollte sich aus der Abhängigkeit von Berlin lösen und betont regional formuliert werden, nach P. der „steirische Weg zur Betreuung des Volkes", um „unserem Denken, Fühlen, Wollen, Handeln und Tun die adäquate nationalsozialistische Form zu geben" (zit. nach Karner86). Mit dieser Linie setzte er sich, angeblich nach lautstarken Auseinandersetzungen, bei Gl. (ab 1940 auch Reichstatthalter) Sigfried Uiberreither durch, sodass ab Herbst 1938 „alle Dienststellen des Reichsstatthalters mit Papesch zusammenzuarbeiten hätten und einschlägige Vorhaben nicht ohne dessen Zustimmung realisiert werden dürften" (ebda). Deutlich zeigte sich der Einfluss P.s bei der Ernennung des RSK-Ll.s: Der von Wien favorisierte Hans Rudolf →Bartsch musste nach Intervention von P. zurückgezogen werden, Ll. wurde schließlich Paul Anton Keller. Auf P.s Initiative zurück geht auch die Gründung der KstKK (1940), womit ein Gegengewicht zum parteiabhängigen Gaupropagandaamt geschaffen werden sollte. Bedenken, u. a. von Paul Anton Keller, räumte P. durch die Aufnahme von Landeskulturwalter Gustav Fischer (Präsident) und sämtlichen Landesleitern der RKK-Einzelkammern in den Beirat aus.

Unter P.s politischer Verantwortung wurde das Palais Herberstein angekauft und darin 1941 die Neue Galerie eingerichtet, erster Leiter war der Kunsthistoriker Hans Riehl. Besondere Beachtung fand in der Steiermark das Musikwesen: Vor dem „Anschluss" diente der Musikverein für Steiermark nicht nur musikalischen Belangen, sondern auch als verdeckte Operationsbasis der illegalen Nationalsozialisten, ähnlich der Urania; später wurde der Verein – der Abt. II angegliedert – zu einem reinen Konzertveranstalter, die pädagogische Arbeit übernahm das 1939 gegründete Steirische Musikschulwerk. Nach Vorschlägen P.s wurde das Musikerziehungswesen in der Steiermark ausge-

baut: Gründung der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung, die P. als Alternative zur Wiener Musikhochschule verstand, untergebracht in dem vom Land angekauften Schloss Eggenberg. Die Landesmusikschule wurde zur Fachschule aufgewertet; hier unterrichtete P. im Schuljahr 1942/43 das Fach Deutsche Literatur. Neben diesen beiden zentralen Schulen gehörten zum Steirischen Musikschulwerk noch die im ganzen Land errichteten Kreismusikschulen, laut P. „das wichtigste Instrument des kulturellen Lebens" (zit. nach Brenner92).

Neben seinen vielfältigen kulturpolitischen Aktivitäten, publizierte P. die Erzählung *Weißhaupt, Vater und Sohn* (1943) und *Buchbriefe* (1940), eine Revision deutscher Verlagstätigkeiten, sowie das Drama *Leyer und Schwert* (1942). 1940 übernahm er die Herausgeberschaft der Reihe *Das Joanneum. Beiträge zur Naturkunde, Geschichte, Kunst und Wirtschaft des Ostalpenraumes*, der Zeitschrift *Werkblätter für Kultur- und Heimatpflege* (mit Sepp Helfrich) sowie des Nachrichtenblattes *Schule und Gemeinschaft*. Da P. im Hauptberuf Beamter war, genehmigte die RSK Berlin die von ihm mehrmals angestrebte Vollmitgliedschaft nicht, sondern bescheinigte ihm die Befreiung, sowohl in der Gruppe Schriftsteller als auch in der Gruppe Schriftwalter und Lektoren. Im März 1944 suchte P. um die Genehmigung des Pseudonyms „Fritz Kostenwein" an, was ihm zugestanden wurde; eine Publikation unter diesem Namen konnte jedoch nicht eruiert werden.

Nach dem Angriff der Wehrmacht auf Jugoslawien, April 1941, erweiterte sich P.s Zuständigkeitsbereich um die ehemalige Untersteiermark. Wie in den meisten besetzten Gebieten führte die SS auch hier eine großangelegte Bestandsaufnahme der vorhandenen Kunstgüter durch, zu diesem Zweck wurde eine „Dienststelle des Generaltreuhänders" in Marburg errichtet. P. legte in dieser Angelegenheit – im Gegensatz zu Gl. Uiberreither, der auch Chef der Zivilverwaltung im CdZ-Gebiet Untersteiermark war – zuerst „einen durchaus ablehnenden Standpunkt an den Tag", beugte sich aber schließlich den Argumenten des SS-Verhandlers (BDC Bericht SS-Obersturmführer Kraut 8.11.1941), die Abwicklung übernahm der Leiter einer Unterabteilung der Abteilung II. Nach abgeschlossener Katalogisierung wurde die Marburger Amtsstelle Juli 1942 aufgelöst; aus dem Endbericht von Wolfram Sievers, Geschäftsführer des SS-Ahnenerbes, geht hervor, dass etliche Bestände in Grazer Museen transferiert wurden.

1943 eröffnete P. die als aufwändige Propagandaveranstaltungen konzipierten Peter-Rosegger-Gedenkfeiern, im selben Jahr erfolgte die Ernennung zum Honorarprofessor für Neue deutsche Literaturgeschichte an der Universität Graz; laut Vorlesungsverzeichnis war P. vom Wintersemester 1943/44 bis Kriegsende auch Mg. des Wissenschaftlichen Prüfungsamtes für das Lehramt an Höheren Schulen im Fach Deutsch.

In Berlin genoss P. hohes Ansehen, so wird er in einem internen Bericht als auffallende Erscheinung beschrieben: „Er ist eine Künstlernatur, der weit den Durchschnitt aller anderen Direktoren überragt und eine Klasse für sich darstellt" (BDC Bericht für das RMI 11.9.1941). Noch am 16. Jänner 1945 kam P. als „[f]ührender Kulturpolitiker der Ostmark" in die engere Auswahl des RMI für die Funktion des Oberbürgermeisters von Salzburg. Heinrich Himmler, Reichsführer SS, schreibt im Antworttelegramm, aus dem ihm unterbreiteten Dreiervorschlag „käme höchstens [P.] zur Überlegung" (BDC 17.1.1945). Der SS gehörte P. zu diesem Zeitpunkt nicht mehr an, er hatte um seine Entlassung angesucht und war im Rang eines Hauptsturmführers am 1. November 1944 „auf eigenen Antrag in Ehren aus der Schutzstaffel entlassen" worden (BDC SS-Karteikarte). Dieser Schritt ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass seine behinderte Tochter am 27. Jänner 1941 nach dem Euthanasie-Gesetz ermordet worden war.

Nach Kriegsende vom britischen Militär inhaftiert, blieb P. bis 1948 zuerst in Wetzelsdorf, dann im Lager Wolfsberg/Kärnten interniert, wo Friedrich Pock Ende 1945 verstarb. Der Staat Jugoslawien legte P. „die Ausplünderung von Kunstwerken aus der Untersteiermark" zur Last und soll seine Auslieferung als Kriegsverbrecher verlangt haben, wie Walter von Semetkowski, ehemaliger Gaukonservator und als solcher an der seinerzeitigen Bestandsaufnahme beteiligt, schreibt (Lot und Waage 10/1963, H. 4). Da P. Berufsverbot hatte, arbeitete er nach der Freilassung als Hilfsarbeiter, später als Maurer, 1951 legte die Gesellenprüfung ab. 1951/52 amnestiert und mit gekürzter Lehrer-Pension in den Ruhestand geschickt, betätigte er sich nun wieder aktiv in der steirischen Kulturpolitik. 1952–1961 Schriftleiter der *Aula*, Zeitschrift des Freiheitlichen Akademikerbundes und Mitbegründer des Alpenländischen Kulturverbandes Südmark, dem Nachfolgeverein des DSVS; 1960 übernahm er die Redaktion der Vereinszeitschrift *Lot und Waage*, Nachfolgeorgan der *Alpenländischen Monatshefte*. 1957 entstand das „dramatische Bilderbuch" *Der steirische Prinz*, welches im Erzherzog-Johann-Jahr 1959 aufgeführt wurde. Er veröffentlichte u. a. *Europa lächelt noch immer* (1952), *Volk und Freiheit* (1960), gab die Anthologie *Was bleibt. Wesen, Wege und Werke der Deutschen* (1962) heraus und fungierte als Schriftleiter des im Verlag Stocker edierten *Landkalenders* (1965–1969). 1963 erhielt P. den Peter-Rosegger-Preis, was erhebliches Aufsehen erregte und zu massiven Protesten führte; er war der letzte NS-Vertreter, der den Preis bekam. Bis zu seinem Tod blieb P. im rechten Lager kulturpolitisch aktiv, sein Aufsatz *Steirische Dichtung der neueren Zeit* fand 1971 posthum Aufnahme in die zweite Auflage des repräsentativen, von der steiermärkischen Landesregierung edierten Bandes *Die Steiermark. Land Leute Leistung*.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Fesseln um Österreich. – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1933

Mein Freund, der Flieger Falkenbach. – Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1933 (= Das Bergland-Buch.)

Emil Ertl: **Gedichte in Vers und Prosa**. Vorwort von Josef Papesch. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1935

Buchbriefe. Ein Überblick über die Arbeit deutscher Verleger. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1940

Kunst und Volkstum. Hg. Josef Papesch. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1940 (= Joanneum. 2.)

Musik im Ostalpenraum. Hg. Josef Papesch. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1940 (= Joanneum. 3.)

Ostalpenraum und das Reich. Hg. Josef Papesch. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1940 (= Joanneum. 1.)

Heimatliches Bauen im Ostalpenraum. Ein Handbuch. Hg. Walter von Semetkowski, Hans Riehl, Josef Papesch. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1941 (= Joanneum. Sonderband.)

Natur, Forschung, Nutzung. Hg. Josef Papesch. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1941 (= Joanneum. 5.)

Verwaltung, Wirtschaft und Technik. Hg. Wilfried von Teppner, Josef Papesch. Red. von Hans Riehl. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1941 (= Joanneum. 4.)

Melitta Maieritsch: **Die steirische Tracht**. Vorwort von Josef Papesch. Einleitung von Emma Cerino. – Graz 1942 [Aus: Schule und Gemeinschaft]

Kunst und Geschichte. Hg. Josef Papesch. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1943 (= Joanneum. 6.)

Weißhaupt, Vater und Sohn. Erzählung. – Leipzig: Reclam 1943 (= Reclams UB. 7591.)

Kulturpflege in Steiermark. Ein Werkbuch. Hg. Erika Horn, Liselotte v. Ferro, Josef Papesch. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1944 (= Joanneum. 7.)

- *Dramen 33–45*

Der steirische Hammerherr. Ein Singspiel in drei Akten. M: Viktor Zack. – Graz: Deutsche Vereins-Druckerei 1921 – Graz: Verlag Steirerdruck 1942 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] // EA 12.12.1942 Stadttheater Marburg a.d. Drau

Des Krieges letzter Tag. 1934*

Leyer und Schwert. Körners Leben in drei Akten. – M: Hanns Holenia [nach Carl Maria von Weber] Graz: Verlag Steirerdruck 1942 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Am Rotbuchenweg.
In: DöM 1(1938)H.4, S.115–122.

Die Reitpeitsche.
In: Jahrbuch Dichtung (1938) S.163–170 [Aus: Mein Freund der Flieger Falkenbach.]

An der Drina.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.35–40
In: Ruf von der Grenze (1942) S.186–192

Steiermark, Land und Leute.
In: DGE 17(1939/40) Bd.2, S.348–349.

Von deutscher Dichtung im Ostalpenraume.
In: Joanneum 2 (1940) S.55–76

Heimatliches Bauen im Ostalpenraum..
In: Heimatliches Bauen im Ostalpenraum (1941) S.5–9

Befreites Land. Die Heimkehr des steirischen Südens.
In: DP 6(1941)H.5, S.5–8.

Kultur- und Gemeinschaftspflege in Steiermark.
In: DP 6(1941)H.7, S.46–47.

Steirisches Musikschulwerk.
In: DP 6(1941)H.10, S.26–33.

Jugend im Dorf.
In: DP 7(1942)H.8, S.27–30.

Hans Kloepfer.
In: Steirisch. Kalender (1944) S.85

Lieber Vater, liebe Mutter!
In: Steirisch. Kalender (1944) S.142–144

Einige Grundsätze der Fest- und Feiergestaltung.
In: Joannem 7 (1944) S.261–263

Das Laienspiel
In: Joannem 7 (1944) S.284–287

Kultur- und Gemeinschaftspflege.
In: Joannem 7 (1944) S.7–20

KGS/SF

PAYR Bernhard Wilhelm Karl Friedrich Erwin * 03.10.1903 in Graz, Stmk [ÖU] † unbekannt
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., zwei Söhne (1938)

- *Wohnorte*
- Berlin-Wilmersdorf, Johannisbergstraße 67 (1934)
- Berlin-Frohnau, Am grünen Hof 9 (1938)

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (17.05.1927 Leipzig) [Studium: Germanistik, Kunstgeschichte]

- *Beruf(e)*
- Verlagsbuchhändler

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 2344 RM (1937)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Nr.10466 // AA 31.12.1938 befreit 11.09.1939, da RPK-Mg.
- RDS: AA 23.02.1934 Mg.23.02.1934 Nr.10466 [Bürgen: Hellmuth Langenbucher, Kurt Eggers, Hans Hagemeyer]
- RPK: Mg.11.03.1939 Nr.13261 [Liste A: als Rezensent eingetragen]
- NSDAP: Mg.01.08.1932 Nr.1253244
- Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): Kommissarischer Leiter (01.02.1943–ca. 02.1944) // Leiter (ca. 03.1944)
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Leiter des Zentrallektorates (01.01.1936–31.01.1943)
- RFDS: Leiter des Archivs (01.1934–31.12.1935)
- Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei: Geschäftsführer (1930–1933)

- *Mitarbeit in Medien*
- Bücherkunde (Bayreuth): Herausgeber (1943–1944)
- Schriftenreihe der NSDAP
- NSMH
- Geist der Zeit (Berlin)
- VB München
- Der SA-Mann (Wien)*
- Das Schwarze Korps (Berlin)
- Leipziger neueste Nachrichten
- Der Freiheitskampf (Dresden)
- Das Neue Deutschland (Leipzig)
- Rufer und Hörer (Stuttgart)
- Bildung und Nation (Leipzig): Herausgeber (1934–1935)

- *Förderungen und Zensur*
- NSB (11/1936) →Menschen am Rande der Zeit
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1937 „Positiv" →Menschen am Rande der Zeit
- NSB (1–3/1943) →Phönix oder Asche?

- 700Bücher44 →Phönix oder Asche?
- RMVP: BSG43 →Das deutsche Jugendbuch
- Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum // Jury-Mg. 1943, 1944
- Raabe-Preis der Stadt Braunschweig // Jury-Mg. 1943/44
- Volkspreis der dt. Gemeinden u. Gemeindeverb. für dt. Dichtung // Kuratoriums-Mg. 1943/44
- WK II: Kriegsverdienstkreuz 01.09.1944
- LGB46 →Europa und der Osten
- LAL46 →Menschen am Rande der Zeit // →Französische und angelsächsische Miniaturen // →Phönix oder Asche? // →Das Amt Schrifttumspflege

• *Quellen*

Barbian93 Dambacher96 GV Hausmann04 Klee03 Kürschner39 Kürschner43 Stockhorst67 Strothmann85 SV42 Wulf89L

• *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, PK)
- BAP (62 Di 1/60; 62 DAF 3 AWI-Ztg./17693)
- BAK (NS 15/79, NS 15/90)

Als Sohn eines österreichischen Generalarztes und Universitätsprofessors in Graz geboren, wuchs P. in Greifswald, Königsberg und Leipzig auf. Das Abitur legte er 1923 an der Thomasschule in Leipzig ab, anschließend studierte er Germanistik und Kunstgeschichte in Leipzig, Marburg und München; Promotion 1927 mit der Dissertation *E. T. A. Hoffmann und Théophile Gautier*. Um sein Berufsziel Verlagsbuchhändler zu erreichen, absolvierte er 1927–1930 eine entsprechende Fachausbildung in Leipzig, Berlin, London und Paris. Aus finanziellen Gründen zerschlug sich dieser Berufswunsch jedoch, weshalb er 1930–1933 die Position eines Geschäftsführers der Gesellschaft der Freunde der deutschen Bücherei ausübte.

Nach der Rückkehr aus Paris kam P. in Kontakt mit der NSDAP, für die er, laut eigener Angabe, „eine Reihe von Aufsätzen" in NS-Printmedien verfasste (BDC RSK-AA 31.12.1938), der Parteibetritt erfolgte 1932. Danach war er in der NSDAP aktiv als Block- und Pressewart in der Ortsgruppe Leipzig-Süden-D, 1933/34 als Kulturwart, Schulungsredner und Fachberater für Schrifttum und Verlagswesen in der kulturpolitischen Abteilung der NSDAP im Kreis Leipzig. Zugang zur RFDS fand P. 1933 als ehrenamtlicher Lektor, bald avancierte er zum stellvertretenden Landesreferenten für Sachsen, schließlich kam er 1934 als Archivleiter nach Berlin; daneben schrieb er Beiträge für Zeitschriften und gab 1934–1935 *Bildung und Nation* heraus.

Hitlers einstiger Vordenker und Gründer des KdK, Alfred Rosenberg, seit 1934 Beauftragter des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP (Reichsüberwachungsamt der NSDAP), verlor seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten gegenüber Propagandaminister Joseph Goebbels stetig an Terrain und versuchte mit dem Amt Rosenberg eine Art Parallelstruktur zum RMVP zu etablieren. Im Rahmen des Amtes zuständig für Überwachung der Literatur war die RFDS (ab 1. April 1936 Amt Schrifttumspflege, 1941/42 Hauptamt Schrifttumspflege, ab 1942 Hauptamt Schrifttum). Diese stand in direkter Konkurrenz zum RMVP (RSK und Abteilung VIII) sowie zur PPK, deren Leiter Philipp Bouhler gleichzeitig Chef der Kanzlei des Führers war. Das „Recht zum direkten Eingriff und damit das Ver-

bot von ‚unerwünschtem' Schrifttum" stand ausschließlich RMVP und PPK zu (Strothmann85), die Prüf- und Kontrollergebnisse des Amtes Rosenberg hatten nur Empfehlungscharakter, was ihre Wirksamkeit erheblich einschränkte.

Anfang 1936 übernahm P. offiziell die Leitung des Zentrallektorates im RFDS, nachdem der Literaturwissenschafter Hellmuth Langenbucher, im Dritten Reich einer der wichtigsten Literaturvermittler, wegen Arbeitsüberlastung diese Funktion zurückgelegt und P. ihn bereits seit November 1934 vertreten hatte. Die RFDS bzw. das Amt Schrifttumspflege leitete Hans Hagemeyer, ein enger Vertrauter Rosenbergs aus KdK-Zeiten. Hagemeyers umstrittener Führungsstil führte im Juni 1942 zu seiner Entlassung, danach war er Leiter des Hauptamtes „Überstaatliche Mächte", sowie als Inspekteur der „Hauptarbeitsgruppe Frankreich" in die europaweiten Kunstraubzüge des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg involviert. P. übernahm – nach „der Rückkehr [...] von der Wehrmacht" (Barbian93) – am 1. Februar 1943 Hagemeyers Funktion, zunächst als kommissarischer Leiter, ab ca. März 1944 als Leiter des Hauptamtes Schrifttum. P. galt aufgrund „seines Wissens und seiner Belesenheit [...] als einer der besten Kenner auf dem Gebiet der Literatur" (BAK NS 15/19 Interne Beurteilung 15.2.1944). Während P.s Leitertätigkeit arbeiteten im Zentrallektorat 50 Hauptlektoren, dazu kamen 1400 ehrenamtliche Lektoren (Stand 1941), darunter der in Berlin lehrende österreichische Germanist Franz →Koch (W) und der in Kiel lehrende steirische Philosoph Ferdinand Weinhandl, Ehemann der Schriftstellerin Margarete → Weinhandl. P. selbst schrieb für NS-Blätter, verfasste zahlreiche Rezensionen und Beiträge für das offizielle Organ seiner Dienststelle *Bücherkunde* und gestaltete den internen *Lektorenbrief*. In der vom Amt Rosenberg edierten NSMH betreute er die Rubriken „Schrifttumsschau" und „Das Buch", daneben trat er als Publizist in Erscheinung (u. a. *Menschen am Rande der Zeit* 1936, *Europas Schicksalskampf im Osten* 1938); 1943 trat er auch als Herausgeber der *Bücherkunde* die Nachfolge Hagemeyers an. Nach Kriegsausbruch organisierte P., wie er in seiner Abhandlung *Das Amt Schrifttumspflege* (1941) ausführt, ab Oktober 1939 „eine gewaltige Büchersammlung", die als *Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht* im Rahmen des Kriegswinterhilfswerks durchgeführt wurde. Ab 1940 gab das Amt Schrifttumspflege im Zentralverlag der NSDAP die umfangreiche propagandistische *Schriftenreihe der NSDAP* heraus, die spätestens nach Hagemeyers Abgang unter P.s Patronanz erschienen sein dürfte. 1943/1944 saß P. in der Jury zur Vergabe verschiedener Literaturpreise.

Mit Frankreich und England beschäftigen sich P.s Publikationen *Französische und angelsächsische Miniaturen* und *Dichtung als Brücke zwischen den Völkern Europas* (beide 1939), allerdings immer in den engen Grenzen der NS-Ideologie. Vermutlich weil P. Französisch beherrschte, reiste er 1940/41 mit einem Sonderauftrag des Amtes Rosenberg nach Paris, um im Vorfeld der Gründung der Europäische Schriftsteller-Vereinigung französische Schriftsteller zur Mitarbeit zu gewinnen. Resultat dieses Aufenthalts war das Buch *Phönix aus der Asche? Frankreichs geistiges Ringen nach dem Zusammenbruch* (1942), das nach 1945 „einen guten Überblick über die wichtigsten kollaborationsbereiten französischen Schriftsteller und ihre Werke" lieferte (Hausmann04), und das in Frankreich in der Auseinandersetzung mit den Jahren der Vichy-Regierung eine gewisse Rolle spielte (Gérard Loiseaux: *La littérature de la défaite et de la collaboration* mit einer Übersetzung von P.s Werk *Phénix ou cendres?* 1984, 2. Aufl. 1995).

Wie aus den Archivalien hervorgeht, wurde P. im Februar 1945 in Berlin zum Volkssturm (Sturmkompanie Berlin-Frohnau) eingezogen. Sein Todesdatum konnte nicht eruiert werden, da

aber Hinweise auf die Zeit nach 1945 fehlen, dürfte er möglicherweise bei den Kämpfen in Berlin ums Leben gekommen sein; die meisten seiner Werke standen nach 1945 auf dem Index.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Menschen am Rande der Zeit. – Berlin: Limpert 1936

Europas Schicksal im Osten. Zwölf Vorträge der vierten Reichsarbeitstagung der Dienststelle für Schrifttumspflege bei dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. Hg. Hans Hagemeyer. Red. von Bernhard Payr u. Georg Leibbrandt. – 1.–2. unv. Aufl. Breslau: Hirt 1938 (= Schriftenreihe der Bücherkunde. 4.) – 3. unveränd. Aufl. 1939

Dichtung als Brücke zwischen den Völkern Europas. – Stuttgart: Engelhorn 1939

Europa und der Osten. Hg. Georg Leibbrandt u. Hans Hagemeyer. Mit Texten von Bernhard Payr. Ill. von Otto Schneider. – München: Hoheneichen 1939 (= Schriftenreihe der Bücherkunde. 7.)

Französische und angelsächsische Miniaturen. – Oldenburg: Stalling 1939

Das Amt Schrifttumspflege. Seine Entwicklungsgeschichte und seine Organisation. – Berlin: Junker und Dünnhaupt 1941 (= Schriften zum Staatsaufbau. 54.)

Das deutsche Jugendbuch. Vier Vorträge gehalten auf einer Jugendbuch-Arbeitswoche in Bayreuth vom 30.5. bis 5.6.1939. Veranstaltet vom Hauptamt Schrifttumspflege. Hg. Hans-Georg Otto u. Bernhard Payr. – München: Deutscher Volksverlag 1942

Phönix oder Asche? Frankreichs geistiges Ringen nach dem Zusammenbruch. – Dortmund: Volkschaft-Verlag 1942

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Aus den Erfahrungen eines Verlegers.
In: NSMH 9(1938)H.98, S.455–456.

Dichtung als Brücke zwischen den Völkern Europas.
In: Einsamkeit (1939) S.85–101

Edouard Estaunié, ein Tragiker Frankreichs.
In: Bücherkunde (Bayreuth) 6(1939) H.1, S.12–17.

Deutschland und Italien in ihren literarischen Wechselbeziehungen.
In: Bücherkunde (Bayreuth) 6(1939) H.6, S.288–293.

Friedrich Griese. Zum 50. Geburtstag.
In: NSMH 11(1940)H 127, S.633–635.

Der Dichter Otto Gmelin gestorben.
In: Bücherkunde (Bayreuth) 8(1941) H.1, Jan., S.8–9.

Die Neuordnung Europas im Spiegel des französischen Schrifttums.
In: NSMH 12(1941)H.138, S.752–756.

Gedanken über den deutschen Roman.
In: Rufe in das Volk (1944) S.139–143

KGS

PEAD D. →Dora NIEMANN

PERGER Arnulf * 02.06.1883 in Graz, Stmk [ÖU] † 26.04.1955 in Baden b. Wien

- *Wohnorte*
- Prag, Pekarufer 12 im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren (ca. 1938–1944/45)

- *Ausbildung*
- Dr. phil.. (1905 Graz, bei Bernhard Seuffert)
- Dr. phil.. habil. (1912) Deutsche Univ. Prag

- *Beruf(e)*
- Hochschullehrer (ca. 1938–1945) Univ.-Prof. f. Theaterwissenschaft

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Die Wandlung der dramatischen Auffassung
- Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Mit Einschränkung" →Die Wandlung der dramatischen Auffassung

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Leitner73

- *Archive*
- BAB/BDC (REM-Karte)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Die Wandlung der dramatischen Auffassung. – Berlin: Elsner 1936
Probleme des Theaters. – Prag, Berlin, Leipzig: Noebe 1944 (= Wissenschaft und Volk. 3.)
KGS

PEẞLER Dora →Dora NIEMANN

PFERSCHY Hermann * 04.01.1892 in Fürstenfeld, Stmk [ÖU] † 20.11.1968 in Fürstenfeld/Stmk
gottgläubig, zuvor röm.-kath., 2 Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Fürstenfeld, im Gau Steiermark (–1939)
- Graz, Schützenhofgasse 8 (1939–1945)

- *Ausbildung*
- Matura

- *Beruf(e)*
- Kaufmann (–1938) [Inhaber der Spirituosenfirma Anton Pferschy], Leiter des Städtischen Schülerheimes Fürstenfeld (1938–1939), Stabszahlmeister der Luftwaffe (Graz) (1939–1945)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 03.11.1943 befreit 19.01.1944 Zi. 3

- RPK: Nr.14467
- NSDAP: Mg.10.1934 Nr.6110332 // AA 13.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6110332 // Kreispresseamtsleiter (1938–26.08.1939) // Gauredner (1938–1939) // Ortsgruppenleiter (10.1936–10.1937)
- SA: Mg.1939–1945
- VF
- GDVP: Mg.1920–1934
- Schlaraffia

• *Mitarbeit in Medien*
- Ostland (Fürstenfeld/Stmk): HSchrl. (1933–1939) [Laut eigener Angabe verfasste P. sämtliche Beiträge.]

• *Förderungen und Zensur*
- LSteiermark
- Goldenes Verdienstkreuz [1915–1918 Kriegseinsatz]

• *Quellen*
Giebisch85 GV Karner86 Kosch68 LIS76 List67 Pock41

• *Archive*
- BAB/BDC (NSDAP-ZK, RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (GA 228709)
- BAK (R103/140)

• *Dramen 33–45*

Grenzlandkantate. – M: Hanns Holenia Graz: Stanberg 1938 // Festauff. 13.03.1938 Opernhaus Graz aus Anlass des „Anschlusses" [1937 entstanden, einige Strophen vor 1938 verboten.]

Sommerlegende. Oper in einem Vorspiel und drei Aufzügen. – M: Hanns Holenia. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1943 // UA 21.01.1944 Graz [Nach einer Legende von Ernst Wiechert.]

KGS

PETERNELL Rupert →Salzburg

PETRI Olaf →PANHOFER Peter

PIRICH Hermann Paul (FRIEDL Franzjosef) * 26.04.1906 in Pettau/Ptuj, Stmk [ÖU] † 04.10.1980 in Leonberg b. Krefeld/BRD
röm.-kath., verh., 2 Söhne (1942)

• *Wohnorte*
- München, Elisabethstr. 13 im Gau München-Oberbayern (1929–1937)
- Berlin, Cicerostr. 15 (1937–1940)
- Triest, im CdZ-Gebiet Operationszone „Adriatisches Küstenland" (1944–1945)

- *Ausbildung*
- Dr. iur. (12.1928 Graz)

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 10.01.1939 befreit 06.05.1942, da RPK-Mg.
- RDS: Mg.07.12.1933 Nr.3757
- RPK: AA 03.12.1935 Mg.03.12.1935 Nr.14117 [Liste A: hauptberufl. Schrl.]
- NSDAP: Mg.01.05.1937 Nr.4577950
- SS: Mg.01.07.1933 Nr.142158 // Pressereferent (ca.1933–1937) [1. SS-Standarte „Julius Schreck"] // Untersturmführer (20.04.1942) // Führer beim Stab SS-Hauptamt (20.04.1942–10.01.1945) // Obersturmführer (21.06.1944) // Führer in der 6. Standarte (10.01.1945-Kriegsende)
- Waffen-SS: Kriegsberichterstatter [SS-Standarte „Kurt Eggers"] 20.04.1942–1945 // 01.1944–1945 Kommando Adria
- NSV

- *Mitarbeit in Medien*
- Deutsche Adria Zeitung (Triest): HSchrl. (14.01.1944–1945)
- Der Angriff (Berlin): Schrl. (1937–ca. 1940/41)
- Illustrierter Beobachter (München): Schrl. (1934–1937)
- Die Brennessel (München, Berlin): Schrl. (ca.1932/33)
- Münchner illustrierte Presse: Schrl. (ca.1931/32)
- Münchner neueste Nachrichten: Mitarbeiter (Anzeigenabteilung) (1931)
- München-Augsburger Abendzeitung: Volontär (1929)
- VB München

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Mit Einschränkung" →Südsteirisches Grenzland
- RMVP: BSG41 →Die verrufene Insel
- BSG43 →Südsteirisches Grenzland
- WK II: Eisernes Kreuz I // Eisernes Kreuz II // Medaille Winterschlacht im Osten 1941/42 (Ostmedaille)
- SA-Sportabzeichen (Bronze) [Nr. 276430]
- SS: SS-Julleuchter // SS-Zivilabzeichen Nr. 55841
- LGB46 →Die verrufene Insel
- LAL46-N1 →Wir sind gerade dabei

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Pirich06 Wedekind02

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, RSHA)
- NARA (CIA 236, Vol. 02, Box 40)
- Gemeindeamt/Standesamt Millstatt/Kärnten

- Gemeinde/Standesamt Krefeld/D

P. kam als sechstes von sieben Kindern der Familie eines Gerbermeisters und Lederfabrikanten in der Untersteiermark zur Welt, nach 1918 war er Staatsbürger des neugegründeten SHS-Königreiches. Bis zur sechsten Klasse absolvierte P. das humanistische Gymnasium in Pettau/Ptuj. Als nach Etablierung des SHS-Staates deutsche Schulen geschlossen wurden, wechselte er zwölfjährig an das Bundesgymnasium Klagenfurt, wo er 1924 maturierte. Anschließend folgte ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Graz, den ursprünglich angestrebten Rechtsanwaltsberuf gab P. nach wenigen Monaten wegen „unüberwindlicher Abneigung" auf (BDC RSHA Fragebogen zum Verlobungs- und Heiratsgesuch 7.10.1936). Er übersiedelte nach München, studierte kurz Germanistik, Kunstgeschichte, Zeitungswissenschaften und Slawistik – P. beherrschte Slowenisch und Kroatisch –, bevor er im November 1929 ein Volontariat bei der *München-Augsburger Abendzeitung* antrat. Nach erfolglosen Versuchen als freier Schriftsteller arbeitete er ab 1931 im Verlag Knorr & Hirth, zuerst im Archiv und in der Anzeigenabteilung der *Münchner Neuesten Nachrichten*, später in der Redaktion der *Münchner Illustrierten Presse*. 1934–1937 betätigte er sich im Parteiverlag Eher (Zentralverlag der NSDAP) als Schriftleiter des *Illustrierten Beobachters* und als Mitarbeiter der satirischen Wochenschrift *Die Brennessel*. Der Zeitungsroman *Ein Schlendrian geht zu Ende* wurde im *Illustrierten Beobachter* abgedruckt, 1939 erschienen die vom Regime geförderten Buchpublikationen *Südsteirisches Grenzland* und *Die verrufene Insel*, Letzteres herausgegeben im Auftrag von Reichjugendführer Baldur von →Schirach (W).

1922–1928 engagierte sich P., der als Jugendlicher in Klagenfurt vermutlich den Kärntner „Abwehrkampf" und die Volksabstimmung erlebt hatte, in der „D[eu]tsch-Österr[eichischen] Heimwehr" (BDC SS-Stammkarte, Rubrik „Freikorps"). 1933 trat er in München der SS bei und war in der Folge ehrenamtlicher Pressereferent der 1. SS-Standarte „Julius Schreck". Ende 1936 heiratete er die Journalistin Margarete Diederichs, im folgenden Jahr übernahm P. in Berlin eine Redakteursstelle bei der von Joseph Goebbels gegründeten NSDAP-Zeitung *Der Angriff*. Im Zuge der neuen Tätigkeit ersuchte er um Versetzung zur SS-Reserve, da er als Schriftleiter des *Angriff* „ständig im Dienste der Bewegung" sei und keine Zeit für andere Aktivitäten habe (BDC RSHA Versetzungsgesuch 10.11.1937). 1940 kehrte er „mit seiner Frau und den beiden kleinen Söhnen zu seiner Familie" nach Ptuj zurück (Pirich 06). Wie lange er dort blieb bzw. wann seine Tätigkeit für den *Angriff* endete, ist nicht bekannt. Im April 1942 kam P. als Kriegsberichterstatter der Waffen-SS zur SS-K.B.A. (Kriegsberichterabteilung; im Dezember 1943 in SS-Standarte „Kurt Eggers" umbenannt), in deren Reihen er den Zweiten Weltkrieg mitmachte; in der SS-Stammkarte ist er vermerkt als „Führer beim Stab SS-Hauptamt" (BDC). Seine europaweiten Einsätze – u. a. bei der in Russland eingesetzten 5. SS-Panzer-Division „Wiking" – schildert er in *Wir sind dabei* (1944), das Vorwort verfasste Gunter d'Alquen, P.s Standartenführer und Chefredakteur des SS-Organs *Das Schwarze Korps*.

Nach dem Waffenstillstand in Italien, September 1943, besetzten deutsche Truppen Norditalien. Hier startete die WaffenSS mit einem Kommando der SS-Standarte „Kurt Eggers" im Jänner 1944 eine breitangelegte Propagandaoffensive. P. gehörte in führender Position diesem Kommando Adria an, leitete in der Operationszone „Adriatisches Küstenland", einem CdZ-Gebiet unter der Hoheit des Kärntner Gl.s und Reichsstatthalters Friedrich Rainer, die neugegründete *Deutsche Adria-Zeitung*. Das in Triest edierte Propagandablatt erschien bis Ende April 1945, einen Querschnitt der

Beiträge liefert die Publikation *Drehscheibe Triest* (1945). 1944/45 dürfte P. an Kriegseinsätzen in Italien teilgenommen haben, in den SS-Akten wird er ab Jänner 1945 als „Führer in der 6. Standarte [der SS]" bezeichnet (BDC SS-Stammkarte).

Nach Kriegsende wurde P. vermutlich – ähnlich Erich Knud →Kernmayr – vom amerikanischen Counter Intelligence Corps, dem Vorläufer der CIA, angeworben, sein Name scheint in einer von der CIA freigegebenen Liste auf. Ob er als Angehöriger der Waffen-SS interniert war, geht aus den Akten nicht hervor; seine Werke *Die verrufene Insel* und *Wir sind dabei* standen auf dem Index. Nach 1945 lebte P. in der Gemeinde Millstatt in Kärnten, ab 1949 in Deutschland. Anfang der 1950er Jahre schrieb er – nach einem Entnazifizierungsverfahren – für die *Aachener Nachrichten*, gründete die Familienillustrierte *Lies mit!* und trat 1956 in die Redaktion der Berliner Zeitung *Der Tagesspiegel* ein, wo er später zum stellvertretenden Chefredakteur avancierte. Daneben verfasste P. einige Bühnenwerke (u. a. *Herz à la carte* 1965) sowie den Roman *Las Cadenas* (1948).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Ein Schlendrian geht zu Ende. 1936* [Als Zeitungsroman im *Illustrierten Beobachter* abgedruckt.]

Die verrufene Insel. Erzählung aus deutschem Grenzland. Hg. Wilhelm Utermann. – Berlin: Verlag Die Heimbücherei 1939 – Neue Aufl. 1943

Südsteirisches Grenzland. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1939 (= Bergland-Bücherei.) [Titelvariante: *Der Laden zum heimlichen Glück*.]

Französische Liebesgeschichte. 1942 *

Wir sind gerade dabei. Erlebnisse und Randbemerkungen eines Kriegsberichters zwischen Gibraltar und Leningrad. Vorwort von Gunter d'Alquen. – Berlin: Verlag Die Heimbücherei 1944

KGS

PLACHKI Edle von Bruckenheim Cornelia →Kärnten

POCK Friedrich * 01.03.1891 in Graz, Stmk [ÖU] † 02.12.1945 in Wolfsberg/Ktn
gottgläubig, zuvor röm-kath., verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Heinrich-Caspergasse 7

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (04.01.1921 Graz) [Studium: Germanistik, Romanistik]

- *Beruf(e)*
- Bibliothekar der Landesbibliothek Graz (01.05.1921–1940)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 2330 RM (1941)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 01.08.1938 Mg.01.01.1939 Nr.14267–26.02.1942 // Provisorischer LL (1938-03.04.1939) // AA 12.03.1942 befreit 18.03.1942 Zl. 4

- Reichswerk Buch und Volk: Beauftragter für den Gau Steiermark (1938)
- Rosegger-Gemeinde: Kommissarischer Leiter (29.04.1938) // Vereinsleiter (26.10.1940)
- Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke": Obmann (1937–1938) // Kommissarischer Leiter (02.05.1938–26.10.1938)
- StSB: Kommissarischer Leiter (02.05.1938–02.09.1938)
- Deutscher Leseverein: Kommissarischer Leiter (02.05.1938–14.03.1939)
- KdK: Mg.1932 // Österr. Kulturkorrespondenz
- Südmark-Runde
- NSDAP: Mg.01.07.1936 // AA 18.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6268796 // Gauschrifttumsbeauftragter
- RDB: Mg.01.07.1938
- Verein deutscher Bibliothekare:
- NSDStB: Gauverbandsleiter (01.08.1939) [NS-Altherrenbund]
- VF: Vertrauensmann f. Schrifttumsfragen im Volkspolitischen Referat (1937–1938)
- DSVS: Mg.ca.1920–1938 // Obmann-Stellvertreter im Kreis Steiermark (ca.1929/30–1938)
- GDVP: Mg.1921–1928
- KHD: Pressereferent (1920)
- Tiroler Antisemitenbund: Geschäftsführer (ca.1919/20)
- Frankonia: Bundesleiter

- *Mitarbeit in Medien*
- Deutscher Volkskalender (Graz): Herausgeber (1930–1939)
- WNN
- Neues Wiener Tagblatt
- Tagespost (Graz)
- Ostdeutsche Morgenpost (Beuthen)
- Werk und Wille (Wien)
- Deutsche Grenzwacht (Graz): Schrl. (1921/22)
- Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz)
- Die Südmark (Graz)

- *Förderungen und Zensur*
- BSG41 →Pock41
- WK I: Silberne Militär-Verdienst-Medaille // Militär-Verdienst-Kreuz mit den Schwertern // Tiroler Landesverteidigungs-Gedenkmünze
- Dichterstein Offenhausen
- LGB46 →Pock41
- LAL46-N1 →Pock41

- *Quellen*

  Amann/Berger85 Amann96/88 Damolin82 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Karner86 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK LIS76 McVeigh88 ÖBL Standesbuch37 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, PK)
- UAG (Rig.Prot. 1120)

– BAP (62 Di 1/60)

P., Sohn eines Tischlermeisters, absolvierte in Graz die Landesoberrealschule und begann 1909/10 mit dem Studium der Germanistik und Romanistik, daneben engagierte er sich in deutschnationalen Jugendverbänden (Bundesleiter der Burschenschaft Frankonia), Bekanntschaft mit Peter Rosegger und Ottokar Kernstock. Trotz behördlich bescheinigter Untauglichkeit meldete er sich freiwillig zu einem Artillerieregiment. 1915–1918 diente er als Offizier an der Südwestfront, wenige Tage vor Kriegsende geriet er in italienische Gefangenschaft, aus der er Ende September 1919 entlassen wurde. Danach war er in Innsbruck kurze Zeit Geschäftsführer des Tiroler Antisemitenbundes und Redakteur der Innsbrucker Tageszeitung *Alpenland*, die zur „Förderung der ‚Anschlussbewegung' gegründet worden" war (BDC RSK-AA 1.8.1938); als *Alpenland*- Korrespondent für Kärnten und Steiermark kehrte er bald nach Graz zurück. Während der Vorbereitungszeit der Kärntner Volksabstimmung 1920 betätigte sich P. im Pressedienst des KHD, lernte in diesem Zusammenhang Josef Friedrich →Perkonig (K) und Hans →Steinacher (K) kennen. 1921 beendete er sein Studium mit dem Doktorat (Diss. *Über Voraussetzungen für Anzengrubers Dramatik* bei Bernhard Seuffert) und ergänzte es mit vier Semestern Medizin; am 1. Mai 1921 begann er seine berufliche Laufbahn als Bibliothekar in der Steiermärkischen Landesbibliothek Joanneum. Gleichzeitig übernahm P. die Redaktion des Wochenblattes *Deutsche Grenzwacht* und war Mg. der Hauptleitung des Schutzvereins Südmark. In der Folge profilierte er sich zu einer Galionsfigur des deutschnationalen Lagers in der Steiermark: Den Austritt aus der GDVP 1928, aber auch seinen, wie er betonte, späten Eintritt in die NSDAP 1936, begründete er mit der Unvereinbarkeit seiner überparteilichen Vereinsarbeit mit einer Parteizugehörigkeit. Im DSVS, der 1925 aus dem Zusammenschluss der Südmark mit dem Deutschen Schulverein hervorgegangen war und dem deutschen Dachverband VDA unterstand, arbeitete er als stellvertretender Obmann des Kreises Steiermark. Daneben gehörte er der zwar informellen, aber meinungsbildenden Südmark-Runde um Viktor von →Geramb, Franz →Nabl, Josef →Papesch, Hans → Kloepfer u. a. an. Der Übergang von deutschnationalem zu nationalsozialistischem Gedankengut – hervorgehoben sei der nicht nur von P. gerne beschworene „Grenzlandmythos" (*Grenzwacht im Südosten* 1940) – verlief fließend, der Einfluss des DSVS in den 1920/30er Jahren war enorm und bereitete den Boden für den „Anschluss". Treibende Kräfte auf kulturpolitischem Gebiet waren P., der gemeinsam mit Walter von Semetkowski bis 1939 den *Deutschen Volkskalender* herausgab, und Josef Papesch, sein Freund aus Studententagen, der für die *Alpenländischen Monatshefte* verantwortlich zeichnete. Im Ständestaat wurden die Jugendabteilung und mehrere Ortsgruppen des DSVS behördlich aufgelöst, dennoch bestanden – ähnlich dem KHB (vormals KHD) in Kärnten (Obmann Josef Friedrich Perkonig) – Verbindungen zum VDA in NS-Deutschland (Bundesleiter Hans Steinacher), Kontaktmann war u. a. Heinz →Brunner.

1932/33 war P. Mg. des österreichischen Ablegers von Alfred Rosenbergs KdK, in dessen Österreichischer Kulturkorrespondenz, „einem Projekt der Denunzierung und Verdrängung der gehaßten [nicht nationalsozialistischen] Konkurrenz" (Amann96/88), P. als Informant für steirische und österreichische Literatur mitwirkte, weitere Mitarbeiter waren u. a. Franz Nabl, Hans Kloepfer, Josef Papesch, Viktor von Geramb, Robert →Graf und Hans von →Dettelbach. Anfang 1937 gründete er den Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke", welcher „auf Wunsch der damaligen illegalen Gauleitung als Stützpunkt der kulturpolitisch tätigen Grazer Parteigenossen"

ins Leben gerufen wurde (BDC RSK-AA 1.8.1938). Als Folge des geheimen Zusatzprotokolls zum Juliabkommen von 1936, das der illegalen NSDAP gewisse Konzessionen erteilte, genehmigte Bundeskanzler Kurt Schuschnigg 1937 die Errichtung sogenannter Volkspolitischer Referate in der VF, besetzt wurden diese Schlüsselstellen mit Personen, welche sowohl in der VF als auch in der NSDAP Akzeptanz fanden. In Kärnten avancierte Josef Friedrich Perkonig, für dessen Werke *Mensch wie du und ich* und *Stebenruh* P. Begleittexte schrieb, zum Volkspolitischen Referenten, in der Steiermark übernahm diese Funktion Armin Dadieu, nachmaliger Landesstatthalter und Gauhauptmann, P. fungierte in seinem Amt als Vertrauensmann für Schrifttumsfragen. P.s Betätigungsfeld lag weitgehend auf regionaler Ebene, so ist er z. B. im BDSÖ und in dessen *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* (1938) nicht vertreten.

Nach dem „Anschluss" agierte P. als Multifunktionär: Er übernahm die kommissarische Leitung etlicher Vereine („Brücke", Rosegger-Gemeinde, Deutscher Leseverein, StSB), darüber hinaus trat er als Redner für die Gauwahlleitung der NSDAP im Rahmen der Volksabstimmung am 10. April 1938 in Erscheinung. Danach hatte er die Positionen des Gauschrifttumsbeauftragten der NSDAP und des kommissarischen RSK-Ll.s der Steiermark inne. Nachdem der von der RSK Landesleitung Österreich vorgeschlagene Hans Rudolf →Bartsch vom nun mächtigsten steirischen Kulturpolitiker Josef Papesch desavouiert worden war, favorisierte Landeskulturwalter Gustav Fischer P. als definitiven Ll., was die RSK Berlin aus formalrechtlichen Gründen jedoch ablehnte. In der Begründung heißt es, dass P. „als hauptamtliche[r] wissenschaftlicher Bibliothekar" die Mitgliedschaft zur RSK nicht erwerben und daher nicht Ll. werden könne; zum RSK-Ll. ernannte man schließlich Paul Anton →Keller (BDC PA Keller, 16.1.1939).

Neben seiner Bibliotheks- und Vereinstätigkeit veröffentlichte P. eine große Anzahl von Beiträgen in Printmedien, aber auch Prosa und Lyrik. Als studierter Germanist galt seine Vorliebe der Literatur, für die *Deutsch-österreichische Literaturgeschichte* (Nagl-Zeidler-Castle) verfasste er das Kapitel *Provinz- und Parteiliteratur: Steiermark* (1937). In zahlreichen biografischen Skizzen würdigte er österreichische Autoren (u. a. Franz Karl →Ginzkey / SB, Julius Franz →Schütz), eine Biografie anderer Art stellt *Eichenlaubträger Oberst Ernst Nobis* (1944) dar. P.s „ostmärkische" Literaturgeschichte *Spielmann im Harnisch* erschien 1941, *Steirische Dichtung der Neuzeit* 1943. Obwohl seit 1940 als Hauptmann (später Major) bei der Wehrmacht, organisierte P. 1943 – mitten im Krieg – aufwendige Gedenkfeiern zum 100. Geburtstag Peter Roseggers, gleichzeitig die letzten großen NS-Propagandaveranstaltungen in der Steiermark. Bei der Festveranstaltung in der Grazer Thalia hielt er eine Rede, in der er „manches an der Aussage Peter Roseggers den Zeitläuften zuliebe umgedeutet" hatte, wie Paul Anton Keller retrospektiv feststellt (LIS76); darüber hinaus edierte P. ausgewählte Werke Roseggers (mit Otto →Janda und der Rosegger-Enkelin Gertraud →Laurin) in 18 Bänden im Leipziger Verlag Staackmann.

Nach Kriegsende verhaftet und – gemeinsam mit Josef Papesch – im Lager Wolfsberg/Kärnten interniert, verstarb P. dort im Dezember 1945. Mit *Spielmann im Harnisch* stand er auf der *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* des BMfU von 1946.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Josef Friedrich Perkonig: **Mensch wie du und ich**. Roman. – 1. Aufl. Wien: Speidel 1932 [2 Bde.] – 9. Aufl. 1935 – Neue Aufl. Einleitung von Friedrich Pock. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1935 (= Das Bergland-Buch.)

Julius Franz Schütz: **Die Liebe der fünf Soldaten**. Einleitung von Friedrich Pock. – Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1933 (= Das Bergland-Buch.)

Das Jahrbuch der deutschen Dichtung 1937. Peter-Rosegger-Gedenkbuch. Hg. Raabe-Stiftung. Red. u. Auswahl von Friedrich Pock. – Leipzig: Staackmann 1937

Franz Karl Ginzkey: **Vom tieferen Leben**. Auswahl der Gedichte. Nachwort Friedrich Pock. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1938

Julius Franz Schütz: **Der Weg ohne Tod**. Gedichte. Nachwort Friedrich Pock. – Salzburg: Pustet 1940

Grenzwacht im Südosten. Ein halbes Jahrhundert Südmark. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark" 1940

Spielmann im Harnisch. Dichter und Kämpfer der Ostmark. – Salzburg, Graz, Leipzig: Pustet 1941

Josef Friedrich Perkonig: **Siebenruh**. Novelle. Nachwort Friedrich Pock. – Leipzig: Reclam 1942 (= Reclams UB. 6536.)

Peter Rosegger: **Ausgewählte Werke**. Zum 100. Geburtstag herausgegeben. Hg. Gertraud Laurin; Otto Janda; Friedrich Pock. – Leipzig: Staackmann 1943

Peter Rosegger: **Meine Lust ist Leben**. Eine Auslese aus den Werken. Auswahl u. Red. von Friedrich Pock. – Leipzig: Staackmann 1943. (21000–31000) [Feldpost-Ausgabe]

Peter Rosegger. Ausgewählte Werke. Zum 100. Geburtstag des Dichters. Hg. Friedrich Pock in Gemeinschaft mit Otto Janda und Gertraud Laurin. – Leipzig: Staackmann 1943 [1.–18. Bd.] (85.000)

Rosegger. Ein Lebensbild. (Mit 49 Bildern auf Kunstdrucktafeln u. 5 Abb. im Text.). – Leipzig: Staackmann 1943

Rosegger-Feiern in der Steiermark. – Graz: Steirerdruck 1943

Steirische Dichtung der Neuzeit. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1943 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 6.)

Eichenlaubträger Oberst Ernst Nobis. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1944 (= Ritterkreuzträger des Alpenkorps. 1.)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Provinz- und Parteiliteratur. Steiermark.
In: Castle37,Bd.4 (1937) S.1206–1243

Heimkehr der Kriegsgefangenen.
In: Trommel schlug (1938) S.125–126

Stille Nacht. 1916.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.34

Deutschland der Zukunft. 1926.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.87

Jahrhundertfeier 1914. Für die Festschrift der ‚Marburger Zeitung' zum ostmärkischen Burschenschaftertag im Marburg an der Drau, Pfingsten 1914.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.23–25

Heimkehr.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.57–59

Traum der Väter.
In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S.33–35

Deutschösterreich. Am Sedantag 1920.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.67–68

Ein halbes Jahrhundert Schutzarbeit. 1930.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.93–94
Bekenntnis zur Ewigkeit. 1933.
In: Heimkehr ins Reich (1939) S.149–150
Abend am See. Meiner Frau.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.213
Glück.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.214–215
Peter Rosseger 31. Juli 1843–26. Juni 1918.
In: Peter Rosegger (1943) S.3–5
Steirische Dichtung der Neuzeit.
In: Joanneum 6 (1943) S.139–157
KGS

POLHEIM Karl * 28.06.1883 in Graz, Stmk [ÖU] † 15.12.1967 in Graz
röm.-kath., verh., 1 Sohn

- *Wohnorte*
- Graz, Goethestr.7

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (01.06.1907 Graz) [Studium: Germanistik, Kunstgeschichte]

- *Beruf(e)*
- Hochschullehrer (1913–1945)

- *Institutionelle Beziehungen*
- Rosegger-Gemeinde
- Paul-Ernst-Gesellschaft: Vereinsführer (März 1943)
- Deutsch-akademischer Verein der Germanisten in Graz
- Österreichische Leo-Gesellschaft: Kommissarischer Leiter (1938)
- NSDAP: AA 20.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6289257
- NSDDB
- Steirischer Sängerbund: Obmann
- Deutscher Sängerbund: Obmann des Sängergaus Alpenland
- Gothia (Burschenschaft)
- *Förderungen und Zensur*
- Teilnahme am 12. Deutschen Sängerbundfest in Breslau 1937
- Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)

- *Quellen*
Giebisch85 GV IGL Kernbauer98 Kosch68 Leitner73

- *Archive*
- BAB/BDC (NSDAP-ZK, REM, SS-Ahnenerbe)

- ÖStA/AdR (04 Stiko,16 Allg.) (02 PA,GZ 47 970/46)
- BAK (NS 15/249, R 55/39)

Der gebürtige Grazer besuchte hier das Gymnasium und danach die Universität (1902–07 Studium der deutschen Sprache und Literatur sowie der Kunstgeschichte) und schloss es mit dem Doktorat ab. Nach zweijährigem Stipendium in Berlin habilitierte er sich in Graz für deutsche Sprache und Literatur (23.2.1913), verbrachte den größten Teil des Ersten Weltkriegs an der Front und wurde 1924 als Nachfolger von Bernhard Seuffert zum ao. Professor (1929 o. Prof.) ernannt. Von da an hielt er bis 1945 nur noch Lehrveranstaltungen aus neuerer deutscher Literatur und war daneben bis 1939 als Honorardozent an der Technischen Hochschule Graz tätig. Als nicht besonders produktiver Wissenschaftler bewegte er sich methodisch einerseits in der Schule Wilhelm Scherers, andererseits aber wandte er als Schüler Bernhard Seufferts dessen Beobachtungen zur dichterischen Komposition an.

Seine Konzentration auf Lehre und Administration führte den Sängerbundführer steil nach oben. Er war 1934/35 und nach dem „Anschluss" 1938/39 Dekan der philos. Fakultät und 1939 bis 1944 Rektor der Universität (Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen), wo er gegenüber dem ideologisch strammen Dozentenbundführer eine moderatere Praxis zeigte. Am 10. Oktober 1945 wurde er in den Ruhestand versetzt, seine Pension wurde für einige Jahre um ein Drittel gekürzt.

Die politische Heimat des großdeutschen Nationalen und Mitglieds der Burschenschaft Gothia war der steirische Sängerbund. Anfang der 1930er Jahre wurde er Mitglied des Hauptausschusses des österr. Volkslied-Unternehmens. Als Sängerbundführer mobilisierte er die steirischen Mitglieder zur Teilnahme am 12. Deutschen Sängerbundfest in Breslau (1937), an dem „Zehntausende von Auslandsdeutschen, und zwar vorwiegend Ostmärker, mit dem Ruf ‚Ein Volk, ein Reich, ein Führer'" Hitler huldigten (BAK R 55/39). P. verfasste eine „Dankesgabe der steirischen Sänger an Breslau" unter dem Titel *Der Urtaugenichts und Breslau* (Schles. Zeitung 15.9.1937), in der es u. a. heißt: „[...] überwältigt von der mitreißenden Gewalt dieser großartigen Kundgebung des deutschen Liedes, in der sich der deutsche Geist über alle Schlagbäume erhob [...]". Die Verleihung der Ostmark-Medaille erfolgte über Antrag des Präsidenten der Reichsmusikkammer; als Leiter des Volksmusikausschusses für den Gau Steiermark veranlasste er für das SS-Ahnenerbe die wissenschaftliche Aufnahme der Volksmusik der Gottschee (BDC-Ahnenerbe, Brief v. A. Quellmalz an W. Sievers 29.6.1942). Als die Paul-Ernst-Gesellschaft auf Wunsch der Witwe Else →Apelt ihren Sitz nach Graz verlegte, wurde P. Vereinsführer und hielt bei den Paul-Ernst-Feiern zum 10. Todestag die Gedenkrede.

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Volk und Stamm. Hans Kloepfer und Switbert Lobisser, die Mozartpreisträger 1939.
In: Joanneum 1 (1940) S.32–38

Geleitwort des Rektors
In: Wegweiser der Deutschen Studentenschaft an den steirischen Hochschulen (Graz) 1.Trim.(1940)
UB

POLLEY Trude →Kärnten

POLLEY Otto →Kärnten

r →Leo Stelzl

RAFFAY Robert Michael (RAFFAY-HAU Robert; HAU Robert; BELRUPT Karl Josef) * 03.06.1887 in Wien, NÖ [ÖU] † 08.07.1954 in Graz
röm.-kath., verh. (getrennt lebend), keine Kinder (1940)

- *Wohnorte*
- Berlin (ca. 1933–05.1936)
- Wien (06.1936–03.1940)
- Rekawinkel im Gau ND (06.1940–08.1941)
- Wien (09.1941–05.1942)
- Salzburg (01.06.1942)
- Graz, Franckstraße 24 (01.1943)

- *Beruf(e)*
- Werbefachmann, Freier Schriftsteller

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 1800 RM (1939) // 6550 RM (1941) // 5150 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Nr.11162 [Nach Überführung des RDS in die RSK übernommen] // gestrichen mit 15.02.1937 wegen Übersiedlung nach Österreich // AA 14.06.1940 befreit 10.03.1942 Zi. 4 // Mg.01.04.1943 Nr.11162
- RDS: AA 18.12.1933 Mg.18.12.1933 Nr.11162 [Bürge: Mirko Jelusich]
- NSDAP: AA 1938 abgelehnt [Datum/Grund unbekannt]
- DAF: Mg.05.1938
- Kampfring der Deutsch-Österreicher im Reich: Mg.1933

- *Mitarbeit in Medien*
- Die neue Gartenlaube (Leipzig, Berlin)
- Die Woche (Berlin)
- Berliner Lokal-Anzeiger
- Berliner Börsen-Courier
- Volkszeitung (Wien)
- Deutsche Zeitung in Kroatien (Agram, Graz)
- Westdeutscher Beobachter (Köln)
- Stettiner Zeitung
- Xenien (Leipzig): Schriftleiter für Literatur und Kunst (ca. 1911–ca. 1913/14)

- *Förderungen und Zensur*
- RMVP: BSG43 →Ban Michael
- WK I: Signum laudis // Silberne Militär-Verdienst-Medaille

- *Quellen*
  Bertha85 Giebisch85 Gradwohl94 Gradwohl05 GV Kosch68 KürschNek73

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- ÖStA/AdR (GA 268376)
- Magistrat/Standesamt Graz

Der Sohn des Gymnasiallehrers und Redakteurs der *Oesterreichisch-ungarischen Officiers-Zeitung* Robert Julius R. (u. a. *Die Memoiren der Kaiserin Agrippina* 1884, *Der Geschichtsunterricht an den österreichischen Mittelschulen* 1889) und seiner Frau Anna, geb. Lorenz, stammte aus einer ungarisch-deutschen Familie und absolvierte die Schulausbildung an den renommierten Anstalten Kalksburg, Kremsmünster und Schottengymnasium, legte die Matura aber vermutlich an der Handelsakademie Linz ab; anschließend studierte er zwei Jahre an der Landwirtschaftlichen Hochschule Mödling. Um 1910 Beginn der schriftstellerischen bzw. journalistischen Tätigkeit in München und Berlin, Aufenthalt in London. Ab ca. 1911 Redakteur für Literatur und Kunst der Leipziger Zeitschrift *Xenien*, daneben erschienen in rascher Folge *Dämmerstunde* (1911), *An meine Geliebte* (1911) und *Erlöser* (1912) sowie die Übersetzung *Der alte König* (1913, Remy de Gourmont: *Le vieux roi*). Der Ausbruch des Krieges beendete die gerade begonnene Laufbahn, von 1914–1918 war R. als Offizier (zuletzt Oberleutnant) im Einsatz, davon dreieinhalb Jahre ununterbrochen an der Front. 1919 ließ er sich in Berlin nieder, wo er in der Werbebranche Fuß fasste, 1925 übersiedelte er nach Wien. Neben der hauptberuflichen Werbetätigkeit veröffentlichte R. Zeitungsromane, auch unter den Pseudonymen „Robert Hau" und „Robert Raffay-Hau".

Zu Beginn der 1930er Jahre lebte R. wieder in Berlin. Hier trat er dem Kampfring der Deutsch-Österreicher im Reich sowie dem RDS bei, wobei er den Wiener NS-Autor Mirko →Jelusich (W) als Bürgen anführt. 1936 kehrte er nach Wien zurück, im Juni verbüßte er zehn Tage Haft wegen eines Betrugsdeliktes. Aufgrund der Übersiedlung nach Österreich wurde er aus dem Mitgliedsstand der RSK gestrichen, konnte aber ungehindert in deutschen Medien publizieren. In Wien war er Teilhaber einer Photochemischen Anstalt, aus der er nach Differenzen mit seinem Kompagnon ausschied; ab ca. 1939/40 versuchte er sich als freier Schriftsteller. R. wechselte ungewöhnlich häufig seinen Wohnsitz, allein zwischen Juni 1936 und März 1940 sind elf Adressenänderungen in Wien dokumentiert. (Damit in Zusammenhang stehen dürfte die Absenz R.s in Kürschner39/43 bzw. SV42.) Für den Roman *Ban Michael* suchte er um Genehmigung des Pseudonyms „Robert Mihaly" an, was die RSK ablehnte, auch „Michael Kierlinger" und „Karl Josef Belrupt" dürften nicht genehmigt worden sein, da Ban Michael schließlich unter dem bürgerlichen Namen des Autors erschien. Wie in den meisten seiner Werke bildet hier die ungarische Landschaft den äußeren Handlungsrahmen, der Inhalt folgt trivialen Schemata. Für Recherchen zu einem weiteren Roman, vermutlich *Junger Mann auf Brautschau*, suchte R. um eine Ausreisegenehmigung nach Ungarn an, beigelegt ein befürwortendes Schreiben vom General des OKW Edmund Glaise-Horstenau, vormals Innenminister im Ständestaat bzw. kurzzeitig Vizekanzler im Kabinett Seyß-Inquart. Der Antrag wurde vom RMVP abgelehnt: „R. dürfte wohl angesichts der politischen Beurteilung nicht die geeignete Persönlichkeit sein, um bei der hochpolitischen Angelegenheit, wie sie die deutsch-

ungarische Verständigung darstellt, mitzuwirken" (BDC 5.6.1941). Die NSDAP Gauleitung Niederdonau hatte ihn als „politischem Geschehen gleichgültig gegenüber[stehend]" charakterisiert (BDC 30.4.1941); sein Antrag auf Parteimitgliedschaft, den er, laut Angabe im RSK-AA, im Zuge der „Erfassungsaktion" nach der Annexion Österreichs gestellt hatte, war aus unbekannten Gründen abgelehnt worden.

Anfang 1943 ließ sich R. in Graz nieder. Wie die RSK Landesleitung Steiermark eruierte, verfasste er Romane für diverse Zeitschriften, was ihm beachtliche Einkünfte sicherte, allein für den Vorabdruck von *Junger Mann auf Brautschau* hatte er 1941 6550 RM erhalten; dennoch wurde er 1942 von der RSK-Mitgliedschaft befreit. Da die RSK Steiermark aber nachweisen konnte, dass R. von der schriftstellerischen Arbeit lebte, akzeptierte ihn die RSK Berlin 1943 wieder als hauptberufliches Mitglied. Im Oktober 1943 wurde der Autor zum zivilen Kriegsdienst verpflichtet. Dies zog einen eklatanten Einkommensverlust nach sich, hinderte es ihn doch, seiner schriftstellerischen Tätigkeit im gewohnten Ausmaß nachzugehen. Darüber hinaus wurde der Berliner Hyperion-Verlag durch einen alliierten Luftangriff völlig zerstört, sodass der Roman *Ungarische Liebe*, von welchem sich zwei Auflagen im Druck befunden hatten, nicht mehr in den Vertrieb gelangte, auch die bereits gedruckte zweite Auflage von *Ban Michael* konnte nicht mehr ausgeliefert werden. Für derartige Fälle gab es von Seiten der RSK keine Entschädigungszahlungen, weshalb R. beim Grazer Arbeitsamt Sonderunterstützung für Dienstverpflichtete beantragen musste.

Nach Kriegsende nahm R. als Initiator des literarischen Wiederaufbaus im Grazer Kulturleben eine Schlüsselposition ein. Er brachte die erste illustrierte Wochenzeitschrift, *Der Lichtblick*, auf den Markt und fungierte als Präsident des Verbandes demokratischer Schriftsteller und Journalisten (Sitz: Graz). In dem von ihm gegründeten Mur-Verlag veröffentlichte er *Tobias mit der Geige* (1946) und *Jozsi und Anuschka* (1947). Nach kurzem Höhenflug holte R. die Realität ein: 1949 Verhaftung wegen Unterschlagung und Veruntreuung im Zusammenhang mit Geldern des Schriftsteller-Verbandes und des Mur-Verlages. Diese Affäre bedeutete sowohl für R.s literarische Karierre als auch für seine ambitionierten Projekte das Ende. In der DDR stand *Ban Michael* 1953 auf einer *Liste der auszusondernden Literatur*, 1954 verstarb der Autor in Graz.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Junger Mann auf Brautschau. Roman. * [1942 als Fortsetzungsroman gedruckt]

Ban Michael. Roman. – Berlin: Hyperion 1942

Ungarische Liebe. Roman. – Berlin: Hyperion 1943 * [Konnte nicht mehr ausgeliefert werden, da der Verlag bei einem Luftangriff völlig zerstört wurde]

KGS

RAFFAY-HAU Robert →Robert Michael RAFFAY

REICHENFELSER Heinrich [Heinz] * 16.06.1901 in Wien, NÖ [ÖU] † 11.11.1969 in Graz

evang., verh. (2. Ehe), 2 Töchter, 1 Sohn (1944)

- *Wohnorte*
- Graz, Lichtenfelsgasse 17 (–ca. 07.1941)

- Graz, Bruno Ertlerweg 5 (ab ca.08.1941)

- *Ausbildung*
- Lehrbefähigung (1924 Wien) Kunstgewerbeschule am Museum f. Kunst u. Industrie

- *Beruf(e)*
- Graphiker u. Maler, Lehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 1606 RM (1941) 1300 RM (1942)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 06.03.1941 befreit 18.06.1941 Zi. 3
- RKbK: Mg.01.07.1938 Nr.6676 [Gruppe Gebrauchsgraphiker] // Mg.01.07.1938 Nr.26885 [Gruppe Maler und Graphiker]
- KstKK: Mg.1940
- Bund österreichischer Gebrauchsgraphiker: Vorstandsmitglied Sektion Graz
- Klub alpenländischer Künstler und Kunstfreunde „Brücke"
- Sezession Graz
- Steiermärkischer Kunstgewerbe Verein
- Steiermärkischer Werkbund
- NSDAP: Mg.16.11.1931 Nr.614431 // Ortsgruppenpropagandaleiter (1931–1932) // Werbeleiter der Bezirksstelle Graz (1932)
- GPA Steiermark: Gaustellenleiter Bild und Film (1932–19.06.1933) // Gaustellenleiter für Großveranstaltungen (1938)
- RSTH Steiermark: Ratsherr
- NSLB: Mg.01.06.1939 Nr.438209
- SS: Mg.1937 Nr.297816 // Untersturmführer (09.11.1942)
- Waffen-SS: Mg.15.11.1939 [8./SS-Totenkopfstandarte Krakau]
- DAF
- Meisterschule des deutschen Handwerks: Lehrer (ab 1938)
- Germania (Burschenschaft) [Kneipname Volker]

- *Mitarbeit in Medien*
- Der Kampf/Der Kampf im Bild (Graz): Herausgeber (1932–1933)

- *Förderungen und Zensur*
- Milchpropaganda Wettbewerb* 1. Preis 1929
- Österreichischer Staatspreis für bildende Kunst 1936
- Plakatwettbewerb der 1. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft* 1. Preis 1937
- LSteiermark
- Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
- Medaille für deutsche Volkspflege
- NSDAP: Dienstauszeichnung der NSDAP für 10 Jahre aktive Dienstzeit in Bronze
- SS: Ehrendegen // Silberner Winkel der alten Kämpfer // SS-Zivilabzeichen // Totenkopfring
- LAL46-N2 →Sie folgten dem Ruf des Führers

- *Quellen*
  Fenz2000 GV Kameradschaft40 Karner86 Kotschwar02 List67 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, SS, RSHA, NSDAP-ZK)
  - BAK (R55/39)
  - Magistrat/Standesamt Wien

Der Sohn des Ministerialbeamten und Schriftstellers Heinrich Ludwig R. (u. a. *Das Heldenschwert* 1917) und seiner Frau Henriette, geb. Watznauer, wuchs in einer deutschnationalen Familie auf, bereits als Mittelschüler trat er der Burschenschaft Germania bei. In Wien absolvierte er die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt sowie die Kunstgewerbeschule am österreichischen Museum für Kunst und Industrie (heute Universität für angewandte Kunst). Nach Erhalt der Lehrbefähigung für das Schriftfach übersiedelte R. 1924 nach Graz, wo er als Grafiker bzw. Leiter des Werbeateliers des Kaufhauses Kastner & Öhler arbeitete und sich, neben Hans Wagula, zum „wichtigste[n] Gebrauchsgrafiker der Zwischenkriegszeit" entwickelte (Fenz2000).

Bereits mit 17 Jahren engagierte sich R. nach dem Ende des Ersten Weltkrieges für den Kärntner „Abwehrkampf", nahm aber vermutlich nicht aktiv daran teil. 1931 trat er der NSDAP bei, für welche er sich, laut eigener Aussage, bis 1938 „ununterbrochen und ehrenamtlich" in einer Vielzahl von Funktionen einsetzte, u. a. war er „mit der gesamten optischen Propaganda des Gaues" betraut (BDC SS-Heiratsansuchen, Lebenslauf 1941). Nach dem Parteiverbot vom 19. Juni 1933 betätigte sich R. im illegalen Gaukulturamt bzw. im Nachrichtendienst, nahm am Juliputsch der Nationalsozialisten 1934 in Schladming teil und organisierte anschließend eine „Fürsorge der Putschgeschädigten". Danach fuhr er nach München zur dorthin geflohenen österreichischen NSDAP Landesleitung, in deren Reihen u. a. der steiermärkische Gl. Walther Oberhaidacher wirkte. In dessen Auftrag dürfte R. Anfang der 1930er Jahre die Zeitschrift *Der Kampf im Bild* produziert haben. Laut eigenen Angaben wurde R. im Ständestaat dreimal wegen NS-Betätigung verwarnt und zu einer sechsmonatigen Haftstrafe verurteilt, die er aber aufgrund von Interventionen seines Dienstgebers nicht antreten musste. 1937 dennoch Verlust des Arbeitsplatzes, daraufhin Beitritt zur SS; den „Anschluss" erlebte er angeblich „als einziger der Grazer Künstler aktiv" in den Reihen der SS (ebda), nämlich in der 38.SS-Standarte, die bei der Vorbereitung des „Anschlusses" in Graz eine wichtige Rolle spielte. Ab Herbst 1938 unterrichtete R. an der inzwischen in Meisterschule des deutschen Handwerks umbenannten, ehemaligen Staatsgewerbeschule das Fach Gebrauchsgrafik. Im Bereich der RSTH avancierte R. zu einem unbekannten Zeitpunkt zum Ratsherrn der Stadt Graz

Auf dem Gebiet der bildenden Kunst hatte R. bereits im Ständestaat aufhorchen lassen: 1936 erhielt er den Österreichischen Staatspreis für seine künstlerische Gesamtleistung anlässlich der Ausstellung *Kultur der Straße.* Zur Vorbereitung der Volksabstimmung im April 1938 wurde in Graz eine Beratungsstelle für Hausschmuck und Straßenbild eingerichtet, deren Leitung R. innehatte, daneben fungierte er als ehrenamtlicher Organisator für Großveranstaltungen des Gaupropagandaamtes. Im Juli 1938 gestaltete er, gemeinsam mit dem Architekten Hans Zisser, monumentale Feiern zum Gedenken an den seinerzeitigen Juliputsch: „Die Herrengasse schmückten vom Hauptplatz bis zum Eisernen Tor, parallel zur Straße wie ein einziges Band angebrachte, Hakenkreuzfahnen, die Mariensäule [...] war als Obelisk verkleidet, den eine Feuerschale bekrönte" (Fenz2000). Die

Änderungen im Kunstbetrieb nach dem „Anschluss" schildert R. folgendermaßen: „Der Umbruch hat auch vor den Toren unserer Kultur nicht haltgemacht. Die Schänder und Blender wurden vertrieben und an Stelle der Geldsäcke traten der Führer, die Bewegung und der Staat auftraggebend und richtungweisend" (Die Kameradschaft40). 1940 wurde in Graz die Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde (KstKK) gegründet, deren Präsident Gustav Fischer, Leiter des Reichs- u. Gaupropagandaamtes bzw. Landeskulturwalter, die Wahrung nationalsozialistischer Interessen garantierte. In den Reihen des Vereins entfaltete R. rege Betriebsamkeit: Nach seinem Entwurf wurde u. a. der Pantherschild der KstKK gestaltet, er war an vielen Ausstellungen der Vereinigung beteiligt. Für *Heimat in Arbeit und Kampf* (5.10.–17.11.1940 Joanneum) entwarf er das Plakat, für die Durchführung der *Kunstausstellung GRAZ* zeichnete er – im Auftrag Gustav Fischers – verantwortlich und gestaltete zusätzlich Katalog und Plakat; die daran beteiligten Künstler setzten sich beinahe ausschließlich aus Mitgliedern von RKbK bzw. KstKK zusammen. Ein Raum der Ausstellung war für Schülerarbeiten der Meisterschule des deutschen Handwerks reserviert, an der R. unterrichtete. Darüber hinaus präsentierte er seinen, mit Hans Stockbauer gestalteten Gobelinentwurf *Graz, Stadt der Volkserhebung – Bollwerk gegen den Südosten*. Die Ausstellung wurde 1942 in modifizierter Form im besetzten Elsass gezeigt, auch diesmal gestaltete R. den Katalog.

Nach Kriegsausbruch rückte R. in Krakau zur Waffen-SS ein, zur eben aufgestellten 8./SS-Totenkopfstandarte Krakau (später in 8. SS-Totenkopf-Infanterieregiment umbenannt), einer großteils aus Österreichern gebildeten Einheit. Im Dezember 1939 meldete er sich freiwillig zu der von der Volksdeutschen Mittelstelle der SS organisierten Umsiedlung der Wolhynien- und Galiziendeutschen; seine Eindrücke schrieb er – wie Sepp →Keller – nieder, erschienen sind sie 1941 unter dem Titel *Sie folgten dem Ruf des Führers*. 1942 stand R. wieder einige Monate im Kriegseinsatz für die Waffen-SS, der letzte Eintrag in den Akten datiert von November 1943, vermutlich bis Kriegsende tat er Dienst in den Reihen der Waffen-SS. Darauf hin deutet auch die weitgehende Absenz des Künstlers bei der Durchführung von kulturellen Veranstaltungen in den letzten Kriegsjahren.

R.s Leben in der unmittelbaren Nachkriegszeit liegt weitgehend im Dunkeln, in den vorhandenen Archivalien fehlt jeder Hinweis, im AdR gibt es keinen Gauakt. Verbürgt ist die Internierung im Camp Marcus W. Orr in Glasenbach/Salzburg; als Mitglied der SS bzw. eines Totenkopfregiments müsste er auch ein Sonderlager durchlaufen haben und mit großer Wahrscheinlichkeit nach dem Kriegsverbrechergesetz angeklagt worden sein. Sein Werk *Sie folgten dem Ruf des Führers* stand in Deutschland auf dem Index, fehlt aber in der österreichischen LGB46. In den 1950er Jahren arbeitete R. als Werbeleiter der Brauerei Reininghaus. Daneben gestaltete er Buchumschläge für den Verlag Stocker (u. a. 1957 für *Das Buch vom See* von Rudolf Hartlieb) und illustrierte Bücher, darunter eine Serie von Reisebüchern für den Stiasny-Verlag. Er betätigte sich weiterhin im rechten Lager, war Mitbegründer der Zeitschrift *Die Aula* und stand dem VdU bzw. der FPÖ nahe. Sein Gobelinentwurf aus der Zeit des Dritten Reiches befindet sich heute unter dem Titel *Graz zur Zeit der Türkenkriege* in den Sammlungen der Stadt Graz.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Kunstausstellung GRAZ. Architektur, Plastik, Malerei, Graphik und Handwerk. Katalog. Mitarbeit v. Ferdinand Pamberger. Einleitung von Kurt Hildebrand →Matzak u. Robert →Graf. – Graz: KstKK-Verlag 1941 [Juni-Oktober 1941.]

Sie folgten dem Ruf des Führers. Erlebnisse eines SS-Mannes. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1941

Ausstellung steirischer Künstler. Malerei, Plastik, Graphik, Kunsthandwerk. Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein. Kameradschaft Steirischer Künstler und Kunstfreunde e.V. Graz. Katalog. – Graz: KstKK-Verlag 1942 [Strassburg, Altes Schloss, 5. 9.–11. 10. 1942.] [Umschlagtitel: *Steirische Kunst in Straßburg*.]

Das fröhliche Buch deutscher Dichter. Hg. Hans Arens. Vorwort von Hans Hinkel. Ill. von Heinz Reichenfelser. – 5. Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942

KGS

REICHHOLD Ludwig * 08.12.1911 in Altaussee, Stmk [ÖU] † 29.04.1996 in Wien
röm.-kath., verh. 2 Kinder (1942)

- *Wohnorte*
- Wien (bis ca. 1938/39)
- Berlin, Marienburgerstraße 26 (1938-07.1939)
- Wien 9, Nußdorferstraße 4a (ab 03.08.1939)

- *Ausbildung*
- Buchhändler

- *Beruf(e)*
- Journalist (–1938), freier Schriftsteller (ab 1938), ab 1940 Kriegsdienst

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 2000 (1939) // 2500 (1941)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 29.08.1939 befreit 11.05.1940, da RPK-Mg.
- RPK: Mg.ca.1939 [Liste A: hauptberufl. Schrl.]

- *Mitarbeit in Medien*
- Christlich-sociale Arbeiter-Zeitung (Wien): HSchrl. (1934-09.1938)
- Tyrolia: Journalist (05. 1933–1934)
- Reichspost (Wien)

- *Quellen*

GV Kosch68 KVK SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Arbeitsdienstpflicht. – Innsbruck: Kinderfreunde-Anstalt (Kifa) 1933

Deutschlands kolonialer Anspruch. Die kolonialpolitische Wende. – München: NSDAP 1940 (= Beiträge z. auslandskundl.u. außenpolit. Schulung d. Kameradschaft. d. NSD-Studentenbundes. 1940, 6.)

Die Schicksalsstunde des Westens. Eine politische Wertung der kolonialen Frage. – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1940

KGS

REINSCH Erika Hedwig Emma Emilie (SPANN <verh>; DORN <1. Ehe>; SPANN-RHEINSCH Erika)
* 04.10.1880 in Trennfeld, Franken [DR] † 25.08.1967 in Oberwart/Burgenland
evang., verh., 2 Söhne

- *Wohnorte*
- Wien 19, Blaasstraße 3
- Mariasdorf, Antimonschlössl im Gau Steiermark (ab 08.1938)

- *Ausbildung*
- (1898) Staatsprüfung für Englisch/Französisch

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA ca. 1940 zurückgestellt 27.09.1940 [AA ohne Datum]
- BDSÖ: Gründungsmitglied
- Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien
- PEN: Austritt 29.06.1933 [Ragusa-Resolution]
- P.E.N.-Club, Deutsche Gruppe: Mg. 09.1933-08.11.1933
- NSDAP: Mg.01.05.1933 abgelehnt 20.01.1939 [wegen der Stellung ihres Mannes im Ständestaat]
- GDVP: Mg. 09.1933 [nach Austritt aus dem Wiener P.E.N.-Club]

- *Mitarbeit in Medien*
- Österreichischer Beobachter (Linz): (1933–1934)
- Der Bleikristall. Sonntagsbeilage des *Österr.Beobachters*: Schriftleiterin (28.01.1934-08.04.1934)

- *Förderungen und Zensur*
- VB München: LÖA33 (10.06.1933)
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Negativ" →Gestalt und Geheimnis
- Bauernfeld-Preis 1917
- Preis des Ebner-Eschenbach-Fonds 1920
- Deutsche Schillerstiftung: Ehrengabe 1921

- *Quellen*

  Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Bartels42 Brenner63 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Hall94 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK List34 Müller99 Renner86

- *Archive*
- BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)

Die Tochter eines fränkischen Eisenbahningenieurs und königlich-bayrischen Regierungsrats und einer Nachfahrin Martin Luthers wuchs in Bayern auf. Sie besuchte verschiedene Schulen, 1898 Staatsprüfung für Englisch und Französisch, ab 1901 absolvierte sie Gymnasialkurse in München (ohne Abschluss). 1902 Heirat mit dem Publizisten und Hochschullehrer Hanns Dorn, 1906 Scheidung. Noch im selben Jahr heiratete R. den Hochschullehrer Othmar Spann, einen Freund und Kollegen ihres ersten Mannes, den sie in der Redaktion der *Kritischen Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften*, die Dorn und Spann 1905–1907 gemeinsam herausgaben, kennen gelernt hatte. Enge Zusammenarbeit mit Spann, dessen Schriften sie sprachlich korrigierte, sowie erste öffentliche

Versuche als Schriftstellerin. 1908/09 übersiedelte die Familie nach Brünn/Brno, wo Spann an der Technischen Hochschule eine Professur für Volkswirtschaftslehre und Statistik übernahm, ab 1920 lehrte er in Wien Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre. 1925 konvertierte R. vom Protestantismus zum Katholizismus, danach reiste sie zu einer Papstaudienz nach Rom.

Literarisch konzentrierte sie sich vor allem auf Lyrik, ihre erste Publikation, eine lyrische Nachdichtung unter dem Titel *Die Motive aus dem Ring Richard Wagners*, veröffentlichte sie 1906 gemeinsam mit ihrem Ehemann. Bis in die 1930er Jahre erschienen etliche Werke: Gedichtbände (u. a. *Schöne Welt!* 1907, *Das selige Buch* 1925), aber auch als Herausgeberin von Gedichtbänden deutscher Dichter (u. a. *Goethe's Gedichte* 1910) und Übersetzerin machte sich R. einen Namen, die Konfuzius-Sammlung *50 Sprüche* übersetzte sie 1922 aus dem Chinesischen. Daneben studierte sie, die sich „im Besitz der ganzen deutschen Bildung" wähnte (BDC RSK-AA 1940), Etruskisch und Sanskrit. Ihr bekanntestes Werk, das 1919 entstandene *Trutznachtigall*, enthielt „einen flammenden Protest gegen die ‚Niederlage' und die uns von unsern Feinden angetane Schmach; ein Buch höchsten patriotischen Mutes" (BDC 26.8.1940). Einen Beitrag der Liedersammlung hatte sie ursprünglich ihrem damals zehn Jahre alten Sohn Rafael gewidmet: „Nun, Knabe, kommt es auf dich an! / Das deutsche Erbe ist vertan, […] / Die deutschen Grenzen sind zerfetzt- / Du, Knabe, du bist Deutschland jetzt!"

Seit Anfang der 1930er Jahre zählte die Autorin zur deutschnationalen Wiener Literaturszene: Sie war – neben Mirko →Jelusich (W), Franz →Spunda (W) u. a. – unter jenen, die bereits im Juni 1933 aus dem österreichischen PEN-Club austraten, darüber hinaus schloss sie sich dem deutschen PEN an. Am 1. Mai 1933, wenige Wochen vor dem Parteiverbot in Österreich, trat sie der NSDAP bei. Othmar Spann war seit 1928 Vorstandsmitglied des KdK, hatte 1929 in München die programmatische Rede *Die Kulturkrise der Gegenwart* gehalten, sich aber in der Folge mit Alfred Rosenberg überworfen und wurde 1931 aus dem KdK ausgeschlossen. 1933/34 gaben die Söhne des Ehepaars, Adalbert und Rafael, die NS-Zeitung *Österreichischer Beobachter* heraus, deren Sonntagsbeilage *Der Bleikristall* R. redigierte. Angeblich gab es Pläne, die Beilage getrennt von der Zeitung zu drucken und in Deutschland auf den Markt zu bringen, als „unser stürmischer Antisemitismus und die nationale Betätigung uns […] das Genick brach", wie die Autorin retrospektiv berichtet (BDC 26.8.1940). Die Polizei konfiszierte die Zeitung und nahm einen der Söhne fest. Danach finanzierten die Brüder vermutlich die ab 1934 erscheinende literarische Zeitschrift *Der Augarten*, welche als Organ deutschnationaler AutorInnen galt. Im Zusammenhang mit der Publikation von *Gestalt und Geheimnis* versuchte R. ihren Verleger Paul Zsolnay zur Gründung einer Zeitschrift zu überreden, die sie leiten wollte, und die „ein reines Geschenk Österreichs an das allgemeine Deutschtum" wäre (zit. nach Hall94). Als im Frühsommer 1936 das Gerücht die Runde machte, Zsolnay wolle die von dem NS-Autor Mirko Jelusich gegründete Zeitschrift *Das Werk* übernehmen, trat sie neuerlich an den Verleger heran: „Ich bitte Sie inständig: Geben Sie mir die Redaktion!" (ebda). Zsolnay lehnte alle Vorschläge ab, *Das Werk* wurde nicht von Zsolnay gekauft.

Eine enge Freundschaft verband R. mit Wladimir von →Hartlieb (W), den sie 1935/36 im *Augarten* folgendermaßen charakterisierte: „Als Hofmannsthal berühmt wurde, konnte Hartlieb, ebenso jung wie jener, viel mehr." Zum fünfzigsten Geburtstag Hartliebs, der im Februar 1937 im Rahmen des BDSÖ gefeiert wurde, stellte sich auch der mittlerweile zum Theoretiker des Ständestaats avancierte Othmar Spann als Gratulant ein. R. verfasste aus diesem Anlass ein Gedicht, das der *Augarten* veröffentlichte, und das in 100 nummerierten Exemplaren als Sonderdruck erschien.

Bald danach dürfte die Freundschaft mit Hartlieb und damit auch das Naheverhältnis zum BDSÖ zerbrochen sein, vermerkte doch Hartlieb in Zusammenhang mit der Neugestaltung des *Augartens* am 31. Jänner 1938 in seinem Tagebuch: „Die Spann-Clique, die ihn früher in Händen hatte [...], ist eliminiert". Im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter*, vom BDSÖ nach dem „Anschluss" herausgegeben, fehlt R.s Name.

Als Vordenker des Ständestaates wurde Othmar Spann unmittelbar nach der Annexion Österreichs verhaftet und in das KZ Dachau überstellt. Im August 1938 freigelassen, zog er sich mit seiner Frau auf den Landsitz der Familie im Burgenland, nun Steiermark, zurück. (Das Burgenland kam in der NS-Zeit zu Niederdonau bzw. zur Steiermark, existierte nicht als eigener Gau.) Da es Spann verboten war, sich in irgendeiner Form öffentlich zu betätigen, beschäftigte er sich bis 1945 vorwiegend mit dem Anbau von Obst und Gemüse. Für R. zeitigte die Ächtung ihres Gatten gravierende Folgen; um publizieren zu können, unternahm sie den Versuch, sich von ihm zu distanzieren: „Ein flüchtiger Blick hätte gezeigt, dass ich auf gar keinen Fall Ähnliches schrieb oder trieb wie mein Mann" (BDC 26.8.1940). Das Ansuchen der Autorin um Wiederaufnahme in die NSDAP wurde 1939 abgelehnt, im Schlussbescheid stellte das Gaugericht Steiermark fest, dass R. „die der NSDAP feindlich gegenüberstehende Weltanschauung ihres Mannes vertritt und ehrgeizig verficht" (BDC 20.1.1939). Trotz versuchter Anbiederung blieb ihr auch der Zugang zum literarischen System verwehrt: „Jetzt, wo meine Zeit, die nationale Weltzeit gekommen ist – muß ich schweigen" (BDC 26.8.1940); die Publikation *Gestalt und Geheimnis* war bereits im *Jahres-Gutachtenanzeiger 1936* von Alfred Rosenbergs RFDS mit „Negativ" beurteilt worden. Um sich von ihrem Mann abzugrenzen, beabsichtigte R., forthin unter ihrem Mädchennamen bzw. unter dem Pseudonym „Gertrud Berg" zu publizieren. Die RSK dürfte dies nicht gestattet haben, ebenso wenig erteilte sie vermutlich eine Sondergenehmigung für zwei Dramen, um die Adalbert Spann für seine Mutter im März 1940 ansuchte; weiterführende Archivalien fehlen jedoch.

Nach 1945 publizierte R. das Drama *Andreas Baumkirchner* (1951) sowie Übersetzungen aus dem Lateinischen (u. a. *Geistliche Hymnen aus dem Liederschatz der katholischen Kirche* 1960).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Erika Spann-Rheinsch: **Gestalt und Geheimnis**. Lieder und Gedichte. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1936

Erika Spann-Rheinsch: **Dem Dichter Wladimir von Hartlieb zu seinem 50. Geburtstagsfeste, 19. Februar 1937**. Gedicht. – Wien: BDSÖ 1937 [In 100 numerierten Exemplaren.] [Auch in AUG 3(1936/37) abgedruckt.]

- *Dramen 33–45*

Das Spiel von dem Fischer und seiner Frau. 1940*
Die schöne Semrunde. 1940*

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Erika Spann-Rheinsch: **Nun, Knabe, kommt es auf dich an!**
In: Dichterbuch (1933) S.416

Erika Spann-Rheinsch: **Glockenfeierlied zu Deutschlands Auferstehn**.
In: Dichterbuch (1933) S.417

Erika Spann-Rheinsch: **In der Wiese**.
In: Dichterbuch (1933) S.418

Erika Spann-Rheinsch: **Der Pfirsich**.
In: Dichterbuch (1933) S.419
Erika Spann-Rheinsch: **Zurechtfinden im Museum**. (Im Museum zu Herakleion auf Kreta geschrieben).
In: Dichterbuch (1933) S.415–416
Erika Spann-Rheinsch: **Donnerbrücke**.
In: Vom Expressionismus (1936) S.162
Erika Spann-Rheinsch: **Berufung**.
In: Vom Expressionismus (1936) S.189
Erika Spann-Rheinsch: **Hymettosblumen**.
In: Vom Expressionismus (1936) S.226
Erika Spann-Rheinsch: **Geburt**.
In: Vom Expressionismus (1936) S.241–242
Erika Spann-Rheinsch: **Die Mutter**.
In: Mutter-Angesicht (1940) S.5
KGS

RIEGER Othmar →Niederdonau

RUDOLF Elmar Vinibert von →Rudolf von ELMAYER-VESTENBRUGG

RUSSIAN Peter →Karl SCHULHOFER

SACHER-MASOCH Artur Wolfgang Ritter von (ZORN Michael) * 17.12.1875 in Graz, Stmk [ÖU]
† 12.02.1953 in Wien
röm.-kath., verh., 2 Kinder

- *Wohnorte*
- Ungarn (1933–1934)
- Weidling, Klosterneuburgergasse 20 im Gau ND (1934/35–1938)
- Wien 7, Museumstraße 7 (1938)

- *Beruf(e)*
- Offizier (–1920), Freier Schriftsteller

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: Mg.22.05.1940 [Sondergenehmigung]
- Heimatschutzverband Steiermark

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Positiv" →Flucht in den Frühling Jahres-Gutachtenanzeiger 1939 „Positiv" →Zwischen Strom und Steppe

– RMVP: BSG40 →Zwischen Strom und Steppe
– BSG43 →Eisen immerdar

• *Quellen*
Bolbecher/Kaiser2000 Drewniak87 Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 KVK LIS76

• *Archive*
– BAK (56 V/80)
– ÖStA/AdR (GA 18923)

Der Neffe Leopold von Sacher-Masochs studierte an der Grazer Universität, bevor er sich 1896 für eine Militärkarriere entschied. Er war in verschiedenen Städten der Habsburger-Monarchie stationiert, bis ca. 1910 in Graz und Wien, danach in Ungarn. 1914–1918 machte es den Ersten Weltkrieg mit, 1920 nahm er als Oberstleutnant seinen Abschied vom Militär; laut Bolbecher/Kaiser2000 war er nach Kriegsende Militärattaché in Griechenland.

1928–1933 lebte S.-M. in Berlin, 1933/34 in Ungarn, danach in Niederösterreich, ab 1938 in Wien. Im Alter von fast 60 Jahren begann seine schriftstellerische Karriere: Unter dem Pseudonym „Michael Zorn" publizierte er ab 1934 Romane, die ausschließlich in deutschen Verlagen erschienen, darunter *Sturm auf den Ring* (1934), *Flucht in den Frühling* (1938) und *Eisen immerdar* (1942). Letztere finden sich auf Empfehlungslisten von RMVP und RFDS, desgleichen der Roman *Zwischen Strom und Steppe*, der – mit Attila Hörbiger und Heidemarie Hatheyer – unter der Regie von Geza von Bolvary in Ungarn verfilmt wurde.

S.-M. war, laut Anmerkung im AdR-Akt, mit einer Jüdin verheiratet, von der RSK erhielt er eine Sondergenehmigung; weiterführende Archivalien fehlen jedoch. Franz Theodor Csokor schreibt im Nachruf, die Gattin des Autors sei in der NS-Zeit aufgrund der „physischen und psychischen Bedrohungen" schwer erkrankt (Die Presse v. 15.2.1953). Im BDC gibt es keine Archivalien, obwohl S.-M. aufgrund seiner zahlreichen Publikationen bzw. der erteilten Sondergenehmigung in der RSK registriert gewesen sein muss, sein Name fehlt auch im SV42. S.-M.s Sohn Alexander, ebenfalls mit einer Jüdin verheiratet, trat vor dem „Anschluss" Österreichs publizistisch gegen die NS-Diktatur auf, emigrierte 1938 nach Jugoslawien, 1941–1943 war er auf der von den Italienern besetzten Insel Korcula, u. a. mit Franz Theodor Csokor, interniert. Nach dem Krieg gründete er die Zeitschrift *Österreichisches Tagebuch* und amtierte viele Jahre als Generalsekretär des Österreichischen P.E.N.-Clubs unter Präsident Csokor.

Nach 1945 erschienen *Eisen immerdar* (1946), *Flucht in den Frühling* (1948) und *Zwischen Strom und Steppe* (1955) in Neuausgaben. Bis zu seinem Tod pflegte der Autor seine Ehefrau, die nach 1945 an einer „Nervenlähmung" litt (ebda). Die einzigen neuen, erst posthum veröffentlichten Werke waren die Jugendbücher *Die Botschaft des Kublai Khan* (1956) sowie *Das Märchen von Gockel, Hinkel und Gackeleia* (1954) von Clemens Brentano in einer Bearbeitung von M.-S.

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Michael Zorn: **Sturm auf den Ring**. Roman. – Berlin: Schlieffen 1934 – Neue Aufl. Berlin: Verlag Die Buchgemeinde 1940 [Nur für Mitglieder.]

Michael Zorn: **Kameraden herzlich und rauh**. Roman. – Berlin: Scherl 1935

Michael Zorn: **Magyaren**. – Berlin: Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik 1937

Michael Zorn: **Zwischen Strom und Steppe**. Ein Theissfischer-Roman. – Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1937 (= Allgemeine Jahresreihe für die Mitglieder des Volksverbandes der Bücherfreunde. 18,3.) – Neue Aufl. Leipzig: Goten-Verlag 1938 [Gekürzte Fassung.] – Neue Aufl. 1943 [Gekürzte Fassung; Ostlandausgabe.] (14000)

Michael Zorn: **Flucht in den Frühling**. Roman. – Berlin: Scherl 1938

Michael Zorn: **Schicksal um den Immhof**. Ein Hochlandroman. – Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1940 (= Allgemeine Jahresreihe für die Mitglieder des Volksverbandes der Bücherfreunde. 22, 2.) – [2.] Aufl. Leipzig: Goten-Verlag 1941 – Neue Aufl. 1943 [Ostlandausgabe.] (25000)

Michael Zorn: **Eisen immerdar**. Roman. – Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1942 (= Allgemeine Jahresreihe für die Mitglieder des Volksverbandes der Bücherfreunde. 23, 4.)

Michael Zorn: **Der Lawinenstein**. Roman. – Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1944 (= Allgemeine Jahresreihe für die Mitglieder des Volksverbandes der Bücherfreunde. 1944.) [Nur für Mitglieder.]

- *Filme 33–45*

Zwischen Strom und Steppe. R: Geza von Bolvary – DB: S. S. von Varady, Hans Gustl →Kernmayr – P: Terra-Filmgesellschaft – M: Denes von Buday – S: Margit Symo, Helmuth Bergmann, Ferdinand Maierhofer, Heidemarie Hatheyer, Attila Hörbiger // UA 13.01.1939 Wien

→ Vorlage zum Film ist der gleichnamige Roman von Michael Zorn

KGS

SALBURG-FALKENSTEIN Edith Gräfin →Oberdonau

SAUER Alfred Andreas Joseph [Fred] * 14.12.1886 in Graz, Stmk [ÖU] † 17.09.1952 in Berlin (West)

röm.-kath., verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Berlin, Wittelsbacher Straße 2

- *Ausbildung*
- Theaterschule (1901/02 Graz)

- *Beruf(e)*
- Schauspieler (1902–1915), Regisseur [1915–1937 ca. 150 Filme]

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 704 RM (1936) // 6122 RM (1937) // 28 RM (1938) // 27 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 15.07.1938 befreit ca.1938 Zi. 4, da RFK-Mg.
- RDS: AA 11.10.1933 Mg.11.10.1933 Nr.1811
- RFK: AA 23.09.1933 Mg.26.09.1933 Nr.940

- NSDAP: Mg.03.04.1933 Nr.2010861
- NSBO: Mg.24.04.1933
- DAF

• *Mitarbeit in Medien*
- Tobis: ca.1938/39 Probeaufnahmen für das Fersehen
- Epoche-Color-Film: Regisseur (1943–1944)
- Berlin-Film: Drehbuchautor (1944)
- Mars-Film: Regisseur (1945) [Lehr- u. Ausbildungsfilme für die Wehrmacht]

• *Förderungen und Zensur*
- WK I: Bronzene Tapferkeitsmedaille

• *Quellen*

Drewniak87 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 SV42 www.filmportal.de

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK/RFK, NSDAP-ZK)
- Rischbieter

• *Dramen 33–45*

Die Jungs vom Falkenhorst. – Freiburg/Br.: Reichard 1932/33*

Perlen in Nizza. Komödie in drei Akten. – Berlin: Ahn & Simrock 1939 [Masch., autogr.] // UA 06.03.1940 Landestheater Beuthen [Aufgeführt unter dem Titel *Perlen aus Ragusa*.]

• *Filme 33–45*

Der Kampf um den Bär. R: Fred Sauer – P: Aco-Film – S: Jakob Tiedtke, Hansi Arnstaedt, Fritz Servos // UA 23.06.1933

Heimat am Rhein. R: Fred Sauer – P: Aco-Film – S: Werner Fuetterer, Lucie Englisch // UA 25.08.1933 [Titelvariante: *Sehnsucht nach Wien*.]

Alte Kameraden. R: Fred Sauer – DB: Willi Achsel – P: Aco-Film – M: Hans Carste – S: Ralph Arthur Roberts, Hans Adalbert Schlettow, Fita Benkhoff // UA 05.10.1934 [Titelvariante: *Das Fähnlein der Versprengten*.]

Der Herr Senator. Die fliegende Ahnfrau. R: Fred Sauer – DB: Georg Hurdalek – P: Euphono-Film – M: Walter Ulfig – S: Betty Bird, Rudolf Platte, Adele Sandrock // UA 01.11.1934 [Titelvarianten: *Die elektrische Ahnfrau*, *Meine Tante–Deine Tante*.]

→ Nach dem Lustspiel *Der Herr Senator* (1899) von Franz von →Schönthan (W)

Der Meisterboxer. R: Fred Sauer – DB: Peter Francke – P: Euphono-Film – M: Hermann Krome – S: Franz Nicklisch, Fita Benkhoff, Käthe Haack, Weiß-Ferdl // UA 11.05.1934 Berlin [Titelvarianten: *Der Meisterboxer in Nöten*, *Pantoffelhelden*]

Die beiden Seehunde. Seine Hoheit, der Dienstmann. R: Fred Sauer – DB: Reinhold Meißner – P: Euphono-Film – M: Georg Hurdalek; Walter Ulfig – S: Gaby Gray, Fita Benkhoff, Weiß-Ferdl, Walter Steinbeck // UA 09.12.1934 Berlin [Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Carl Rößler.]

Alles weg'n dem Hund. Das verrückte Testament. R: Fred Sauer – DB: Max Wallner – P: Schulz & Wüllner – M: Max Alexander Pflugmacher – S: Julia Serda, Dieter Borsche, Weiß-Ferdl // UA 29.08.1935

Blinde Passagiere. R: Fred Sauer – DB: Max Wallner, Georg Zoch – P: Majestic-Film – M: Viktor Corzilius – S: Carl Schenstrom, Mady Rahl, Rudolf Platte, Harald Madsen // UA 21.08.1936 Berlin [Nach einer Idee von Jürgen von Alten und Gerhard Heydenreich.]

Mädchenräuber. R: Fred Sauer – DB: Max Wallner – P: Majestic-Film – M: Walter Ulfig – S: Carl Schenstrom, Paul Westermeier, Gertrud Boll, Harald Madsen // UA 06.04.1936 Berlin [Titelvarianten: *Mädchenräuber!!!*, *Pat und Patachon als Mädchenräuber*.]

Der Lachdoktor. R: Fred Sauer – DB: Reinhold Meißner, Fred Sauer – M: Ernst Leenen – S: Leo Peukert, Betty Sedlmayr, Weiß-Ferdl // UA 29.10.1937

→ Nach einer Idee von Fred Sauer

Gordian, der Tyrann. R: Fred Sauer – DB: Werner P. Zibaso, Reinhold Meißner – P: Syndikat-Film; Westeuropäische Film AG – M: Viktor Corzilius – S: Trude Haefelin, Weiß-Ferdl, Ellen Hille // UA 09.04.1937 [Titelvariante: *(Der) Amtsschimmel*.]

→ Nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf →Greinz (TV)

KGS

SCHEUCHER Franz (HAIM Klaus) * 11.04.1883 in Leoben, Stmk [ÖU] † 22.10.1962 in Graz

o. B., zuvor evang., davor röm.-kath., gesch., 2 Söhne (1938)

- *Wohnorte*
- Neustift 34, Andritz b. Graz

- *Beruf(e)*
- Journalist (–1932), Landwirt (ab 1932)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 06.08.1938 befreit 01.03.1939
- BPRS:–1930
- Deutscher Journalistenverein „Concordia" (Graz): Mg.1910–1926
- NSDAP: AA 08.1938 abgelehnt 28.11.1939 [„erfüllt nicht die Voraussetzungen"] // AA 29.05.1938 Mg.01.01.1940 Nr.8214371
- NSV: Mg.01.07.1938 Nr.62351
- Partei der freien Republikaner (Graz): Mg.1919–1928 Gründer
- Stadt Graz: Gemeinderat (1926–1929)

- *Mitarbeit in Medien*
- Der Republikaner (Graz): Gründer und Herausgeber (1919–1932)
- Tagblatt (Graz): Gerichtsreporter (1908–1914)
- s'Nullerl (Graz): Gründer und Herausgeber (1908–1914)

- *Quellen*

  Giebisch48 Giebisch85 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 LIS76

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, PK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Klaus Haim: **Robinsonland im Weltenbrand**. Utopistischer Roman. 1933*

- *Dramen 33–45*

Klaus Haim: **Der Geist im Blute**. Schaustück. 1938*
Klaus Haim: **Der Schneider von Ulm**. Oper. – M: Nikolaus Moritz Mostler 1938 [Opernlibretto.]* [Nach der gleichnamigen literarischen Vorlage von Max Eyth]
Klaus Haim: **Das Pflichtjahr**. Lustspiel. 1940*

- *Rundfunk 33–45*

Klaus Haim: **Abenteuer auf der Alm.** 12.1937 Sender Graz
KGS

SCHEUER Grete von →Margaretha Rosina Edle von [Grete] SCHEUER

SCHEUER Margaretha Rosina Edle von [**Grete**] (GARZAROLLI von THURNLACKH <verh>; GARZAROLLI Grete; SCHEUER Grete von) * 06.06.1900 in Aflenz, Stmk [ÖU] † 23.02.1988 in Graz
röm.-kath., gesch., 1 Tochter, 1 Sohn (1936)

- *Wohnorte*

- Berlin (1929–14.06.1938)
- Wien (ab 15.06.1938.)
- Wien 13, Sankt Veitgasse 7 (ab 11.10.1938.)
- Wien 8, Pfeilgasse (–27.11.1939.)
- Mödling im Gau Wien (ab 28.11.1939.)
- Rekawinkel im Gau ND (1940.)
- Wien 5, Margaretenplatz 6 (1942.)

- *Beruf(e)*

- Journalistin

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 29.05.1936 // AA 01.02.1938 Nr.2384 befreit 29.03.1943 [Gruppe Schriftwalter und Lektoren]
- RDS: AA 02.12.1933 Mg.02.12.1933 Nr.2384
- NSDAP: Mg.01.12.1932 Nr.1400329–13.03.1933 [wegen „unbekannten Aufenthaltes" gestrichen]

- *Mitarbeit in Medien*

- Achtung Aufnahme (Berlin): Schriftleiterin (1931–ca. 1932/33)
- Vossische Zeitung (Berlin): Freie Mitarbeiterin (1932–1933)
- Duncker C.: Romanbearbeiterin (1933)
- Rowohlt: Lektorin (1933)
- Die neue Gartenlaube (Leipzig, Berlin): (1933–ca. 1937/38)
- Der Silberspiegel (Berlin): (1936–ca. 1937/38)

- Allgemeiner Wegweiser für jede Familie (Berlin): Freie Mitarbeiterin (1936–ca. 1937/38)
- Neues Wiener Tagblatt
- Bischoff: Lektorin (ca.1942/43)

• *Förderungen und Zensur*
- Land Steiermark: Einmaliger Literaturpreis der Stadt Graz* 1958
- Rosegger-Ehrenpreis [mit Ernst von Dombrowski] 08.02.1971
- Literaturpreis des Landes Steiermark 04.12.1979
- Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark 1985
- StSB: Ehrenmitglied 09.04.1975

• *Quellen*

Aspetsberger84 Giebisch48 Giebisch85 GV Hafner01 Judy84 Kosch68 KürschNek98 LIS76 List67 Schmid/Schnedl82 SV42

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

S. wurde als Tochter eines adeligen Arztes geboren, ihr Großvater mütterlicherseits, ein Industrieller, war konvertierter Jude. 1904 übersiedelte die Familie nach Thörl, weil der Vater eine Stelle als Werksarzt in der Eisenwarenfabrik Pengg angenommen hatte. Mit neun Jahren kam S. nach Graz in das Internat des Höhere-Töchter-Instituts Pirckerth, mit vierzehn in das Sacre Coeur. Obwohl eine sehr gute Schülerin, musste sie nach dem Tod des Vaters, 1917, aus finanziellen Gründen die Schule verlassen. Von Kindesbeinen an hatte S. Klavierunterricht bekommen, ihren Berufswunsch Pianistin konnte sie aufgrund einer rechtsseitigen Taubheit als Folge von Ohrenerkrankungen aber nicht realisieren. 1924 heiratete sie den Kunsthistoriker Karl Garzarolli von Thurnlackh, 1925 Geburt der Tochter Maria.

Nach der 1929 erfolgten Scheidung verlegte S. ihren Wohnsitz nach Berlin, wo sie zunächst als Komparsin in den Filmstudios arbeitete. 1931 brachte sie einen Sohn zur Welt, dessen mutmaßlicher Vater, ein baltischer Adeliger, bald nach der Geburt des Kindes verstarb. Fortan lebte S. als Alleinerzieherin mit Sohn Peter, die Tochter war nach der Scheidung beim Vater in Graz geblieben. In diesen Jahren arbeitete sie für die Filmzeitschrift *Achtung Aufnahme* als Redakteurin und Setzerin. Nebenbei schrieb sie am Manuskript *Der gelbe Mercedes*, das der Ullstein-Verlag als Buch bzw. als Fortsetzungsroman in der *Vossischen Zeitung* herausbringen wollte. Während des Überarbeitens fiel ihr aber die stilistische Ähnlichkeit mit den Werken der damals sehr erfolgreichen Vicki Baum auf und sie verbrannte das Manuskript. Laut Aussage S.s imponierte dies dem Kulturchef der *Vossischen Zeitung* derart, dass er sie als freie Mitarbeiterin engagierte. Als die Nationalsozialisten 1933 den jüdischen Verlag Ullstein zerschlugen, wechselte S. als Romanbearbeiterin zum Verlag und Pressevertrieb Carl Duncker, wo sie täglich „300 bis 400 Seiten schwere Erzählmachenschaften auf höchstens 200 Seiten zu kürzen [hatte], weil längere Wortkaskaden von den Zeitungsredaktionen nicht angenommen wurden" (zit. nach Hafner01). Daneben verfasste sie Beiträge für Zeitschriften wie *Die neue Gartenlaube* (bis 1937/38 ca. 50 Artikel), *Der Silberspiegel* (gehörte zum Verlag Duncker) und *Allgemeiner Wegweiser für jede Familie*. Aus den Erfahrungen, die sie seinerzeit in den Berliner Filmateliers gewonnen hatte, entstand 1933 der Roman *Filmkomparsin Maria Weidmann*, 1935

erschien die altösterreichische Familienchronik *Zerbrochene Posaunen*, beide im Verlag Rowohlt, für den die Autorin fallweise auch als Lektorin arbeitete. (Aus den Akten geht nicht hervor, wie lange S. bei Duncker bzw. Rowohlt blieb.)

Auffallend an S.s Berlin-Aufenthalt ist ihr häufiger Wohnungswechsel (1933–1938 sechs Adressen), der vermutlich darin begründet war, als Mischling II. Grades für politische Beurteilungen nicht greifbar zu sein. Unter den Gutachten, welche für die RSK-Aufnahme routinemäßig eingeholt wurden, bemängelte jenes der NSDAP Berlin den oftmaligen Adressenwechsel und wies darauf hin, dass S. mehrmals bei Juden zur Untermiete gelebt hatte. Vermutlich aufgrund dieser Fakten bzw. wegen der jüdischen Abkunft der Autorin meldete die NSDAP Bedenken an. S. wurde zu einem nicht bekannten Zeitpunkt dennoch in die RSK aufgenommen, ihr Name fehlt jedoch in Kürschner39 und Kürschner43. Dies könnte auf Schwierigkeiten hindeuten, die S. den Aufenthalt in Berlin beenden ließen. Sie übersiedelte im Juni 1938 nach Wien, wo sie wiederum innerhalb weniger Jahre mehrmals den Wohnsitz wechselte. Die Wiener Zeit war geprägt von finanziellen Problemen, denen S. mit der Übersiedlung aufs Land (Mödling, Rekawinkel) zu entkommen hoffte, ab 1942 dürfte sie aber wieder in Wien gelebt haben.

Ende 1942 suchte sie bei der RSK um Genehmigung ihres Mädchennamens als Pseudonym an, da sie von ihrem Vater „einen sehr anständigen deutschen Namen mitbekommen" habe (BDC RSK-AA 16.11.1942); den weitgehend autobiografischen Roman *Einer ohne Vater* veröffentlichte sie bereits unter „Grete von Scheuer". Durch die Publikation dieses Werkes lernte S. den Verleger Karl Heinrich →Bischoff (W) kennen, der ihr in seinem Lektorat eine Tätigkeit als „Aussenleserin" vermittelte. Da mit zunehmender Kriegsdauer die Anzahl der eingereichten Manuskripte abnahm und viele Zeitschriften eingestellt wurden, geriet S. in wirtschaftliche Bedrängnis. Um sich und den Sohn erhalten zu können, musste sie persönlichen Besitz verkaufen, was sie folgendermaßen kommentierte: „[…] es gibt heute so viele Menschen, die ihre Gesundheit und ihr Leben opfern, dass es mir nicht schaden kann, ebenfalls und ohne zu klagen etwas hinzugeben" (BDC 9.3.1943). Die Auftragsarbeit für die Hermann-Göring-Werke (vormals Alpine Montan Gesellschaft) *Erbarbeiter der Ostmark* ist – als einziges Werk mit offensichtlicher NS-Diktion – vermutlich in diesem Zusammenhang zu sehen.

Wenige Wochen vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland war S. Dezember 1932 der NSDAP beigetreten. Erst gegen Kriegsende, im Jänner 1945, kam nach einer Anfrage des Reichsschatzamtes an die NSDAP Berlin zutage, dass die Autorin 1933 wegen „unbekannten Aufenthaltes" von der Parteimitgliedschaft „abgemeldet" worden war (BDC 19.1.1945); S. dürfte niemals von der Streichung erfahren haben. Eine Passage des erwähnten Briefes besagt weiters, „die Parteigenossin Margarete Garzarolli von Thurnlackl [sic!] [müsse] als politisch unzuverlässig bezeichnet werden" (ebda). Hier könnten die Ursachen für die Übersiedlung nach Wien begründet liegen.

1947 kehrte S. nach Graz zurück, zuvor waren 1946 im Wiener Verlag die Novellen *Kleine Nachtsonate* und *Die lange Nacht* erschienen. Letztere schildert die traumatischen Erlebnisse einer Gruppe von Personen in einem verschütteten Luftschutzkeller. In Graz avancierte S., neben Otto → Hofmann-Wellenhof, zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten im Kulturleben der Nachkriegszeit und nahm auf institutioneller Ebene eine Schlüsselrolle ein. Sie war maßgeblich beteiligt an der Neugründung des Steirischen Schriftstellerbundes (bis 1963 geschäftsführende Vizepräsidentin) und an der Gründung des Forum Stadtpark, beruflich reüssierte sie als Kulturjournalistin für den

ORF Steiermark und für Grazer Printmedien, vor allem für die *Tagespost*. 1978 erhielt S., gemeinsam mit Ernst von →Dombrowski (ND), einst kommissarischer Leiter der Reichskammer der bildenden Künste im Gau Steiermark, den Rosegger-Ehrenpreis, eine Stiftung konservativer Grazer Kreise als Protest gegen die 1970 erfolgte Verleihung des Peter-Rosegger-Preises an den jungen Dramatiker Wolfgang Bauer. S. hatte Zugang zu den avantgardistischen Grazer AutorInnen (z. B. stammen die Illustrationen zu dem 1967 publizierten Gedichtband *Der Kirschbaum* von Günter Waldorf), arrangierte sich aber auch mit den ehemaligen Nationalsozialisten. Mit Mirko →Jelusich (W), einem der bestverdienenden Autoren des Dritten Reiches, veröffentlichte sie anlässlich des 100jährigen Bestehens der Maschinenfabrik Andritz die Dokumentation *Die Maschinenbauer von Andritz* (1952). Die Vielseitigkeit der Autorin reicht von Legenden (*Balthasar* (1955) über Kinderbücher (*Die Reise zu den Laubenvögeln* 1954) zu Lyrik (u. a. *Ja und Nein* 1977) und Erzählungen (u. a. *Der Tod des Aklepios* 1985). In dem Roman *Fahrt im Dunkel* (1972) nahm sie die Thematik des verbrannten Manuskripts *Der gelbe Mercedes* wieder auf. Ende der 1950er Jahre gründete sie einen Verlag, in welchem sie den *Kulturalmanach* des Schriftstellerbundes herausbrachte. Mit beinahe 80 Jahren erhielt S. 1979 den Literaturpreis des Landes Steiermark (vormals Peter-Rosegger-Preis).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Grete Garzarolli: **Filmkomparsin Maria Weidmann**. Roman. – Berlin: Rowohlt 1933

Grete Garzarolli: **Zerbrochene Posaunen**. Roman. – Berlin: Rowohlt 1935

Grete Garzarolli: **Erbarbeiter der Ostmark**. Vorwort von Hans Malzacher. – Wien: Luser A. 1940 (1–2000)

Grete von Scheuer: **Arbeit**. Roman. 1943* [Manuskript.]

Grete von Scheuer: **Einer ohne Vater**. Roman. – Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1943

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Grete Garzarolli: **Ein Knabe rettet siebenhundert Männer**
In: Frohes Schaffen 15(1938) S.241–254

KGS

SCHIPPEL Adolf (ADOLFI Hans Jörg) * 15.06.1878 in Graz, Stmk [ÖU] † 14.09.1950 in Innsbruck/Tirol
röm.-kath., gesch. 2. Söhne (1944)

- *Wohnorte*
- Berlin, Menzelstr. 34 (–1938)
- Graz, Kopernikusgasse 9 (ab 1938)

- *Ausbildung*
- Schauspielschule (München) 1901–1903
- Akademie der Tonkunst (München)
- Dr. iur. (Graz)

- *Beruf(e)*
- Schauspieler, Regisseur

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 25.02.1944 befreit 27.03.1944 Zi. 4, da RTK-Mg.
- RTK: Mg.01.09.1938 Nr.16006 [Fachschaft Bühne]
- RFK: gestrichen mit 20.03.1939, da seit zwei Jahren keine Filmarbeit mehr
- Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger
- StSB
- NSV
- Schauspielschule Neuber-Gaudernak: Lehrer (ca.1943/44) in Graz
- Universität Graz: Lektor für deutsche Vortragskunst (1940) [vermutlich bis Wintersemester 1947/48 tätig]

- *Mitarbeit in Medien*
- Schauspielhaus Graz: Regisseur, Bühnenvorstand u. Schauspieler (01.09.1938–1944)
- Theater am Kurfürstendamm (Berlin): Schauspieler (21.07.1936–8.11.1936)
- Schauspieler (1930–1936) in Berlin [an verschiedenen Bühnen]
- Schauspielhaus Graz: Schauspieler und Regisseur (1926/27–1930)

- *Quellen*

Bertha85 DBJB39 www.filportal.de

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK/RTK/RFK)

- *Dramen 33–45*

Hans Jörg Adolfi: **Räumen Sie auf, Maria**. – Wien: Fuchs // UA 16.03.1944 Schauspielhaus Graz*

- *Filme 33–45*

Walzerkrieg. R: Ludwig Berger – DB: Hans Müller, Robert Liebmann – P: Ufa – M: Alois Melichar; Franz Grothe – S: Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Hans Jörg Adolfi // UA 04.10.1933

Der junge Baron Neuhaus. R: Gustav Ucicky – DB: Gerhard Menzel, Gustav Ucicky – P: Ufa [Präd. kü] – M: Alois Melichar – S: Hans Jörg Adolfi, Christl Mardayn, Hans Moser, Käthe von Nagy, Viktor de Kowa UA 14.09.1934

→ Nach dem gleichnamigen Lustspiel von Stephan von →Kamare (W)

Der zerstreute Walzer. R: Franz Osten – DB: Gisela Döhrn – M: Theo Mackeben – S: Gretl Theimer, Hans Jörg Adolfi, Wolfgang Liebeneiner // UA 1934 [Kurz-Spielfilm]

Die Töchter Ihrer Exzellenz. R: Reinhold Schünzel – DB: Emil Burri – P: Ufa – M: Albert Fischer – S: Käthe von Nagy, Hans Moser, Adele Sandrock, Willy Fritsch, Hans Jörg Adolfi // UA 17.05.1934 [Nach dem Bühnenstück *Die kleine Trafik* von Laszlo Bus-Fekete.]

Glückspilze. R: Robert A. Stemmle – DB: Robert A. Stemmle – P: Witt-Film – M: Walter Gronostay – S: Bernhard Minetti, Hans Jörg Adolfi // UA 04.01.1935 [Nach dem Roman *Sieben unter einem Hut* von Horst Biernath.]

Guten Abend–gute Nacht. R: Jürgen von Alten – DB: Hanns Marschall – M: Walter Sieber – S: Josefine Dora, Albert Florath, Hans Jörg Adolfi // UA 1936 [Kurz-Spielfilm]

Horch', horch', die Lerch im Ätherblau. R: Jürgen von Alten – DB: Hanns Marschall – M: Walter Sieber – S: Josefine Dora, Leo Peukert, Hans Jörg Adolfi, Eduard Bornträger // UA 1935/36 [Kurz-Spielfilm]
→ Nach einer Idee von Hans Gustl →Kernmayr
KGS

SCHMIDT Alfred (MADERNO Alfred) * 25.10.1886 in Marburg/Maribor, Stmk [ÖU] † 17.03.1960 in Berlin (West)

- *Wohnorte*
- Berlin, Lindenstraße 116

- *Ausbildung*
- Graz, Wien, Heidelberg [Studien: Germanistik, Kunstgeschichte]

- *Beruf(e)*
- Freier Schriftsteller (1912–1919), Journalist (1919–1944/45) [Ab 1922 Romane in Zeitschriften abgedruckt.]

- *Institutionelle Beziehungen*
- RDS: Nr.314
- RPK
- Verein Berliner Presse
- SDS
- VD

- *Mitarbeit in Medien*
- Berliner Lokal-Anzeiger: Schriftleiter für Kultur (–1944/45)

- *Förderungen und Zensur*
- RFDS: Jahres-Gutachtenanzeiger 1936 „Mit Einschränkung" →Königinnen

- *Quellen*
  Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 KVK LIS76 Pock41

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Alfred Maderno: **Fünf Katzen**. Erzählungen. – Berlin: Scherl 1933 – Neue Aufl. 1943 (21000–25000)
Alfred Maderno: **Germanisches Kulturerbe am Mittelmeer**. – Berlin: Keil (Scherl) 1934
Alfred Maderno: **Königinnen**. Gekrönte Frauen des Mittelalters. Ihre Zeit, ihr Leben, ihre letzten Ruhestätten. – Berlin: Keil (Scherl) 1935 – Neue Aufl. 1935 (6000–8000)

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Alfred Maderno: **Königtum und Kirche im fränkischen Reich**.
In: NSMH 9(1938)H.96, S.228–243.
Alfred Maderno: **Papst und Henker unter dem Lilienbanner**. Die Staufer im Endkampf.
In: NSMH 12(1941)H.134, S.455–469.

Alfred Maderno: **Südsteiermark 1919**.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.266
KGS

SCHNEDITZ Gilbert Josef Anton August von →Kärnten

SCHNEDITZ Wolfgang * 13.05.1910 in Graz, Stmk [ÖU] † 11.12.1964 in Salzburg

- *Wohnorte*
- Graz, Gartengasse 23
- Berlin, Reichsstr. 65 (ab 29.08.1941)

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1932 Graz) [Studium: Germanistik]

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- RPK: Nr.15728
- NSDAP: AA 18.05.1938 Mg.01.01.1940 Nr.7924037

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz): Schrl. (1935–1938)

- *Quellen*
Giebisch85 GV Kosch68 KVK

- *Archive*
- BAB/BDC (NSDAP-ZK)
- ÖStA/AdR (BMI 41626–2B/63)
- BAK (R103/140)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Georg Trakl: **Gesammelte Werke**. Hg. Wolfgang Schneditz.
→ Bd 1: Dichtungen; Bd 2: Aus goldenem Kelch [Bd 3: Nachlaß und Biographie 1949.]
Georg Trakl: **Dichtungen**. – Neue Aufl. Salzburg, Leipzig: Müller O. 1938 – Neue Aufl. Berlin: Müller O. 1941
→ Georg Trakl: Gesammelte Werke. Hg. v. Wolfgang Schneditz (1938, 1941/Bd.1)
Georg Trakl: **Aus goldenem Kelch**. Die Jugenddichtungen. Hg. Erhard →Buschbeck (W). – Neue Aufl. Salzburg: Müller O. 1939
→ Georg Trakl: Gesammelte Werke. Hg. v. Wolfgang Schneditz (1939/Bd. 2)
Phia Rilke: **Ephemeriden**. Hg. Wolfgang Schneditz. – Graz: Kienreich 1943*
KGS

SCHNEIDER Gustav Erich Herbert (SCHNEIDER Herbert) * 17.03.1900 in Dresden, Sachsen [DR]
† 01.09.1989 in Wildon/Stmk
evang., ledig

- *Wohnorte*
- Thal b. Graz, Haslaugasse 123 (08.12.1931–1956)

- *Förderungen und Zensur*
- LSUS38 →Schneider37

- *Quellen*

Bolbecher/Kaiser2000 Giebisch85 Halbrainer/Gradwohl08 Rupp98 Schneider37 Schneider46

- *Archive*
- Gemeinde/Standesamt Wildon/Stmk

In Dresden geboren, liegt S.s familiärer Hintergrund im Dunkeln. Eigenen Angaben zufolge arbeitete er in jungen Jahren als Schmied, bevor er ab 1917 in einem sächsischen Feldartillerie-Regiment den Ersten Weltkrieg mitmachte. Nach Kriegsende begab er sich auf Wanderschaft, führte über Jahre ein Vagantenleben; ab 1925 hielt er sich in Österreich auf, 1926/27 in Wien, danach in Passau und Klagenfurt (Mitarbeiter der *Alpenländischen Rundschau*); unter „Erich Herbertsen" edierte er einige Privatdrucke (u. a. *Eine heilige Nacht* 1929, *Aus den Tälern der Tauern* 1930). Ende 1931 ließ sich S. in Thal bei Graz nieder, wo sein Freund, der Schweizer Schriftsteller Georges →Walz, Haus und Grund hatte, und betätigte sich in der Landwirtschaft: „Also begann ich Gemüse zu bauen, Katzen zu züchten, einen Hund zu füttern und Obstbäume zu pflanzen", wie er in Anspielung auf die „bodenständige" NS-Ideologie schreibt (Schneider37). Daneben versuchte er sich als Fotograf und Autor und führte als passionierter Hobbykoch ein offenes, von Freidenkern jeglicher Art frequentiertes Haus. Finanzielle Unterstützung erhielt er vermutlich von Walz, der ebenfalls im Haus wohnte und als Bankbeamter ein regelmäßiges Einkommen bezog.

1937 publizierte S. das *Erbauungsbuch für den deutschen Spießer* im später „arisierten" Wiener Verlag Lanyi, eine Rezension in der *Wiener Zeitung* vom 6. September 1937 verfasste der Komponist und nachmalige Exilant Ernst Krenek. Mit dieser Anklage gegen den Krieg erweist sich S. als überzeugter Pazifist, Antifaschist und Vordenker eines vereinten Europa, weshalb das Buch in NS-Deutschland sofort in die *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* 1938 kam. Vermutlich von einem Bekannten denunziert, wurde S. im April 1938 von der Gestapo verhaftet und im Gefängnis am Paulustor interniert. Hier entstand eine Reihe von Gedichten, anfangs mit einem rostigen Nagel in den Deckel eines Koffers geritzt, später auf Papierfetzen notiert, die Georges Walz aus dem Gefängnis schmuggelte. Nach einem Nervenzusammenbruch wurde er in ein psychiatrisches Krankenhaus überstellt, Weihnachten 1938 endgültig entlassen. Durch die Internierung traumatisiert, zog sich S. in der Folge völlig aus der Öffentlichkeit zurück, sein Überleben in der NS-Zeit sicherte er mit der Produktion von Kompott- und Gemüsekonserven für die deutsche Wehrmacht. Da S. vermutlich keinen RSK-AA stellte, fehlen diesbezügliche Archivalien.

Angeregt von Georges Walz, der eine biografische Einführung schrieb, erschien 1946 bei Leykam der Sammelband *Gedichte aus dem Gefängnis am Paulustor*. Im selben Jahr verstarb Walz; S. integrierte sich auch nach 1945 nicht mehr in den Literaturbetrieb, „[d]as literarische Schweigen

wurde zur Lebenshaltung" (Rupp95). Eine Entschädigung nach dem österreichischen Opferfürsorgegesetz stand ihm nicht zu, da er zum Stichtag 13. März 1938 deutscher Staatsbürger gewesen war. In der Folge suchte S. um die österreichische Staatsbürgerschaft an, die er im Mai 1946 erhielt. 1956 verkaufte er das von Walz geerbte Haus in Thal, lebte bis 1977 in Graz, danach bis zu seinem Tod in ärmlichen Verhältnissen bei einer langjährigen Freundin in Stocking bei Wildon. An das Licht der Öffentlichkeit gelangte S.s Schicksal Ende der 1980er Jahre durch Uwe Baur, der den Autor 1988 noch interviewen konnte.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Herbert Schneider: **Erbauungsbuch für den deutschen Spießer**. – Wien: Lanyi 1937

KGS

SCHNEIDER Herbert →Gustav Erich Herbert SCHNEIDER

SCHORN von →Elisabeth Cornelia Emilie [Else] APELT

SCHULHOFER Karl (RUSSIAN Peter) * 22.10.1914 in Lechen/Mürzzuschlag, Stmk [ÖU] † 23.03.1986 in Langenwang/Stmk

röm.-kath., verh. (1938)

- *Wohnorte*
- Wien 20, Klosterneuburgerstr. 100

- *Ausbildung*
- Walzer/Hüttenschlosser (Werkschule Mürzzuschlag)

- *Beruf(e)*
- Waagmeister in einer Mehlmühle

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 60 RM (1937)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 26.08.1938 befreit 27.02.1939
- ASB: Mg.10.1937–1938
- DAF: Mg.04.1938
- VF: Mg.11.07.1936–1938

- *Mitarbeit in Medien*
- Reichspost (Wien)

- *Förderungen und Zensur*
- OKW: Wettbewerb im Rahmen der geistigen Betreuung* 2. Preis →Drei Tage am Olymp 07.1942

- *Quellen*

Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hauer53

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Gemeinde/Standesamt Mürzzuschlag/Stmk

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Herdfeuer. Gedichte. – Wien: Krystall 1938
Drei Tage am Olymp. Ca. 1941*

- *Dramen 33–45*

Vater. Ca.1937/38*
Verlorenes Land. Ca.1937/38*

- *Rundfunk 33–45*

Arbeiter-Dichtung. 02.1938 Sender Wien
Stunde der Jungen. 07.1937 Sender Wien
KGS

SCHOPPER Hans →Niederdonau

SCHÜTZ Julius Franz * 10.11.1889 in Mureck, Stmk [ÖU] † 20.10.1961 in Graz
röm.-kath., verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Brunngasse 10

- *Ausbildung*
- Dr. iur. (21.03.1914 Graz)

- *Beruf(e)*
- Bibliothekar (01.05.1919–1954)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 20 RM (1937) // 114 RM (1938) // 63 RM (1939) // 192 RM (1940)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 20.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr.14457 // befreit 15.09.1941 Zi. 3
- Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum: Leiter (01.05.1937–1954)
- StSB
- PEN:–1933 [Ragusa-Resolution]
- Rosegger-Gemeinde
- Blaue Blume
- Südmark-Runde

- Freiland
- NSDAP: AA 18.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6288979
- RDB
- NSBO
- VF
- SDAP: Mg. laut NSDAP Gau Stmk
- Paneuropa-Bewegung:–1929

• *Mitarbeit in Medien*
- Deutscher Volkskalender (Graz)
- Tagespost (Graz)
- Blätter für Heimatkunde (Graz)
- Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark (Graz)

• *Förderungen und Zensur*
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1954
- Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1960
- Gemeinde Mureck: Ehrenbürger 1949
- Universität Graz: Ehrenmitglied 1954

• *Quellen*

Amann96/88 Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Judy84 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langenbucher41 LIS76 Pock41 Renner86 Stock/Heilinger72

• *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK)
- ÖStA/AdR (GA 127365)
- Gemeinde/Standesamt Mureck/Stmk

S. kam als Sohn einer wohlhabenden Handwerkerfamilie in Mureck zur Welt, sein Vater war Lederermeister, seine Mutter hatte bäuerliche Vorfahren. Er absolvierte in Graz das Fürstbischöfliche Knabenseminar (heute Bischöfliches Gymnasium), ein Deutschlehrer erkannte sein Schreibtalent und förderte ihn. Nach der Matura studierte er Jus an der Universität Graz (Promotion 1914). S. beherrschte mehrere Fremdsprachen und unternahm bereits als Student ausgedehnte Reisen durch Europa, nach Nordafrika und zu den Atlantik-Inseln, was sich auch auf sein Werk auswirkte (u. a. *Die goldene Westfahrt* 1916, *Bausteine zu einer Bibliographie der Canarischen, Madeirischen und Capverdischen Inseln und der Azoren* 1929). Aufgrund einer ansehnlichen Erbschaft nach dem Tod seines Vaters, plante S. ein Leben als Privatgelehrter und freier Schriftsteller und studierte zu diesem Zweck an der Philosophischen Fakultät der Universität Graz u. a. Indogermanistik, Kunstgeschichte bis zum Absolutorium. Freundschaftlich verbunden war er Ernst Goll (1887–1912), Bruno Ertler (1889–1927) und Julius →Zerzer sowie dem Komponisten Joseph Marx. Auf einer Studienreise in Rotterdam vom Krieg überrascht, kehrte S. nach Graz zurück und leistete, da „felddienstuntauglich", bis März 1919 vor Ort Kriegsdienst in der Garnison und als Oberleutnant der Volkswehr (BDC RSK-AA 20.9.1938). Nachdem er in der Grazer *Tagespost* „Aufrufe zu den Bauernkämpfen der Südsteiermark" veröffentlicht hatte, stellten die Behörden des neugegründeten

SHS-Staates (später Jugoslawien) einen Haftbefehl gegen S. aus, unter dem vor allem seine dort lebende Mutter zu leiden hatte (ebda). Dennoch sah er in der Etablierung einstiger Kronländer der k. u. k. Monarchie als selbständige Staaten auch eine Chance, war Mg. der Paneuropa-Bewegung, knüpfte in der Folge viele Kontakte ins Ausland, darunter zu der in Zagreb lebenden Slawistin Camilla Lucerna, für die er 1938 eine Festschrift herausbrachte. Anlässlich der Goethefeier 1932 im Zagreber Nationaltheater trat S. als Festredner in Erscheinung; über den dalmatinischen Bildhauer Ivan Mestrovic referierte er 1936 im Zagreber Rundfunk.

Literarisch an die Öffentlichkeit trat S. erstmals 1910 mit dem szenischen Prolog *Hamerling-Ahasveros*, 1912 publizierte er im Berliner Verlag Fleischel nachgelassene Gedichte seines durch Selbstmord verstorbenen Freundes Ernst Goll unter dem Titel *Im bitteren Menschenland*; sein erster eigener Lyrikband *Erben, Eigen und Liebe* erschien 1914 im Leipziger Xenien-Verlag. Rudolf Hans →Bartsch nahm S.s Novelle *Frau der Verheißung* neben seiner eigenen Erzählung *Corbinian von Mursch* und *Maddalena Gondi* von Franz Karl →Ginzkey (SB) in die Prosatrilogie *Frauen* (1918) auf. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges formierten sich in Graz junge Künstler, um den überkommenen Diskurs in eine neue Richtung zu führen. Diese verheißungsvollen Anfänge um den Werkbund Freiland bei Ernst Fischer, Herbert Johannes →Gigler, Bruno Ertler und S. blieben singulär, die Moderne führte in der Steiermark weitgehend ein Schattendasein. Den Ambitionen ein Forum bot der Verlag Leykam mit der kurzlebigen Reihe *Freie Folge*; zwischen 1917 und 1919 erschienen insgesamt neun Bände, darunter von S. *Das Vaterunser der Schaffenden* (1917), *Der tolle Federball* (1918), *Die Legende von der Königin Wundersam und vom Dichter Medardus* (1917) und – gemeinsam mit Ertler – *Die tote Frau* (1917).

Durch Krieg und Inflation verlor S. sein Vermögen, weshalb er 1919 eine Stelle in der Steiermärkischen Landesbibliothek annahm. Vermutlich über seinen Kollegen Friedrich →Pock kam er in Verbindung mit dem DSVS um Josef →Papesch und mit der Südmark-Runde um Viktor von →Geramb. Politisch zurückhaltend, engagierte sich S. zwar nirgendwo, hatte jedoch ein amikales Verhältnis zu den Protagonisten des deutschnationalen Lagers, publizierte auch in deren Printmedien, u. a. 1933 das Gedicht *Deutschland* im *Deutschen Volkskalender*. 1933 trat er aus dem PEN-Club aus, „als derselbe nach seiner Umwandlung in den Österr. Pen-Klub nur mehr von Volksfremden geleitet wurde", trat aber – wie Pock – nicht dem BDSÖ bei (BDC RSK-AA 20.9.1938). Am 1. Mai 1937 übernahm S. die Leitung der Landesbibliothek, die er bis zu seiner Pensionierung, 1954, innehatte. Dennoch meint er, er habe weder eine „Ernennung, Beförderung oder einen wie immer gearteten Vorteil [...] in der Zeit des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes erhalten" (ebda). Obwohl S. im NSDAP-AA keinerlei Angaben zu „Verdienste für die NSDAP" anführt, wurde er nach Fürsprache von Pock sofort in die Partei aufgenommen, was zum Sammeldatum 1. Mai 1938 nur jenen vorbehalten blieb, die sich vor 1938 nachweislich im NS-Sinne engagiert hatten, auch die Mitgliedsnummer stammt aus dem für illegale Nationalsozialisten reservierten Kontingent. Darüber hinaus registrierte ihn die NSDAP in einem Schreiben an die RSK Landesleitung Österreich als „früheres Mitglied der sozialdemokratischen Partei", doch habe er „das vergangene System [d. i. der Ständestaat] stets abgelehnt" (BDC NSDAP Gau Steiermark 7.12.1938). Von S. selbst gibt es diesbezüglich keine Angaben; nachfolgende negative Auswirkungen sind nicht bekannt.

1943 fanden die aufwendigen, von Friedrich Pock organisierten Feiern zum 100. Geburtstag von Peter Rosegger statt, gleichzeitig die letzten großen NS-Propagandaveranstaltungen in der Steiermark. In Zusammenarbeit mit dem Reichspropagandaamt organisierte die Landesbibliothek

vom 5. bis 31. Juni eine Rosegger-Ausstellung, gestaltet von Otto →Janda und der Rosegger-Enkelin Gertraut →Laurin. Im Vorwort des Katalogs sieht S. hinter dem Gedenken „ein tieferes Gesetz […]: die Bewährung schöpferischen deutschen Menschentums als Unterpfand völkischen Lebens".

Der Schwerpunkt seines umfangreichen literarischen Oeuvres liegt auf dem Gebiet der Lyrik, doch versuchte er sich auch in den Gattungen Prosa und Drama. Gedichtbände wie u. a. *Die goldene Westfahrt* (1916), *Das Vaterunser des Schaffenden* 1917, *Die Kreise vom ewigen Leben* (gewidmet dem Maler Fritz Silberbauer (1919), *Kreise um die Welt* (1920), *Briefe an die Prinzessin Wu* (1921) sowie das herausragende, dem späteren Nobelpreisträger Ivo Andric gewidmete *Ilija Muromjez* (1926, mit Holzschnitten von Axl Leskoschek) ließen ihn zu dem „bedeutendste[n] steirische[n] Lyriker in der Zeit nach Goll" werden (LIS76). Die Nähe zur Musik veranschaulicht seine Textgrundlage für die *Deutsche Trauermesse* (1929) von Leopold Reiter. Zu den Prosatexten zählen u. a. *Der tolle Federball* (1917), *Die Legende von der Königin Wundersam und vom Dichter Medardus* (1917), *Das Buch vom Ruhm in Gott* (1921) sowie der Novellen-Zyklus *Die Liebe der fünf Soldaten* (1933), „das einzige Beispiel expressionistischer Prosa in der Steiermark" (ebda). Sowohl zu diesem als auch zum Lyrikband *Der Weg ohne Tod* (1940) verfasste Friedrich Pock Einleitung bzw. Nachwort. Daneben entstanden Dramen (u. a. *Die tote Frau* 1917, *Der Auszug der Penaten* o. J., *Der Rattenfänger* 1940) und eine Reihe wissenschaftlicher Werke, u. a. zur Geschichte des steirischen Druckergewerbes (*Aus der Frühzeit der steirischen Drucker* 1936–1939), darüber hinaus begründete S. die Reihe *Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek*. In der Landesbibliothek richtete S. ein Fotolabor ein, etablierte einen Schlagwortkatalog sowie einen zweiten Autorenkatalog und erweiterte die Bestände, u. a. durch den Erwerb der Pädagogischen Zentralbücherei von der Stadt Graz. Um Kriegsschäden vorzubeugen, verbrachte er wertvolle Bücher aus steirischen Klöstern in die Landesbibliothek, umfangreiche Bestände lagerte er in bombensichere Quartiere aus. 1944 beging er sein 25-jähriges Dienstjubiläum, ausführlich gewürdigt in den *Nachrichten aus dem steirischen Kulturleben*, herausgegeben von den Kulturabteilungen in Reichspropagandaamt und NSDAP (18/1944 vom 2.5.1944).

In der Nachkriegszeit verfasste S. den Führer *Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum* (1948) und engagierte sich für den Faksimile-Reprint kostbarer Handschriften, u. a. *Andreas Gigler: Gesangspostille von 1569 und 1974* (1950). Zum 65. Geburtstag des Autors erschien 1954 eine Festschrift, im selben Jahr erhielt er den Rosegger-Preis und veröffentlichte *Zur Stoffbiographie der Steirischen Reimchronik des Ottokar*; 1956 erschien *Die tragische Trilogie*, bestehend aus den Dramen *Der Rattenfänger*, *Wieland der Schmied* und *Der Tannhäuser*. Als Ende der 1950er Jahre in Graz das Forum Stadtpark gegründet wurde, begrüßte S. – im Gegensatz zu den meisten anderen AutorInnen seiner Generation – die Initiative, bemühte sich um kommunikativen Austausch mit dem literarischen Nachwuchs; 1960 erhielt er das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Sein Geburtshaus am Hauptplatz von Mureck vermachte S. der Gemeinde, mit der Auflage, darin ein Museum einzurichten, was 1971 geschah; nach umfangreichen Renovierungsarbeiten 2005 firmiert es nun als „Stadtmuseum im Schützhaus" mit einem „Schütz-Zimmer". Aus Anlass des 100. Geburtstages fand in der Steiermärkischen Landesbibliothek eine Gedenk-Ausstellung statt (10. –17.11.1989).

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Die Liebe der fünf Soldaten. Einleitung von Friedrich Pock. – Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1933 (= Das Bergland-Buch.)

Seit wann druckte Georg Widmanstetter in Graz? Aus der Frühzeit der steirischen Drucker. – Graz: Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum 1936 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 1–3.)

→ Aus: Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark (Graz) 30(1936)

Gustav Schwetschkes Statistik des Büchermessens, deren originale Kataloge und die steirischen Frühdrucke. Aus der Frühzeit der steirischen Drucker. – Graz: Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum 1937 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 1–3.)

Wer war der Drucker Thomas Gampassers? Aus der Frühzeit der steirischen Drucker. – Graz: Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum 1937 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 1–3.)

→ Aus: Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark (Graz) 30(1936)

Camilla Lucerna. 1868–24. 6. 1938. Hg. Elza Kucera, Julius Franz Schütz. – Graz: Stiasny 1938 [Festschrift]

Abriß der ältesten steirischen Druckergeschichte. Aus der Frühzeit der steirischen Drucker. Vortrag. – Graz: Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum 1939 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 1–3.)

→ Vorabdruck aus: Zentralblatt für Bibliothekswesen (Leipzig) 56(1939)

Der Weg ohne Tod. Gedichte. Nachwort Friedrich Pock. – Salzburg: Pustet 1940

Baumeister steirischer Geschichte und Landeskunde. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 7.)

Die Steirische Reimchronik. Graz 1943*

Otto Janda, Julius Franz Schütz: **Steiermark in der Dichtung**. Graz ca.1935 * [Vermutlich Vorlage für geplanten, aber nicht ausgeführten Band der Reihe *Der Kranz*]

Aus der Frühzeit der steirischen Drucker. – Graz: Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum 1936–1939 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen Landesbibliothek. 1–3.) Bd 1: Seit wann druckte Georg Widmanstetter in Graz? Bd 2: Wer war der Drucker Thomas Gampassers? Bd 3 :Gustav Schwetschkes Statistik des Büchermessens, Bd 4 : Abriß der ältesten steirischen Druckergeschichte

- *Dramen 33–45*

Der Rattenfänger. Spiel in drei Akten. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1944

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Ahnen.
In: Steirische Gedichte (1939) S.31

Der Ring des Scherfenbergers. Neugedichtet von J.F. Schütz. Nach der Steirischen Reimchronik des Otakar aus der Gaal.
In: Joanneum 1 (1940) S.39–46

Tragödie und Leben.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.216–223

Ein Raum, ein Dach ...
In: Steir. Gebirgsbauern (1943) S.5

Die Steirische Reimchronik.
In: Steirische Heimat (1943) S.119–128
[Vorwort].
In: Peter Rosegger (1943) S.3–6
Herzbrunn.
In: Steirische Heimat (1944) S.69
Frau Welt. Aus einer südsteir. Symphonie: 1. Einsamer Weg. 2. Kreisender Habicht. 3. Abend.
In: Steirische Heimat (1944) S.84–85
Die Steiermärkische Landesbibliothek.
In: Joannem 7 (1944) S.40–48
Baumeister steirischer Geschichte und Landeskunde.
In: Steirische Heimat (1944) S.86–115

- *Rundfunk 33–45*

Ivan Mestrovic. ca.08.1936 Sender Zagreb
KGS

SCHWAB Günther →Salzburg

SPANN Erika Hedwig →Erika Hedwig Emma Emilie REINSCH

SPANN-RHEINSCH Erika →Erika Hedwig Emma Emilie REINSCH

SPORK Eugen Julius →Kärnten

STEIN Erwin Walter * 18.03.1908 in Graz, Stmk [ÖU] † 07.05.1993 Graz
evang. A.B., ledig (1939)

- *Wohnorte*
- Graz, Kerschhoferweg 12 (1938–1940)
- Oberschützen im Gau Steiermark (01.12.1941)

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1932 Graz) [Studium: Mathematik, Physik]

- *Beruf(e)*
- Gymnasiallehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 33 RM (1937)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 05.01.1939 Zi. 4
- NSDAP: AA 02.02.1940 Mg.01.04.1940 Nr.9052990 [Anwärter 26. 3. 1938]
- NSLB: Mg.01.11.1938 Nr.394674
- NSRKB
- NSV
- VF: Mg 12.02.1936–1938

- *Förderungen und Zensur*
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark (Förderungspreis) 1961

- *Quellen*
  Giebisch85 GV Hall/Renner95 Judy84 Kosch68 Kürschner88 KVK LIS76 List67 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSLB, NSDAP-ZK, PK)
- Magistrat/Standesamt Graz

Als Sohn von Jacobus Konrad Stein, der aus dem Banat stammte und sich als „Franz Feld" (nach dem Ort Franzfeld) schriftstellerisch einen Namen gemacht hatte, absolvierte S. in Graz das Realgymnasium und studierte ab 1926 Mathematik und Physik. 1932 Promotion, 1936 Lehramtsprüfung, ab Herbst 1938 Lehrer an einer Grazer Oberschule, Ende 1941 Versetzung nach Oberschützen, das damals zum Gau Steiermark gehörte.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten trat S. – zuvor Mitglied der VF – dem NSLB, NSRKB sowie der NSV bei, im März 1938 stellte er einen NSDAP-AA. Der zuständige Kl. lehnte die Aufnahme ab, da S. „keine Verdienste für die Bewegung" nachweisen konnte (BDC Kreisgericht Graz-Land 21.4.1942). Das Kreisgericht berief sich jedoch auf die zustimmende Haltung des zuständigen Ortsgruppenleiters und genehmigte 1942 der rückwirkenden Aufnahme ab 1. April 1940, zumal sich S. mittlerweile als „Blockleiter bei der Og. [=Ortsgruppe] Waltendorf zur Mitarbeit gemeldet" hatte (ebda).

Als Schriftsteller war S. noch kaum hervorgetreten, erst 1992 erschienen Gedichte aus den Jahren 1927–1933 unter dem Titel *Klangrausch und Läuterung*. Dennoch urteilte Paul Anton →Keller, Ll. der RSK Steiermark, aus persönlicher Bekanntschaft: „Seine Gedichte stehen völlig im Banne der Lyrik Rilkes", dem S. auch sehr ähnlich sehe; „[v]on der Kunst Erwin Steins ist ohne Zweifel Bedeutendes zu erwarten" (BDC RSK-Stellungnahme 5.9.1939). Dem Entschluss, „in der nächsten Zukunft" mehr von seinen Arbeiten an die Öffentlichkeit zu bringen, verlieh S. mit zwei Dramen Nachdruck, für die er bei der RSK Berlin um Befreiungsscheine ansuchte, da „deren Veröffentlichung nicht unwahrscheinlich ist" (BDC 29.1.1941). Darüber hinaus finden sich kleinere lyrische Beiträge in Zeitschriften, die vom Geist der Zeit nicht unbeeinflusst geblieben sind.

Nach 1945 trat S. mit zahlreichen Lyrikbänden in Erscheinung (u. a. *Andacht am Wege* 1949, *Humus* 1972, *Das Unergründliche* 1986), deren Themenbogen sich von pantheistischer Gottsuche, der „Sehnsucht nach dem Unbegreiflichen, Unerreichbaren, Unaussprechlichen" und Utopischen, der Zeit und ihrem Vergehen bis hin zur Satire spannt, wie im Zyklus *Unheimliche Dinge* (*Im Paradies des Fortschritts* 1963, *Schwarze Schatten* 1964 und *Unheimliche Bilder* 1972). Daneben erschie-

nen einige Prosawerke, u. a. *Dreimal die Glocken* (1961) und *„Und führe uns nicht in Versuchung…"* (1991). Die große Passion des Autors seit Studententagen war das Wandern, *Auf der Reise nach Lourdes* (1959) und *Pilgerwort* (1990) thematisieren seinen Fußmarsch nach Lourdes. 1961 erhielt S. den Förderungspreis im Rahmen des Peter-Rosegger-Preises des Landes Steiermark.

- *Dramen 33–45*

Der Ruf nach oben oder Die Lawine.* [Befreiungsschein 8. 2. 1941]
Gewitternacht.* [Befreiungsschein 8. 2. 1941]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Sing mir dasselbe Lied...
In: DGE 19(1941/42) Bd.1, S.132.
Das Dorf.
In: Ruf von der Grenze (1942) S.202

- *Rundfunk 33–45*

Steirische Autorenstunde. 10.1937 Sender Graz
PL/KGS

STEINER-WISCHENBART Josef (FREITAG Sepp) * 13.03.1876 in Oberzeiring, Stmk [ÖU] † 14.09.1948 in Graz
röm.-kath., geschieden, 1 Sohn (1938)

- *Wohnorte*

– Graz, Stiftingtalstr. 7 (1938)
– Graz, Am Rosenhain 4 (1939)
– Gössendorf 41, Post Fernitz im Gau Steiermark (1939)
– Premstätten bei Vasoldsberg im Gau Steiermark (1940)
– Großlobming bei Knittelfeld im Gau Steiermark (1944)
– Oberwölz 42 im Gau Steiermark (1945)

- *Beruf(e)*

– Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*

– 775 RM (1939–1944) [„Sonderkonto Ostmark" Wiener Zweigverein der Deutschen Schillerstiftung]

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 01.09.1938 befreit 23.08.1939 Zi. 3
– NSDAP: angemeldet bei Ortsgruppe Graz III (1938)
– SVS

- *Mitarbeit in Medien*

– Tagespost (Graz)
– Grazer Volksblatt
– Weststeirische Rundschau (Deutschlandsberg)

- Alpenländische Wochenschau (Mürzzuschlag)
- Unterkärntner Nachrichten (Wolfsberg)
- Der Gebirgsfreund (Wien)
- Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins
- Bergsteiger (München)
- Heimat und Volk (Graz*)
- Oststeirerblatt (Weiz)
- Der Winter (München)
- Kleine Zeitung (Graz)

- *Quellen*

  Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hausjell85 Kosch68 Kürschner39 KVK

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

Der Nachkomme „knorrige[r] Bergbauernleute“ aus Oberzeiring im oberen Murtal, die „sich niemals über die Gemarkung ihrer Bergheimat hinaus verpflanzten“, verglich seine Jugend gerne mit jener Peter Roseggers (BDC RSK-AA 1.9.1938). Schon früh begann der „begabte Knabe“ mit schriftstellerischen Versuchen, die „damals ganz unter dem Einfluß der politisierten, katholischen Geistlichkeit […] standen“ (ebda). Entdeckt vom Volksschriftsteller Fridolin vom Freithal (d. i. Jakob Simbürger 1832–1903), erschien 1895 in den Grazer *Gaben des katholischen Preßvereins* seine erste Arbeit, eine Geschichte des Pölstales, ab 1901 schrieb er auch in Roseggers *Heimgarten*. Daneben erschienen u. a. *Monographie der Stadt Feldbach* (1903), *Der steirische Volksschriftsteller Fridolin vom Freithal* (1904), *Steirisch Blut* (1909, Vorwort von Hans Fraundorfer) und *s'Judenburger G'läut* (1913). Ab 1911 war S.-W. auch Korrespondent der k. u. k. Zentral-Kommission für Denkmalpflege.

Entscheidend für seine Weiterbildung war der Militärdienst in Pula/Pola und in der Militäraeronautischen Anstalt in Wien (1897–1900), der ihn in verschiedene Gebiete der Monarchie führte. Bis 1908 als Kanzleibeamter in mehreren Stellungen tätig, versuchte er sich ab 1908 als freier Schriftsteller und Journalist, beteiligte sich an der Gründung der *Tauern-Post*, wechselte nach deren Verkauf an den Katholischen Preßverein als „Gewerbssekretär und Schriftleiter“ zu dem „Handwerkerführer“ August Einspinner und dessen *Reichs-Handwerkerzeitung* (ebda). Der junge Julius Franz →Schütz veröffentlichte 1916 die Biografie *Der alpenländische Volksschriftsteller Josef Steiner-Wischenbart*. Den Ersten Weltkrieg verbrachte S.-W. als Landsturm-Beamtenaspirant, zugeteilt u. a. dem Wiener Kriegsarchiv und dem Kriegspressequartier; 1918 publizierte er das *Eisenerzer Kriegsbuch*.

Seit Mai 1918 Redakteur bei der *Marburger Zeitung* und beim neugegründeten *Deutschen Montag* musste S.-W. nach der Machtübernahme durch General Majster im Dezember 1918 aus Marburg/Maribor nach Graz flüchten. Danach war er weiterhin als Journalist in der Landeshauptstadt für zahlreiche lokale Blätter sowie für das neue Medium Rundfunk tätig. Ferner veröffentlichte er – großteils im Selbstverlag – diverse heimatgeschichtlich-literarische Arbeiten sowie die Autobiografie *Der Freitag-Sepp* (1932), in der er „die schwarz-rote Korruption geißelte“, die er für seine triste wirtschaftliche Lage verantwortlich machte; darüber hinaus litt er, laut eigener Angabe, seit

der Ausbildung in Pula an Malaria (ebda). Seine nunmehrige Feindschaft gegen kirchliche Kreise brachte ihm 1926/27 Anklagen wegen Bettelei, Betrug und Ehrenbeleidigung ein.

Der Ll. der RSK Steiermark, Paul Anton →Keller, äußerte sich in seiner Stellungnahme negativ über die Leistungen S.-W.s, der ihm „in den Räumen der RSK Graz" einen Besuch abgestattet hatte: „Schriftstellerisch bedeutet er nichts, oder besser gesagt, fast nichts", wenngleich er ihm Versuche „aus ehrlichem Herzen" und „bedeutende Ansätze zu lokalhistorischen Studien" zugestand (BDC 14.7.1939). Er mache einen „herabgekommenen Eindruck" und sei „mit dringlichen Vorstellungen wegen der Altersversorgung der Schriftsteller hinsichtlich seiner Person" gekommen (ebda). Dennoch gelang es dem Autor offenbar, in parteiamtlichem Auftrag eine Reihe von *Dorfbüchern* zu verfassen, die jedoch bibliografisch nicht zu eruieren sind. In geringem Umfang arbeitete er weiterhin als Journalist; aufgrund seiner persönlichen Notlage – er lebte zeitweise im Altersheim am Rosenhain – erhielt er von der Stadt Graz eine Fürsorgeunterstützung von 20 RM. Erfolgreich waren seine Versuche, sich an höchste Stellen des Deutschen Reichs (Hitler, Göring, Goebbels etc.) um finanzielle Unterstützung zu wenden, von Ende 1939 bis Jahresende 1944 erhielt er nach über zehn Eingaben insgesamt 775 RM von der Deutschen Schillerstiftung ausbezahlt. Der zuständige Referent hatte sich anhand der Manuskriptvorlage *Deutsche Bauern vom Tauern* persönlich von der „Liebe zur Heimat" des „recht sympathischen Rosegger-Epigonen" überzeugt und beurteilte ihn als „richtige[n] Notstandskassenfall" (BDC 16.10.1939).

Nach 1945 dürfte S.-W. nicht mehr publiziert haben, die von manchen Quellen verzeichnete Veröffentlichung des Romans *Bauern am Tauern* (1947) konnte nicht verifiziert werden.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Dorfbuch der Gemeinde Kalsdorf. *

Andreas Schnedl: **Im Schatten der Palmen Afrikas**. Vorwort von Josef Steiner-Wischenbart. – Knittelfeld: Gutenberghaus 1933

Deutsche Bauern vom Tauern. 1939* [Manuskript bei Deutscher Schillerstiftung 1939 eingereicht]

Dorfbuch der Gemeinde Gössendorf. 1939*

Dorfbuch der Gemeinde St. Pankraz. 1939*

Dorfbuch der Gemeinde Tondorf. 1939*

Dorfbuch der Gemeinde Fernitz. 1940*

Dorfbuch der Gemeinde Grambach. 1940*

Dorfbuch der Gemeinde Mellach. 1940*

Dorfbuch der Gemeinde Werndorf. 1940*

- *Rundfunk 33–45*

Wintersport auf den Wölzer Alpen. 01.02.1935 Sender Graz

Stift St. Paul in Kärnten. 04.11.1935 Sender Graz

Herbst auf Stubalpe und Pack. 24.09.1934 Sender Graz

Wolfsberg in Kärnten. 26.04.1937 Sender Graz

Voralpendörfer. 28.09.1934 Sender Graz

PL/KGS

STEININGER Anton (STURM Walter) * 27.06.1898 in Deutschlandsberg, Stmk [ÖU] † 28.10.1968 in Graz
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., keine Kinder (1939)

- *Wohnorte*
- Graz, Bahnstraße 2

- *Ausbildung*
- Handelsakademie

- *Beruf(e)*
- Geschäftsführer, Werbefachmann

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 300 RM (1938) // 1500 RM (1939)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 30.05.1939 befreit 22.09.1939 Zi. 4
- NSDAP: Mg.07.03.1932 Nr.895569 // AA 29.05.1938 Mg.21.01.1940 Nr.895569
- NSBO: Zellenleiter (05.1933–12.1936) // Fachschaftswalter (01.1937-06.1938) [Fachschaft Handel]
- DAF: Ortsbeauftragter [Schützenhof]
- Heimatschutzverband Steiermark

- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Jahres-Gutachtenanzeiger 1938 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)" →Brücken von Volk zu Volk
- NSB (12/1939) →Rebellen für Deutschland
- BJ41 →Trotz Verbot nicht tot // →Rebellen für Deutschland // →Aufbruch ins Reich
- BSG41 →Rebellen für Deutschland
- LAL46 →Aufbruch ins Reich // →Rebellen für Deutschland // →Trotz Verbot nicht tot
- LAL46-N2 →Brücken von Volk zu Volk // →Im Schatten des Kilimandscharo

- *Quellen*
  Giebisch48 Giebisch85 GV Karner86 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Pock41 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
- Pfarramt Deutschlandsberg/Stmk

S. absolvierte vier Klassen Handelsakademie, bevor er 1916 einberufen wurde; zu Kriegsende rüstete er als Reserveoffizier ab. 1919 kam er als Volontär in die Buchhandlung Leykam, danach arbeitete S. in der Holzindustrie in Deutschlandsberg bzw. bei der Papierfabrik Leykam. 1924–1938 Leiter der Adressbuch-Abteilung von Kienreichs Anzeigen-Gesellschaft, die nach dem „Anschluss" von einer Berliner AG übernommen wurde, zu deren Grazer Geschäftsführer S. avancierte.

1932 trat S. der NSDAP bei, er betätigte sich vor allem in der NSBO der Fachschaft Handel und baute 1938 die DAF in der Fachschaft Handel auf. In einem Führungszeugnis der DAF wurde sein

Engagement hervorgehoben: „Seine selbstlose Einsatzbereitschaft […] war für alle […] während der illegalen Zeit beispielgebend und aneifernd" (BDC 24.8.1938).

Auf literarischem Gebiet konzentrierte sich S. vor allem auf die Darstellung der politischen Situation Österreichs aus nationalsozialistischer Sicht. Nach dem utopischen Roman *Weltbrand* (1932) erschien 1933 *Österreich unter dem Gummiknüppel*, ein Roman für den der Autor das Pseudonym „Walter Sturm" wählte. Das Werk wurde vom Ständestaat verboten, war jedoch – laut RSK-Ll. Paul Anton →Keller – „in der Verbotszeit eine heimliche Freude der Nationalsozialisten" (BDC 25.8.1939). 1938/39 publizierte S. im Grazer Verlag Stocker die *Ostmarktrilogie* (ab 1940 unter dem Titel *Wir kämpften, wir litten, wir siegten*), welche in exemplarischer Form das Schicksal österreichischer Nationalsozialisten von 1933 bis zum „Anschluss" schildert. Gewidmet ist das Buch „den toten Helden der Bewegung, die durch Henkershand, im Kampfe und in den Kerkern für die deutsche Freiheit der Ostmark ihr Leben hingaben". Die Einzelbände *Trotz Verbot nicht tot* (1938), *Aufbruch ins Reich* (1939) und *Rebellen für Deutschland* (1939) zählten im Dritten Reich zu den geförderten Büchern. Darüber hinaus veröffentlichte S. den „deutsch-französischen Verständigungsroman" *Brücken von Volk zu Volk* (1938) sowie den Kolonialroman *Im Schatten des Kilimandscharo* (1941).

1940 trat der Autor in den Dienst der Wehrmacht, 1942 befand er sich als Kriegsberichterstatter im Rang eines Oberleutnants an der Ostfront.

Nach Kriegsende standen S.s Werke in Deutschland auf dem Index, fehlen jedoch in der österreichischen LGB46. Als Schriftsteller trat er nicht mehr in Erscheinung.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Walter Sturm: **Österreich unter dem Gummiknüppel**. Ein kleiner Roman. – Gotha: Reißenweber 1933

Brücken von Volk zu Volk. Deutsch-französischer Verständigungsroman. – Graz: Stocker 1938

Im Schatten des Kilimandscharo. Ein Kolonialroman. – Bremen: Burmester 1941 [Vermutlich Zeitungsvorabdruck unter dem Titel: *Schatten über Deutsch-Ostafrika*]

Ostmarktrilogie. Österreichs Freiheitskampf im Erlebnis. Eine Romandreiheit über den illegalen Kampf des Nationalsozialismus um Österreichs deutsche Freiheit. Ill. von Franz Köck. – Graz: Stocker 1938–1940. Bandtitel 1: Trotz Verbot nicht tot, 2: Rebellen für Deutschland, 3: Aufbruch ins Reich

→ Ab 1940/41 unter dem Titel *Wir kämpften, wir litten, wir siegten*

Trotz Verbot nicht tot. Bilder aus dem illegalen Kampf um Österreichs deutsche Heimat. – [1.–3.] Aufl. Graz: Stocker 1938–1940 (1–30000) – [4.] Aufl. 1942 (31000–35000)

→ 1.Teil der *Ostmarktrilogie*

Rebellen für Deutschland. Bilder aus dem illegalen Kampf um Österreichs deutsche Freiheit. – [1.–2.] Aufl. Graz: Stocker 1939–1940 (1–25000) – [3.] Aufl. 1941 (25000–31000) – [4.] Aufl. 1942 (32000–34000)

→ 2. Teil der *Ostmarktrilogie*

Aufbruch ins Reich. Österreichs Freiheitskampf im Erlebnis. – [1.–2.] Aufl. Graz: Stocker 1939–1940 (1–28000) – [3.] Aufl. 1941 (28000–31000) [Geänderter Untertitel: Die Heimkehr Österreichs ins Reich im Erlebnis.] – [4.] Aufl. 1943 (32000–34000)

→ 3.Teil der *Ostmarktrilogie*

Wir kämpften, wir litten, wir siegten. Ill. von Franz Köck. – Graz: Stocker 1940–1943 [3 Teile.]

→ 1938–1940 unter dem Titel *Ostmarktrilogie*]

KGS

STELZL Leo (r) * 06.05.1897 in Graz, Stmk [ÖU] † 17.11.1949 in Graz
röm.-kath., verh., keine Kinder (1939)

- *Wohnorte*
- Graz, Münzgrabenstraße 209

- *Ausbildung*
- Auslagenarrangeur (ca. 1911–1915)

- *Beruf(e)*
- Journalist, Versicherungsbeamter (ab ca.1939/40)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 15.05.1939 befreit 20.10.1939 Zi. 3
- LVG: Mg.11.1937
- StSB: Mg.1931
- Genossenschaft der bildenden Künstler Steiermarks: Förderndes Mg. 1936
- Steiermärkischer Kunstverein: Ehrenmg.1936
- DAF
- SDAP: Mg.1925–1926
- Reichsbund der Schwerhörigen

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz)
- Grazer Volksblatt
- Tagblatt (Graz)
- Kleine Zeitung (Graz)
- Kölnische Zeitung
- Kastner & Öhler-Zeitung (Graz*)
- Grazer Hausfrau
- Franziskus-Kalender (Werl)
- Heimgarten (Graz)

- *Quellen*
  Giebisch48 Giebisch85 GV Hausjell85 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 List67 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Der unbekannte Soldat. – 1936 [Zeitungsroman.] * [In Fortsetzungen vom 5.1.–31.5.1936 im Grazer *Sonntagsboten* erschienen.]

- *Dramen 33–45*

's Spinnweber Reserl. Volksstück. 02.1934 Volkstheater Graz*
Liebe – ein Geschäft. Komödie. 03.1933 Volkstheater Graz*

- *Rundfunk 33–45*

Der Diokletianische Palast in Split. 06.1937 Sender Graz
Bildhauer Wilhelm Gösser. 07.1937 Sender Graz
Märkte und Messen. 09.1937 Sender Graz
Switbert Lobisser. 12.1936 Sender Graz
Vom Marmorbruch zum fertigen Denkmal. 12.1937 Sender Graz
KGS

STENGG Alfred Ernst (HEILING Hans) * 12.02.1908 in Graz, Stmk [ÖU] † 17.09.1984 in Graz
o. B., zuvor röm.-kath., ledig (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Rochelgasse 27

- *Ausbildung*
- Handelsschule (Graz)

- *Beruf(e)*
- Beamter, Gründer der Galerie Moser (1947)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 08.08.1938 befreit 22.05.1939 Zi. 3
- NSDAP: AA 20.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6327408

- *Förderungen und Zensur*
- BMfU: Professor 1971
- Silbernes Ehrenzeichen der Stadt Graz 1976
- Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Graz 1980

- *Quellen*
  Giebisch85 GV Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 List67

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Hans Heiling: **Briefe über Religion**. – Lauf: Zitzmann 1938 (= Die kleine Schriftenreihe der neuen Zeit. 15/16.)
Deutsches Brevier. 1939*
KGS

STREICHER Franz →Anton Josef HAMIK

STRORIEDL Gustav (HORST Gustav) * 28.09.1893 in Graz, Stmk [ÖU] † 29.12.1960 in Wien
röm.-kath., gesch., 2 Töchter, 1 Sohn (1938)

- *Wohnorte*
- Wien 5, Hartmanngasse 15

- *Ausbildung*
- Matura

- *Beruf(e)*
- Schauspieler

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 500 RM (1937) // 1000 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 30.05.1938 befreit 15.09.1939 Zl. 4
- DAF: Mg.01.09.1938
- NSRKB
- RLSB: Blockwart

- *Mitarbeit in Medien*
- Exl-Bühne (Innsbruck, Wien): Schauspieler (1929–1944)

- *Quellen*
  Giebisch48 Giebisch85 Keppelmüller47 Koch61 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Rischbieter

Der Sohn des gleichnamigen Grazer Journalisten und Reiseschriftstellers (u. a. *Licht und Schatten* 1894) absolvierte ein Grazer Gymnasium, bevor er sich als Schauspieler versuchte. 1914–1918 als Zugsführer im Ersten Weltkrieg, Teilnahme an den Isonzo-Offensiven. Nach Ende des Ersten Weltkrieges Gelegenheitsarbeiten, ab 1919 Schauspieler bei der Innsbrucker Exl-Bühne, 1920 Heirat mit der Schauspielerin Elisabeth Exl (Künstlername „Else Horst"), einer Tochter des Prinzipals Ferdinand Exl. Daneben verfasste S. volkstümliche Dramen, sein erstes Stück *Die verfluchte Verliebtheit* wurde, laut Angabe des Autors, im Juni 1921 in Innsbruck uraufgeführt. 1924 übersiedelte S. nach Wien, blieb aber im Ensemble des Exl-Theaters, das jedes Jahr im Winter seine Spielstätte nach Wien verlegte; 1925 Uraufführung seines auch später vielgespielten Schwanks *Eine tolle Almnacht* im Wiener Komödienhaus.

S. gibt im RSK-AA an, nach 1932 nicht mehr als Schauspieler gearbeitet zu haben, in der Literatur wird er bis mindestens 1944 als Ensemblemitglied der Exl-Bühne geführt. Vermutlich nach der Scheidung von seiner Frau, 1938, knüpfte S. Kontakte zur Löwinger-Bühne, die einige seiner Werke ins Repertoire übernommen haben dürfte. Allerdings ist von den zahlreichen Stücken kein einziges bibliografisch nachweisbar.

Nach 1945 schrieb S. weiterhin Lustspiele (u. a. *Die Maus und der Speck* 1947), 1954 erschienen *Balladen*.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Gustav Horst: **Die schwarze Göttin**. Roman.* [Befreiungsschein 10.6.1940]

- *Dramen 33–45*

Gustav Horst: **Cyprian als Lebensretter**.* [1938 Tournee mit der Löwinger-Bühne geplant]

Gustav Horst: **Der verpatzte Haupttreffer**. – Wien: Selbstverlag // 1935/36 ca. 14 Aufführungen*

Gustav Horst: **Die verfolgte Unschuld**. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft // 1935 ca. 10 Aufführungen*

Gustav Horst: **Ein Irrtum kann leicht sein**. – Wien: Selbstverlag // 1938 ca. 18 Aufführungen*

Gustav Horst: **Eine tolle Almnacht**. Schwank aus der Bergwelt in drei Akten. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft // UA 20.03.1925 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) Wien (Wiener Komödienhaus) // 1935/36 ca. 40 Aufführungen // EAD 1941 (1) * [Vermutlich identisch mit *Auf der Alm, da gibts koa Sünd*]

Gustav Horst: **Frithjof**. Schauspiel in fünf Akten.* [Befreiungsschein 8.8.1941]

Gustav Horst: **Heimkehr zur Erde**. Volksschauspiel. 1933*

Gustav Horst: **Der knauserige Hausvater**. Lustspiel. 1935*

Gustav Horst: **Auf der Alm, da gibts koa Sünd**. // EAD 1936 (1)* [Vermutlich identisch mit *Eine tolle Almnacht*]

Gustav Horst: **Der Terno von Sankt Veit**. Posse. 1936*

Gustav Horst: **3:0 für Liselotte**. 1937* [Vom Stadttheater Gablonz ca. 1938 angenommen]

Gustav Horst: **Der selige Nikasi**. Volksstück. 1938*

Gustav Horst: **Friedrich Ludwig Jahn**. Zehn Bilder aus seiner Zeit und seinem Leben. – Wien: Bayer 1938*

Gustav Horst: **Liebeskonkurrenz**. // UA 1938 Bauerntheater (Wien; Löwinger-Bühne)*

Gustav Horst: **Der Kronprinz**. 1942*

KGS

STURM Walter →Anton STEININGER

TAUCHER Franz * 23.11.1909 in Graz-Eggenberg, Stmk [ÖU] † 07.01.1990 in Wien

- *Wohnorte*
- Graz (–31.03.1941)
- Frankfurt/M., Hauffstraße 8 im Gau Hessen-Nassau (01.04.1941–ca. 08.1943)
- Wien (1943)

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: befreit 10.06.1942 Zi. 3
- RPK: Mg.01.04.1941 Nr.15672 [Liste C: in Ausbildung]

- Sozialistische Arbeiterjugend

- *Mitarbeit in Medien*
- Frankfurter Zeitung und Handelsblatt: Schriftleiter in Ausbildung (01.04.1941) Schrl. (ca.08.1941–08.1943)
- VB Wien: Schriftleiter für Feuilleton u. Unterhaltung (01.12.1943–1944)

- *Förderungen und Zensur*
- Preis der Stadt Wien für Publizistik 1969
- Rosegger-Preis des Landes Steiermark 1959
- BMfU: Professor

- *Quellen*

  Aspetsberger84 Giebisch85 Glaser81 GV Hausjell85 KVK Langer56/67 LIS76 Stock/Heilinger72 Taucher77 Taucher81

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Magistrat/Standesamt Graz

Der Sohn eines Maurers und eines Dienstmädchens begann nach drei Klassen Bürgerschule eine Tischlerlehre, danach eine Maurerlehre, beide brach er ab. In Graz-Eggenberg aufgewachsen, kam T. früh mit der SDAP in Berührung, zuerst bei den Kinderfreunden, anschließend bei der Sozialistischen Arbeiterjugend. In der damaligen Industriellen Bezirkskommission (heute Arbeitsmarktservice) fand er im Leiter der Lehrlingsstellenvermittlung, dem Lyriker Hans →Leifhelm, einen Förderer und Mentor, der ihm Literatur und Kunst nahebrachte und ihn in den Kreis um Viktor von → Geramb einführte. Letzterer vermittelte T. eine Stelle in dem von ihm gegründeten und geleiteten Volkskundemuseum; der aus Salzburg stammende Journalist Erik Graf →Wickenburg (SB), seit 1928 Redakteur der *Frankfurter Zeitung*, vermittelte T. eine Anstellung bei der renommierten, in Distanz zum Regime stehenden Zeitung. Ab April 1941 absolvierte T. dort zuerst eine journalistische Ausbildung, danach war er bis zur erzwungenen Einstellung der Zeitung im August 1943 als Redakteur tätig. Wie T. in seinen Memoiren *Frankfurter Jahre* (1977) schreibt, wurde er sofort nach der letzten Redaktionssitzung, gemeinsam mit einigen KollegInnen, vom *Völkischen Beobachter* dienstverpflichtet, wobei T. – auf eigenen Wunsch – zur Wiener Ausgabe kam. Obwohl Dienstbeginn der 1. September 1939 gewesen wäre, gelang es ihm anscheinend den Antritt bis 1. Dezember 1943 hinauszuzögern. 1944/45 von der Gestapo verhaftet und zehn Tage interniert, wurde er danach zur Wehrmacht eingezogen und als Kurier eingesetzt; den Einmarsch der Russen erlebte er in Wien.

Publizistisch war T. 1935 mit der Lyriksammlung *Gedichte vom Berg* in der von Leifhelm betreuten Reihe *Die deutsche Bergbücherei* des Verlages Styria hervorgetreten, 1942 erschien eine zweite Auflage. Der Roman *Weit aus der Zeit*, dessen Erscheinen der Societäts-Verlag für 1942 avisierte, dürfte an der kriegsbedingten Papierknappheit gescheitert sein, er kam 1947 im Berglandverlag heraus. Vermutlich aufgrund seiner geringfügigen Publikationstätigkeit fehlt T.s Name sowohl in Kürscher39/43 als auch im SV42.

Nach Kriegsende verblieb T. in Wien, wo ihn – da unbelastet – SPÖ-Politiker Leopold Thaler zur neu formierten RAVAG brachte; später avancierte er zum Programmdirektor des Österreichischen

Rundfunks. Daneben fungierte er (bis 1950) als Chefredakteur der Zeitschrift *Wiener Bühne* und war freier Mitarbeiter der *Arbeiterzeitung*. Ferner edierte T. etliche Bücher, darunter *Die Heimat und die Welt* (1947), *Gullivers Reisen* (1951) und *Schattenreise* (1973); interessante Zeitzeugnisse sind seine autobiografischen Schriften *Aller Tage Anfang* (1953), *Woher du kommst* (1957), *Frankfurter Jahre* (1977) und *Damals in Wien* (1981). Im Jahr 1949 unterzeichnete T. in der (kommunistischen) Zeitschrift *Österreichisches Tagebuch* (4/1949), u. a. neben Oskar Maurus →Fontana (W), Rudolf →Brunngraber (W) sowie dem Leiter der RAVAG-Literaturabteilung Hans →Nüchtern (W), die *Denkschrift der 75*, welche gegen die Integration ehemaliger Nationalsozialisten, speziell gegen jene des Germanisten Josef →Nadler (W), in den Kunst- und Wissenschaftsbetrieb der Nachkriegszeit Stellung bezog. Gemeinsam mit Hélène →Haluschka und Martha Wölger (Förderpreis) erhielt T. 1959 den Rosegger-Preis des Landes Steiermark, 1969 den Preis der Stadt Wien für Publizistik.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Gedichte vom Berg. Eine lyrische Auslese. Gesammelt und mit einem Vorwort versehen. Hg. Franz Taucher. – Graz, Leipzig, Wien: Styria 1935 (= Die deutsche Bergbücherei. 2.) (1–3000) – 2. Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942

Weit aus der Zeit. Roman. – Frankfurt/M.: Societäts-Verlag 1942 [Manuskript.] [1947 im Berglandverlag erschienen.]

KGS

TER VOORST Pieter →Franz Friedrich OBERHAUSER

TOMASCH Rudolf Josef →Kärnten

TORTHOFER H. →Hilda Karolina Amalia KNOBLOCH

TORTHOFER Hilda →Hilda Karolina Amalia KNOBLOCH

TOTH-SONNS Werner * 04.03.1903 in Fresen/Drau/Brezovo, Stmk [ÖU] † 16.04.1977 in Wien
evang. A. B., verh., 1 Sohn (1938)

- *Wohnorte*
- Wien 13, Bierhäuselberggasse 16 (–ca. 1939)
- Wien 14, Zolagasse 15 (ab ca.1939)

- *Ausbildung*
- Realschulmatura, kaufmänn. Abiturientenkurs

- *Beruf(e)*
- Beamter der Österreichischen Alpine Montangesellschaft

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*

– ca. 480 RM (1937) // ca. 600 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 16.11.1938 befreit 18.8.1939 Zi. 3
– Allgemeiner Schriftstellerverein in Berlin, Landesgruppe Wien: Mg.1930–1932
– NSDAP: Mg.05.1932 AA 23.05.1938
– DAF: Betriebssozialwalter, Übungssportwart für Skilauf
– NSBO
– VF: Mg.08.1934
– Deutsche Wehr: Mg.1924–1927

- *Mitarbeit in Medien*

– Allgemeine Bergsteiger-Zeitung (Wien, München)
– Deutsche Alpenzeitung (München)
– Bergsteiger (München)
– Fotographische Rundschau und Mitteilungen (Halle)
– Photofreund (Berlin)

- *Quellen*

GV Kürschner43 SV42

- *Archive*

– BAB/BDC (RKK/RSK)
– ÖStA/AdR (GA 51075)
– Magistrat/Standesamt Wien

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Ötztal. Berge und Gletscher. – München: Bergverlag Rother 1939
Silvretta. Das Berg- und Skiparadies an der Grenze. – München: Bergverlag Rother 1939
Bergweg ins Sommerglück. Ein kleines Dachsteinbuch. Ill. von Grete Hartmann. – Wien: Wiener Verlag 1941
Sommerführer durch die Hohen Tauern. Großglockner und Großvenediger. – München: Bergverlag Rother 1940. – 2. Aufl. 1941
Sommerführer durch die Ötztaler Alpen für Bergwanderer und Bergsteiger. – München: Bergverlag Rother 1941
Sonntagsleute im Wienerwald. Roman einer Landschaft. Ill. von Liselotte Fischer. – Wien: Wiener Verlag 1943

KGS

UIBERACKER Ernst Graf →Niederdonau

WAGNER Franz Karl * 18.12.1895 in Wien, Wien [ÖU] † 13.02.1969 in Graz
röm.-kath., verh., keine Kinder

- *Wohnorte*
- Graz, Steyrergasse 29

- *Beruf(e)*
- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- ca. 1000 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 26.09.1938 befreit 05.10.1939, da RPK-Mg.
- RPK: Mg.07.1938 [Liste A: hauptberufl. Schrl.
- RFK: AA 21.03.1940 Nr.10775 [Fachgruppe Dialogregie]
- NSDAP: Mg.01.05.1933 Nr.1619803
- NSV: Presseleiter (1938)
- DAF
- SD: Mg.04.1934 [Ausweis Nr. 264] // AA 25.07.1938
- VF
- Heimatschutzverband Steiermark: unterstützendes Mg.

- *Mitarbeit in Medien*
- Grazer Montags-Zeitung: Schrl. (15.11.1923–1938)
- Tagespost (Graz): Schrl. (01.01.1929–1945)

- *Quellen*
  Fritz91 GV List67 SV42 www.filmportal.de

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, RFK, NSDAP-ZK)

W. absolvierte fünf Klassen eines Gymnasiums, musste seine Ausbildung jedoch wegen ökonomischer Probleme der Familie abbrechen. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs meldete er sich freiwillig, bis Kriegsende diente er in einer Versorgungskompanie. Danach übte er verschiedene Berufe aus, bevor er 1923 Aufnahme in die Redaktion der *Grazer Montagszeitung* fand; nebenberuflich war er durch viele Jahre Leiter der Konzertdirektion der Firma Kienreich, welcher auch die *Montagszeitung* gehörte. 1929 wechselte die *Montagszeitung* zur Grazer *Tagespost*, in deren Stab W. übernommen wurde; für die weiterhin erscheinende *Montagszeitung* blieb er allein verantwortlich.

1933 trat W. der NSDAP bei, im folgenden Jahr dem Sicherheitsdienst (SD) der illegalen SS, wo er vorwiegend im „Nachrichtendienst tätig" war (BDC RSK-AA 26.9.1938). Nach dem „Anschluss" – vermutlich bis zur Volksabstimmung – fungierte er als „ehrenamtlicher Presseleiter des Gauamtes Steiermark der NSV" (BDC 21.3.1940); am 13. März 1938 erschien in der *Tagespost* seine Huldigung *An den Führer*.

W. schrieb in erster Linie Feuilletons und Gedichte, die er meist in der *Grazer Montagszeitung* publizierte. Anfang der 1930er Jahre entstanden auch Unterhaltungsromane für deutsche und österreichische Printmedien, die Zeitschriften sind im RSK-AA aber nicht namentlich angeführt. Paul Anton →Keller, Ll. der RSK Steiermark, charakterisierte W.s Arbeiten folgendermaßen: „Gute, brauchbare Prosa, etwas journalistisch glatt, lebendig und einfallsreich" (BDC 5.5.1939). 1939/40 dürfte W. den Journalistenberuf hintan gestellt haben, da er inzwischen als Dialogregisseur in der Filmbranche Fuß gefasst hatte. Seine erste Dialogregie betraf den antisemitischen Propagandafilm *Leinen aus Irland* der Wien-Film. Ende 1940 wandte sich W. an die RFK mit der Bitte, ihn bei ausstehenden Nachzahlungen für den Film *Traummusik* zu unterstützen, da er „derzeit ohne Einkommen" sei (BDC 23.11.1940). Auch an einem der erfolgreichsten Unterhaltungsfilme des Dritten Reiches, *Wiener G'schichten* mit Hans Moser in der Hauptrolle, arbeitete W. mit.

Nach Kriegsende publizierte W. die Erzählung *Die Pestwiege* (1946), die Komödie *Ein Schloß fliegt in die Luft* hatte im Juni 1953 in den Kammerspielen im Rittersaal Premiere. Ab 1951 fungierte er wieder als Redakteur der *Tagespost*, 1954–1963 war er Chefredakteur der *Sonntagspost*.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Kraftstation Herz. – München: Langen/Müller 1933* [Zeitungsroman.]

Es begann vor Verdun. – München: Langen/Müller 1937* [Zeitungsroman.]

Der tödliche Garten. – Dresden: Mignon 1939–40 (= MV-Kriminal-Romane. 8.)

- *Filme 33–45*

Leinen aus Irland. R: Heinz Helbig – DB: Harald →Bratt (ND)– P: Wien-Film [Präd. skw] – S: Rolf Wanka, Fritz Imhoff, Irene von Meyendorff, Siegfried Breuer, Otto Treßler Dialogregie: Franz Karl Wagner // UA 16.10.1939

→ Nach der Komödie von Stephan von →Kamare (W)

Traummusik. R: Geza von Bolvary – DB: Josef B. Malina, Georg C. Klaren, Richard →Billinger (OD) – P: Itala – M: Peter Kreuder – S: Albrecht Schoenhals, Werner Hinz, Marte Harell, Benjamino Gigli Dialogregie: Franz Karl Wagner [3.4.–11.5.1940] // UA 25.10.1940 Aachen

Wiener G'schichten. R: Geza von Bolvary – DB: Ernst →Marischka (W) – P: Wien-Film – M: Bruno Uher – S: Hanns Schott-Schöbinger, Marte Harell, Paul Hörbiger, Hans Moser Dialogregie: Franz Karl Wagner // UA 08.08.1940 [Geplanter Titel *Café Attache*]

→ Nach einer Idee von Harald Bratt u. Hans Gustl →Kernmayr

KGS

WALTER Daniel Franz →Daniel Franz ZEISCHKA

WALZ Georges Friedrich (LUX P.T.) * 13.10.1883 in Genf, Schweiz † 30.04.1946 in Zug/Schweiz

- *Wohnorte*
- Thal b. Graz, Haslaugasse 123 (1931–42/43 bzw. 1946)

- *Beruf(e)*
- Bankbeamter

- *Quellen*

  Aspetsberger80 GV Halbrainer/Gradwohl08 KVK

- *Archive*

- Gemeinde/Standesamt Thal/Graz
- Magistrat/Standesamt Wien
- Magistrat/Standesamt Genf/CH

W.s familiärer Hintergrund und seine Ausbildung sind nicht bekannt, ab 1911 lebte er als Beamter der Boden-Credit-Anstalt in Wien. Da er Schweizer Staatsbürger war, blieb W. vom Einsatz im Ersten Weltkrieg verschont. Danach pazifistisches Engagement u. a. in dem 1919 gegründeten Internationalen Versöhnungsbund (IFOR) und in der 1920 gegründeten Katholischen Weltjugendliga, für deren österreichische Zweigvereine er am 20. Jänner 1922 in Wien einen Vortrag unter dem Titel *Das andere Frankreich* hielt, in welchem er über den 1. Internationalen Demokratischen Kongress in Paris referierte (Untertitel: *Wie bildete sich der Deutschenhass? Die beginnende Strömung für eine Zusammenarbeit Frankreichs mit dem demokratischen Deutschland*). Die deutsch-französische Verständigung förderte er durch Goethe- und Nietzsche-Übersetzungen, mit dem Wiener Schriftsteller und späteren Emigranten Paul Amann publizierte er *Goethe d'après ses contemporains* (1928), *La Vie de Frédéric Nietzsche d'après sa correspondance* (1932) enthält eine von W. verfasste Biografie; beide Werke erschienen in der Pariser Édition Rieder. Die pazifistische Grundhaltung verband ihn mit Gustav Erich Herbert →Schneider, den er vermutlich in Wien kennen lernte. Anfang der 1930er Jahre kaufte W. ein Haus in Thal bei Graz, das er mit Schneider bewohnte, unterbrochen von zahlreichen Aufenthalten in Wien sowie Reisen in die Schweiz. Aus seiner Tätigkeit als Bankangestellter bezog W. ein regelmäßiges Einkommen, mit welchem er vermutlich Schneider unterstützte. Unter dem Pseudonym „P[ost] T[enebris] Lux" veröffentlichte er in den 1930er Jahren zwei Werke, welche die politischen Vorgänge in Österreich und der Schweiz vor der Folie des drohenden Nationalsozialismus' anprangern: *La Leçon de l'Autriche* (1937) erschien in einem Schweizer Verlag, für *Un Suisse ne reconnait plus son pays* (1938) dürfte er wegen des brisanten Themas keinen Verlag gefunden haben, weshalb er das Buch im Selbstverlag heraus brachte. Wie Schneider stellte W. im Nationalsozialismus seine Publikationstätigkeit ein, obwohl er als Schweizer Ausländer von der RSK-Meldepflicht ausgenommen gewesen wäre. Wie lange er in Thal wohnte, ist unklar, gesichert ist der Aufenthalt bis 1942/43. Möglich, dass er in die Schweiz zurückkehrte, wahrscheinlicher aber, dass er bis zu seinem Tod hier lebte. Nach Kriegsende regte er Schneider zur Herausgabe der *Gedichte aus dem Gefängnis am Paulustor* (1946) an und verfasste dazu eine biografische Einführung. Von ihm erschien im Verlag Leykam die überarbeitete deutsche Version von *La Leçon de l'Autriche* unter dem Titel *Österreich 1918–1938, eine Demokratie? Betrachtungen eines Neutralen* (1946), die er „dem Andenken sämtlicher Opfer der politischen Vergiftung in Österreich" widmete. Im April 1946 verstarb W. nach einem Herzinfarkt in Zug/Schweiz; sein Anwesen in Thal vermachte er Erich Herbert Schneider.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

P.T. Lux: **La Leçon de l'Autriche**. – Neuchatel [u. a.]: Attinger 1937

P.T. Lux: **Un Suisse ne reconnait plus son pays**. Considerations d'un Suisse de l'étranger sur la crise helvétique et mondiale. – Genf: Selbstverlag 1938 [Druck: H. Chavannes]

KGS

WALTZ Georges Friedrich →Georges Friedrich WALZ

WEBINGER Alfred * 13.03.1885 in Taiskirchen, OÖ [ÖU] † 24.12.1956 in Graz
gottgläubig (vor 1938 röm.-kath.), verh., 1 Tochter (1938)

- *Wohnorte*
- Graz, Am Ring 3

- *Ausbildung*
- Dr. phil. (1910 Graz) [Studium: Germanistik, Klass. Philologie]

- *Beruf(e)*
- Gymnasiallehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–45*
- 280 RM (1937) // 100 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 19.09.1938 befreit 23.05.1939 allgemein nach Zi.3
- BOÖMD: Mg.1930–1935
- NSDAP: Mg.10.06.1932 Nr.1084984 // AA 18.05.1938
- NSLB: Mg.10.06.1932 // Mg.01.07.1938 Nr.40168
- NSV: Mg.03.1938 Ortsgruppenführer
- VF
- Heimatschutzverband Steiermark
- GDVP

- *Mitarbeit in Medien*
- Innsbrucker Nachrichten
- Tagespost (Graz)
- WNN
- Deutsche Jagd (Neudamm)
- Der Bergsteiger (Wien)
- Heimgarten (Graz)
- Grazer Montags-Zeitung

- *Quellen*
  Giebisch85 GV KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 Standesbuch37 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
- Bundespolizeidirektion (Graz)
- ÖStA/AdR (GA 353458, BMI 58384–2/55)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hg. Hanns Bächtold-Stäubli, Mitarbeit von Eduard Hoffmann-Krayer, Alfred Webinger [u. a.] Berlin, Leipzig: de Gruyter 1927–1942.

So denkt das Volk.* [Befreiungsschein 23.5.1941] [Eventuell identisch mit *Artbewußtes Sprachdenken*]
Wenn das Blut spricht.* [Befreiungsschein 23.5.1941] [Ursprünglicher Titel: *Hans Zeilacher findet seinen Weg*]
Artbewußtes Sprachdenken. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943 – 2., verm. Aufl. 1944
Knorrige Leut. Heitere Geschichten aus der Ostmark. – Jauer: Queißer 1943

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Das Haus der Torheit.
In: Steirische Heimat (1944) S.70–74

KGS

WEDE Teutwart →Daniel Franz ZEISCHKA

WEINHANDL Margarete →Margarete GLANTSCHNIGG

WEYS Rudolf Ernst (LUDWIG Ernst) * 13.09.1898 in Graz, Stmk [ÖU] † 27.02.1978 in Wien
verh., 1 Sohn

- *Wohnorte*
- Wien 1, Annagasse 3a

- *Ausbildung*
- Dr. iur. (02.08.1922 Graz)

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: abgelehnt 15.12.1939 // Mg.17.05.1940 [Sondergenehmigung]
- Bund junger Autoren Österreichs: Obmann (1935–1939)

- *Mitarbeit in Medien*
- Wiener Werkel: Hausautor (1938–1944)
- Die Wiener Bühne: (1938)
- Literatur am Naschmarkt (Wien): Hausautor (1933–1938)

- *Förderungen und Zensur*
- RMVP: Uk-Stellung
- WK I: Eisernes Kreuz II 1918
- Ehrenmedaille der Stadt Wien in Silber 1968

- *Quellen*

Bolbecher/Kaiser2000 Giebisch48 Giebisch85 Hall/Renner95 Kadrnoska81 Loibl03 Trdy06 Veigl86 Weys47

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, PA Max Stebich)
- BAK (R56V/80, R 56V/79)

- *Bibliotheken*

Wienbibliothek

Als Sohn eines Kapellmeisters und einer Schauspielerin verbrachte W. seine Kindheit in verschiedenen deutschen Städten, 1907 Trennung der Eltern; nach dem Tod der Mutter kam er zu deren Vater, einem großdeutsch gesinnten, pensionierten „Statthaltereirat" nach Graz (Trdy06). Nach der Matura stand W. 1917–1918 im Kriegseinsatz, 1919 nahm er als Mg. der deutschnationalen Studentenwehr am Kärntner „Abwehrkampf" teil, danach absolvierte er ein Jus-Studium an der Universität Graz (Promotion 1922).

Für kurze Zeit übte W. eine Tätigkeit im Dienst der Steiermärkischen Landesregierung aus; in dieser Zeit erfolgte die Abkehr von der deutschnationalen Gesinnung. Schließlich übersiedelte er nach Wien, wo er verschiedene Berufe ausübte, u. a. bis 1934 Buchhändler; daneben verkehrte er in der Schriftstellerrunde um Ernst Polak im Cafe „Herrenhof". W. war Mitbegründer des Bundes junger Autoren Österreichs, eines Trägervereins für Kleinkunstbühnen, und bis zur Auflösung 1939 dessen Obmann. Am 3. November 1933 eröffnete das von F. W. (Friedrich Vas) Stein geleitete und von W. konzipierte Kabarett „Literatur am Naschmarkt"; die Programme verfassten in der Anfangsphase W. und Harald Peter →Gutherz (W), später kamen u. a. Hans Weigel, Lothar Metzl, Kurt Nachmann, Rudolf Spitz und Peter Hammerschlag dazu, als Darsteller traten u. a. Carl Merz, Heidemarie Hatheyer, Hugo Gottschlich und Hilde Krahl auf. Ein zweites Standbein verschaffte sich W. als Texter von Werken der leichten Muse, mit Robert Stolz und Robert Gilbert verfasste er die Operette *Der süßeste Schwindel der Welt* (1937); die Komödien *Lisa, benimm dich* (1939) und *Susi schwindelt* (1943) entstanden mit Ernst →Friese-Skuhra (W), der Schwank *Höchste Eisenbahn* (1943) mit Ignatz →Brantner (OD). Auch für eine Neubearbeitung von Franz Lehars Operetten *Die lustige Witwe* (1939) und *Der Rastelbinder* (1944) schrieb er Liedtexte. W.s eigentliche Domäne aber blieb das Kabarett, für welches er das „Mittelstück" kreierte, einen ca. 30-minütigen Einakter zwischen den Sketches, u. a. *A. E. I. O. U. oder wenn Österreich den Krieg gewonnen hätte* (1934), *Erdöl in Zistersdorf oder Das Märchen vom Schlaraffenland* (1935) *1913* (1937), *Per aspera ad acta oder die drei Wünsche* (1934, mit Hans Weigel); als seine erfolgreichsten Werke erwiesen sich *Die Schale Nußgold oder Die Kellnerprüfung* (1935) und *Pratermärchen* (1936). Zur Uraufführung gelangte 1936 auch *Der Lechner Edi schaut ins Paradies* von Jura Soyfer († 1939 KZ Buchenwald), die letzte Aufführung fand am Vorabend des „Anschlusses" statt. Nach 22 Programmen erfolgte 1938 die Schließung des Hauses.

Während W. als Obmann des Bundes junger Autoren Österreichs das Liquidationsverfahren der „Literatur am Naschmarkt" abwickelte, formierten sich deren nichtjüdische Autoren und SchauspielerInnen zur Kleinkunstbühne „Wiener Werkel" (Eröffnung 20.1.1939) unter der Leitung des Schauspielers und Nationalsozialisten Adolf Müller-Reitzner; nach dessen Tod (1943) übernahm seine Witwe Christl Räntz die Bühne. Die Gründung erfolgte „höchstwahrscheinlich im Auftrag des Propagandaministeriums", finanziert vermutlich sowohl vom RMVP als auch von der NSDAP (Loibl03). Darüber hinaus soll das vorgeblich widerständische Programm großteils mit Parteistellen akkordiert gewesen sein, um der Wiener Bevölkerung eine (pseudo)liberale Haltung des Regimes vorzugaukeln. Bis zu der von Propagandaminister Joseph Goebbels verfügten allgemeinen Theatersperre ab 1. September 1944 entstanden zehn Programme, darunter von W. u. a. *Klassisches Wien oder Senatus Vindobonae Anno 215 p. Ch. N.* (1939) in lateinischer Sprache mit Josef Meinrad, *Der*

Wiener Januskopf (1940) und *Ein Lord träumt* (1940/41). W.s *Pratermärchen* wurde in das Repertoire übernommen und blieb mit insgesamt mehr als 500 Vorstellungen zwischen 1936 und 1944 sein meistgespieltes Stück; 1939 fand die Neuaufführung sowohl in Wien als auch in New York statt, wohin etliche SchauspielerInnen der einstigen „Literatur am Naschmarkt" geflohen waren. Die in Wien gebliebenen, aber als Juden nicht mehr erwünschten Autoren Fritz →Eckhardt (W) und Kurt →Nachmann (W) schrieben weiterhin Texte, die unter den Namen der Hausautoren W. und Franz →Paul (W) zur Aufführung gelangten; Paul deckte „im Reichsrundfunk den dort verbotenen" W., wie dieser retrospektiv ausführt (Weys47).

Da W. mit einer jüdischen Schauspielerin verheiratet war, lehnte Max →Stebich (W), Geschäftsführer der RSK Wien, dessen Mitgliedschaft in der RSK ab, doch merkt er in einem Schreiben an die RSK Berlin an, dass der Wiener „Gauleiter Bürckel mit besonderem Vergnügen seine Stücke" besuche (BDC Akt Stebich 21.11.1939). W.s Name scheint weder in K39/43 noch in SV42 auf. „Fachabt. T.[heater] und Fachabteilung S.[chriftsteller] haben kein Interesse an den Arbeiten des Obengenannten", ist auf der RSK-Karteikarte festgehalten (BDC RSK/BeKa). Weiters führt Stebich aus, W. schreibe „unentwegt Stücke leichteren Inhalts für die ‚Wiener Bühne'" und fühle sich „in seiner schriftstellerischen Tätigkeit absolut nicht behindert" (BDC Akt Stebich 21.11.1939). Ferner war er anscheinend ins Visier der antisemitischen Hetzzeitung *Der Stürmer* geraten, die beabsichtige, „ihn in ihrem Blatte anzuprangern" (ebda). Nach Stebichs ausführlichem Bericht lehnte Propagandaminister Joseph Goebbels sowohl die RSK-Mitgliedschaft als auch eine avisierte Sondergenehmigung ab, änderte aber „nachträglich aufgrund einer sehr positiven Auskunft des Gauleiters Bürckel" seine Meinung und stimmte der Erteilung einer Sondergenehmigung zu (ebda). Der Wiener Gl. Joseph Bürckel, Stammgast im „Wiener Werkel" und Goebbels' Intimfeind, dürfte sich bei Hans Hinkel, dem nach dem Minister mächtigsten Mann im RMVP, für W. verwendet haben. Als Leiter der Abteilung BeKa (Besondere Kulturaufgaben) war Hinkel für die Kontrolle jüdischer Aktivitäten zuständig, wozu auch die Erteilung von Sondergenehmigungen für „jüdisch versippte" Künstler (vgl. auch August →Zeiz/W) gehörte. W. konnte nun weiterhin camouflierte Regimekritik üben, zumindest bis Goebbels das laufende Programm persönlich begutachtete und sein Stück *Der Wiener Januskopf* sowie Christl Räntz' *Die Odyssee* (beide UA 29.10.1940) im Jänner 1941 „unter Androhung von KZ-Einweisungen" verbot (Bolbecher/Kaiser2000). Das Intermezzo zeitigte keinerlei Folgen, Hans Hinkel und der inzwischen in die Saarpfalz abkommandierte Bürckel dürften weiterhin schützend ihre Hand über das Kabarett gehalten haben. Als KdF-Theater der DAF hatte das „Wiener Werkel" auch eine wichtige propagandistische Funktion, unternahm als solches Gastpielreisen bzw. Tourneen im gesamten Reichsgebiet. Im Zusammenhang mit diesen Aktivitäten gelang es W., für die Dauer des Krieges uk-gestellt zu werden, d. h. er galt als „unabkömmlich", musste keinen Kriegsdienst leisten.

Nebenbei verfasste er Texte für zwei Wehrmachts-Spielgruppen (Fronttheater), sowie Auftragsarbeiten für die Reichsstelle für Musikbearbeitungen, die jedoch bislang bibliografisch nicht eruiert werden konnten. Dokumentiert ist einzig der „Reichsauftrag" zum Singspiel *Die Straußbuben* (ca. 1943/44) mit Hubert →Marischka (W), für welches er 3000 RM erhielt. Über Marischka und den Schaupieler und Theaterdirektor Hanns Schott-Schöbinger, W.s Coautor der Revue *Ringstraßen-Melodie* (1942), ist auch eine Verbindung zum Film vorstellbar. In dieser Zeit wurden Familienmitglieder W.s in Konzentrationslager deportiert; die Spur des 1938 nach Belgien emigrierten F. W. Stein verliert sich 1944 im KZ Auschwitz. W.s Frau war zwar durch ihren „arischen" Gatten

geschützt, dennoch erwies sich ihre Situation in den letzten Kriegsjahren als zunehmend prekär. Verbindungen bestanden zur Widerstandsbewegung O5, für die das Ehepaar u. a. Untergetauchte in seiner Wohnung versteckte.

1945/46 führte W. mit Christl Räntz die Kabarettbühne „Literatur im Moulin Rouge", danach war er für Presse und Rundfunk tätig. Zwischen den „Hiergebliebenen" und den Remigranten dürfte es in der Nachkriegszeit zu Spannungen gekommen sein, u. a. mit Rudolf Spitz, der im Londoner Exil das Kabarett „Das Laterndl" mitbegründet hatte. Der „Reichsauftrag" für *Die Straußbuben* (1946 publiziert) erwies sich nun als problematisch, sodass W. erkärte, das Geld „zugunsten von [ehemaligen] KZ-Häftlingen oder jüdischen Hinterbliebenen" spenden zu wollen (Wienbibliothek, Nachlassverzeichnis). Aus diesem Blickwinkel erweckt seine Publikation *Literatur am Naschmarkt* (1947) den Eindruck einer Rechtfertigungsschrift.

Bis Mitte der 1960er Jahre betätigte sich W. als Filmkritiker für *Die Presse* und *Wochenpresse*, gemeinsam mit Oskar Maurus →Fontana (W) gestaltete er bis 1967 im Rundfunk die wöchentliche Theatersendung *Vorhang auf.* Daneben profilierte er sich als Chronist der Wiener Kleinkunstszene der Vor-und Nachkriegszeit (u. a. *Cabaret und Kabarett in Wien* 1970, *Wien bleibt Wien, und das geschieht ihm ganz recht* 1974); unveröffentlicht blieb seine umfangreiche Autobiografie.

- *Dramen 33–45*

Robert Gilbert, Rudolf Weys: **Der süßeste Schwindel der Welt**. Lustspieloperette in drei Akten (fünf Bildern). – M: Robert Stolz. Salzburg: Kiesel & Böhme 1937 // 1937 Scala (Wien) [Titelvarianten: *Kleiner Schwindel in Paris* und *Frühling in Paris*]

Ernst Friese, Rudolf Weys: **Lisa, benimm dich!** Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1939 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript.] // EA: 03.1939 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße)

Ernst Friese, Rudolf Weys: **Susi schwindelt**. Lustspieloperette in drei Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1942 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 14.03.1942 Centraltheater (Chemnitz) // EA 04.05.1943 Stadttheater Braunau am Inn [Titelvariante: *Mädel im Frack*]

Ignaz Brantner, Rudolf Weys: **Höchste Eisenbahn!** Schwankoperette in drei Akten. – M: Hans Lang. Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1943 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.]

Rudolf Weys, Hanns Schott-Schöbinger: **Ringstraßen-Melodie**. // UA 17.04.1942 Wiener Bürgertheater

Rudolf Weys, Ignaz Brantner: **Wochenend im Mai**. Operette. // UA 28.09.1940 Landestheater Linz* [Titelvariante: *Mädel von heute*]

Hubert Marischka, Rudolf Weys: **Die Straußbuben**. Singspiel. Ca.1943/44* [1946 erschienen]

KGS

WITHALM Berthold Heinrich →Salzburg

WOWORSKY Josef Rudolf * 14.03.1886 in Feldbach, Stmk [ÖU] † 10.05.1971 in Graz
röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
- Graz, Herrgottwiesgasse 48
- Graz, Zinzendorfgasse 3

- *Ausbildung*
- Priesterweihe 1909, Dr. iur. (1925 Graz)

- *Beruf(e)*
- Priester

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: abgelehnt 25.11.1940 § 10 [politisch unzuverläsig]
- BDSÖ: Mg.1936/37
- StSB: Mg.1929

- *Mitarbeit in Medien*
- Grazer Volksblatt

- *Quellen*
  Bertha85 Giebisch48 Giebisch85 GV Hauer53 Hausjell85 Kosch68 Kürschner39 LIS76 List34 List67 McVeigh88 Renner86 WK38

- *Archive*
- BAK (R 56V/79, R 56V/80)

Der Sohn „einfacher Gerichtsdienerleute" absolvierte das (fürst)bischöfliche Gymnasium in Graz, mit dem Ziel Priester zu werden (WUK38). Danach folgten ein Theologiestudium an der hiesigen Universität, die Priesterweihe (1909) und anschließend die Tätigkeit als Kaplan u. a. in St. Radegund, Schladming und in der Grazer Stadtpfarre. 1923–1951 war W. Priester (Geistlicher Rektor) in der Grazer Männerstrafanstalt Karlau und im Gefangenenhaus des Landesgerichtes. In den 1920er Jahren absolvierte er ein Jus-Studium, Promotion 1925 mit der Dissertation *Die Arsenmorde in Steiermark. Ein Beitrag zur Psychologie des Dorfverbrechens*.

Auf literarischem Gebiet trat W. in erster Linie mit Predigten (u. a. *Das Vaterunser* 1913, *Familienpflichten und Kreuzesgnaden* 1922) und Lyrik in Erscheinung, Letzteres sowohl in Hochdeutsch (*Tag und Traum* 1922) als auch in Mundart (*Am Herzen va d'Hoamat* 1925); daneben schrieb er für das christlichsoziale *Grazer Volksblatt* zahlreiche „farbenprächtige Reiseskizzen" über Italien und Dalmatien sowie „lebendige Schilderungen aus dem Sträflingsleben" (List34). In der Bearbeitung von W. publizierte der Verlag Styria 1931/32 die populären Romane *Die letzten Tage von Pompeji* von Edward Lytton-Bulwer, *Die Verlobten* von Alexander Manzoni sowie Charles Dickens' *In zwei Königsstädten*. Die Lyriksammlung *Welt und Weihe* erschien 1935, im Folgejahr nahm Hans →Leifhelm W.s Prosawerk *Der brennende Hof* in die von ihm konzipierte Reihe *Die deutsche Bergbücherei* auf. Obwohl als Priester im katholischen Ständestaat privilegiert, trat W. 1936/37 dem in Wien ansässigen BDSÖ bei, einem Sammelbecken nationaler SchriftstellerInnen und österreichische Vorfeldorganisation der RSK. In dem vom BDSÖ nach dem „Anschluss" publizierten *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* ist er mit den Beiträgen *Deutschland* und *Deutsche Heimat* vertreten. Abgesehen davon veröffentlichte W. bis 1945 nichts, da die RSK Berlin – trotz einstiger Mitgliedschaft im BDSÖ – seine Aufnahme wegen politischer Unzuverlässigkeit ablehnte. Abgesehen von diesem Aktenvermerk fehlen weiterführende Archivalien, sodass die Hintergründe im Dunkeln bleiben, ihren Ausgangspunkt aber vermutlich in seiner Priesterschaft haben dürften.

Nach Kriegsende gestaltete W. *Das Steierblatt* mit, daneben erschienen vier Gedichtbände: *Am Lebensbrunnen* (1946) im kurzlebigen Grazer Querschnitt-Verlag, *Die Lebenswaage* (1956), *A gsundi Mischung* (1962) und der Christus-Zyklus *Der unter uns gewohnt* (1964); einige der Gedichte vertonte der Komponist und Domkapellmeister Rudolf Weis-Ostborn.

• *Selbständige Publikationen 33–45*

Edward Lytton-Bulwer: **Die letzten Tage von Pompeji**. Einleitung und Bearbeitung von Josef Woworsky. – 1. Aufl. Graz: Styria 1931 – 2. Aufl. 1935

Welt und Weihe. Gedichte. – Innsbruck: Tyrolia 1935

Der brennende Hof. Ein Schicksal aus dem Berglerleben. – Graz: Moser U. 1937 (= Die deutsche Bergbücherei. 17.)

• *Unselbständige Publikationen 33–45*

Deutschland.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.121

Deutsche Heimat.
In: Bekenntnisbuch (1938) S.122

KGS

WURMBRAND Irmgard * 23.09.1906 in Graz, Stmk [ÖU] † 09.06.1988 in Eisbach-Enzenbach/Stmk
röm.-kath., ledig (1937)

• *Wohnorte*
- München, Sonnenstraße 27 im Gau München-Oberbayern (Zweitwohnsitz ca.1937/38)
- Schladming 105 im Gau Steiermark (1935)

• *Beruf(e)*
- Landwirtin (1928–1934), Freie Schriftstellerin

• *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 14.12.1937 Mg.01.04.1938 Nr.14053
- Steirischer Landbund: Mg.1927–1929

• *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz): (1934 –12.1937) [Ca. 20 Beiträge]
- Salzburger Volksblatt
- VB München

• *Förderungen und Zensur*
- LSteiermark
- LAL46 →Wetterleuchten um Barbara

• *Quellen*

Drewniak87 Fritz91 Giebisch48 Giebisch85 Kosch68 Kramberger93 Kürschner43 Kürschner88 KVK LIS76 List67 Schmid/Schnedl82 SV42

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAK (R 56V/173)
- Magistrat/Standesamt Graz

Die Grazer Beamtentochter absolvierte nach der Bürgerschule einen Fortbildungskurs und lebte im elterlichen Haushalt, bevor sie 1927 in der „Kreisgeflügelzuchtanstalt für Unterfranken" in Kitzingen/Main die staatliche Prüfung für Geflügelzucht ablegte (BDC RSK-AA 14.12.1937). Ab 1928 betrieb sie eine selbständige landwirtschaftliche Geflügelzucht in Graz-Umgebung, die sie jedoch 1934 – mit dem Beginn ihrer schriftstellerischen Laufbahn – auflöste. Ihre Arbeiten erschienen in österreichischen Tageszeitungen, oft in der Grazer *Tagespost*, nachdem sie sich Ende 1937 einen Zweitwohnsitz in München zugelegt hatte, aber auch im *Völkischen Beobachter*. Aufgrund des Wohnsitzes in Deutschland konnte W. bereits Ende 1937 einen RSK-AA stellen; das Empfehlungsschreiben eines Bekannten an die RSK betont ihre „nationalsozialistischs Einstellung [...], wenn sie auch mit Rücksicht auf die Pension Ihres [sic!] Vaters bisher davon Abstand genommen hat, sich aktiv für die NSDAP in Österreich zu betätigen" (BDC Brief A. Baur 22.1.1938). In München suchte W. Anschluss an die Filmbranche: Im RSK-AA erwähnt sie zwei Exposés, die sie für Regisseur Anton Kutter (Bavaria) geschrieben habe, eines davon nach ihrem Roman *Das letzte Leuchten*, das zweite vermutlich eine Adaption von *Das Ungewollte*.

Ab 1935 lebte W. in Schladming, ihre Romane entstanden, wie sie in einem Schreiben an die RSK Berlin angibt, „aus dem Geschehen hier aus der Gegend" (BDC 7.2.1943). Mit ihren Berg- und Bauernromanen bediente die Autorin erfolgreich ein im Dritten Reich beliebtes Genre, wovon vor allem die hohe Auflage in der Zeit der kriegsbedingten Papierknappheit 1943/1944 zeugt. *Wetterleuchten um Barbara* wurde sofort nach Erscheinen des Buches verfilmt, der Film gilt heute als Vorstufe bzw. „Übergang zum Propagandafilm" (Fritz91). In einer Art „Blu-Bo-Propaganda" thematisiert er den Kampf von Bergbauern, dargestellt von Attila Hörbiger und Viktor Staal, gegen den Ständestaat und für den „Anschluss" Österreichs an Deutschland, womit der Film auch endet (Drewniak87).

Dass W. zu den bekannten AutorInnen der Steiermark gehörte, veranschaulicht ihre Aufnahme in die *Liste der im Reichsgau Steiermark besonders geförderten Künstler*. Dennoch lehnte das RMVP 1943 die von Landeskulturwalter Gustav Fischer befürwortete Freistellung W.s vom Arbeitsdienst ab, wie auch jene von Kurt Hildebrand →Matzak, einzig Sepp →Keller und RSK-Ll. Paul Anton → Keller wurden freigestellt. Welche Auswirkungen dies für W. hatte, geht aus den Archivalien nicht hervor.

Nach 1945 stand *Wetterleuchten um Barbara* in Deutschland auf einer Verbotsliste. 1949 kaufte W. in Purgstall bei Graz den „Seewaldhof", auf dem sie bis ins Alter lebte. Einige Romane erfuhren nach 1945 Neuauflagen, so *Das letzte Leuchten* (1948, 1968) und *Tauerngold* (1951, 1960), zahlreiche neue Werke kamen dazu, u. a. *Glitzernde Tropfen* (1947), *Dann hilft keine Reue mehr* (1959), *Der ewige Brunn* (1969), *Der vergessene Berg* (1977). In den 1950er Jahren betätigte sich W. auch als Drehbuchautorin (u. a. *Vergiss, wenn du kannst* 1956), der Roman *Tauerngold* wurde 1953 unter dem Titel *Dein Herz ist meine Heimat* nach einem Drehbuch von Thea von Harbou verfilmt. Im Jahr 2000 erschienen Neuauflagen von *Der ewige Brunn*, *Der verratene Berghof* und *Der Schrei des Nusshähers*.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Das letzte Leuchten. Roman aus den Bergen. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1936 (= Bergland-Bücherei.)

Das Ungewollte. Roman. – Salzburg, Wien, Leipzig: Verlag Das Bergland-Buch 1939 (= Das Bergland-Buch.)

Kilian und der Hof. Ein Bergbauernroman aus der Obersteiermark. – München: Bergverlag Rother 1939

Wetterleuchten um Barbara. Roman aus der Steiermark. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1940 (= Das Bergland-Buch.) – Neue Aufl. Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1942 (= Auswahlreihe des Volksverb. der Bücherfreunde.) [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1942 (= Das Bergland-Buch.) – Neue Aufl. 1943 (= Das Bergland-Buch.) (65000–70000) – Neue Aufl. 1944 (70000–75000)

Tauerngold. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1941 (= Das Bergland-Buch.) – Neue Aufl. Berlin: Volksverband der Bücherfreunde Wegweiser-Verlag 1943 (= Auswahlreihe des Volksverb. der Bücherfreunde.) [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1943 (= Das Bergland-Buch.) (30000)

- *Filme 33–45*

Das letzte Leuchten. R: Anton Kutter – P: Bavaria [1937]*
→ Exposé nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Wurmbrand

Wetterleuchten um Barbara. R: Werner Klingler – DB: Hanns →Sassmann (W)– P: Rolf-Randolf-Filmproduktion [Präd. sw] – M: Herbert Windt – S: Ilse Exl-Innerhofer, Viktor Staal, Sybille Schmitz, Attila Hörbiger UA 17.10.1941 Coburg
→ Nach W.s gleichnamigem Roman

KGS

ZACH Richard * 23.03.1919 in Graz, Stmk (Republik Österreich) † 27.01.1943 in Berlin-Brandenburg [hingerichtet]
ledig

- *Wohnorte*
- Graz, Pestalozzistr. 67 (–1941)

- *Ausbildung*
- Lba. (1933–1938 Graz)

- *Beruf(e)*
- Volksschullehrer

- *Institutionelle Beziehungen*
- NSLB: Mg.01.11.1938 Nr.394728 // Austritt 18.05.1940 // Wiedereintritt Mg. 31.05.1941 // Ausschluss 18.05.1942 wegen „kommunistischer Betätigung"
- HJ: Mg.04.1941
- NSV
- Jung-Freiheitsbund: Mg.1935–1936
- Studentenarbeitsbund: Mg.1936–1938

- *Mitarbeit in Medien*
- Soldaten-Briefe (Graz): (1941)

- *Quellen*
  Bolbecher/Kaiser2000 Hawle93 Killy88 KürschNek73 KVK Luza85

- *Archive*
- BAB/BDC (NSLB)

Z. wuchs mit seinem sechs Jahre älteren Bruder Alfred in einem Arbeiterhaushalt auf, der Vater war Fassbinder in der Brauerei Puntigam, die Mutter führte einige Jahre das Gasthaus der Schwiegermutter, später arbeitete sie als Aushilfskellnerin. Nach dem Tod der Mutter, 1932, kam Z. zu Verwandten, bevor er 1936/37 zu seinem wiederverheirateten Vater zurückkehrte; Besuch von Volks- und Hauptschule bis 1933. Obwohl erst 15 Jahre alt, bildete der Bürgerkrieg vom Februar 1934 für ihn ein einschneidendes Erlebnis und dürfte sein Interesse für politisch-soziale Zusammenhänge geweckt haben. In *Moderne erzählende Ballade vom Feber!* (1937) schildert er retrospektiv die Kämpfe um den Konsum in Graz-Eggenberg, wo sechs Arbeiter trotz Kapitulation standrechtlich erschossen worden waren. Seit Herbst 1933 besuchte Z. die Lba., über den Schulfreund Josef Martin Presterl, welcher dort eine Widerstandszelle des illegalen Kommunistischen Jugendverbandes gegründet hatte, kam er in Kontakt mit der von den Ständestaat-Behörden verbotenen KPÖ. Neben Presterl spielte Adolf Strohmaier eine wichtige Rolle für Z.s politische Sozialisation. Er war es, der die Anregung zur Gründung „einer Untergruppe des halblegalen christlich-sozialen ‚Jungfreiheitsbundes'" gab: Z. und seine Freunde schlossen sich pro forma der christlichen Arbeiterbewegung an, benützten deren Jugendorganisation „Jung-Freiheitsbund", Teilorganisation der ständestaatlichen, gewerkschaftsnahen, antisemitischen Wehrorganisation „Freiheitsbund" des Arbeiterführers Leopold Kunschak, als Tarnung für eine kommunistische Jugendgruppe (Hawle93). Umbenennung in Studentenarbeitsbund im Dezember 1936, antifaschistisches Engagement unter dem Deckmantel sozial-kultureller Betätigung vermutlich auch in der ständestaatlichen Sozialen Arbeitsgemeinschaft. 1937 kam es zu einer groß angelegten Verhaftungswelle der Staatspolizei, geleitet von Johann Stelzl, einem „Spezialist[en] für die illegale Linksopposition", in deren Folge Alois Strohmaier verhaftet wurde, Z. und seine Gruppe blieben unbehelligt (zit. nach Hawle93). Herbst 1937 gründete Z. mit den Freunden Elfriede Neuhold und Alois Geschwinder den bis zum „Anschluss" aktiven (geheimen) marxistischen Arbeitskreis, AK genannt, dessen Tarnung nach wie vor der Studentenarbeitsbund bildete.

Bereits seit der Hauptschule unternahm Z. literarische Versuche, welche bald in lyrisch-anklagender Form die bedrückenden gesellschaftlichen Zustände seiner Umgebung thematisierten, eine Anzahl von *Stadtgedichten* beschreibt die tristen Verhältnisse in den Grazer Arbeitervierteln. Auf längeren Reisen mit dem Fahrrad durch Österreich lernte er u. a. Wien kennen; im August 1937 unternahm Z. mit seiner Gruppe eine Spielfahrt in deutschsprachige Orte der jugoslawischen Vojvodina, wo sie das Jedermann-Spiel *Totentanz* von Alois Johannes Lippl aufführten. Im Frühjahr 1938 entstand u. a. das umfangreiche Versepos *Gesang vom gesuchten Weg*; als Abschlussarbeit für die Lba. schrieb Z. eine 200 Seiten umfassende Hausarbeit, *Die Straße* betitelt, in welche er einen Großteil seiner bisher geschaffenen Texte übernahm, und die er – erfolglos – zu publizieren versuchte.

Nach dem „Anschluss" erwies sich die aus der AK hervorgegangene „Gruppe Zach" als wichtiges Netzwerk im Grazer Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Z. agierte als geistiger Führer des Kreises, zu dem auch Alois Geschwinder und Elfriede Neuhold gehörten, insgesamt dürfte er an die 50 großteils junge Mitglieder umfasst haben. Um die Gefahr der Entdeckung so gering wie möglich zu halten, operierte die Gruppe in Zellen von drei Personen, über eine Verbindungsperson wurde der Kontakt zu nur jeweils einer anderen Zelle gehalten, um Aufbau, Struktur und Mitglieder zu verschleiern, falls es zu Festnahmen kommen sollte. Über Elfriede Neuhold und ihren Vater Josef, vor 1934 ein bekannter Gewerkschaftsfunktionär, der nach den Februarkämpfen zur KPÖ gewechselt war, existierten u. a. Verbindungen zu den Widerstandsgruppen um den Architekten Herbert Eichholzer und den Regisseur Carl Drews.

Die Lba. schloss Z. im Juni 1938 mit „ausgezeichnetem Erfolg" ab. Nachdem er im Herbst wenige Wochen an einer Volksschule unterrichtet hatte, rückte er Ende November 1938 freiwillig zur deutschen Wehrmacht ein, um den Heeresdienst so schnell wie möglich hinter sich bringen; zuvor trat er dem NSLB bei, Voraussetzung für eine Anstellung als Lehrer, aber auch Tarnmöglichkeit. Zehn Monate später begann der Zweite Weltkrieg, den Angriff auf Polen machte Z. in einem Flak-Regiment als Kanonier und Chauffeur mit. Einen Urlaub im Jänner 1940 trat er mit dem Vorsatz an, nicht mehr in seine Einheit zurückzukehren. Auf sein Geheiß fügte ihm sein Bruder mit einem Nudelholz eine schwere Verletzung am Schienbein zu, Z. kam in ein Lazarett, erweckte den Eindruck einer psychischen Beeinträchtigung und erreichte in der Folge sein Ziel: am 21. Jänner 1941 wurde er wegen Dienstuntauglichkeit aus der Wehrmacht entlassen. Bereits im Lazarett nahm er seine Widerstands-Aktivitäten wieder auf, erweiterte die Gruppe und verfasste Flugzettel. Vermutlich noch im Lazarett war er 1940 aus dem NSLB ausgetreten, ein Jahr später erfolgte der Wiedereintritt, bevor er 1942, als er sich schon im Zuchthaus in Berlin befand, wegen „kommunistische[r] Betätigung!" ausgeschlossen wurde (BDC NSLB-Karteikarte). Zu Tarnzwecken trat er im April 1941 der HJ bei (später auch der NSV) und avancierte aufgrund seines Schreibtalents zum ehrenamtlichen Pressereferenten; vermutlich ist er der Urheber der in verdeckter Schreibweise verfassten, verschollenen *Soldaten-Briefe* (1941). Solcherart relativ geschützt, entwickelte er den Plan, sich als NS-Autor eine regimekonforme Identität zu schaffen, die es ihm gefahrloser ermöglichen sollte, im Untergrund gegen das Regime zu arbeiten. Zuerst versuchte er, das Versepos *Gesang vom gesuchten Weg* bei einem Verlag unterzubringen, danach verschickte er Gedichte und Prosatexte an diverse NS-Printmedien, darunter vermutlich auch den verschollenen Lyrikzyklus *Die Helden der Zeit*. Einzig der Wiener Verlag Luser nahm vier Gedichte (*Frontberichter, Ostmärkische Gebirgsjäger, Panzerjäger, Der Wehrmachtsbericht*), vermutlich Teile von *Die Helden der Zeit*, in die Wochenzeitschrift *Rundpost* auf. Z.s Widerstandsaktivitäten gingen weiter: Die Flugschriften *Die NSDAP* und *Der Rote Stoßtrupp* (vier Folgen) wie auch das Romanfragment *Ein Mädel, das leben will* entstanden in dieser Zeit. Am 1. Februar 1941 nahm er seine berufliche Tätigkeit, nun an der Grazer Hirtenschule, wieder auf, darüber hinaus beendete er den Lyrikzyklus *Fliegergedichte* (eventuell Teil von *Die Helden der Zeit*). Diese Gedichte bieten auf den ersten Blick einen Lobgesang auf die NS-Luftwaffe, die zweite, von Z. avisierte Lesart meint jedoch die „roten Flieger" der Sowjetunion. Trotz Verhaftung Elfriede Neuholds und ihres Vaters stellte Z. seine Agitationen nicht ein, sondern verstärkte sie nach dem Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 durch Flugzettel- bzw. Steuzettel- und Schmieraktionen. Vermutlich nach Observation durch die Gestapo unter der Leitung von Johann Stelzl, wurde er am 31. Oktober 1941 „wegen Verdachts, kommunistische Parolen angeschmiert zu haben", festgenom-

men und in das Grazer Polizeigefängnis eingeliefert; wenige Tage später, am 6. November 1941, erfolgte die Entlassung aus dem Schuldienst (Hawle93). Über seine Freundin Hermine Kohlhauser schmuggelte er in der Schmutzwäsche Kassiber aus dem Gefängnis, um drei mittlerweile zur Wehrmacht einberufene Gruppenmitglieder zu warnen. Die Gestapo fing die Briefe ab, die Freunde wurden ebenfalls verhaftet. Z. musste einen Monat im Gefängniskeller verbringen, zusätzlich wurde er schwer misshandelt. Mittlerweile war auch Alois Geschwinder verhaftet worden, er bezog die Zelle nebenan. Die Freunde entwickelten eine Möglichkeit zur Kommunikation, indem Z. seine Gedichte „durch die Wand morst[e]" und Geschwinder sie hinausschmuggelte (ebda). Anfang April 1942 wurde Z. in das Zuchthaus nach Berlin-Moabit überstellt, wo man ihm Schreiberlaubnis erteilte. Hier entstand sein Hauptwerk, ca. 800 offiziell genehmigte Gedichte, zusätzlich schrieb er einstige Kassiber-Texte aus dem Gedächtnis nieder und verfasste zahlreiche neue; im April 1942 schrieb er sein bekanntestes Gedicht, das *Kampflied*. Gnadengesuche der Familie wurden abgewiesen, am 18. August 1942 erging das Todesurteil wegen „Wehrkraftzersetzung, Hochverrat, Lostrennung eines zum Reiche gehörigen Gebietes" (zit. nach Hawle88). Sieben Wochen später wurden Z. und seine drei Freunde, mittlerweile ebenfalls in Berlin zum Tode verurteilt, neuerlich dem Gericht vorgeführt. Für die Freunde erfolgte die Revision in „Frontbewährung" (zwei starben im Kriegseinsatz, einer überlebte als Schwerstinvalide), für Z. blieb das Todesurteil aufrecht. Ende1942 /Anfang 1943 kam Z. für eine Aussage im Prozess gegen seinen Mitstreiter Friedrich Grießl, der ebenfalls hingerichtet werden sollte, ein letztes Mal nach Graz. Seinen Bruder, den späteren Nachlassverwalter, bat er um die Sicherung seines literarischen Erbes und verfügte dahingehende Anweisungen. Am Abend des 27. Jänner 1943 wurde Z. in Berlin-Brandenburg hingerichtet, nicht einmal 24 Jahre alt; die Herausgabe der Urne mit der Asche des Verstorbenen verweigerte das NS-Regime. Johann Neuhold, Carl Drews und Herbert Eichholzer wurden ebenfalls verhaftet und zum Tode verurteilt, Drews und Eichholzer hingerichtet, Neuhold starb an den Folterungen der Gestapo. Elfriede Neuhold, Alois Geschwinder und Hermine Kohlhauser verbüßten Haftstrafen, Alfred Zach erlebte das Kriegsende im KZ Mauthausen (Nebenlager Gusen), Alois Strohmaier gelang von seinem Kriegseinsatzort in Norwegen die Flucht ins schwedische Exil.

Nach Kriegsende edierte Josef Martin Presterl, nun Leiter des kommunistischen Volksverlages, erstmals Gedichte von Z. in dem Band *Bekenntnis zu Österreich. Moderne Arbeiterlyrik* (1945), Felix Hubalek edierte drei Jahre später *Der Weg ins Licht*. (Presterl wurde 1948 in Jugoslawien als vermeintlicher West-Spion zum Tode verurteilt und erschossen.) Alfred Zach, Elfriede Neuhold und Alois Geschwinder, die während des Krieges z. T. unter Lebensgefahr Texte von Z. gesammelt und transkribiert hatten, stellten – soweit möglich – den literarischen Nachlass zusammen. Durch das unermüdliche Engagement seines Bruders gelangte Z. in der antifaschistischen Stimmung der unmittelbaren Nachkriegszeit kurz zu posthumer Popularität, Gedenksendungen und etliche Lesungen im Rundfunk machten seinen Namen bekannt. 1947 gelang es Alfred Zach, die Urne mit den sterblichen Überresten nach Hause zu holen. (Im selben Jahr erfolgte in Graz die Hinrichtung des ehemaligen Gestapo-Beamten Johann Stelzl.)

Mit Inkrafttreten der Minderbelastetenamnestie, 1948, änderten sich die politischen Verhältnisse, dazu kam der beginnende Kalte Krieg, und Z. geriet bald in Vergessenheit. Gedichte erschienen zwar vereinzelt in Anthologien, u. a. in dem von Rudolf Felmayr herausgegebenen *Dein Herz ist deine Heimat* (1955), doch einer breiten Öffentlichkeit blieb der hingerichtete Autor unbekannt. Zur 40. Wiederkehr des „Anschlusses" publizierten Gerhard Jaschke und Hermann Schürrer Lyrik

von Z. unter dem Titel *Niemals wieder! Zellengedichte* (1978), aber erst Ende der 1980er Jahre rekonstruierte der Germanist Christian Hawle Leben und Werk des Autors. Neben monografischen Darstellungen (*„Gelebt habe ich doch"* 1989, *Die Frage des Menschseins*, Diss. 1993), trug er die verstreuten Gedichte und Kassibertexte zusammen, tatkräftig unterstützt von Alfred Zach, Hans Geschwinder, dessen Gattin Elfriede Neuhold und anderen noch lebenden Zeitzeugen. Systematisch geordnet nach vier Themenkreisen (*Dem Leben, Die Entblößten, Das neue Werk, Ich lebe doch*), die auf Z.s Anweisungen rekurrieren, publizierte Hawle die Gedichte, welche für ihn in „einem Spannungsfeld der Traditionen des Expressionismus und sozialistischen Realismus" stehen, in mehreren Bänden (u. a. *Streut die Asche in den Wind* 1988, *Die schönen Worte fallen welk und fremd* ...1993); der gesamte Nachlass befindet sich nun im Österreichischen Widerstandsarchiv (Hawle93). Heute gilt Z. als einer der Begabtesten unter den hingerichteten Schriftstellern des Dritten Reiches.

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Wir Jungen klagen an! Ideen zu einem antibürgerlichen Buch. [1935–1938.] [Prosa-Fragment]
Moderne erzählende Ballade vom Feber! 1937 [Manuskript.]
Die Straße. 1938 [Manuskript, 200 Seiten, von der Büchergilde Gutenberg abgelehnt.]
Gesang vom gesuchten Weg. Versepos. 1938 [Manuskript, handschriftlich 180 Seiten.]
Tragische Groteske. Lyriksammlung. 1941/42 [Manuskript.]
Ein Mädel, das leben will. Ca.1940/41 [Romanfragment, 300 Seiten.]

- *Unselbständige Publikationen 33–45*

Der Wehrmachtsbericht.
In: Rundpost (Wien) vom 15.03.1941
Frontberichter.
In: Rundpost (Wien) vom 22.03.1941
Ostmärkische Gebirgsjäger.
In: Rundpost (Wien) vom 05.04.1941
Panzerjäger.
In: Rundpost (Wien) vom 10.05.1941

KGS

ZEISCHKA Daniel Franz (WEDE Teutwart; WALTER <NA>) * 09.02.1875 in Prasseditz/Prosetice, Böhmen [ÖU] † 12.06.1944 in Graz
evang., verh., keine Kinder (1939)

- *Wohnorte*
- Graz, Schießstattgasse 58

- *Ausbildung*
- Goldschmied
- Studium: Germanistik, Romanistik (Graz)

- *Beruf(e)*
- Journalist (ca.1900–ca. 1910), Gymnasiallehrer (–1923), Parapsychologe

- *Institutionelle Beziehungen*
- RSK: AA 28.02.1939 befreit 14.03.1940 Zi. 3
- NSDAP: AA 28.05.1938 Mg.01.05.1938 Nr.6273603
- NSLB: Mg.01.01.1938 Nr.393606

- *Mitarbeit in Medien*
- Tagespost (Graz)
- Marburger Zeitung

- *Quellen*
  GV KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK,NSDAP-ZK)

- *Selbständige Publikationen 33–45*

Daniel Walter: **Zum Rätsel um die Wanderungen Walthers von der Vogelweide**. Ein Beitrag zu seiner Lösung. – Graz: Selbstverlag 1937

Daniel Walter: **Goethes Siegerwille und Weisheit der Freude**. Ein Hauptstück aus Goethes Lebenskunst und ein Weg zur Kraftbegabung durch Freude. – Graz: Selbstverlag 1938

Daniel Walter: **Hagen-Hödur**. Ein Beitrag zu einer südgermanischen Edda. – Graz: Selbstverlag 1939

KGS

ZERZER Julius → Oberdonau

ZIESEL Kurt →Tirol-Vorarlberg

ZORN Michael →Artur Wolfgang Ritter von SACHER-MASOCH

Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Anstelle des üblichen Literaturverzeichnisses werden die Quellen vorläufig anhand ihrer Siglen und Abkürzungen zitiert. Erst im letzten Band des Werkes wird die verwendete Literatur systematisch verzeichnet (Archivalien, Druckschriften). Der einfacheren Benutzbarkeit wegen werden Abkürzungen und Siglen in einem Alphabet kombiniert und in den Band als Beilage eingelegt.

Sigle/Abkürzung	**Bezeichnung**
*	nicht verifizierbare Angabe
1940-Prosa	1940 – Junge deutsche Prosa. Hg. Wolfgang Weyrauch. Ill. Von Martin Kausche. Berlin: Herbig 1940
300Bücher36	Die dritten hundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Zusammengestellt von der Abteilung Schrifttums- und Büchereipflege in der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. München: Zentralverlag der NSDAP 1936
400Bücher38	Vierhundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Hg. Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg). München: Zentralverlag der NSDAP 1938
600Bücher40	Die sechsten hundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Hg. Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg). München: Zentralverlag der NSDAP 1940
700Bücher44	Siebenhundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Hg. Amt Rosenberg. München: Zentralverlag der NSDAP 1944
AA	Aufnahmeantrag
AD-befreit	Liste der von der Arbeitsdienstpflicht freizustellenden Autoren, 1943. (BAK R56V/173: RSK, Gruppe Schriftsteller, 1943)
ADP	Alldeutsche Partei Österreichs
AdR	Archiv der Republik (Wien)
AK	Arbeiterkammer
AkWW	Akademie der Wissenschaften in Wien
Alpenheimat	Alpenheimat. Familienkalender für Stadt und Land. Innsbruck: NS-Gauverlag und Druckerei Tirol 1(1939)–6(1944)
Alpenland	Alpenland–Donauland. Hg. Josef Friedrich Perkonig. 3. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943. (1.–2. Aufl. mit dem Titel: Deutsche Ostmark)
Amann/Berger85	Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Ideologische Verhältnisse–Institutionelle Voraussetzungen–Fallstudien. Hg. Albert Berger, Klaus Amann. Wien, Köln, Graz 1985
Amann84	Klaus Amann: P.E.N. Politik–Emigration–Nationalsozialismus. Ein österreichischer Schriftstellerclub. Wien, Köln, Graz 1984
Amann96/88	Klaus Amann: Zahltag. Der Anschluß österreichischer Schriftsteller an das Dritte Reich. 2., erw. Aufl. Bodenheim 1996 [1. Aufl. 1988]

ASB	Alpenländischer Schriftstellerbund
Aspetsberger80	Friedbert Aspetsberger: Literarisches Leben im Austrofaschismus. Der Staatspreis. Königstein/Ts. 1980
Aspetsberger84	Literatur der Nachkriegszeit und der fünfziger Jahre in Österreich. Hg. Hubert Lengauer, Norbert Frei, Friedbert Aspetsberger. Wien 1984
ASV	Allgemeiner Schriftsteller-Verein „Die Feder"
AUG	Deutsche Ostmark. Zeitschrift für Kunst, Kultur, Schrifttum und Geistesgeschichte 4(1938), H. 2–6
AUG	Der Augarten. Zeitschrift des Wiener Dichterkreises. Hg. Josef Weinheber, Hauptschriftleiter Edmund Finke 5(1940/41)–8(1943)
Aus deutscher Lyrik	Aus deutscher Lyrik der Gegenwart. Festgabe der Deutschen Akademie München zur Hauptversammlung 1938. München: Wolf 1938 [Sonderdruck aus d. Zs. Deutsche Kultur im Leben der Völker]
Aus reinem Quell	Aus reinem Quell. Deutsche Dichtung von Hölderlin bis zur Gegenwart. Hg. Georg Usadel, Walther Hofstaetter. Leipzig: Reclam[1935]
Ausritt	Ausritt. Almanach des Verl. Langen- Müller. München 1938–1941
AZ	Arbeiterzeitung (Wien)
BAK	Bundesarchiv Koblenz
BAB	Bundesarchiv Berlin
BAP	Bundesarchiv, Abt. Potsdam
Barbian93	Jan-Pieter Barbian: Literaturpolitik im „Dritten Reich". Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. Frankfurt/M. 1993
Bartels42	Adolf Bartels: Geschichte der deutschen Literatur. 18. Aufl. Braunschweig, Hamburg, Berlin: Westermann 1942
Bartsch80	Über Franz Nabl. Aufsätze, Essays, Reden. Hg. Gerhard Melzer, Johann Strutz, Kurt Bartsch. Graz, Wien, Köln 1980
Bauernschrifttum33	Das deutsche Bauernschrifttum. In: BBDB 100(27.9.1933), 738–739.
Baur00	Uwe Baur: Metropole und Provinz. Österreichische Schriftstellervereine zwischen Erstem Weltkrieg und 1945. In: Stimulus (2000) H. 1–2, 65–72.
Baur98	Uwe Baur: „Eine Mehrheit an Methoden muß zur Verfügung stehen ..." Innere Emigration" eines Germanisten: Hugo (v.) Kleinmayr. In: Holzner/Müller98, 357–375
BBDB	Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel
BDC	Berlin Document Center
BDSÖ	Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs
Becher/Fiala05	Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938–1945. Hg. Ingeborg Fiala-Fürst, Peter Becher. Prag 2005
Bekenntnisbuch	Bekenntnisbuch österreichischer Dichter. Hg. BDSÖ. Wien: Krystall 1938
Bergland	Bergland. Innsbruck 20–25(1938–43)
Bertha85	Gerhard Bertha: Der „Steirische Schriftstellerbund" 1928–1938. Ein Autorenverband in der Provinz. Graz, phil. Diss. 1985
Binder78	Christoph Binder: Max Mell. Beiträge zu seinem Leben und Werk. Graz 1978

Binder85	Christoph Binder: Paula Grogger. Ein biographischer Abriß. Trautenfels 1985
BJ	Das Buch der Jugend 1934/35. – 1935/36. – 1936/37. – 1937/38. – 1938/39. – 1940. – 1941. – 1942. Ein Auswahl-Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für die deutsche Jugend. Hg. […]. Stuttgart, München [1935–41]
Blatnik/Kienreich94	Herbert Blatnik, Walter Kienreich: Hans Kloepfer und seine Zeit. Eibiswald: Verlag Lerchhaus 1994.
BMfU	Bundesministerium für Unterricht
BMUK	Bundesministerium für Unterricht und Kunst
BMI	Bundesministerium für Inneres
Bolbecher/Kaiser2000	Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. In Zusammenarbeit mit Evelin Adunka, Nina Jakl, Ulrike Oedl. Wien, München 2000
Bollmus70	Reinhard Bollmus: Das Amt Rosenberg und seine Gegner. Studien zum Machtkampf im nationalsozialistischen Herrschaftssystem. Stuttgart 1970.
BOÖMD	Bund oberösterreichischer Mundartdichter
BPRS	Bund der proletarisch revolutionären Schriftsteller Österreichs
Brenner92	Helmut Brenner: Musik als Waffe? Theorie und Praxis der politischen Musikverwendung, dargestellt am Beispiel der Steiermark 1938–1945. Graz 1992
Brinker86	Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800–1945. Hg. Gisela Brinker-Gabler [u.a.]. München 1986
Bröderer61	Ingrid Bröderer: Hans Leifhelm. Versuch einer Monographie. Wien, phil. Diss. 1961
Brunner54	Geblieben aber ist das Volk. Ein Schicksal, für alle geschrieben. Graz 1954
BSG	Das Buch ein Schwert des Geistes. 1.–3. Grundliste für den Deutschen Leihbuchhandel. Hg. vom RMVP, Abteilung Schrifttum. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1940–1943
Buch des Dankes	Buch des Dankes. Bruno Brehm zum fünfzigsten Geburtstag. Festgabe der sudetendeutschen Heimat im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters Konrad Henlein hg. v. Ernst Schremmer. Karlsbad, Leipzig: Kraft 1942
Büttner/Dewald02	Christian Dewald, Elisabeth Büttner: Das tägliche Brennen. Eine Geschichte des österreichischen Films von den Anfängen bis 1945. Salzburg, Wien 2002
Castle37	Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn. Hg. Eduard Castle. Wien: Fromme 1926–37 [Band 3,4.]
CdZ	Chef der Zivilverwaltung: Josef Bürckel für Elsass-Lothringen; Sigfried Uiberreither für die Untersteiermark; Friedrich Rainer für die Operationszone „Adriatisches Küstenland"
Chibici93	Eva-Maria Chibici-Revneanu: Der Arbeiterdichter Hans Heidenbauer (1902–1970). Leben und Werk. In: Hist. Jb. Graz 23/24(1993) 287–309
Concordia	Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia"
CSP	Christlichsoziale Partei
CV	Cartellverband

DAF	Deutsche Arbeitsfront
Dambacher96	Eva Dambacher: Literatur- und Kulturpreise 1859–1949. Eine Dokumentation. Marbach/N. 1996
Damolin82	Rudolf Damolin: Die Reaktion der im Lande gebliebenen österreichischen Schriftsteller [...] Salzburg, phil. Diss. 1982
DB	Drehbuch
DBJB	Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1939. – 1942. – 1943. Theatergeschichtliches Jahr- und Adressenbuch. Berlin 1938–42
DBV	Deutsches Bücherverzeichnis
DdS	Der deutsche Schriftsteller. Zeitschrift für die Schriftsteller in der Reichsschrifttumskammer. Hg. v. Kurt Otto Friedrich Metzner. Berlin: Brunnen-Verlag 3(1938)–8(1943)
Decsey62	Ernst Decsey: Musik war sein Leben. Lebenserinnerungen. Wien, Stuttgart, Basel 1962
Denkler76	Die deutsche Literatur des Dritten Reichs. Themen, Traditionen, Wirkungen. Hg. Karl Prümm, Horst Denkler. Stuttgart 1976
Deutsche Balladen	Deutsche Balladen. Eine Auswahl für Schule, Haus und Vortrag. Hg. Franz Karl Ginzkey. Leipzig: Reclam 1940 (= Reclams UB. 7429–31.)
Deutsche Dichter	Deutsche Dichter unserer Zeit. Hg. Karl Schworm, Hermann Gerstner. München: Zentralverlag der NSDAP [1939]
Deutsche Erzähler	Der deutsche Erzähler. Ein Dichterjahrbuch für 1939. Hg. Carl Robert Sonntag, Gustav Schlipköter, Henrich Hansen. Dortmund, Leipzig: Westfalen-Verlag 1938
Deutsche Frauendtg.	Deutsche Frauendichtung. Eine Feierabendfolge. Hg. Rudolf Friedrich. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1939
Deutsche Glocke	Die Deutsche Glocke. Volksbuch der deutschen Heimat. Hg. Christian Jenssen, Hans Reyhing. [Bayreuth]: Gauverlag Bayrische Ostmark 1939
Deutsche Ostmark	Deutsche Ostmark. Hg. Josef Friedrich Perkonig. Graz: Leykam-Verlag 1936
Deutsche Weihnacht	Deutsche Weihnacht. Die Gabe der deutschen Dichter. Im Auftrag der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Hg. Ernst Adolf Dreyer, Barthold Blunck. Leipzig: Seybold 1934
Deutsches Gedicht	Das deutsche Gedicht. Ein Jahrtausend deutscher Lyrik. Hg. Wilhelm von Scholz. Berlin: Knaur 1941
Deutsches Hausbuch	Das deutsche Hausbuch. Hg. in Verbindung mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Red. von Hermann Liese. Vorwort von Joseph Goebbels. Ill. von Ernst von Dombrowski. Berlin: Zentralverlag der NSDAP 1943
DGE	Der getreue Eckart. Wien 9(1933), 15(1938)–20(1943)
Dichter schreiben	Dichter schreiben über sich selbst. Jena: Diederichs 1940 (= Deutsche Reihe. 100.)
Dichterbuch	Dichterbuch. Deutscher Glaube, deutsches Sehnen und deutsches Fühlen in Österreich. Mit Beiträgen hervorragender österreichischer Dichter, ergänzt

	durch Biographien und Bildnisse. Hg. Max Morold. Einleitung von Max Morold. Wien, Berlin, Leipzig: Luser A. 1933
Dietl94	Rebekka Dietl: Sepp Keller. Leben und Werk des Autors. Graz, Dipl.arb. 1994
DIR	Das Innere Reich. Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. München: Langen-Müller 5(1938/39)–10(1943/44)
DJB40/41	Das deutsche Jugendbuch 1940/41. Jugendschriften-Verzeichnis der deutschen Erzieherschaft für Schule und Haus. Hg. NSLB. Bayreuth o.J.
DNL	Die Neue Literatur. Leipzig: E. Avenarius 39(1938)–44(1943)
Dolf64	Hans Dolf: Rudolf Hans Bartsch–Bruder des großen Pan. Eine Studie über den Dichter mit einer Auswahl aus seinen Werken. Graz 1964
DöM	Deutsch-österreichische Monatshefte. Berlin: Volk und Reich 1(1938), H. 1–5
DÖSG	Deutschösterreichische Schriftstellergenossenschaft
DP	Die Pause. Wien 3–9(1938–44)
Drewniak83	Das Theater im NS-Staat. Szenarium deutscher Zeitgeschichte 1933–1945. Düsseldorf 1983
Drewniak87	Der deutsche Film 1938–1945. Ein Gesamtüberblick. Düsseldorf 1987
DR	Deutsches Reich
DRKK	Die Reichskulturkammer. Amtliches Mitteilungsblatt der RKK … Berlin: Deutsche Kultur-Wacht 1(1943)–3(1945)
DSJÖ	Deutscher Schriftsteller- und Journalisten-Verband Österreichs
DSVS	Deutscher Schulverein Südmark
Dt. Dichtersendung	Des deutschen Dichters Sendung in der Gegenwart. Hg. Heinz Kindermann. Vorwort von Hans Hinkel. Leipzig: Reclam 1933
Dt. Frauendtg.	Deutsche Frauendichtung der Gegenwart. Das Jahrbuch der deutschen Dichtung 1936. Hg. von der Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde. Vorwort von Gertrud Scholtz-Klink. Berlin: Volkschaft-Verlag 1936
Dt. Heldendichtung	Deutsche Heldendichtung. Ein Jahrtausend deutscher Geschichte in Liedern. Hg. Mirko Jelusich. Leipzig: Verlag Das neue Deutschland [1934]
DTB	Deutscher Turnerbund
Dubrovic85	Milan Dubrovic: Veruntreute Geschichte. Wien: Zsolnay 1985
DuÖAV	Deutscher und österreichischer Alpenverein. Sektion Austria
EA	Erstaufführung
EAD	Erstaufführungen Deutschland
Eberhart91	Helmut Eberhart: Viktor Geramb und die Volkskunde in Graz zur Zeit der ns. Machtergreifung. In: Hist. Jb. Graz 21/22(1991) 123–145
Einsamkeit	Einsamkeit und Gemeinschaft. Zehn Vorträge der 5. Arbeitstagung des Amtes Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. Hg. Hans Hagemeyer. Stuttgart: Engelhorn 1939 (= Schriftenreihe der Bücherkunde. 6.)
Ernte der Gegenwart	Die Ernte der Gegenwart. Deutsche Lyrik von heute. Hg. Will Vesper. Ebenhausen/München: Langewiesche – Brandt 1940
Erzähler der Zeit	Erzähler der Zeit. Hg. Karl Seibold. München: Deutscher Volksverlag1939

Ewiger Born	Der ewige Born. Gedichte um Deutschland. Hg. Hans Gille. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing1939
Ewiger Kreis	Der ewige Kreis. Eine Anthologie neuer österreichischer Lyrik. Hg. Otto Brandt-Hirschmann. Vorwort von Josef Nadler. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1935
Ewiges Deutschland	Ewiges Deutschland. Ein deutsches Hausbuch. Weihnachtgabe des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes. Braunschweig, Berlin, Leipzig, Hamburg: Westermann 1(1939)–4(1942).
FBÖ	Freidenkerbund Österreichs
Fenz2000	Werner Fenz: Die Steiermark im 20. Jahrhundert: Kunst zwischen 1938 und 1999. [online.]
Festliche Stunde	Die festliche Stunde. Ein Vortragsbuch ernster und heiterer Dichtungen. Hg. Rudolf Friedrich. Leipzig: Reclam 1938
Festschr. Bücherwurm	Festschrift des Bücherwurms zum Beginn seines 25. Jahrganges. Hg. Walther G. Oschilewski. Leipzig: Rauch 1939
FHW	Hilfswerk für Flüchtlinge und Hinterbliebene
Fischer57	Zeitgenössisches Schrifttum in Oberösterreich. Ein Wegweiser für Volksbildner und Büchereileiter. Hg. Aldemar Schiffkorn. Graz 1957
Flügelroß	Das Flügelroß. Erstes Kunstjahrbuch des Reichsgaues Salzburg. Hg. Heinrich Zillich. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1941
Fontana66	Trude Fontana: Gespräch mit Rudolf List. Zum 65. Geburtstag des Dichters und Publizisten. Graz 1966
Fritz91	Walter Fritz: Kino in Österreich 1929–1945. Der Tonfilm. Wien 1991
Frohes Schaffen	Frohes Schaffen. Das Jahrbuch der deutschen Jugend der Ostmark. Wien, Leipzig: Deutscher Verl. f. Jugend und Volk 1(1924)–20(1944)
Fröhliches Buch	Das fröhliche Buch deutscher Dichter. Hg. Hans Arens. Vorwort von Hans Hinkel. Ill. von Heinrich Reichenfelser. 5. Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942
Führer 1	Dem Führer. Gedichte für Adolf Hitler. Hg. Karl Hans Bühner. Vorwort von Philipp Bouhler. Stuttgart: Truckenmüller 1939; 3., erw. Aufl. 1942
Führer 2	Dem Führer. Worte deutscher Dichter. Zum Geburtstag des Führers 1941. Hg. August Friedrich Velmede. Vorwort von Hermann Göring. [1941] (= Tornisterschrift des Oberkommandos der Wehrmacht, Abt. Inland. 37.)
Für A. Kutscher	Für Artur Kutscher. Ein Buch des Dankes. Hg. Herbert Günther. Düsseldorf: Pflugschar 1938
GA	Gauakt
GdSK	Genossenschaft dramatischer Schriftsteller und Komponisten
GDVP	Großdeutsche Volkspartei
Gedichte vom Berg	Gedichte vom Berg. Eine lyrische Auslese. Gesammelt und mit einem Vorwort versehen. Hg. Franz Taucher. Graz, Leipzig, Wien: Styria 1935(= Die deutsche Bergbücherei.2.)
Gesänge der Ostmark	Gesänge der Ostmark. Ein Dichtergruß. Red. von Franz Karl Ginzkey. Leipzig: Reclam 1938 (= Reclams UB. 7413–7414.)

Giebisch48	Kleines österreichisches Literaturlexikon. Hg. Kurt Vancsa, I. Pichler, Hans Giebisch. Wien 1948
Giebisch85	Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hg. Gustav Gugitz, Hans Giebisch. Wien 1963
Gl.	Gauleiter
Glaser81	Ernst Glaser: Im Umfeld des Austromarxismus. Wien 1981
Glauninger96	Angelika Glauninger: Karl Adolf Mayer. Leben und Werk. Graz, Dipl.arb. 1996
Glenzdorf60	Johann Caspar Glenzdorf: Glenzdorfs Internationales Film-Lexikon. Biographisches Handbuch für das gesamte Filmwesen. Hg. zum 30jährigen Jubiläum des deutschen Tonfilms. Bd. 1–3. Bad Münder 1960–61
Goebbels98	Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Aufzeichnungen 1923–1941. Hg. Elke Fröhlich. München 1998 ff.
GPA	Gaupropagandaamt
Gradwohl05	Karin Gradwohl-Schlacher: Neubeginn und Restauration. Literaturbetrieb in Graz 1945–1955. In: Hist. Jb. Graz 34/35(2005) 303–333
Gradwohl89	Karin Gradwohl-Schlacher: Der Grazer Journalist und Schriftsteller Erich Knud Kernmayr. Ein biographischer Versuch. In: Hist. Jb. Graz 20(1989) 111–125
Gradwohl94	Karin Gradwohl-Schlacher: „Stunde Null" für steirische Autoren? Literarischer Wiederaufbau in Graz 1945/46. In: Hist. Jb. Graz 25(1994) 421–441
Gradwohl96	Karin Gradwohl-Schlacher: „Schriftstellerin und Menschenfreundin". Zu Person und Werk Hilda Knoblochs. In: Über den Dächern von Graz ist Liesl wahrhaftig. Hg. Carmen Unterholzer, Ilse Wieser. Wien 1996, 237–247
Greger/Verhovsek08	Michael Josef Greger, Johann Verhovsek: Viktor Geramb 1884–1958. Leben und Werk. Wien: Verlag des Vereins für Volkskunde 2008
Gruppe	Die Gruppe. Zwölf Lyriker aus Österreich. Hg. Friedrich Sacher. Wien: Krystall 1935
GuM38	Geist und Macht. Ein Überblick über deutsches Buchschaffen der Gegenwart. Hg. Gauschulungsamt und dem Gauschrifttums-Beauftragten [Wien]. Hg. Wolfgang Hohenegger. Wien 1938
GV	Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums. 1911–1965. München 1976–1981
Hafner01	Helga Hafner: Grete Scheuer. Eine monographische Einführung. Graz, Dipl.arb. 2001
Halbrainer/Gradwohl08	Heimo Halbrainer, Karin Gradwohl-Schlacher: Biografische Anmerkungen zu Erich Herbert Schneider. In: Erich Herbert Schneider: Gedichte aus dem Paulustor. Hg. u. eingel. v. Heimo Halbrainer u. Christian Teissl. Graz: Clio 2008, 91–96.
Hall/Renner95	Gerhard Renner, Murray G. Hall: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. 2., neu bearb. u. erw. Aufl. Wien, Köln, Weimar 1995

Hall85	Murray G. Hall: Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938. Bd.1–2. Wien, Köln, Graz 1985
Hall94	Murray G. Hall: Der Paul Zsolnay Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil. Tübingen 1994
Hauer53	Johannes Hauer: Am Quell der Muttersprache. Österreichische Mundartdichtung der Gegenwart. Wien 1955
Hausjell85	Friedrich Hausjell: Österreichische Tageszeitungsjournalisten am Beginn der zweiten Republik (1945–1947). Eine kollektivbiographische Analyse ihrer beruflichen und politischen Herkunft. Salzburg, phil. Diss. 1985
Hausjell93	Friedrich Hausjell: Journalisten für das Reich. Der „Reichsverband der deutschen Presse" in Österreich 1938–45. Wien 1993
Hausmann04	Frank-Rutger Hausmann: „Dichte, Dichter, tage nicht!" Die Europäische Schriftsteller-Vereinigung in Weimar 1941–1048. Frankfurt/M. 2004
Hawle93	Christian Hawle: Die Frage des Menschseins. Monographie zu Richard Zach (1919–1943). Wien, phil. Diss. 1993
Heimatkreis	Der Heimatkreis. Monatsschrift für das kulturpolitische Leben im Süden Kärntens. Klagenfurt 1(1937)–5(1941)
Heimkehr ins Reich	Heimkehr ins Reich. Großdeutsche Dichtung aus Ostmark und Sudetenland. 1866–1938. Hg. Heinz Kindermann. Leipzig: Reclam 1939 (= DLE. Reihe: Politische Dichtung. 10.)
Hermann Graedener	Das Hermann-Graedener-Buch. Eine Auswahl. Hg. Walter Pollak. Wien, Leipzig: Luser A. 1938
Herz Europas	Das Herz Europas. Ein österreichisches Vortragsbuch. Hg. Robert Lohan, Walther [Maria] Neuwirth, Viktor Johannes Trautzl. Wien: Saturn [1935]
HJ	Hitler-Jugend
HM	Helga Mitterbauer
Holzner/Müller98	Literatur der ‚Inneren Emigration' aus Österreich. Hg. Karl Müller, Johann Holzner. Wien 1998
HSchrl.	Hauptschriftleiter
IGL	Internationales Germanistenlexikon 1800–1950. Bd. 1–2. Berlin, New York 2003
IKG	Innviertler Künstlergilde
Insel-Almanach	Insel-Almanach. Frankfurt/M., Leipzig: Insel 1938–1941
INV1,2	Inventar archivalischer Quellen des NS-Staates. Die Überlieferung von Behörden und Einrichtungen des Reichs, der Länder und der NSDAP. Teil 1–2.
Jacobsen70	Hans Steinacher. Bundesleiter des VDA 1933–1937. Erinnerungen und Dokumente. Hg. Hans-Adolf Jacobsen. Boppard 1970
Jagschitz76	Gerhard Jagschitz: Der Putsch. Die Nationalsozialisten 1934 in Österreich. Graz, Wien, Köln 1976.
Jahrbuch 1935	Jahrbuch 1935. Hg. Hermann Hakel. Wien: Beer 1935
Jahrbuch Dichtung	Das Jahrbuch der deutschen Dichtung 1938. Vom deutschen Humor. Hg. vom Verein Raabe-Stiftung, München. Stuttgart: Strecker & Schröder 1938

Jahreskreis	Der Jahreskreis. Gedichte. Hg. Ernst Vincent. Ill. von Josua Leander Gampp. Jena: Diederichs 1941(= Deutsche Reihe. 111.)
Joanneum	Das Joanneum. Beiträge zur Naturkunde, Geschichte, Kunst und Wirtschaft des Ostalpenraumes. Bd. 1–7. Hg. Josef Friedrich Papesch. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1940–1944
Judy84	Michaela Judy: Literaturförderung in Österreich. Untersuchungen zum Verhältnis von Literatur und staatlicher Förderungspolitik. Wien, phil. Diss. 1984
Junges Herz	Junges Herz am Morgen. Deutsche Dichterinnen erzählen der Jugend. Hg. Grete Westecker. Stuttgart: Thienemann 1940
K	Kärnten
Kadrnoska81	Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938. Hg. Franz Kadroska. Wien, München, Zürich 1881
Kameradschaft40	Kurt Hildebrand Matzak, Robert Graf: Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde. Graz: KstKK-Verlag 1940
Kampf und Glaube	Kampf und Glaube. Gedichte österreichischer Dichter 1933–1938. Hg. Hein Stünke. Potsdam: Voggenreiter 1938
Kandolf97	Hans Gerhard Kandolf: Die Pürgger Dichterwochen.1953–1954–1955. Liezen 1997
Karner86	Stefan Karner: Die Steiermark im Dritten Reich 1938–1945. Aspekte ihrer politischen, wirtschaftlich-sozialen und kulturellen Entwicklung. 2., erg. Aufl. Graz, Wien 1986
Kärnten, Heimatland	Kärnten, Heimatland, Ahnenland. Ein Buch für die Jugend. Ausgewählt und gestaltet v. Josef Friedrich Perkonig. Ill. von Heinrich Ebner . 1.–3. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark [1943]
Kärnten-Südwacht	Kärnten, des Reiches Südwacht. Hg. von der Gaudienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Berlin: Verlag der Deutschen Arbeitsfront [1939]
Katholische Dichter	Katholische Dichter in Wort und Bild. Eine erste Auslese. Mit 32 Bildnissen. Hg. Hugo Hagn. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag AG. [1934]
KathS	Verband katholischer deutscher Schriftsteller
kbw	künstlerisch besonders wertvoll [Präd.]
KdF	NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
KdK	Kampfbund für deutsche Kultur
Keppelmüller47	Elisabeth Keppelmüller: Die künstlerische Tätigkeit der Exl-Bühne in Innsbruck und Wien von 1902 bis 1944. Wien, phil. Diss. 1947
Kernbauer98	Alois Kernbauer: Der lange Marsch zur politischen Hochschule. Die Grazer Hohen Schulen in den ersten Jahren der ns. Herrschaft. In: Karner98, 195–209
Kernmayr70	Gustav Johann [Hans Gustl] Kernmayr: Der Mann mit dem goldenen Knopf im Ohr. Bekenntnisse des Hans Gustl Kernmayr. Düsseldorf, Wien 1970
KGS	Karin Gradwohl-Schlacher

KHB	Kärntner Heimatbund
KHD	Kärntner Heimatdienst
Khil55	Biographisches Lexikon von Oberösterreich. Hg. Institut für Landeskunde von Oberösterreich. Linz 1955 ff.
KIL60	Kärnten in der Literatur. Autoren- und Schrifttumsverzeichnis. Hg. Franz Grader. Klagenfurt 1960
Killy88	Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Bd. 1–15. Hg. Walther Killy. Gütersloh, München 1990–93 ff.
KIW71	Kärnten im Wort. Aus der Dichtung eines halben Jahrhunderts. Hg. Josef-Friedrich-Perkonig-Gesellschaft. Klagenfurt 1971
KLA	Kärntner Landesarchiv
Klang36	Die geistige Elite Österreichs. Ein Handbuch der Führenden in Kultur und Wissenschaft. Hg. Marcell Klang. Wien: Barth 1936
Klee03	Ernst Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. 2. Aufl. Frankfurt/M. 2003
Kleines Gedichtbuch	Das kleine Gedichtbuch. Lyrik von heute. Hg. Kurt Matthies. Vorwort von Wilhelm Schäfer. München: Langen/Müller 1933(= Die kleine Bücherei. 30.) Neue Aufl. 1940 [Erw. Ausg.]
Koch61	Elisabeth Koch: Die Entwicklung der Exl-Bühne. Innsbruck, phil. Diss. 1961
Königshofer02	Die Grazer Autorin Hilda Knobloch. Eine Bestandsaufnahme. Mit einer Dokumentation von zahlreichen Verlagsgutachten und Rezensionen aus dem Nachlass der Autorin. Graz, Dipl.arb. 2002
Kosch53	Wilhelm Kosch: Deutsches Theater-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Klagenfurt, Wien 1953
Kosch68/58	Deutsches Literatur-Lexikon. Hg. Wilhelm Kosch. 3. Aufl. 1968
Kotschwar02	Sandra Kotschwar: Grazer Ausstellungen in der Nazi-Zeit als Teil der nationalsozialistischen Kulturpolitik. Graz, Dipl.arb. 2002
KPÖ	Kommunistische Partei (Österreichs)
Kramberger93	Elisabeth Kramberger: Das Bild der ns. Idealfrau und dessen Einfluß auf Heimatromane der österr. Schriftstellerinnen Ines Widmann und Irmgard Wurmbrand. Graz, phil. Diss. 1993
KstKK	Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde e.V.
KTN	Kärnten
kü	künstlerisch [Präd.]
KürschNek73	Kürschners deutscher Literatur-Kalender 1973 (Nekrolog). Hg. Werner Schuder. Berlin 1973 [Bearbeitungszeitraum 1936–1970.]
KürschNek98	Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 1998. Red. von Andreas Klimt. München, Leipzig 1999
Kürschner32, 34, 37/38, 39, 43, 88	Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr […]. Berlin: de Gruyter 1932–1943
küw	künstlerisch wertvoll [Präd.]
KVK	Karlsruher Virtueller Katalog
LAL46	Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volks-

	bildung in der sowjetischen Besatzungszone. Vorläufige Ausgabe nach dem Stand vom 1. April 1946. Berlin: Zentral-Verlag 1946
LAL46-N1	Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. Erster Nachtrag nach dem Stand vom 1. Januar 1947. Berlin: Zentral-Verlag 1947
LAL46-N2	Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. 2. Nachtrag nach dem Stand vom 1. September 1948. Berlin: Zentral-Verlag 1948
Lambauer91	Hannes Lambauer: Hans Leifhelm 1891–1947. Stationen eines Dichterlebens. [Begleitheft zur Ausstellung Steierm. Landesbibliothek 12. 6.–12. 7. 1991.]
Landschaft-Oberdonau	Die Landschaft Oberdonau in der Schau zeitgenössischer Dichter. Hg. GPA Oberdonau. Wels: Leitner [1944]
Landschaft-Ostmark	Die Landschaft der deutschen Ostmark im lyrischen Gedicht. Hg. Adalbert Josef Johann Schmidt. Langensalza: Beltz 1939
Langenbucher41	Hellmuth Langenbucher: Volkhafte Dichtung der Zeit. 6., unv. Aufl. Berlin: Junker und Dünnhaupt 1941
Langer40	Norbert Langer: Die deutsche Dichtung seit dem Weltkrieg. Von Paul Ernst bis Hans Baumann. Karlsbad, Leipzig: Kraft 1940. 2. erg. Aufl. 1941
Langer56/67	Norbert Langer: Dichter aus Österreich. Bd. 1–5. Wien 1956–67
Lba.	Lehrerbildungsanstalt/Lehrerinnenbildungsanstalt
Leitner73	Erich Leitner: Die neuere deutsche Philologie an der Universität Graz 1861–1954. Ein Beitrag zur Geschichte der Germanistik in Österreich. Graz 1973
Lennartz38	Franz Lennartz: Die Dichter unserer Zeit. 275 Einzeldarstellungen zur deutschen Dichtung der Gegenwart. Stuttgart: Kröner 1938 (= Kröner Taschenausgabe.151.)
Lexikon93	Elisabeth Michael, Jürgen Hillesheim: Lexikon nationalsozialistischer Dichter. Biographien–Analysen–Bibliographien. Würzburg 1993
LFilm44	Liste der zugelassenen Film-Autoren. In: Drewniak87, 142f.
LGB46	Liste der gesperrten Autoren und Bücher. Maßgeblich für Buchhandel und Büchereien. Hg. BMfU. Wien 1946
LGB46-N	Nachträge zur Liste der gesperrten Autoren und Bücher. Maßgeblich für Buchhandel und Büchereien. Hg. vom Bundesministerium für Unterricht. Wien 1946
Liebstes Gedicht	Das liebste Gedicht. Hg. Heinz Grothe. Königsberg: Kanter 1939
Lindinger90	Michaela Lindinger: Nationalsozialistische Pressepolitik gegen oder für Frauen. Zur Stellung der Journalistinnen im „Dritten Reich" unter besonderer Berücksichtigung Österreichs (1938–1945). Wien, Dipl.arb. 1990
LIS76	Literatur in der Steiermark. Hg. Steiermärkische Landesregierung. Graz 1976

List34	Rudolf Anton List: Katholische Dichtung in Österreich. Wegweiser für Bücherfreunde. Wien: Österreichischer Büchereiverband 1934(= Schriftenreihe des österreichischen Büchereiverbandes.1.)
List67	Kunst und Künstler in der Steiermark. Bd. 1–3. Hg. Rudolf Anton List. Ried/Innkreis 1967–1982
Ll.	Landesleiter
LÖA33	Liste empfehlenswerter österreichischer Autoren. In: VB 10.6.1933
Lob der Mutter	Lob der Mutter. Gedichte, Erzählungen, Briefe und Erinnerungen. Ausgewählt von Hans Tillmann. Düsseldorf: Droste 1942
Loibl03	Daniela Loibl: Kabarett seiner Zeit. Literarische Kleinkunst im „Wiener Werkel von 1939–1944. Wien, Dipl.arb. 2003
LSteiermark	Liste der im Reichsgau Stmk. besonders geförderten Künstler. In: Karner86, 196
LSUS38	Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums. Stand vom 31. Dezember 1938. Hg. RSK. Leipzig: Hedrich 1938
Luza85	Radomir Luza: Der Widerstand in Österreich 1938–1945. Wien 1985
LVG	Staatlich genehmigte literarische Verwertungsgesellschaft
Lyrik der Gegenwart	Lyrik der Gegenwart. Dichtungen österreichischer Lehrer. Hg. Josef Pfandler. Vorwort von Oskar Benda. Wien, Leipzig: Augarten-Verlag1936
M	Musik
Macht98	Macht Literatur Krieg. Österreichische Literatur im Nationalsozialismus. Hg. Sabine Fuchs, Karin Gradwohl-Schlacher, Uwe Baur. Wien, Köln, Weimar 1998
Mauch99	Uwe Mauch: Schriftleiter Jasser. Die fortgesetzten Karrieren eines NS-Journalisten. Wien 1999
McVeigh88	Joseph Mcveigh: Kontinuität und Vergangenheitsbewältigung in der österreichischen Literatur. Wien 1988
Mein Steirerland	Franz Brauner: Mein Steirerland, mein Heimatland! Ill. von Martha E. Fossel. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941
Meissl81	Sebastian Meissl: Germanistik in Österreich. Zu ihrer Geschichte un Politik. 1918–1938. In: Kadrnoska 81, 475–496.
Mg.	Mitglied
Mühlberger81	Josef Mühlberger: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 1900–1939. München, Wien 1981
Müller89	Karl Müller: Kontinuität und Diskontinuität. Zur literarischen Antimoderne in Österreich seit den 30er Jahren. Salzburg, Habil. Schr. 1989
Müller90	Karl Müller: Zäsuren ohne Folgen. Das lange Leben der literarischen Antimoderne Österreichs seit den 30er Jahren. Salzburg 1990
Müller99	Reinhard Müller: Bio-Bibliografie Erika Spann-Rheinsch. 1999 [online.]
Mutter	Mutter. Ein Buch der Liebe und des Dankes. Berlin, Wien, Prag: Büchergilde Gutenberg 1933
Mutter-Almanach	Mutter-Almanach der Dichter Österreichs. Hg. Wiener wissenschaftl. Korrespondenz S. Gebhardt. Wien, Leipzig: Fiba 1933
Mutter-Angesicht	Mutter-Angesicht. Gedichte. Hg. Walther G. Oschilewski. Leipzig: Diederichs 1940 (= Deutsche Reihe. 97.)

Muttererde	Muttererde–Vaterland. Die deutsche Heimat und ihre Menschen in Erzählungen, Gedichten und Bildern. Hg. Max Wegner. Stuttgart, Berlin: Trukkenmüller [1942] (= Deutsches Wesen. 13/15.)
N.S.-Frauenbuch	N.S.-Frauenbuch. Hg. im Auftrage der Obersten Leitung der N.S. Frauenschaft. Red. von Renate von Stieda, Ellen Semmelroth. München: Lehmann J.F. 1934
Nabl75	Franz Nabl: Meine Wohnstätten. Graz 1975
Nadler41	Josef Nadler: Literaturgeschichte des deutschen Volkes. Dichtung und Schrifttum der deutschen Stämme und Landschaften. In vier Bänden. 4., neub. Aufl. Berlin: Propyläen 1941
NARA	US National Archives and Records Administration
ND	Niederdonau
NDB	Neue deutsche Biographie
Neue Deutschland	Das Neue Deutschland im Gedicht. Eine Auswahl. Hg. Hans Gille. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing1938 [Neuausgabe.]
NFP	Neue freie Presse (Wien)
NÖ	Niederösterreich
Noelle95	Brigitte Noelle: Franz Nabl–Vom Wiener Romancier zur steirischen Integrationsfigur. Wien, phil. Diss. 1995
NÖL81	Niederösterreichische Literatur seit 1900. Katalog der Ausstellung im Stadtmuseum St. Pölten anläßlich der St. Pöltener Kultur- und Festwochen 29.Mai bis 14.Juni 1981. Hg. Magistrat der Stadt St. Pölten, Kulturverwaltung. St. Pölten 1981
NSB	Nationalsozialistische Bibliographie (Berlin)
NSBO	NS Betriebszellen-Organisation
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSDDB	NS Deutscher Dozentenbund
NSDMB	NS Deutscher Marinebund
NSDStB	NS Deutscher Studentenbund
NSF	NS Frauenschaft
NSFK	NS Fliegerkorps
NSKG	Kulturgemeinschaft
NSKG-VL	Vorschlagsliste für Dichterlesungen der NSKG 1937/38. [BAK NS 15/85]
NSKK	NS Kraftfahr-Korps
NSKOV	NS Kriegsopferversorgung e.V.
NSLB	NS Lehrerbund e.V.
NSMH	Nationalsozialistische Monatshefte. Zentrale wissenschaftliche Zeitschrift der N.S.D.A.P. Hg. Alfred Rosenberg. München 9(1938)–15(1944)
NSRB	NS Rechtswahrerbund
NSRKB	NS Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund)
NSV	NS Volkswohlfahrt e.V.
Nußbaumer56	Erich Nußbaumer: Geistiges Kärnten. Literatur- und Geistesgeschichte des Landes. Klagenfurt 1956

Nußbaumer65	Erich Nußbaumer: Josef Friedrich Perkonig. Leben–Werk–Vermächtnis. Klagenfurt 1965[= J.F.Perkonig. Ausgewählte Werke. 1.]
ÖASV	Österreichischer Arbeiter-Schriftsteller-Verband
O.B.	Ohne Bekenntnis
ÖBL	Österreichisches Biographisches Lexikon. Hg. Österr. Akademie der Wissenschaften. Graz, Köln 1957 ff.
OD	Oberdonau
Oehlke42	Waldemar Oehlke: Deutsche Literatur der Gegenwart. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft 1942
Offenhausen78	Kleine Offenhausener Literaturgeschichte. Lebens- und Werkdaten der bis 1978 in der Dichtersteinanlage verewigten Dichter und Schriftsteller. Hg. Verein Dichterstein Offenhausen 1978
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
OÖ	Oberösterreich
Ortner79	Bernhard Josef Ortner: Paul Anton Keller. Leben und Werk. Graz, phil. Diss. 1979
Österr. Heimatdtg.	Österreichische Heimatdichtung der Gegenwart. Hg. Wilhelm Bernhart. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1936
Österr. Lyrik	Österreichische Lyrik der Gegenwart. Hg. Rosa Schafer, Robert Brasch. Wien: Saturn 1934
Österreich38	Österreich. Ein Bücherverzeichnis. Leipzig: Institut für Leser- und Schrifttumskunde 1938 [1.–3., verb. Aufl.]
Österreicher	Der Österreicher hat ein Vaterland. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1935
Ostmark erzählt	Die Ostmark erzählt. Ein Sammelbuch junger deutscher Dichtung. Hg. Erwin Herbert Rainalter. Berlin: Zeitgeschichte-Verlag 1939
Ostmark-Jahrweiser	Ostmark-Jahrweiser. Graz, Wien, Leipzig: Leykam 1938–42
Ostmark-Lyrik	Ostmark-Lyrik. Hg. Adalbert Josef Johann Schmidt. Wien, Leipzig: Luser A. 1939
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
ÖU	Österreich-Ungarn
P	Produktion
PA	Personenakt
Pail91	Gerhard Pail: Rudolf Hans Bartsch und sein Roman *Brüder im Sturm* (1940). Von den Schwierigkeiten eines monarchiereminiszenten Altösterreichers, den Anschluß nicht zu verpassen. In: Austrian Writers and the Anschluss. Understanding the Past–Overcoming the Past. Hg. Donald G. Daviau. Riverside/California 1991, 168–186
PEN	Österreichischer P.E.N. Club
Pfeifer41	Helfried Pfeifer: Die Ostmark. Eingliederung und Neugestaltung. Historisch-systematische Gesetzessammlung nach dem Stande vom 16. April 1941. Wien: Verlag der Staatsdruckerei 1941.
Pirich06	Carolin Pirich: Portrait des Journalisten Hermann Pirich. Semesterarbeit am

	Institut für Kommunikationswissenschaft der LMU München. 2006.
PK	Parteikorrespondenz
PL	Peter Langmann
Pock41	Friedrich Pock: Spielmann im Harnisch. Dichter und Kämpfer der Ostmark. Salzburg, Graz, Leipzig: Pustet 1941
PPK	Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des ns. Schrifttums
Präd.	Prädikat
Pranner89	Erwin Pranner: Leben und Wirken von Rochus Kohlbach. Insbesondere als Chefredakteur des Grazer Volksblattes in den geistig-ideologischen Auseinandersetzungen der Jahre 1930–1938. Graz, Dipl.arb. 1989
Preiserzählung	Die Preiserzählung. Leipzig, Berlin: Beyer 1939–Gekürzte Aufl. Leipzig: Tauchnitz 1942 (= Der deutsche Tauchnitz.126.)
Prof.	Professor [Titel]
Propagandisten88	Die veruntreute Wahrheit. Hitlers Propagandisten in Österreich '38. Hg. Friedrich Hausjell, Wolfgang Duchkowitsch, Oliver Rathkolb, unter Mitarbeit von Hannes Haas. Salzburg 1988
R	Regisseur
Raabe-Stiftung	Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde
RAVAG	Österreichische Radioverkehrs A.G.
RDB	Reichsbund der Deutschen Beamten
RDP	Reichsverband der deutschen Presse
RDS	Reichsverband Deutscher Schriftsteller
Rebhann73	Fritz M. Rebhann: Das braune Glück zu Wien. Wien 1973
REM	Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung
Renner86	Gerhard Renner: Österreichische Schriftsteller und der Nationalsozialismus (1933–1940). Der „Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs" und der Aufbau der Reichsschrifttumskammer in der „Ostmark". Frankfurt/Main 1986
RFDS	Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums e. V. (Amt Rosenberg)
RFK	Reichsfilmkammer
RGBl.	Reichsgesetzblatt
Ringelspiel	Das Ringelspiel. Kleine Wiener Prosa. Hg. Wilhelm Haacke. Berlin: Frundsberg-Verlag 1940
Rischbieter	DFG-Projekt „Strukturgeschichte der dt. Theater 1933–44"
RKbK	Reichskammer der bildenden Künste
RKK	Reichskulturkammer
RKKRecht43	Das Recht der Reichskulturkammer. Sammlung der für den Kulturstand geltenden Gesetze und Verordnungen, der amtlichen Anordnungen und Bekanntmachungen der RKK und ihrer Einzelkammern. H. Herbert Collatz, Alfred Metten, Karl Friedrich Schrieber. Einführung in das Reichskulturkammerrecht von Heinz Tachmann. Geleitwort von Hans Hinkel. 2 Bde. Berlin: de Gruyter 1943 (= Gutentagsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze. 225.)

RKolB	Reichskolonialbund
RLSB	Reichsluftschutzbund
RM	Reichsmark
RMVP	Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
RnS	Ring nationaler Schriftsteller
RPK	Reichspressekammer
RSHA	Reichssicherheits-Hauptamt
RSK	Reichsschrifttumskammer
RSTH	Reichsstatthalterei
RTK	Reichstheaterkammer
Ruf der Arbeit	Ruf der Arbeit. Hg. Heinz Kindermann. Berlin: Nordland 1942
Ruf der Heimat	Der Ruf der Heimat. Hg. Anton Haasbauer. Ill. von L. Nicoladoni. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1942
Ruf von der Grenze	Ruf von der Grenze. Ein Buch steirischer Kunst. Im Auftrag des Landeskulturwalters gesammelt und gestaltet. Hg. Paul Anton Keller. Vorwort von Gustav Fischer. Graz, Wien, Leipzig: NS Gauverlag Steiermark 1942
Rufe in das Reich	Rufe in das Reich. Die heldische Dichtung von Langemarck bis zur Gegenwart. Hg. Herbert Böhme. Berlin: Verlag Junge Generation 1934
Rufe in das Volk	Rufe in das Volk. 1919/1944. Ein Almanach. Hg. Karl Seibold. München: Deutscher Volksverlag 1944
Rufe über Grenzen	Rufe über Grenzen. Antlitz und Lebensraum der Grenz- und Auslanddeutschen in ihrer Dichtung. Hg. Heinz Kindermann. Berlin: Verlag Junge Generation 1938. 2., veränd. Aufl.1939
Rupp94	Die Lebensgeschichte des Autors Paul Anton Keller–ein endlos geflochtenes Band. In: Hist. Jb. Graz 25(1994) 457–471
Rupp96	Sabine Rupp: „Frauen werden nicht gefragt". Ein Porträt der Autorin Hélène Haluschka. In: Über den Dächern von Graz ist Liesl wahrhaftig. Hg. Carmen Unterholzer, Ilse Wieser. Wien 1996, 248–258
Rupp98	Sabine Rupp: Schreiben am Rande der Institutionen. In: Holzner/Müller98, 235–249
Rutter34	Kunst in Österreich. Österreichischer Almanach und Künstler-Adressbuch 1934. Red. von Josef Rutter. Leoben: Verlag Kunst in Österreich 1934
S	Schauspieler
SA	Sturmabteilung
SB	Salzburg
Schäfer84	Hans Dieter Schäfer: Das gespaltene Bewußtsein. Deutsche Kultur und Lebenswirklichkeit 1933–1945. [2.] Aufl. Frankfurt/M., Berlin, Wien 1984
Schafranek88	Hans Schafranek: Das kurze Leben des Kurt Landau. Ein österreichischer Kommunist als Opfer der stalinistischen Geheimpolizei. Wien 1988
Schlacher85	Werner Schlacher: Die steirischen Buchverlage zwischen 1945 und 1955. Unter besonderer Berücksichtigung der belletristischen Produktion. Graz, phil. Diss. 1958.

Schmid/Schnedl82	Sigrid Schmid-Bortenschlager, Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880–1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart 1982
Schneider37	Herbert Schneider: Erbauungsbuch für den deutschen Spießer. Wien: Lanyi 1937
Schneider46	Herbert Schneider: Gedichte aus dem Paulustor. Einleitung von Georges Friedrich Walz. Graz: Leykam-Verlag 1946
Schnieder88	Heiderose Schnieder: Ich dachte mir die Welt wie Europa. Alma Karlin (1889–1950). In: Aufbruch und Abenteuer. Frauen-Reisen um die Welt ab 1785. Hg. Lydia Potts. Berlin 1988, 126–140
Schopper42	Johann E. [Hanns] Schopper: Presse im Kampf. Geschichte der Presse während der Kampfjahre der NSDAP. (1933–1938) in Österreich. Brünn, München, Wien: Rohrer 1941. 2., erw. Aufl. 1942
Schrl.	Schriftleiter
Schubert78	Rainer Schubert: Das Vaterländische-Frontwerk „Neues Leben". Ein Beitrag zur Geschichte der Kulturpolitik der Vaterländischen Front. Wien, phil. Diss. 1978
Schüttengruber81	Bernhard Schüttengruber: Die Kulturpolitik in der Steiermark von 1919 bis 1934. Graz, phil. Diss. 1981
SD	Sicherheitsdienst der SS
SDAP	Sozialdemokratische Partei Österreichs
SDP	Sudetendeutsche Partei
SDS	Schutzverband deutscher Schriftsteller e.V.
SDSÖ	Schutzverband deutscher Schriftsteller Österreichs
SDW	Sicherheitsdirektion Wien, Vereinspolizeiliches Archiv
SF	Sabine Fuchs
Simpson88	Christopher Simpson: Der amerikanische Bumerang. NS-Kriegsverbrecher im Sold der USA. Wien 1988
skw	staatspolitisch und künstlerisch wertvoll [Präd.]
SS	Schutzstaffel
Standesbuch37	Standesbuch österreichischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Red. von Ernst Hutschenreiter. Wien: Augarten-Verlag 1937
Steir. Gebirgsbauern	Steirische Gebirgsbauernhäuser. Nach Federzeichnungen mit Gedichten von Grogger, Keller, Kernstock, Kloepfer, List, Nabl, Schütz, Weinhandl. Hg. im Roseggerjahr 1943 von Willi Kadletz. Leoben: Buder 1943
Steirisch. Kalender	Steirischer Kalender auf das Jahr 1945. Graz: NS.-Gauverlag 1944
Steirische Gedichte	Steirische Gedichte aus sieben Jahrhunderten. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1939
Steirische Heimat	Steirische Heimat. Jahrweiser für 1944. Graz: NS.-Gauverlag [1943]
Stifter-Almanach	Adalbert Stifter-Almanach. Hg. von der Adalbert Stifter-Gesellschaft in Wien; Redaktion Friedrich Speiser. Wien 1938–42
Stiko	Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände
Stillere Heimat	Stillere Heimat. Hg. vom Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Linz. Linz 1940–1944(1945)

Stimme Österreichs	Stimme Österreichs. Zeugnisse aus drei Jahrhunderten. Hg. Max Mell. München: Langen/Müller 1938
Stimmen aus Wien	Stimmen aus Wien. Eine Sammlung von Erzählungen und Gedichten Wiener Dichter. Hg. Anton Haasbauer. Ill. von Fritz Mayer-Beck. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1944
Stimmen der Ostmark	Stimmen der Ostmark. Feierabendfolge. Hg. Kurt Ziesel. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1938
StLA	Steiermärkisches Landesarchiv
Stock/Heilinger95/72	Personalbibliographien österreichischer Dichter und Schriftsteller.
Stockhorst67	Erich Stockhorst: Fünftausend Köpfe. Wer war was im Dritten Reich. Velbert 1967
Strallhofer94	Helga Strallhofer-Mitterbauer: NS-Literaturpreise für österreichische Autoren. Eine Dokumentation. Wien 1994
Strothmann85	Dietrich Strothmann: Nationalsozialistische Literaturpolitik. Ein Beitrag zur Publizistik im Dritten Reich. Bonn 1985
Strutz85	Johann Strutz: Neugermanistik und deutsche Volkskunde an der Universität Graz in den dreißiger Jahren. In: Amann/Berger85, 109–129
StSB	Steirischer Schriftstellerbund
Stunde	Die Stunde des Christentums. Eine deutsche Besinnung. Hg. Kurt Ihlenfeld. 5., erw. Aufl. Berlin: Eckart-Verlag (Berlin) 1938
Surböck76	Walburga Surböck: Literatur und Politik in Südtirol. Wien, Hausarb. 1976
SV42	Schriftsteller-Verzeichnis der Reichsschrifttumskammer. Hg. RSK. Leipzig: Verlag der Deutschen Buchhändler 1942
SV-Frontbuch39	Schrifttums-Verzeichnis der Frontbuchhandlungen. Berlin: Zentrale der Frontbuchhandlungen 1939
Svoboda87	Wilfried Svoboda: Mit kritischem Blick ...- Eine Betrachtung des Schriftstellers Rudolf Jeremias Kreutz. Graz, Dipl.arb. 1987
SVS	Schriftsteller-Verband Salzburg
sw	sehenswert [Präd.]
sw	staatspolitisch wertvoll [Präd.]
Staudinger95	Handbuch des politischen Systems Österreichs. Hg. Anton Staudinger, Ernst Hanisch, Herbert Dachs, Emmerich Talós. Wien 1995
Taucher77	Franz Taucher: Frankfurter Jahre. Wien, München, Zürich 1977
Taucher81	Franz Taucher: Damals in Wien. Anfang ohne Ende. Wien, München, Zürich 1981
Tod im Schlepp	Der Tod im Schlepp. Eine Sammlung ernster Erzählungen. Hg. August Friedrich Velmede. Berlin: Verlag Die Heimbücherei [1941]
Tost00	Christian Tost: Die steirischen Rosegger-Vereine. von ihrer Gründung bis 1945. Graz, Dipl.arb. 2000.
Trdy06	„Ein Brettl muss mir die Welt bedeuten ...". Die Wiener Kleinkunstbühne ‚Literatur am Naschmarkt' und ihre Protagonisten Rudolf Weys und Friedrich Vas Stein. Eine Spurensuche in die Vergangenheit. Wien, Dipl.arb. 2006

Trommel schlug	Die Trommel schlug zum Streite. Deutsche Gedichte vom Weltkrieg. Hg. Wilhelm Westecker. München: Langen/Müller 1938
TV	Tirol-Vorarlberg (Gau)
UA	Uraufführung
UAG	Universitätsarchiv Graz
UAW	Archiv der Universität Wien
UB	Uwe Baur
Uffhausen93	
Uk-Stellung	Unabkömmlich-Stellung
Um Feuer und Fahne	Um Feuer und Fahne. Eine Auswahl von Versen für Fest und Feier der jungen Deutschen. Hg. Hans Kreus. Potsdam: Voggenreiter 1934; 4. Aufl.1939 [erw.]
Unser Oberdonau	Unser Oberdonau. Ewiger Kraftquell der Heimat. Ein deutscher Gau in Kunst und Dichtung. Ausgew. u. hg. von Anton Fellner. Berlin: Verlag Die Heimbücherei 1944
Ureigenes Land	Ureigenes Land. Frauenlyrik aus Österreich. Hg. Della Zampach. Vorwort von Josef Weinheber. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1936
Urschitz81	Gert Urschitz: Die Darstellung des Bauernkrieges in Karl Itzingers Romantrilogie „Ein Volk steht auf!" Graz, Hausarb. 1981 [Masch.]
vb	volksbildend [Präd.]
VB München	Völkischer Beobachter (München)
VB Wien	Völkischer Beobachter–Wiener Ausgabe
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland
VDBB	Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten e.V.
VDE	Verband deutscher Erzähler
VdU	Verband der Unabhängigen (Vorläuferpartei der FPÖ)
Veigl86	Hans Veigl: Lachen im Keller. Von den Budapestern zum Wiener Werkel. Kabarett und Kleinkunst in Wien. Wien 1986
Verbotslisten33–38	Verbotslisten 1933–38 (BPolDir). Wienbibliothek, Preßbüro Ktn. C84972
Vergrabene Fahne	Die vergrabene Fahne. Gedichte der kämpfenden Ostmark. Hg. Edgar Traugott. Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1940
Verhovsek98	Johann Verhovsek: Zur Person: Viktor (von) Geramb (1884–1958). In: Karner98, 383–389
VF	Vaterländische Front
Vierzehn Nothelfer	Vierzehn Nothelfer. Von Dichtern dargestellt. Hg. Carl Hanns Erkelenz. Ill. von Switbert Lobisser. Freiburg im Breisgau: Herder 1937
VL 1938/39	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1938/39. Reichsschrifttumsstelle beim RMVP, Vortragsamt. Vorwort von Veit Bürkle. Berlin [1938]
VL 1939/40	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1939/40. Hg. vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP. Berlin [1939]
VL 1940/41	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1940/41. Herausgegeben vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP. Vorwort von Otto Henning. Berlin [1940]

VL 1941/42	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1941/42. Hg. vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum, Referat Vortragsamt. Vorwort von Otto Henning. Berlin [1941]
Volk an der Grenze	Volk an der Grenze. Gedichte. Nachwort Norbert Langer. Jena: Diederichs 1937
Volk auf dem Marsch	Volk auf dem Marsch. Hg. Anton Alois Maria Hadwiger. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1940
Vom Expressionismus	Vom Expressionismus zur neuen Klassik. Deutsche Lyrik aus Österreich. Eine umfassende Überschau über die gegenwärtig wirksamen wesentlichen lyrischen Kräfte Österreichs. Hg. Josef Pfandler. Wien, Leipzig: Augarten-Verlag 1936
VSS	Vereinigung sozialistischer Schriftsteller
vw	volkstümlich wertvoll [Präd.]
W	Wien
Waffen-SS	Waffen-Schutzstaffel
Wagner85	Karl Wagner: Heimat- und Provinzliteratur der dreißiger Jahre. In: Amann/Berger85, 215–246
WD	Wiener Dichterkreis
Wedekind02	Michael Wedekind: Nationalsozialistische Besatzungs-und Annexionspolitik in Norditalien 1943 bis 1945. München 2002
Wege der Liebe	Wege der Liebe. Frauenlyrik der Gegenwart. Hg. Hanna Holzwart. Leipzig: Reclam 1937
Wehrraum Alpenland	Wehrraum Alpenland. Das Gelände des deutschen Alpenraumes und die Geschichte seiner Kriege und Fehden. Im Auftrage des Generalkommandos des 18. Armeekorps hg. Ulf Seidl. Innsbruck: NS Gauverlag Tirol 1943
Werke und Tage	Werke und Tage. Festschrift für Rudolf Alexander Schröder zum 60. Geburtstage am 26. Januar 1938. Hg. Kurt Ihlenfeld, Ernst L. Hauswedell. Berlin, Hamburg: Eckart-Verlag 1938
Wessels85	Wolfram Wessels: Hörspiele im Dritten Reich. Bonn 1985
Weys47	Rudolf Ernst Weys: Literatur am Naschmarkt. Kulturgeschichte der Wiener Kleinkunst in Kostproben. Wien 1947
Wienbibliothek	Wienbibliothek im Rathaus
Wilpert67	Adolf Gühring, Gero von Wilpert: Erstausgaben deutscher Dichtung. Eine Bibliographie zur deutschen Literatur. 1600–1960. Stuttgart 1967
Wilpert92	Adolf Gühring, Gero von Wilpert: Erstausgaben deutscher Dichtung. Eine Bibliographie zur deutschen Literatur. 1660–1990. Red. von Beate Mnich. 2., überarb. Aufl. Stuttgart 1992
WK	Weltkrieg
WK38	Wissenschaft und Kunst in der deutschen Ostmark. Wien, Graz, Leipzig: Verlag für völkisches Schrifttum 1938
WNN	Wiener Neueste Nachrichten
Wulf89L	Joseph Wulf: Literatur und Dichtung im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Frankfurt/M., Berlin 1989

Wulf89P	Joseph Wulf: Presse und Funk im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Frankfurt/M., Berlin 1989
Zettelbauer03	Heidrun Zettelbauer: „Und handelt sich's um Opfermut und Treue, kann auch die Frau nicht müßig abseits steh'n". Geschlechteridentität(en) im deutschnational-völkischen Milieu um 1900 am Beispiel des ‚Schutz'-Vereins Südmark. Graz, phil. Diss. 2003.
Zi.	Ziffer
ZK	Zentralkartei

Autorenverzeichnis

Uwe BAUR, 1939 geb. in Duisburg; 1982 Prof. für Neuere Deutsche Literatur in Graz; ab 1986 Leiter des Projekts „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", ab 1995 Obmann der Forschungs- und Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur (Literaturhaus Wien); weitere Forschungsschwerpunkte Gattungstheorie (Dorfgeschichte, 1978) und Trivialliteratur.

Karin GRADWOHL-SCHLACHER, 1955 geb. in Wolfsberg/Kärnten; Studium Germanistik/Kunstgeschichte in Graz, Exeter (Großbritannien) und Rennes (Frankreich); Dr. phil. 1982; seit 1983 Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik; ab 1986 Mitarbeiterin des Projekts „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus" und Aufbau der gleichnamigen Forschungsstelle; 1999–2003 Hertha-Firnberg-Stelle des FWF; seit 2003 im Universitätsarchiv Graz.



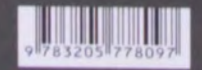
Uwe Baur 1939 geb. in Duisburg; 1982 Professor für Neuere Deutsche Literatur in Graz; ab 1986 Leiter des Projekts „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus", ab 1995 Obmann der Forschungs- und Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur (Literaturhaus Wien); weitere Forschungsschwerpunkte Gattungstheorie (Dorfgeschichte, 1978) und Trivialliteratur.

Karin Gradwohl-Schlacher 1955 geb. in Wolfsberg/Kärnten; Studium Germanistik/Kunstgeschichte in Graz, Exeter (Großbritannien) und Rennes (Frankreich); Dr. phil. 1982; seit 1983 Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik; ab 1986 Mitarbeiterin des Projekts „Österreichische Literatur im Nationalsozialismus" und Aufbau der gleichnamigen Forschungsstelle; 1999–2003 Hertha-Firnberg-Stelle des FWF; seit 2003 im Universitätsarchiv Graz.

Mit dem Band Steiermark beginnt die Edition einer flächendeckenden Bestandsaufnahme der Literatur in Österreich während des Nationalsozialismus. In einem neuen Typus eines Handbuchs werden Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Institutionen – Vereine, Preise, Periodika und Anthologien, Verlage und Theater – vernetzt dargestellt. Das erste AutorInnen-Lexikon der Steiermark tritt damit dem harmonisierenden heimatlichen Selbstverständnis entgegen, ohne in aufgeregte polemische Darstellung zu verfallen. In seiner nüchternen Wiedergabe der Fakten versucht es, die Auseinandersetzung mit der langen, und für viele Jahre herrschenden deutsch-nationalen Tradition des Landes auf eine breit angelegte, wertende Kanonbildungen vermeidende, sachliche und differenzierte Ebene zu führen.

Literatur in Österreich 1938–1945

band 1: steiermark



ISBN 978-3-205-77809-7
http://www.boehlau.at
http://www.boehlau.de